

Unterstützt von
Renforth Resources Inc.

Die
Nr. 1 in
Europa!

DAS

EDELMETALL- & ROHSTOFFMAGAZIN 2020/2021



EDELMETALLMESSE.COM

14,95 Euro

Organisation & Veranstalter:

GOLDSEITEN.DE
DIE GOLDSEITEN

Internationale
**EDELMETALL &
ROHSTOFFMESSE**
International Precious Metals & Commodities Show

DIE MESSE IST VIRTUELL. GOLD BLEIBT REAL.

Edelmetallbarren und -münzen
GoldSparplan
GoldDepot



Sie denken gerne langfristig? Dann vertrauen Sie auf Gold – und auf über 160 Jahre Heraeus Edelmetallqualität.

www.heraeus-gold.de

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

Deutschland im Spätherbst 2020. An sich eine schöne Jahreszeit, in der nach dem letztjährigen Doppeljubiläum (20 Jahre GoldSeiten.de und 15 Jahre Edelmetallmesse) erneut unsere Veranstaltung in München stattfinden sollte. Doch in diesem Jahr ist vieles anders, was keiner von uns noch vor 12 Monaten erwartet hätte.

Die letzten Monate kann man als Metapher für den Zustand einer Gesellschaft empfinden, die sich scheinbar in ihrer Endphase befindet. Eine Zeit, in der mit Angst und Fake News die Bevölkerung mit diktatorischen, wie auch sozialistischen Repressalien beriebelt wird. Ohne Rücksicht auf das Befinden der Menschen, im Einklang mit dem Niedergang der Wirtschaft, weiteren gigantischen Verschuldungsorgien, ohne Rücksicht auf die Zukunft unserer Kinder und der christlichen Gesellschaft.

Zum ersten Mal seit 2005 können wir Sie leider nicht in München begrüßen! Trotzdem werfen wir die Flinte nicht ins Korn und werden Sie nicht enttäuschen. Denn gerade jetzt sind neutrale Informationen abseits des Mainstreams wichtiger denn je. Viele Vorhersagen der Kritiker des Euros und Finanzsystems haben sich bestätigt oder sind gerade dabei, sich zu bestätigen. Der Zerfall des Euros als „Krönung“ fehlt zwar noch, wird aber mit Sicherheit folgen. Und nicht nur der des Euros, des gesamten Papiergeldes.

Gold und Silber werden immer mehr als Krisenwährungen wahrgenommen und während Silber noch aufzuholen hat, konnte Gold das Hoch von 2011 überwinden und auf über 2.000 US-Dollar steigen.

Ist es jetzt zu spät einzusteigen? Diese Frage können wir Ihnen nicht beantworten, denn Staaten im Finanznotstand kennen keine Schranken beim Gelddrucken! Am ersten Tag nach der Währungsreform zählt nur: haben Sie oder haben Sie sich nicht mit der Thematik beschäftigt und entsprechend gehandelt.

In der Zwischenzeit genießen Sie hochinteressante Vorträge (ab November) auf unserem neuen YouTube-Kanal, der Ihnen rund um die Uhr zur Verfügung steht. Weitere Informationen über unsere 75 „virtuellen Aussteller“ finden Sie hier im Magazin und auf unserer neu gestalteten Messe-Webseite.

Wir bedanken uns bei unseren Sponsoren und hierbei besonders bei der Matterhorn Asset Management AG, bei allen Referenten und Anzeigenkunden, ohne die die diesjährige virtuelle Veranstaltung und das Messemagazin nicht möglich gewesen wären. Zudem geht eine Dankschön an alle ungenannten fleißigen Helfer im Hintergrund, insbesondere an Katrin Oswald, Manuel Klabacher und Günther Heinicke.

Das Organisationsteam der Edelmetallmesse

Frank Hoffmann und Jan Kneist

INHALTSVERZEICHNIS

01 EDITORIAL

Vorwort	3
Impressum	5

02 MINENGESELLSCHAFTEN

AVZ Minerals Ltd.	8	Silver One Resources Inc.	55
Bluestone Resources Inc.	9	Skeena Resources Ltd.	56
Bulletin Resources Ltd.	10	SolGold plc	57
Caledonia Mining Corp.	11	Sonoro Gold Corp.	58
Canada Nickel Company	12	Sovereign Metals Ltd.	60
CanAlaska Uranium Ltd.	13	Starcore International Mines Ltd.	61
Classic Minerals Ltd.	14	Summa Silver Corp.	62
CopperBank Resources Corp.	15	Sun Peak Metals Corp.	63
Danakali Ltd.	16	Tocvan Ventures Corp.	64
Discovery Metals Corp.	18	Tudor Gold Corp.	65
EMX Royalty Corp.	19	Victoria Gold Corp.	66
Endeavour Silver Corp.	20	Ximen Mining Corp.	67
Evergold Corp.	21		
Fabled Silver Gold Corp.	22	03 ARTIKEL & ANALYSEN	
Filo Mining Corp.	23	Egon von Greyerz	70
Fiore Gold Ltd.	24	Folker Hellmeyer	72
First Majestic Silver Corp.	25	Ernst Wolff	74
First Mining Gold Corp.	26	Erich Perroulaz	76
Globex Mining Enterprises Inc.	27	Dimitri Speck	78
Gold Terra Resource Corp.	28	Ronald-Peter Stöferle, Mark J. Valek	80
Grande Portage Resources Ltd.	29	Prof. Dr. Torsten Dennin, Christina Lemm	86
Granite Creek Copper Ltd.	30	Dr. Uwe Bergold	90
Great Panther Mining Ltd.	32	Frank Meyer	93
Group Ten Metals Inc.	33	Markus Blaschok	94
GT Gold Corp.	34	Steffen Grosshauser	96
Hannan Metals Ltd.	35	Dr. habil Michael Lorenz	99
IsoEnergy Ltd.	36	Manuel Peiffer	100
Kalamazoo Resources Ltd.	37	Gerald Celente	102
Kore Mining Ltd.	38	Jan Nieuwenhuijs	104
Lucapa Diamond Company Ltd.	39	Manfred Gburek	107
MAG Silver Corp.	40	Mag. Christian Vartian	110
Matsa Resources Ltd.	41	Andreas Marquart	112
Mawson Gold Ltd.	42	Tim Schieferstein	114
Metallic Minerals Corp.	43	Dr. Antony P. Mueller	119
Millennial Lithium Corp.	44	Luis Pazos	122
Newrange Gold Corp.	46	Florian Sollfrank	126
Nighthawk Gold Corp.	47	Martin Siegel	129
Northern Vertex Mining Corp.	48	Prof. Dr. Thorsten Polleit	130
Nova Minerals Ltd.	49	Marc Friedrich	135
Osisko Gold Royalties Ltd.	50	Jürgen Wipfler	138
Osisko Metals Inc.	51	David Morgan	140
Plato Gold Corp.	52	Frank Doll	143
Prospect Resources Ltd.	53	Philipp Vorndran	144
Renforth Resources Inc.	54	Matthias Weik	146
		Christian Brenner	149
		Frank Doll	150
		Frauke Deutsch	152
		Hannes Huster	154
		Stephan Bogner	156
		Herbert Saurugg	162
		Steffen Paulick	166

Wilfried Kölz	170
Olivier Kessler	172
Fabian Grummes	174
Markus Miller	177
Hans-Jörg Müllenmeister	180
Volker Nied	182
Markus Mezger	188
Uli Pfauntsch	195
Dr. Frank Schallenberger	198
Florian Grummes	200
Rainer Kromarek	205
Claudio Grass	207
Friedrich Lange	208
Dr. Eike Hamer von Valtier	214
Christian Kämmerer	216
Hartmut Sieper	218
Doug Casey, John Hunt	220
Kelsey Williams	222
Horst-Rüdiger Künker	224
Mirko Schmidt	226
Dr. Hans Hofmann-Reinecke	228
Andreas Hoose	230
Detlef Schröder	233
Prof. Dr. Max Otte	234
Johann A. Saiger	238
Dominik Lochmann	243
Matthias Lorch	244
Ralf Borgsmüller	250
Dr. Thorsten Proettel	252
Beate Sander	255
Stefan Bode	258
Andreas Tögel	260
Daniel Rauch	262
Robert T. Kiyosaki	264

04 ÜBER DEN TELLERRAND GESCHAUT

Dr. med. Eberhard J. Wormer	270
Axel Klitzke	271
Peter Denk	275
David M. Reymann	277

IMPRESSUM

**Herausgeber des Magazins und Veranstalter
der Internationalen Edelmetall- & Rohstoffmesse:**
www.goldseiten.de vertreten durch:

GS Management GmbH & Co. KG
Rodaer Straße 21c, 07806 Neustadt an der Orla, Deutschland
Tel. +49(0)36481/29617, Fax: +49(0)36481/29618
edelmetallmesse.de, goldseiten.de, info@goldseiten.de

Gestaltung, Satz & Druck

Folyo GmbH, Wien (Österreich)

Vertrieb

Der Preis für das Messemagazin ist im Eintrittspreis enthalten. Im Nachgang kann es über den Buchshop von Goldseiten.de, dem Kopp Verlag oder über den Osiris Buchhandel bestellt werden.

Inhalt

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autoren bzw. Unternehmen verantwortlich. Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung des Herausgebers wieder. Sofern nicht anders ausgewiesen, liegen die Urheberrechte für Bilder, Grafiken, etc. beim jeweiligen Verfasser.

Alle bereitgestellten Informationen dienen lediglich Informationszwecken sowie Zwecken der Meinungsbildung. Eine Rechtsberatung findet nicht statt. Es wird keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen übernommen. Alle Angebote sind freibleibend und unverbindlich.

Disclaimer

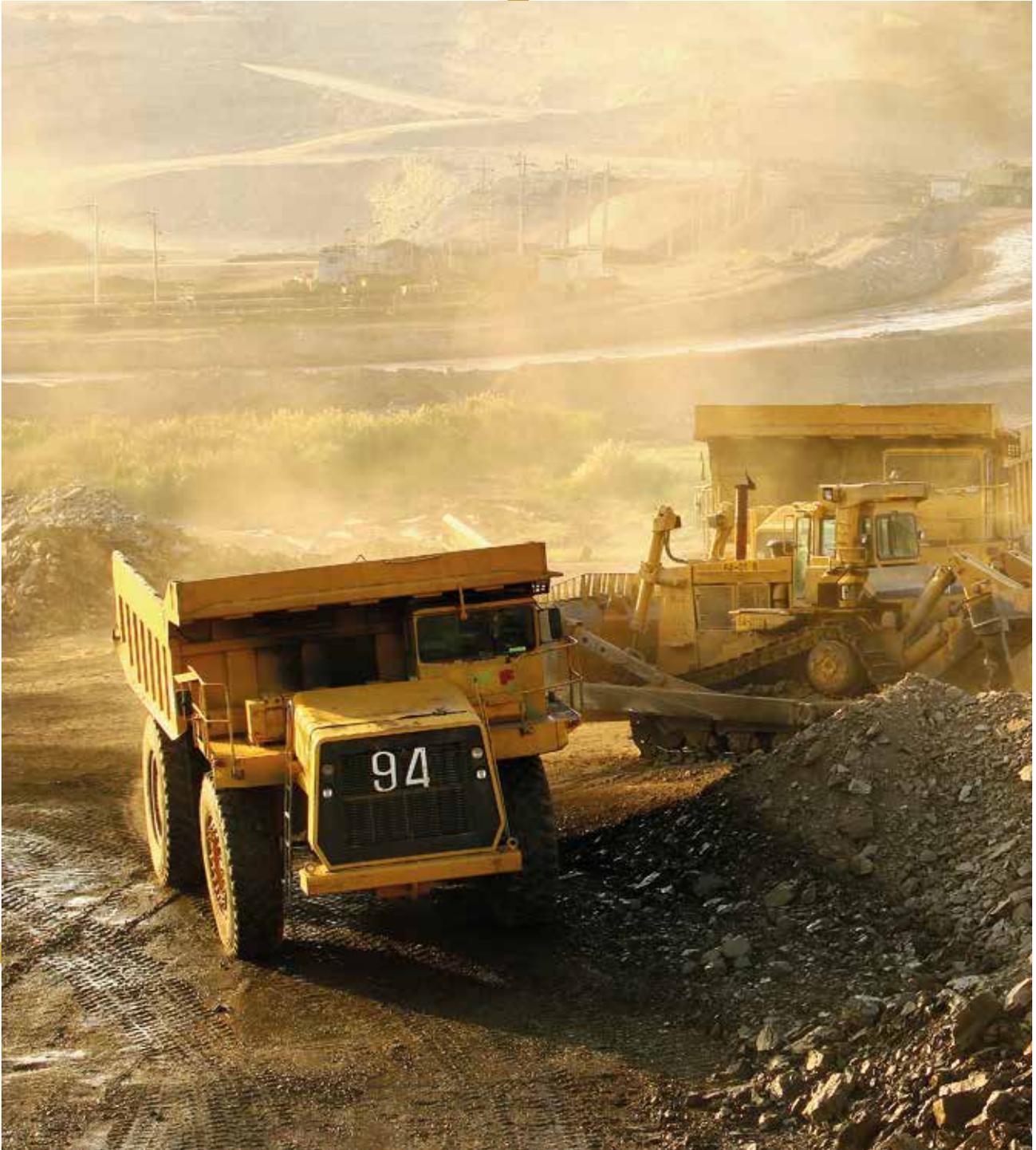
Der Veranstalter der Internationalen Edelmetall- & Rohstoffmesse übernimmt keine Haftung für etwaige Angebote, Aussagen oder Empfehlungen von Dritten, die während der beiden Messetage oder im Umfeld vor- bzw. nach der Veranstaltung oder in diesem Magazin getätigt werden.

Die Messe, wie auch dieses Magazin, dienen nur der reinen Information und stellen keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung für Wertpapiere oder andere Finanzinstrumente dar. Für eine etwaige Anlageentscheidung ist der Messebesucher oder Leser dieses Magazins eigenverantwortlich. Es gilt zudem ein Haftungsausschluss für die Vortragsinhalte der Referenten.

Hinweis gemäß § 34 WpHG (Deutschland) sowie gemäß § 48 f. Abs. 5 BörseG (Österreich): Zwischen den in diesem Magazin erwähnten Unternehmen und dem Herausgeber bzw. den Autoren kann direkt oder auch indirekt eine Geschäftsbeziehung bestehen, insbesondere im Hinblick auf Anzeigenschaltungen. Weitere Angaben oder Auskünfte sind auf Website www.edelmetallmesse.com zu finden bzw. können schriftlich angefragt werden.

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Veranstalters vom 1. Januar 2019.





KAPITEL 01

MINENGESELLSCHAFTEN

AVZ MINERALS LTD.



Bestens gerüstet für den kommenden Batterieboom

Die Elektromobilität klopft immer lauter an unsere Tür. In der Industrie hat die Suche nach verlässlichen Lithiumquellen begonnen und an der Börse sind die Anleger auf der Jagd nach den besten Projekten. Nur wenige Projekte können wirklich für sich in Anspruch nehmen, Weltklasseprojekte zu sein. Das Manono Lithium und Zinnprojekt der australischen AVZ Minerals Limited ist nicht nur eines von ihnen. Es spielt auch in dieser Spitzenliga ganz weit vorne, denn:

- das Projekt in der DR Kongo ist eines der größten der Welt. Es beherbergt sechs massive Pegmatitvorkommen.
- die aktuellen Reserven liegen bei 93 Mio. Tonnen mit einem Li₂O-Gehalt von 1,58% und die Ressourcen belaufen sich auf 400 Mio. Tonnen mit einem Li₂O-Gehalt von 1,65%. sollte eine Verarbeitungsanlage mit einer jährlichen Kapazität von 4,5 Mio. Tonnen installiert werden, kann das Minenleben auf über 20 Jahre veranschlagt werden.
- trotz der großen Entfernungen zu den nächstliegenden Häfen bestätigen Studien eine äußerst lukrative Interne Verzinsung (IRR) von 33% nach Steuern.
- die Erlöse für das Beiprodukt Zinn wurden in diese Wirtschaftlichkeitsberechnungen noch gar nicht integriert und werden die Produktionskosten für das Lithium-Mineral nochmals deutlich senken.
- mit dem Kobaltproduzenten Huayou International Mining hat sich bereits ein strategischer Großinvestor am Unternehmen beteiligt.



Das Manono Lithium und Zinnprojekt ist in vielerlei Hinsicht einzigartig. Gelegen im Süden der Demokratischen Republik Kongo ist Manono eine der größten Lagerstätten der globalen Minenindustrie. Die im April 2020 fertiggestellte Machbarkeitsstudie (DFS = Definitive Feasibility-Study) dokumentiert eine Ressource von 4,5 Mio. Tonnen mit einem durchschnittlichen Li₂O-Gehalt von 1,65%. AVZ Minerals besitzt 65% dieses Weltklasseprojekts. Mit 10% ist Dathomir Mining Resource beteiligt. Die übrigen 25% liegen bei der Regierung des Kongos. Sie hat nicht nur mit Blick auf die zukünftig zu erwartenden Steuern und die Arbeitsplätze ein Interesse daran, dass das Projekt zügig vorangebracht wird. Weil man in Kinshasa auch an den Minengewinnen als Aktionär direkt beteiligt ist, kommen die Genehmigungsverfahren zügig voran und die Unterstützung der Regierung ist auf allen Ebenen sehr stark spürbar.

Der Fokus liegt beim Manono-Projekt eindeutig auf dem Lithium-Mineral. Aber auch das im Erz enthaltene Zinn und Tantal wird seinen Beitrag zur Wirtschaftlichkeit des Abbaus leisten. Allerdings sind die Projektdaten so gut, dass man es sich leisten konnte, die aus dem Verkauf von Zinn und Tantal zu erwartenden Gewinne auszuklammern. Diese erhalten die investierten Anleger quasi als Sahnehäubchen zusätzlich.

Das Projekt verfügt über eine Reserve (Proved and Probable Ore Reserves) von 93 Mio. Tonnen mit einem Li₂O-Gehalt von 1,58%. Weitere 400 Mio. Tonnen mit einem Li₂O-Gehalt von 1,65% sind als Ressource ausgewiesen. Die Mine kann im kostengünstigen Tagebau betrieben werden und das Lithium wird, wie man sich es als Investor wünscht, als Hartgestein angetroffen. Das ermöglicht einen sehr umweltschonenden Minenbetrieb. Um diesen zu starten, wird ein Kapitalbedarf von 545 Mio. US-Dollar kalkuliert.

Drei Wege führen zum Kunden

AVZ's größte Herausforderung ist der Transport des auf der Mine erzeugten Konzentrats zu den Häfen. Per LKW wird das Material zu drei möglichen Verladebahnhöfen und von dort per Zug zum Hafen transportiert. Obwohl der Aufwand sehr hoch ist, lohnt er sich sehr auf Grund des extrem hohen Lithiumgehalts.

Auf der Basis der geschätzten Investitionen von 545 Mio. US-Dollar ergibt sich ein Kapitalwert (NPV = Net Present Value) von 2,348 Mrd. US-Dollar und eine interne Verzinsung (IRR = Internal Rate of Return) von 33% nach Steuern. Die Rückzahlung der aufgenommenen Kredite könnte nach Steuern bereits in 2,25 Jahren erfolgen.

Aktieninformationen (Stand 10/2020)

Börsenticker:	ASX:AVZ / FSE:3A2
Ausstehende Aktien:	2.840 Mio.
Market Cap:	99 Mio. EUR
Großaktionäre:	Huayou Cobalt (7,63%) Yibin Tianyi (8,4%) Lithium Plus (4,2%) Management (3%)

AVZ MINERALS LTD.

8 Colin Street, West Perth, WA, 6005, Australien

Kontakt:

Nigel Ferguson, Managing Director
E-Mail: nferguson@avzminerals.com.au

Europa: Wolfgang Seybold, Geschäftsführer, AXINDO Media GmbH, Portal: www.axinocapital.de

E-Mail: admin@avzminerals.com.au
Webseite: <https://avzminerals.com.au>

BLUESTONE RESOURCES INC.

Bluestone
RESOURCES INC.

- Hochkarätiges Gold-Projekt in Guatemala
- Top-Machbarkeitsstudie
- Eigenes Geothermieprojekt in unmittelbarer Nähe zur geplanten Mine
- Lundin-Familie mit an Bord

Überblick

Bluestone Resources ist eine kanadische Bergbau-Entwicklungs-Gesellschaft, die sich auf Gold-Projekte in Mittelamerika spezialisiert hat. Flaggschiff-Projekt ist das Cerro-Blanco-Goldprojekt, ein genehmigtes, hochgradiges Untertage-Goldprojekt im Südosten Guatemalas. Zudem besitzt Bluestone Resources noch das Geothermieprojekt Mita, ein fortgeschrittenes, erneuerbares Energieprojekt, das eine Lizenz für die Produktion von bis zu 50 Megawatt Leistung besitzt. Mit an Bord ist die Lundin-Familie, eine der wohl einflussreichsten und erfolgreichsten Mining-Dynastien weltweit.



Große Ressource

Cerro Blanco verfügt aktuell über eine Reserve von 940.000 Unzen Gold und 3,57 Millionen Unzen Silber. Die gemessenen und angezeigten Ressourcen (inklusive Reserven) belaufen sich auf 1,41 Millionen Unzen Gold und 5,1 Millionen Unzen Silber. Wichtig zu wissen ist, dass der durchschnittliche Goldgehalt bei den Reserven 8,5 g/t Gold und bei den Ressourcen 10,3 g/t Gold beträgt, womit Cerro Blanco als eines der hoch-gradigsten Goldprojekte weltweit gilt. Die jüngsten Schätzungen stammen aus dem Januar 2019 (Reserven) beziehungsweise aus dem November 2019 (Ressourcen) und beinhalten noch nicht die jüngsten Bohrungen. In die nächste Ressourcenschätzung sollen auch die Bohrresultate aus der South Zone mit einfließen.

Top-Machbarkeitsstudie

Im November 2019 veröffentlichte Bluestone Resources eine Machbarkeitsstudie, die es wahrlich in sich hatte. Die Studie, die auf einem

Goldpreis von nur 1.250 US\$ je Unze, einer jährlichen Förderung von durchschnittlich 113.000 Unzen Gold, während der ersten drei Jahre sogar auf 146.000 Unzen Gold und einer Verarbeitungskapazität von 1.250 Tonnen pro Tag basiert, kommt auf einen, mit 5% abgezinsten Netto-Kapitalwert (NPV) von 241 Millionen US\$ und eine Rentabilität (IRR) von sagenhaften 34%. Die initialen Kapitalkosten wurden auf überschaubare 196 Millionen US\$ geschätzt. Die All-In-Sustaining-Kosten belaufen sich auf geschätzte 579 US\$ je Unze Gold, womit Cerro Blanco eine der am kostengünstigsten fördernden Goldminen weltweit wäre. Die Minenlaufzeit beträgt 8 Jahre, wobei nicht alle bekannten Ressourcen in die Berechnung mit eingeflossen sind. Die Rückzahlungsdauer liegt bei 2,1 Jahren. Für einen aktuell näherliegenden Goldpreis von 1.500 US\$ ergäbe sich ein NPV von 392 Millionen US\$, eine IRR von sensationellen 49% und eine Rückzahlungsdauer von nur noch 1,6 Jahren.

Mita Geothermie-Projekt

Beim Mita Geothermie-Projekt handelt es sich um eine geothermische Ressource, die 5 Kilometer östlich des Cerro Blanco-Goldprojekts liegt. Frühere Eigentümer investierten etwa 60 Millionen US\$ in die Erforschung und Förderung des Mita Geothermal-Projekts. Sinclair Knight Merz erstellte 2013 eine Machbarkeitsstudie, die eine positive wirtschaftliche Bewertung ergab. Bluestone Resources prüft mehrere Optionen, um die Kommerzialisierung des Mita Geothermie-Projekts voranzutreiben.

Aktienstruktur (25. September 2020)

Ausstehende Aktien:	143,1 Mio.
Optionen:	6,0 Mio.
Warrants:	9,0 Mio.
Voll verwässert:	158,1 Mio.

BLUESTONE RESOURCES INC.

Suite 2000 – 885 West Georgia, Vancouver, BC, V6C 3E8
Kanada

Kontakt:

Tel.: (604) 646-4534

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@bluestonerresources.ca

Webseite: <https://bluestonerresources.ca>

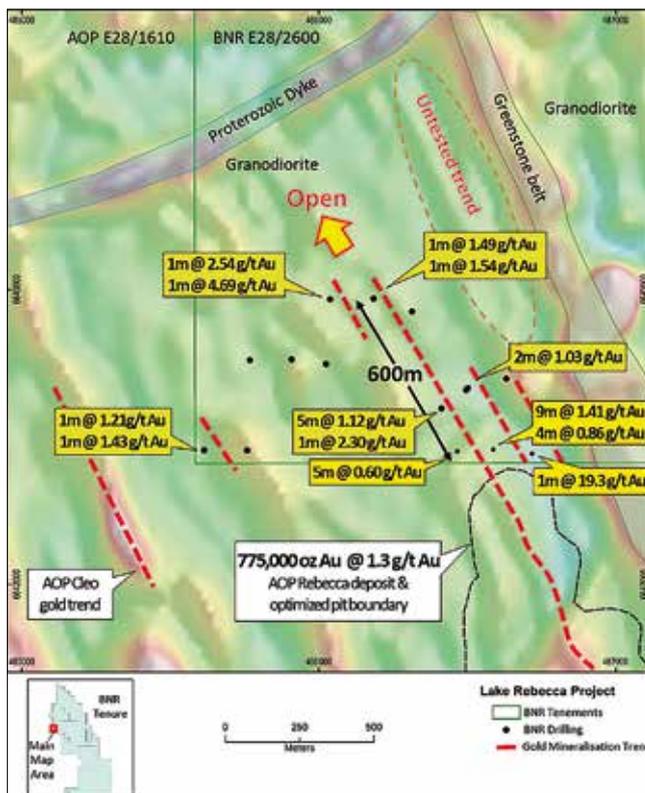
BULLETIN RESOURCES LTD.



Bulletin Resources (ASX: BNR) ist ein westaustralisches Gold- und Basismetallexplorationsunternehmen.

Bulletins 576 km² großes Lake-Rebecca-Goldprojekt (BNR 80%; MAT 20%) liegt 150 Kilometer östlich von Kalgoorlie. Das Projekt befindet sich im südlichen Teil der tektonischen Zone Laverton, einem regionalen Verwerfungssystem, das einen der produktivsten Goldtrends in den West-Australischen Goldfeldern darstellt und die Goldminen Sunrise Dam, Wallaby, Red October und Granny Smith beherbergt. Das Projekt grenzt direkt an das 1,03 Millionen Unzen Rebecca-Goldprojekt von Apollo Consolidated Limited („Apollo“; ASX: AOP) an und liegt in dessen Verlauf.

Aussichtsreiche Geologie, die sich an eine große Goldlagerstätte an der Projektgrenze anschließt, bietet Bulletin eine Gelegenheit, durch weitere erfolgreiche Exploration und Entdeckungen den Wert deutlich zu steigern. Anfängliche RC-Bohrungen haben mehrere Goldtrends identifiziert und erweiterten den Rebecca-Goldtrend von AOPs Grund mindestens 600 Meter auf Bulletins Projekt, wobei der Trend nach Norden noch immer offen ist. Zusätzlich identifizierte eine kürzlich abgeschlossene Expertenbewertung mehrere neue hochgradige Zielgebiete und Bohrungen beginnen dort in Kürze.



Bulletin hält ebenfalls eine Multi-Millionen-Dollar Royalty-, Gewinnbeteiligungs- und Joint-Venture-Vereinbarung an der Geko-Goldmine nahe Kalgoorlie, Westaustralien. Diese Mine ist aktiv und stellt Bulletin jedes Quartal eine Royalty-Zahlung zur Verfügung, was zu einem starken Cashflow beiträgt, um Explorations- und Akquisitionstätigkeiten zu finanzieren.



Bulletin erweitert sein Projektportfolio aktiv mit Gold-, Kupfer-, Nickel- und Lithiumprojekten nahe existierender Minen und bei großen Projekten innerhalb Westaustraliens. Aufregende Zeiten stehen an!

Kapitalstruktur

Ausstehende Aktien:	179,29 Mio.
Optionen:	30,5 Mio. (2,7 – 4,3 Cents)
Marktkapitalisierung:	12 Mio. AUD (bei 6,7 Cents)
Großaktionäre:	Matsa Resources Ltd. 27%
	Goldfire Enterprises 23%
	Top 20 Aktionäre 75%

BULLETIN RESOURCES LTD.

139 Newcastle Street, Suite 11
Perth, WA, 6000
Australien

Kontakt:

Paul Poli, Chairman
Tel.: +61 (08) 9230 3585
Fax: +61 (08) 9227 0370

E-Mail: admin@bulletinresources.com
Webseite: www.bulletinresources.com

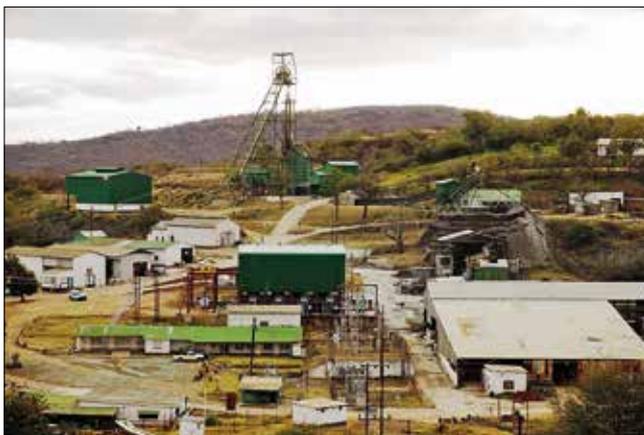
CALEDONIA MINING CORP.



- Profitabler Goldproduzent mit Mine in Simbabwe
- Förderung seit 2010 auf über 50.000 Unzen p.a. verdoppelt – Ziel bis 2022: 80.000 Unzen
- Hohes Explorations- und Expansionspotenzial
- Unternehmen zahlt eine vierteljährliche Dividende von 0,085 US\$ je Aktie

Überblick

Caledonia Mining ist ein Bergbau-, Explorations- und Entwicklungsunternehmen mit klarem Fokus auf das südliche Afrika. Hauptasset ist ein 64%iger Anteil an der Blanket Goldmine in Simbabwe. Caledonia Mining konnte für das erste Halbjahr starke Förderzahlen vorlegen. So förderte man im ersten Halbjahr 2020 27.732 Unzen Gold zu All-In-Sustaining-Kosten von lediglich 868 US\$ je Unze (2. Quartal). Damit liegt die Blanket Mine im unteren Viertel bei den All-In-Kosten weltweit. Der Bruttogewinn allein im 2. Quartal 2020 betrug 9,2 Millionen US\$. Ende Juni 2020 hatte Caledonia Mining etwa 11,7 Millionen US\$ in Cash bzw. Cash-ähnlichen Positionen. Bis 2021 will das Unternehmen seine jährliche Förderung auf bis zu 75.000 Unzen Gold und bis 2022 auf 80.000 Unzen erhöhen, langfristig sogar auf bis zu 250.000 Unzen ausbauen. Dazu wird aktuell der zentrale Schacht massiv ausgebaut. Das Unternehmen zahlt eine hohe Quartalsdividende, die im laufenden Jahr bereits zwei Mal erhöht wurde.



Blanket Mine

Wenngleich die aktuellen Abbaubereiche noch signifikante Mengen an Goldunzen beherbergen, hat sich das Unternehmen bereits vor etwa 5 Jahren dazu entschlossen, den großen Wurf zu landen und den zentralen Schacht zwischen AR Main und AR South zu erweitern, zu modernisieren und bis in eine Tiefe von über 1.200 Meter vorzutreiben, um damit nicht nur den unmittelbaren Bereich unterhalb des aktuellen, tiefsten Abbauniveaus von etwa 850 Metern zu erschließen, sondern im Prinzip alle bekannten Vorkommen unterhalb, aber auch oberhalb dieses Niveaus. Caledonia Mi-

ning steckte bereits mehr als 60 Millionen US\$ (allein 20 Millionen US\$ in 2019) in den Ausbau des zentralen Schachts und arbeitet aktuell an dessen Ausrüstung.

Ausbau der Förderung, Reduzierung der Kosten

Der zentrale Schacht soll im ersten Quartal 2021 in Betrieb genommen werden und dann für einen signifikanten Anstieg der Förderung, bei gleichzeitiger Reduzierung der All-In-Kosten bis in den Bereich um 700 bis 800 US\$ je Unze sorgen. Das Management verspricht sich dadurch eine signifikante Steigerung des Free Cashflow. Jüngst konnte Caledonia Mining zudem die erfolgreiche Installation und Inbetriebnahme einer neuen Sauerstoffanlage in der Blanket Mine bekanntgeben. Es wird demnach erwartet, dass die neue Sauerstoffanlage die metallurgische Rückgewinnung verbessert und den Cyanidverbrauch bei Blanket reduziert. Basierend auf den durchgeführten Testarbeiten wird erwartet, dass die Anlage die metallurgische Gesamtausbeute bei Blanket auf etwa 94 Prozent verbessern wird. Weiterhin wurden neue Dieselgeneratoren installiert und in Betrieb genommen, um etwaige Stromausfälle vollständig kompensieren zu können. Zusätzlich dazu will das Unternehmen in Kürze eine 12 MW Photovoltaikanlage installieren, für die bereits ausreichende Mittel zur Verfügung stehen.

Stetig steigende Dividende

Caledonia Mining schüttet bereits seit 2012 ununterbrochen eine regelmäßige Dividende aus. Diese wurde 2020 bereits zwei Mal erhöht und beläuft sich aktuell auf 0,085 US\$ pro Quartal, was einer jährlichen Dividende von 0,34 US\$ entspricht.

Aktienstruktur (11. September 2020)

Ausstehende Aktien:	12,1 Mio.
Optionen:	0,038 Mio.
Voll verwässert:	12,1 Mio.

CALEDONIA MINING CORP.

3rd Floor Weighbridge House
Weighbridge St Helier, Jersey, JE2 3NF, Großbritannien

Kontakt:

Tel.: +44 1534 679 800

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@caledoniamining.com

Webseite: www.caledoniamining.com

CANADA NICKEL COMPANY



- Riesiges Nickel-Kobalt-Projekt in Ontario/Kanada
- Platin- und Palladium-Vorkommen sorgen für zusätzliche Wertsteigerung
- Wirtschaftlichkeitsstudie soll bis Ende 2020 fertig sein
- Top-Management

Überblick

Canada Nickel ist eine kanadische Bergbau-Entwicklungs-Gesellschaft, die sich auf das Basis- und Batteriemetall Nickel spezialisiert hat. Die Gesellschaft wurde erst Ende Februar 2020 gelistet, nachdem man erfolgreich eine Privatplatzierung in Höhe von 6,8 Millionen CA\$ durchführen konnte. Canada Nickel besitzt 100% des Nickel-Kobaltsulfid-Projekts Crawford, welches eine der größten Nickel-Lagerstätten weltweit in einem etablierten Bergbaucamp beherbergt und an die bestehende Infrastruktur nördlich von Timmins (Ontario, Kanada) angrenzt.



Eines der größten Nickelvorkommen weltweit

Im Februar 2020 konnte Canada Nickel eine, auf dem kanadischen Ressourcenberechnungsstandard NI43-101 basierende Ressourcenschätzung veröffentlichen. Dabei zeigte sich, dass Crawford eine Ressource mit einem hochgradigeren Kern aus gemessenen und angezeigten Ressourcen von etwa 263 Millionen Tonnen mit 0,31% Nickel, 0,013% Kobalt und 0,038 g/t Palladium + Platin innerhalb einer gemessenen und angezeigten Gesamtressource von etwa 600 Millionen Tonnen mit 0,25 % Nickel und 0,013% Kobalt beherbergt. Hinzu kommt eine abgeleitete Ressource mit höherem Gehalt von etwa 66 Millionen Tonnen mit 0,29% Nickel und 0,013% Kobalt innerhalb einer abgeleiteten Gesamtressource von etwa 310 Millionen Tonnen mit 0,23% Nickel und 0,013% Kobalt. Damit liegt die Crawford-Ressource unter den 12 größten Nickelvorkommen weltweit!

Großes Explorationspotenzial

Wenngleich die Crawford-Ressource bereits jetzt riesig erscheint, wurden von der gesamten Streichlänge von knapp 8 Kilometern in

den Jahren 2018 und 2019 lediglich etwa 1,75 Kilometer bebohrt. Schon allein diese Ressource (Main Zone) ist noch nach allen Seiten hin offen. Der Rest, also noch etwa 75% der bislang bekannten Strukturen, wurde noch überhaupt nicht nach weiteren Mineralisierungen untersucht. Ebenso ist auch der höhergradige Kernbereich noch nach mehreren Seiten hin offen, sodass weiteres Potenzial für hochgradige Vorkommen besteht. Bis dato konnte dieser erst über eine Länge von 3.200 Metern, eine Breite von 160 bis 230 Metern und in eine Tiefe von etwa 650 Metern verfolgt werden. Vor allem auch in die Tiefe hin bietet sich ein enormes Potenzial. So konnte eine Bohrung bis in eine vertikale Tiefe von 850 Metern getrieben werden. Dabei enthielt die analysierte Probe durchschnittlich 0,31% Nickel, 0,013% Kobalt, 0,022g/t Palladium und 0,008g/t Platin über 901 Meter. Die letzten 200 Meter befinden sich zudem außerhalb der aktuellen Ressource und waren damit auch noch nicht Bestandteil der letzten Ressourcenschätzung. Zudem konnte im Mai 2020 eine neue Zone namens East Zone aufgefunden werden. Dort erhielt man unter anderem 256 Meter mit 0,30% Nickel und 0,05g/t Palladium + Platin.

Wirtschaftlichkeitsanalyse

Im Juni 2020 beauftragte Canada Nickel die Erstellung einer unabhängigen Wirtschaftlichkeitsanalyse (PEA), welche bis Ende 2020 fertiggestellt werden soll.

Aktienstruktur [1. September 2020]

Ausstehende Aktien:	67,0 Mio.
Optionen/RSUs:	6,5 Mio.
Warrants:	2,9 Mio.
Voll verwässert:	76,5 Mio.

CANADA NICKEL COMPANY

30 King St West, Suite 1900
Toronto, ON, M5X 1E3
Kanada

Kontakt:

Tel.: (647) 256-1954

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch,

E-Mail: info@canadanickel.com

Webseite: www.canadanickel.com

CANALASKA URANIUM LTD.



Fokus auf hochgradiges Uran in Saskatchewan, Kanada

CanAlaska Uranium Ltd. fokussiert sich auf eine Reihe von Uranentdeckungen auf unserem West-McArthur-Projekt im kanadischen Athabasca Becken, 12 Kilometer von der großen, hochgradigen McArthur-River-Uranmine entfernt. Das Unternehmen betreibt das West-McArthur-Joint-Venture-Projekt mit der Cameco Corporation. Zehn Erkundungsbohrlöcher im Abstand von 1,7 km (eine Meile), identifizierten mehrere Uranzonen und Zielgebiete.

Das Deckgebirge dieser Ziele besteht aus einer der größten mineralisierten Alterations-Halos im östlichen Athabasca und bei Grid 5 auf dem West-McArthur-Projekt haben wir nun Beweise für mehrere mineralisierte Horizonte. Die Bohrungen 2019 und 2020 konzentrierten sich auf das Zentrum dieses großen Zielbereichs und produzierten mehrere Urandurchschläge mit hochgradigen Mineralisierungen (bis zu 7,95% U308) und lokalisierten wichtige, versetzte Strukturen. Ein gut definiertes, 700 Meter langes Zielgebiet liegt im Fokus der nächsten Explorationsphase.



Aktives Explorationsunternehmen, Projekt-Generator und Joint-Venture-Partner internationaler Minengesellschaften

CanAlaskas strategische Projekte erhielten schon hohe Finanzierungen der internationalen Minengesellschaften Cameco, Denison und De Beers sowie japanischer und koreanischer Partnerunternehmen. Die Exploration in den Jahren 2017 und 2018 durch Cameco bei CanAlaskas West-McArthur-Projekt brachte hochgradige Uranmineralisierung nahe Comencos neuem Fox-Lake-Uranvorkommen zu Tage, das 68 Millionen Pfund U308 mit einem durchschnittlichen Gehalt von 7,99% enthält. CanAlaska ist auf die Erweiterung unserer nahegelegenen, hochgradigen Lagerstätte fokussiert.

CanAlaskas Geschäftsmodell als Projekt-Generator bietet Investoren mehrere Entdeckungs- und Marketing-Chancen im Rahmen der jüngsten Arbeiten an unseren Uran-, Sulfid-Nickel- und Kupferprojekten, wobei

zwei neue Projekte kürzlich veroptioniert wurden und durch erfahrene Explorationsunternehmen finanziert werden.

Management (Auszug)

Peter Dasler, Präsident und CEO: Mehr als 45 Jahre Erfahrung mit Explorations-Consulting und Businessmanagement.

Dr. Karl Schimann, V.P. Exploration: Zuvor 20 Jahre bei dem Urangiganten AREVA beschäftigt und Mitglied des Explorationsteams, das die gigantische Cigar-Lake-Uran-Lagerstätte im Athabasca Becken entdeckt und entwickelt hat.

Cory Belyk, P. Geo, COO: Zuvor Senior Manager bei Cameco und Mitglied des Entdeckungsteams. Cory besitzt weltweite Expertise und 26 Jahre Erfahrung mit Athabasca-Uranprojekten.



Cory Belyk, COO, mit einem Manibridge Projekt-Geologen

CANALASKA URANIUM LTD.

1020 – 625 Howe Street
Vancouver, BC, V6C 2T6
Kanada

Kontakt:

Investor Relations
Tel.: (604) 688-3211
Fax: (604) 688-3217

E-Mail: info@canalaska.com
Webseite: www.canalaska.com

CLASSIC MINERALS LTD.



Spannende Transformation vom Explorierer zum Goldproduzenten im Westen Australiens

Für Classic Minerals war das vergangene Jahr ein sehr wichtiges und richtungsweisendes Jahr. Fünf wesentliche Aspekte sind dafür verantwortlich:

- neues erfahrenes Management gibt neue Richtung vor.
- Neuentdeckung Kat Gap wurde erworben.
- mit Kat Gap und dem Forrestania Goldprojekt verfügt Classic Minerals über hochgradige, oberflächennahe Lagerstätten, die sich für kostengünstigen Tagebau eignen.
- Kat Gap weist hervorragende Goldausbringungsraten auf.
- auf allen Projekten besteht weiterhin großes Explorationspotential; auch zur Tiefe hin.



Um stärkeren Fokus auf die Exploration zu legen und einen besseren Zugang zum Kapitalmarkt zu erlangen, baute Classic Minerals sein Managementteam im vergangenen Jahr stark um. Der erfahrene Geologe Dean Goodwin stieg zum CEO auf. Als Corporate & Technical Advisor konnte der deutsche Explorationsgeologe Klaus Eckhof gewonnen werden. Er soll Classic helfen, neue Kapitalquellen zu erschließen.

Auch das Projekt-Portfolio erfuhr 2019 eine wesentliche Bereicherung, denn Classic Minerals übernahm das hochgradige Goldprojekt Kat Gap. Es wird seitdem mit umfangreichen Bohrprogrammen erschlossen. Niedergebracht wurden in den letzten 12 Monaten 195 Rückspühlbohrungen (RC) über insgesamt 14.378 Metern. Dabei wurden in Goldgehalte von bis zu 76 g/t über 4 Meter gefunden. Ein 1-Meter-langer Abschnitt zeigte sogar sagenhafte 304 g/t Gold. Im April 2020 erfolgte eine erste eigene Mineralressourcenschätzung über 92.856 Unzen bei durchschnittlich knapp 3 g/t Gold. Das Potential der Lagerstätte ist damit aber noch lange nicht erschöpft. Geologen vermuten, dass die Goldvererzungen auf Kat Gap jenseits von 150 Metern Tiefe weitergehen und die Goldgehalte zur Tiefe hin sogar zunehmen. Der CEO geht sogar von bis zu 8 g/t Gold aus. Tiefenbohrungen haben bereits begonnen und werden die nächsten Monate intensiviert.

Die Neuausrichtung trägt erste Früchte

Wer glaubt, er hätte es bei Classic Minerals nur mit einem weiteren Explorierer zu tun, hat wesentliche Aspekte der jüngsten Entwicklung verpasst. Mit großen Schritten arbeitet das Unternehmen darauf hin, auf Kat Gap eine erste eigene Goldproduktion zu beginnen. Um das Gold auch auf der Liegenschaft verarbeiten zu können, wurde im Juli eigens eine Gekko Verarbeitungsanlage angeschafft. Die Gravitationsanlage ist modular aufgebaut und vermag bis zu 30 Tonnen Erz pro Stunde zu verarbeiten. Da das System transportfähig ist, kann es ohne hohen Aufwand auf allen Teilen der Lagerstätte zum Einsatz gebracht werden.

Trotz einer zunächst kleinen Verarbeitungsanlage verspricht diese trotzdem hohe Profite. Die Basis für diesen Optimismus bilden die in der jüngeren Vergangenheit durchgeführten metallurgischen Tests. Bei erbohrten Proben konnte das Gold mit einer Ausbringungsrate von 75% isoliert und zu einem Goldkonzentrat verarbeitet werden. Anschließende Laugungstests ergaben, dass bis zu 95% des enthaltenen Goldes gewonnen werden können. Da auch die Versorgung mit Energie und Wasser sowie die Logistik für einen Minenbetrieb gegeben ist, will Classic Minerals nun den Sprung vom Explorierer zum Produzenten in Angriff nehmen. Starten soll die eigene Goldproduktion, sobald die Genehmigungen für den Minenbetrieb vorliegen. Mit diesem Cashflow kann die Expansion des Goldinventars dann überwiegend aus eigenen Mitteln finanziert werden. Zumindest können damit weitere Verwässerungen der Altaktionäre eingedämmt werden.

Weiteres Explorationspotential

Klaus Eckhof vermutet, dass auf Kat Gap 500.000 Unzen Gold zu finden sind. CEO Dean nimmt an, dass im noch unerforschten westlichen Teil von Kat Gap noch besonders viel Gold zu entdecken ist. Und zwar an den Kontaktstellen des Grünsteingürtels.

Rund 50 km nördlich von Kat Gap verfügt Classic Minerals mit dem Forrestania Goldprojekt über ein weiteres Eisen im Feuer. Es besteht aus Lady Ada und Lady Magdalena. Hier wurden vom Vorbesitzer Sons of Gwalia nach australischen JORC-Standards bereits Ressourcen über 240.000 Goldunzen nachgewiesen. Auf Lady Ada ist sogar eine historisch hochgradige Goldproduktion mit 8,81 g/t Goldausbringung bekannt. Schnell konnte Classic das Goldinventar des Vorgängers auf 311.050 Goldunzen bei 1,33 g/t Gold ausweiten. Obwohl das 450 km² große Projekt von ertragreichen Minen umgeben ist, haben die Vorbesitzer seine systematische Exploration dort sträflich vernachlässigt.

Auf allen Projekten wurden bislang somit knapp 404.000 Unzen Gold definiert.

Aktieninformationen (Stand 10/2020)

Börsenticker:	ASX: CLZ / FSE: 217
Ausstehende Aktien:	13.040 Mio.
Market Cap:	13 Mio. EUR
Großaktionäre:	Management (33%)

CLASSIC MINERALS LTD.

71 Furniss Road, Landsdale, WA, 6065, Australien

Kontakt:

Dean Goodwin, CEO, E-Mail: dean_goodwin@outlook.com

Europa: Wolfgang Seybold, Geschäftsführer, AXINO Media GmbH, Portal: www.axinocapital.de

E-Mail: contact@classicminerals.com.au

Webseite: http://www.classicminerals.com.au

COPPERBANK RESOURCES CORP.

Copperbank wurde 2014 während des Rohstoff-Bärenmarktes von einer Gruppe sehr angesehener Unternehmer, Geologen und Ingenieure geschaffen. Das Geschäftsmodell besteht darin, Weltklasse-Kupferprojekte zu konsolidieren und Investoren eine maximale Option auf steigende Kupferpreise zu bieten.

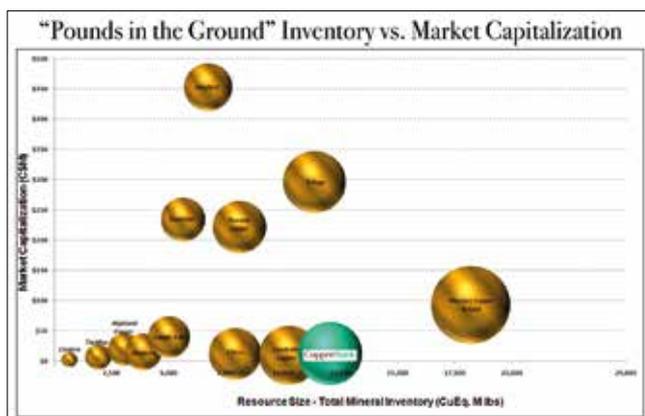
Die etablierten Reserven und Ressourcen unserer zu 100% kontrollierten Projekte dienen als Assetbasis für diese „Pfund im Boden“ Strategie mit niedrigen Verwaltungskosten.

Das Unternehmen kontrolliert drei Projekte in den Vereinigten Staaten. Copper Creek liegt in Arizona, Contact Copper liegt in Elko County, Nevada.

Es würde über 120 Mio. \$ kosten, die an diesen Projekten schon vorgenommenen Arbeiten zu wiederholen.

Mit steigenden Kupferpreisen verschiebt sich das Geschäftsmodell in die nächste Phase als Beschleuniger.

Wir sind bestrebt, jedes unserer Projekte strategisch voranzutreiben, und zwar durch wertschaffende Exploration und Entwicklung oder Partnerschaften, Jointventures und Verwertung, um für unsere Aktionäre eine Rendite neben Aktienkurssteigerungen zu bieten.



Projekte (Auszug):

- Contact Copper Oxide in Elko County, Nevada
- 5.935 Morgen patentierte und unpatentierte Claims
 - 2013er PFS sieht Jahresproduktion von ca. 50 Mio. Pfund Kupferkathoden vor
 - Exzellente Infrastruktur mit Straßen, Stromversorgung und Wasser

Copper Creek in Pinal County, Arizona

- Cu-Mo-Au Porphyry-Entdeckung mit PEA
- Oberflächennahe Mineralisierung
- 220.000 m Bohrungen von Vorbesitzern

Warum CopperBank?

Fokussiertes Team in voller Übereinstimmung mit den Aktionären. Maximale Möglichkeiten bei höheren Kupferpreisen.

Aktieninformationen

Ausstehende Aktien (7. Oktober 2020):	77.700.000
Optionen:	7.600.000
Warrants	1.300.000



COPPERBANK RESOURCES CORP.

2706-1011 West Cordova Street
Vancouver, BC, V6C 0B2
Kanada

Kontakt:

Gianni Kovacevic, Chairman
Tel.: (604) 484-7855

E-Mail: gk@copperbankcorp.com
Webseite: www.copperbankcorp.com

DANAKALI LTD.



Danakali Limited (ASX: DNK, LSE: DNK) konzentriert sich auf die Entwicklung des Weltklasse-Kaliumsulfat-Projekts Colluli in der Region Danakil des ostafrikanischen Staates Eritrea, Ostafrika. Colluli ist die weltweit fortgeschrittenste und wirtschaftlich attraktivste Kaliumsulfat(SOP)-Neuentwicklung weltweit.

Colluli verfügt über eine Kaliumsulfat-Erzreserve der Spitzenklasse mit über 1,1 Mrd. t kaliumhaltige Salze, die sich für die Produktion von Kalidüngern eignen. Colluli befindet sich zu 100 % im Eigentum der Colluli Mining Share Company ("CMSC"), einem 50:50-Jointventure zwischen Danakali und der Eritrean National Mining Corporation (ENAMCO). CMSC plant, diese riesige, gehaltreiche Ressource mithilfe eines risikoarmen Entwicklungsansatzes in vollem Umfang zu entwickeln. Das Hauptaugenmerk wird dabei anfänglich auf der Kaliumsulfat-Produktion liegen. Dabei handelt es sich um eine hochwertige, chloridfreie Kalisalzsorte mit Mehrnährstoffeigenschaften, wie sie weltweit nur in wenigen primären Produktionszentren hergestellt wird. Colluli's Mineralisierung beginnt bei nur 16 m unter der Oberfläche, was das Projekt zu den flachsten Kaliumsulfat Projekten der Welt macht und einen Tagebau ermöglicht, die einfachste und billigste Methode des Kaliberbaus.

Eine im Januar 2018 veröffentlichte FEED-Studie (Front End Engineering Design) bestätigte Colluli als fortgeschrittenes und wirtschaftlich attraktives Projekt im Vergleich zu anderen Kaliumsulfat-Entwicklungsprojekten. Die Studie prognostiziert, dass das Colluli Kaliprojekt eine branchenführende Kapitalintensität und Betriebskosten im ersten Quartil aufweist und einen NPV nach Steuern von 902 Mio. US\$ bei einer IRR von 29,9% für die Module I und II besitzt. Der vom DNK beauftragte EPCM-Vertragspartner DRA schloss kürzlich, wie am 2. September 2020 gemeldet, die Überprüfung der Ergebnisse der Phase 2 ab, womit sich die Robustheit der ersten FEED-Ergebnisse bestätigte.

Mit EuroChem wurde im Juni 2018 ein verbindlicher Take-or-Pay-Abnahmevertrag für bis zu 100% (mindestens 87%) der Colluli Module I SOP-Produktion unterzeichnet. Ein Doppel-Listing an der LSE und die Ernennung von DRA Global zum EPCM-Auftragnehmer folgten im Spätsommer und markierten wichtige Meilensteine bei der Weiterentwicklung des Entwicklungs- und Projektfinanzierungsprozesses. Im Jahr 2020 ernannte Danakali zwei Direktoren der African Finance Corporation (AFC), Samaila D. Zubairu (CED der AFC) und Taiwo Adeniji (Senior Director for Investment Operations and Execution der AFC), zu Mitgliedern seines Boards. Am 3. August 2020 berief DNK dann Neil Gregson in seinen Board. Zuvor war Neils Portfoliomanager bei J.P. Morgan Asset Management, Global Equities Team mit Sitz in London.

Im Dezember 2019 bestätigten die Entwicklungsfinanzierungsinstitutionen, die Africa Finance Corporation (AFC) und die Afrikanische Export-Import-Bank (Afreximbank) ihre Vereinbarung, CMSC vorrangige Fremdmittel in Höhe von 200 Millionen US Dollar zur Verfügung zu stellen. Seit Dezember hat die Projektentwicklung begonnen, wobei die Phasen 1 und 2 des Projekts nun abgeschlossen sind und zusätzliche Optimierungsanalysen und Testarbeiten laufen. Im Rahmen dieser Testarbeiten wurden im Wassergewinnungsgebiet durch Verwendung von Strandbrunnen bedeutende Umweltvorteile festgestellt. Im Juli erhielt Colluli vom Energie- und Bergbauministerium die Genehmigung für die Minenentwicklung. Zusätzlich zu diesen Entwicklungen wurde RA International im August 2020 zum bevorzugten Unterbringungsunternehmen und Aggreko im Oktober 2020 zum bevorzugten Energieversorgungsunternehmen erklärt.

Diese finanziellen Erfolge wurden im Rahmen eines Berichts des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) aus dem Jahre 2019 gesichert, in dem auf das Potenzial von Colluli hingewiesen wurde, einen wesentlichen Beitrag zur eritreischen Wirtschaft und zu 13 der 17 Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) zu leisten. Eritrea ist ein stabiler Rechtsbereich mit einer etablierten und bewährten Bergbauindustrie. Das Projekt wird von lokalen und regionalen Gemeinschaften stark unterstützt. In Modul I werden über 500 dauerhafte Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung geschaffen. DNK veröffentlichte seinen Nachhaltigkeitsbericht im Juni 2020.

Colluli ist ein 1-a-Entwicklungsprojekt und erfüllt alle Kriterien eines globalen Spitzenprojekts

- große, langlebige, gehaltvolle/ hochqualitative Ressource – küsternah, nah an den globalen Märkten
- die oberflächennahste, hochgradigste Kaliumsulfat-Salzgesteinlagerstätte der Welt
- Salz wird in fester Form entnommen
- 75 km Entfernung zum vorgesehenen Frachthafen am Roten Meer und 230 km von Hafen von Massawa entfernt
- 1,3 Mrd. t große Kali-Ressource mit einer Reserve von 1,1 Mrd. t
- geschätzte Minenlebensdauer von über 200 Jahren, basierend auf den Produktionsquoten der endgültigen Machbarkeitsstudie
- Bedeutendes Aufwärtspotential durch Multi-Rohstoff-Potential (z.B. Steinsalz und weitere spezielle Dünger) und Ressourcendefinition

Kaliumsulfat ist eine Premium-Kalisalzsorte

- ein hochwertiger, chloridfreier Kalisalztyp, der Kalium wie auch Schwefel bereitstellt
- niedriger Salzgehalt-Index macht das Produkt für die Verwendung mit hochwertigen, chloridintoleranten Pflanzen wie Nüssen, Obst und Gemüse geeignet
- ermöglicht einen um 70 % niedrigeren Wasserverbrauch als Kaliumchlorid
- wirtschaftlich nutzbare Primärressourcen sind geologisch selten
- begrenzte Anzahl fortgeschrittener Projektentwicklungen im Bereich Primärproduktion
- Versorgungsengpässe werden durch kostenintensive industrielle Nebenproduktverwertung geschlossen – ein Preisrückhalt für Primärproduzenten

DANAKALI LTD.

Level 11, Brookfield Place
125 St Georges Terrace
Perth, WA, 6000
Australien

Kontakt:

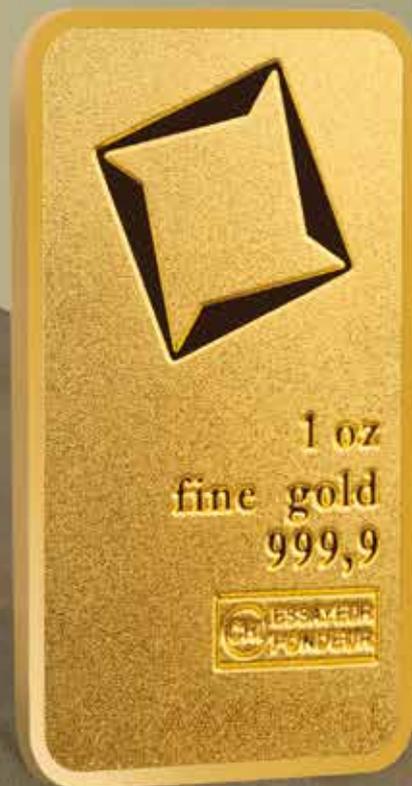
Mark Riseley, Unternehmensentwicklung
Tel.: +61 8 6189 8635

E-Mail: info@danakali.com

Webseite: www.danakali.com.au

Mut zum Neuen
Leidenschaft für Präzision
Liebe zum Detail

1 Unze Gold wie keine andere



- Riesiges Silbervorkommen in Mexiko
- Gold, Zink und Blei sorgen für zusätzliche Wertsteigerung
- Großes Bohrprogramm im Gange
- Investorenlegende Eric Sprott an Bord

Überblick

Discovery Metals ist eine kanadische Bergbau-Entwicklungs-Gesellschaft, die sich auf Silber- und Silber-Zink-Blei-Projekte im Norden Mexikos konzentriert und über eine der größten unentwickelten Silberlagerstätten der Welt verfügt. Das Unternehmen hat innerhalb weniger Jahre allein beim Vorzeigeprojekt Cordero eine Silberressource von 595 Millionen Unzen sowie bedeutende Gold-, Zink- und Bleiressourcen als Nebenprodukte nachgewiesen. Insgesamt beläuft sich Discovery Metals Ressourcenbasis auf über 1,5 Milliarden Unzen Silberäquivalent!



Großer Hebel auf den Silberpreis

Das Bulk-Tonnage-Potenzial der Lagerstätte Cordero wurde erstmals 2009 von Levon Resources Ltd., die Discovery im August 2019 übernommen hatte, erkannt und getestet. Die Ressourcenschätzung für das Projekt erfasst einen massiven Bestand an Silber-Zink-Blei-Gold, wodurch es zu einer der größten unerschlossenen Silbervorkommen der Welt wird und somit eine außergewöhnliche Hebelwirkung in einem steigenden Silbermarkt bietet. Innerhalb dieser außergewöhnlichen In-situ-Ressource hat Discovery eine überzeugende Möglichkeit gefunden, Bereiche von höherwertigem Silber, die durch die Lagerstätte entstehen, abzugrenzen und zu erweitern.

Ausgiebiges Bohrprogramm

Trotz der ohnehin schon riesigen Ressource verfügt Cordero über ein weiteres Ressourcenpotenzial, das in den kommenden Monaten näher untersucht werden soll. Die Tatsache, dass die aktuelle Ressource noch nicht vollständig nach Süden, Norden, Nordwesten und in die

Tiefe abgegrenzt ist, hat Discovery Metals veranlasst, kürzlich mit weiteren Explorationskampagnen zu beginnen. Dies führte zu mehreren spektakulären Bohrresultaten, die das Unternehmen in 2020 vermelden konnte. Dazu zählt unter anderem ein 34,7 Meter langer Abschnitt mit durchschnittlich 617g/t Silberäquivalent, inklusive 3,7 Meter mit sage und schreibe 2.524g/t Silberäquivalent. Zusätzlich erzielte man 2.153g/t Silberäquivalent über 1 Meter. Darüber hinaus konnte man noch weitaus mächtigere Silbermineralisierungen durchschneiden. So etwa einen 105,9 Meter langen Abschnitt mit durchschnittlich 188g/t Silber und einen 62,8 Meter langen Abschnitt mit 217g/t Silberäquivalent. Trotzdem die Corona-Epidemie auch die Bohrarbeiten auf Cordero beeinträchtigte, wird Discovery in 2020 mehrere zehntausend Meter bohren.

Riesige Explorationsgebiete

Zusätzlich zum Flaggschiffprojekt Cordero besitzt Discovery Metals ein 150.000 Hektar großes Grundstückspaket in einem großen und historischen Bergbaugebiet im mexikanischen Bundesstaat Coahuila. Das Portfolio von drei großen, bohrbereiten Projekten und einer Vielzahl von Möglichkeiten im Frühstadium, alle mit flacher, hochgradiger Silber-Zink-Blei-Mineralisierung, befindet sich in einem erstklassigen CRD-Gürtel, der sich vom Südosten Arizonas bis nach Zentralmexiko erstreckt. Die Landbesitze enthalten Hunderte von historischen Gruben mit mehreren Kilometern unterirdischer Erschließung, ohne dass jemals moderne Erkundungsbohrungen auf den Grundstücken durchgeführt wurden, bevor Discovery Metals sie erwarb.

Aktienstruktur (9. Juni 2020)

Ausstehende Aktien:	257,0 Mio.
Optionen:	20,0 Mio.
Warrants:	56,0 Mio.
Voll verwässert:	333,0 Mio.

DISCOVERY METALS CORP.

701 - 55 University Ave
Toronto, ON, M5J 2H7
Kanada

Kontakt:

Tel.: (416) 613-9410

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@dsvmetals.com

Webseite: <https://dsvmetals.com>

EMX ROYALTY CORP.



Vermögensaufbau durch Royalties und Entdeckungen

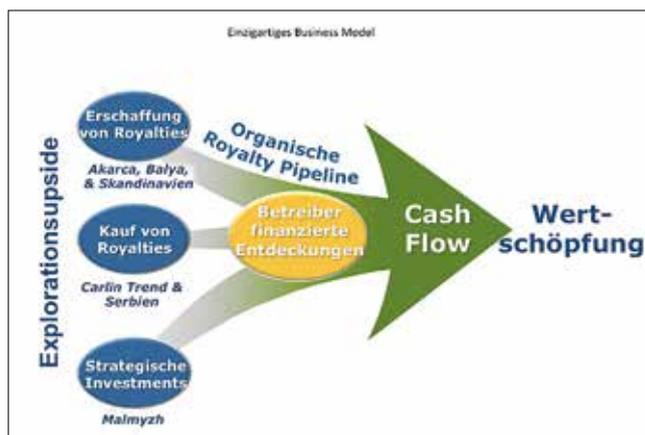
- Ein wachsendes Royalty-Portfolio generiert fortwährend Erlöse
- Projekte und Beteiligungen befinden sich auf 5 Kontinenten
- Zu Projekt- und strategischen Partnern gehören: Rio Tinto, Anglo-American, Newmont Mining, Freeport-McMoRan, Antofagasta, Arizona Minerals, Coeur Mining, Nevsun Resources und andere

EMX Royalty ist der Royalty Generator

Die Gesellschaft verfügt über einen jährlichen Cashflow aus Lizenzgebühren (Royalties), die durch organisches Wachstum und durch wertorientierte Akquisitionen generiert werden. Die Umsetzung des Royalty-Generierungs-Geschäftsmodells unterstützt globale Explorationsprogramme für Edelmetalle und Basismetalle, die zu einem weiteren Ausbau eines bereits beträchtlichen Royalty-Portfolios führen.

Das Unternehmen verfügt über Explorations- und Royalty-Vermögenswerte in den USA, der Türkei, Europa, Haiti und der Region Australien-Asien-Pazifik.

In Norwegen ist EMX Royalty Corp. größter und in Schweden* zweitgrößter Explorationslizenzhalter (alle Tochterunternehmen und Beteiligungen einbezogen)



Die EMX Royalty bekommt seine Investments durch Rückvergütungen, Betreibergebühren und Vermögenseinkommen zurück.

Laufender Cashflow stammt aus Produktionsroyalties, Royalty-Vorauszahlungen, sogenannten Meilensteinzahlungen, Managementgebühren und jährlichen Projektzahlungen.

Nach fast 18 aktiven Jahren konnte EMX die Aktienanzahl auf nur 90 Millionen Aktien (voll verwässert, keine roll backs) begrenzen.

EMX bekam durch den Verkauf des strategischen Investments in IG Copper und deren Malmyzh Kupfer-Gold-Entdeckung im Fernen Osten Russlands im Herbst 2018 in 69 Mio. USD in die Kasse gespült. EMX Royalty Corp. steht kurz davor, schwarze Zahlen zu schreiben.

Zijin Mining arbeitet mit Hochdruck an der Inbetriebnahme der Kupfer Mine auf dem Timok Projekt in Serbien. Dies ist das größte Kupfervorkommen Europas und soll nach einer Vereinbarung mit der serbischen Regierung 2021 in Produktion gehen. EMX Royalty hält eine NSR Royalty von 0,5% an der gesamten zukünftigen Produktion.

Großaktionäre

EMX´s Management, Direktoren und Angestellte	15,5%
Paul Stephens	12,6%
Newmont Mining	5,8%
Sprott Global Resource and Investment Ltd.	5,6 %
Adrian Day Asset Managemet	2,3%
Antofagasta	1,7%
U.S. Global Investors	1,2%



EMX ROYALTY CORP.

501 - 543 Granville Street
Vancouver, BC, V6C 1X8
Kanada

Kontakt:

Scott Close, Investor Relations, Tel.: (303) 973-8585

Europa: Isabel Belger, Unternehmenskommunikation,
Tel.: +49 (0) 178 4909039

E-Mail: info@emxroyalty.com

Webseite: <http://www.emxroyalty.com>

ENDEAVOUR SILVER CORP.



- Mittelgroßer Edelmetallproduzent mit einer Produktion von 1,45 Millionen Unzen Silber und 14.293 Unzen Gold im ersten Halbjahr 2020
- Drei Silber-Gold-Minen in Mexiko
- Organisches Wachstum durch strategische Erwerbungen, getrieben und beschleunigt durch Neuentdeckungen, die schnell in Produktion gehen werden
- Hochgradiges Silber-Gold-Projekt Terronera, Potential für hochprofitable Förderung binnen 24 Monaten

Überblick

Endeavour Silver ist einer der größten Silber-Produzenten Nordamerikas mit Listings in New York, Toronto und Frankfurt. Das Unternehmen konnte im ersten Halbjahr 2020 aus seinen mexikanischen Minenanlagen insgesamt rund 1,45 Millionen Unzen Silber und 14.293 Unzen Gold fördern. Endeavour Silver plant den Bau einer vierten (und dann größten) Mine, sobald eine aktualisierte Machbarkeitsstudie vorliegt und die Finanzierung gesichert ist.



Silbermine Guanacevi

Endeavour Silvers erste, 2004 in Betrieb genommene Anlage Guanacevi besitzt eine Verarbeitungskapazität von 1.200 Tonnen Gestein pro Tag (tpd). Insgesamt förderte Endeavour Silver dort im ersten Halbjahr 2020 1,27 Millionen Unzen Silber und 4.274 Unzen Gold zu Tage. Ende 2019 betragen die Reserven 6,92 Millionen Unzen Silberäquivalent und die Ressourcen (ohne Blei und Zink) 26,85 Millionen Unzen Silberäquivalent.

Silbermine Bolañitos

2007 nahm Endeavour Silver Bolañitos in Betrieb. Die Verarbeitungskapazität auf Bolañitos beträgt 1.600 tpd. Insgesamt förderte Endeavour Silver dort im ersten Halbjahr 2020 141.807 Unzen Silber und 6.430 Unzen Gold zu Tage. Ende 2019 betragen die Reserven

2,86 Millionen Unzen Silberäquivalent und die Ressourcen 13,36 Millionen Unzen Silberäquivalent.

Silbermine El Compas

El Compas besteht aktuell aus den beiden El Compas und El Drito Venen und über zehn weitere Explorationsziele. Insgesamt förderte Endeavour Silver dort im ersten Halbjahr 2020 39.936 Unzen Silber und 3.589 Unzen Gold zu Tage. Ende 2019 verfügte El Compas über rund 1,31 Millionen Unzen Silberäquivalent an Reserven und 2,26 Millionen Unzen Silberäquivalent an Ressourcen.

Minenprojekt Terronera

Auf dem 2010 akquirierten Projekt San Sebastian entdeckte Endeavour Silver rasch eine hochgradige Silber-Gold-Mineralisation namens Terronera. Insgesamt verfügte Terronera Ende 2019 über 70,96 Millionen Unzen Silberäquivalent an Reserven plus 13,56 Millionen Unzen Silberäquivalent an Ressourcen. Im Juli 2020 veröffentlichte Endeavour Silver eine Vormachbarkeitsstudie für Terronera. Für die zu Grunde gelegten Preise von 15,97 US\$ je Unze Silber und 1.419 US\$ je Unze Gold wurde eine Rentabilität (IRR) von starken 30,0% nach Steuern errechnet. Für einen Goldpreis von 1.800 US\$ und einen Silberpreis von 18 US\$ je Unze ergäbe sich sogar ein nachsteuerlicher IRR von 44,4%.

Im September 2020 wurde Wood plc. mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie für Terronera beauftragt. Diese sollte etwa Mitte 2021 fertiggestellt sein.

Aktienstruktur (30. Juni 2020)

Ausstehende Aktien:	154,9 Mio.
Optionen/PSUs:	10,2 Mio.
Voll verwässert:	165,1 Mio.

ENDEAVOUR SILVER CORP.

301-700 West Pender Street
Vancouver, BC, V6C 1G8
Kanada

Kontakt:

Tel.: (604) 685-9775

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@edrsilver.com

Webseite: www.edrsilver.com

EVERGOLD CORP.



Goldexploration in British Columbia, Kanada

Evergold Corp. (WKN: A2PTHZ, TSX-V: EVER) ist ein kanadisches Explorationsunternehmen mit Hauptsitz in Toronto, das sich auf potenzielle Bergbaugelände in British Columbia konzentriert. Das erfahrene Team konnte in British Columbia bereits Erfolge mit GT Gold Corp. verbuchen. Evergold besitzt jeweils 100% Anteil an 4 vielversprechenden Liegenschaften in British Columbia, die es vom bekannten Geologen Charles Greig erhalten hat. Die beiden Vorzeigeprojekte des Unternehmens sind die 3.545 Hektar große Snoball-Liegenschaft mit Potenzial für signifikante Gold- und Silbervorkommen, im Herzen des berühmten Goldenen Dreiecks von British Columbia nur 12 Kilometer vom Highway 37 gelegen, sowie die 5.099 Hektar große Golden Lion Liegenschaft, östlich von Snoball in ähnlichem Gestein am nördlichen Ende der Toodoggone Region gelegen. Golden Lion verfügt über mehrere interessante Gold-, Silber- und Kupfergebiete und befindet sich nördlich von der Lawyers-Liegenschaft von Benchmark Metals (WKN: A2JM2X). Benchmark Metals führt auf seinem Lawyers-Projekt dieses Jahr ebenfalls ein großes Bohrprogramm durch und hat dafür finanzielle Unterstützung von Eric Sprott erhalten. Das Snoball-Projekt von Evergold befindet sich in der Nähe der Gebiete von Skeena Resources (WKN: A2H52X).



Potenzial für Entdeckungen und Kursgewinne

Auf Snoball hat Evergold ein neues hochgradiges Gold-Silber-System entdeckt und auf Golden Lion bleibt es spannend. Das Ziel von Evergold ist es, wertvolle Entdeckungen zu liefern – solche, die zu Minen werden können – allerdings würde jemand anderes die Minen aufbauen und operieren. Nach der riesigen Saddle North Gold-Kupfer Entdeckung für GT Gold mit ca. 9 Millionen Unzen Gold und ca. 4,8 Milliarden Pfund Kupfer ging CEO Kevin Keough zurück zu Evergold. Das Highlight des Jahres 2019 war der erfolgreiche Börsengang des Unternehmens an der TSX Venture Exchange am 4. Oktober 2019 mit Bruttoerlösen von 3,45 Millionen CAD (+350 neue Aktionäre). Evergold ist ein transparentes und fokussiertes Unternehmen, hat keine historischen Ungereimtheiten sowie eine breit gestreute und enge Kapitalstruktur.



Management & Direktoren

Kevin Keough - Präsident, CEO & Direktor
 Tracy Albert - CFO/Finanzvorstand
 Andrew Mitchell, P.Geo. - Vice President, Exploration
 Charles J. Greig, P.Geo. - Berater
 Monique Hutchins - Sekretärin

Bernice Greig - Direktorin
 Alexander Walcott - Direktor
 Rosie Moore - Unabhängige Direktorin
 Darwin Green - Unabhängiger Direktor

Aktienstruktur [Stand 13. Oktober 2020]

Ticker: TSX-V: EVER | WKN: A2PTHZ
 Ausstehende Aktien: 34,8 Millionen
 Voll verwässerte Aktien: 48,1 Millionen
 Marktkapitalisierung: 15,3 Millionen CAD
 52-Wochen-Spanne: 0,175 – 0,95 CAD

EVERGOLD CORP.

18 King Street East, Suite 902
 Toronto, ON, M5C 1C4
 Kanada

Kontakt:

Kevin M. Keough, Präsident & CEO
 Tel.: [613] 622 1916

E-Mail: kevin.keough@evergoldcorp.ca
 Webseite: www.evergoldcorp.ca

FABLED SILVER GOLD CORP.



Expertise - Exploration - Umsetzung in Mexiko

Fabled Silver Gold Corp. verfügt über ein erfahrenes Managementteam, das seit Jahren im Bergbau und in der Exploration in Mexiko tätig und in der Lage ist, die Ziele des Unternehmens erfolgreich umzusetzen.



Das Mandat des Unternehmens besteht darin, sich auf den Erwerb von Edelmetall-Liegenschaften in Mexiko mit Blue-Sky-Explorationspotenzial zu konzentrieren. Als solches hat es eine Vereinbarung zum Erwerb des Santa-Maria-Projekts abgeschlossen.

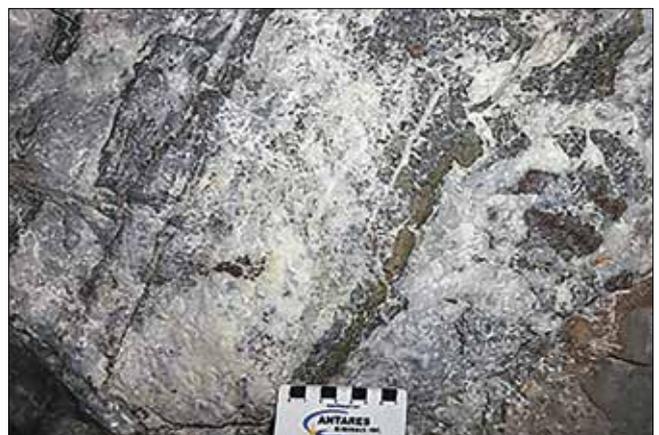
Das Santa Maria Projekt, ein hochgradiges Silber-Gold-Projekt, befindet sich in der bergbaufreundlichen Jurisdiktion der Stadt Parral, Chihuahua, Mexiko. Der Bergbaubezirk Parral befindet sich im Zentrum der epithermalen Silber-Gold-Aderdistrikte des mexikanischen Silbergürtels. Der Gürtel wurde als bedeutende metallogene Provinz anerkannt, die Berichten zufolge mehr Silber produziert hat als jedes andere entsprechende Gebiet in der Welt.

Die Projektdatenbank enthält 2.528 Proben von Oberflächenbohrungen und 2186 unterirdische Kanalproben. Der Großteil dieser Arbeiten konzentrierte sich auf die Adern Santa Maria und Santa Maria Dos. Diese Adern sind entlang des Streichens und zur Tiefe weiterhin offen.

Ein Beispiel für das robuste Mineralisierungssystem Santa Maria ist das Diamantbohrloch SM18-03, das 43,35 Meter mit einem Gehalt von 0,78 g/t Gold und 232,89 g/t Silber aufwies und einen Abschnitt mit einem Bonanza-Gehalt von 8,94 Metern mit 3,35 g/t Gold und 1.012,63 g/t Silber enthielt, wobei das Bohrloch in 150 m vertikaler Tiefe in Mineralisierung endete.

Auf dem Projekt befinden sich weitere 19 bedeutende Aderstrukturen, die zukünftige neue Explorationsmöglichkeiten bieten.

Das Santa Maria Projekt wurde noch nie systematisch erkundet. Auf der Grundlage einer soliden Basisdatenbank wird das Unternehmen eine geophysikalische IP-Untersuchung auf dem gesamten Projekt durchführen, die bis zu -500 Meter in die Tiefe vordringen wird, um Bohrziele erster Priorität auf dem Projekt zu bestimmen.



Management

- David Smalley - Chairman
- Peter Hawley - Präsident, CEO, Direktor
- Luc Pelchat - Direktor
- Michael Harrison - Direktor

FABLED SILVER GOLD CORP.

480 - 1500 West Georgia St.
Vancouver, BC, V6G 2Z6
Kanada

Kontakt:

Peter Hawley, Präsident & CEO
Tel.: (819) 316-0919

E-Mail: peter@fabledfco.com

Webseite: www.fabledsilvergoldcorp.com/

FILO MINING CORP.



- Kanadisches Explorations- und Entwicklungsunternehmen mit Hauptprojekt in Südamerika
- Hervorragende Bohrergebnisse während der Saison 2019 / 2020, mit mehreren hochgradigen Abschnitten
- Weitere Bohrungen sind für die nächste Saison geplant mit dem Ziel, dieses Explorationsziel zu verdoppeln
- Mitglied der Lundin Group of Companies

Überblick

Filo Mining ist ein kanadisches Explorations- und Entwicklungsunternehmen, das sich auf die Weiterentwicklung seiner 100%-igen Kupfer-Gold-Silber-Lagerstätte Filo del Sol in der chilenischen Region III und der angrenzenden Provinz San Juan in Argentinien konzentriert



Kupfer-Gold-Silber Projekt Filo de Sol

Das 100% im Besitz befindliche Flaggschiffprojekt trägt den Namen „Filo del Sol“ und befindet sich in Südamerika. Genauer gesagt in der Region Atacama in Nordchile und der angrenzenden argentinischen Provinz San Juan, 140 Kilometer südöstlich der Stadt Copiapó, Chile, und erstreckt sich über beide Landesgrenzen. Beide Länder sind sehr bergbaufreundlich und es existiert ein Bergbauvertrag für dieses grenzüberschreitende Projekt.

Filo del Sol ist eine epithermale Kupfer-Gold-Silber-Lagerstätte mit hoher Sulfidierung in Verbindung mit einem großen Porphyry-Kupfer-Gold-System. Anhand erster Erkundungen und Bohrungen handelt es sich um ein sehr großes mineralisiertes System mit Abmessungen von mindestens 3,7 Kilometer in Nord-Süd-Richtung und von mindestens 1 km in Ost-West-Richtung. Die angezeigten Ressourcen belaufen sich auf 4,4 Millionen Unzen Gold, 147 Millionen Unzen Silber und 3,1 Mil-

liarden Pfund Kupfer. Die erfolgreiche 8.000 Meter Bohrkampagne von 2019/2020 ist nun abgeschlossen und zeigt eine durchgehende Mineralisierung von 3 km in Nord/Süd-Richtung auf. Entlang des Streichs und in die Tiefe ist es noch offen. So zeigt das Bohrloch FSDH032 außergewöhnliche Bohrergebnisse auf. Mit einem Gesamt-Abschnitt von 1.009 m zeigt es ein Kupferäquivalent von 0,95% auf und ist somit eines der besten weltweiten Bohrlöcher der letzten 12 Monate.

Anhand der vorläufigen Machbarkeitsstudie von Januar 2019 soll die durchschnittliche jährliche Kupferproduktion bei 67.000 Tonnen liegen und einen Nettogegenwartswert von 1,28 Mrd. USD nach Steuern (8 %) ergeben, basierend auf einem Kupferpreis von 3 USD pro Pfund. Die durchschnittliche jährliche Gold-Produktion wird mit 159.000 Unzen beziffert bei einem IRR nach Steuern von 23 % und einer Rückzahlung über 3,4 Jahre, basierend auf einem Goldpreis von 1.300 USD pro Unze Gold. Die daraus resultierende wahrscheinliche Reservenschätzung beinhaltet 2,2 Mrd. Pfund Kupfer, mehr als 2,7 Mio. Unzen Gold und 126 Mio. Unzen Silber.

Fazit

Das erfahrene Management-Team um CEO Adam Lundin hat bisher großartige Arbeit geleistet und verfügt über eine unglaubliche Expertise in der Exploration und im Bergbaubetrieb. In naher Zukunft wird nun eine vollständige geophysikalische Analyse veröffentlicht und es wird an der Planung für die konzeptionelle Bohrkampagne 2020/2021 gearbeitet, um die Rohstoffvorkommen sowohl in der Tiefe wie auch in der Länge und Breite auszuweiten und abzustecken.

Aktienstruktur [31. August 2020]

Ausstehende Aktien:	110,8 Mio.
Optionen:	8,1 Mio.
Voll verwässert:	118,9 Mio.

FILO MINING CORP.

Suite 2000 - 885 West Georgia Street
Vancouver, BC, V6C 3E8
Kanada

Kontakt:

Tel.: (604) 806-3585

Europa:

Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@filo-mining.com Webseite: www.filo-mining.com

FIORE GOLD LTD.

FI[📍]ORE GOLD

- Wachstumsorientierter US-Goldproduzent mit aktuellen Cash-flows aus der Pan Mine in Nevada, organisches Wachstum aus dem angrenzenden Gold Rock Projekt und zukünftige Gewinne aus dem Projekt Golden Eagle
- Aktuell über 275.000 Unzen Gold an Reserven und 3,2 Millionen Unzen Gold an Ressourcen
- Ziel: Mid-Tier US-Goldproduzent

Überblick

Fiore Gold ist ein in Kanada ansässiges Goldproduktions- und Explorationsunternehmen. Das Unternehmen besitzt Edelmetallvermögenswerte in den USA, bestehend aus Produktions-, Erschließungs- und Explorationsprojekten in Nevada und Washington. Ziel des Unternehmens ist der Aufbau eines neuen mittelgroßen US-Goldbergbauunternehmens mit dem anfänglichen Ziel, durch internes Wachstum und strategische Fusionen und Übernahmen zu einem Goldproduzenten mit 150.000 Unzen/Jahr aufzusteigen.



Pan Mine in Nevada, USA

Die Mine ist eine Tagebau- und Haufenlaugungsmine im Carlin-Stil im östlichen Zentralnevada, etwa 28 km südöstlich der Stadt Eureka, auf dem produktiven Battle-Mountain - Eureka-Goldtrend. 2019 produzierte Fiore hier profitabel 41.500 Unzen Gold. Die Prognose für 2020 liegt bei 45.000 - 48.000 Unzen Gold und in den nächsten 3 Jahren will man auf 150.000 Unzen Gold wachsen. Weitere Bohrungen und Akquisitionen werden in der Zukunft zur Erweiterung der Ressourcen und Reserven und der damit zusammenhängenden Laufzeit-verlängerung der Mine führen.

Gold Rock Projekt in Nevada, USA

Das 100% im Besitz befindliche Projekt Gold Rock, etwa 8 Meilen südöstlich der Pan Mine gelegen, ist das wichtigste Wachstumsprojekt von Fiore, das dem Unternehmen das Potenzial bietet, in

Kombination mit Pan, die Produktion als Satelliten-Tagebaubetrieb in Nevada organisch auf über 100.000 Unzen ansteigen zu lassen. Das Projekt besteht aus einem 20.300 Hektar großen zusammenhängenden Landpaket auf dem Battle Mountain-Eureka-Trend, verankert in der ehemaligen Mine Easy Junior. Diese Mine produzierte Anfang der 1990er Jahre Berichten zufolge etwa 74.945 Unzen Gold mit einem Gehalt von 0,89 Gramm Gold pro Tonne. Gold Rock ist nach Abschluss einer PEA auf Bundesebene schon genehmigt. Die Machbarkeitsstudie soll 2021 fertiggestellt sein und 2023 soll die Produktion mit 50.000 - 70.000 Unzen im Jahr starten.

Golden Eagle Projekt, Washington, USA

Das zu 100% unternehmenseigene Projekt Golden Eagle liegt in Ferry County, Washington, etwa 4,8 km nord-nordwestlich der Stadt Republic. Aktuell stellt es das 6. größte Explorations- und Entwicklungsprojekt in den USA dar. Eine M&I-Ressource von 2 Millionen und eine Inferred Ressource von 200.000 Unzen Gold wurde im Mai 2020 veröffentlicht. Diese aktualisierte Schätzung basiert ausschließlich auf den verfügbaren historischen Daten und soll eine Grundlage für die weitere Entwicklung des Projekts bieten. Der Zusammenschluss von Golden Eagle mit anderen bekannten Lagerstätten und Infrastrukturen in unmittelbarer Nähe, einschließlich der unmittelbar angrenzenden Grundstücke von Hecla Mining, könnte für alle Parteien eine Win-Win Situation darstellen und die Grundlage für ein Joint-Venture oder Spin-Out-Unternehmen schaffen, das in den USA nur wenig Konkurrenz hätte.

Aktienstruktur (11. September 2020)

Ausstehende Aktien:	97,9 Mio.
Optionen:	9,0 Mio.
Warrants:	22,2 Mio.
Voll verwässert:	129,5 Mio.

FIORE GOLD LTD.

Suite 1410, 120 Adelaide St.
West Toronto, ON, M5H 1T1
Kanada

Kontakt:

Tel.: (416) 639 1426

Europa:

Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@fioregold.com, Webseite: www.fioregold.com

FIRST MAJESTIC SILVER CORP.



First Majestic ist ein börsennotiertes Bergbauunternehmen, das sich auf die Silberproduktion in Mexiko konzentriert und aggressiv die Entwicklung seiner bestehenden Mineralprojekte vorantreibt.



Das Unternehmen besitzt und betreibt derzeit in Mexiko die San Dimas Silber-Gold-Mine, die Santa Elena Silber-Gold Mine und die La Encantada Silbermine. Die zu erwartende Produktion dieser Minen soll 2020 zwischen 11,0 bis 11,7 Mio. Unzen reines Silber liegen bzw. 21,4 bis 22,9 Mio. Unzen Silberäquivalent.

Anleger-Höhepunkte & zukünftige Beschleuniger

- ungehedgter, reiner Silberproduzent mit geschätzten ca. 70% Umsatz aus dem Silberverkauf
- höhere Silberausbeuten werden bei San Dimas nach der Installation einer Hochintensitätsmühle (HIG-Mühle) und einer Autogenmühle (AG) im Jahr 2021 erwartet
- Fortlaufende Ressourcenerweiterung beim Ermitano-Projekt von Santa Elena - vorläufige Machbarkeitsstudie wird für Q1 2021 erwartet
- Anfang 2021 Umstellung von Santa Elena von Diesel auf LNG zur Senkung der Energiekosten und des Kohlenstoff-Fußabdrucks
- Hochfahren der Produktion der Tayolita Mine bei San Dimas während des Jahres 2020

Finanzielle Höhepunkte des Geschäftsjahres 2019 in USD

- Umsatz: 363,9 Mio. \$
- Gewinn aus dem Minenbetrieb: 66,2 Mio. \$
- Nettoverlust: 40,5 Mio. \$
- Gewinn je Aktie [adjustiert]: 0,04 \$
- Operativer Cashflow, vor Änderungen im Betriebskapital und vor

- Einkommenssteuern: 108,9 Mio. \$
- Cashflow je Aktie: 0,54 \$
- Betriebskapital: 171,1 Mio. \$

Produktionshöhepunkte 2019

- Silberproduktion (Unzen): 13,2 Mio.
- Silberäquivalent-Produktion (Unzen): 25,6 Mio.
- Gesamte Cashkosten je Unze* (USD): 5,16
- Gesamte All-In-Sustaining Kosten je Unze (USD): 12,64 \$
- Gesamte Produktionskosten je Tonne* (USD): 75,05 \$

Aktieninformationen

Börsenticker:	NYSE: AG TSX: FR FSE: FMV
Ausgegebene und ausstehende Aktien:	215 Mio.
Voll verwässert:	224 Mio.
Marktkapitalisierung:	2,6 Mrd. USD
52-Wochen-Spanne:	4,17/14,57 USD; 5,30/19,41 CAD, 3,60/12,43 €

Treuhandgesellschaft und Transferstelle

Computershare Trust Company of Canada
510 Burrard Street; 2nd floor
Vancouver, BC, V6C 3B9
Kanada

Gebührenfrei Nordamerika: (800) 564-6253

FIRST MAJESTIC SILVER CORP.

1800 – 925 West Georgia St.
Vancouver, BC, V6C 3L2
Kanada

Kontakt:

Mark Carruthers, Manager Investor Relations
Todd Anthony, VP Unternehmensentwicklung
Jill Arias, VP Marketing
Tel.: (604) 688-3033
Fax: (604) 639-8873

E-Mail: info@firstmajestic.com
Webseite: www.firstmajestic.com

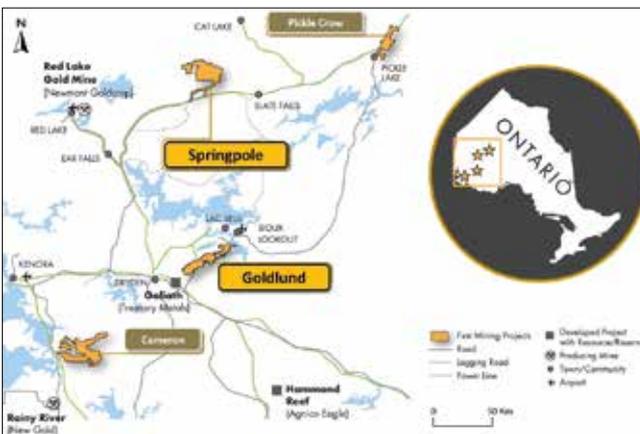
FIRST MINING GOLD CORP.



First Mining Gold Corp. (FF: TSX, FFMGF: OTXQX, FMG: Frankfurt) ist ein kanadisches Gold-Entwicklungsunternehmen, dessen Schwerpunkt auf der Erschließung und Genehmigung des Springpole Goldprojekts im Nordwesten von Ontario liegt. Springpole ist eines der größten unentwickelten Goldprojekte in Kanada und beherbergt derzeit eine Mineral-Ressourcenbasis von 4,67 Mio. oz Gold in der angezeigten Kategorie 0,23 Mio. oz in der abgeleiteten Kategorie.

Eine Vor-Machbarkeitsstudie ist im Gange, deren Abschluss für Anfang 2021 angestrebt wird. Außerdem läuft das Genehmigungsverfahren, wobei die Einreichung der Umweltverträglichkeitserklärung für 2021 beabsichtigt wird. Das Unternehmen hält auch eine große Aktienposition an Treasury Metals, die die Goldlund-Goliath-Goldprojekte in Ontario in Richtung Konstruktion vorantreiben. Zum Portfolio der Goldprojekte von First Mining im Osten Kanadas gehören auch die Goldprojekte Pickle Crow (das in Partnerschaft mit Auteco Minerals Ltd. vorangetrieben wird), Cameron, Hope Brook, Duparquet, Duquesne und Pitt.

First Mining wurde 2015 von Keith Neumeyer, Gründungspräsident und CEO von First Majestic Silver Corp., ins Leben gerufen.



Investment Höhepunkte

- Vorantreiben von Springpole, einer der größte unerschlossenen Tagebau-Goldlagerstätten in Kanada
 - 4,7 Mio. oz Gold bei 1,04 g/t in der angezeigten Ressourcenkategorie
 - Vorläufige Machbarkeitsstudie für 1. Quartal 2021 geplant, Genehmigungsverfahren läuft
 - Strategische Finanzierung zur Unterstützung des Projekts bis 2023
- Transaktion mit Treasury Metals (TSX: TML) zum Vorantreiben der Goldlund Entwicklung
 - Schafft einen Multi-Millionen-Unzen-Entwickler auf Distriktebene
 - First Mining wird der größte Aktionär von Treasury
 - Rückgabe von Wert an die Aktionäre von First Mining - Ausschüttung eines Teils der Aktienbezahlung innerhalb von 12 Monaten nach Abschluss

- Portfolio von Assets mit weiteren Optionalitäten
- Projekte liegen in erstklassigen Bergbau-Jurisdiktionen
- Notiert mit erheblichem Abschlag gegenüber Wettbewerbern
- Erfahrenes Team vorhanden, um Werte freizusetzen

SPRINGPOLE - Ein Goldasset mit Größe und Skalierbarkeit

Springpole ist eine der größten unerschlossenen Tagebau-Goldlagerstätten in Kanada, wobei Genehmigungsverfahren und eine vorläufige Machbarkeitsstudie im Gange sind. Springpole beherbergt derzeit 4,67 Mio. oz Gold in der angezeigten und 0,23 Mio. oz Gold in der abgeleiteten Kategorie. Die Ergebnisse einer vorläufigen wirtschaftlichen Bewertung („PEA“), die 2019 veröffentlicht wurde, zeigten die Größe und den Umfang des Projektes auf. Die Studie hebt einen Tagebau-Betrieb mit Verarbeitungsanlage hervor, der das Potential hat, während der Produktion (Jahre 2 bis 9) durchschnittlich 410.000 oz Gold jährlich zu produzieren. Die aktualisierte PEA zeigt eine positive Wirtschaftlichkeit, darunter ein Minenleben von 12 Jahren, einen NPV (5%) nach Steuern von 841 Mio. US\$ und eine IRR von 22% nach Steuern. Das Genehmigungsverfahren läuft und First Mining befindet sich aktiv in Beratungen mit den lokalen und indigenen Gemeinden. Die Provinz Ontario in Kanada ist eine bergbaufreundliche Jurisdiktion mit einer langen Geschichte der Minenproduktion. Die bei Springpole bestehende Infrastruktur umfasst ein Camp für 70 Personen, den Zugang zu Waldstraßen und eine Stromleitung im Umkreis von 40 km vom geplanten Minenstandort.

TREASURY METALS - Vorantreiben von Goliath-Goldlund

- Co-Entwicklungsgelegenheit in einem infrastrukturell reichen Gebiet im Nordwesten Ontarios
 - Potentielle Betriebssynergien - die Lagerstätten liegen nur ~25 km voneinander entfernt
- Fortgeschrittenes Genehmigungsverfahren bei Goliath erleichtert gemeinsame Entwicklung
 - Das Goliath-Goldprojekt hat die Genehmigung der Umweltverträglichkeitsprüfung durch die kanadische Regierung erhalten
- Starkes Ressourcen-Ausbaupotenzial - 330 km² kombiniertes Landpaket im Distriktsmaßstab

FIRST MINING GOLD CORP.

2070 – 1188 West Georgia Street
Vancouver, BC, V6E 4A2
Kanada

Kontakt:

Spiros Cacos, VP Investor Relations
Tel.: (604) 639-8825

E-Mail: info@firstmininggold.com
Webseite: www.firstmininggold.com

GLOBEX MINING ENTERPRISES INC.



Globex Mining Enterprises Inc. ist ein Explorations-, Royalty- und Bergbauunternehmen mit Sitz in Kanada. Das diversifizierte Unternehmen besitzt Edelmetallprojekte (Gold, Silber, Platin, Palladium), Basismetalle (Kupfer, Zink, Nickel, Blei) sowie Sondermetalle und Mineralien (Magnesiumoxid, Talkum, Mangan, Quarzsand, Seltene Erden, Magnesiaglimmer, Molybdän, Eisen, Lithium, Vanadium, Kobalt, Wismut, Feldspat, Antimon, Titan, Zinn, Fluorid, Baryt und Pyrophyllite). Globex verfügt über 185 Projekte, ist schuldenfrei und kann Einnahmen über die Veroptionierung von Projekten an andere Unternehmen gegen Bargeld, Aktien, Arbeitsverpflichtungen und Royalties erzielen. Das Unternehmen ist an fünf Börsen in Deutschland (Frankfurt, München, Berlin, Stuttgart, Tradegate, Lang & Schwarz und Xetra unter Symbol GIMN bzw. WKN A1H735), einer in Kanada (TSX: GMX) und einer in den USA (OTCQX: GLBXF) notiert.



Globex hat, im Gegensatz zu anderen Unternehmen, Wert auf die Veroptionierung von Projekten und die Erzielung von Erlösen gelegt und war damit in der Lage, weniger Aktien auszugeben, wodurch die Aktionäre „ein größeres Stück vom Kuchen“ behalten konnten. Nach 30 Jahren hat das Unternehmen nur 54,6 Mio. Aktien ausstehend. Es gab keine Aktienzusammenlegungen. Aufgrund der Tatsache, dass dem Unternehmen seine Explorations- und möglichen Bergbauprojekte sowie Bürogebäude plus Bohrkernlager und Ausrüstung gehören, kann es Marktabschwünge besser überstehen und preiswerte Assets erwerben. Marktabschwünge sind für Globex eine Chance, seine Aktiva-Basis zu erweitern, während Aufschwünge eine Möglichkeit für die Erlöserzielung sind.

Von den 185 Projekten beherbergen 95 Edelmetalle, 60 Basismetalle (viele davon haben verbundene Edelmetalle) und 34 Industriemineralien und Sondermetalle. Hierin enthalten sind 68 Royalties, hauptsächlich für Gold und Basismetalle plus mehrere aktive Optionen, wo Unternehmen Anteile an einem oder mehreren Projekten erwerben. Im Gegensatz zu vielen anderen Unternehmen sind bei Globex alle Liegenschaften von Wert. Von den Projekten verfügen

54 über historische oder NI 43-101 konforme Ressourcen und alle anderen haben entweder Bohrlöcher oder Oberflächensichtungen mit Probenauswertungen von wirtschaftlicher Bedeutung oder geophysikalischen Prioritäts-Zielen. Die Masse von Globex' Projekten befindet sich in Quebec, Nova Scotia, Ontario, New Brunswick, Neufundland, Tennessee, Nevada, Washington State und Sachsen in Deutschland.

Globex ist darauf spezialisiert, Projekte zu niedrigen Preisen zu kaufen, wenn diese aus der Mode sind. Zum Beispiel wurden in den letzten 5 Jahren mehrere Goldprojekte erworben, als der Goldpreis niedrig war und die Unternehmen Schwierigkeiten hatten, ihre Projekte zu halten. Jetzt haben sich diese Projekte im Wert vervielfacht.

Globex führt nach einem Projekterwerb minimale Ausgaben durch, um den Wert des Projekts offenzulegen. Dann wird daran gearbeitet, Partner zu finden, die Anteile an den Projekten erwerben wollen, indem sie beträchtlich in Exploration investieren und Bar- und Aktienzahlungen an Globex leisten und Globex eine Brutto-Metall-Royalty einräumen, sollte das Projekt die Produktion erreichen. Durch Risikoabschwächung wird der Geldabfluss und damit die Aktienverwässerung begrenzt, man generiert Erlöse aus Barzahlungen und Aktienübertragungen an Globex und erhält das Aufwärtspotential, falls diese Projekte in Produktion gehen. Unsere Herangehensweise als „Projekt-Bank“ hat uns eine große, diversifizierte Projektbasis in Gebieten mit niedrigem politischen Risiko erwerben lassen. Dabei haben wir keine Schulden. Mit anderen Worten: Wir führen Globex wie ein Unternehmen.

Derzeit erhält Globex Royaltyszahlungen aus einer Zinkmine in Tennessee und weitere Zahlungen aus Projektoptionen und Verkäufen. Wir blicken optimistisch in die Zukunft.

GLOBEX MINING ENTERPRISES INC.

86-14th Street
Rouyn-Noranda, QC, J9X 2J1
Kanada

Kontakt:

Jack Stoch, Präsident & CEO
Tel.: (819) 797-5242
Fax: (819) 797-1470

E-Mail: info@globexmining.com
Webseite: www.globexmining.com

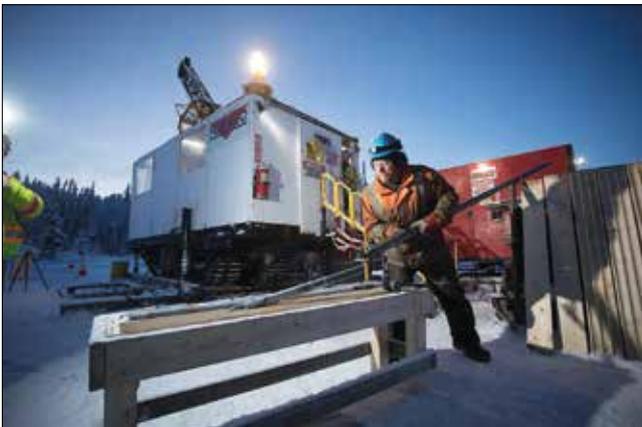
GOLD TERRA RESOURCE CORP.



- Ziel: Wiederherstellung der Führungsposition von Yellowknife City zu einem führenden Goldabbaugebiet in Kanada
- Potenzielles Joint-Venture mit Newmont bei angrenzenden Bergbau-Claims der ehemaligen Con-Mine
- Neues 10.000 Meter Bohrprogramm wurde gerade gestartet und verspricht zeitnah gute Ergebnisse
- Überarbeitete Mineralressourcenschätzung bis Ende des Jahres

Überblick

Gold Terra Resource ist ein in Kanada ansässiges, junges Goldexplorationsunternehmen, das das äußerst vielversprechende Projekt Yellowknife City Gold besitzt und sich derzeit auf die Erweiterung und Abgrenzung der Goldressourcen konzentriert. Mit dem leichten Zugang zur Infrastruktur und mehreren neuen hochgradigen Goldfunden ist Gold Terra auf dem besten Weg, Yellowknife wieder zu einem der führenden Goldabbaugebiete in Kanada zu machen.



Yellowknife City Gold (YCG) Projekt

Das Projekt umfasst über 800 km² zusammenhängendes Land unmittelbar nördlich, südlich und östlich der Stadt Yellowknife in den Northwest-Territorien und da es in einem Umkreis von 10 Kilometern um die Stadt liegt, befindet es sich in der Nähe der lebenswichtigen Infrastruktur, darunter ganzjährig befahrbare Straßen, Lufttransport, Dienstleistungsanbieter, Wasserkraftwerke und Handwerker. Das Projekt YCG liegt auf dem produktiven Grünsteingürtel Yellowknife und erstreckt sich über eine Streichlänge von fast 70 Kilometern entlang des mineralisierten Hauptscherensystems, das die ehemals produzierenden hochgradigen Goldminen Con und Giant beherbergt. Die Explorationsprogramme des Unternehmens haben erfolgreich bedeutende Zonen mit Goldmineralisierung und mehrere Ziele identifiziert, die noch erprobt werden müssen. Derzeit beherbergt das Projekt eine abgeleitete Mineralressourcenschätzung von 735.000 Unzen Gold mit durchschnittlich 1,79 Gramm Gold pro Tonne.

Rosige Zukunft durch neues Bohrprogramm

Gold Terra verkündete erst im August 2020 den Start eines 10.000 Meter - Bohrprogramms zur Erkundung der hochgradigen Goldziele, für das eine 7,13 Millionen CA\$ umfassende Finanzierung abgeschlossen wurde. Die erste Bohrphase deckt eine durchschnittliche Bohrtiefe von rund 530 m und eine Streichlänge von etwa 1 km ab, um die Tiefenausdehnung der Lagerstätte ‚Crestaurum‘ bis mindestens 400 m unter die Oberfläche, und somit etwa 200 m unterhalb der aktuellen Ressourcengrenze zu erproben. Im gleichen Zug wird auch der Versatz der ‚Daigle‘-Verwerfung getestet, welche die Lagerstätte in Richtung Süden verschiebt. Im Folgenden soll die Lagerstätte bis in eine Tiefe von 600 m erkundet werden. Für diese Explorationsarbeiten hat Gold Terra von der Regierung der Northwest Territories im Rahmen eines Mineral Incentive Programms einen Zuschuss von 86.000 CAD erhalten. Zudem plant das Unternehmen, noch eine Vielzahl von Bohrzielen auf der hochgradigen Struktur ‚Campbell Shear‘ zu beproben, die sich sowohl nördlich als auch südlich der ehemaligen ‚Con‘- und ‚Giant‘-Minen erstreckt, in denen bisher mehr als 14 Millionen Unzen Gold produziert wurden! Nach Abschluss des Bohrprogramms soll gegen Ende des Jahres eine überarbeitete Mineralressourcenschätzung für das gesamte ‚Yellowknife City‘-Goldprojekt vorgelegt werden.

Fazit

Mit den neuesten Entscheidungen und Maßnahmen kommt Gold Terra Resource seinem Ziel, Yellowknife wieder zu einem der führenden Goldabbaugebiete in Kanada zu machen, ein großes Stück näher. Das Unternehmen ist finanziell gut aufgestellt und durch die beginnenden Bohr- und Explorationsarbeiten kann ab jetzt jeden Tag mit guten Nachrichten gerechnet werden.

Aktienstruktur (14. Juli 2020)

Ausstehende Aktien:	181,2 Mio.
Optionen:	5,9 Mio.
Warrants:	10,9 Mio.
Voll verwässert:	198,0 Mio.

GOLD TERRA RESOURCE CORP.

Suite 410-325 Howe Street
Vancouver, BC, V6C 1Z7
Kanada

Kontakt:

Tel.: (604) 689-1749

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@goldterracorp.com

Webseite: www.goldterracorp.com

GRANDE PORTAGE RESOURCES LTD.



Goldexploration in Alaska, USA

Grande Portage Resources Ltd. (WKN: A2AEV5, TSX-V: GPG) ist ein börsennotiertes Explorationsunternehmen mit Hauptsitz in Vancouver, das sich auf die hochgradige Herbert-Goldentdeckung rund 25 Kilometer nördlich von Juneau in Alaska konzentriert. Das Unternehmen hält 100% Anteil an der Herbert-Goldliegenschaft. Das Goldsystem ist sowohl in der Länge als auch in der Tiefe offen und beherbergt mindestens 6 große Goldaderstrukturen, die sich aus Schichtenerreißungen zusammensetzen und Quarz-Sulfid-Adern in Bandform enthalten. Das Goldprojekt befindet sich in prominenter Lage innerhalb des 160 Kilometer langen Juneau-Goldgürtels, in dem bisher fast 7 Millionen Unzen Gold gefördert wurden.



Die letzte Ressourcenschätzung für das Herbert-Goldprojekt basiert auf der Anwendung eines Cutoff-Werts von 2,5 Gramm pro Tonne Gold (g/t Au) und besteht aus einer angezeigten Ressource von 606.500 Unzen Gold mit einem durchschnittlichen Goldgehalt von 10,03 g/t Au (1.880.500 Tonnen) und einer vermuteten Ressource von 251.700 Unzen Gold mit einem durchschnittlichen Goldgehalt von 14,15 g/t Au (553.429 Tonnen).

Eric Sprott ist Ankerinvestor

Grande Portage hat dieses Jahr ein ehrgeiziges Bohrprogramm von ausgewählten Zielen auf seinem hochgradigen Herbert-Goldprojekt in Alaska durchgeführt, um die Goldressource zu vergrößern. Das Unternehmen hat erst vor kurzem 2 neue Adern mit sichtbarem Gold entdeckt. Eric Sprott ist mit 12,8% der Aktien Großaktionär und hat im Juli 2020 den Betrag von 3 Millionen CAD in Grande Portage investiert.

Coeur und Hecla Mining nebenan

Das Herbert-Goldprojekt befindet sich in direkter Nähe der operierenden Kensington-Goldmine, die Coeur Mining gehört. Hecla Mining produziert in der Greens Creek Mine in Alaska viel Gold und Silber.

Qualifizierter Sachverständiger und Qualitätskontrolle

Der technische Inhalt dieses Beitrags wurde von Herrn Carl Hale, ein Geologe mit mehr als 40 Jahren Erfahrung, verantwortlich für die Exploration von Grande Portage und eine qualifizierte Person gemäß National Instrument 43-101, überprüft und genehmigt.

Weitere Informationen zu den Bohrzielgebieten finden Sie auf der Webseite unter: <https://www.grandeportage.com/projects/herbert-gold-project/>

Aktienstruktur (Stand 7. Oktober 2020)

Ticker:	TSX-V: GPG OTCQB: GPTRF WKN: A2AEV5
Ausstehende Aktien:	78,2 Millionen
Voll verwässerte Aktien:	103,7 Millionen
Marktkapitalisierung:	37,5 Millionen CAD
52-Wochen-Spanne:	0,095 – 0,68 CAD

Management & Direktoren

Ian Klassen - Präsident, CEO & Direktor
 Michele Pillon - CFO
 Carl Hale, P.Geo - Direktor der Exploration
 Alistair MacLennan - Chairman & Direktor
 Douglas Perkins - Direktor
 Ronald Handford - Direktor

Grande Portage auf YouTube:

<https://www.youtube.com/channel/UCUJppJcv4k1nybP98outyw>

Der CEO präsentiert den Goldexplorer mit Fokus auf Alaska, USA auf dem virtuellen Metals Investor Forum am 10. September 2020: <https://www.youtube.com/watch?v=MFffscjKv40>

CEO Ian Klassen im TMX Video-Interview: <https://www.youtube.com/watch?v=d46MtXkx9f4>

GRANDE PORTAGE RESOURCES LTD.

280 - 1090 West Georgia St.
 Vancouver, BC, V6E 3V7
 Kanada

Kontakt:

Ian Klassen, CEO
 Tel.: (604) 899 – 0106

E-Mail: ian@grandeportage.com
 Webseite: www.grandeportage.com

GRANITE CREEK COPPER LTD.



Bestens positioniert für den baldigen Run auf Kupfer

Die Kupferreserven der Welt sind begrenzt. Zwischen 2030 und 2035 dürften viele der heute noch produzierenden Großminen erschöpft sein. Die Suche nach adäquatem Ersatz hat deshalb längst begonnen. Granite Creek Copper ist bestens für sie gerüstet, denn:

- Die Gesellschaft verfügt mit dem hochgradigen Kupferprojekt Stu über eine 111 km² große Kupferliegenschaft.
- Im September 2020 wurde der südliche Nachbar Copper North mit seiner Carmacks-Kupferlagerstätte komplett übernommen.
- Beide Projekte liegen nahe beieinander und passen sehr gut zusammen. Mit ihnen verfügt Granite Creek Copper nun nach der Minto Kupfermine von Pembridge Resources über das zweitgrößte Projektgelände auf dem Minto Kupfergürtel.



Katapultstart in die erste Liga

Die Meldung glich Anfang September einem Paukenschlag, denn durch die Übernahme von Copper North durch Granite Creek Copper ist im Minto Copper Distrikt der kanadischen Provinz Yukon sogleich ein ernstzunehmender Platzhirsch entstanden. Das verbundene Unternehmen kontrolliert nun eine Fläche von 175,80 Quadratkilometern. Sie enthält zwei Projekte, die ausgesprochen attraktiv sind und einander gut ergänzen. Das von Copper North Mining eingebrachte Carmacks-Projekt verfügt bereits über eine nachgewiesene Ressource von 23,76 Millionen Tonnen Oxid- und Sulfidgestein mit einem Gehalt von 0,85 Prozent Kupfer. Hinzu kommen 0,31 g/t Gold und 3,14 g/t Silber. Granite Creeks eigenes Stu-Projekt ist noch nicht so weit entwickelt. Hier steht die Exploration erst ganz am Anfang. Dafür ist das Projekt riesig. Es verfügt über eine zusammenhängende Landmasse von 111 km². In der Vergangenheit wurden auf der Liegenschaft bereits 3.800 Meter gebohrt und mehrere hochgradige Abschnitte mit einem Kupfergehalt von über 1,0 Prozent entdeckt. Etwas weiter nördlich liegt die Minto-Kupfermine von Pembridge Resources. Sie hat im Oktober 2019 die Kupferproduktion wieder aufgenommen. Pembridge Resources investiert auch in die eigene Exploration und verfügt über drei Liegenschaften, die im Norden, Osten und Süden unmittelbar an die von Granite Creek Copper gehaltenen Claims anschließen. Als Bergbauregion ist der Yukon eine sehr angesehene Adresse. Das Land ist geologisch reich und verfügt trotz seiner Lage weit im Norden über eine hervorragende Infrastruktur. Bevölkerung und Regierung stehen dem Bergbau sehr aufgeschlossen gegenüber und dank der politisch stabilen Lage sind auch große

Konzerne wie Newmont und Agnico Eagle gerne in dieser Region tätig. Granite Creeks Management geht deshalb davon aus, dass das Interesse der Majors an kleinen Explorern im Yukon zukünftig zunehmen wird.

Der große Kupferengpass kündigt sich an

Bekannt ist der Yukon für seine reichen Silber- und Kupfervorkommen. Diese werden nach und nach weitere große Konzerne in die Region locken, denn der Welt geht langsam, aber sicher das Kupfer aus. Während viele Klimaretter derzeit noch davon träumen, dass ab 2040 nur noch Elektrofahrzeuge auf den Straßen unterwegs sind, wissen die Rohstoffexperten schon heute, dass uns selbst bei nur gleichbleibend hohem Verbrauch in den Jahren zwischen 2030 und 2035 das Kupfer ausgehen wird.

Was das für die Kupferpreise und die dann noch nicht erschöpften jungen Kupferprojekte bedeutet, kann sich jeder erfahrene Rohstoffanleger an den Fingern einer Hand abzählen. Granite Creek Copper ist dank der Übernahme von Copper North Mining und des eigenen Stu-Projekts für den kommenden Boom bestens gerüstet. Zusammen sind beide Projekte eine attraktive Investition auch für die Großen der Branche und damit eine aussichtsreiche Wette auf eine ertragreiche Zukunft.

In den kommenden Monaten gilt es, die historischen Bohrproben und die umfangreiche Datenbank, die Granite Creek Copper bei der Akquisition des Stu-Projekts mitübernommen hat, auszuwerten und das bereits angestoßene Bohrprogramm fortzuführen. In der jüngeren Vergangenheit wurden einige Kapitalerhöhungen erfolgreich durchgeführt. Das für die nächsten Explorationsschritte benötigte Kapital ist vorhanden.

Aktieninformationen (Stand 10/2020)

Börsenticker: TSX-V: GCX / FSE: GRK

Ausstehende Aktien: 46 Mio.

Börsenwert: 4 Mio. EUR

Großaktionäre: Management

GRANITE CREEK COPPER LTD.

409 Granville Street, Vancouver, BC, V6C 1T2, Kanada

Kontakt:

Timothy Johnson, President & CEO, E-Mail: tjohnson@gcxcopper.com

Europa: Wolfgang Seybold, Geschäftsführer, AXINDO Media GmbH, Portal: www.axinocapital.de

E-Mail: info@gcxcopper.com

Webseite: www.gcxcopper.com



Der goldrichtige Weg

-  Faire und objektive Bewertung Ihrer Goldmünzen
-  Barankauf zu tagesaktuellen Spitzenpreisen
-  Seriosität, Diskretion und hohe Handelskapazitäten

GREAT PANTHER MINING LTD.



Great Panther Mining Limited ist ein wachsender Gold- und Silberproduzent in Mittel- und Südamerika. Das Unternehmen besitzt ein diversifiziertes Portfolio an Projekten in Brasilien, Mexiko und Peru, darunter drei in Betrieb befindliche Gold- und Silberminen, vier Explorationsprojekte und ein fortgeschrittenes Entwicklungsprojekt. Great Panther exploriert aktiv große Landpakete in sehr aussichtsreichen Distrikten und verfolgt Übernahmegelegenheiten, um sein bestehendes Portfolio zu ergänzen. Great Panther notiert an der Toronto Stock Exchange unter Symbol GPR und an der NYSE unter Handelssymbol GPL.

Investment Höhepunkte

- Wachsender Gold- und Silberproduzent in Mittel- und Südamerika
- Diversifiziertes Portfolio an Projekten in Brasilien, Mexiko und Peru
- Aktive Exploration großer Landpakete in aussichtsreichen Distrikten
- Verfolgung von Übernahmemöglichkeiten zur Ergänzung des bestehenden Portfolios
- Starkes Management-Team und Board
- Fokus auf fortlaufende Verbesserungen der Operationen
- Attraktives Potential für eine Neubewertung

Produzierende Minen

Tucano Goldmine (Brasilien)

Tucano ist eine Tagebau-Goldmine, die sich auf einem großen Landpaket im Bundesstaat Amapá im Norden Brasiliens befindet. Die Mine liegt etwa 200 Kilometer von der Hauptstadt Macapá entfernt. Sie ist derzeit der drittgrößte Goldproduzent Brasiliens und wird im Jahr 2020 voraussichtlich 120.000 bis 130.000 Unzen Gold aus mehreren Tagebauen produzieren. Das Erz wird über die SAG-Mühle und die CIL-Infrastruktur verarbeitet, die in der Lage ist, Sulfiderz aufzubereiten. Great Panther erwarb Tucano im Jahr 2019 und verwandelte das Unternehmen von einem Silberproduzenten in einen primären Goldproduzenten mit drei Minen in zwei Jurisdiktionen.

Guanajuato Minenkomplex (Mexiko)

Der Guanajuato-Minenkomplex (GMC) ist ein Untertagebetrieb, der zwei Untertageminen und eine zentrale Verarbeitungsanlage zur Produktion von Silber- und Goldkonzentraten umfasst. Der GMC befindet sich in Zentralmexiko, etwa 380 Kilometer nordwestlich von Mexiko-Stadt und etwa 30 Kilometer vom internationalen Flughafen von Guanajuato entfernt. Great Panther ist seit 2005 der 100%ige Eigentümer und Betreiber des GMC.

Topia Mine (Mexiko)

Topia liegt in den Sierra Madre Bergen im Bundesstaat Durango im Nordwesten Mexikos. Die Mine produziert silber-, gold-, blei- und

zinkhaltige Konzentrate und erzielt Einnahmen aus der Vertragsverarbeitung von Erzen Dritter in ihrer Verarbeitungsanlage. Great Panther ist seit 2005 der 100%ige Eigentümer und Betreiber von Topia.

Coricancha Mine (Peru)

Coricancha ist eine ehemals produzierende Gold-Silber-Kupfer-Blei-Zink-Mine in den zentralen Anden von Peru, etwa 90 Kilometer östlich von Lima. Coricancha verfügt über eine genehmigte und betriebsbereite Verarbeitungsanlage mit einer Kapazität von 600 Tonnen pro Tag sowie über eine unterstützende Bergbauinfrastruktur. Great Panther schloss 2019 ein Massenprobenprogramm ab und evaluiert derzeit Möglichkeiten für einen Neustart.

Ausblick

Great Panther geht davon aus, im Jahr 2020 146.000 bis 158.000 Unzen Goldäquivalent zu Gesamtkosten (AISC) von 1.150 bis 1.250 Dollar pro verkaufter Unze zu produzieren. Ende Juni 2020 belief sich die Produktion von Great Panther auf insgesamt 73.267 Unzen Goldäquivalent, womit das Unternehmen gut positioniert ist, um die Produktionsprognosen für das Gesamtjahr zu erfüllen. Auf Tucano entfielen etwa 84% der Goldäquivalentproduktion in der ersten Hälfte des Jahres 2020.

Management

Rob Henderson	Präsident & CEO
Neil Hepworth	COO
Jim Zadra	CFO
Fernando Cornejo	VP Betrieb, Brasilien
Brian Peer	VP Betrieb, Mexiko
Nick Winer	VP Exploration
Mariana Fregonese	VP soziale Verantwortung

GREAT PANTHER MINING LTD.

1330 - 200 Granville Street
Vancouver, BC, V6C 1S4
Kanada

Kontakt:

Meghan Brown, VP für Investor Relations
Tel.: (236) 558-4485

E-Mail: mbrown@greatpanther.com
Webseite: www.greatpanther.com

GROUP TEN METALS INC.



Auf der Suche nach den Metallen, die die Welt benötigt

Es sind derzeit besonders die Batteriemetalle, die den Einkaufsmanagern der großen Konzerne Kopfzerbrechen bereiten, denn sie sind äußerst knapp und daher weltweit gefragt. Group Ten Metals ist in diesem Sektor gut aufgestellt, denn:

- Auf dem Stillwater Komplex im US-Bundesstaat Montana hat man umfangreiche Claims akquiriert.
- Sie enthalten nicht nur die wertvollen Edelmetalle Palladium, Platin und Rhodium, sondern auch die gefragten Batteriemetalle Nickel, Kupfer und Kobalt. Diese werden zudem in einer besonders reinen Form angetroffen und sind damit für die Batterieproduktion bestens geeignet.
- Dadurch besteht die Chance, zu einer der führenden US-basierten Quellen für die Weiterentwicklung der Elektromobilität und anderer klimafreundlicher Anwendungen zu werden.



Ein geschickter Schachzug

Neben dem südafrikanischen Bushveld und Great Dyke Komplex gilt der nordamerikanische Stillwater Komplex im US-Bundesstaat Montana als eine der besten Regionen der Welt, wenn es darum geht, sowohl Mineralisierungen für die Elemente der Platingruppe, als auch Nickel- und Kupfererze zu finden. David Broughton, der Berater von Ivanhoe Mines und Group Ten Metals schätzt, dass auf Stillwater West noch mehrere außergewöhnliche „Platreef-style“-Entdeckungen möglich sind.

Sie zu finden, hat sich das Unternehmen auf die Fahne geschrieben. Dazu hat man in direkter Nachbarschaft zur hochprofitablen Stillwater Mine von Sibanye Stillwater umfangreiche Claims akquiriert. Sowohl die vormalige Stillwater Mining, als auch der heutige Besitzer Sibanye Stillwater hat es nach 2017 unterlassen, einen intensiven Blick auf die umliegenden Liegenschaften zu werfen.

Group Ten Metals hat dieses Versäumnis erkannt und sich geräuschlos die umliegenden Projekte gesichert. Heute verfügt das Unternehmen nicht nur über eine riesige Datenbank, gefüllt mit den Ergebnissen historischer Untersuchungen und Bohrungen, sondern macht auch eine Ausdehnung der Stillwater Mine nach Westen, ohne eine Übernahme von Group Ten Metals, nahezu unmöglich.

Sollte sich Sibanye Stillwater in naher oder ferner Zukunft einmal dazu entschließen, das eigene Konzessionsgebiet zu erweitern, oder eine der anderen Branchengrößen in der Region Fuß fassen wollen, führt an Group Ten Metals kein Weg vorbei.

Da es weltweit nur wenige Vorkommen mit Elementen der Platingruppe in dieser Qualität und Größe gibt, hat sich Group Ten Metals mit diesem Schachzug weitgehend unbemerkt vom Markt in eine hervorragende Position gebracht. Die Branche ist in der Zwischenzeit aufgewacht und seit der Roundup Konferenz in Vancouver im Januar 2019 wird auch die Entwicklung bei Group Ten Metals in Branchenkreisen intensiv beobachtet. Für die Lagerstätten im Stillwater Komplex spricht, dass die hier gefundenen Metalle nicht nur besonders oberflächennah, sondern auch in einer sehr hohen Reinheit angetroffen werden. Dadurch werden sie insbesondere für die Batterieproduzenten interessant, denn hier werden vor allem die hochreinen Formen der Nickel- Kobalterze benötigt. Auch die Mächtigkeit der entdeckten Erzkörper spricht eindeutig für die Region.

Das Unternehmen, an dem seit November 2019 auch Sprott Asset Management beteiligt ist, hat im vergangenen Jahr mit ersten eigenen Bohrungen begonnen. Für die Firma spricht auch die günstige Kostenstruktur. Da man als Explorer nicht im Geld schwimmt und dieses primär für die Exploration und nicht für andere Erfordernisse ausgeben will, hat man sich innerhalb der Metallic Group of Companies mit anderen Gesellschaften zusammengetan und teilt sich Büro-, Infrastruktur- und geologische Kapazitäten. Da jeder Dollar bewusst investiert wird, hat das Unternehmen nur erstklassige Projekte in die Hand genommen. Während es auf diesen sitzt und sie beständig weiterentwickelt, hat Group Ten Metals in den kommenden Jahren die Chance, zu einem attraktiven Übernahmeziel heranzureifen.

Aktieninformationen (Stand 10/2020)

Börsenticker: TSX-V: PGE / FSE: 5D32

Ausstehende Aktien: 143 Mio.

Börsenwert: 27 Mio. EUR

Großaktionäre: Management (26%)

GROUP TEN METALS INC.

409 Granville Street, Vancouver, BC, V6C 1T2, Kanada

Kontakt:

Michael Rowley, President & CEO

E-Mail: mrowley@grouptenmetals.com

Europa: Wolfgang Seybold, Geschäftsführer, AXIND Media GmbH, Portal: www.axinocapital.de

E-Mail: info@grouptenmetals.com

Webseite: www.grouptenmetals.com

GT GOLD CORP.



Exploration & Entwicklung von Gold-, Kupfer- & Silbervorkommen in British Columbia, Kanada

Der Fokus von GT Gold Corp. (WKN: A2DVQM, TSX-V: GTT) ist auf die Exploration von Basis- und Edelmetallvorkommen im aus geologischer Sicht reichhaltigen Gelände der berühmten Golden Triangle Region in British Columbia gerichtet. Das Vorzeigeprojekt des Unternehmens ist die Tatogga-Liegenschaft in der Nähe von Iskut, British Columbia, die sich zu 100% im Besitz des Unternehmens befindet. Das Unternehmen hat auf diesem Gebiet in 2017 und in 2018 zwei bedeutende Entdeckungen gemacht: Ein edelmetallreiches Adersystem namens Saddle South und ein goldreiches Kupfer-Porphyr-System namens Saddle North. Der Goldproduzent Newmont Corporation (WKN: 853823) besitzt 14,9% der Aktien von GT Gold und ist damit der größte Aktionär des Unternehmens. Newcrest Mining Limited (WKN: 873365) betreibt nur wenige Kilometer entfernt von Saddle North die Red Chris Mine, an der Newcrest Mining einen 70% Anteil besitzt.



Bisherige Höhepunkte des Jahres 2020 von GT Gold

- NI 43-101 konformer technischer Bericht: Das Unternehmen reichte am 20. August einen mit der kanadischen Vorschrift National Instrument 43-101 (NI 43-101) konformen technischen Bericht über die erste Mineralressourcenschätzung für das Saddle North Projekt ein. Der Bericht wies insbesondere auf den durchgehend höhergradigen Kernbereich innerhalb der Lagerstätte, die einfache Metallurgie, die hervorragende lokale Infrastruktur und Topographie sowie das Explorationspotenzial der Liegenschaft hin. Die Mineralressourcenschätzung wird die Grundlage für die PEA bilden.

- Explorationsprogramm 2020: Am 10. August teilte das Unternehmen mit, dass Explorationsbohrungen auf der Tatogga-Liegenschaft aufgenommen wurden. Das Explorationsprogramm 2020 wird sich zunächst auf das Testen von neuen, bislang unerkundeten Explorationszielen im Quash Pass Gebiet konzentrieren.

- Mineralressource für Saddle North: Am 6. Juli veröffentlichte GT Gold eine erste Mineralressourcenschätzung für das Saddle North Projekt, die eine angezeigte Ressource von 298 Millionen Tonnen mit 0,28% Kupfer, 0,36 g/t

Gold und 0,8 g/t Silber, das heißt 1,81 Milliarden Pfund Kupfer, 3,47 Millionen Unzen Gold und 7,58 Millionen Unzen Silber, sowie eine abgeleitete Ressource von 543 Millionen Tonnen mit 0,25% Kupfer, 0,31 g/t Gold und 0,7 g/t Silber, das heißt 2,98 Milliarden Pfund Kupfer, 5,46 Millionen Unzen Gold und 11,64 Millionen Unzen Silber, enthält.

- Geologisches Modell für Saddle North: Am 28. April stellte das Unternehmen ein Update zum geologischen Modell zur Verfügung, das die Kontrollstrukturen der Mineralisierung des goldreichen Kupfer-Porphyr Saddle North beschreibt.

Aktienstruktur (Stand 13. Oktober 2020)

Ticker:	TSX-V: GTT WKN: A2DVQM
Ausstehende Aktien:	126,4 Millionen
Voll verwässerte Aktien:	136,4 Millionen
Marktkapitalisierung:	160,5 Millionen CAD
52-Wochen-Spanne:	0,66 – 2,25 CAD

Management & Direktoren

Ashwath Mehra - Executive Chairman & Director
 Paul Harbidge - President, Chief Executive Officer & Director
 Shawn Campbell - Chief Financial Officer
 Michael Skead - Vice President, Project Development
 Jenni Piette - Head of Investor Relations
 Charles J. Greig - Vice President, Exploration
 Michelle Tanguay - Head of Environment & Community Relations
 James Rutherford - Lead Independent Director
 Renaud Adams - Independent Director
 Dale Finn - Director
 John L. Pallot - Independent Director
 Adrian Reynolds - Independent Director
 Lana Shipley - Independent Director
 Charles Tarnocai - Independent Director

GT GOLD CORP.

610 - 1100 Melville St.
 Vancouver, BC, V6E 4A6
 Kanada

Kontakt:

Paul Harbidge, Präsident & CEO
 Tel.: (647) 531 2471

E-Mail: info@gtgoldcorp.ca
 Webseite: www.gtgoldcorp.ca

HANNAN METALS LTD.



- Hannan Metals gilt als Vorreiter und First Mover in Peru
- Analoge Mineralisierung zur größten Silberfördermine der Welt sowie einer der größten globalen Kupfer-Lagerstätten
- Enormes Explorationspotential anhand einzigartiger seismischer Datenbank in Kombination mit moderner Fernbeobachtung der Oberfläche aus hochauflösenden Satellitenbildern

Überblick

Hannan Metals Limited ist ein in Kanada beheimatetes Kupfer-Silber-Explorationsunternehmen mit vielversprechenden Projekten in Peru und Irland.

San-Martin-Projekt in Peru

Das San-Martin-Projektgebiet in Peru ist zu 100% im Besitz von Hannan und befindet sich etwa 30 Kilometer nordwestlich von Tarapoto in der Cordillera Ayu Mayo, in der Vorlandregion der östlichen Anden in Peru und den umgebenden Nachbarländern.

Die Bergbaukonzessionen und -anträge von Hannan erstrecken sich über 49.300 Hektar auf einer Streichlänge von 100 km in drei verschiedenen Projektgebieten namens Tabalosos, Gera und Sacanche. Der Gera-Claim erstreckt sich über 10.000 Hektar und eine mögliche Erweiterung von 25 km. Der Tabalosos Claim besitzt über 19.500 Hektar und 27 km Streichpotenzial und der Sacanche Claim umfasst ebenfalls 19.500 Hektar mit Erweiterungspotenzial. Die angrenzenden Konzessionen wurden jüngst von anderen namhaften Minenfirmen in Besitz genommen, was für das gewaltige Potential dieses neuen Silber-Distrikts spricht. Geologisch betrachtet weisen Hannans Sediment-Kupfer-Silber-Lagerstätten nahezu perfekte Analogien in der Mineralisierungsstruktur zu den gigantischen Kupferschiefer-Lagerstätten in Osteuropa auf, in denen die polnische KGHM Polska Miedz die größte Silberfördermine sowie die sechstgrößte Kupferproduktion der Welt betreibt. Hannan Metals ist das erste Unternehmen, welches das riesige Potenzial des Huallaga-Beckens in Peru erkannt hat, in dem bis dato vornehmlich Erdöl exploriert wurde.

County Clare Projekt in Irland

Das Unternehmen ist auch zu 100 % Eigentümer des County Clare Zink-Silber-Blei-Projekts in Irland, das aus 9 Schürflizenzen für 35.444 Hektar besteht. Dieses Erzmetallfeld ist eine der besten mineralisierten Zinkprovinzen der Welt und gilt als vielversprechend für neue Entdeckungen. Im Jahr 2015 war Irland mit 230.000 Tonnen die zehntgrößte Zinkproduktionsnation der Welt. Es ist die Heimat der beträchtlichen Navan-Lagerstätte (111 Millionen Tonnen bei 7,9% Zink und 1,9% Blei) mit einem Metallwert im Boden (In-situ-Wert) von mehr als 22 Milliarden US-Dollar.

Renommiertes Explorationsteam und Management

Das Management von Hannan ist sehr erfahren und kann auf eine lange Explorationsgeschichte in Peru zurückblicken. In den letzten Jahren hat die Gruppe mehr als 100 Millionen US-Dollar für europäische und peruanische Explorations- und Entwicklungsprojekte einsammeln können.



Exploration in vollem Gange

Interpretationen von seismischen Vermessungen aus früheren Erdölexplorationen und geologische Fernerkundungsstudien zeigen das enorme Potential der im Boden befindlichen Mineralisierungsformen auf. Diese können nun schnellstmöglich und zielgenau vor Ort weiterverfolgt werden mit dem Ziel einer massiven Ressourcenausweitung.

Aktienstruktur [11. September 2020]

Ausstehende Aktien:	80,8 Mio.
Optionen:	5,5 Mio.
Warrants:	24,7 Mio.
Voll verwässert:	111,0 Mio.

HANNAN METALS LTD.

1305 - 1090 West Georgia Street, Vancouver, BC, V6E 3V7
Kanada

Kontakt:

Tel.: (604) 699 0202

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@hannanmetals.com

Webseite: www.hannanmetals.com

ISOENERGY LTD.



- Kanadische Bergbau-Entwicklungsgesellschaft, mit Spezialisierung auf Uran-Vorkommen in Kanada
- Hochgradige Uran-Grade von bis zu 63%
- Aggressives Erweiterungs- und Bohrprogramm
- Einzigartiges und erfolgreiches Managementteam mit großer Erfahrung

Überblick

IsoEnergy ist eine kanadische Bergbau-Entwicklungsgesellschaft, die sich auf die Entdeckung und Exploration von Uran-Vorkommen in Kanada spezialisiert hat. Der Fokus liegt dabei auf dem Athabasca Basin, wo man bereits spektakuläre Bohrerfolge aufweisen konnte. Ein Teil des Iso-Teams war zudem in der Vergangenheit in leitenden Positionen bei NexGen Energy und dabei für die Entdeckung der Arrow-Lagerstätte verantwortlich, die als eines der größten Uranvorkommen Kanadas gilt.



Flaggschiffprojekt Larocque East

IsoEnergy's Flaggschiffprojekt nennt sich Larocque East und besteht aus 20 Mineralien-Claims mit einer Gesamtfläche von 8.371 Hektar. Larocque East wurde im Mai 2018 akquiriert und anschließend durch Absteckung erweitert. Das unbelastete Projekt befindet sich zu 100% im Besitz von IsoEnergy. Larocque East liegt 35 Kilometer nordwestlich der Uran-Mine und -Mühle McClean Lake von Orano Canada und grenzt fast unmittelbar an das nördliche Ende von IsoEnergy's Uranprojekt Geiger an.

Spektakuläre Bohrergebnisse

Im Laufe der Jahre 2019 und 2020 stieß man auf spektakuläre Uran-mineralisierungen. So etwa auf 3,5 Meter mit 10,4% U308, auf 3,0 Meter mit 2,7% U308 und 2,3% Nickel, sowie auf 4,5 Meter mit 4,2% U308, 1,1% Nickel und 0,8% Kobalt. Die 2019er Sommer-Bohrkampagne erbrachte weitere Top-Resultate wie etwa 7,0 Meter mit 5,4% U308, 0,7% Nickel und 0,1% Kobalt. Dabei konnte die bekannte, hochgradige Uran-mineralisierung weiter in Richtung Osten ausgedehnt werden.

Den absoluten Durchbruch erzielte das IsoEnergy-Team jedoch mit dem 2020er Bohrprogramm. Begonnen im Januar 2020 konnte man zunächst erhöhte Radioaktivität nachweisen, die teilweise über dem messbaren Bereich des Handspektrometers lagen. Danach folgten einige der spektakulärsten Urangelhalte, die bis dato im Athabasca-Becken erreicht wurden. So stieß man unter anderem auf 7,1% U308, 0,9% Nickel und 0,3% Kobalt über 5,5 Meter. Darin enthalten war ein noch hochgradigerer Abschnitt mit 24,0% U308, 2,7% Nickel und 0,5% Kobalt über 1,5 Meter. Ein weiteres Bohrloch erbrachte 33,9% U308 über 8,5 Meter, inklusive 5,0 Meter mit 57,1% U308 sowie 2,0 Meter mit 62,8% U308. Ein drittes erbrachte 19,6% U308 über 8,5 Meter, inklusive eines 2,5 Meter langen Abschnitts mit 63,6% U308 und 1,5 Meter mit sagenhaften 76,7% U308. Im März und April 2020 konnte man schließlich nochmals 20,5% U308 über 4,0 Meter, inklusive 1,5 Meter mit 53,8% U308 sowie 0,5 Meter mit 64,9% U308 und 2,5 Meter mit 67,2% U308 vermelden.

Management sucht seinesgleichen

IsoEnergy verfügt über ein überaus erfahrenes und erfolgreiches Managementteam, das sich zum Teil aus den Leuten zusammensetzt, die für die Entdeckung von NexGen's Arrow-Lagerstätte, die als größtes, hochgradiges, nicht in Produktion befindliches Uran-Vorkommen Kanadas gilt, verantwortlich waren.

Aktienstruktur (August 2020)

Ausstehende Aktien:	91,1 Mio.
Optionen:	8,8 Mio.
Warrants/Convertibles:	16,08 Mio.
Voll verwässert:	115,9 Mio.

ISOENERGY LTD.

970 – 1055 West Hastings Street
Vancouver, BC, V6E 2E9
Kanada

Kontakt:

Tel.: (778) 379-3211

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@isoenergy.ca

Webseite: <https://www.isoenergy.ca>

KALAMAZOO RESOURCES LTD.



Bereit für die nächsten großen Funde im Victoria-Goldfeld

Kalamazoo Resources ist ein junges Explorationsunternehmen, das man als Investor aus mehreren Gründen unbedingt auf dem Radar haben sollte, denn:

- das Unternehmen arbeitet im australischen Bundesstaat Victoria, der einer der goldreichsten und damit interessantesten Goldregionen der Welt ist.
- in dieser gerade für Produzenten besonders attraktiven Region sind die Goldvorkommen geologisch 100mal reichhaltiger als der weltweite Durchschnitt.
- zudem verfügt Kalamazoo Resources mit seinen vier Projekten in der Pilbara Region über ein attraktives zweites Standbein und ist finanziell gut aufgestellt, denn das aktuelle Bohrprogramm ist voll finanziert.

Rohstoffinvestoren wissen, dass Explorer von der Phantasie der Anleger leben. Wäre sie nicht vorhanden, würde kein Anleger Geld in die Hand nehmen, um Bohrprogramme zu finanzieren. Die Phantasie muss aber auch einen tragfähigen Boden haben, damit sie langfristig nicht zu Enttäuschungen führt. Genau diese Basis ist bei Kalamazoo Resources gegeben, denn das Hauptprojekt des Unternehmens liegt in der Bendigo Zone des australischen Bundesstaates Victoria. Historisch wurden hier bereits über 60 Millionen Unzen Gold gefördert.

Geologisch 100mal reichhaltiger

Erfahren Investoren werden an dieser Stelle hellhörig, denn im gleichen Distrikt liegt die von Kirkland Lake betriebene Fosterville Mine. Sie gehört mit Goldgehalten von bis zu 31 g/t und 2,7 Millionen Unzen Gold als Reserve zu den besten und kostengünstigsten Minen der Welt. Kirkland Lake arbeitet mit All-in-Sustaining-Cashkosten (AISC) von 291 Australische Dollar (AUD). Dank des stark gestiegenen Goldpreises konnte 2019, inklusive der Macassa Mine in Ontario, ein freier Cashflow von 463 Mio. AUD erzielt werden. Kirkland Lake ist schuldenfrei und die investierten Anleger profitieren deshalb uneingeschränkt vom gegenüber 2019 nochmals gestiegenen Goldpreis.

Was diese Zahlen für Kalamazoo Resources bedeuten könnten, wird deutlich, wenn man sich die Geologie der Region vor Augen führt. Innerhalb der Bendigo Zone verlaufen zahlreiche Verwerfungen von Nord nach Süd. In ihrer Nähe wurden viele hochgradig vererzte Goldvorkommen entdeckt. Kirkland Lakes Foster-ville Mine befindet sich in einer dieser Verwerfungszonen und liegt etwa 40 Km nordöstlich des Castlemaine Goldprojekts von Kalamazoo Resources.

Das Team um CEO Luke Reinehr ist überzeugt, dass das Castlemaine Goldfeld den nächsten bedeutenden Goldfund im Bundesstaat Victoria hervorbringen wird. Historisch wurden auf Castlemaine bereits 5,6 Mio. Unzen Gold produziert, davon aber nur 1,1 Mio. im Untertagebergbau. Aufgrund der bislang durchgeführten Arbeiten wird vermutet, dass die Goldentdeckungen zur Tiefe hin spektakulärer werden. Bislang wurde auf dem Projektgebiet nur Gestein mit mehr als 10 g/t Gold abgebaut. Eine systematische Exploration mit geophysikalischen

Bodenuntersuchungen und moderner Technologie wurde auf Castlemaine bislang noch nicht durchgeführt. Dieses Versäumnis der Vorbesitzer holt Kalamazoo Resources nun nach.

Weiter auf Wachstumskurs

Seit dem Börsengang 2017 ist Kalamazoo bestrebt, dem Castlemaine Projekt noch einige weitere vielversprechende Ziele hinzuzufügen. Die australische Regierung gab vier große Liegenschaften für einen Bieterwettbewerb frei. Sie alle scharen sich um die Fosterville Mine. Für zwei dieser Konzessionsräume hat Kalamazoo konkrete Angebote erstellt und eingereicht. Die Entscheidung der Regierung wird für Anfang 2021 erwartet. Sollte Kalamazoo den Zuschlag für eine oder beide Liegenschaften bekommen, dürften diese den Wert des Unternehmens nochmals deutlich steigern.

Daneben baut sich das Unternehmen in der Pilbara Region gerade ein zweites Standbein auf. Kalamazoo verfügt hier über drei Goldprojekte, die sich alle in einem sehr frühen Stadium befinden. Lukrativ sind sie, weil sie sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu attraktiven Projekten von Calidius Resources, Novo Resources und De Grey Mining befinden. Schon etwas weiter fortgeschritten ist das Ashburton Projekt. Es verfügt über 1,6 Mio. Unzen Gold. Dank der spektakulären Goldentdeckungen u.a. von De Grey Mining auf dem Hemi-Projekt beginnt der Pilbara Craton, dem südlich gelegenen Yilgarn Craton (Kalgoorlie) immer mehr den Rang abzulaufen. Hält diese Entwicklung an, dürften auch die Branchenriesen bald in der Gegend aktiv werden.

Aktieninformationen (Stand 10/2020)

Börsenticker:	ASX:KZR / FSE:KR1
Ausstehende Aktien:	130 Mio.
Börsenwert:	58 Mio. EUR
Großaktionäre:	Doux Argent (29,8%) Novo Resources (7,6%) Eric Sprott (7,6%), Management

KALAMAZOO RESOURCES LTD.

328 Reserve Road, Cheltenham, VIC 3192, Australien

Kontakt:

Luke Reinehr, Chairman & CEO, E-Mail: Luke.Reinehr@kzr.com.au

Europa: Wolfgang Seybold, Geschäftsführer, AXIND Media GmbH,
Portal: www.axinocapital.de

E-Mail: admin@kzr.com.au

Webseite: www.kzr.com.au

KORE MINING LTD.



KORE Mining (WKN: A2N8Q4, TSX-V: KORE) ist zu 100% Eigentümer eines Portfolios fortschrittlicher Goldexplorations- und Goldentwicklungsprojekte in Kalifornien, USA und British Columbia, Kanada. In Kalifornien besitzt KORE das Imperial-Goldprojekt und das Long Valley Goldprojekt. In British Columbia exploriert KORE auf dem FG Gold Projekt und dem Gold Creek Projekt.

KORE hat vor kurzem zwei robuste vorläufige wirtschaftliche Bewertungen für das Imperial-Goldprojekt und das Long Valley Goldprojekt bekanntgegeben. Das Imperial-Goldprojekt befindet sich aktuell in der Genehmigungsphase. KORE führt zudem auf seinen Projekten ein groß angelegtes Explorationsprogramm durch, um die bereits große Ressource von 4,9 Millionen Unzen Gold über 3 Projekte weiter zu vergrößern.

KORE wird vom strategischen Investor Eric Sprott unterstützt, der 26% am Unternehmen besitzt. Management und Aufsichtsrat besitzen 38% der ausstehenden Aktien des Unternehmens und sitzen mit den restlichen KORE-Aktionären in einem Boot. KORE ist durch die im Sommer erfolgte Finanzierung mit Eric Sprott über 7,5 Millionen CAD gut finanziert.

Aktienstruktur (per 6. Oktober 2020)

Ticker:	TSX-V: KORE OTCQX: KOREF WKN: A2N8Q4
Ausstehende Aktien:	106 Mio.
Voll verwässerte Aktien:	117 Mio.
Marktkapitalisierung:	135 Mio. CAD
52-Wochen-Spanne:	0,15 – 1,96 CAD

Management & Direktoren

- James Hynes, P. Eng - Executive Chairman
- Scott Trebilcock, MBA - Präsident, CEO & Direktor
- Jessica van den Akker, CPA, CA - CFO
- Marc Leduc, P.Eng - COO
- Michael Tucker - Vice President, Exploration
- Adrian Rothwell - Direktor
- Brendan Cahill - Direktor
- Harry Pokrandt - Direktor
- Don MacDonald - Direktor

Weitere Informationen

Deutsche Präsentation:
<https://www.koremining.com/presentations>

Twitter:
https://www.twitter.com/kore_mining

LinkedIn:
<https://www.linkedin.com/company/kore-mining-ltd>

KORE auf YouTube:
<https://www.youtube.com/channel/UCe44A7W4IyycyYkcoYpmfJg/>
 videos

Warum in KORE Mining investieren?

- Fortgeschrittenes Portfolio von nordamerikanischen Goldprojekten**
Ressourcen auf 3 Goldprojekten mit deutlichem Expansionspotenzial durch Exploration
- Robuste wirtschaftliche Bewertungen**
Imperial-Goldprojekt: 643* Mio. CAD Kapitalwert mit 5% Zins nach Steuern
Der Genehmigungsprozess schreitet in 2020 voran
Long Valley Goldprojekt: 378* Mio. CAD Kapitalwert mit 5% Zins nach Steuern
- Kursrelevante Faktoren in 2020**
Mehrere Bohrprogramme mit laufenden Bohrergebnissen
- Gut finanziert mit enger Kapitalstruktur**
Über 500 Mio. in Cash; Management hat 38% und Eric Sprott hat 26% der Aktien
- Die Aktie handelt mit Abschlag zu nordamerikanischen Vergleichswerten**
Auf Basis Kurswert/Kapitalwert und Earnings/Getriebepreis-Verhältnis

Zusammenfassung der PEA

MEHRWERT durch Imperial-Entwicklung

- Einfache Hauterläugung**: Einfach = Niedrige Kosten
- \$343 Mio. Kapitalwert**: 1% Zins, keine Steuern auf PLATINA
- 44% IRR**: nach Steuern bei 1% Aktienkurs
- \$143 Mio. Kosten vor Produktion**
- 1,2 Mio. Unzen Gesamtproduktion**
- 146.000 Unzen pro Jahr**: jährliche Produktion
- 28 km zum Explorieren**: Meistenteils Prospekt-Gebiet
- Potenzial für Ressourcen Expansion**: Ziele definiert

KORE MINING LTD.

960 – 1055 West Hastings Street
 Vancouver, BC, V6E 2E9
 Kanada

Kontakt:
 Scott Trebilcock, CEO
 Tel.: (888) 407-5450

E-Mail: info@koremining.com
 Webseite: www.koremining.com

LUCAPA DIAMOND COMPANY LTD.



LUCAPA
DIAMOND COMPANY

Hochkarätige Steine, profitabler Diamantenbergbau in Afrika

Nicht nur Frauen lieben Diamanten. Investoren tun es auch. Vor allem dann, wenn sie in Form von stark unterbewerteten Diamantenminen erworben werden können, wie bei Lucapa Diamond. Das in Angola und Lesotho tätige Unternehmen ist nicht nur extrem unterbewertet, sondern auch ausgesprochen aussichtsreich, denn:

- Die Mothae Mine in Lesotho zählt als Kimberlitmine weltweit zu den ganz wenigen Vorkommen dieser Klasse und ist bereits profitabel.
- In Angola betreibt Lucapa seit 2015 den alluvialen Diamantenbergbau. Er lieferte bislang einen Cash Flow von 150 Mio. US-Dollar.
- Dank einer Gesetzesänderung werden die Diamanten jetzt auch zu höheren Preisen in Antwerpen verkauft.
- Pro Karat erzielt Lucapa Diamond weltweit die höchste Vergütung im alluvialen Diamantenbergbau.



Erfolgreich im südlichen Afrika

Gemeinsam mit der Regierung, die einen Anteil von 30% an der Mine hält, betreibt Lucapa Diamond in Lesotho die Mothae Mine. Sie gehört zu den Kimberlitminen und ist ein strategisches Asset, denn sie weist eine bestätigte Ressource von 1 Million Karat aus. Auf Basis der aktuellen Förderung ergibt sich daraus ein Minenleben von 20 Jahren. Die Mine arbeitete schon im 1. vollen Produktionsjahr 2019 außerordentlich erfolgreich. Es konnten effektiv 31% mehr Diamanten (in Karat pro 100.000 Tonnen entnommenem Erz- und Gangmaterial) gefördert werden, als im Minenplan vorgesehen war. Neben der profitablen Mothae Mine verfügt Lucapa Diamond mit Lulo in Angola über eine zweite Produktionsstätte, an der man mit 40% beteiligt ist. Hier werden alluviale Diamanten gefördert und dies mit großem Erfolg. Denn seit die Produktion im Jahr 2015 begonnen wurde, konnten bereits über 150 Mio.

US-Dollar an freiem Cash Flow realisiert werden. Unter allen Minen, die weltweit einen alluvialen Diamantenbergbau betreiben, erzielt Lucapa Diamond auf Lulo die höchste Vergütung je geförderten Karat (2 Gramm). Auch in Zukunft wird diese Mine sehr ertragreich bleiben. Dies hat im Wesentlichen drei Gründe. Einer besteht darin, dass die Ressource in den vergangenen Jahren durch eigene Exploration vervierfacht werden konnte. Ein Ende dieser Entwicklung ist noch nicht in Sicht, denn Lucapa hat im Grunde gerade erst begonnen, sein systematisches Explorationsprogramm in die Tat umzusetzen. Der zweite Grund für den im Vergleich zu anderen Minen hohen Cash Flow liegt in der geologischen Struktur. Um am Markt einen hohen Verkaufspreis zu erzielen, müssen die in den Flussbetten geförderten Diamanten eine kimberlithaltige Quelle haben. Genau dies ist auf der Lulo Mine der Fall. Exakt lokalisiert werden konnte diese Quelle noch nicht. Sie zu finden, ist eines der Anliegen der systematischen Exploration. Doch auch die Ablagerungen dieser noch unentdeckten Quelle sind als Abbauziele ausgesprochen interessant und derzeit für den wirtschaftlichen Erfolg der Mine verantwortlich. Gelingt es, auch die Quelle dieses großen Reichtums selbst zu finden, wäre dies der Jackpot für Lucapa Diamond und seine Aktionäre.

Erfolgreich in der Nische

Diamant ist nicht gleich Diamant. Besonders lukrativ sind die sehr großen und extrem hochwertigen Steine. Diese Typ IIa Diamanten sind international sehr gefragt. Lucapa Diamond ist auf diese Steine fokussiert. Das zahlt sich aus, denn nur in dieser Nische sind ordentliche Verkaufserlöse und damit eine wirtschaftliche Diamantenproduktion möglich. In einem interessanten Markt ist das Unternehmen deshalb bestens positioniert. Auf der Mothae-Mine beginnt jetzt der Abbau jener Zonen des Tagebaus, die die hochkarätigen Diamanten enthalten und auf Lulo arbeitet man weltweit weiterhin mit der höchsten Vergütung je Karat. Gleichzeitig wird die Zusammenarbeit mit namhaften Juwelieren wie Safdico oder Graff intensiviert, um die eigene Gewinnspanne nochmals auszuweiten.

Aktieninformationen (Stand 10/2020)

Börsenticker:	ASX:LOM / FSE:NHY
Ausstehende Aktien:	641 Mio.
Börsenwert:	19 Mio. EUR
Großaktionäre:	Management (10%), Equigold (8,1%), Tazga Two (7,9%)

LUCAPA DIAMOND COMPANY LTD.

34 Bagot Road, Subiaco, WA 6008, Australien

Kontakt:

Stephen Wetherall, CEO, E-Mail: swetherall@lucapa.com.au

Europa: Wolfgang Seybold, Geschäftsführer, AXINO Media GmbH, Portal: www.axinocapital.de

E-Mail: general@lucapa.com.au

Webseite: www.lucapa.com.au

MAG SILVER CORP.



- Zukünftiger Edelmetallproduzent mit unmittelbar bevorstehendem Förderstart
- Riesige Ressource
- Weltklasse Wirtschaftlichkeit
- Investoren-Legend Eric Sprott mit an Bord

Überblick

MAG Silver ist eine kanadische Entwicklungsgesellschaft mit klarem Fokus auf Silber in Mexiko. Das Unternehmen schickt sich an, sein Juanicipio Projekt zusammen mit dem Mega-Partner Fresnillo im zweiten Halbjahr 2020 in Produktion zu bringen. Stetige Neuentdeckungen lassen das Ausmaß des weiteren Silberpotenzials nur erahnen. Seit jüngstem ist nun auch Rohstoff-Legende und Star-Investor Eric Sprott mit an Bord.



Silberprojekt Juanicipio

Das Juanicipio-Projekt gehört zu 44% MAG Silver und zu 56% Fresnillo, einem der größten Silberproduzenten weltweit, der direkt neben Juanicipio gleich mehrere weitere Mega-Projekte betreibt. Im Übrigen ist Juanicipio innerhalb des Fresnillo Silver Trends quasi umzingelt von hochkarätigen Minen-Projekten, die bis dato mehr als vier Milliarden Unzen Silber und damit über 10% der gesamten weltweiten Silberförderung hervorbrachten. Aufgrund der Nähe zur gleichnamigen Stadt Fresnillo ist Juanicipio direkt in eine sehr gut ausgebaute Infrastruktur eingebunden.

Riesige Ressource + Erweiterungspotenzial

Das Projekt, das aus mehreren, zuallererst aber aus der so genannten Valdecanas Ader besteht, beherbergt Ressourcen von 176 Millionen Unzen Silber in der Kategorie angezeigt und 90 Millionen Unzen

Silber in der Kategorie geschlussfolgert. Hinzu kommen etwa 1,64 Milliarden Pfund Zink und Blei in der Kategorie angezeigt und 1,73 Milliarden Pfund Zink und Blei in der Kategorie geschlussfolgert. Juanicipio enthält darüber hinaus über 1,5 Millionen Unzen Gold. Dennoch ist die bekannte Ressource noch nach mehreren Seiten hin offen, also noch längst nicht komplett abgegrenzt.

Sieht man sich einmal die nähere Umgebung des Joint Venture Gebiets an, so erkennt man schnell, dass Fresnillo östlich davon gleich mehrere weitere Erzvenen identifiziert hat. Diese verlaufen parallel zu den Valdecanas- und Juanicipio-Mineralisationen und dürften sich bis in das Joint Venture Gebiet hinein erstrecken.

Positive Wirtschaftlichkeitsstudie + Förderstart

Laut der aktuellsten Wirtschaftlichkeitsstudie (PEA) aus dem November 2017 ergeben sich auf Basis eines Silberpreises von 23 US\$ je Unze, 1.450 US\$ je Unze Gold, 1,15 US\$ je Pfund Blei und 1,20 US\$ je Pfund Zink eine Rückzahldauer von 1,2 Jahren, ein nachsteuerlicher Netto-Gegenwartswert (NPV) von 1,729 Milliarden US\$ sowie eine nachsteuerliche Rentabilität (IRR) von 61%.

Im April 2020 kam Rohstoff-Legende und Star-Investor Eric Sprott mit ins Boot. Dieser kaufte MAG-Aktien im Gesamtwert von 60 Millionen CA\$, sodass die Finanzierung der Mine nun vollständig gesichert ist. Gehen die Bauarbeiten weiter so rasch voran wie bisher, ist mit einer ersten Gesteinsförderung noch im zweiten Halbjahr 2020 zu rechnen.

Aktienstruktur (30. Juni 2020)

Ausstehende Aktien:	94,3 Mio.
Optionen:	1,4 Mio.
PSUs/RSUs/DSUs:	0,9 Mio.
Voll verwässert:	96,6 Mio.

MAG SILVER CORP.

770 - 800 West Pender Street
Vancouver, BC, V6C 2V6
Kanada

Kontakt:

Michael J. Curlook, VP Investor Relations, Tel.: (604) 630-1399

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@magsilver.com

Webseite: www.magsilver.com

MATSA RESOURCES LTD.



Matsa ist ein gut finanzierter und an der ASX notierter Explorierer und aufstrebender Goldproduzent.

Die Explorations- und Goldabbauaktivitäten von Matsa konzentrieren sich auf das 563 km² große Lake Carey Goldprojekt, das kurzfristig bedeutende Möglichkeiten für neue Entdeckungen und steigende Ressourcen bietet.

Abbau

Red October (Eigner/Betreiber)
Fortitude (Machbarkeit abgeschlossen)
Devon (Studien im Gange)

Exploration

Devon Umgebung (Bohrungen im Gange)
Fortitude North (Bohrungen stehen bevor)
Red October (Bohrungen im Gange)

Derzeit läuft ein aggressives Bohr- und Explorationsprogramm bei Lake Carey, das sich auf Red October, Fortitude North und Devon und alle umliegenden Gebiete konzentriert und für einen aufregenden Nachrichtenfluss sorgt.

Matsa setzt die Entwicklung und Steigerung der Erzproduktion in der zu 100% im Eigentum von Matsa befindlichen und betriebenen Untertage-Goldmine Red October fort und arbeitet gleichzeitig an der Entdeckung neuer Ressourcen innerhalb der Mine.

Abbaustudien der „Stufe 2“ Mine von Fortitude liefern äußerst positive Ergebnisse, die auf den möglichen Beginn eines größeren Abbaus hindeuten. Alle Genehmigungen und Lizenzen wurden erteilt.

Derzeit läuft die Exploration bei Devon, wobei frühere hochgradigen Ergebnissen starkes Potenzial für weitere hochgradige Abschnitte zeigen, woraus sich möglicherweise eine dritte Goldmine für Matsa ergeben könnte.

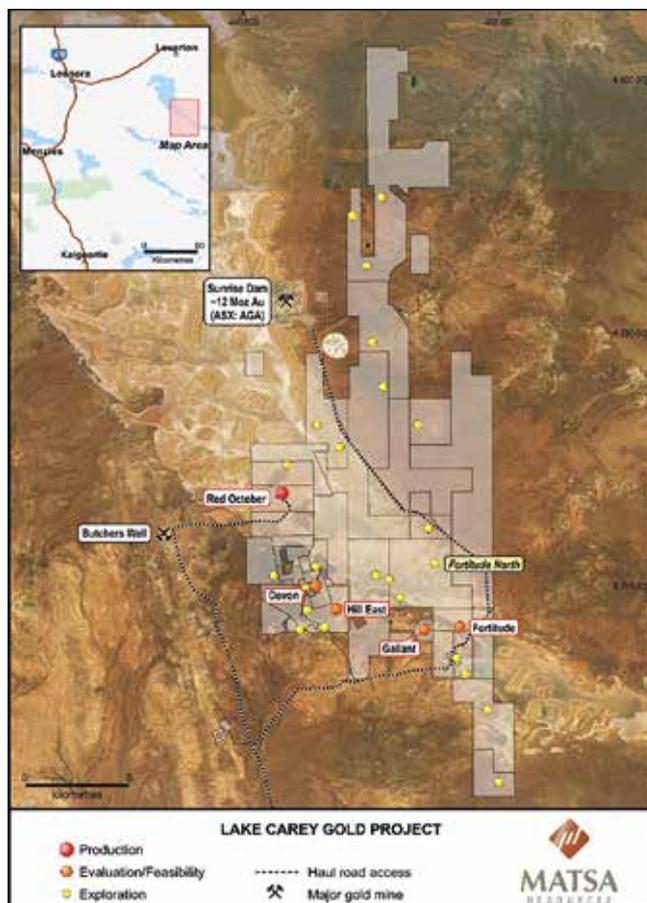
Matsa hat sich dem Ziel verschrieben, ein mittelgroßer Goldproduzent zu werden und hohe Renditen für die Aktionäre zu erwirtschaften.

Kapitalstruktur (Oktober 2020)

Ausstehende Aktien:	271,15 Mio.
Börsenwert:	37,96 Mio. AUD
Top 20 Aktionäre:	53,7%

Vorstand

Paul Poli, Executive Chairman
Frank Sibbel, nicht geschäftsführender Direktor
Andrew Chapman, nicht geschäftsführender Direktor



MATSA RESOURCES LTD.

139 Newcastle Street, Suite 11
Perth, WA, 6000
Australien

Kontakt:

Paul Poli, Executive Chairman
Tel.: +61 8 9230 3555, Fax: +61 8 9227 0370

E-Mail: Reception@matsa.com.au
Webseite: www.matsa.com.au

MAWSON GOLD LTD.



- Führendes nordisch/arktisches Explorationsunternehmen mit hochwertigen Projekten in Finnland und Australien
- Gesicherte Goldressource mit zusätzlichem Kobalt-Vorkommen
- Stetige Ressourcenerweiterung und enormes Explorationspotential

Überblick

Mawson Gold ist ein in Kanada gelistetes Explorationsunternehmen mit hochwertigen Goldvermögenswerten in den bergbaufreundlichen Tier-1-Jurisdiktionen Finnland und Australien. Es hat sich als führendes nordisch/arktisches Explorationsunternehmen etabliert, dessen Hauptaugenmerk auf das Vorzeige-Goldprojekt Rajapalot in Finnland gerichtet ist. Neben einer gesicherten Goldressource besitzt diese Liegenschaft zusätzlich noch ein wirtschaftliches Kobalt-Vorkommen, welches dem Unternehmen nicht nur Geld in die Kasse spülen wird, sondern insbesondere den zukünftigen Genehmigungs-Prozess erleichtern kann, da die Regierung in Finnland extrem an Kobalt-Vorkommen im Rahmen des Ausbaus der Elektromobilität interessiert ist.



Rompas-Rajapalot Projekt

Das zu 100% im Besitz befindliche Explorationsprojekt Rompas-Rajapalot ist Mawsons Flaggschiff-Liegenschaft in Finnisch-Lappland und liegt einige Kilometer südlich des Polarkreises. Eine asphaltierte Straße, ein lokales Forststraßennetz, ein Bahnhof und ein internationaler Flughafen sorgen für eine gute Infrastruktur. Die Gold-Kobalt-Entdeckung beherbergt zahlreiche hydrothermale Gold-Kobalt-Grundstücke, die zwischen 2013 und April 2020 in einem 3 mal 4 Kilometer großen Gebiet gebohrt wurden. Eine im Tagebau und Untertage eingeschränkte abgeleitete Mineralressource konnte vor kurzem erst verdoppelt werden und wurde auf 9,0 Millionen Tonnen mit 2,1 Gramm Gold pro Tonne und 570 ppm Kobalt geschätzt, was 716.000 Unzen Goldäquivalent entspricht.

Australische Projekte

Ende Januar 2020 gab Mawson den Kauf neuer Gold-Projekte in Australien bekannt. Darin enthalten ist unter anderem das exklusive Vorkaufsrecht am größten, zusammenhängenden Landpaket im australischen Bundesstaat Victoria und damit im wohl bekanntesten Goldgürtel der Welt. Das Projektgebiet birgt gigantisches Explorationspotential der ersten Stunde und ist eventuell vergleichbar mit den Vorkommen bei Fosterville und Fosterville South. Diese beiden Ressourcen liegen in unmittelbarer Nachbarschaft und gehören Kirkland Lake Gold und Fosterville South Exploration. Die ersten drei Bohrungen über 345 Meter auf Sunday Creek konnten bereits abgeschlossen werden und die Ergebnisse sollen noch vor Ende September 2020 vorliegen. Das Bohrgerät ist nun zum Redcastle-Projekt umgezogen und ein weiteres wird zusätzlich noch mobilisiert werden.

Weitere Ressourcen werden schon bald dazukommen

Das Ressourcenerweiterungspotential auf Rompas-Rajapalot ist nach wie vor groß, da die aufgewerteten Ressourcengebiete seitlich offen sind und sich nach unten neigen. Ein neues 20 Kilometer langes Bohrprogramm mit 5 Bohrgeräten ist geplant, sobald es die Wetterbedingungen zulassen, um eine sofortige Erweiterung der Gold-Kobalt-Ressource zu ermöglichen. Auch in Australien bieten sich gigantische Möglichkeiten und die ersten aktuellen Bohrproben werden schon bald veröffentlicht.

Aktienstruktur (5. August 2020)

Ausstehende Aktien:	255,0 Mio.
Optionen:	12,9 Mio.
Warrants:	53,8 Mio.
Voll verwässert:	321,7 Mio.

MAWSON GOLD LTD.

1305 - 1090 West Georgia Street
Vancouver, BC, V6E 3V7
Kanada

Kontakt:

Tel.: (604) 699 0202

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@mawsonresources.com

Webseite: www.mawsongold.com

METALLIC MINERALS CORP.



Auf den Spuren einer großen Erfolgsstory

Anleger, die sich noch an den großen Erfolg von NovaGold erinnern können, sollten hellhörig werden, wenn von Metallic Minerals die Rede ist, denn:

- Das Erfolgsteam um den NovaGold-Mitbegründer und heutigen CEO von Metallic Minerals, Greg Johnson, schickt sich an, der lukrativste Silberexplorer in der kanadischen Provinz Yukon zu werden.
- Die Projekte der Firma gehören zu den hochgradigsten Silbervorkommen der Welt.
- Außerdem ist man am rechten Platz aktiv, denn im minenfreundlichen Yukon wurden allein seit 2016 mehr als 600 Mio. US-Dollar in die Exploration neuer Vorkommen investiert.
- Der Keno Hill District gilt dabei unter den Kennern der Szene als die Region, in der man aktiv sein muss, wenn man nicht nur Erfolg, sondern großen Erfolg haben will.
- Als Aktionär mit von der Partie ist bereits der kanadische Branchenkenner Eric Sprott.



Wenn Greg Johnson, der CEO von Metallic Minerals, von den Projekten der Firmen und dem unheimlichen Potential des oftmals verkannten Edelmetalls Silber spricht, bekommt er leuchtende Augen und auch seine Zuhörer werden schnell in seinen Bann gezogen, denn dieser Mann weiß, wovon er spricht. Als Mitbegründer hat er vor Jahren die Erfolgsstory von NovaGold ins Rollen gebracht und zusammen mit seinem Team hat Greg Johnson viele große Lagerstätten entdeckt und diese mit 650 Mio. USD Kapital ausgestattet. Einer, der durchaus kritischen Zuhörer, die er zu überzeugen wusste, ist der kanadische Großinvestor und Silberexperte Eric Sprott. Er investierte im September 2,75 Mio. CAD in den noch jungen, aber sehr vielversprechenden Explorer und zeichnete damit den Löwenanteil der insgesamt 8 Mio. CAD schweren Kapitalerhöhung. Allein das sollte der Gesellschaft weiteren Auftrieb verschaffen und den Bekanntheitsgrad der Firma weiter steigern. Gemeinsam verfolgen die beiden Männer nun den Plan, Metallic Minerals neben dem Silberproduzenten Alexco Resources im Yukon zu einem der lukrativsten Silberexplorer aufsteigen zu lassen. Der Plan ist visionär, aber keinesfalls unrealistisch, denn mit über 300 Mio. produzierten

Silberunzen und Gehalten von bis zu 5.000 g/t und mehr gilt der Keno Hill District unter Kennern als die heißeste Region des Yukons.

Cash Flow aus Flussgold

Genau hier ist Metallic Minerals tätig. Das Unternehmen baut sich ein Portfolio von Royalty-Abkommen mit mehreren privaten Goldproduzenten im reichen Klondike Gold District auf. Hier wurden historisch bereits über 20 Mio. Unzen Alluvialgold abgebaut. Metallic Minerals kontrolliert Abbaurechte, die sich über 40 Kilometer erstrecken. Sie werden an professionelle Betreiber abgetreten. Die dadurch generierten jährlichen Einnahmen entstehen für MMG ganz ohne Aufwand. Eingesetzt werden sollen sie für die Exploration der eigenen Silberprojekte. Auf ihnen liegt ganz klar der Fokus, denn Greg Johnson rechnet schon heute damit, dass in Zukunft einer der großen Silberproduzenten den kompletten Yukon aufkaufen wird. Was das für Metallic Minerals bedeuten könnte, liegt auf der Hand. Durch die Royalty-Einnahmen aus dem Flussgold ist die eigene Exploration auch ohne die beständige Ausgabe neuer Aktien und damit verbundene Verwässerung der Altaktionäre gesichert. Diesen geradezu paradiesischen Zustand werden andere Explorer niemals erreichen. Wenn man dann auch noch einen Blick auf die benachbarten Projekte von Alexco Resources wirft, wird klar, warum Eric Sprott ohne zu zögern ein Investment getätigt hat: Die von Alexco erstellte PreFeasibilitätsstudie geht davon aus, dass auf der hochgradig vererzten Lagerstätte über 8 Jahre lang ein Silberkonzentrat produziert werden kann. Aus ihm ergibt sich eine Silberproduktion von 4 bis 5 Mio. Unzen pro Jahr bei geschätzten Gesamtkosten (AISC) von 10,86 US-Dollar. Wer bei diesen Zahlen als Investor nicht ins Grübeln kommt, der hat die Chancen von Silber und das Potential der Yukon-Region noch nicht erkannt.

Aktieninformationen (Stand 10/2020)

Börsenticker:	TSX-V: MMG / FSE: 9MM1
Ausstehende Aktien:	99 Mio.
Börsenwert:	43 Mio. EUR
Großaktionäre:	Management (22%), Eric Sprott (13%)

METALLIC MINERALS CORP.

409 Granville Street, Vancouver, BC, V6C 1T2, Kanada

Kontakt:

Greg Johnson, Chairman & CEO
E-Mail: greg.johnson@metallic-minerals.com

Europa: Wolfgang Seybold, Geschäftsführer, AXIND Media GmbH, Portal: www.axinocapital.de

E-Mail: info@metallic-minerals.com
Webseite: www.metallic-minerals.com

MILLENNIAL LITHIUM CORP.

MILLENNIAL
L I T H I U M

- In Kanada ansässiges Lithium-Explorations- und Erschließungsunternehmen
- 2 Projekte im Herzen des argentinischen Teils des „Lithium-Dreiecks“
- Flaggschiffprojekt bereits mit Machbarkeitsstudie
- Produktion für 2023 geplant

Überblick

Millennial Lithium Corp. ist ein in Kanada ansässiges Lithium-Explorations- und Erschließungsunternehmen. Der Junior-Explorer ist im 100 prozentigen Besitz von 2 Projekten, die strategisch im Herzen des argentinischen Teils des „Lithium-Dreiecks“ zwischen Bolivien, Argentinien und Chile liegen. Darin verfügt das Unternehmen über mehr als 20.000 Hektar an erstklassigen Konzessionsflächen, umgeben von den weltgrößten Lithium-Produzenten, wie SQM, Albemarle, Livent Corp. und Orocobre. Argentinien beherbergt einige der größten Lithiumressourcen der Welt und gilt als zuverlässiges Bergbaugebiet.



Pastos Grandes Projekt

Absolute Priorität genießt die Entwicklung des zu 100% im Besitz befindlichen und 12.619 Hektar großen Vorzeigeprojekts Pastos Grandes. Es besticht mit einer bereits hervorragenden Infrastruktur, da es in der Nähe zur Provinzhauptstadt Salta in Argentinien und zur chilenischen Hafenstadt Antofagasta liegt. Hochspannungsleitung und Erdgas-Pipeline sind ebenfalls in unmittelbarer Nähe vorhanden. Das Unternehmen hat die für eine Anlagenerichtung wichtigste Umweltlizenz (DIA) von der Umwelt- und Bergbaubehörde der Provinz Salta erhalten und damit eine extrem hohe Hürde im Genehmigungsverfahren genommen. Somit ist der Weg frei für den Betrieb einer Lithiumkarbonat-Produktionsanlage für Lithium in Batteriequalität mit einer Jahreskapazität von bis zu 24.000 Tonnen voraussichtlich im Jahre 2023. Bezüglich des Projekts wurde vor kurzem außerdem eine Machbarkeitsstudie (Feasibility Study) abgeschlossen. Diese geht von 448 Mio. \$ CAPEX, sowie 3.388 USD pro Tonne Lithiumkarbonat Produk-

tionskosten aus, was einem Nachsteuer-Nettoarwert von sensationellen 1,03 Milliarden USD und einem IRR von 24,2% entspricht. Aus der Machbarkeitsstudie resultieren: Bewiesene Reserven von 179.000 Tonnen Lithium Carbonate Äquivalent (LCE) und wahrscheinliche Reserven von 764.000 Tonnen LCE.

Cauchari East Projekt

Darüber hinaus besitzt Millennial Lithium noch das zu ebenfalls zu 100% im Besitz befindliche Cauchari East Projekt. Es erstreckt sich über 11.000 Hektar im Cauchari Salar und grenzt an das Cauchari-Projekt von Lithium America, sowie an die produzierende Olaroz-Mine von Orocobre.

Für die Zukunft gut aufgestellt

Trotz der Einschränkungen durch COVID-19 hat Millennial sowohl Pilotteiche als auch Pilotanlage am Projektstandort Pastos Grandes vorangetrieben. Die Sole in den Pilotbecken konzentriert Lithium wie geplant und in mehreren der Zufuhrbecken konnten 2% Li erreicht werden. Darüber hinaus deuten die Testarbeiten in der Pilotanlage auf keine Leckagen im System hin und die ersten SX-Tests zeigen, dass alle Geräte in gutem Betriebszustand sind. Die Erprobung weiterer Prozessstufen ist im Gange, und Millennial plant, die Anlage in den nächsten Wochen vollständig in Betrieb zu nehmen. Das Unternehmen ist mit 19,6 Mio. CAD gut finanziert und setzt die Finanzierungsbemühungen fort, um die Entwicklung des Pastos-Grandes-Projekts voranzutreiben.

Aktienstruktur (Mai 2020)

Ausstehende Aktien:	82,6 Mio.
Optionen:	10,1 Mio.
Warrants:	7,5 Mio.
Voll verwässert:	100,2 Mio.

MILLENNIAL LITHIUM CORP.

Suite 2310 - 1177 West Hastings Street
Vancouver, BC, V6E 2K3
Kanada

Kontakt:

Tel.: (604) 288-8004

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@millenniallithium.com

Webseite: www.millenniallithium.com

STABILITAS FONDS



Bester *
Goldminenfonds
auf 1-, 3-, 5- und
10 Jahre!

Stabilitas Pacific Gold+Metals

Beste Goldminenaktien weltweit (A0ML6U)

*Quelle: Euro/Finanzen Verlag, 2019



Stabilitas Silber+Weißmetalle

Silber- und Weißmetallminen im Fokus (A0KFA1)



Stabilitas Special Situations

Spezialsituationen erkennen + nutzen (A0MV8V)

Investieren in Edelmetalle. Mit den Experten.

Setzen Sie auf stabile Erfolgsgrößen. Die Edelmetalle Gold und Silber versprechen das größte Potential und bilden somit das Kerninvestment der Stabilitas Fonds.

Ergänzt werden die Fonds durch Anlagen in den Sektoren Platin, Palladium, Basismetalle und Energie. Nutzen Sie das Expertenwissen und die langjährige Erfahrung von Martin Siegel und investieren Sie in die Stabilitas-Fonds.

Erfahren Sie mehr über die Stabilitas Fonds unter
www.stabilitas-fonds.de

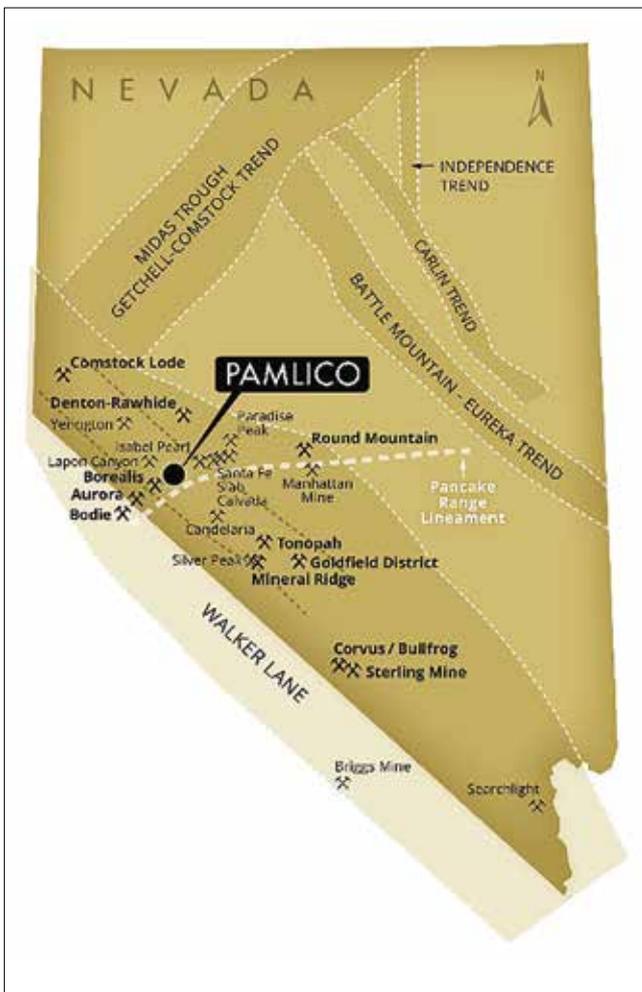
Stabilitas GmbH
Wittenbrede 1
32107 Bad Salzuflen

Tel.: +49.5222-795314
Fax: +49.5222-795316
info@stabilitas-fonds.de

NEWRANGE GOLD CORP.



Newrange Gold Corp. (TSXV: NRG) wird von einem Team erfolgreicher Unternehmensgründer und Minensucher geführt und konzentriert sich auf das hochgradige Pamlico Goldprojekt im legendären Walker-Lane-Trend im Westen Nevadas. Das Projekt hat ein Potenzial von mehreren Millionen Unzen und stellt insofern eine einzigartige Gelegenheit dar, als es sich seit 1896 in Privatbesitz befindet und mit modernen Methoden nur unzureichend erkundet wurde. Ein neu erworbenes Goldprojekt im Gebiet Red Lake im Norden Ontarios bietet zusätzliche Chancen.



Das Pamlico Goldprojekt

- Hochgradige, oberflächennahe Oxid-Gold-Lagerstätte in einem legendären ehemals produzierenden Distrikt
- Ausgezeichnete Infrastruktur: direkt am Highway, 12 Meilen von Hawthorne entfernt, Stromleitung verläuft über das Projekt
- Hervorragende Metallurgie
- Distriktgröße (2.548 Hektar)

Bis dato abgeschlossene Arbeiten

- Geologische Oberflächenkartierung und Probenentnahmen
- Luftgestützte magnetische, radiometrische und geophysikalische Untersuchungen
- Umfangreiche unterirdische Vermessung und Probenahmen
- RC-Bohrprogramme der Phasen I, II und III (47 Bohrlöcher)
- Durchgeführtes Testprogramm für Diamantbohrungen mit großem Durchmesser
- Vorläufige metallurgische Prüfung
- Geophysikalische IP-Untersuchung
- Abstecken neuer Claims, Vergrößerung des Besitzes auf 2.548 Hektar

Das North Birch Projekt

- Befindet sich im Birch-Uchi Grünsteingürtel in der Nähe von Red Lake, ist jedoch wegen des fehlenden Straßenzugangs kaum erforscht
- Historische Bohrungen mit 31 g/t Au über 1,5 m
- Großes Projekt (3.850 ha) mit über 8 km aussichtsreicher Streichlänge

Arbeitsprogramm 2020

Pamlico

- Bis zu 10.000 m RC und Diamantbohrungen bei Pamlico Ridge und anderen Zielen
- Weitere unterirdische Untersuchungen und Probenentnahmen

North Birch

- Abschluss der Interpretation der luftgestützten geophysikalischen Untersuchungen
- Beginn eines erste Kartierungs- und Probenentnahmeprogramms im Spätsommer

Aktieninformationen (10. August 2020)

Ausstehende Aktien:	121.191.643
Warrants:	9.215.500
Optionen:	4.902.903
Voll verwässert:	135.310.046

NEWRANGE GOLD CORP.

510 – 580 Hornby St.
Vancouver, BC, V6C 3B6
Kanada

Kontakt:

Sharon Fleming, Unternehmenskommunikation
Tel.: (604) 669 – 0868
Fax: (604) 558 – 4200

E-Mail: info@newrangegold.com
Webseite: www.newrangegold.com

NIGHTHAWK GOLD CORP.



Nighthawk Gold ist ein in Kanada ansässiges Goldexplorationsunternehmen, das zu 100% im Besitz einer Landposition von Distriktgröße innerhalb des Indin Lake Grünsteingürtels ist, der sich etwa 200 km nördlich von Yellowknife, Nordwestliche Territorien, Kanada, befindet. Nighthawk hat sein Vorzeigeprojekt Colomac vorangetrieben und ein robustes Projekt mit derzeit angezeigten Ressourcen von 1,7 Mio. oz Gold (25,89 Mio. Tonnen mit einem Durchschnittsgehalt von 2,01 g/t Au) und abgeleiteten Ressourcen von 0,4 Mio. oz Gold (5,71 Mio. Tonnen mit einem Durchschnittsgehalt von 2,03 g/t Au) definiert, wobei der Großteil der Unzen in einer Unter-Tage-Ressource enthalten ist. Kurzfristige Ressourcenerweiterungsmöglichkeiten bestehen in der Nähe der aktuellen Ressourcen und zusätzliches Aufwärtspotential bestehen über die gesamte Streichlänge von über 7 km des Quarz-Diorits mit großen Chance in der Tiefe, wo die wahre Weite über einen 3,5 km langen Abschnitt bekanntermaßen beträchtlich zunimmt. Innerhalb dieses weitgehend wenig erkundeten archaischen Goldcamps hat das Unternehmen eine Reihe von hochprioritären Zielen innerhalb großer regionaler Deformationszonen identifiziert, die mit Goldmineralisierung behaftet sind und bekanntermaßen bedeutende Lagerstätten beherbergen, die weitere Explorations- und Folgemaßnahmen erfordern.

Das Unternehmen verfügt über ein erfahrenes und engagiertes Team mit nachgewiesenen Erfolgen bei der Durchführung von Projekten und es ist gut finanziert, um seine Ziele und Vorgaben zu erreichen.

Eine Landposition von Distriktgröße im Indin Lake Grünsteingürtel

- Erstklassiger Rechtsbereich mit unterstützender Regierung der Nordwestlichen Territorien und der First Nations
- NHK kontrolliert >90% des Indin Lake Grünsteingürtels
- Unterexploriertes archaisches Goldcamp, das dreimal so groß ist wie das Timmins Camp

Das Colomac-Goldprojekt - ein wachsendes Multi-Millionen-Unzen Goldprojekt

- 100% Eigentum, keine Royalties
- Aktuelle angezeigte Ressource von 1,7 Mio. oz plus weitere 0,4 Mio. oz abgeleitete Ressourcen
- Breite Zonen mit oberflächennaher Mineralisierung
- Diskrete hochgradige Goldzonen entlang der Hauptschwelle wurden identifiziert
- Vorläufige metallurgische Tests deuten auf Ausbeuten von 96,5 - 98,0% hin, potenzielle Haufenauslaugung
- Kurzfristig zu erreichende Unzen innerhalb des Explorationsziels, wo bis zu 1,5 Mio. weitere Unzen zur aktuellen Ressourcenschätzung hinzugefügt werden könnten, weitere Bohrungen von 50.000 - 75.000 m sind nötig
- Das erweiterte Bohrprogramm 2021 wird die erforderlichen Meter erreichen, um das Explorationsziel potentiell zu erreichen und das große Blue Sky Potential zu testen, das sich außerhalb dieses Ziels bietet.

Bedeutendes Wachstumspotenzial

- Zahlreiche Goldlagerstätten und Sichtungen im ganzen Camp
- Die erste Ressource für das Damoit Lake Goldprojekt zeigt das Potential für eine hochgradige Quelle für eine zukünftige Colomac Operation
- Eine Reihe von Satellitenzielen mit hoher Priorität liegen innerhalb großer Deformationszonen

- Ein vergrößertes Bohrprogramm für zwei Spotlight-Ziele - Treasure Island und Leta Arm
- Regionale Prospektierung und Kartierungen heben weitere Ziele der nächsten Generation auf dem Weg zur Bohrreife hervor und fördern neue Entdeckungen

Starke Bilanz und ein erfahrenes Team

- Derzeit gut finanziert, um die kurzfristigen Ziele des Unternehmens zu erreichen
- Erfahrenes Management-Team und Board mit umfangreicher Explorations- und M&A-Erfahrung

Aktienstruktur

Ausstehende Aktien:	50,9 Mio.
Optionen:	2,7 Mio.
Blockierte Aktien	0,3 Mio.
Warrants:	1,3 Mio.
Voll verwässert:	55,2 Mio.
Barposition:	16,6 Mio. \$ per 20. August 2020

Großaktionäre

Northfield Capital Corporation	20%
Kinross Gold Corporation	9,9%
Osisko Gold Royalties	9,3%
Ruffer LP	3%

Direktoren & Management

Morris Prychidny	Chairman
Ernie Eves	Direktor
Brian Howlett	Direktor
Luc Lessard	Direktor
Dr. Michael Byron	Präsident & CEO & Direktor
Michael Leskovec	CFO
Suzette N. Ramcharan	VP Unternehmensentwicklung

NIGHTHAWK GOLD CORP.

141 Adelaide Street, Suite 301
Toronto, ON, M5H 3L5
Kanada

Kontakt:

Suzette Ramcharan, VP Unternehmensentwicklung
Tel.: [647] 794 - 4313

E-Mail: info@nighthawkgold.com

Webseite: www.nighthawkgold.com

NORTHERN VERTEX MINING CORP.



Northern Vertex Mining Corp. (TSX.V: NEE | OTC - Nasdaq Intl.: NHVCF) besitzt und betreibt die Moss Mine; die größte reine Gold- und Silbermine in Arizona, USA. Das Unternehmen konzentriert sich auf die kostengünstige Gold- und Silberproduktion und verfügt über Erfahrungen in allen Bereichen des Betriebs, der Minenentwicklung, der Exploration, der Akquisition und der Finanzierung von Bergbauprojekten. Da der Betrieb in Moss Mine die kommerzielle Produktion erreicht hat, beabsichtigt Northern Vertex, zusätzliche produzierende oder in naher Zukunft produzierende Goldaktiva im Westen der USA zu konsolidieren und ein mittelgroßer Goldproduzent zu werden.



Das Moss Minenprojekt

Die Mossmine ist ein kostengünstiger Tagebau- und Haufenauslaugungsbetrieb, der strategisch günstig etwa anderthalb Autostunden südlich von Las Vegas und nur 10 Minuten außerhalb der Stadt Bullhead, Arizona, liegt. Das Unternehmen erwarb die Option auf das Moss Projekt im Jahre 2011 und brachte das Projekt über einen Zeitraum von sieben Jahren von der Explorationsphase über den Bau bis hin zur kommerziellen Produktion im September 2018 voran. Seit Beginn des Betriebs bei Moss hat sich die Gold- und Silberproduktion stetig verbessert und Northern Vertex in eine beneidenswerte Position gebracht, um vom zukünftigen Wachstum zu profitieren.

Im jüngsten Quartal, das am 30. September 2020 endete, erzielte das Unternehmen zum sechsten Mal in Folge einen monatlichen Goldproduktionsrekord und steigerte die Quartalsproduktion auf 14.673 Unzen Goldäquivalent, was einem Anstieg von etwa 29 % im Vergleich zum vorherigen Quartal per 30. Juni 2020 entspricht. Während die Produktion nach oben getrieben wurde, hat Northern Vertex die Kosten in der Moss Mine auf drei bemerkenswerte Arten gesenkt: (1) Inbetriebnahme des Zwischenlaugungs-Lösungssystems, um die AISC-Kennzahlen zu senken, da kontinuierlich mehr Gold gewonnen wird; (2) Ersatz von Dieselgeneratoren durch Netzstrom, um die kWh-Strom-

kosten um etwa 74% zu senken; und (3) Einschaltung eines neuen Abbau-Vertragsunternehmens, um die inhärenten Kosteneinsparungen im Tagebau zu nutzen.

Darüber hinaus erschließt das Unternehmen weiterhin den langfristigen Wert der Moos Mine, indem es zwei Schlüsselprojekte realisiert: (1) Durchführung einer 45.000-Tonnen-Massenprobe, um die Möglichkeit einer drastischen Steigerung des Durchsatzes und der Senkung der Betriebskosten durch den Übergang von 1/4“ auf 3/8“ Vermahlung zu prüfen; und (2) Durchführung eines aggressiven Explorationsprogramms über 60.000 Fuß, das sowohl die hochgradige Rut-Ader erkunden als auch eine bedeutende Anzahl Unzen hinzufügen soll, die bei unseren aktuellen Bergbauoperationen abgebaut werden können.

Die Bohrungen bei Moss schreiten mit zwei vor Ort eingesetzten Bohrgeräten mit dem Ziel voran, hochgradige Unzen in der Nähe der aktuellen Grube zu identifizieren, die Ressourcen im Verlauf der Moss Grube zu erweitern und neue Entdeckungen zu machen. Zu den bisherigen Ergebnissen des Programms gehören mehrere hochgradige Abschnitte in der Ader Ruth in der Nähe des Moss, die durch 15,2 Meter mit 9,11 g/t Gold und 85,99 g/t Silber, einschließlich 6,1 Meter mit 21,8 g/t Gold und 211,48 g/t Silber, und 1,5 Meter mit 69,3 g/t Gold (2,02 Unzen Gold) und 716 g/t Silber hervorgehoben werden. Die Bohrungen werden fortgesetzt, um mehrere hochprioritäre Explorationsziele zu erkunden und sich auf das Ressourcenerweiterungspotenzial in unmittelbarer Nähe der Moos-Mine zu konzentrieren.

Höhepunkte des 3. Quartals per 30. September 2020

- Rekordumsatz von 27 Mio. \$
- Rekordproduktion an Goldäquivalent von 14.673 oz
- Rekord-Goldproduktion von 13.083 oz

NORTHERN VERTEX MINING CORP.

1650 - 1075 West Georgia St.
Vancouver, BC, V6E 3C9
Kanada

Kontakt:

Kenn Berry, Präsident & CEO
Chris Curran, Unternehmenskommunikation
Tel.: (604) 601 3656

E-Mail: curran@northernvertex.com
Webseite: www.northernvertex.com

NOVA MINERALS LTD.



Riesiges Goldprojekt, erfahrenes Management und starke Partner

Nova Minerals verfügt trotz seiner jungen Geschichte schon heute über Alleinstellungsmerkmale, von denen andere Explorierer nur träumen können:

- eine nachgewiesene Ressource von 2,5 Mio. Unzen Gold auf dem 220 km² großen Estelle Goldprojekt in Alaska,
- ein erfahrenes Managementteam, das im September 2019 um den deutschsprachigen Geologen Christopher Gerteisen erweitert wurde,
- ein Joint Venture mit Newmont in Westaustralien und
- ein Lithiumprojekt im kanadischen Manitoba, das schon bald in Produktion gehen kann.

Schon im Jahr 2019 setzte Nova Minerals mit seinem riesigen Estelle Goldprojekt in Alaska ein deutliches Ausrufezeichen. Das 220 km² große Projekt verfügt schon jetzt über eine Ressource von 2,5 Mio. Unzen Gold. Das Gold wurde allein auf dem Teilziel Korbel gefunden. Es beginnt sehr oberflächennah und bislang konzentrierte sich Nova Minerals nur auf die Schichten bis in eine Tiefe von 100 Metern. Neben der Korbel-Lagerstätte konnten auf dem Estelle-Goldprojekt bislang 14 weitere hochinteressante und vielversprechende Bohrziele identifiziert werden.



So wundert es nicht, dass die geschlussfolgerte Ressource noch in alle Richtungen offen ist und durch das laufende 20.000 Meter umfassende Bohrprogramm sukzessive auf 5 bis 10 Mio. Unzen Gold gesteigert werden soll. Die Goldressource soll dabei auch in eine höhere Kategorie überführt werden. Das erscheint durchaus realistisch, denn Lagerstätten dieser Größenordnung sind im Bereich des weiter nördlich gelegenen Tintina-Gold-Belts in Alaska und Yukon keine Seltenheit. In der Nachbarschaft zum Estelle Goldprojekt befinden sich zudem Monsterprojekte wie Pebble und Donlin Creek.

Kinross Gold, der Betreiber der Fort Knox Mine, erzielt nach eigenen Angaben eine durchschnittliche Goldgewinnungsrate von 61%. Nova Minerals hat gute Chancen, auf dem Estelle Projekt auf eine ähnlich herausragende Goldausbeute zu kommen, denn in ersten metallurgischen Tests konnten sagenhafte 76% des im Erz enthaltenen Goldes gewonnen werden. Obwohl in der Region eher niedrige Goldgehalte üblich sind, sind die Goldproduktionen dank der hohen Goldgewinnungsrate ausgesprochen profitabel. Sobald die Ressource eine ausreichende Größe erreicht hat, soll eine erste Machbarkeitsstudien beginnen.

Erfahrenes Management vor Ort

Verantwortlich für die Explorationsarbeiten auf dem Estelle-Goldprojekt ist der sehr erfahrene, deutschsprachige Geologe Christopher Gerteisen. Er stieß im September 2019 zum Team und stieg bei Nova Minerals rasch zum CEO auf. Zuvor war er unter anderem auf dem Carlin Trend in Nevada und auf diversen Explorationsprojekten von Newmont im Einsatz.

JV Newmont Goldcorp

Die guten Verbindungen des aktuellen CEO zu Newmont kommen Nova Minerals auch bei einem zweiten Großprojekt zugute. Bei ihm handelt es sich um das 206 km² große Officer Hill Projekt. Es befindet sich im Einzugsgebiet von Newmonts Tanami Goldmine in Westaustralien. Erste von Nova Minerals durchgeführte Bohrungen stießen bereits auf Gehalte von bis zu 8,3 g/t Gold. Inzwischen hat auch Newmont mit ersten Bohrungen begonnen.

MoU mit Li-Projekt

Last but not least, ist Nova Minerals auch Hauptaktionärin der kanadischen Snow Lake Resources. Diese Gesellschaft entwickelt das weit fortgeschrittene Lithiumprojekt Thompson Brothers in der kanadischen Provinz Manitoba. 86.940 Tonnen Li₂O konnten auf der Lagerstätte inzwischen nachgewiesen werden. Einen Abnehmer für das Lithium hat man bereits gefunden. Mit Tanco Mining Corp. wurde 2019 eine Absichtserklärung (MoU = Memorandum of Understanding) abgeschlossen, das eine baldige Produktion eruieren soll und einen Abnahmevertrag enthält. Da inzwischen Lithiumprojekte wieder in den Fokus der Anleger rücken, steigert diese Beteiligung auch den Wert von Nova Minerals erheblich.

Aktieninformationen (Stand 10/2020)

Börsenticker:	ASX: NVA / FSE: QM3
Ausstehende Aktien:	1.510 Mio.
Market Cap:	106 Mio. EUR
Großaktionäre:	Management (10%), SL Investors (3,56%)

NOVA MINERALS LTD.

566 St Kilda Road
Melbourne, VIC, 3004
Australien

Kontakt:

Christopher Gerteisen, CEO
E-Mail: chris@novaminerals.com.au
Europa: Wolfgang Seybold, Geschäftsführer, AXIND Media GmbH,
E-Mail: office@axino.de, E-Mail: info@novaminerals.com.au

Webseite: www.novaminerals.com.au

OSISKO GOLD ROYALTIES LTD.



- Weltweit viertgrößte Royalty-Gesellschaft mit dem größten Wachstumspotential in der Gruppe
- Portfolio von 135 Lizenzgebühren, Streams und Edelmetallabnahmen
- Alleinstellungsmerkmal durch enormes Branchen-Knowhow und Accelerator-Modell

Überblick

Osisko Gold Royalties ist ein sogenanntes Gold-Lizenzunternehmen, welches aus dem kanadischen Goldkonzern Osisko Gold im Jahre 2014 hervorgegangen ist. Unternehmensgegenstand ist die Fokussierung auf Edelmetall-Royalty- und Streaming-Lizenzabkommen in Nord- und Südamerika. Osisko besitzt aktuell ein Portfolio von 135 Lizenzgebühren, Streams und Edelmetallabnahmen, wovon 16 derzeit bereits aktiv zum Cashflow beitragen. Andere, sehr aussichtsreiche Projekte werden zum erheblichen Wachstum der Gesellschaft in den nächsten Jahren beitragen. Darüber hinaus ist man an mehreren hochkarätigen Junior-Explorern direkt beteiligt und man zahlt eine vierteljährliche Dividende mit einer Rendite von aktuell etwa 1,8 Prozent.



Enormes Branchen-Knowhow als Alleinstellungsmerkmal

Osisko besitzt aufgrund seiner Historie ein enorm hohes Branchen-Knowhow, da man in der Vergangenheit die Malartic-Mine aufgebaut hatte, bevor sie an ein Joint-Venture von Agnico Eagle und Yamana verkauft wurde. Diese Mine ist Kanadas größte im Tagebau betriebene Goldmine. Durch den Verkauf im Jahre 2014 ist das komplette Management-Team samt Geologen und Ingenieuren in die neu gegründete Osisko Gold Royalties gewechselt und verwaltet damit heute seine Royalties mit etwa 20 Mitarbeitern. Zusätzlich verfügt das Unternehmen über ein erstklassiges und sehr erfahrenes technisches Team mit über 50 Mitarbeitern, um einerseits neue Royalty-Projekte sehr qualifiziert beurteilen zu können und andererseits, um Junior-Explorern mit erstklassigen technischen Dienstleistungen auszustatten und zu versorgen (Accelerator-Modell).

Die 3 wichtigsten Cashflow-generierenden Einnahmequellen

Die Tagebau-Goldmine Canadian Malartic stellt das Flaggschiffprojekt von Osisko dar. Aus den Übernahmeverhandlungen mit Agnico Eagle und Yamana Gold resultiert unter anderem eine 5%ige Netto-Schmelzabgabe auf die Produktion (2019: 33.500 Unzen Gold)

Osisko Golds neuester Royalty-Zahler ist die Eagle Mine von Victoria Gold, die größte Goldmine im Yukon. Osisko ist mit 50 Millionen CAD an Eigenkapital (ca. 15,5%), sowie 98 Millionen CAD für eine 5% Royalty daran beteiligt. Bei Vollausslastung von 210.000 Unzen Gold pro Jahr wird Osisko durch die 5% Royalty 10.500 Unzen pro Jahr zukünftig erhalten.

Die Éléonore Goldmine wird von Goldcorp betrieben und förderte 2019 246.000 Unzen Gold zu Tage. Osisko Gold Royalties besitzt eine 2%ige NSR für die ersten 3 Millionen geförderten Unzen Gold und darüber hinaus erhöht sich die NSR um jeweils 0,25% je 1 Millionen zusätzlich geförderter Unzen Gold bis zu einer Höchst-NSR von 3,5%.

Fazit

Relativ geringes Risiko, neue Produktionsstätten, Wachstumspotential bei stabilen bzw. anziehenden Edelmetallpreisen in Kombination mit einer möglichen Unternehmensneubewertung durch eine Drittbeteiligung am Cariboo-Projekt stellen ein besonderes Wertsteigerungspotential bei Osisko Gold Royalties dar.

Aktienstruktur (12. Mai 2020)

Ausstehende Aktien:	165,3 Mio.
Optionen:	4,6 Mio.
Warrants:	5,5 Mio.
Voll verwässert:	175,4 Mio.

OSISKO GOLD ROYALTIES LTD.

1100, av. des Canadiens-de-Montreal
Suite 300, P.O. Box 211
Montreal, QC, H3B 2S2
Kanada

Kontakt:

Tel.: (514) 940-0670

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@osiskogr.com

Webseite: <https://osiskogr.com>

OSISKO METALS INC.



- Entwicklung eines der größten Zink-Blei Projekte der Welt in den Northwest Territories von Kanada
- Wirtschaftliche Erstbewertung (PEA) und First Nation Vereinbarungen bereits vorhanden
- Geschätzte durchschnittliche Jahresproduktion von 327 Millionen Pfund Zink und 143 Millionen Pfund Blei

Überblick

Osisko Metals ist ein aufstrebendes kanadisches Basismetall Explorations- und Erschließungsunternehmen mit Fokus auf Zink-Blei-Projekte in Kanada. Das Unternehmen gehört zur sehr erfolgreichen Unternehmensgruppe Osisko Mining und Royalty und besitzt zurzeit zwei interessante Projekte in dieser sicheren Gerichtsbarkeit.



Pine Point Projekt

Hauptprojekt im Besitz und in der Entwicklung von Osisko Metals ist eines der größten Zink-Blei Projekte der Welt, genannt Pine Point. Die Mine wäre, wenn sie in Produktion gehen würde, die viertgrößte Zink-Blei-Mine in Amerika und die neuntgrößte weltweit. Das Großprojekt befindet sich in den Northwest Territories und verfügt über eine hervorragende Infrastruktur. Eine positive ökonomische Voruntersuchung, genannt PEA, ergab einen Netto-Gegenwartswert nach Steuern von 500 Millionen USD mit einem IRR von 29,6% und einer Amortisation von nur 2,8 Jahren. Die durchschnittliche Jahresproduktion wird auf 327 Millionen Pfund Zink und 143 Millionen Pfund Blei geschätzt. Die erwarteten Kosten C1 liegen bei 0,67 USD pro Pfund, was dem Projekt eine gute Marge verleiht. Im Rahmen der PEA beherbergt das Projekt aktuelle Mineralressourcen, die für Tagebau- und flache Untertage-Erschließungen geeignet sind. Sie bestehen aus angezeigten Mineralressourcen von 12,9 Millionen Tonnen mit einem Gehalt von 6,29% Zinkäquivalent und 37,6 Millionen Tonnen mit einem Gehalt von 6,80% Zinkäquivalent in der abgeleiteten Mineralressource.

Die anfängliche Lebensdauer der Mine beträgt 10 Jahre mit All-In Kosten von nur 0,82 USD pro Pfund Zinkäquivalent.

Bathurst Mining Camp Projekt

Dadurch, dass das Hauptaugenmerk gerade auf dem Pine Point Projekt liegt, wurde am 17.08.20 mit Komet Resources eine Optionsvereinbarung über dieses Projekt getroffen. Diese Vereinbarung ermöglicht die Weiterentwicklung des Projekts im Brunswick-Gürtel ohne weitere finanzielle Verwässerung für die Aktionäre.

Für die Zukunft gut aufgestellt

Erweiterung der Metallressourcen erstreckt sich auf insgesamt 47 Lagerstätten, von denen 11 entlang des Streichs noch offen sind. Dies wird ein Hauptschwerpunkt der gerade begonnenen Hauptbohrkampagne 2020 sein. Die Bohrungen der East Mill Zone haben die Grubengrenzen bereits erfolgreich verschoben und daraus ergibt sich die Chance, die benachbarte Grube anzuschließen und das Abraum-Streifen-Verhältnis zu reduzieren.

Fazit

Osisko Metals kann nun weitere Teile der Metallressourcen-Schätzung mit begrenzten Bohrungen rasch aufstufen. Dies ist kostengünstig und würde den Wert des Unternehmens und der Ressourcen steigern. Es gibt nicht viele primäre Zinkproduzenten auf der Welt und durch die wieder steigende Auto- und Stahlnachfrage wird auch immer mehr Zink benötigt. Osisko Metals hat das richtige Projekt mit einem überschaubaren Zeitrahmen, das zu vernünftigen Kosten entwickelt werden kann.

Aktienstruktur

Aktien:

174,0 Mio.

OSISKO METALS INC.

1100, av. des Canadiens-de-Montréal
Suite 300, Montreal, QC, H3B 2S2, Kanada

Kontakt:

Tel.: (514) 940-0670

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

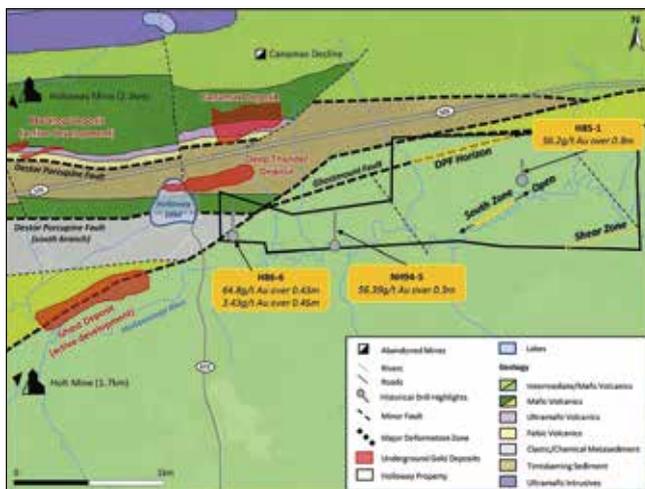
E-Mail: info@osiskometals.com

Webseite: <https://www.osiskometals.com>

PLATO GOLD CORP.



Plato Gold Corp. (TSX.V: PGC; Frankfurt: 4Y7; WKN: AOM2QX) ist ein kanadisches Junior-Explorationsunternehmen mit einem Fokus auf Edelmetalle und strategische Metalle, die in der anstehenden Industriellen Revolution 4.0 eine wichtige Schlüsselrolle spielen. Plato Gold hat ein attraktives Portfolio mit aussichtsreichen Liegenschaften in fest etablierten und aktiven Bergbauregionen in Ontario, Kanada und Santa Cruz, Argentinien zusammengestellt. In Timmins, Ontario, Kanada hält das Unternehmen Beteiligungen an vier Liegenschaften im Harker/Holloway Gold Camp: Die beiden Projekte Holloway und Marriott befinden sich zu 100% im Besitz von Plato Gold. Ferner hält Plato Gold eine 50% Beteiligung an der Guibord-Liegenschaft, die restlichen 50% befinden sich im Besitz von Osisko Mining Inc. („Osisko“). Osisko besitzt 80% der Harker-Liegenschaft, während Plato Gold den verbleibenden 20% Anteil hält.



Die Holloway Liegenschaft erstreckt sich auf einer Fläche von 156 ha innerhalb des Bergbausektors Larder Lake. In den 1980er und 1990er Jahren wurden in dem Gebiet Bohrungen durchgeführt und dabei verschiedene Alterationszonen durchschnitten, die von 2-3m weiten Intervallen mit unterschiedlichen Graden einer Silifizierung, Sericitisierung, Carbonatisierung und Pyritisierung gekennzeichnet sind. Eine dieser Zonen durchschnitt Bohrung H-85-1. Hier lieferte ein schmaler Gesteinsabschnitt mit starker Silifizierung einen Wert von 56,2 g/t Gold auf einer Weite von 0,8m. Ein Abschnitt aus Bruchgestein in Bohrloch H-86-6 lieferte 64,8 g/t Gold auf 0,43m und in einem weiteren Abschnitt einer gebrochenen Quarz-Ankerit-Ader durchschnitt Bohrung NH-94-5 eine Mineralisierung mit einem Erzgehalt von 56,4 g/t Gold auf 0,3 m. Kirkland Lake Gold Ltd. exploriert derzeit die Erweiterung der sogn. Ghostmount-Faltung östlich der Holt Mine. Die gleiche Gesteinsformation verläuft ebenso in der Holloway Liegenschaft. In früheren Jahren führte Newmont Bohrungen

auf dem Gebiet der Holloway Liegenschaft sowie unmittelbar westlich von Holloway durch.

In Santa Cruz, Argentinien besitzt Plato Gold 95% von Winnipeg Minerals S.A., ein in Argentinien gegründetes Unternehmen, das eine Vielzahl von zusammenhängenden Mineralrechten besitzt. Das Projektgebiet Lolita mit Potential für Gold- und Silbervorkommen erstreckt sich auf einer Fläche von 9672 ha in einer geologisch metallreichen Provinz innerhalb des Deseado Massivs mit Felsgestein aus der Jura-Epoche. In den angrenzenden Liegenschaften im Süden, die sich im Besitz von anderen Parteien befinden, kommen signifikante Basis- und Edelmetalladersysteme vor.

Ende Januar 2020 unterzeichnete Plato Gold eine Optionsvereinbarung mit dem berühmten deutsch-kanadischen Erzsucher Dr. Rudy Wahl hinsichtlich der Pic River Liegenschaft. Demnach kann Plato Gold dieses Platinium Group Metals (PGM)-Projekt bei Erfüllung der Bedingungen zu 100% erwerben. Das Pic River PGM Projekt erstreckt sich auf einer Fläche von 2247 ha in den Gemeinden Foxtrap Lake und Grain, im Thunder Bay Bergbaurevier, ca. 50 km nordwestlich von Marathon, in Ontario, Kanada. 19 Bergbaulicenzen der Pic River PGM Liegenschaft verlaufen unmittelbar an der westlichen Gebietsgrenze des mächtigen Marathon PGM Projektes von Generation Mining Ltd. (TSX: GENM); in unmittelbarer Nähe befindet sich dessen Lagerstätte Sally.

Das Niob-Projekt Good Hope ist zu 100% im Besitz von Plato Gold und erstreckt sich auf einer Fläche von 5146 ha in den Gemeinden Killala Lake Area und Cairngorm Lake Area, 45 km nordwestlich von Marathon, Ontario und 70 km nordwestlich des Hemlo Goldbergbaucamps.

PLATO GOLD CORP.

800 - 1240 Bay Street, Toronto, ON, M5R 2A7, Kanada

Kontakt:

Anthony Cohen, Präsident & CEO, Tel.: (416) 948 8427

Deutschland: Höwler International Investor Relations and Consulting, Dipl. Kfm. Maurice Höwler, Tel.: 04207 6022447, E-Mail: hoewler2000@yahoo.de

E-Mail: info@platogold.com

Webseite: www.platogold.com

PROSPECT RESOURCES LTD.



Hochreines Lithium und im Hintergrund laufen die Übernahmegespräche

Wird die Elektromobilität nur halb so schnell vorangetrieben, wie es die Klimaaktivisten sich derzeit wünschen, läuft der Lithiummarkt bereits 2021 in ein massives Defizit hinein. Für diesen Nachfrageschub bestens gerüstet ist Prospect Resources, denn:

- Das Unternehmen verfügt mit dem Arcadia Lithiumprojekt in Simbabwe über ein produktionsnahes Großprojekt für hochreines Lithium und Petalit.
- Eine abgeschlossene Machbarkeitsstudie bescheinigt dem Projekt einen Kapitalwert (NPV = Net Present Value) von 710 Mio. US-Dollar. Daraus ergibt sich eine interne Verzinsung (IRR) von 71%.
- Das benötigte Kapital (CapEx) für den Minenbau beträgt nur 162 Mio. US-Dollar und könnte bereits nach 1,5 Jahren amortisiert sein.
- Eine verbindliche Abnahmevereinbarung für das ebenfalls hochreine und margenstarke Petalit wurde im Sommer mit der belgischen Sibelco abgeschlossen.
- Das geschätzte Minenleben wird derzeit auf 15,5 Jahre veranschlagt.
- Mit der russischen ROSATOM besteht nicht nur ein MoU für das Lithium (Spodumen), sondern es wird auch über eine Vergrößerung der Beteiligung verhandelt, die durchaus zu einer Komplettübernahme des Unternehmens durch die Russen führen könnte.

Derart viele Vorteile bekommt man als Investor normalerweise nicht geschenkt. Bei Prospect Resources liegen die Dinge jedoch anders. Weil der Markt das Unternehmen trotz des Lithiumbooms sträflich übersehen hat, liegt die Marktkapitalisierung für den Besitzer dieses Weltklasseprojekts immer noch bei bescheidenen 27 Mio. Euro.



Noch mehr als die Größe besticht die Reinheit dieses Projekts

Lange wird dies nicht mehr so bleiben, denn erstens wacht der Markt langsam auf und zweitens nähert sich das Unternehmen mit riesigen Schritten der Produktion. Diese ist nicht nur wegen ihrer Größe bedeutsam. Hervorzuheben ist vor allem die extreme Reinheit der geförderten Produkte. Dies gilt nicht nur für das Lithium (Spodumen), sondern auch für das Petalit.

Letzteres kommt in der Glas- und Keramikindustrie zum Einsatz. Es wird dort in einem besonders eisenarmen Zustand benötigt. Petalite dieser Qua-

lität fördern weltweit nur zwei Minen. Die Arcadia Mine wird die dritte und die größte dieser Minen sein. Absolut einzigartig in der Welt ist, dass sowohl die Petalite als auch das Lithium in einem extrem reinen Zustand gefördert werden kann. Es gibt – außer Arcadia – keine Mine, die das kann.

Das sichert nicht nur hohe Profite, sondern auch internationale Aufmerksamkeit seitens der Abnehmer. Nachdem die hohen Reinheitsgrade durch verschiedene Tests bestätigt worden waren, hat die belgische Sibelco umgehend reagiert und sich im Sommer einen exklusiven Abnahmevertrag für das Petalit gesichert. Er hat eine Laufzeit von 7 Jahren. Für eine Mine, die noch nicht einmal in Produktion ist, ist das ein sehr großer Vertrauensbeweis.

Eine Übernahme rückt näher

Zu erwarten ist, dass die russische RUSATOM bald nachziehen wird. Sie ist primär am Lithium interessiert und bereits heute einer der Ankeraktionäre von Prospect Resources. Da die Frage des Petalitverkaufs inzwischen auf eine ausgesprochen gewinnbringende Weise geklärt ist, dürfte das hochreine Lithium für sie nun noch interessanter sein.

Nicht verwunderlich wäre deshalb, wenn die derzeit in Moskau geführten Gespräche über eine Intensivierung der Zusammenarbeit bald zu einem Abschluss gebracht werden. Schon heute wetten zahlreiche Marktbeobachter und Anleger nicht unberechtigt darauf, dass das Ende der Verhandlungen auch in einer Übernahme von Prospect Resources durch RUSTOM bestehen könnte.

Aktieninformationen (Stand 10/2020)

Börsenticker:	ASX: PSC / FSE: 5E8
Ausstehende Aktien:	285 Mio.
Börsenwert:	27 Mio. EUR
Großaktionäre:	Sinomine (7,29%), Management

PROSPECT RESOURCES LTD.

245 Churchill Avenue, Subiaco, WA 6008, Australien

Kontakt:

Sam Hosack, Managing Director
E-Mail: shosack@prospectresources.com.au

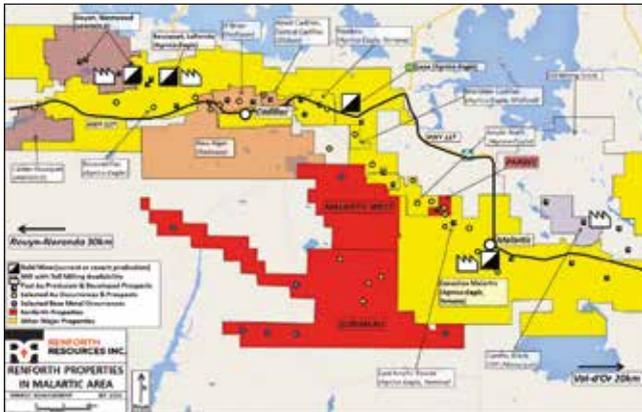
Europa: Wolfgang Seybold, Geschäftsführer, AXIND Media GmbH, Portal: www.axinocapital.de

E-Mail: info@prospectresources.com.au
Webseite: www.prospectresources.com.au

RENFORTH RESOURCES INC.



Renforth Resources [CSE: RFR, WKN: A2H9TN] ist ein an Assets reiches, gut finanziertes kanadisches Junior-Ressourcenunternehmen, das sich auf das Vorantreiben seines Vorzeige-Goldprojekts Parbec konzentriert. Es handelt sich dabei um eine grubenbezogene Tagebau-Goldlagerstätte im Nordwesten von Quebec, die sich am Cadillac-Bruch (einer Verwerfung mit einer Gesamtlänge von über 500 km, die sehr gut mit Gold durchsetzt ist) befindet und an Kanadas größte Tagebau-Goldmine angrenzt.



Renforth ist mit mehr als 8 Millionen Dollar in bar und Wertpapieren gut kapitalisiert, was größtenteils auf den erfolgreichen Verkauf eines Projekts durch Renforth zurückzuführen ist, das Renforth durch erste Explorationen, mehrere Entdeckungen und die Veröffentlichung einer ersten Tagebau-Ressourcenschätzung vorbereitet hat und durch den Verkauf eine beträchtliche Rendite gegenüber dem Buchwert des Projekts erzielt hat.

Renforth besitzt fünf Projekte, die sich vollständig im Besitz des Unternehmens befinden und auf denen die guten finanziellen Ressourcen eingesetzt werden können. Das Projektportfolio besteht u.a. aus drei Liegenschaften, die an die in Betrieb befindliche Canadian Malartic Mine angrenzen. Es handelt sich dabei um die Parbec Goldlagerstätte, das Malartic West Projekt, auf dem eine Kupfer-Silber-Entdeckung gemacht wurde, die nach der ersten Entdeckung im Rahmen von vorläufigen Schürfungen über ~150 m verfolgt wurde, und das Surimeau Projekt, auf dem sich ein großflächiges System mit einem Nord- und einem Südarmling von insgesamt etwa 50 km Streichlänge befindet, das eine VMS- und eine Sulfid-Nickel-Mineralisierung innerhalb zusammenfallender ultramafischer Körper beherbergt.

Darüber hinaus besitzt Renforth das Nixon-Bartleman Projekt auf der Destor-Porcupine Verwerfung westlich von Timmins, Ontario, das über mehr als 500 m Gold in bloßgelegten Aufschlüssen beherbergt

und entlang des Streichens offen ist. Renforth besitzt auch das Denain-Pershing-Projekt, eine große Landposition östlich von Val d'Or (Quebec), die das so interpretierte Ende des Cadillac-Bruchs in die Grenville-Front hinein abdeckt. Jede dieser Liegenschaften ist in unterschiedlichem Ausmaß mineralisiert und Renforth konzentriert sich auf das Wachstum und die Entwicklung der Mineralisierung auf den Liegenschaften.

Renforth führt derzeit Bohrungen auf der Parbec Goldlagerstätte durch und beginnt eine Feldkartierungs- und Prospektionskampagne auf dem Surimeau Projekt. Bei Parbec hat Renforth etwa 30% eines geplanten ~7000 m umfassenden Bohrprogramms abgeschlossen, das voraussichtlich kurz vor Weihnachten 2020 abgeschlossen sein wird. Dieses Programm besteht aus Einfüll-Bohrungen und Tiefenerweiterungsbohrungen über 25 Bohrlöcher und soll nach Erhalt positiver Untersuchungsergebnisse die Ressourcen-Unzen bei Parbec erhöhen.

Die ersten Untersuchungsergebnisse werden in Kürze erwartet und weitere Ergebnisse werden bis ins neue Jahr hinein folgen und werden dann veröffentlicht. Im neuen Jahr wird Renforth die Bohrungen bei Parbec mit dem Ziel wieder aufnehmen, im ersten Quartal ein weiteres ~7000 m Programm abzuschließen und danach eine Aktualisierung der Tagebau-Ressourcenschätzung von Parbec durchzuführen.

Management

Nicole Brewster	Präsidentin, CEO & Direktorin
Kyle Appleby	CFO
Wally Rudensky	Direktor
David Wahl	Technischer Direktor
John S. Webster	Technischer Direktor
Judi Wood	Direktorin
Kurt Breede	Direktor

RENFORTH RESOURCES INC.

269 - 1099 Kingston Road
Pickering, ON, L1V 1B5
Kanada

Kontakt:

Nicole Brewster, CEO
Tel.: (416) 818 - 1393
Europa: Metals & Mining Consult Limited, Tel.: 03641 - 597471

E-Mail: nicole@renforthresources.com
Webseite: www.renforthresources.com

SILVER ONE RESOURCES INC.



Silver One konzentriert sich auf die Exploration und Entwicklung von hochwertigen Silberprojekten. Das Unternehmen hält eine Option auf 100% der Anteile an seinem Hauptprojekt, der ehemals produzierenden Candelaria Mine in Nevada. Die Candelaria Mine verfügt über eine NI 43-101 konforme M&I Ressource für die Laugebecken, die auf 30 Mio. oz Ag in der angezeigten und 15 Mio. oz Ag in der abgeleiteten Kategorie geschätzt wird. Die historischen Ressourcen von Mount Diablo und der Northern Belle Lagerstätte betragen ca. 46 Mio. oz [angezeigt] und 36 Mio. oz [abgeleitet].

Das Unternehmen führt derzeit metallurgische Tests durch, um die besten Methoden für und die mögliche Gewinnung von Silber aus den historischen Laugebecken zu ermitteln. Weitere Chancen liegen in den zuvor identifizierten hochgradigen Silberabschnitten am Einfallen und in einer möglichen bedeutenden Erweiterung der Silbermineralisierung entlang des Streichens der beiden früher produzierenden Gruben. Ende 2020/Anfang 2021 wird Silver One Bohrungen durchführen. Das Unternehmen hat mit der Exploration eines zu 100% eigenen Silber-Gold-Kupfer Epithermalprojekts Cherokee in Lincoln County, Nevada, begonnen. Cherokee beherbergt mehrere hochgradige epithermale edel- und basismetallhaltige Adern innerhalb eines Systems, das über mehr als 12 km Streichlänge verfolgt wurde. Das Unternehmen hat 2018 636 Aderclaims abgesteckt, die die gesamte Streichlänge des mineralisierten Adersystems abdecken und hat einen Lease-/Kauf-Vertrag über den Erwerb von fünf patentierten Claims abgeschlossen. Das Unternehmen kontrolliert jetzt 100% des Areals mit bekannter Mineralisierung. Eine luftgestützte geophysikalische Untersuchung des ganzen Projekts wurde 2019 abgeschlossen und zeigte klar potenzielle Mineralisierung in mehreren Arealen des Projekts. Das 2020er Explorationsprogramm umfasst weitere Kartierungen und Probenentnahmen bei neu entdeckten Adern sowie Bohrvorbereitungen. Darüber hinaus erwarb das Unternehmen eine Option zum Kauf des Phoenix Silver-Projekts in Arizona. Es handelt sich um ein frühes Explorationsprojekt, das jedoch aufgrund des Fundes mehrerer Fragmente mit einem Gehalt von 459.000 Gramm pro Tonne (14.688 oz/t) große Aufmerksamkeit erregt hat. Ein Fragment wiegt 413 Pfund. Später sind Probenahmen, Kartierungen und eine geophysikalische Untersuchung aus der Luft geplant.

Aktieninformationen

Ausstehend	197.769.652
Warrants	42.723.470
Optionen	8.895.998
Voll verwässert	250.389.120

Strategische Aktionäre

Eric Sprott	16,9%
SSR Mining	3,3%
Direktoren & Management	5,2%
Earth Resources	2,5%

*Per September 2019

Direktoren & Management (Auszug)

Gregory Crowe - Präsident und CEO

Herr Crowe besitzt über 30 Jahre Erfahrung in der Exploration im Bergbau-sektor. Von 2002 bis Ende 2015 war Herr Crowe Präsident und CEO von Entree Gold Inc. Er war entscheidend verantwortlich für die Umwandlung von Entree von einem Explorations-Play der frühen Phase zu einem Unternehmen mit einem fortgeschrittenen Entwicklungsprojekt – Dyu Tolgoi JV mit Rio Tinto und seinem Partner-Unternehmen Turquoise Hill Resources.

Luke Norman - Chairman

Luke Norman ist ein erfahrener Manager mit über 15 Jahren Erfahrung an den Venture-Kapital-Märkten und verantwortlich für über 300 Mio. \$ Finanzierungen. Herr Norman hat ein Beratungsunternehmen für die Metall- und Bergbauindustrie unterhalten und er war Mitgründer von Gold Standard Ventures Corp., einem an der TSX und NYSE notierten Gold-Explorationsunternehmen. Er war zudem Mitbegründer und ehemaliger Direktor von Stratton Resources Inc.

Barry Girling - Direktor

Herr Girling ist in den unterschiedlichen Bereichen der Mineralexploration seit 1977 tätig. Er verbindet sein geologisches Verständnis mit einem Abschluss in Finanzen, um einer Reihe von TSX-notierten Unternehmen Beratungsdienstleistungen anzubieten.

Claudia Tornquist - Direktor

Frau Tornquist ist eine erfahrene Führungskraft, deren Hintergrund Geschäftsentwicklung, Geschäftsbewertung, M&A und Finanzierung bei Großkonzernen und im Junior-Sektor umfasst. Sie ist Präsidentin und CEO des Explorations-Unternehmens Kodiak Copper Corp. Sie arbeitete vorher als geschäftsführende Vizepräsidentin für Geschäftsentwicklung bei Sandstorm Gold und als Generalmanagerin von Rio Tinto. Frau Tornquist besitzt einen Master in Ingenieurwesen der TU München und einen MBA von INSEAD.

SILVER ONE RESOURCES INC.

200 – 550 Denman St.
Vancouver, BC, V6G 3H1
Kanada

Kontakt:

Gary Lindsey, Investor Relations
Tel.: (604) 974 - 5274, Mobil: (720) 273 - 6224

E-Mail: gary@strata-star.com
Webseite: www.silverone.com

SKEENA RESOURCES LTD.



- Riesiges Goldprojekt in einer der am wenigsten explorierten Gegenden Kanadas
- Ständig neue Weltklasse Bohrerergebnisse
- Positive Wirtschaftlichkeitsstudie
- Top-Management

Überblick

Skeena Resources ist eine kanadische Bergbau-Entwicklungs-Gesellschaft, die sich auf die Exploration und Entwicklung hochkarätiger Goldprojekte im „Golden Triangle“ im Norden der kanadischen Provinz British Columbia spezialisiert hat. Dabei konnte das Unternehmen vor allem von seinem Flaggschiffprojekt Eskay Creek zuletzt ständig spektakuläre Bohrergebnisse vermelden.



Große Übertage-Ressource + Explorationserfolge

Die alte Eskay Creek Mine war eine reine Untertagemine. Skeena Resources will die Mine jedoch als Übertagemine wiedereröffnen. Dementsprechend konzentrierte sich das Unternehmen bis dato vornehmlich auf die Untersuchung von Vorkommen, die über der alten Mine liegen. Im November 2019 veröffentlichte man die bislang letzte Ressourcenschätzung. Diese erbrachte eine Ressource von 3,976 Millionen Unzen Goldäquivalent.

Der große Durchbruch gelang 2019, als man sowohl längere Abschnitte mit „niedrigeren“ Graden als auch überaus hochgradige Abschnitte nachweisen konnte. So stieß das Unternehmen unter anderem auf 5,71g/t Goldäquivalent über 92,15 Meter, 314,07g/t Goldäquivalent über 2,21 Meter und 22,59g/t Goldäquivalent über 14,33 Meter. 2020 konn-

te man mehrere weitere Mineralisierungen untersuchen und traf dabei unter anderem auf 25,03g/t Goldäquivalent über 35,42 Meter und 12,27g/t Goldäquivalent über 5,99 Meter. Darüber hinaus stieß man in etwa 600 Metern Tiefe auf eine neue Mineralisierung namens Eskay Deeps. Dort konnte man unter anderem 15,53g/t Goldäquivalent über 3,18 Meter sowie 12,96g/t Goldäquivalent über 14,50 Meter nachweisen.

Positive Wirtschaftlichkeitsstudie + Vormachbarkeitsstudie

Im November 2019 veröffentlichte Skeena Resources eine erste Wirtschaftlichkeitsstudie (PEA), die überaus positive Kennzahlen für eine wirtschaftliche Förderung lieferte. Die Berechnungen sehen eine durchschnittliche Jahresförderung von 306.000 Unzen Goldäquivalent über eine Minenlaufzeit von 8,6 Jahren vor. Die anfänglichen Kapitalkosten wurden dabei auf 233 Millionen US\$ geschätzt, die All-In-Sustaining-Kosten auf überaus niedrige 615 US\$ je Unze Goldäquivalent (inklusive aller Beiprodukte). Damit liegt Eskay Creek bei den durchschnittlichen Goldgraden für Übertageminen weltweit bei den 10% der Minen mit den höchsten Graden. Zudem läge man bei den All-In-Sustaining-Kosten weltweit unter den 20% mit den niedrigsten Kosten. Auf Basis eines Goldpreises von 1.500 US\$ je Unze und eines Silberpreises von 18 US\$ je Unze läge der Netto-Gegenwartswert (NPV) bei 675 Millionen US\$, die nachsteuerliche Rentabilität (IRR) bei 63% und die Rückzahlungsdauer bei unter einem Jahr.

Wahnsinnsergebnisse, die das Unternehmen mittels einer aktuell in Erstellung befindlichen Vormachbarkeitsstudie noch verbessern will. Diese soll voraussichtlich im Sommer 2021 fertiggestellt sein.

Aktienstruktur (18. September 2020)

Ausstehende Aktien:	171,9 Mio.
Optionen:	16,3 Mio.
Voll verwässert:	188,2 Mio.

SKEENA RESOURCES LTD.

Suite 650 - 1021 West Hastings Street
Vancouver, BC, V6E 0C3
Kanada

Kontakt:

Tel.: (604) 684-8725

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

E-Mail: info@skeenaresources.com

Webseite: www.skeenaresources.com

SOLGOLD PLC



Ein aufstrebender Kupfer-Gold-Produzent

SolGold ist ein führendes Explorationsunternehmen, das sich auf die Entdeckung und Definition von erstklassigen Kupfer- und Goldlagerstätten in Ecuador konzentriert. SolGold ist keine Ein-Projekt-Gesellschaft – es verfolgt die Strategie, für Ecuador das zu werden, was BHP für Australien ist. Mit seinem First-Mover-Advantage hat SolGold die Gelegenheit erkannt, die sich im unerforschten Abschnitt des Anden-Kupfergürtels bietet und man arbeitet daran, ein großer ecuadorianischer Kupfer-Gold-Produzent zu werden.



Alpala

SolGold besitzt 85% des Alpala Projekts über die lokale Tochtergesellschaft Exploraciones Novomining S.A. Seit 2013 hat SolGold über 230.000 m Bohrungen abgeschlossen, 220 Mio. US\$ investiert und mit Alpala als ein erstklassiges Kupfer-Gold-Projekt etabliert. In Bezug auf die Größe gibt es weltweit nur zwei weitere Kupferfunde, die mit der Alpala Lagerstätte vergleichbar sind, wobei sich 10% der in der letzten Dekade weltweit entdeckten Goldunzen in diesem Erzkörper befinden.

Die Ressourcenschätzung von Alpala umfasst 21,7 Mio. oz Au, 9,9 Mio. Tonnen Cu und 92,2 Mio. oz Ag in der gemessenen und angezeigten Kategorie. Die Fortschritte, die SolGold gemacht hat, und die Größenordnung des Alpala-Projekts wurden von großen Bergbauunternehmen bestätigt – BHP und Newcrest Mining halten derzeit größere Beteiligungen am Unternehmen und die Franco-Nevada Corporation hat jüngst eine Netto-Schmelz-Royalty-Finanzierung abgeschlossen.

Vorantreiben der Entwicklung

Die Ressource der Alpala Lagerstätte besitzt einen hochgradigen Kern, der frühen Cashflow liefern soll und eine beschleunigte Rückzahlung des Anfangskapitals ermöglichen soll. SolGold prüft derzeit Entwicklungs- und Finanzierungsoptionen, um das Projekt auf die Stufe der Machbarkeitsstudie zu bringen.

Pan-Ecuadorianische Strategie

SolGold ist der größte Landeigentümer in Ecuador. SolGold nutzte seinen erfolgreichen und kosteneffizienten Plan von Alpala, um nach weiteren erstklassigen Kupfer- und Goldprojekten in Ecuador zu suchen. SolGold kam erstmals 2013 nach Ecuador und hat einen erfolgreichen Erkundungsplan für Geologie, soziale Initiativen und Umweltprogramme im Land erstellt und wendet ihn bei 13 anderen, wichtigen Projekte an, die schon identifiziert wurden.

SolGold gründete vier hundertprozentige Tochtergesellschaften, die das Land aktiv erkunden. Diese Tochtergesellschaften konzentrieren sich auf die dreizehn hochprioritären Gold- und Kupferressourcenziele, von denen das Unternehmen glaubt, dass mehrere von ihnen das Potenzial haben, in enger Folge oder sogar schneller als Alpala entwickelt zu werden. Jede Tochtergesellschaft verfügt über ihre eigenen Teams für Technik und Beziehungen zu den Gemeinden.

2020 und darüber hinaus

Beim Alpala Projekt schreitet SolGold rasch in Richtung einer Entwicklungsentscheidung voran, wobei die Vor-Machbarkeitsstudie kurz vor dem Abschluss steht und die Machbarkeitsstudie voraussichtlich bis Ende 2021 abgeschlossen sein wird. Das Projekt Alpala ist nach dem Abschluss der 100 Millionen USD-Royalty-Finanzierung mit Franco-Nevada im September 2020 nun bis zur Entwicklungsentscheidung vollständig finanziert.

Parallel zu Alpala führt SolGold intensive Explorationsarbeiten auf seinen weiteren Explorationsliegenschaften in ganz Ecuador durch – mit dem letztendlichen Ziel, ein bedeutender Kupfer-Gold-Major zu werden. Das Unternehmen führt bei vier dieser vorrangigen Projekte Bohrungen durch, wobei die visuelle Mineralisierung im Frühstadium das Potenzial für ein großes, stark mineralisiertes Porphyry-Kupfer-Gold-System bei mehreren Zielen zeigt. SolGold plant ein 50.000 m umfassendes Bohrprogramm bei Porvenir und ein erstes, 8.000 m umfassendes Bohrprogramm bei Rio Amarillo in den nächsten 6 Monaten.

Schnappschuss

Ausstehende Aktien:	2.072.213.495
Voll verwässert:	2.255.875.495
Unverwässerter Börsenwert:	828 Mio. GBP / 1 Mrd. USD
Börsenkurs:	LSE: 40 Pence / TSX: 0,67 CAD
Optionen:	113.175.000
Barmittel:	120 Mio. USD

SOLGOLD PLC

1 King Street
London, EC2V 8AU
Großbritannien

Kontakt:

Eliza Michael, Investor Relations
Tel.: +44 20 3823 2130

E-Mail: emichael@solgold.com.au
Webseite: www.solgold.com.au

SONORO GOLD CORP.



Die vormalige Sonoro Metals firmierte im September zu Sonoro Gold um. Die kleine Änderung des Firmennamens bringt die große strategische Veränderung, die das Management in den vergangenen Monaten angestoßen hat, treffend auf den Punkt, denn:

- Sonoro Gold verfügt mit dem Cerro Caliche-Goldprojekt im mexikanischen Bundesstaat Sonora nicht mehr nur über ein kleines Explorationsprojekt, das man bei nächster Gelegenheit an einen größeren Nachbarn verkaufen will
- zentraler Aspekt im Businessplan ist nun der Beginn einer kleinen Goldproduktion und der Bau einer Pilotanlage für die Haufenlaugung
- die Erlöse aus der Produktion sollen die Exploration der tieferen und möglicherweise deutlich stärker vererzten Schichten der Liegenschaft finanzieren
- das Management, das selbst 22 Prozent des Stammkapitals hält, schützt so nicht nur sich selbst, sondern auch die übrigen Aktionäre vor einer übermäßigen Verwässerung.



Bislang war das Cerro Caliche-Goldprojekt den Experten als eine Liegenschaft bekannt, die recht oberflächennah über große Erzkörper verfügt, die einen vergleichsweise niedrigen Goldgehalt aufweisen. Auch wenn viele Privatanleger an dieser Stelle gelangweilt abwinken, weil die Goldgehalte vermeintlich zu niedrig sind, bleibt festzuhalten, dass die großen und mittelgroßen Goldminen ein starkes Interesse an solchen Projekten haben, denn derartige Goldminen sind gut planbar und aufgrund der Oberflächennähe der Erze auch bei niedrigen Goldpreisen einfach umzusetzen. Von daher standen Sonoro Gold und das Cerro Caliche-Projekt schon immer unter intensiver Beobachtung der Experten des Goldbergbaus.

Die vorhandene Ressource und die durch sie gegebene Möglichkeit, Gold relativ schnell zu geringen Kosten zu fördern, unterschied Sonoro schon immer von anderen Explorern. Denn im Gegensatz zur Konkurrenz hat Sonoro die Möglichkeit, das in der Vergangenheit entdeckte Gold mit Hilfe einer Haufenlaugung kostengünstig und zeitnah zu fördern.

Eine vollkommene Neubewertung des Unternehmens steht an

Sonoro hat im Mai ein neues Bohrprogramm aufgelegt. Beabsichtigt ist, die bereits bekannte Ressource durch zusätzliche Infill-Bohrungen in eine höhere Kategorie zu überführen und zu vergrößern. Durch die neuen Bohrungen soll die Ressource von aktuell 201.000 Unzen um weitere 75 bis 100 Millionen Tonnen mit einem Goldgehalt von 0,3 bis 0,5 g/t anwachsen.

Daneben plant Sonoro das Projekt der Haufenlaugungsanlage voranzubringen. Dazu soll in den kommenden Monaten eine Vormachbarkeitsstudie entstehen. Ihre Ergebnisse könnten bereits zum Jahresende vorliegen. Schon heute deutet sich an, dass die Haufenlaugung zu sehr günstigen Produktionskosten führen wird. Auch dürfte die Errichtung der Anlage nur vergleichsweise niedrige finanzielle Mittel erfordern und schnell durchzuführen sein. Anschließend würde das Unternehmen auch bei niedrigeren Goldpreisen, als sie zur Zeit am Markt gezahlt werden, in der Lage sein, aus dem laufenden Cash Flow seine übrigen Explorationsaktivitäten zu finanzieren.

Der renommierte amerikanische Minenanalyst John Kaiser hat Sonoro intensiv durchleuchtet. Er kommt in seinem Research Report unter der Annahme, dass die Haufenlaugungsanlage realisiert wird, zu einem Kursziel von 1 bis 2 kanadischen Dollar [CAD], was in Euro umgerechnet einem Kurs von 0,64 bis 1,28 Euro entsprechen würde. Davon ist der aktuelle Kurs noch weit entfernt. Noch keinen Eingang in die Bewertung von John Kaiser hat die große geologische Nähe zur benachbarten Mercedes Mine gefunden. Sie liegt etwa neun Kilometer südlich des Projektgeländes und hat, wie das Cerro Caliche-Projekt, ursprünglich als eine Lagerstätte mit niedrigen Goldgehalten begonnen. Erst als man später auch in die tiefer gelegenen Zonen mit Bohrungen vorgestoßen ist, wurde das ganze Ausmaß der Goldvererzung offenbar.

Die jüngst auf Cerro Caliche genommenen Bodenproben, die auf eine höhergradige Vererzung in größerer Tiefe hindeuten, und das Wissen um die Ähnlichkeit der geologischen Strukturen auf beiden Lagerstätten, hat die Aufmerksamkeit des Managements in die Tiefe gerichtet. Auch auf Cerro Caliche werden bis März 2021 Bohrungen niedergebracht, die untersuchen werden, ob analog zur Situation in der Mercedes Mine auch auf dieser Lagerstätte Erze mit höheren Goldgehalten vorhanden sind.

Aktieninformationen (Stand 10/2020)

Börsenticker:	TSX-V: SGO / FSE: 23SP
Ausstehende Aktien:	80 Mio.
Börsenwert:	13 Mio. EUR
Großaktionäre:	Management (22%)

SONORO GOLD CORP.

470 Granville Street, Vancouver, BC, V6C 1V5, Kanada

Kontakt:

Kenneth MacLeod, President & CEO
E-Mail: ken@sonorogold.com

Europa: Wolfgang Seybold, Geschäftsführer, AXINO Media GmbH, Portal: www.axinocapital.de

E-Mail: info@sonorogold.com
Webseite: www.sonorogold.com



STÜCK
FÜR
STÜCK
ZUM
GLÜCK

MIT DEM PHILORO

EDELMETALLSPARPLAN



VIEL GOLD. VIEL ZUKUNFT.
philororo.de/service

SOVEREIGN METALS LTD.



Sovereign Metals Ltd (ASX:SVM) ist ein an der ASX notiertes Unternehmen, das derzeit an einer sehr aufregenden Rutilentdeckung in Malawi im Südosten Afrikas arbeitet. Das Unternehmen glaubt eine weltweit bedeutende, natürliche Rutilprovinz entdeckt zu haben.

Natürliches Rutil ist die reinste natürliche Titanquelle und wird hauptsächlich dazu verwendet, Pigmente für Farben, Kosmetikartikel, Kunststoffe und Papier herzustellen. Das weltweite Angebot an Rutil befindet sich in einem strukturellen Defizit, wobei Minen das Ende ihrer Lebensdauer erreichen, der Gehalt sinkt und ein allgemeiner Mangel an neuen, rutilreichen Vorkommen besteht, um diese Lücke zu schließen. Natürliches Rutil wird gegenüber energiereichen und kohlenstoffintensiven, „aufgerüsteten“ Quellen wie synthetischem Rutil und Titanschlacke als Quelle für Titandioxid bevorzugt. Der aktuelle Preis für natürliches Rutil beträgt mehr als 1.200 Dollar je Tonne, wobei es sehr positive Preisprognosen gibt.



Kasiya, eine sehr große und hochgradige Entdeckung, ist das Flaggschiff-Vorkommen des Unternehmens. Kasiyas derzeitige, mineralisierte Grundfläche erstreckt sich über 16 km Streichlänge mit einer Breite von bis zu 6 km, wobei an der Oberfläche eine hochgradige Rutilmineralisierung in weichem, zugänglichem Saprolitmateriale auftritt. Die Ausdehnung bleibt in verschiedenen Richtungen offen. Sovereign plant, Ende 2020 eine umfangreiche, erste JORC-Mineralressourcenschätzung (MRE) vorzulegen. Neben dem Flaggschiff-Vorkommen Kasiya hat das Unternehmen zahlreiche weitere, mit Saprolit bedeckte Rutil-Prospekte und -Ziele identifiziert. Der Bua Kanal ist ein hochgradiger, rutilreicher, in Sand gelagerter Placer-Prospekt des Unternehmens entlang eines 50 km langen Flusskanalsystems. Bohrungen im südlichen Teil des Bua-Kanals auf einer Länge von etwa 8km bestätigten ausgezeichnete Rutilgehalte mit zusätzlichem Ilmenit.

Sovereign hat in jüngster Zeit außergewöhnliche Ergebnisse mit seinem umfangreichen Metallurgieprogramm erzielt. Durch einfache, konventionelle Verarbeitungsmethoden

„von der Stange“ wurden erstklassige chemische sowie Größenparameter mit einer Ausbeute von mehr als 98% hergestellt. Die bisher erzielten Ergebnisse festigen die Meinung des Unternehmens, dass es bei Kasiya in Malawi eine potenziell weltweit bedeutende Rutilagerstätte entdeckt hat, die Teil einer neuen Rutilprovinz ist. Die laufenden Arbeitsprogramme für Kasiya und die anderen Prospekte innerhalb des großen Landpakets des Unternehmens beinhalten die erste Mineralressourcenschätzung für Kasiya, die für das vierte Quartal 2020 geplant ist. Das Unternehmen plant, auf den früheren, erfolgreichen Bohrungen aufzubauen, wobei Ausfall- und Erweiterungsbohrungen bei Kasiya und in der weiteren Umgebung geplant sind, um Erweiterungen und Satellitenmineralisierungszonen zu identifizieren.

Sovereign beschleunigt die Erschließungs- und technischen Studien mit einem Push-Tube-Bohrprogramm, das Zwillingsbohrungen zu zwei Hand-Schraubbohrungen anlegen und Bohrkernproben für die Bestimmung des spezifischen Gewichts (SG) gewinnen soll. Erste geotechnische und unterstützende Abbaustudien haben begonnen, die bereits in eine zukünftige Sondierungsstudie einfließen, die für das erste Halbjahr 2021 geplant ist. Diese potenziell, weltweit bedeutende Rutilprovinz liegt in Malawi, einer stabilen, transparenten Jurisdiktion. Malawi zieht zunehmend internationale Investitionen an und bietet die Chance, dass der Bergbau erheblich zum Wirtschaftswachstum und zur Entwicklung des Landes beitragen kann. Zentralmalawi verfügt über eine ausgezeichnete Infrastruktur, einschließlich eines Stromnetzes und eines ausgezeichneten befestigten Straßennetzes. Das Projekt befindet sich in einer strategisch günstigen Lage in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Lilongwe und bietet Zugang zu qualifizierten Arbeitskräften sowie Bergbau- und Industriedienstleistungen. Der Standort bietet Zugang zum in Betrieb befindlichen Nacala-Eisenbahnkorridor, der mit dem Hafen Nacala am Indischen Ozean in Mosambik verbunden ist, was eine kostengünstige Transportlösung darstellt und den Zugang zu wichtigen internationalen Märkten ermöglicht.

Sovereign befindet sich in einer sehr aufregenden Position, während es dieses potenziell große Rutilprojekt weiter vorantreibt und damit einen direkten Einfluss auf den robusten Rutilmarkt ausübt.

SOVEREIGN METALS LTD.

Level 9 BGC Centre, 28 The Esplanade, Perth, WA, 6000
Australien

Kontakt:

Investor Relations
Tel.: +61 8 9322 6322
Fax: +61 8 9322 6558

E-Mail: info@sovereignmetals.com.au
Webseite: www.sovereignmetals.com.au

STARCORE INTERNATIONAL MINES LTD.



Starcore International Mines (TSX:SAM; FK: V4J) ist ein Edelmetallproduzent, der seinen Schwerpunkt und seine Erfahrung in Mexiko hat. Die Basis der produzierenden Aktiva wird durch Explorations- und Entwicklungsprojekte in Nordamerika ergänzt. Das Unternehmen ist führend auf dem Gebiet der sozialen Verantwortung und setzt sich für wertorientierte Entscheidungen ein, die langfristig den Shareholder-Value steigern.



Die San Martin Goldmine, der Cashflow produzierende Eckpfeiler von Starcore, befindet sich in Queretaro, Mexiko. Bei der Minerallagerstätte handelt es sich um eine epithermale Lagerstätte mit Claims auf einer Fläche von ca. 7.304 ha. Nach einem kürzlich abgeschlossenen Programm der operativen Exzellenz unter der Leitung von COO Salvador Garcia (ehemaliger Ländermanager bei First Majestic und Minenmanager bei Goldcorp) erzielte das Unternehmen im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2020 einen Gewinn pro Aktie von 0,03 \$. Das Unternehmen produzierte im Jahr 2019 etwa 13.112 Unzen Goldäquivalent und beabsichtigt, mit den neuen, schlanken Operationen im Geschäftsjahr 2020 profitablere Unzen bei geringerer Tonnage abzubauen.



Unser Gold Explorationsprojekt Toiyabe in Nevada befindet sich in einem der weltweit reichsten Gold-Bergbaudistrikte. Im Juli 2016 wurde ein Bohrprogramm für über 3.011 m RC/Kernbohrungen in 15 Löchern initiiert. Flache RS Bohrungen haben eine mögliche Erweiterung der oberflächennahen Ressource und die erste tiefe Kernbohrung mit einer hochgradigen Goldmineralisierung (1,5 m mit 12,9 g/t Au) in der Tiefe identifiziert. Ein weiteres hervorragendes Loch war t-1602c NA, das über 40 m 1,4 g/t Gold enthielt. Dies ist ein Projekt mit geringen Risiken, aber hohen Chancen, für dass das Unternehmen einen Jointventure-Partner sucht oder es verkaufen möchte, um den Shareholder-Value für die Aktionäre zu erhöhen.

Ein fortgeschrittenes Explorationsprojekt, die El Creston Lagerstätte, wurde 2011 für 197 Mio. USD verkauft, aber 2015 von Starcore International aus dem Konkurs zurückgekauft, da sich die Rohstoffe, vor allem Molybdän und Kupfer, am Boden des Zyklus befanden. Das Unternehmen nutzte den Cashflow aus der San Martin Mine, um den Vermögenswert zu kaufen und fuhr fort, das Asset zu organisieren, Kerndaten zusammenzustellen und an internationale Käufer und große Unternehmen zu vermarkten. Während die Hauptstrategie des Unternehmens darin besteht, niedrig zu kaufen und hoch zu verkaufen, gibt es einige andere potenzielle Ziele außerhalb des 5 km langen Molybdän-Kupfer-Trends, die das Interesse wecken. Bleiben Sie dran für weitere Informationen! Unsere operative Strategie und Philosophie ist einfach: nachhaltige, disziplinierte und wertorientierte Entscheidungen, die sich auf die Steigerung der langfristigen Gewinne des Unternehmens und die Steigerung des Shareholder Value konzentrieren. Wir sind klar fokussiert.

Aktienstruktur

Ausstehende Aktien:	49.646.851
Warrants:	1.173.750
Voll verwässert:	52.896.851

STARCORE INTERNATIONAL MINES LTD.

750 - 580 Hornby Street, Box 113
Vancouver, BC, V6C 3B6
Kanada

Kontakt:

Evan Eadie, Investor Relations
Tel.: (604) 602-4935

E-Mail: investor@starcore.com
Webseite: www.starcore.com

SUMMA SILVER CORP.



- Aussichtsreicher kanadischer Junior-Explorer
- Historisch produzierende Minen auf den Projekten in den USA
- Hohes Explorations- und Expansionspotenzial
- Professionelles Team mit erstklassigem Track-Rekord
- Erste Proben aus Sommer-Bohrprogramm auf Hughes bereits zur Analyse im Labor

Überblick

Summa Silver Corp. ist ein kanadisches Junior-Mineralexplorationsunternehmen, das sich aktuell auf die Erkundung und Erschließung von Bergbaukonzessionen in der Nähe von historisch produzierenden, hochgradigen Minen in Nevada und New Mexico konzentriert.



Hughes-Projekt

Anhand einer Optionsvereinbarung besitzt Summa Silver die Möglichkeit, 100% der Anteile an den Hughes-Konzessionsflächen im produktiven Tonopah-Distrikt von Nevada, USA, zu erwerben. Das 1.100 Hektar große Projekt weist sowohl eine bedeutende, in der Vergangenheit produzierende Mine namens Belmont Mine, als auch eine mögliche, 5 km lange Explorationserweiterung des Tonopah-Minendistrikts auf.

Zwischen 1903 und 1929 zählte sie zu den produktivsten Silberproduzenten der Vereinigten Staaten und ist, seitdem die kommerzielle Produktion 1929 aufgrund stark gedrückter Metallpreise eingestellt wurde, inaktiv. Während der Produktionszeit wurden in der Mine insgesamt 36,7 Mio. Unzen Silber und 428.000 Unzen Gold gefördert. Im Umfeld der Hughes Konzessionsfläche, sowohl rund um die Mine wie auf dem Rest des Grundstücks, wurden bisher keinerlei bis wenig Explorationsarbeiten durchgeführt, womit enormes Explorationspotential besteht.

Mogollon- Projekt

Darüber hinaus hat Summa Silver erst kürzlich die endgültige Unterzeichnung einer 2 Phasen-Optionsvereinbarung zum Erwerb von bis zu 100% einer Landposition im historischen Mogollon Silber-Gold-Bergbaudistrikt mit Allegiant Gold veröffentlicht. Dabei handelt es sich insgesamt um ein Paket von 167 patentierten und unpatentierten Konzessionen in Catron County, New Mexico. Zwischen 1904 und 1925 produzierte der Bezirk Berichten zufolge 13,1 Mio. Unzen Silber und 271.000 Unzen Gold, wobei die Produktion 1942 aufgrund der Einstellung des gesamten Gold- und Silberbergbaus in den Vereinigten Staaten in Kriegszeiten eingestellt wurde. Der Bergbau ist für die lokale Wirtschaft von entscheidender Bedeutung und zwei große Kupfertagebau-Minen im Besitz von Freeport-McMoRan sind im Umkreis von 90 km vom Projekt in Betrieb.

Explorations- und Förderpotenziale vorhanden

Ähnlich wie das Flaggschiff-Projekt Hughes, weist auch das zweite Projekt Mogollon schlecht erkundete bis völlig unerforschte Adern mit starkem Potenzial für weitere Mineralisierungen in unmittelbarer Nähe von historisch produzierenden hochgradigen Minen auf. Darüber hinaus beherbergen beide Liegenschaften eine Reihe von nicht gebohrten Adern mit enormem Explorationspotential. Erste Bohrproben des 7.500 Meter Sommer-Bohrprogramm auf Hughes sind bereits zur Untersuchung im Labor angekommen.

Aktienstruktur (10. September 2020)

Ausstehende Aktien:	51,0 Mio.
Optionen:	2,6 Mio.
Warrants:	5,6 Mio.
Voll verwässert:	59,2 Mio.

SUMMA SILVER CORP.

918-1030 West Georgia St.
Vancouver, BC, V6E 2Y3
Kanada

Kontakt:

Tel.: (604) 288-8004

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

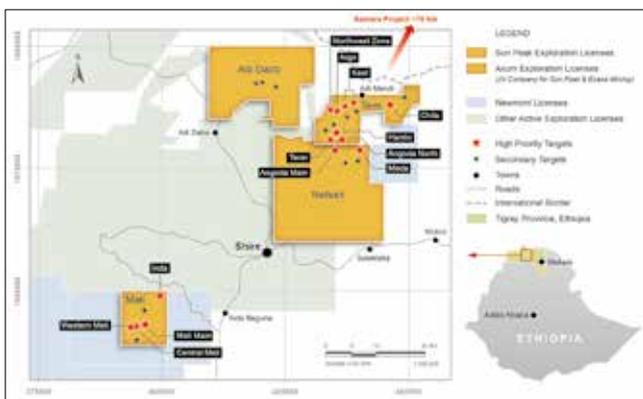
E-Mail: info@summasilver.com

Webseite: www.summasilver.com

SUN PEAK METALS CORP.



Sun Peak Metals Corp. („Sun Peak“) ist ein kanadisches Junior-Bergbauunternehmen, dessen Schwerpunkt auf der Exploration und Entdeckung von hochgradigen Gold- und Kupferzielen auf dem Shire-Projekt in Äthiopiens produktivem arabisch-nubischem Schild liegt. Das Managementteam von Sun Peak hat in der Region fast 20 Jahre mit Nevsun Resources auf dem Bisha Projekt und mit Sunridge Gold auf dem Asmara Projekt zusammengearbeitet.



Über das Shire-Projekt, Äthiopien

Das Shire-Projekt besteht aus vier Explorationslizenzen, die sich über etwa 900 Quadratkilometer im Norden Äthiopiens erstrecken. Die Lizenzen befinden sich auf demselben geologischen Trend wie die Bisha-Mine und das Asmara-Projekt im Norden Eritreas. Sun Peak ist neben Newmont das einzige andere internationale Bergbauunternehmen, das in der Region exploriert.

Sun Peak exploriert das Shire-Projekt und wendet dabei dieselben Explorationstechniken an, die das Team in der Vergangenheit erfolgreich eingesetzt hat. Dazu gehören eine 6.000 Linienkilometer umfassende luftgestützte VTEM-Untersuchung, die im Oktober 2019 abgeschlossen wurde, sowie detaillierte Bodenschwerkraftuntersuchungen über mehrere Ziele von hoher Priorität. Bisher wurden mehr als 20 Gold- und Kupferziele definiert und Sun Peak schloss im März 2020 ein erstes I-Bohrprogramm ab. Die Infrastruktur des Projekts ist ausgezeichnet und im gesamten Gebiet des Shire-Projekts sind Straßen, Strom und Wasser verfügbar.

Bohrhöhepunkte, Shire-Projekt, Äthiopien (Pressemitteilung vom 18. Juni 2020)

Das Shire Flaggschiffprojekt besteht aus vier Explorationslizenzen: Nefasit, Adi Dairo, Terer & Meli, die sich über ca. 900 Quadratkilometer im Norden Äthiopiens erstrecken. Ein erstes Bohrprogramm wurde im 1. Quartal 2020 von Sun Peak Metals abgeschlossen, wobei einige der bisher besten Gold- und Kupferabschnitte auf dem Projekt gebohrt wurden. Auf dem Meli Ziel durchschnitten die Bohrlöcher ML-001, ML-002 und ML-003 dickere mineralisierte VMS-Abschnitte und zeigen, dass die Meli Zone neigungsabwärts und entlang des Streichens offen ist.

- ML-001 15,30 Meter mit durchschnittlich 3,18 g/t Gold, 25,0 g/t Silber, 2,2% Kupfer und 1,4% Zink.
- ML-002 37,23 Meter mit durchschnittlich 2,45 g/t Gold, 29,4 g/t Silber, 2,4% Kupfer und 1,3% Zink
- ML-003 35,43 Meter mit durchschnittlich 2,52 g/t Gold, 22,3 g/t Silber, 1,8% Kupfer und 1,5% Zink

Bei den Argo- und Keel-Zielen bestätigten die Bohrungen die VMS-Mineralisierung aus früheren Bohrungen.

- KL-006 17,85 Meter mit durchschnittlich 3,95 g/t Gold, 45,5 g/t Silber, 1,4% Kupfer und 1,6% Zink.
- AR-001 6,57 Meter mit durchschnittlich 1,34 g/t Gold, 54,3 g/t Silber, 6,3% Kupfer und 1,7% Zink
- AR-005 13,16 Meter mit durchschnittlich 1,35 g/t Gold, 16,9 g/t Silber, 1,1% Kupfer und 1,7% Zink

Weitere Bohrungen sind für Oktober 2020 geplant, das Programm wird aus etwa 8.000 Metern Diamantbohrungen bestehen, wobei drei Bohrgeräte zum Einsatz kommen. Die Finanzierung ist aus dem aktuellen Kassenbestand von ca. 11,5 Mio. \$ gesichert. Ein Bohrgerät wird sich auf das VMS-Projekt Meli konzentrieren, das etwa 40 km südwestlich der Stadt Shire liegt. Diese Bohrungen werden auf die Erweiterung der Gold- und Kupfer-VMS-artigen Mineralisierung im östlichen Meli-Gossan abzielen, die im März dieses Jahres mit 7 seichten Bohrlochern getestet wurde, sowie auf andere Ziele in der unmittelbaren Umgebung.

Kapitalstruktur (Oktober 2020)

Ausstehende Aktien	78.438.634
Warrants (@0,15 \$)	8.957.130
Optionen (@0,35 \$)	4.200.000
Voll verwässert	91.595.764
Barmittel	ca. 11 Mio. CAD

SUN PEAK METALS CORP.

1400 - 400 Burrard Street
Vancouver, BC, V6C 3A6
Kanada

Kontakt:

Kaeli Gattens, Unternehmenskommunikation
Tel.: [778] 945 3952

E-Mail: kgattens@sunpeakmetals.com
Webseite: www.sunpeakmetals.com

TOCVAN VENTURES CORP.



Tocvan Ventures Corp. ist eine gut strukturierte Junior-Bergbau-gesellschaft, die gegründet wurde, um an fortgeschrittenen Mi-neralmöglichkeiten zu attraktiven Bewertungen zu partizipieren.

Investment-Höhepunkte

- Zwei Projekte: Epithermales, hochgradiges Gold/Silber & Cu-, Au-, Mo-Porphyr mit hohem Tonnenpotential
- Ausgaben über Millionen Dollar bei vorheriger Exploration investiert
- Attraktive Kapitalstruktur
- Kurzfristige Entwicklungsmöglichkeiten
- Diversifiziertes und erfahrenes Managementteam
- Managementinteressen stehen im Einklang mit denen der Aktio-näre

Pilar-Projekt - Sonora, Mexiko

- Befindet sich in dem große Mengen Edelmetalle produzierenden Bundesstaat Sonora
 - Hochgradige Gold- & Silberentdeckungen
 - Lange Durchschläge bei den Gold- & Silberentdeckungen
 - Epithermal in fortgeschrittenem Stadium / vor der Entwicklung
 - über 17.700 m gebohrt; von der Oberfläche bis ~125 m Tiefe
 - 3 Au- & Ag-Zonen
 - Entdeckung einer neuen, parallelen Au- & Ag-Zone
 - Entdeckung einer neuen, hochgradigen Silber-Zone
 - Offen entlang des Trends und zur Tiefe
- Kurz vor Feststellung einer wirtschaftlichen Ressource



Rogers-Creek-Projekt - BC, Kanada

- über 5.200 m Diamantbohrungen
- 1.786 Linienkilometer luftgestützte Magnet- und EM-Untersu-chung
- 47 Linienkilometer induzierte Polarisation (IP)
- Bohrhöhepunkte umfassen 1,05 g/t Au, 0,093% Cu & 12 g/t Ag über 13,5 m

- Oberflächen-Grabproben: 15,75 g/t Au, 3,72% Cu & 91,9 g/t Ag [plus zusätzlicher Ergebnisse]



Ein Bohrloch aus dem Jahr 2011 (MRC-007) schnitt 0,172% Cu über 12,3 m. IP-Prüfung 2015 enthüllte deutliche Widerstandsanomalie, wo die Außenkante bis zu Bohrloch MRC-007 verläuft.

Kapitalstruktur

Ausstehende Aktien	24,36 Mio.
Option	~2,2 Mio.
Warrants	~2 Mio.

Management

Derek Wood - Präsident & CEO
 Mark Smethurst, M.Sc, P. Geo. - COO, Direktor
 Greg Ball, CPA, CGC - Direktor
 Brodie Sutherland, P.Geo - Direktor

TOCVAN VENTURES CORP.

Suite 1150 Iveagh House
 707 - 7th Avenue S.W.
 Calgary, AB, T2P 3H6
 Kanada

Kontakt:

Derek Wood, Präsident
 Tel.: (403) 200-3569

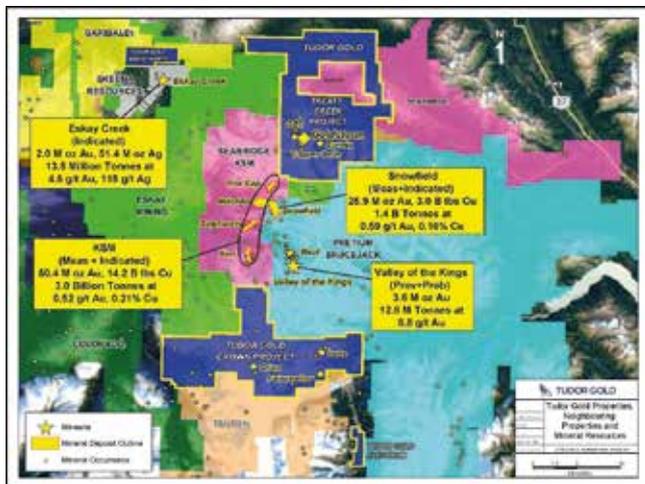
E-Mail: dwood@tocvan.ca
 Webseite: www.tocvan.com

TUDOR GOLD CORP.



Tudor Gold (TSX-V: TUD, Frankfurt: TUC.F) ist ein Edelmetall- und Basismetall-Explorationsunternehmen mit Konzessionsflächen im ‚Goldenen Dreieck‘ von British Columbia, einem Gebiet, in dem produzierende bzw. in der Vergangenheit produzierende Minen sowie mehrere großen Lagerstätten liegen, die sich einer möglichen Erschließung nähern. Das 17.913 ha große Treaty Creek Projekt (an dem Tudor Gold zu 60% beteiligt ist) grenzt im Südwesten an das KSM-Grundstück von Seabridge Gold Inc. und im Südosten an das Brucejack-Grundstück von Pretium Resources Inc.. Darüber hinaus kontrolliert das Unternehmen 100% des Electricum-Projektes und verfügt über earn-in Optionen bzw. ist zu 100% an weiteren Projekten im ‚Goldenen Dreieck‘ beteiligt.

Die Konzessionsflächen beim Flaggschiffprojekt ‚Treaty Creek‘ liegen an der Grenze oder wenige Kilometer von Weltklasse-Projekten wie dem ‚KSM-Projekt‘ (50,4 Millionen Unzen Gold M+I) von Seabridge Gold oder ‚Valley of the Kings‘ (3,6 Millionen Unzen Gold P+P) sowie dem ‚Snowfield-Projekt‘ (25,9 Millionen Unzen Gold M+I) von Pretium Resources entfernt.



Investoren-Highlights

- Aufstrebende und erfahrene Explorationsgesellschaft mit Fokus auf Projekten in der Region ‚Goldenes Dreieck‘ in der kanadischen Provinz British Columbia, die zu den am stärksten mineralisierten Regionen der Welt zählt. Diese Provinz bietet eine extrem hohe Rechtssicherheit und gilt als sehr minenfreundlich.
- Tudor Gold kontrolliert 35.518 Hektar - alle 4 Projekte sind in unmittelbarer Nähe zu Weltklasse-Lagerstätten wie ‚Brucejack‘ und ‚Snowfield‘ (Pretium Resources) sowie ‚Iron Cap‘ und ‚KSM‘ (Seabridge Gold) und besitzen enormes Explorationspotential.
- Das Unternehmen wird von einem sehr erfahrenen und erfolgreichen Managementteam um den renommierten Walter Storm geführt, der Mitbegründer von Osisko Mining war. Ken Konkin, ein mehrfach preisgekrönt-

ter Geologe leitet das Bohrprogramm seit 2019. Er war maßgeblich an der Entdeckung der Lagerstätte ‚The Valley of Kings‘ von Pretium Resources beteiligt.

- Starke Aktionäre: Über 50% der Anteile werden von CEO und Firmengründer Walter Storm (31,6%) und Eric Spratt (19,2%) gehalten.
- Tudor Gold ist ein attraktives M&A-Ziel für Bergbauunternehmen, die bereits in der Region aktiv sind, oder für Bergbau-Konglomerate, die im ‚Goldenen Dreieck‘ Fuß fassen wollen.
- Tudor Gold bietet einen Hebel gegenüber dem Goldpreis und ein außergewöhnliches Entdeckungspotenzial für eine große Weltklasse-Goldlagerstätte.

Flaggschiffprojekt Treaty Creek

- Tudor Gold besitzt 60% der 17.913 Hektar umfassenden Treaty Creek Konzessionsflächen. (Joint Venture mit American Creek Resources Ltd. und Teuton Resources Corp.)
- Es wurde ein Mineralisierungskorridor mit einer Länge von derzeit 1.100 Metern identifiziert.
- Treaty Creek ist geologisch Teil desselben hydrothermalen Systems wie die vorher angeführten Projekte ‚Brucejack‘ und ‚KSM‘.
- Partnerschaft und starke Unterstützung der Tahltan First Nation.
- Beginn von metallurgischen Studien sowie vorläufigen Basisstudien.
- Entdeckung einer neuen Mineralisierungszone (Perfectstorm PSZ) auf Treaty Creek. Die ersten drei Bohrlöcher trafen goldhaltige Intervalle z.B. PS-20-02 mit 0,621 g/t Gold Eq über 151 Meter.
- Beide Bohrsaisons 2019 und 2020 waren bisher sehr erfolgreich, mit mehreren herausragenden Bohrabschnitten, z.B.
 - Bohrlöcher GS-20-65: 1,161 g/t Gold Eq über 930 Meter inklusive 2,12 g/t Gold Eq über 348 Meter
 - Bohrlöcher GS-20-73: 775,5 Meter mit durchschnittlich 0,932 g/t Gold Eq inklusive eines Intervalls mit 1,506 g/t Gold Eq über 229,5 Meter

TUDOR GOLD CORP.

837 West Hastings Street Suite 205
Vancouver, BC, V6C 3N6
Kanada

Kontakt:

Carsten Ringler, Head of Investor Relations and Communications
Tel.: (604) 559 8092 oder +49 151 55362000

E-Mail: carsten.ringler@tudor-gold.com
Webseite: www.tudor-gold.com

VICTORIA GOLD CORP.



- Kanadischer Junior-Produzent mit der jüngsten und größten Goldmine im Yukon, Kanada
- Durchschnittliche Jahresproduktion ab 2021 bei über 210.000 Unzen Gold bei AISC unter 800 USD pro Unze
- Explorationsziele mit hohem Potential, da in der Tiefe und entlang des Streichs offen
- Deutliche Verlängerung der Lebensdauer der Mine mit höherem Goldpreis

Überblick

Victoria Gold Corp. ist ein kanadischer Junior-Produzent in der kanadischen Provinz Yukon und mit der Eagle Gold Mine im Besitz der jüngsten und größten Goldmine der Region, die bereits seit dem dritten Quartal 2019 in kommerzieller Produktion ist. Das Goldprojekt verfügt über eine beneidenswerte Kombination aus bedeutenden Mineralienvorkommen, einem wünschenswerten Standort mit bestehender Infrastruktur und einem starken, erfahrenen Managementteam, so dass Victoria Gold gut für die Zukunft aufgestellt zu sein scheint.



Dublin Gulch Projekt

Das zu 100 % unternehmenseigene Flaggschiff Gold-Projekt Dublin Gulch befindet sich etwa 375 Kilometer nördlich der Hauptstadt Whitehorse und etwa 85 Kilometer von der Stadt Mayo entfernt und umfasst das Flaggschiff-Goldvorkommen Eagle mit der Eagle Gold Mine und mehrere angrenzende Schürfgelände in verschiedenen Explorationsstadien. Die Mine produziert [Gold-]Doré aus einem konventionellen Tagebaubetrieb mit einer dreistufigen Brechanlage, einer Haufenlaugung im Tal und einer Adsorptions-Desorptions-Goldrückgewinnungsanlage mit Kohlenstoff-in-Lauge Technologie. Das Grundstück erstreckt sich über eine Fläche von etwa 555 km² und beherbergt die unternehmenseigenen Eagle- und Olive-Goldlagerstätten. Diese beiden Goldlagerstätten beinhalten nachgewiesene und wahrscheinliche Reserven von 3,3 Millionen

Unzen Gold und gemessene und angedeutete Mineralressourcen von 4,4 Millionen Unzen Gold.

Bei voller Produktion wird die Tagebau-Mine 210.000 Unzen Gold pro Jahr mit einem AISC von weniger als 800 USD pro Unze Gold herstellen und 350-400 Personen im Vollbetrieb beschäftigen. Damit wird Victoria Gold zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die lokalen Gemeinden in der Region. Die Lagerstätte ist in der Tiefe und entlang des Streichs offen. Das Explorationspotenzial des größeren Grundstücks Dublin Gulch ist sehr vielversprechend und umfasst die vorrangigen Ziele Olive-Shamrock, Bluto und Nugget-Raven. Da sich der Goldkurs in CAD auf Allzeithoch befindet und ca. 70% der Kosten in CAD anfallen, ist diese Mine im Jahr 2021 und in den folgenden Jahren eine echte Cash-Cow.

VBW Konzessionen

Die VBW-Konzessionen von Victoria befinden sich im Bergbaugesamt Mayo, etwa 80 km von der Stadt Mayo und nur 10 km von der Goldlagerstätte Eagle entfernt und erstrecken sich über ca. 205 km². Der VBW-Claim-Block grenzt an das unternehmenseigene Grundstück Dublin Gulch und stellt ein analoges Explorationsziel dar.

Zusätzlich besitzt das Unternehmen weitere Explorationsflächen in Kanada und den USA.

Aktienstruktur (September 2020)

Ausstehende Aktien:	61,8 Mio.
Warrants & Optionen:	3,3 Mio.
Voll verwässert:	65,1 Mio.

VICTORIA GOLD CORP.

80 Richmond Street West, Suite 204
Toronto, ON, M5H 2A4
Kanada

Kontakt:

Tel.: (416) 866-8800

Europa: Swiss Resource Capital AG, info@resource-capital.ch

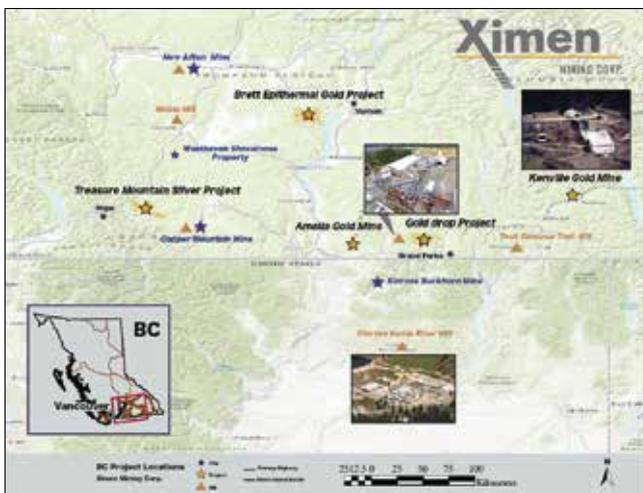
E-Mail: ceo@vgcx.com

Webseite: www.vgcx.com

XIMEN MINING CORP.



Ximen Mining Corp. [TSX.V: XIM; FRA: 1XMA; OTCQB: XXMMF] fokussiert sich darauf, der nächste bedeutende, hochgradige Goldproduzent im südlichen British Columbia, einem der besten Bergbau-Rechtsbereiche der Welt, zu werden und so die eigene Exploration weiter voranzutreiben.



Schlüsselpunkte für Investoren

- Konzentriert auf hochgradige Goldlagerstätten
- Umfangreiches Extensives Immobilienportfolio im südlichen British Columbia
- Die Kenville Goldmine ist zur Produktion bereit
- Fokussiert auf Nachhaltigkeit und einen niedrigen ökologischen Fußabdruck
- Hervorragende Infrastruktur

Kenville Goldmine, Nelson, BC, produktionsbereit, 100% Eigentum

- Mehrere Adern umfassende, hochgradige Goldlagerstätte, historischer Produzent.
- Derzeit Aktualisierung der Genehmigungen für den Untertagebetrieb.
- Für 2021 sind 1.200 m Rampe und ein Diamantbohrprogramm sowie eine Massenprobe von 10.000 t geplant.
- Tägliche Produktion von 125 t/Tag anvisiert, sobald die Massenprobe abgeschlossen ist.
- Eigentum an allen Oberflächen- und Untertageberechtigungen, Ausrüstungen und Gebäuden vor Ort.
- Örtliche Verarbeitungsanlage mit 200 t/Tag Schwerkraft- und Flotationprozess in LKW-Transportentfernung.
- Drei Bohrprogramme durchschnitten ein neues, unberührtes Adersystem.
- Die Abschnitte liegen zwischen 0,28 und 0,94 Metern, die Gehalte zwischen 26,6 und 88,1 g/t.
- Geringer ökologischer Fußabdruck, sauberes Abwasser, betrieben durch Wasserkraftenergie.

Das Brett Epithermal-Goldprojekt, Vernon, BC, ca. 20.000 ha, 100% Eigentum

- Zielt auf eine Lagerstätte von mehreren Millionen Unzen ab
- Mehrfache Scherzonen
- Scherzone 1: Bisher bestes Diamantbohrloch 16 m mit 1oz
- Scherzone 2: Bisher bestes Diamantbohrloch 1,3 m mit 4,9 oz
- Potenzial sowohl für hochgradige (Bonanza-Gehalte) als auch für niedriggradige Mineralisierung mit großen Tonnagen, Hinweise auf weitverbreitete Alteration (d. h. großes hydrothermales System deutet Potenzial für eine große Lagerstätte an).
- Im Jahr 2014 wurde eine 291-Tonnen-Massenprobe verarbeitet, der gewonnene Gehalt lag bei 27,7 g/t.
- Das Genehmigungsverfahren zur Erweiterung der Untertagebaue und für Diamantbohrungen, die die Hauptzone weiter definieren und parallele Zonen erkunden sollen, wurde eingeleitet.
- Es wird erwartet, dass das Bohrprogramm noch in diesem Jahr begonnen wird.

Die Amelia Goldmine, McKinney Camp, BC, 100% Eigentum

- Gewährte Mineralgrundstücke, die die historische Cariboo-Amelia Goldmine umfassen.
- Im Besitz aller Oberflächen- und Untertageberechtigungen. Historische Produktion: 81.602 Unzen Gold, 32.439 Unzen Silber, 113.302 Pfund Blei, 198.140 Pfund Zink.
- Der durchschnittliche Gehalt betrug 24,68 g/t Gold.
- Planung für 2020: Geochemische und geophysikalische Untersuchungen, gefolgt von Diamantbohrungen zur Lokalisierung von Erweiterungen und parallelen Adern.

Aktienstruktur (September 2019)

Ausstehende Aktien:	65.874.684
Optionen:	2.685.000 @ 0,54 CAD
Warrants:	20.715.669 @ 0,64 CAD
52-Wochen-Spanne:	0,26 - 0,80 CAD

XIMEN MINING CORP.

888 - 888 Dunsmuir St.
Vancouver, BC, V6C 3K4
Kanada

Kontakt:

Christopher R. Anderson, Präsident & CEO
Tel.: (604) 488-3900

E-Mail: office@ximenminingcorp.com
Webseite: www.ximenminingcorp.com



KAPITEL 02

AUTOREN ARTIKEL



Egon von Greyerz

INTERVIEW MAX KEISER MIT EGON VON GREYERZ: DAS JAHRZEHT DER FANTASIEREI UND DEKADENZ IST VORBEI

Max Keiser: Willkommen beim Keiser-Report! Ich bin Max Keiser und es ist Zeit, zu Egon von Greyerz von GoldSwitzerland.com hinüberschalten. Egon, willkommen zurück!

Egon von Greyerz: Danke, Max, und Ihnen noch ein verspätetes gesundes neues Jahr!

Max Keiser: Sie schreiben auf Ihrer Webseite einen kleinen Beitrag, in dem steht, wir hätten gerade die 2010er Jahre verlassen, das Jahrzehnt der Phantasie, wie Sie es nennen. Worum dreht es sich bei der Dekade der Phantasie? Und was erwartet uns im nächsten Jahrzehnt?

Egon von Greyerz: Das Jahrzehnt der Phantasie war ein Jahrzehnt, in der die Welt bzw. die Zentralbanken der Welt es bewerkstelligten, den Patienten für weitere 10 Jahre künstlich am Leben zu halten. Und das war länger als ich je für möglich gehalten hätte. Aber trotzdem, durch das Drucken von Falschgeld und durch keine oder gar negative Zinsen darauf, haben sie die Welt weitere fast 10 Jahre getäuscht. Es waren sogar 10 Jahre. Und deshalb sind wir jetzt an der Spitze der Blase, der Super-Blase. Ich denke, die 2020er Jahre werden nicht bis 29 brauchen, wie sie es in den 1900er Jahren taten, bis das ganze System kollabiert. Ich glaube, das wird viel früher passieren und es könnte dieses Jahr losgehen. Es könnte jederzeit losgehen und das Risiko ist am Maximum. Die Dinge drehen nicht immer, wenn man es erwartet, aber es könnte diese Woche passieren oder nächste oder es dauert noch etwas länger. Aber ich glaube nicht, dass diese Blasen noch viel länger Bestand haben können.

Max Keiser: Darüber wird schon seit einigen Jahren geredet, worauf Sie hinweisen. Wir reden seit 10 Jahren darüber, dass auf Basis der Bewertungen, der Kurs-Gewinn-Verhältnisse, im historischen Vergleich, die Märkte überbewertet sind. Sicherlich ist der Anleihemarkt in einer 300-Jahre-Blase in Großbritannien und er ist in den USA auf einem 240-Jahre-Hoch, also in einer Blase in den USA. Und trotzdem scheint das kein Ende zu nehmen. In den 10 Jahren, über die Sie gerade sprachen, hat die Federal Reserve Bank der USA alleine über 16 Billionen Dollar gedruckt, um die Zombi-Banken und -Unternehmen am Leben zu halten. Man bedenke, dass viele dieser Unternehmen keine Gewinne schreiben. Sie werden nur durch Aktien-Rückkäufe und Cash-Infusionen der Zentralbanken am Leben gehalten. Egon, meine Frage ist: Ich sehe das so bald nicht enden und die Zentralbanken könnten ganz einfach weitere 15-20 Billionen Dollar an schlechten Assets kaufen. Die arbeiten alle zusammen. Alle großen Zentralbanken arbeiten zusammen. Da gibt es keinen Wettbewerb, über den David Ricardo in den ersten Jahren der neoklassischen Ökonomie sprach. Die sprechen alles geheim ab. Die kaufen alle den größten Schrott und

arbeiten alle zusammen. Und sie haben die Druckerpressen. Warum sollte das bald enden, Egon?

Egon von Greyerz: Dinge enden nicht immer dann, wenn man es erwartet und wie ich gerade sagte, läuft diese Blase seit 10 Jahren. Sie hätte spätestens 2009 zusammenbrechen sollen oder gar schon 2007. Das ist nicht passiert. Die Theorie ist sehr einfach. Im Jahre 2006, als die weltweite Krise begann, lagen die weltweiten Schulden bei 125 Billionen und seither wurden weitere 140 Billionen (Dollar) gedruckt, so dass wir jetzt bei ungefähr 260-265 Billionen sind. All das ist Luft, es hat nichts mit echtem Geld zu tun. Und dieses Geld wurde hauptsächlich in den Aktienmarkt investiert und ging nicht in die Realwirtschaft. Die haben also Falschgeld hergestellt und das hat Scheinvermögen erzeugt. Wie lange kann also die Welt weiter von dünner Luft leben? Oder mit Falschgeld und Fake-Vermögenswerten? Ich denke, wir sind jetzt an einem Punkt angekommen, wo die erdrückende Menge an Schulden das System zum Einsturz bringt. Es könnte dieses Jahr sein und es wird natürlich einige Jahre dauern. Aber der Start könnte dieses Jahr sein. Man kann fundamental nicht argumentieren, dass es jetzt passieren muss.

Technisch gesehen sind die Märkte jetzt sehr verwundbar, der Aktienmarkt, darüber habe ich gestern geschrieben, hat eine massive Divergenz bei den neuen Hochs im Dow und S&P ausgebildet. Die neuen Hochs im Aktienmarkt werden von Momentum-Indikatoren nicht bestätigt. Das heißt nicht, dass es sofort drehen muss, aber es heißt, dass der Markt jetzt ein sehr hohes Risiko aufweist. Deshalb ist es wahrscheinlich, dass der in der nahen Zukunft nach unten drehen wird. Ich glaube nicht, dass die Zentralbanken das Spiel mit dem Falschgeld und den Fake-Assets fortsetzen können.

Erinnern wir uns, sie haben ca. 140 Billionen in den letzten ca. 13 Jahren gedruckt und das hat die gleiche Menge an Fake-Assets geschaffen. Ich habe in einem meiner Artikel eine Berechnung angestellt und die besagt, dass dieses zusätzlich gedruckte Geld seit 2006, also fast 70 Billionen extra Geld, zwei Jahren den globalen Jahres-Outputs der ganzen Welt entspricht. Es gibt weltweit drei Milliarden Arbeiter. Und deren Leistung über zwei Jahre entspricht dem gedruckten Geld seit 2006. Die Welt hat also zwei Jahre Output einfach durch Gelddrucken geschaffen. Und ich sagen, das kann nicht von Dauer sein. Fundamentalt gesehen, kann es heute oder morgen zusammenbrechen.

Technisch sehen die Märkte derzeit sehr verwundbar aus und was Timing und Zyklen angeht, die ich verfolge, so können wir jetzt jederzeit ein Markthoch haben und den Abwärtsgang beginnen. Ob der Abschwung anfangs langsam beginnt oder mit einem Crash, spielt keine

Rolle. Das Risiko ist am Anschlag und von Blickwinkel unseres Unternehmens aus, sehen wir auf das Risiko. Wir jagen nicht nach dem letzten Anstieg im Markt und versuchen, das noch mitzunehmen. Wir wollen uns nach unten absichern, weil es nach oben vielleicht noch ein paar Prozent sind, aber nach unten sind es meiner Ansicht nach 95 Prozent.

Wenn wir den Aktienmarkt gegen echtes Geld messen, was natürlich Gold ist, dann werden wir beim Dow und S&P einen Absturz gegenüber Gold von mindestens 95 Prozent erleben. Und das würde es nur auf ein Niveau von 1 herunterbringen, also ein Dow entspricht einer [Unze] Gold. So war es 1980, also Gold und der Dow bei 850 standen, ein Dow-Gold-Verhältnis von 1:1. Ich denke, wir werden mindestens wieder auf 1 gehen, wahrscheinlich sogar darunter. Nur auf 1 würden einen Rückgang von 95% beim Dow gegenüber echtem Geld, Gold, bedeuten, und ich denke, das wird passieren. Ich kann nicht genau sagen, wie und wann, aber das Risiko ist heute da und die Leute sollten sich heute schützen.

Max Keiser: Ich denke, Goldanleger leiden an diesem Tag. Ich glaube, dass sich Goldanleger diese Blase aus reiner Neugier ansehen, dann seit dem Jahr 2000 hat Gold Aktien in fast allen großen Währungen übertroffen und macht neue Hochs, abgesehen vom US Dollar. Den Goldanlegern geht also gut. Danke sehr! Das ist hier ein Kuriosum, denn die durch das ganze Gelddrucken angeheizte Aktienblase ist wirklich etwas, das niemand jemals in der Weltgeschichte so erlebt hat.

Es gab so viele Injektionen von Fiat-Geld, um Firmen zu stützen, die keine Gewinne machen. Die Unternehmen, die an die Börse gehen, machen keine Gewinne. Und sie haben keine Hoffnung, jemals welche zu machen. Viele börsennotierte Unternehmen machen keine ordentlichen Gewinne, richtig? Das ist eine Wohlstandszuwachs ohne Gewinne durch das ganze Gelddrucken. Wir haben den NASDAQ, der letztes Jahr um 40 Prozent gestiegen ist. Wir könnten aber vor einer Situation wie 1999 stehen, wo man einen letzten rasanten Anstieg sieht. Nochmal 85 Prozent würden zu den jüngsten Manien passen. Ihre Gedanken, Egon?

Egon von Greyerz: Wie wir wissen, können Märkte weiter laufen als jeder für möglich gehalten hätte. Aber, Max, wir müssen bedenken, dass der NASDAQ sich seit 2009 versiebenfacht hat. Das ist jetzt eine Blase, die der von 2000 entspricht. Ich habe damals vorhergesagt, dass diese platzen musste. Und wir hatten verrückte Situationen mit E-Commerce direkt vor diesem Crash. Ich kann nicht sagen, dass es morgen passieren wird, natürlich kann ich das nicht. Aber das Risiko ist auf einem Niveau, das völlig inakzeptabel ist und das sollte es für jeden sein, der investiert.

Aber die meisten Leute werden drin bleiben, so wie sie es 2000-2002 getan haben, wo der NASDAQ über 90 Prozent fiel. Ich denke, Leute, die jetzt drin bleiben, werden den größten Teil ihres Vermögens verlieren. Zumindest das Vermögen, das sie im Aktienmarkt haben. Dieses letzte Bißchen noch mitnehmen? Ich jage dem letzten Rest nicht nach. Erinnern Sie sich an die ganzen Experten auf der ganzen Welt - Tankwarte oder Friseure, wohlhabende Leute, jeder war 1999 ein Experte für die NASDAQ. Und jeder ist im letzten Jahr auf den Zug aufgesprungen und dann haben sie alles verloren.

Und dann gab es 2001 oder 02 keine Experten mehr, als alles zusammengebrochen war. Sicherlich kann es passieren und es ist nicht wert, darauf zu warten. Ich denke, es steht unmittelbar bevor, aber ich kann falsch liegen. Es kümmert mich nicht, ob es heute oder diese oder nächste Woche oder in 6 Monaten passiert. Das Risiko ist da und das Dow-Gold-Ratio hat auf Quartals-Basis im MACD nach unten gedreht. Das ist ein Trendindikator. Und das hat jetzt zum ersten Mal seit 9 Jahren nach unten gedreht. Es ging seit 2010 nach oben und jetzt nach unten und das ist ein ganz starkes Zeichen, dass der Aktienmarkt in realen Werten, also gegen Gold, nach unten dreht. Das ist für mich sehr signifikant. Ich denke, wir sind da oder fast da und es kümmert mich nicht, ob es noch etwas weiter steigt. Und ich würde sicherlich niemandem raten, das noch mitzunehmen. Aber ich weiß, dass alle Investoren, die heutzutage im Markt sind, davon ausgehen werden, dass die FED und all die anderen Zentralbanken einfach weiter Geld hineinpumpen werden, doch der Markt wird bald feststellen, dass dieses Geld wertloses Falschgeld ist, das sie einfach gedruckt haben, um Fake-Assets zu schaffen. Das Geld ist falsch und so sind es auch die Vermögenswerte und das wird die Welt in den nächsten Jahren erleben. Also dieses Falschgeld und die falschen Vermögenswerte werden aus dem Markt verschwinden. Das wird für viele Anleger traurig werden, eine riesige Vermögensvernichtung. Ich bin kein Pessimist, ich untersuche nur die Risiken und die Märkte. Und meiner Ansicht nach ist es unvermeidbar, dass das passieren wird.

Max Keiser: Dieser gleitende Durchschnitt des MACD ist so faszinierend, dass ich glauben, wir sollten uns im nächsten Teil darüber unterhalten. Danke an unseren Gast, Egon von Greyerz von Goldswitzerland.com. Bis zum nächsten Mal! Bye!

Das ganze Interview können Sie auf Englisch hier ansehen.
https://www.youtube.com/watch?v=zcGsFCPq_Ac&t

EGON VON GREYERZ



Egon von Greyerz gründete Matterhorn Asset Management (MAM) 1999 als private Investmentfirma. Von Beginn an war die Strategie der Vermögenserhaltung die tragende Säule des Unternehmens. Bereits 2002 waren wir der Meinung, dass die finanziellen und wirtschaftlichen Risiken in der Welt ungewöhnlich hoch wurden. Daher investierten wir in diesem Jahr substantielle Investments in physisches Gold bei einem Durchschnittspreis von 300 US Dollar. Wir empfahlen unseren Kunden und Partnern, mindestens 25% und bis zu 50% ihres finanziellen Vermögens in physisches Gold zu investieren. Da die globalen Risiken heute noch bedeutend höher sind, sind wir der Meinung, dass eine substantielle Gewichtung von physischem Gold zentral wichtig ist.

Als der Goldpreis Anfang 2000 begann anzusteigen, stieg auch die Nachfrage nach physischem Gold. 2005 gründeten wir die Matterhorn Asset Management AG in Zürich. Einige Jahre später formierten wir GoldSwitzerland, die Edelmetalldivision von MAM.

www.goldswitzerland.com

Folker Hellmeyer

EDELMETALLE - WÄHRUNGEN OHNE FEHL UND TADEL

Bevor wir uns dem größten Bruch des westlichen Werteverbunds seit 1945 zuwenden, der perspektivisch eine fulminante Rolle in der Bewertung der Edelmetalle spielen wird, gilt es, einen grundsätzlichen Blick auf Edelmetalle und Finanzmärkte zu werfen.

Hintergrund:

Physisches Gold und physisches Silber sind faktisch Währungen ohne Fehl und Tadel. Sie glänzen durch reale Knappheit, anders als die Fiat-Währungen, die per Knopfdruck beliebig vermehrt werden können und vermehrt werden. Es handelt sich um „Wertgeld“ und nicht um „Schuldgeld“. Mehr noch stehen Edelmetalle nicht für die Bonität einer Volkswirtschaft dieser Welt, sondern sie sind universell und vollständig unabhängig von Entwicklungen in nationalen Wirtschaftsräumen dieser Welt. Sie sind Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel, die losgelöst von politischen und ökonomischen Systemen in den nationalen Wirtschaftsräumen dieser Welt anerkannt und bewährt sind. Gold ist seit mehreren Jahren wieder bei der BIZ in Basel, der Zentralbank der Zentralbanken, als Sicherheit vollständig rehabilitiert. Sie haben im Gegensatz zu den Fiat-Währungen einen erfolgreichen Trackrecord von circa 5000 Jahren. In Krisen bewähren sie sich wie kaum eine andere Anlageform.

Das Fiat-System, das unsere Welt heute auszeichnet, hat seine Geburtsstunde im Jahr 1971, als die US-Regierung hinsichtlich nationaler Stresszustände unter Präsident Nixon nicht mehr bereit war, den Goldstatus des USD unter Zentralbanken aufrecht zu erhalten (Einlöse-Pflicht des USD in Gold). Es handelt sich also um einen überschaubaren Trackrecord von gerade einmal 49 Jahren, der gepflastert war von Krisen massiven Ausmaßes auch bedingt durch das Währungssystem und dessen Missbrauchs.

Die Leitwährung unserer Welt ist seit dem Ende des 2. Weltkriegs der USD. Diese Entscheidung war 1945 weise. Die Welt war gegenüber den USA zu großen Teilen verschuldet. Die USA organisierten den Wiederaufbau der Welt, aber nicht aus altruistischen, sondern aus geopolitischen und wirtschaftlichen Gründen, die eigenen Interessen dienten. Die USA hatten die größte Volkswirtschaft der Welt. US-Produkte waren gefragt. Der Sieg über den Faschismus lieferte den USA und dem USD moralischen Rückenwind. Die Strukturdaten der US-Wirtschaft waren grundsätzlich gesund.

Diese historische Betrachtung hat nichts mit der heutigen Betrachtung gemein. Sowohl der Status der USA und als auch der Status des USD erodieren. Der Anteil der US-Wirtschaft an der Weltwirtschaft sinkt sukzessive. Chinas Wirtschaft ist heute auf Basis der Kaufkraftparität circa 25% größer als die US-Wirtschaft. Auch der Moralanspruch ist vor dem Hintergrund der internationalen Rechtsverletzungen großen Ausmaßes

durch die USA nicht aufrechtzuerhalten. Potent sind und bleiben die USA absehbar militärisch, im Geheimdienstverkehr (im- und explizites Erpressungspotential) und in der Kontrolle der Struktur der globalen Finanzmärkte. Das „Eis“, das den USD als Leitwährung trägt, wird latent dünner.

Marktbewegungen:

Warum kommt es bei den Währungen ohne Fehl und Tadel, wir sprechen über Gold und Silber, immer wieder zu adversen Kursbewegungen, die fundamental im Widerspruch zu den Realitäten stehen. Die Antwort fällt vielschichtig aus.

Zunächst macht es Sinn grundsätzlich auf die Verhaltensweisen der Finanzmarktteilnehmer zu schauen. Im Tagesgeschäft der Finanzmärkte, das uns alle intensiv beschäftigt, führt die im historischen Kontext hohe Volatilität zu einer überproportionalen Wahrnehmung der Anlässe von Marktbewegungen. Die Ursachen, die für langfristige Trends von beherrschender Bedeutung sind, werden allzu häufig ignoriert (normative Kraft des Faktischen). Daraus folgen temporär ineffiziente Marktbewegungen, die nicht nachhaltig trendfähig sind oder sein können.

Der Zeitgeist an den Finanzmärkten hat sich markant verändert. In den 80er Jahren, als ich als Devisenhändler bei der Deutschen Bank meine Karriere startete, schaute der Finanzmarkt primär auf potentielle Ursachen, nicht auf Anlässe. Damit erfüllte der Finanzmarkt die Anforderungen eines Marktes (Adam Smith), indem nicht nur akute, sondern auch potentielle Risiken bewertet wurden. Bevor die Politik beispielsweise Fehler machte, wurden diese Planungen der Politik mit Neubewertungen an den Finanzmärkten begleitet. Das führte dazu, dass der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt, den ich grundsätzlich sehr verehere (Intellektualität, Abstraktionsvermögen, wirtschaftliches Wissen, hanseatisches Grundverständnis, scharfe Zunge), Devisenhändler als Schmeißfliegen betitelte.

Märkte sind heute willfährig gegenüber der Politik aufgestellt. Diese Veränderung hat sich im Zeitverlauf ergeben. Was heute Realität ist, wäre 1990 undenkbar gewesen. Seinerzeit lieferte der Finanzmarkt ein Polypol im Bankensektor mit enorm vielen Marktteilnehmern, die alle aktive Handelsbücher hatten. Das konnte man nicht manipulieren. Deswegen erfordert der perfekte Markt ein Polypol und kein Oligopol oder Monopol. Früher scheiterten Zentralbanken, wenn sie Terrain verteidigen wollten, das es nicht verdiente, verteidigt zu werden. Heute machen circa sieben Banken im US- und angelsächsischem Umfeld den internationalen Finanzmarkt über Kontrolle der Future-Märkte. Das ist ein monopolistisches Oligopol, das zudem eine massive Nähe zu den westlichen Zentralbanken und dem politischen Establishment pflegt. Anschaulich darlegen lässt sich das durch die „Working Group

on Financial Markets“ (umgangssprachlich „Plunge Protection Team“), die unter Präsident Reagan 1987 ins Leben gerufen wurde. Dort sitzen die Teilnehmer zusammen, die sich in einem freien System gegenseitig kontrollieren sollten. Es sind die großen Wallstreet-Banken, die Aufsichtsbehörden, das US-Finanzministerium und die US-Notenbank. Das ist ein übergreifendes Kartell. Zu tieferen Einblicken verweise ich auf das Buch „Endlich Klartext“, das von mir 2007 verfasst wurde.

Gerade im Edelmetallmarkt werden die aggressiven Kursrückgänge nicht durch den physischen Markt, sondern durch den Future-Markt generiert. Die Attacken erfolgen überwiegend in liquiditätsarmen Zeiten. Wenn ein Marktteilnehmer Volumen unterbringen will, meidet er diese Zeitfenster aus Profitabilitätsgründen. Ergo handelt es sich um „Player“ die Preiswirkung erzielen wollen. Das entlarvt diese „Player“ und lässt implizit einen Interventionsmodus im Interesse des politischen und zentralbankpolitischen Establishments des Westens ableiten, denn auf der Oberseite gibt es dieses Phänomen nicht (Asymmetrie). Edelmetalle als historischer Gradmesser für Krisen, sind „ungeliebte Kinder der westlichen Politik und der westlichen Zentralbanken“. Sie sind aber sehr wohl „voll akzeptierte und wertgeschätzte Kinder“ bedeutender Länder außerhalb des Westens, unter ihnen China und Russland. dort scheint ein Blick zu dominieren, der die normative Kraft des Faktischen nicht außer Acht lässt.

Aktualität:

Die massive Geldmengenausweitung der Zentralbanken als auch die Niedrig-, Null- und Negativzinspolitik erhöhen die Attraktivität der Edelmetalle als Anlage- und Währungsalternative.

Es kommt ein weiterer entscheidender Aspekt hinzu. Im Zentrum des westlichen Universums, den Vereinigten Staaten, haben sich massive Veränderungen ergeben, die unter Präsident Trump einen neuen Höhepunkt markieren. Die USA haben ihre rechtliche Zuverlässigkeit verloren. Der Versuch US-Recht extraterritorial anzuwenden, ist Ausdruck von einer Abwendung von westlichen Werten, denn fremde Länder können die Rechtsgestaltung in Washington nicht mitbestimmen. Die USA stehen für einen totalitären Anspruch, der Souveränität von Staaten ignoriert. Damit stellen sich die USA auch gegen die UN-Charta. Dieser Anspruch wird Folgen für die Rolle des USD und damit der Edelmetalle haben.

Damit nicht genug. Über den Begriff der „Nationalen Sicherheit“ wird das Eigentumsrecht in den USA untergraben. Der Begriff der „Nationalen Sicherheit“, der breite Teile der US-Außenpolitik bestimmt, ist nicht klar definiert. So hatte Präsident Trump die größten Kfz-Exporteure der USA, die deutschen Autobauer, als Risiko für die „Nationale Sicherheit“ der USA klassifiziert, um daraus Sanktionsdrohungen gegen die EU abzuleiten. Der Begriff der „Nationalen Sicherheit“ ist beliebig. Da die Rechtsfolgen der beliebigen Anwendung des Statuts der „Nationalen Sicherheit“ für Unternehmen existentiell sein können, sind US-Rechtsrisiken ausgeprägt. Rechtsstaatlichkeit ist aber unverzichtbare Säule der demokratischen/freiheitlichen Ordnung. Ohne sie gibt es keine Demokratie/Freiheit.

Der jüngste Missbrauch bezüglich der Anwendung des Statuts der „Nationalen Sicherheit“ wurde im Fall TikTok deutlich. US-Präsident Trump hat TikTok als ein Risiko für die „Nationale Sicherheit“ bezeichnet: Die US-Regierung befürchtet, dass Daten der Nutzer in den USA an die chinesische Führung weitergereicht werden könnten und hat den Verkauf des Unternehmens an eine US-Firma oder dessen Schließung gefor-

dert. Die Einigung im Streit um das US-Geschäft der Video-Plattform TikTok (China) nimmt Gestalt an. US-Präsident Trump stimmte der Vereinbarung zwischen dem chinesischen TikTok-Mutterkonzern ByteDance, dem Softwarekonzern Oracle und dem Einzelhandelsriesen Walmart zu. Das US-Geschäft solle als TikTok Global fortgeführt werden. Dabei würden die beiden US-Konzerne die totale Kontrolle ausüben. Die Sicherheit würde zu 100% gewährleistet

Der Austausch und das Versenden zumeist sinnfreier Videos zwischen jungen Menschen stellt eine Gefährdung der nationalen Sicherheit der USA dar? Was hat das mit „Nationaler Sicherheit“ der USA zu tun? Sind Eigentumsrechte in den USA hinsichtlich dieser Realitäten geschützt? Wenn der nicht belegte Vorwurf der Beeinträchtigung der „Nationalen Sicherheit der USA“ im Raum steht, zieht dann das Eigentumsrecht noch? Der unbewiesene Vorwurf reicht offensichtlich aus, unliebsamen Eigentümern in den USA das Eigentum zu entziehen!

Eine Leitwährung ohne Rechtssicherheit kann nicht dauerhaft Leitwährung sein, insbesondere wenn im Rechtsraum der Leitwährung Eigentumsrechte nicht gewahrt werden. Diese Entwicklung liefert den edlen Metallen mittel- und langfristig Aufwärtspotential.

Fazit:

Die Katalysatoren, die für ein Engagement in Edelmetallen sprechen, gewinnen an Umfang und an Kraft.

Zentralbanken dieser Welt, die noch ihr Gold in den USA und dem UK lagern, sollten sich der Risiken hinsichtlich der Eigentumsrechte bewusst sein.

Venezuela wurde bereits seitens der Bank of England der Zugriff auf das eigene Gold unter rechtlich fadenscheinigen Gründen verweigert. Damit wurden der Regierung Venezuelas die Eigentumsrechte aberkannt.

Donald Trump hat der EU 2018 den Feindstatus erklärt. Es ist an der Zeit, das Gold der EU vollständig aus den USA und dem UK zurück nach Kontinentaleuropa zu holen. Alles andere wäre fahrlässig und verantwortungslos.

FOLKER HELLMAYER



Folker Hellmeyer (Jahrgang 1961) begann seine Laufbahn 1984 als Devisenhändler bei der Deutschen Bank in Hamburg und London. Der gelernte Bankfachwirt wechselte 1995 zur Helaba in Frankfurt am Main. Von April 2002 bis Ende 2017 war er Chefanalyst bei der Bremer Landesbank (BLB). Im Jahr 2018 gründete Folker Hellmeyer zusammen mit ehemaligen BLB-Kollegen die Fondsboutique Solvecon Invest GmbH in Bremen, bei der er Chefanalyst und Gesellschafter ist.

Folker Hellmeyer ist darüber hinaus gern gesehener Gast in finanzorientierten Fernsehsendungen und Talkrunden, z. B. bei n-tv oder Bloomberg TV.

www.solvecon-invest.de

Ernst Wolff

WOLFF OF WALL STREET: ERNST WOLFF ERKLÄRT DAS GLOBALE FINANZSYSTEM

Spätestens die Wirtschaftskrise 2007/2008 ließ an der Seriosität des globalen Finanzsystems zweifeln. Wer seine Zweifel allerdings durch Sachkenntnis untermauern möchte, bekommt schnell ein Problem: Er trifft auf ein Dickicht aus komplizierten und oft widersprüchlichen Informationen, die noch dazu in einer für Laien unverständlichen Fachsprache gehalten sind. Kein Wunder also, dass der Versuch, das Finanzsystem zu verstehen, häufig schon in der Anfangsphase scheitert. Genau hier setzt Ernst Wolff an. Im Folgenden ein Ausschnitt auf der Einleitung seines neuen Buches.

Die zwei großen Fehleinschätzungen unserer Zeit

Es gibt in unserer Gesellschaft zwei Ansichten, die von der überwiegenden Mehrheit der Menschen geteilt und von fast niemandem angezweifelt werden. Sie betreffen zum einen die politischen Strukturen, unter denen wir leben, und zum anderen die Wahrnehmung der wirtschaftlichen Realität, auf der diese politischen Strukturen basieren. Zusammen bilden beide so etwas wie eine von der breiten Allgemeinheit stillschweigend akzeptierte Übereinkunft.

Ansicht Nr. 1 lautet:

Bei uns regiert das Volk.

Ansicht Nr. 2 lautet:

Das Finanzsystem ist nur ein Teilbereich unserer Gesellschaft, den man nicht unbedingt verstehen muss.

Geht man diesen Ansichten auf den Grund, dann stellt man allerdings fest, dass sie nicht etwa auf intellektueller Einsicht oder auf Erfahrungswerten basieren, sondern den Menschen zunächst von Elternhaus, Schulen, Ausbildungsbetrieben und Universitäten mit auf den Weg gegeben und später ein Leben lang von Medien, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft eingetrichtert werden - mit dem Ergebnis, dass ihr Wahrheitsgehalt kaum jemals in Frage gestellt wird.

Schaut man genauer hin, stellt man fest, dass sich hinter diesen Ansichten ganz handfeste Interessen verbergen, deren Durchsetzung nur einem kleinen Teil der Bevölkerung nützt. Im Grunde handelt es sich also um zwei vorsätzlich herbeigeführte Fehleinschätzungen, die weitreichende Konsequenzen haben. Sie tragen nämlich entscheidend dazu bei, die bestehende Ordnung und ihre Machtstrukturen zu festigen und verhindern so, dass die Menschen diese Strukturen durchschauen - mit der Folge, dass sie dadurch unfähig werden, an den bestehenden Verhältnissen etwas zu ändern.

Sehen wir uns beide Fehleinschätzungen deshalb etwas genauer an:

Fehleinschätzung Nr. 1: „Bei uns regiert das Volk“

In einem Obergeschoss des Berliner Hauptbahnhofs hängt ein Schild mit der Aufschrift „400 Meter von hier regiert das Volk“. Der Hinweis gilt dem südlich vom Bahnhof gelegenen Reichstagsgebäude, Sitz des deutschen Parlaments, und soll dem Betrachter ganz offensichtlich eine uns allen bekannte Botschaft vermitteln:

Wir leben in einem Gesellschaftssystem, in dem wir als Volk das Sagen haben. Und da das Volk zu groß ist, um als Ganzes regieren zu können, übergeben wir diese Aufgabe an sogenannte Volksvertreter. Die bestimmen wir, indem wir sie alle vier Jahre wählen. Sollten sie nicht so handeln, wie wir das von ihnen erwarten, dann können wir sie nach dem Ablauf ihrer Amtszeit wieder abwählen und durch andere ersetzen.

Diese Grundsätze der parlamentarischen Demokratie werden uns von Kindesbeinen an mit auf den Weg gegeben und im Verlaufe unseres Lebens durch eine Reihe weiterer Informationen ergänzt und untermauert. So erfahren wir unter anderem: Unsere Wahlen sind frei, gleich, geheim, allgemein und unmittelbar und werden auf der Grundlage einer Verfassung abgehalten, die unsere Würde für unantastbar erklärt und uns körperliche Unversehrtheit garantiert. Wir sind vor dem Gesetz alle gleich und haben das Recht, unsere Meinung zu äußern und uns mit anderen zum Zwecke gemeinsamer Meinungsäußerung zu versammeln.

Die Formulierungen erwecken in uns den Eindruck, dass es sich bei der parlamentarischen Demokratie um ein zu unser aller Gunsten entwickeltes System handelt, das den Einzelnen schützt, dem Gemeinwohl dient und dessen oberstes Ziel darin besteht, den Willen der Mehrheit der Bevölkerung in die Tat umzusetzen.

Doch ist das tatsächlich so? Wollen wir alle, dass immer weniger Menschen immer größere Vermögen anhäufen, während der Lebensstandard der Masse bestenfalls stagniert, in vielen Fällen sogar sinkt? Dass der Niedriglohnsektor explodiert, dass Arbeits- und Obdachlosigkeit um sich greifen? Dass von Jahr zu Jahr mehr Geld für Rüstung und den Ausbau von Sicherheitsapparaten ausgegeben wird, während am Bildungs- und Gesundheitswesen immer drastischer gespart wird? Sind wir dafür, dass die Umwelt zunehmend zerstört wird? Dass in unserem Namen Kriegseinsätze unterstützt werden? Dass Persönlichkeitsrechte abgebaut und wir alle immer stärker überwacht werden?

Wendet man sich direkt an die Menschen und fragt sie, was sie von dieser Entwicklung halten, dann fällt die Antwort eindeutig aus: Die meisten sind damit nicht einverstanden, viele lehnen sie sogar rundheraus ab.

Wie aber kann das sein? Wie kommt es, dass zwischen dem, was die Menschen wollen, und dem, was in ihrem Namen und auf Grund ihrer offensichtlich frei getroffenen Wahlentscheidung umgesetzt wird, ein solch krasses Missverhältnis besteht - in einer Gesellschaft, deren Verfassung doch besagt, dass alle Macht vom Volk ausgeht?

Wir lassen uns täuschen

Die Antwort auf diese Frage lautet: Wir lassen uns täuschen. Wir akzeptieren die wohlklingenden Formulierungen unserer Verfassung, die auf dem Gleichheitsgrundsatz basieren, und schließen daraus, dass wir alle nicht nur gleiche Rechte genießen und gleich behandelt werden, sondern dass wir alle gleich sind.

Das aber stimmt nicht. In einer vom Geld beherrschten Gesellschaft wie der unseren können die Menschen auf Grund ihrer Vermögensverhältnisse gar nicht gleich sein. Wer über viel Geld und großen Besitz verfügt, ist nämlich nicht nur wohlhabender, sondern kann sich auf Grund seiner wirtschaftlichen Überlegenheit über diejenigen, die weniger besitzen, erheben, sie von sich abhängig machen und sie im Extremfall sogar vollends beherrschen.

Die Vermögensverhältnisse entscheiden also nicht nur darüber, wer reich und wer arm ist, sondern vor allem darüber, wer in welchem Ausmaß Macht ausüben kann und welche gesellschaftlichen Hierarchien sich im Lauf der Zeit bilden.

Diese Aufspaltung der Gesellschaft hat schon lange vor der Einführung des Parlamentarismus und sogar schon lange vor der Einführung des Geldes begonnen. Ihre Anfänge gehen auf die Tauschwirtschaft zurück. Sie ist die Grundlage, auf der sich ein Zustand entwickeln konnte, der die gesamte bisherige Geschichte der Menschheit prägt: die soziale Ungleichheit. Sie hat es den Menschen, die mehr Besitz angehäuft und damit mehr Macht erlangt haben als andere, ermöglicht, Strukturen zu schaffen, die ihren privilegierten Status festigen, die sie einmal erworbene Privilegien auf Dauer beibehalten und diese sogar auf nachfolgende Generationen übertragen lassen.

Im ausgehenden Mittelalter sind die Besitzer großer Vermögen noch einen Schritt weiter gegangen und haben sich das Geldsystem und damit den Blutkreislauf der Gesellschaft unterworfen, indem sie Banken gegründet und sich so das Recht der Geldschöpfung angeeignet haben.

Später, nach der Gründung der Nationalstaaten, haben die von ihnen beherrschten Banken sich dieses Recht auf der Grundlage nationaler Währungen mit den Zentralbanken geteilt und damit als „Finanzwesen“ einen ganz eigenen Wirtschaftszweig geschaffen, der mit der Zeit immer einflussreicher wurde.

Da dem Rest der Bevölkerung nicht entging, dass auf diese Weise einige Wenige zusehends reicher und mächtiger wurden, hat sich immer stärkerer Widerstand gegen diese Entwicklung gebildet. Als mit der Industrialisierung dann Schulen eingeführt, der Analphabetismus nach und nach überwunden und das allgemeine Bildungsniveau immer weiter angehoben wurde, nahm dieser Widerstand für die Privilegierten zunehmend bedrohlichere Formen an, sodass sie sich gezwungen sahen, Zugeständnisse zu machen.

Ein historisches Zugeständnis

Das historisch wichtigste Zugeständnis - und die zugleich geschickteste Täuschung der Öffentlichkeit - war die Einführung des Parlamentarismus. Indem die Gleichheit der Menschen in einer von Ungleichheit geprägten Welt zum Verfassungsgrundsatz erhoben wurde, entstand mit der parlamentarischen Demokratie eine Fassade, hinter der sich die tatsächlichen Machtstrukturen nicht nur hervorragend verbergen, sondern ungehindert weiter ausbauen ließen.

Das Prinzip dieser Täuschung ist im Grunde recht einfach: Man unterschlägt einen fundamental bedeutsamen Mechanismus, der die gesellschaftliche Realität seit Jahrhunderten prägt, und übertüncht ihn mit hochtrabenden Worten.

So gibt es bis heute weltweit keine einzige parlamentarische Demokratie, in deren Verfassung die Bedeutung des Geldes für die Entstehung von Machtstrukturen erwähnt oder in der das Prinzip der Geldschöpfung auch nur angesprochen wird. Dafür aber wird in den meisten Verfassungen, verbrämt mit blumigen Formulierungen über die soziale Verpflichtung von Eigentum, der Schutz desselben garantiert - und zwar ohne jede Begrenzung nach oben.

Auf diese Weise ist eine Herrschaftsform entstanden, die sich vordergründig auf den Willen der Mehrheit des Volkes stützt, die aber tatsächlich einer Minderheit nützt und die es darüber hinaus geschafft hat, die soziale Ungleichheit in krassem Widerspruch zum offiziell beteuerten Gleichheitsgrundsatz zu einem akzeptierten und gesetzlich geschützten Dauerzustand werden zu lassen.

Auszug aus dem Buch „Wolff of Wall Street: Ernst Wolff erklärt das globale Finanzsystem“. Es erschien im Promedia Verlag für 19,90 €.

ERNST WOLFF



Ernst Wolff, 1950 geboren, wuchs in Südostasien auf, ging in Deutschland zur Schule und studierte in den USA. Er arbeitete in diversen Berufen, u.a. als Journalist, Dolmetscher und Drehbuchautor.

Die Wechselbeziehung von Wirtschaft und Politik, mit der er sich seit vier Jahrzehnten beschäftigt, ist für ihn gegenwärtig von höchster Bedeutung:

„Die Krise von 2008, die Eurokrise und der weltweite Finanz einbruch vom März 2020 waren nur die ersten Vorboten eines aufziehenden globalen Finanz-Tsunamis, dessen Folgen unser Leben in den kommenden Jahren von Grund auf verändern werden.“

Erich Perroulaz

DIE GEFÄHRLICHSTE GESELLSCHAFTLICHE SYSTEM-WIRTSCHAFTSKRISE DER WELTGESCHICHTE

Warum Edelmetalle sowie die Blockchain Technologie sich ergänzen

Es kommt, wie es kommen muss.

Eine Sache, der sich die Massen nicht bewusst zu sein scheinen, ist das Verständnis darüber, dass die Zentralbanken die Welt unterhalten. Sie sind die wahre Macht, effektiv wird die Welt von gesichtslosen, nicht gewählten Menschen geführt, die so viel Geld drucken, dass sie sich auf Kosten anderer bereichern, während andere in die Schuldenklaverei verführt werden.

Im Hintergrund verändert sich heimlich viel. Die Pandemie Krise scheint beim Schreiben dieser Artikel gerade wieder aufzuflammen, und die Verschiebung des Arbeitsmarktes in die Kurzarbeit zerstört gerade den Mittelstand und die von uns allen bisher gekannten Gesellschaftssysteme.

Das alte zentralisiert organisierte System versucht gerade, den grossen Konzernen mit von den Zentralbanken gedruckten Geld mehr Macht zu geben.

Die neue Weltordnung bereitet sich auf ein System, ohne die oben erwähnte Teilnehmer vor. Die Blockchain Technologie schliesst sämtliche Unproduktive, Verwaltungsorgane und Mittelsmänner aus.

Ein wichtiger Grund für die Quarantäne war die Absicht, die Wirtschaft kurzfristig zu schwächen und die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes zum Erliegen zu bringen, damit die Zentralbanken unendliche Mengen an Geld erschaffen kann, um alles zu kaufen beziehungsweise zu schützen, ohne Inflation anzufachen, welche zur Hyperinflation führt.

Dabei werden kleine Unternehmen zerstört, damit deren Assets und Arbeiter von großen Unternehmen aufgesaugt werden können, die schliesslich die Nutznießer von staatlichen Rettungspaketen sind. Das ist ein gefährlicher Weg in den Sozialismus.

Es ist der gigantische Schuldenberg, der durch mehrere Jahrzehnte expansiver Geldpolitik auf ein kritisches Niveau ausgebaut wurde und nun die Weltwirtschaft zum Implodieren bringt.

Die Entwicklung der Bilanzsummen der grossen Zentralbanken wie FED, EZB und SNB in USA und Europa, sowie PBoC und BoJ in China und Japan muten zusammengenommen wie ein Chart der Technologiebörse Nasdaq vor 20 Jahren an. Eine Blase, vor deren Platzen man sich in Acht nehmen muss, und deren Mechanik sich seit der Tulpenmanie vor rund 400 nicht geändert hat.

Abbildung: Bilanzsumme der amerikanischen Zentralbank



Quelle: Board of Governors of the Federal Reserve System [US]

Erwähnenswert ist dazu auch das Verhalten der Schweizer Nationalbank (SNB). Diese kauft Euros, um damit den Frankenkurs vor einer zu starken Aufwertung zu bewahren. Neben Käufen von deutschen und amerikanischen Staatsanleihen wird auch im grossen Stil in Aktien investiert.

Die Bilanz der SNB hat sich seit der Weltwirtschaftskrise 2007/2008 verachtfacht. Eine gigantische Gelddruckerei. Der Grund für den Titel dieses Artikels ist die Tatsache, dass Schulden und Derivate noch nie zuvor auf ein derartiges Niveau weltweit ausgebaut wurden.

Es wird eine zugehörige, schwerwiegende Depression brauchen, um diesen gigantischen Berg aus Unrat zu beseitigen. Wenn es denn je überhaupt möglich - geschweige denn geplant ist - Schulden je zurückzuzahlen.

Was ist der Grund warum dennoch wenige Menschen erkennen, was auf uns zukommt?

Eine Erklärung könnte das Stockholm-Syndrom sein

Bei Diesem verinnerlicht und übernimmt der Mensch unbewusst Willen, Persönlichkeitseigenschaften, Werte und Verhaltensweisen des Aggressors und macht sie zu Anteilen seines Selbst.

Die gesichtslosen Täter von Zentralbankern verbinden sich mit ihren Opfern des Mainstreams und somit bleibt das unwürdige Lebenssystem als Lohnklaverei erhalten.

Darum auch die immer grösser werdenden Proteste, die nicht nur auf das Konto von Verschwörungstheoretiker gehen.

Irgendwie verständlich, wenn man bedenkt, dass es noch kein anderes brauchbares Wirtschafts-, Währungssystem bzw. Lebensmodell gibt.

Gold und Silber kaufen und verkaufen!

Direkt und bequem vor Ort kaufen und verkaufen in:
Düsseldorf, Köln, Hannover, Siegen und Wiesbaden!

Ankauf im Onlineshop ohne Versandkosten und
sonstige Gebühren!

Stets aktuelle Preise und große Auswahl!



MP Edelmetalle GmbH

Tel.: 02753 507 750
service@mp-edelmetalle.de
www.mp-edelmetalle.de



MP
edelmetalle



Edelmetalle und insbesondere Silber als echtes Geld und Kaufkraftschutz

Gold hat sich seit Jahrtausenden nicht nur als Krisenwährung, sondern auch als Einkommensschutz gezeigt. Wir mögen Gold, doch glauben wir das Silber in den kommenden Zeiten der ganz grosse Star unter den Edelmetallen sein kann. Falls über das Verbot von physischen Edelmetallen spekuliert wird, erweisen sich Minentitel als das solidere und sichere Investment.

Eine Hyperinflation entsteht üblicherweise, wenn viel gedrucktes Geld auf wenig Güter trifft. In Krisen kaufen Menschen lebensnotwendige Güter und wenig andere Dinge. Die Preise für Lebensmittel beginnen jetzt bereits zu steigen.

In einer zu erwartenden Übergangsphase lohnt es sich in die eigene persönliche Entwicklung zu investieren. Zum Schutz vor einer möglichen Hyperinflation lohnt sich ein grosser Teil des Vermögens auf Edelmetalle wie Gold und Silber sowie auf die auf der Blockchain-Technologie basierenden Digitalen Währungen zu setzen.

Im September kündigte der Schweizer Kanton Zug an, der in Anlehnung an das amerikanische Silicon Valley auch als Cryptovalley bezeichnet wird, Steuerzahlungen seiner Bürger ab 2021 auch in Bitcoins zu akzeptieren. Ein gewaltiger Schritt nach vorne in der Anerkennung eines neuen Weltsystems und in der wahrgenommenen Innovationsfreudigkeit des Schweizer Wirtschafts- und Gesellschaftssystems.

Fazit: Schützen Sie Ihr Vermögen mit physischen Edelmetallen, ausgewählten Aktien von Gold- und Silberminen und je nach Bedarf mit führenden Kryptowährungen wie Bitcoin. Die Blockchain Technologie wird zudem viele der heute gewohnten zentralisierten Machtssysteme wie Banken, Versicherungen, etc. zum Erliegen bringen. Das neue System wird wohl dezentralisiert sein. Um die Veränderungen, die auf uns als Menschen und die Gesellschaft als Ganzes zukommen, braucht es das Vorstellungsvermögen jedes Einzelnen. Es könnte sich lohnen.

Wir brauchen ein neues Lebens-, Unternehmens- und Finanzsystem, welches alle Menschen teilhaben lässt.

ERICH PERROULAZ



Erich Perroulaz ist Entrepreneur und Autor. Er unterstützt Menschen und Unternehmen in Veränderung und ist Geschäftsführer von Angelmountain Global Wealth AG, eine in der Schweiz ansässige Beratungs-Unternehmung, welche sich auf werterhaltende Anlagen ausserhalb des Bankensystems

fokussiert.

www.angelmountain.ch

Dimitri Speck

WANN IST ES BESSER SILBER ZU KAUFEN, WANN GOLD?

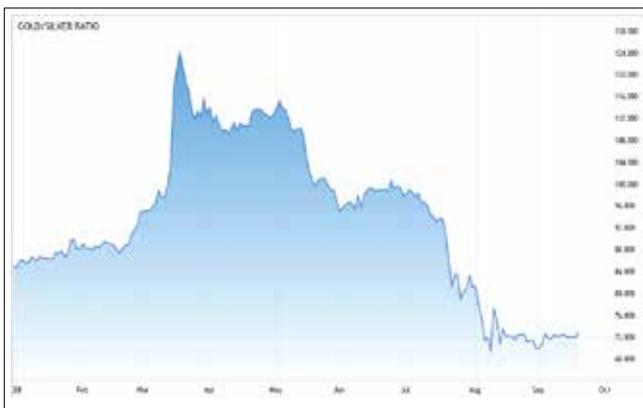
Der Kurs von Silber verlief bisher im Jahr 2020 recht spektakulär. Zuerst brach er im Zuge der Coronakrise im März von über 18 bis auf etwa 12 US-Dollar je Feinunze deutlich ein, dann stieg er auf fast 30 US-Dollar. Beide Bewegungen waren prozentual deutlich ausgeprägter als bei Gold, das zuerst weniger stark fiel und dann weniger stark anstieg.

Gold/Silber-Verhältnis schwankte 2020 spektakulär

Dementsprechend spektakulär verlief auch das Gold/Silber-Verhältnis (dieses drückt aus, um wie viel teurer Gold im Verhältnis zu Silber ist; ein niedriger Wert bedeutet, dass Gold im Vergleich zu Silber günstig ist, und umgekehrt).

Lag das Verhältnis vor der Coronakrise noch bei unter 90, stieg es am 18. März kurzfristig auf über 128 und damit weit über die bisherigen historischen Höchststände bei 100 Anfang der 1940er-Jahre und dann erneut Anfang 1991. Im August fiel es dann zusammen mit dem spektakulären Silberanstieg auf unter 70. Der erste Chart zeigt Ihnen den Verlauf des Gold/Silber-Verhältnis seit Jahresbeginn.

Gold/Silber-Verhältnis, 2020 – Das Verhältnis stieg im März auf Allzeithoch!



Quelle: Tradingview

Das zuletzt gefallene Gold/Silber-Verhältnis bedeutet, dass Gold relativ zu Silber günstiger beziehungsweise Silber relativ zu Gold teurer geworden ist. Kurz und mittelfristig ergibt sich daraus ein erhöhtes Korrekturpotenzial von Silber im Vergleich zu dem von Gold.

Die Geschichte beispielsweise in den Jahren 2009 bis 2011 zeigt aber, dass Silber auch ohne große Korrekturen ansteigen kann - zwingend ist eine Korrektur somit nicht.

Silber sollte langfristig stärker zulegen als Gold

Doch wie sieht es langfristig aus? Silber steigt in Haussephasen der Edelmetalle prozentual fast immer stärker als Gold. Auch das zeigen die Jahre 2009 bis 2011, als Silber spektakulärer stieg als Gold.

Es gibt für diesen überproportionalen Anstieg einen fundamentalen Grund: Die oberirdischen Vorräte in Barren- oder Münzform sind bei Silber relativ zu denen bei Gold gering.

Wenn die Kurse stark ansteigen, gibt es bei Silber weniger Anstiegs-bremsende Abgaben aus dem Bestand als dies bei Gold der Fall ist. Daher können Sie damit rechnen, dass im Zuge einer kommenden Edelmetallhausse Silber wieder zu einem besonders rasanten Anstieg ansetzen wird.

Eine Orientierung dazu bietet Ihnen erneut das Gold/Silber-Verhältnis. Das stand in diesem Jahrhundert bereits unter 40 und im vergangenen bei unter 20.

Sollte es im Zuge einer Hausse erneut auf diese Niveaus fallen, würde das einen prozentual etwa doppelt bis vierfach so starken Anstieg des Preises von Silbers im Vergleich zu dem bei Gold bedeuten.

Doch schwankt der Kurs von Silber auch stärker, und es ist mit höheren Kosten bei Kauf und Lagerung verbunden. Viele Anleger möchten daher in beide Metalle investieren.

Wann ist nun die beste Zeit, in Silber zu investieren, und wann die in Gold? Eine Orientierung - neben anderen wie der aktuellen Kursentwicklung - bietet Ihnen die Saisonalität.

Der jahreszeitliche Verlauf des Gold/Silber-Verhältnisses

Der nächste Chart zeigt Ihnen dazu den mittleren Verlauf des Gold/Silber-Verhältnisses über 49 Jahre in Abhängigkeit von der Jahreszeit.

Es ist also kein normaler Kurs-Chart, wie Sie ihn gewohnt sind, sondern ein saisonaler Chart. Auf der horizontalen Achse des Charts ist die Zeit im Jahr eingetragen, auf der vertikalen Achse weist er die Preisinformation errechnet aus den Kursänderungen der vergangenen 49 Jahre aus.

Mithilfe dieses saisonalen Charts können Sie somit auf einen Blick den saisonalen Trend erkennen. Wenn das Verhältnis steigt, steigt Gold relativ zu Silber saisonal stärker, und umgekehrt.

Zudem sehen Sie in zwei weiteren Charts auf der Folgeseite die saisonalen Verläufe jeweils von Gold und Silber.

Gold, saisonaler Verlauf, ermittelt über 49 Jahre - Der saisonale Verlauf ist recht stetig.



Quelle: Seasonax

Silber, saisonaler Verlauf, ermittelt über 49 Jahre - Silber steigt Januar/Februar saisonal besonders stark.



Quelle: Seasonax

Gold/Silber-Verhältnis, saisonaler Verlauf, ermittelt über 49 Jahre - Ende Februar ist der saisonale Tiefststand des Verhältnisses.



Quelle: Seasonax

Sie erkennen, dass das Verhältnis ab Jahresbeginn bis Ende Februar auf seinen saisonalen Tiefststand fällt - Silber hat Ende Februar den relativ zu Gold stärksten Anstieg hinter sich. Dafür gibt es fundamentale Gründe:

Viele industrielle Verarbeiter platzieren ihre Kaufaufträge für Silber vermehrt zum neuen Geschäftsjahr, wenn die Jahresplanung abgeschlossen ist und die Bücher für neue Orders offen sind. Bei Gold gibt es diesen Grund nur im geringeren Maße, da es weniger stark industriell nachgefragt wird. Daher steigt Silber im Januar und Februar stärker als Gold.

Für Anleger bedeutet das: Der günstigste saisonale Zeitpunkt für einen Goldkauf relativ zu Silber ist Ende Februar. Bis etwa Ende Mai ist weiterhin Gold dann saisonal gesehen weiterhin vorzuziehen. Der beste saisonale Zeitpunkt für einen Silberkauf liegt in der Spitze des Gold/Silber-Verhältnisses Ende Juni und dann wieder etwa zum Jahreswechsel, bevor das Verhältnis stark bis Ende Februar fällt.

Die Saisonalität kann zur Verbesserung des Anlageergebnisses beitragen

Die Saisonalität des Gold/Silber-Verhältnisses ist relativ gering ausgeprägt. Das liegt an der hohen Korrelation der Preise der beiden Edelmetalle, die sich meist parallel bewegen. Umso überraschender ist es, dass es diesen saisonalen Verlauf doch gibt und dass er mit der industriellen Nachfrage sogar einen soliden fundamentalen Grund hat.

Die saisonalen Verläufe der Edelmetalle selbst sind markanter. Sie können sie übrigens kostenfrei auf www.seasonax.com einsehen, andere Zyklenlängen wie den Wochenzyklus finden Sie dort im Research-Bereich.

Die Chancen auf überproportionale Gewinne bei den Edelmetallen sind angesichts des desolaten Finanzsystems, des zu niedrigen Kapitalmarktzinses und der ausufernden Geldschwemme in den kommenden Jahren grundsätzlich gut. Silber dürfte sich dabei wie gezeigt langfristig besser als Gold entwickeln, ist aber auch gefährdeter. Saisonale Verläufe und Zyklen anderer Länge können Ihnen dabei helfen, das Anlageergebnis weiter zu verbessern.

DIMITRI SPECK



Dimitri Speck hat sich auf Mustererkennung spezialisiert. Seine Rohstoffstrategie wurde 2013 mit dem europaweiten Award des Hedge Fund Journals ausgezeichnet, seine Arbeiten über Gold 2017 mit dem Preis der Deutschen Edelmetall-Gesellschaft und seine saisonale Anlagestrategie 2018 mit dem länderübergreifenden Scope Award. In seinem Buch „Geheime Goldpolitik“ beschreibt er die Manipulation des Edelmetallmarktes. Speck ist Chefanalyst des Börsenbriefes Sicheres Geld und Herausgeber der Website www.seasonax.com, auf der interessierte Anleger über 20.000 Instrumente saisonal untersuchen können.

Ronald-Peter Stöferle und Mark J. Valek

GOLDGEDECKTE KRYPTOWÄHRUNGEN - EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT?

In vielerlei Hinsicht kommen Gold und Krypto-Assets von entgegengesetzten Enden des Anlagespektrums. Gold ist allgemein anerkannt, weit verbreitet und hat eine lange und erfolgreiche Historie als sicherer Hafen, die ihresgleichen sucht. Krypto-Assets wie Bitcoin, Ethereum und eine ganze Reihe anderer Kryptowährungen und -token sind dagegen alles andere als universell etabliert. Doch ihre relative Neuartigkeit und die Volatilität des Sektors hindern Krypto-Vermögenswerte daran, sich in einer echten Krise als sicherer Hafen zu erweisen und in breiten Besitz zu gelangen. Wenn man erwähnt, dass Krypto-Vermögenswerte Teil des eigenen Investitionsportfolios sind, ruft das in höflicher Gesellschaft nach wie vor besorgte und ungläubige Blicke hervor.

So unterschiedlich diese beiden Anlageklassen auch sind, so sehr ziehen sie doch oft die Aufmerksamkeit von geistesverwandten Investoren auf sich. Marktteilnehmer, die dem derzeitigen globalen Mindestreserve-Finanzsystem und der exponentiell steigenden Verschuldung misstrauisch gegenüberstehen, haben nach einem Versicherungsinstrument gesucht, das außerhalb des derzeitigen Finanzsystems angesiedelt ist. Krypto-Assets und physisches Gold in Privatbesitz können Sicherheit bieten, wo andere traditionelle Finanzanlagen versagen. Bei alledem muss man seitens der Kryptowährungen zwischen der grundsätzlichen Natur privater und öffentlicher Ledgers sowie zwischen permission-less (genehmigungslos) und permissioned (eingeschränkter) Krypto-Assets unterscheiden. Die folgende Tabelle beschreibt die wichtigsten Unterschiede zwischen diesen Vermögensarten.

	Private Blockchain	Öffentliche Blockchain
Zugangsebenen	Einzelne Organisation	Jeder
Sicherheit	Nur zugelassene Teilnehmer	Konsens-Mechanismus
Geschwindigkeit	Schnellere Transaktionsgeschwindigkeiten	Langsamere Transaktionsgeschwindigkeiten
Teilnahme	Erlaubt, wenn Identitäten bekannt sind	Genehmigungslos, Anonym

Während häufig argumentiert wird, dass Gold und Krypto-Assets in Konkurrenz zueinander stehen und letztlich nur eine Asset-Klasse aus dieser Auseinandersetzung „siegreich“ hervorgehen wird, gibt es eine wachsende Anzahl an Leuten - wir zählen uns zu dieser Gruppe - die das Potenzial in der Verschmelzung der beiden Assets sehen. Das Ergebnis dieser Kombination wäre ein allgemein bekanntes und vertrauenswürdigen Gut wie Gold, das mit moderner Technologie sofort und online zwischen den Eigentümern übertragen werden kann. Diese Assets können in einer reibungslos funktionierenden Wirtschaft rund um die Uhr an jedem Tag des Jahres weltweit bewegt werden.

Laut Goldscape.net gibt es derzeit mehr als 70 Projekte, die sich noch im Rennen befinden, wobei mehr als 30 inzwischen entweder gescheitert oder ins Stocken geraten sind. Von denen, die noch am Leben sind, hat sich bislang noch keine klare Nummer Eins herauskristallisiert.

In der letztjährigen Ausgabe des In Gold We Trust-Reports haben wir über zahlreiche Projekte weltweit berichtet, die sich um die Einführung goldgedeckter Krypto-Assets bemühen. Zu den im letzten Jahr behandelten Projekten gehörten Digix Gold Tokens (DGX), Anthem Gold, AgAu, Novem und HelloGold.

Im Folgenden behandeln wir eine Auswahl neuerer goldgedeckter Krypto-Assets, die sich dem heiligen Gral zu nähern scheinen und die hoffentlich die Lösung bringen, auf die viele in der Gold-Community warten.

Tether Gold [XAUt]

Tether Gold [XAUt] ist ein relativ neues Produkt, das von Tether im Jänner 2020 auf den Markt gebracht wurde. Laut dessen White Paper wurde TG Commodities Limited (Tether Gold) als neue Einheit mit dem Ziel gegründet, den Wert des Golds mit Hilfe des neuen Tokens XAUt zu digitalisieren. Dieser neuartige Token soll den XAUt-Inhabern die Möglichkeit geben, digital zugewiesenes Gold in kleinen Beträgen zu besitzen, das in hohem Maße übertragbar ist und für das vergleichsweise niedrige Gebühren anfallen.

Was die Einlösbarkeit betrifft, so können XAUt-Inhaber ihre Token gegen das zugehörige physische Gold einlösen, wenn sie eine Lieferadresse in der Schweiz besitzen. Alternativ kann ein Inhaber Tether Gold bitten, zu versuchen, das Gold zu verkaufen, und den Erlös aus diesem Verkauf zu erhalten. Tokenbesitzer können die Einlösung nur dann beauftragen, wenn sie über ein Mindestguthaben von 430 XAUt-Marken verfügen, was 430 Feinunzen Gold oder dem Höchstgewicht eines Good Delivery-Barren der LBMA London entspricht.

Gold, das von Tether Gold gehalten wird, ist individuell zugewiesen (allocated), wobei jedes XAUt das Eigentum an einer Feinunze physischen Golds in einem bestimmten Goldbarren begründet. Das Unternehmen beansprucht, dass die XAUt-Inhaber daher „ungeteilte“ Eigentumsrechte an Gold eines bestimmten Goldbarrens erhalten. Das zugewiesene (allocated) Gold ist durch eine eindeutige Seriennummer, Reinheit und Gewicht des Barrens identifizierbar. XAUt-Inhaber können jederzeit die Details der mit ihrer Adresse verbundenen Goldbarren über die Website von Tether Gold überprüfen.

Tether Gold wird derzeit an den Börsen BitFinex, Renrenbit und der FTX gehandelt. Per Ende April 2020 zirkulieren Token im Gesamtwert von 43,4 Mio. USD. XAUt-Token werden anfänglich auf den Protokollen ERC20 und TRC20 verfügbar sein, weitere werden folgen. Für das Halten von XAUt fallen keinerlei Lager- oder Verwahrungsgebühren an. Für die Einlösung von XAUt wird eine Gebühr von 25 Basispunkten auf den einzulösenden Goldwert (zuzüglich Lieferung) erhoben.

Tether, eine nicht mit Gold gedeckte US-Dollar-Stablecoin, ist derzeit der am weitesten verbreitete Stablecoin. Daher hat jede andere vom Tether-Team unterstützte Kryptowährung den Vorteil, dass sie ebenfalls eine weite Verbreitung findet. Tether Gold ist definitiv ein Token, der im Auge behalten werden sollte.

Pax Gold (PAXG)

Paxos ist ein weiteres Projekt, das die Eigenschaften von Gold und Kryptowährungen kombiniert. In ihrem Whitepaper halten die Betreiber fest, dass es kein physisches Goldprodukt von Investment Grade-Qualität gibt, das gleichzeitig ohne großen Aufwand besessen und gehandelt werden kann. Zwar können Anleger derzeit große Mengen an physischem, zugewiesenem (allocated) Gold sowie Gold mit Investment-Grade-Qualität besitzen, doch die Lagerung ist in der Regel teuer, das Gold schwierig aufzuteilen oder bei Bedarf zu transportieren.

Gold, das leicht gehandelt oder gehebelt werden kann, wie z. B. nicht zugewiesenes (unallocated) Gold, Gold-ETFs oder Gold-Futures, stellen kein volles Eigentum am zugrunde liegenden Gold dar. Was gehandelt wird, ist lediglich ein synthetischer Goldwert und bietet nicht „the real thing“. Um die Liquidität und Fungibilität von Gold nutzen zu können, muss man nach Ansicht von Paxos auf die Eigentümerschaft an Gold verzichten.

Nach eigenen Angaben in ihrem Whitepaper wird Paxos in der Lage sein, mit PaxGold (PaxG) eine innovative Lösung anzubieten, die den oben erwähnten, grundlegenden Kompromiss abschwächt. PAXG bietet ein Produkt an, das „echtes, physisches Gold von höchster Qualität“ digitalisiert. Wenn jemand einen PAXG-Token kauft, besitzt er eine Unze von einem in der London Bullion Market Association (LBMA) akkreditierten Good Delivery-Barren, der in sicheren Tresoren auf der ganzen Welt aufbewahrt wird. Diese Barren haben in der Regel ein Gewicht von etwa 400-430 Feinunzen. Durch die Kennzeichnung dieser sicher verwahrten LBMA-Barren und die Aufnahme in die Blockchain hofft Paxos, das Eigentum an diesen Barren zugänglicher zu machen. Für die Einlösung in physische Goldbarren ist ein Mindestguthaben von mindestens 430 PAXG, d. h. 430 Feinunzen, nötig.

Genau wie Tether Gold ist auch Pax Gold (PAXG) relativ neu. Beide sind erst seit dem dritten Quartal 2019 verfügbar. Jeder PAXG-Token ist mit einer Feinunze Gold hinterlegt, jede Unze mit einem Goldbarren mit Seriennummer verbunden. PAXG gibt es auch als ERC20-Token auf Ethereum-Basis. Das erlaubt den Transfer über das mächtige Netzwerk der Ethereum-Blockchain mit ihren Wallets, Börsen und Verleihern sowie auf andere Plattformen.

Paxos beansprucht, dass sein Produkt einzigartig ist. Erstens ist Paxos eine vom New York State Department of Financial Services (NYDFS) behördlich genehmigte Finanzinstitution und qualifizierter Verwahrer (custodian). Aus diesem Grund behauptet Paxos, dass es höchste Standards für den Schutz von Kundenvermögen einhalten muss. Zweitens plant Paxos, seine Beziehungen zu großen Institutionen auf dem Goldmarkt zu nutzen. Partnerschaften mit Top-Goldanbietern, Verwahrstätten und Minenunternehmen stellen sicher, dass „Pax Gold“ mit „Gold höchster Qualität unterlegt ist, das in einigen der sichersten Tresore der Welt gelagert wird“. Schließlich ist Paxos davon überzeugt, dass sein früherer Erfolg bei der Schaffung von durch Vermögenswerte gedeckte Token wie Paxos-Standard (PAX) und HUSD dem Unternehmen eine gute Ausgangsposition verschafft.

PAXG wird derzeit an den Börsen Triv Pro, Bithumb Global, Kraken, HitBTC und itBit gehandelt. Mit Ende April 2020 zirkulieren Token im Wert von 43,4 Mio. USD. Mit dem Besitz von PAXG sind keine Lagerungs- oder Verwahrungsgebühren verbunden. Für die Erstellung und Einlösung von PAXG-Tokens in der Paxos-Wallet ist eine Gebühr in der Höhe von 0,03 bis 1% je nach Volumen zu entrichten. Die Transaktionsgebühren für die Ethereum-Blockchain betragen 20 Basispunkte (0,20%).

InfiniGold (PMGT)

InfiniGold hat einen digitalen Gold-Token auf einer öffentlichen Blockchain lanciert, der als erster mit staatlich garantiertem Gold gedeckt ist. Der Token trägt den Namen PMGT, eine Abkürzung für Perth Mint Gold Token. Es handelt sich um einen kryptographischen Token, der auf dem Ethereum-Netzwerk unter Verwendung des ERC20-Standards basiert. PMGT möchte seinen Nutzern den problemlosen Handel und die einfache Aufbewahrung von Gold ermöglichen, das bei der Perth Mint in Australien gelagert wird. PMGT wurde im 3. Quartal 2019 lanciert.

Jeder PMGT ist eine tokenisierte Version eines GoldPass-Zertifikats, das über die Goldpass-App der Perth Mint gehandelt werden kann. GoldPass-Zertifikate sind zu 100% mit physischem Gold hinterlegt, das in den Tresoren der Perth Mint aufbewahrt wird. Die Perth Mint ist der Verwahrer des zugrunde liegenden physischen Goldes, das alle GoldPass-Zertifikate unterlegt, wobei jede Unze Gold von der Regierung von Westaustralien garantiert wird. Es sind diese digitalen Zertifikate, die die 1:1-Goldunterlegung für PMGT bilden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass InfiniGold 1 PMGT so bewertet, dass es einem 1-Unze-GoldPass-Zertifikat und 1 Unze reinen physischen Golds vollständig entspricht. PMGT kann gegen GoldPass-Zertifikate eingetauscht werden. Ebenso können GoldPass-Zertifikate gegen PMGT eingetauscht werden, der Wechselkurs ist jeweils 1:1. Der Umtausch wird von InfiniGold durchgeführt, und es fallen dafür keinerlei Gebühren an.

PMGT verspricht, im Vergleich zu anderen Goldprodukten einen besseren Wert bieten zu können, da keine Verwaltungs- oder Lagergebühren anfallen. PMGT hält auch eine strikte 1:1-Deckung mit GoldPass-Zertifikaten und damit mit physischem Gold aufrecht, im krassen Gegensatz zu vielen Goldprodukten, die oft nicht vollständig gedeckt sind. PMGT verlangt auch keinerlei On-Chain-Gebühren, was unter Kostengesichtspunkten im Vergleich zu anderen digitalen Vermögenswerten wie PAXG vorteilhaft ist.

PMGT ist über GoldPass in physische Produkte von The Perth Mint einlösbar - von kleinen gegossenen 1-Unzen-Barren bis zu 400-Unzen-Good Delivery-Barren. Derzeit ist nicht zugewiesenes (unallocated) Gold das einzige Produkt, das über GoldPass gekauft, verkauft und übertragen werden kann. Es wird jedoch erwartet, dass in naher Zukunft weitere Metalle wie Silber und andere Produkte zur Verfügung gestellt werden. Die Rücknahmegebühren für die Umwandlung dieses nicht zugewiesenen (unallocated) Metalls in physisches Gold werden auf der Website der Perth Mint angegeben.

PMGT wird derzeit an der KuCoin-Börse gehandelt. Per Mitte Mai 2020 zirkulieren lediglich 217 Unzen in Form von digitalen GoldPass-Goldzertifikaten, die von InfiniGold Custodians Pty Ltd. gehalten werden. Dies entspricht einem Gegenwert von etwa 370.000 USD. GoldPass ist vollständig konform mit den australischen Gesetzen und Vorschriften zur Bekämpfung von Geldwäsche (AML) und Terrorismusfinanzierung.

Ohne Transaktions-, Lagerungs- oder laufende Verwaltungsgebühren hofft PMGT, sich als eine der kosteneffektivsten Gold-Assets und als eine wettbewerbsfähige Alternative zu traditionellen Goldprodukten zu positionieren. Die Perth Mint ist ein angesehener Name in der Goldbranche und dient als starker Vertrauensbildner für PMGT. Ob das Modell, das InfiniGold einsetzt, funktioniert, hängt davon ab, wie gut sie in der Lage sind, zu skalieren und einen breiten Markteinkauf zu erzielen.

CACHE Gold-Token (CGT)

Der CACHE Gold Token (CGT) ist ein von CACHE Private Limited entwickelter digitaler Asset-backed Token. CACHE Private Limited wurde in Singapur gegründet, um einen transparenten, frei handelbaren, vollständig einlösbaren Gold-Token zu entwerfen und zu entwickeln, der auf Millionen von Unzen Gold skaliert werden soll, was mehreren Milliarden US-Dollar entspricht.

CGT ist ein mit Gold unterlegter Token, der einem Gramm physischen Gold entspricht. CACHE erklärt, dass der Token von Grund auf so konstruiert wurde, dass er transparent, einlösbar, reguliert, liquide und offen ist. Der Website von CACHE zufolge sind diese Eigenschaften von wesentlicher Bedeutung, wenn CGT skaliert wird und sein Ziel erreichen will, die unverzichtbare digitale Goldanlage schlechthin zu werden.

Ähnlich wie PAXG und XAUt nutzt CGT zugeteiltes (allocated) Gold, wobei Barren mit Seriennummern die im Umlauf befindlichen Token unterlegen. CGT unterscheidet sich jedoch dadurch von PAXG und XAUt, dass einzelne Pakete kleinerer Barren im System verwendet werden können. Eine Vielzahl von 100 g, 1 kg und 400 oz London Good Delivery-Barren wird für die Unterlegung von CACHE sorgen, wobei die Einbeziehung kleinerer Barren den Nutzern die Einlösung ihres Goldes deutlich erleichtert. Die Barren, die sich im System befinden, werden als „Pakete“ gelagert und können auf der Website von CACHE eingesehen werden. Im Falle der Einlösung von CGT können einzelne Barren, die weltweit an verschiedenen Standorten gelagert werden, ausgewählt werden. Die Einlösung kann durch die Entgegennahme von „Paketen“ oder durch den Verkauf der Barren an das Goldhändlernetz von CACHE erfolgen.

CACHE unterscheidet sich von den anderen Projekten dadurch, dass die Einlösung über vertrauenswürdige Dritte erfolgen kann. Die Möglichkeit für Händler, Gebote für die einzulösenden CGT-Token abzugeben, ermöglicht eine dezentrale Preisfindung.

CACHE hat eine Lizenz unter dem „Precious Stones and Precious Metals Dealers Gesetz“ (PSPM Act) erhalten, das im Februar 2019 vom Parlament Singapurs verabschiedet wurde. Dieses Gesetz entspricht den Empfehlungen der Financial Action Task Force (FATF). Das PSPM-Gesetz wird vom Justizministerium in Singapur umgesetzt, das für die Erstellung klarer und transparenter Gesetze in Singapur zuständig ist.

Genau wie die anderen oben erwähnten Token ist CACHE Gold ein ERC20-Token auf der Ethereum-Blockchain. Derzeit, also noch vor dem offiziellen Start, der für Anfang Juni geplant ist, zirkulieren CGT im Umfang von 510.000 USD, wobei bei der Einführung bereits mit einem Volumen von 25 Mio. USD gerechnet wird.

CACHE erhebt eine Gebühr von 25 Basispunkten pro Jahr, um die Kosten für die Lagerung in Tresoren von Partnerfirmen zu decken. Außerdem wird eine Transfergebühr von 10 Basispunkten erhoben, wenn Token von einer Adresse zu einer anderen transferiert werden.

Ein transparenter Aufbau, der es den Kunden ermöglicht, tatsächliche Barren im Tresor zu sehen, die zur Einlösung zur Verfügung stehen, ist neu und eine begrüßenswerte Entwicklung. Die Möglichkeit, sein Guthaben an zahlreichen Standorten weltweit einzulösen, verbessert die Einlösbarkeit des CACHE-Gold-Tokens erheblich. Darüber hinaus stehen den Kunden auch 100g-Barren zur Verfügung, wodurch dieser Token leichter zugänglich ist als PAXG und Tether Gold. Es bleibt abzuwarten, ob CACHE in der Lage sein wird zu skalieren, und die anderen Angebote in Bezug auf Liquidität und Markenbekanntheit zu überholen. Wir sollten dieses Unternehmen mit Sitz in Singapur auf jeden Fall genau im Auge behalten.

Fazit

Wie wir im In Gold We Trust-Report 2019 erwähnt haben, versprechen goldgedeckte Kryptowährungen digitales Gold zu sein. Es ist richtig, dass noch niemand herausgefunden hat, wie man einen wirklich dezentralen Stable Coin mit Golddeckung konzipiert - insofern, als man sich darauf verlassen muss, dass jemand das Gold für einen lagert. Ähnlich wie ein an einer Börse gehandelter Gold-ETF bergen goldgedeckte Stable Coins Gegenparteirisiko.

Mit den kürzlich auf den Markt gekommenen Projekten hat sich jedoch ein bedeutender Vorteil herauskristallisiert, weil das Gold, das diese digitalen Assets deckt, nun als zugeteiltes (allocated) Gold in Barren mit Seriennummern verfügbar ist. Im Fall von PMGT ist das Gold nicht zugewiesen (unallocated), sondern es wird von der Regierung Westaustraliens garantiert. Bei PAXG und XAUt wird das Gold in Form von London Good Delivery-Barren gelagert, wobei deren Seriennummern auf den jeweiligen Websites angeführt werden. CGT hingegen ermöglicht es den Nutzern, Aufnahmen der verwahrten Barren zu sehen, was die Einlösung bestimmter Goldbarren-„Pakete“ ermöglicht.

Die Assetklasse der goldgedeckten digitalen Assets ist definitiv professioneller, innovativer, vertrauenswürdiger und transparenter geworden, sie hat jedoch noch einen langen Weg und viele Hürden vor sich. Die Gold-Token-Projekte, die wir oben vorgestellt haben, werden von soliden Unternehmen verwaltet. Diese sind für die Systeme verantwortlich, die sicher stellen sollen, dass ihre Token wie behauptet mit physischem Gold unterlegt sind. Daher muss der Nutzer darauf vertrauen, dass kein staatlicher oder privater Akteur in der Lage sein wird, das Gold aus den betreffenden Tresoren zu stehlen oder konfiszieren. Alle genannten Token werden auf der öffentlichen Blockchainstruktur von Ethereum gehandelt, XAUt verwendet zusätzlich noch die Tron-Blockchain. Das bedeutet, dass die Coins für die Probleme von Ethereum anfällig sind, wie z. B. Skalierbarkeit und Sicherheit.

Schließlich gibt es derzeit über 70 goldgedeckte Coins und höchstwahrscheinlich werden viele dieser Projekte scheitern. Es wird einige Zeit dauern, bis sich die Marktführer wirklich herausbilden, weite Verbreitung finden und so das Ansehen von Gold-Token als Wertaufbewahrungsmittel sichern. Das kommende Jahr wird entscheidend dafür sein, welche Projekte die Führung bei diesem Unterfangen übernehmen werden.

BITCOIN VS. GOLD - EIN FIKTIVES STREITGESPRÄCH

Da uns die Themenbereiche Gold und Bitcoin seit einigen Jahren stark beschäftigen, haben wir bereits etliche Gespräche zum Thema Veranlagung in Gold und Bitcoin geführt. In Form eines (fiktiven) Streitgesprächs zwischen einem Befürworter von Goldanlagen (Herr Goldfinger) und einer Befürworterin der Kryptowährung Bitcoin (Frau Nakamoto) wollen wir einige oft diskutierte Punkte wie die Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Opportunitäten dieser beiden Anlageformen bzw. Währungen diskutieren. Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre!

Frau Nakamoto: Lieber Herr Goldfinger, es freut mich, dass wir uns hier und heute getroffen haben. Ich bin durchaus gespannt, ob ich Sie davon überzeugen kann, dass es zwischen Gold und Bitcoin einige Parallelen gibt, und dass Bitcoin definitiv seine Daseinsberechtigung hat bzw. noch weitaus wichtiger werden wird.

Herr Goldfinger: Danke für die Einladung! Wie Sie wissen, bin ich als eher konservativer Investor gegenüber der Kryptowelt doch sehr kritisch eingestellt, guten Argumenten gegenüber aber immer offen.

Frau Nakamoto: Das ist doch eine gute Basis, auf der wir unser Gespräch aufbauen können. Lassen Sie uns doch damit beginnen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Bitcoin und Gold zu erörtern. Was halten Sie davon?

Herr Goldfinger: Das ist eine hervorragende Idee! Ich bemerke zwar, dass es einen gewaltigen Trend zur Digitalisierung gibt, aber bei der Wertanlage hört es bei mir auf. Denn Gold ist ein Edelmetall, man kann es anfassen und es übt seit je her eine fast mystische Faszination auf Menschen aus, insbesondere auch auf meine Frau.

Frau Nakamoto: (Lacht) Ja, das ist wohl ein fundamentaler Unterschied. Gold ist ein physikalisches Element, es existiert materiell, man kann es, wie Sie sagen, angreifen. Und zugegeben, es hat als solches recht interessante Eigenschaften. Bitcoin hingegen ist ein offenes Protokoll, das nur digital als Bits und Bytes existiert. Hingegen ist Bitcoin letztendlich eine bahnbrechende Innovation! Bitcoin hat es geschafft, erstmals erfolgreich Informationen zu verknappen.

Herr Goldfinger: Was bedeutet das?

Frau Nakamoto: Wenn Sie jemandem beispielsweise ein Email schicken, dann senden Sie tatsächlich keine Daten. Sie senden eine Kopie Ihrer Daten. Die Daten sind nachher sowohl bei Ihnen als auch beim Empfänger vorhanden. Bis zur Erfindung von Bitcoin bzw. der damit verbundenen Blockchain-Technologie war es nicht möglich, digitale Information eindeutig übertragbar zu machen, also dass sie „von mir zu Ihnen gelangen und nachher nicht mehr bei mir sind“.

Herr Goldfinger: Ok, ich kann dem soweit folgen. Und ich kann mir sogar vorstellen, dass dies - wie Sie behaupten - eine bahnbrechende Erfindung ist. Aber woher weiß ich, dass diese Übertragung sicher funktioniert? Im Internet wird doch alles gehackt!

Frau Nakamoto: Die Erfinder von Bitcoin haben für jene Personen, die sich an der Sicherung des Netzwerkes beteiligen, eine sehr intelligente Anreizstruktur geschaffen. Diese so genannten „Miner“ erfüllen die Aufgabe der Überprüfung, dass also jede Transaktion valide abläuft und auch nur tatsächlich einmal ausgeführt wird. Es kann derselbe Bit-

coin nie zweimal gleichzeitig ausgegeben werden. Mit der von den Minern zur Verfügung gestellten Rechenleistung machen diese das Netzwerk sicher. Als Lohn dafür erhalten sie neu geschürfte Bitcoins. Umso mehr Miner sich beteiligen, desto unmöglicher wird eine Verschwörung von Minern, eine betrügerische Transaktion zu validieren.

Herr Goldfinger: Meinetwegen. Ich kann mir vorstellen, dass man über das Bitcoin-Netzwerk relativ sicher Bitcoins übertragen kann. Ich habe zwar noch nie einen Bitcoin überwiesen, aber vermutlich wäre das ja schon jemandem aufgefallen, wenn die sichere Übertragung ernsthaft gefährdet wäre.

Frau Nakamoto: Genau! Seit Bestehen des Netzwerkes ist jede einzelne Transaktion korrekt abgelaufen.

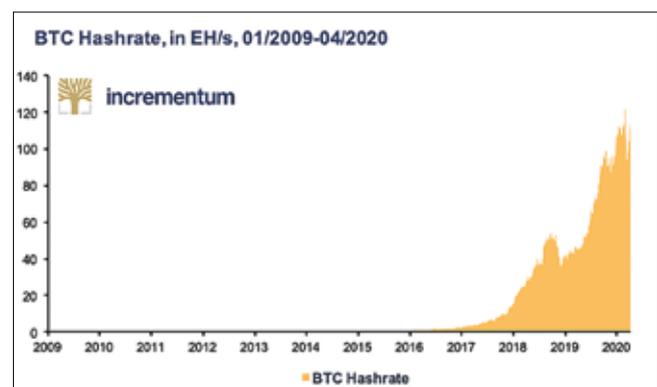
Herr Goldfinger: Trotzdem, wieso sollte sich genau Bitcoin durchsetzen? Es gibt doch heute angeblich schon tausende solcher Kryptowährungen! Hingegen gibt es das Element Gold sicherlich nur einmal, garantiert!

Frau Nakamoto: Nun, ich muss zugeben, 100%ig kann ich es nicht ausschließen, dass es nicht irgendwann einmal eine andere erstzunehmende Kryptowährung geben wird.

Herr Goldfinger: Sehen Sie!

Frau Nakamoto: Trotzdem ist seit der Initiierung von Bitcoin die Wahrscheinlichkeit, dass sich eine andere Kryptowährung als Wertaufbewahrungsmittel durchsetzt, bereits deutlich gesunken. Das ist in erster Linie der enormen Verbreitung des Netzwerkes und damit der Sicherheit von Bitcoin geschuldet. Die Rechenleistung, die das Bitcoin-Netzwerk absichert, ist mittlerweile gigantisch. Keine andere Kryptowährung hat eine annähernd ähnliche Rechenleistung hinter sich. Dies lässt sich an der so genannten „Hashrate“ ablesen.

Herr Goldfinger: Ok, Sie sagen also ich kann auf der Blockchain sicher und reibungslos Bitcoins übertragen, da die größte Rechenleistung hinter dem Bitcoin-Netzwerk steht. Dies ist aber extrem energieaufwendig! Ist das nicht eine Katastrophe in Zeiten des Klimawandels?



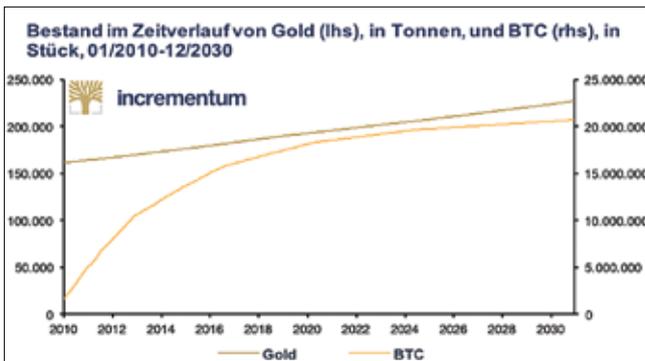
Quelle: blockchain.com, Incrementum AG

Frau Nakamoto: Hierüber lässt sich sicher lang diskutieren. Meiner Meinung nach ist in diesem Zusammenhang der wichtigste Punkt, dass der Strom, der für die Erzeugung von Bitcoin verwendet wird, oftmals überschüssiger Strom ist, der sonst verschwendet würde.

Herr Goldfinger: Was meinen Sie damit? Der Strom, der für das Betreiben des Bitcoin Netzwerkes verwendet wird, muss doch wem anderen abgehen!

Frau Nakamoto: Strom lässt sich bekanntlich sehr schlecht speichern und nur mit riesigen Verlusten über weite Strecken transportieren. Um Bitcoins wirtschaftlich minen zu können, ist es unerlässlich, die billigsten Stromquellen zu verwenden. Das sind meistens entlegene Wasserkraftwerke, da hier oft keine Möglichkeit besteht, den Strom zu speichern. Viele der Bitcoin-Farmen sind daher z. B. in Skandinavien und Island angesiedelt, wo es überschüssigen und somit billigen Strom aus Wasserkraft gibt. Unterschiedliche Stromversorger haben das bereits erkannt und verwenden Bitcoin-Mining teilweise zur Nutzung der überschüssigen Energie. An Orten mit Energie bzw. Stromknappheit kann nie an Mining gedacht werden, da dort die Strompreise hoch sein werden. Selbst ein durchschnittliches Strompreisniveau ermöglicht noch lang kein wirtschaftliches Mining!

Herr Goldfinger: Ok, das wusste ich wirklich nicht. Trotzdem, warum soll ich nun in Bitcoin investieren? Bei Gold weiß ich, dass die Menge auf der Erde begrenzt ist. Gold wird daher immer etwas wert sein. Aber Bitcoin ist so spekulativ. Und Zinsen zahlte es außerdem auch keine.



Quelle: World Gold Council, Incrementum AG

Frau Nakamoto: Ok, alles der Reihe nach. Sowohl bei Gold als auch bei Bitcoin handelt es sich um zwei Anlagen, die keine Zinsen abwerfen. Beide sind „unproduktive“ Assets, deren Wertursprung in der Anlage selbst verankert ist. In Aktien wird investiert, um am Erfolg des Unternehmens zu partizipieren. Oder über Staatsanleihen partizipiert man in gewisser Weise an der Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft.

Herr Goldfinger: Ich verstehe Ihre Argumentation, allerdings würde ich Gold und Bitcoin dennoch nicht gleichsetzen. Denn Gold ist hart und stabil. Gold ist nur begrenzt verfügbar und ist deswegen wertvoll. Jedes Jahr wächst die Menge des geschürften Goldes sehr konstant um etwa 1,5 Prozent. Selbst nach großen Preissteigerungen konnten Minenunternehmen ihre Förderung nicht signifikant ausweiten. Zentralbanken hingegen schöpfen seit der Finanzkrise Unmengen an Geld, Beträge, die ich mir wegen der vielen Nullen gar nicht mehr vorstellen kann. Das muss doch irgendwann einmal schief gehen!

Frau Nakamoto: Hier sind wir uns völlig einig. Die Anzahl der Bitcoin kann man ja auch nicht beliebig vermehren! Gold und Bitcoin könnten somit zwei Möglichkeiten sein, um sich gegen die Gefahren des Zentralbankensystem abzusichern.

Herr Goldfinger: Aber bei digitalen Währungen kann man doch auch einfach irgendwo im Code die Zahlen null und eins hinzufügen und dadurch neues „Geld“ schaffen.

Frau Nakamoto: [Lacht!] Es freut mich, dass Sie das jetzt ansprechen. Damit spielen Sie mir nämlich freundlicherweise in die Karten. Tatsächlich ist es so, dass Bitcoin über die Zeit noch „härter“ werden wird als Gold, denn die maximale Anzahl vorhandener Bitcoins liegt bei exakt 21 Millionen. Mehr gibt es nicht und mehr wird es nie geben, das schreibt das Protokoll von Bitcoin so fest. Alle vier Jahre halbiert sich daher die Inflationsrate von Bitcoin. Im Mai dieses Jahres fiel die Inflationsrate von Bitcoin in etwa auf jene von Gold und in Zukunft wird Bitcoin noch „härter“, noch weniger inflationär als Gold sein. Siehe dazu auch die verschiedenen Stock-to-Flow-Ratios im Vergleich [Chart auf der nächsten Seite, Abb. 5]. Einfach so ein paar Zahlen im Code zu ändern, das ist absolut ausgeschlossen. Es müsste hierfür eine 95 prozentige Zustimmung der Miner geben. Bitcoin lebt aber genau davon, dass es eben ein knappes Gut ist, somit ist eine breite Zustimmung zu so einer Änderung ausgeschlossen.

Herr Goldfinger: Aber was ist dann mit der Möglichkeit, einfach eine neue Kryptowährung zu programmieren? Ich habe gehört, dass man Bitcoin einfach kopieren und jeder seine eigene Version starten kann. Heißt das nicht Hard-Fork? Dadurch könnte die maximale Anzahl an Bitcoins doch einfach innerhalb von Sekunden verdoppelt werden?

Frau Nakamoto: Das ginge technisch theoretisch ziemlich einfach, dass sich aber eine Bitcoin-Kopie durchsetzt, ist letztendlich extrem unwahrscheinlich:

Erstens hängt das Überleben einer neuen Kryptowährung davon ab, ob es für diese überhaupt ein Interesse gibt. Warum sollten Bitcoin-Investoren, die wahrscheinlich auch deshalb auf Bitcoin vertrauen, weil das System eine beschränkte Inflation aufweist, auf ein neues System wechseln wollen? Es muss hier ein zusätzlicher Nutzen geboten werden. Gibt es diesen nicht, wird es die Hard-Fork schwer haben. Das hat man bislang bei allen Bitcoin Hard-Forks gesehen. Zweitens müssten die Miner, die das System absichern, mitziehen und künftig ihre Rechenleistung der neuen Bitcoin-Version zu Verfügung stellen. Das tun sie aber nicht, da der Anreiz für sie höher ist, das wertvollste Gut zu minen. Ohne hohe Rechenleistung ist die neue Bitcoin-Version aber sehr unsicher und somit als Investment nicht interessant.

Herr Goldfinger: Ok. Ich höre immer wieder, dass Bitcoin ein Skalierungsproblem hat. Wenn man es massenhaft als Zahlungsmittel verwenden will, ist es viel zu teuer, oder?

Frau Nakamoto: Sie haben recht, es besteht derzeit eine Skalierungsproblematik, welche aufgrund der Größe und der Dezentralisierung des Bitcoin-Netzwerkes ausgelöst wird. Es besteht ein Zielkonflikt zwischen der Sicherheit des Netzwerkes und der Schnelligkeit der Transaktionen. Eine Betrachtungsweise ist, Bitcoin muss nicht ein Massenzahlungsmittel werden, um wertvoll zu sein. Auch beim Gold sind die Transaktionskosten in Form der Preisspanne zwischen Ankauf und Verkauf umso höher, je kleiner die Goldmenge ist. Es ist fraglich, ob man wirklich in Gold investieren soll, wenn man nur 1 Gramm Gold kaufen will. Bei größeren Goldmengen fallen die Transaktionskosten kaum ins Gewicht. Somit ist Gold aus der Kostenperspektive als Wertaufbewahrungsmittel für größere Investitionsbeträge gut geeignet. Genauso kann man auch Bitcoin betrachten. Ein - zugegeben - spekulatives Wertaufbewahrungsmittel für größere Beträge, sprich digitales Gold.

Herr Goldfinger: Interessant. Aber der ursprüngliche Anspruch von Bitcoin lautete doch ein elektronisches Zahlungssystem zu sein. Bleibt dies nun unerfüllt?

Frau Nakamoto: Sehr richtig. Der Titel des so genannten White Papers lautete sogar „Bitcoin: A Peer-to-Peer Electronic Cash System“. Und es gibt intensive Bemühungen, diesen Anspruch zu erfüllen. Es gibt diverse Ansätze, um mehr Transaktionen pro Sekunde zu ermöglichen. Hard-Forks sind nur ein Ansatz, den wir z. B. bereits bei BitcoinCash gesehen haben. Weitere Möglichkeiten bestehen in den Bereichen von Off-Chain-Transaktionen, wie z. B. dem Lightning-Network. Dort werden Transaktionen außerhalb der Blockchain schnell und sicher abgewickelt. Jedenfalls ist es aber so, dass weltweit tausende Programmierer an der Lösung der Probleme arbeiten. Hier steckt unglaublich viel Humankapital dahinter, das auch dafür verantwortlich ist, dass die bislang überwundenen Hürden so gut gemeistert wurden. Wenn die Skalierungsproblematik tatsächlich noch gelöst wird, wäre es nicht nur digitales Gold, sondern auch hartes, digitales Geld! Somit ist ein weiterer Unterschied zwischen Gold und Bitcoin, dass Bitcoin gleichzeitig als Zahlungsmittel und als Wertaufbewahrungsmittel verwendet werden kann. Das ist ein großer Vorteil von Bitcoin gegenüber Gold, denn dieses taugt kaum als Zahlungsmittel.

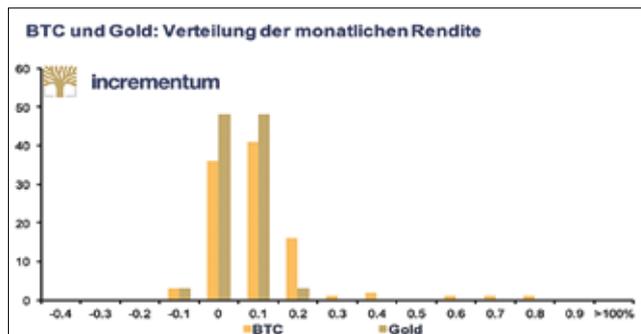
Herr Goldfinger: Nun, hier muss ich aber entschieden Einspruch leisten. Zu Zeiten des klassischen Goldstandards war Gold sehr wohl Zahlungsmittel! Gerne wird von den heutigen Zentralbanken die Zeit von 1870-1914 übersehen, als es eine leichte Deflation gab bei gleichzeitig sehr hohen Wachstumsraten. Das ist aber eine andere Debatte, denke ich. Jedenfalls verstehe ich nicht, wieso Sie als Bitcoin-Fan immer wieder davon sprechen, dass Bitcoin wie Gold ein Wertspeicher sein soll, wenn man sich die hohe Volatilität vor Augen führt?

Frau Nakamoto: Ich denke, dass ich Ihnen bereits einige solide Argumente liefern konnte, wie z. B. die begrenzte Inflation oder die Sicherheit des Systems durch die Hashrate. Ebenfalls hervorzuheben ist die Tatsache, dass Bitcoin noch immer in den Kinderschuhen steckt. Die Marktkapitalisierung zum 14. Mai 2020 beträgt mit etwa 180 Mrd. USD nur einen Bruchteil der von Gold. Den deutlichen Kursschwankungen steht also auch ein exorbitant hoher potenzieller Gewinn gegenüber. Es ist sogar so, dass Bitcoin eine extrem asymmetrische Anlageklasse ist, da Bitcoin mittelfristig entweder reüssiert und sich als globaler digitaler Wertspeicher durchsetzt oder - aus welchen Gründen auch immer - scheitert und wertlos wird.

Herr Goldfinger: Hmm, so habe ich das noch nie gesehen. Was Sie sagen, ist, dass Bitcoin ein anderes Auszahlungsprofil hat als Gold. Ich meine, Gold kann ja wirklich nicht auf null fallen, oder widersprechen Sie mir in diesem Punkt?

Frau Nakamoto: Nein, hier sind wir einer Meinung! Gold kann nicht wertlos werden. Aber das Aufwertungspotenzial ist natürlich beschränkt, da Gold jedermann bekannt ist. Bitcoin ist nach wie vor extrem klein und sehr jung. Seit 30 Jahren gibt es das Internet, seit 10 Jahren erst Bitcoin. Die Vision ist, dass Bitcoin in einer immer stärker digitalisierten Welt zum universalen und digitalen Wertstandard wird. Hiervon ist bis jetzt noch immer sehr wenig eingepreist. Wieso sollten Zentralbanken in 10 Jahren keine digitalen Anlagen halten? Sie denken ja heute schon über digitale Währungen nach, wieso sollten sie selbst dann nicht in „digitales Gold“ investieren? Wenn sich Bitcoin als härtestes digitales Geld durchgesetzt haben wird, werden die Zentralbanken neben Gold auch Bitcoin als Währungsreserve halten. Ich finde das gar nicht so weit hergeholt. Die Welt ist im Wandel!

Herr Goldfinger: Ok. Angenommen Sie hätten mein Interesse geweckt, was würden Sie mir anlagentechnisch raten? Eines sage ich Ihnen gleich vorweg. Mein Gold verkaufe ich sicher nicht, zumindest nicht alles!



Quelle: yahoo.com/finance, Incrementum AG

Frau Nakamoto: Es gibt tatsächlich Kryptoenthusiasten, die schwören Stein und Bein auf Kryptowährungen und haben ihr ganzes Ersparnis investiert. Das ist natürlich extrem riskant! Noch dazu kommt es meistens so, wie es kommen muss! Sie kaufen in die Euphorie und verkaufen in die Panik. Doch gerade das asymmetrische Auszahlungsprofil macht eine kleine Beimischung von Bitcoin interessant. Und die hohe Volatilität kann man durch ein regelbasiertes Rebalancing zu seinem Vorteil nutzen!

Herr Goldfinger: Nun gut, es scheint als wären sich Gold und Bitcoin doch ähnlicher als man denkt, nicht? Gemeinsam bilden die zwei Anlageklassen ein durchaus dynamisches Duo.

RONALD-PETER STÖFERLE



Ronald-Peter Stöferle ist Managing Partner & Fondsmanager der Incrementum AG. Er verwaltet gemeinsam mit Mark Valek den ersten Investmentfonds, der auf den Prinzipien der Österreichischen Schule der Nationalökonomie beruht. Zuvor war er sieben Jahre lang im Research-Team der Erste Group in Wien, wo er 2007 zum ersten Mal den In Gold We Trust-Report publizierte, der im Laufe der Jahre zu einer Standardpublikation zum Thema Gold, Geld und Inflation avancierte. Seit 2013 ist er Lektor am „Scholarium“ in Wien sowie Vortragender an der „Wiener Börse Akademie“. 2014 veröffentlichte er das Buch „Österreichische Schule für Anleger“ und 2019 „Die Nullzinsfalle“. Zudem ist er Advisor für „Tudor Gold“, einem kanadischen Explorationsunternehmen mit Projekten im legendären Golden Triangle, und Mitglied des Advisory Boards des aufstrebenden Junior-Explorers „Affinity Metals“ sowie Advisor bei Matterhorn Asset Management.

www.incrementum.li

MARK J. VALEK



Mark J. Valek ist Partner der Incrementum AG, zuständig für Portfolio Management und Research. Berufsbegleitend studierte er BWL an der WU Wien. Vor der Gründung der Incrementum AG war er zehn Jahre lang bei Raiffeisen Capital Management tätig, zuletzt als Fondsmanager im Bereich Inflationsschutz und Alternative Investments. Unternehmerische Erfahrung konnte er als Mitbegründer der Philora Edelmetalle GmbH sammeln. Seine Leidenschaft ist es, interdisziplinäres Denken im Bereich der Vermögensanlage anzuwenden. Insbesondere faszinieren ihn die Österreichische Schule der Nationalökonomie, monetäre Geschichte und der absehbare Paradigmenwechsel in der globalen Geldordnung. Seit 2013 ist er Lektor am Scholarium in Wien sowie Vortragender an der Wiener Börse Akademie. 2014 veröffentlichte er als Co-Autor das Buch „Österreichische Schule für Anleger“.

Prof. Dr. Torsten Dennin und Christina Lemm

GOLDIGE ZEITEN. SETZEN SIE NICHT AUF DEN CRASH!

„Nothing's more gorgeous than a hundred dollar bill,“ trällert die US-amerikanische Sängerin Lana Del Rey leicht melancholisch in einem ihrer Lieder vor sich her. Es scheint als sei genau dies vor einiger Zeit zur fröhlichen Hymne von Politikern und Zentralbanken ernannt worden zu sein. Denn für sie ist spätestens seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 klar: neues Geld in die Wirtschaft zu pumpen ist die Lösung - nicht nur um Probleme zu vermeiden - sondern sie auch zu beheben. Zumindest aus kurzfristiger Sicht.

Besserwisser, EU-Kritiker, Dauernörgler und Crash-Propheten würden nun sagen, dass dies der langsame, aber sichere Untergang unseres bewährten und beliebten Bankensystems sei. Argumentiert wird, dass Helikoptergeld, welches vor allem seit Ausbruch der weltweiten Covid-19 Pandemie in Umlauf gebracht wird, unsere Papier-(Fiat)-Währungen schwächen lässt und den Leitzins weiter ins Negative drücken wird. Und tatsächlich haben alle grossen Währungen, inklusive USD und Euro in den vergangenen Monaten deutlich einstecken müssen. Alleine der US-Dollar hat im ersten Vierteljahr im Vergleich zu anderen Währungen um fast 5% an Wert verloren, in Relation zu Gold liegt der Wertverlust sogar bei über 25%. Auch ist es nicht sonderlich überraschend, dass die Schuldenlast der USA im Sommer den Wert des US-amerikanischen Bruttoinlandsprodukt mit sage und schreibe 5 Billionen USD überstiegen hat. In den nächsten vier Jahren dürften die Staatsschulden auf über 30 Billionen USD anwachsen - 10 Billionen mehr als die heutige Wirtschaftskraft.

Aber nicht bloss die USA hat mit Wertverlusten und einem langsamen Wirtschaftswachstum zu kämpfen, auch ist unser Sorgenkind "EU" erkrankt- und das nicht bloss an Covid-19!

Corona deckt bestehende Schwächen unseres Lebensmodells auf
Lange schon vor dem Virus, wurde das Wirtschaftsmodell der EU bemängelt und von Kritikern als Sandkasten der grossen Politiker angesehen. Die ursprüngliche Idee, mit einer gemeinsamen Wirtschafts- und Währungsunion die interne Stabilität der Eurozone gewährleisten und wirtschaftliches Wachstum beflügeln zu können, ist für viele gescheitert. Vor allem seit der Finanzkrise 2008 geraten unsere südeuropäischen Nachbarn Griechenland, Spanien und Italien immer wieder in Kritik, weil ihre Staatsausgaben deutlich über ihren Staatseinnahmen stehen. Ansteigende Target-Salden weisen auf hohe Ungleichgewichte, die zeigen das der Kapitalfluss zwischen den Ländern unausgeglichen ist. Sprich, es werden mehr Schulden produziert als abgebaut. Das wiederum trägt zur Folge, dass die Europäische Notenbank die virtuelle Gelddruckmaschine

auf Hochtouren laufen lässt, mit dem Ziel wenigstens zeitweilig die wirtschaftlich schwachen Mitglieder stabilisieren zu können. Klar ist allerdings auch, dass eine steigende Umlaufmenge an Euro die Kaufkraft unserer Währung schneller als bisher sinken lässt.

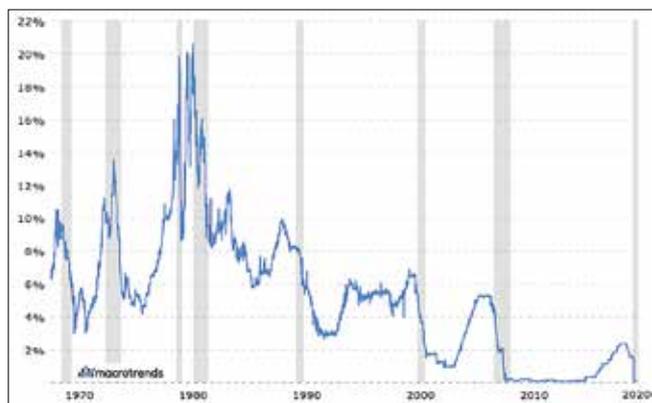
Fakt ist: um die Wirtschaft weiterhin am Laufen zu halten und um das Wirtschaftswachstum zu fördern ist es doch sehr unwahrscheinlich, dass die Geldorgie der Zentralbanken bald zum Höhepunkt kommt. Doch bedeutet das gleich das Ende? Um gleich einmal den Wind aus den Segeln zu nehmen: nein. Weder wird die EU oder der Euro in 2020/21 zusammenbrechen, noch wird die Welt in naher Zukunft untergehen oder im Chaos versinken wie in der Filmreihe «Mad Max». Diese Szenarien sind ungefähr genauso wahrscheinlich wie die Vorstellung, dass Brad Pitt und Angelina Jolie morgen die beiden Autoren um ein Dinner Double-Date bitten (leider!).

Tatsächlich ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich einzelne Mitgliedsstaaten aus der EU lösen werden und der Euro zusammenbricht, dank Corona weiter in die Ferne gerückt. Eine Gegenfrage erläutert dies näher: Wann ist es überhaupt möglich, dass eine „masslose“ Überschuldung der Grund für einen Euro-Zusammenbruch sein kann? Richtig, erst dann, wenn der Schuldendienst nicht mehr geleistet werden kann. Wie aber soll es, ganz technisch gesehen möglich sein, dass Schulden (angenommen sie würden überhaupt je zurückverlangt werden) nicht beglichen werden können, solange die EU ihre eigene Notenbank pflegt und der Schuldendienst dank Negativzinsen die Haushalte nicht belastet? In diesem Szenario ist und bleibt die Stabilität und der Fortbestand unseres Wirtschafts- und Währungssystems an das Vertrauen seiner Benutzer gebunden. Die gesunkene Umlaufgeschwindigkeit des Geldes, also wie oft die Geldmenge innerhalb einer Volkswirtschaft den Besitzer wechselt, sinkt. Dies hat die gemessene Inflation bislang gebremst, obwohl sich Immobilien, Aktien und andere Vermögensgegenstände weiter verteuern.

Sollten sich allerdings die Bürger einzelner Mitgliedstaaten mehrheitlich trotz der vielen Vorteile, die sie in der EU geniessen, dafür entscheiden auszutreten, wird dies deutlich auf den Geldbeutel drücken. Vor allem wirtschaftlich starke Nationen würden ihre Position auf dem internationalen Markt verlieren und deutlich einstecken müssen, von den Auswirkungen für unsere Sorgenkinder ist gar nicht erst zu sprechen! Zum einen ist zu erwarten, dass sich für genau diese Länder ein schwieriger und teurer Exportverkehr ergeben wird, was wiederum zu geringeren Einnahmen und einem schwachen Wirtschaftswachstum führt. Zum anderen ist durchaus denkbar, dass die EU einen Anteil von den gemeinsam produzierten

Schulden zurückverlangen wird. Die Leidtragenden werden dann die Steuerzahler und die Schwachen sein, die auf staatliche Unterstützungen setzen. Aber wie sagt man so schön, mitgegangen, mitgefangen oder etwa nicht?

Abb. 1: Leitzinsentwicklung in den USA, 1970-2020. Daten: macro-trends.net



Aktienmärkte: Tech-Rally und Allzeithochs trotz Lockdown der Wirtschaft

Die erste Jahreshälfte 2020 sah für die Weltwirtschaft nicht gut aus: Lieferketten wurden unterbrochen, Firmen baten um milliardenschwere Rettungspakete und ein Grossteil der Arbeiter, in den sonst so wirtschaftlich starken Nationen wurden auf Kurzarbeit gesetzt oder verloren gar ihre Jobs. Das Mass der globalen Pandemie übertrifft bei Weitem die wirtschaftlichen Verluste der globalen Finanzkrise 2008. Während 2008 der globale Wirtschaftseinbruch „nur“ rund 4,5% betraf, werden jetzt Werte von rund 7-9% vorausgesagt.

Am Aktienmarkt sah es dagegen nur kurzzeitig frostig aus. Weltweit reagierten die Aktienmärkte im ersten Quartal scharf: in den USA fiel der S&P 500 um -27% und in Europa der Dax um -38% (gerechnet vom Hoch). Mittlerweile können die Märkte wieder aufatmen und sich von dem Schock erholen. Neue Allzeithochs sind erreicht, obwohl die Wirtschaft weiter auf Sparflamme fährt, und die Unternehmensgewinne - bis auf wenige Ausnahmen - sinken. Die Ausnahmen sind Amazon, Google, Facebook, Tesla & Co - Die fulminante Tech-Rally ist die Story des Jahrzehnts. Unter den reichsten 10 Billionären sind „nur“ drei ohne Technologiebezug.

Tatsächlich ist es für den breiten Aktienmarkt die grösste Dichotomie von erwarteten Unternehmensgewinnen und Aktienkursen, die in der modernen Börsengeschichte je zu beobachten war. Normalerweise sind Börsenkurse und die Gewinnentwicklung eng verbunden: Ein Unternehmen macht Gewinn, der Börsenkurs steigt (und vice versa). Doch nun sinken die Gewinne dank Corona und die Aktienkurse steigen...

Und trotzdem steigt der Goldpreis. Gold und Silber Hand in Hand mit Kryptowährungen?

Geld flutet die Märkte und sinkende Zinsen scheinen immer höhere Aktienkurse zu rechtfertigen. Denn: was sind die Alternativen? Doch ganz so weit scheint das Vertrauen in immer höhere Aktienbewertungen nicht zu sein, denn gleichzeitig stiegen von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt die Notierungen von Gold und Silber.

Während der Goldpreis im März auf ein Tief von rund 1464 USD je Feinunze gefallen ist, knackte Gold im August die allersehnte 2000 USD-Marke. Und Silber nahm wenig später Anlauf auf die Marke von 30 USD - eine Verdoppelung innerhalb von Monaten. Und auch die Preise von Bitcoins und anderen Kryptowährungen sind aus dem Kryptowinter erwacht. Was geht hier vor?

Abb. 2: Gold, Silber und Gold- und Silberminen, 1970-2020, Daten: longtermtrends.net



Der Grund, warum der Goldpreis so rasch steigt ist, dass nachdem Profis wie Dalio, Tudor Jones, Einhorn, Möbius und Buffet auf Gold setzten, nun auch immer mehr private Investoren auf Edelmetalle vertrauen seitdem der böse Bär den Finanzmärkten einen Besuch abgestattet hat. Vertraulich hat er verlauten lassen im Herbst zurückzukehren....

Prozyklisch prognostizieren plötzlich viele bedeutende Banken eine blühende Zukunft für das gelbe Edelmetall. So geht Goldman Sachs von 2.300 USD aus, und die Bank of America prognostiziert nach aktueller Einschätzung, dass der Preis für eine Feinunze Gold auf 3.000 USD steigen könnte.

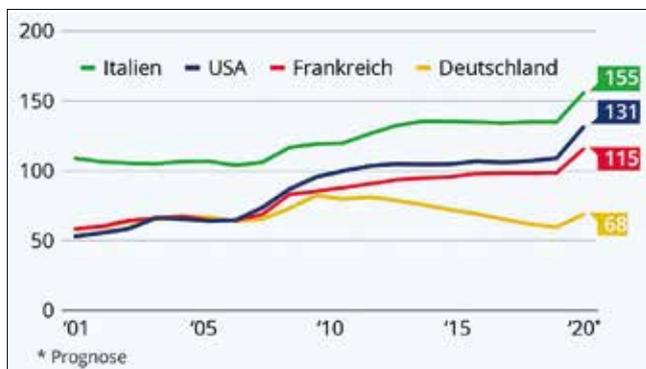
Doch nur weil Morgen, und auch nicht Übermorgen, ganz entgegengesetzt der Meinung von den grössten Star-Crashpropheten der Untergang droht («denn täglich grüsst das Murmeltier, vor allem wenn es Herbst wird!»), heisst es nicht, dass sich Anleger auf der faulen Haut ausruhen sollten. Edelmetalle wie Gold und Silber haben ihren Status als Safe Haven Investments redlich verdient und stehen vielleicht erst am Anfang einer wirklich spektakulären Aufwärtsentwicklung. Und in dieselbe Kerbe schlagen Kryptowährungen wie Bitcoins, Ether und Ripple. Der Kryptowinter ist vorbei und Edelmetalle und Kryptowährungen marschieren Hand in Hand, denn sie sind die Repräsentanten eines aufgeklärten, vorsichtigen Anlegers, der nicht blind der Entwicklung eines maroden Wirtschafts- und Währungssystems anhängt, sondern Alternativen sucht, die Früchte seines Arbeitslebens vor Entwertung zu schützen.

Was kann schiefgehen? Klar, der Staat kann Kryptowährungen verbieten. Und auch der private Goldbesitz ist nicht in Stein gemeisselt. In den USA war der Besitz von Gold für Privatpersonen von 1933 bis 1974 verboten. In Deutschland grassierten Verbote in den Zeiten der Weimarer Republik und während der Terrorjahre des Nationalsozialismus. Daher erscheint eine Beteiligung an Gold- und Silberminen (BGM) ein krisenfestes Investment zu sein. Denn wer Aktien abschafft, der schafft auch den Kapitalismus ab. Und erstmalig seit mehr als 25 Jahren stehen die börsennotierten Betreiber von Gold- und Silberminen blendend da: niedrige Bewertung, steigende Cash Flows und eine überschaubare Kostenbasis - Substanzwerte.

Wie geht es weiter mit den Zinsen und Schulden?

Die Entwicklung der Realzinsen, also der Zinsen abzüglich der Inflationsrate, ist ein wesentlicher Treiber der Preise für Gold und Silber. Die Bekämpfung der wirtschaftlichen Nebenwirkungen der Corona-Pandemie lässt zum einen die Staatsschulden deutlich steigen, was derzeit in einer wahren Verschuldungsrausch gipfelt. Zum anderen ist es ein Garant dafür, dass die Zinsen in den nächsten Jahren tief bleiben. Denn ansonsten drohen drastische Einschnitte in den staatlichen Budgets wie zum Beispiel für Arbeit und Soziales, allein durch den gestiegenen Schuldendienst.

Abb. 3: Entwicklung der Staatsschuldenquote ausgewählter Länder, 2000-2020, Daten: IWF, Statista 2020



Fazit

Glauben Sie nicht den Crash-Propheten. Auch morgen wird unsere schöne Muttererde noch stehen. Trotzdem stehen die Sterne für Edelmetalle wie Gold und Silber doch so gut wie lange nicht, und vieles spricht für eine Wiederholung der fulminanten Rally der 1970er Jahre.

Neu ist die positive Entwicklung vieler Kryptowährungen in diesem Umfeld. Eine Impfstoffentwicklung für Covid-19 wird sich nicht negativ auf Gold und Silber auswirken, denn die steigenden Schulden und die grassierende Geldentwertung treiben die Preise in die Höhe (und nicht die Fieberkurve des Virus). Edelmetalle und Aktien von Gold- und Silberminen sollten daher weiterhin einen Schwerpunkt der taktischen Vermögensaufstellung aller Anleger ausmachen. Dies ist nicht nur die ideale Absicherung gegen eine 2. Welle, sondern gegen die Bugwellen der einhergehenden Verschuldungsorgie.

PROF. DR. TORSTEN DENNIN



Prof. Dr. Torsten Dennin verfügt über eine professionelle Investment-Expertise von mehr als 15 Jahren.

Er leitet die Vermögensverwaltung von Asset Management Switzerland AG und ist Gründer der Lynkeus Capital, einer auf Rohstoffe und natürliche Ressourcen fokussierten Investmentgesellschaft in Zug, Schweiz.

Torsten ist zudem Professor für Wirtschaftswissenschaften, lehrt an unterschiedlichen Hochschulen in Deutschland und der Schweiz, und ist Mitglied des Berlin Institute of Finance, Innovation and Digitalization e.V. (BIFID).

Torsten lebt mit seiner Frau in der Schweiz, ist Autor mehrerer Bücher, veröffentlicht regelmässig in Fachzeitschriften und wird häufig von Presse und Fernsehen eingeladen, zu Ereignissen auf den Kapital- und Rohstoffmärkten Stellung zu nehmen.

Sein aktuelles Buch „Von Tulpen zu Bitcoins“ ist ein Amazon Bestseller in den Kategorien Finanzmarkt, Rohstoffe und digitalen Währungen und mittlerweile in sechs Sprachen übersetzt.

www.lynkeus-capital.com

CHRISTINA LEMM



Christina Lemm studiert International Business Management mit dem Schwerpunkt Finance an der EBC Hochschule in Düsseldorf und beschäftigt sich bereits seit mehreren Jahren mit den Kapitalmärkten.

Neben ihrem Studium arbeitet sie bei Asset Management Switzerland AG in der Schweiz und unterstützt Professor Dr. Torsten Dennin im Bereich der Vermögensverwaltung.

DIESES INVESTMENT IST GOLDRICHTIG FÜR IHR PORTFOLIO.

Wertbeständig, krisensicher, rentabel –
Gold bringt Stabilität ins Depot.



Wer in physisches Gold investiert, erwirbt dadurch einen vielfältigen Schutz; schließlich genießt das gelbe Edelmetall nicht nur als Vermögensschutz, sondern auch als Krisen- und Inflationsschutz einen vorzüglichen Ruf. Das heißt: Wenn erfahrene Geldexperten wie Notenbankler auf die wohltuende Wirkung von Gold vertrauen, sollten Privatanleger dies vor allem als Qualitätsbeweis dieser Währungsalternative interpretieren. **Das Fazit lautet: Gold sollte man als absolutes Must-have für Privatanleger ansehen.**

Dr. Uwe Bergold

FINALER GOLD-AUSBRUCH WIRD VOM USD-EINBRUCH BESTÄTIGT

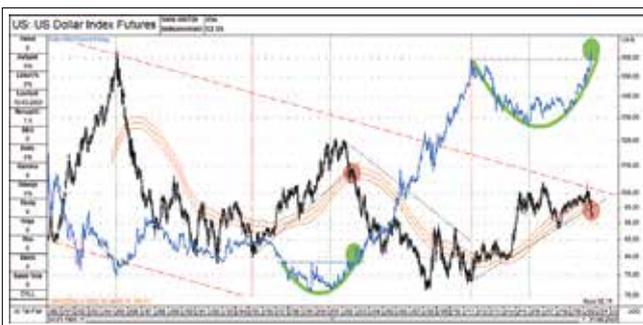
Konservatives Kursziel für Gold liegt bei 20.000 USD pro Unze!

Neben dem visualisierten, finalen Goldminenausbruch, hat nun im August auch der dazugehörige finale US-Dollar-Einbruch stattgefunden. Auch hier erleben wir nun, wie zuletzt live zur Jahrtausendwende (Deja-Vu-Erlebnis), als wir am Jahresanfang 2001 strategisch Gold und Goldaktien langfristig zum Kauf empfahlen, die Vollendung einer USD-Topbildungsformation (siehe hierzu die roten Kreise in Abbildung 1). Warum sprechen wir vom Finale? Weil sich die strategische Gold-Hausse bereits im 20. Jahr befindet (siehe hierzu Abbildung 4) und das World Economic Forum ja schon ganz offen über das Thema „The Great Reset“ spricht.

Während der Goldpreis und die Goldaktien nun ihre explosive Final-Hausse antreten, wurde der US-Dollar, mit Ankündigung der FED zur Aufweichung des Inflationsziels, nun endgültig auf die Palliativstation verlegt.

Der US-Dollar als aktuelle Weltleitwährung wird am Ende dieser Krise durch die IWF-Sonderziehungsrechte (digitaler „GLOBO“) abgelöst werden („Global Reset“)!

Abb. 1: US-Dollar-Index [schwarz] versus GOLD in USD/Unze [blau] von 01/1980 bis 08/2020



Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

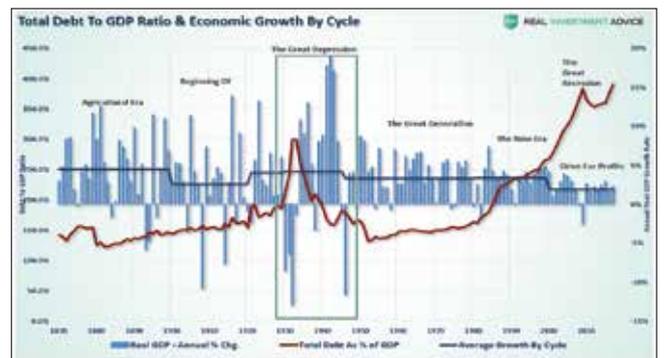
Seit nun mehr 20 Jahren warnen wir vor den Folgen dieser planwirtschaftlich inflationären Geldpolitik. Seit nun mehr 20 Jahren empfehlen wir Investitionen in Gold, Silber und Edelmetallaktien als Schutz vor dieser geldpolitisch verursachten Krise!

Warum nur wurde diese Katastrophe (wir befinden uns - aufgrund der größten „Zinsmanipulation“ aller Zeiten - in der größten Depression aller Zeiten, auch wenn dies vom Publikum noch immer nicht realisiert wird!) von den vielen Wirtschafts-Professoren und -„Experten“ nicht vorhergesehen. Die Zeichen standen doch eindeutig in Großbuchstaben an der Wand geschrieben!

Siehe hierzu einen Auszug aus „Innovatives Investmentkonzept als Altersvorsorge- und Vermögenssicherungs-Instrument“ von Dr. Uwe Bergold (Juni 2019): „... Aufgrund strukturell zu expansiver Geldpolitik, durch einen auf Dauer zu niedrigen Zins, kam und kommt es immer wieder zu makroökonomischen Boom- und Bust (Vermögensverlust)-Phasen. Der Eingriff in die Preisbildung des Geldes (Zinsentwicklung) durch die Zentralbanken, in Kombination mit dem heutigen Teilreserve-Bankensystem (Fractional-Reserve-Banking-System), führt immer zu einem kreditfinanzierten übermäßigen Boom, gefolgt von einem kontrahierenden Bust (Hayek, 1976). Die „natürlichen Kreditbremsen“ des Marktes, goldgedeckte Währung und nur Sachmittelkreditvergabe - Verwendung von Ersparnissen (Bankkundeneinlagen) für einen Kredit - wurden schon seit Jahrzehnten außer Kraft gesetzt. Die Versorgung der Volkswirtschaften mit immer mehr übermäßigem Zirkulationskredit, der über die Einlagen der Geschäftsbanken hinausging, führt letztendlich zu den immer wiederkehrenden wirtschaftlichen Boom- und Bust-Phasen (Mises, 1924).

Aufgrund dieser aktuell historisch einmaligen globalen Verschuldungskrise (siehe hierzu Abbildung 2) und der daraus resultierenden epochalen Bewertungsanomalien in allen drei zinstragenden Anlageklassen - Aktien, Immobilien und Anleihen („Alles-Blase“) - wird es derzeit für institutionelle Kapitalsammelstellen (Pensionskassen, Rentenfonds und Kapitallebensversicherungen) und Banken immer schwieriger, einen realen Ertrag, oberhalb der Inflationsrate, für ihre Kunden zu erzielen. Die Wirtschaftshistorie zeigt anhand von zahlreichen Beispielen auf, dass extreme Verschuldungskrisen immer mit Enteignung des Publikums enden (Plumpe, 2014).

Abb. 2: US-Gesamtverschuldung prozentual zum Bruttosozialprodukt, inkl. realem BSP-Wachstum auf Quartalsbasis, von 1870 bis 2018



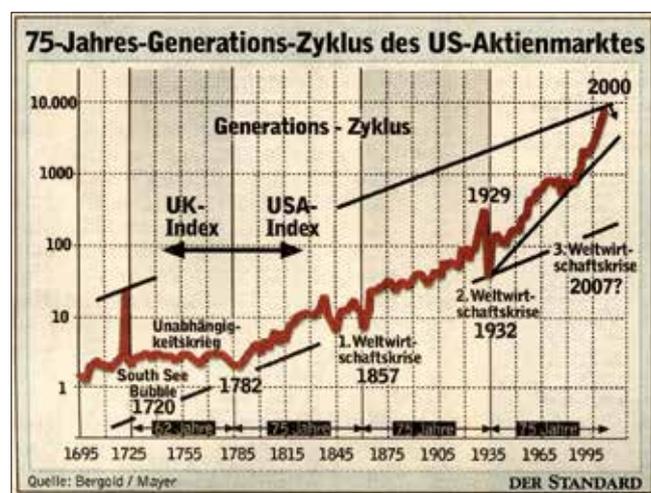
Quelle: Real Investment Advice

Solche „Super-Verschuldungskrisen“ tauchen typischerweise alle 50 bis 75 Jahre auf und man kann sie, laut Ray Dalio von Bridgewater Associates, bis ins Alte Testament zurückverfolgen (sog. Jubilee-Zyklen). Diese 75-Jahres-Zyklen enden immer mit einem großen negativen Ereignis, sowohl wirtschaftlich als auch geopolitisch (siehe hierzu Abbildung 3).

Der vorherige Schulden-Superzyklus endete mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges und die jetzige Super-Verschuldungskrise nahm seinen Anfang am Ende dieses verheerenden Krieges.

Wir sind nun bereits fast wieder 75 Jahre im aktuellen Super-Zyklus, das heißt, wir befinden uns eindeutig im finalen Stadium, welches mit hoher Wahrscheinlichkeit wieder mit einem großen Knall und einer globalen „Massenenteignung“ enden wird (Jensen, 2018).

Abb. 3: 75-Jahres-Superzyklus visualisiert anhand des US-Aktienindex (bis 1782 UK-Aktienindex) von 1695 bis 2000



Quelle: Bergold, Mayer, 2003, S.158

Vergleicht man den Krisenzyklus des weltweit größten Aktienmarktes, dem der USA (siehe hierzu Abbildung 3), mit der US-amerikanischen Verschuldungszykliz (siehe hierzu Abbildung 2) so visualisiert sich der 75-Jahresabstand recht eindeutig.

Die Verschuldungspolitik, mit ihrer inflationären Wirkung, fördert zuerst künstlich, kurz- und mittelfristig, das gesamte Wirtschaftswachstum und somit generell die Aktienmarktentwicklung (Boom), bis es letztendlich langfristig daraufhin zur großen Bereinigung (Bust) kommt.

Betrachtet man die Geschichte der USA, so endeten alle geldpolitisch angestoßenen Superverschuldungskrisen mit massiver Inflationierung („Massenenteignung“) und gleichzeitig großem geopolitischen Event.

Bereits bei der Geburt der USA, durch den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, welcher von 1775 bis 1783 geführt wurde (Ende eines Superverschuldungszyklus), fand die erste Hyperinflation über die ungedeckte Papierwährung „Continental“ statt. Etwa 80 Jahre später befanden sich die USA im Sezessionskrieg, welcher

von 1861 bis 1865 dauerte und die amerikanische Bevölkerung wurde wieder über eine Hyperinflation (geldpolitisch verursachte Überschuldung), dieses Mal in Form der ungedeckten Papierwährung „Greenback“, enteignet.

Nach dem Ende des Bürgerkrieges dauerte es genau wieder 80 Jahre bis zum Ende des zweiten Weltkrieges (Ende des letzten Superverschuldungszyklus). Dieses Mal wurden die US-Amerikaner über Nacht „nur“ teilenteignet. Bereits im Jahr 1933 (also ein Jahr nach dem Börsencrash-Tief) wurde der US-Dollar um über 40 Prozent (Goldpreis stieg von 20 USD pro Unze auf 35 USD pro Unze) per Gesetz abgewertet.

Genau 75 Jahre nach dieser US-Dollar-Abwertung führte dann die US-Zentralbank, im Rahmen der globalen Finanzkrise und des derzeitigen Superverschuldungszyklus die Quantitative Lockerung (QE) ein. Diese geldpolitische Maßnahme stellt natürlich ebenfalls ein extremes inflationäres Problem dar, welches sich bisher nur in den Vermögenspreisen, in Form der viel zitierten „Alles-Blase“, und nicht in Form stark steigender Verbraucherpreise wieder spiegelte. Auch geopolitisch betrachtet, spitzt sich 74 Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges die Situation global immer mehr zu, was ebenfalls auf ein Ende des aktuell laufenden Superverschuldungs-Zyklus hindeuten würde.

Die Probleme beim Vermögensaufbau und somit auch bei der Altersvorsorge begannen zum Jahrtausendwechsel, als mit dem Platzen der bis dato größten Aktienblase aller Zeiten die Preisverzerrungen der Vermögenswerte für die Allgemeinheit sichtbar wurden. Seit dem Jahr 2000 haben die Standardaktienmärkte weltweit das Problem, trotz Dividendenzahlungen, inflationsbereinigt einen positiven Ertrag zu generieren.

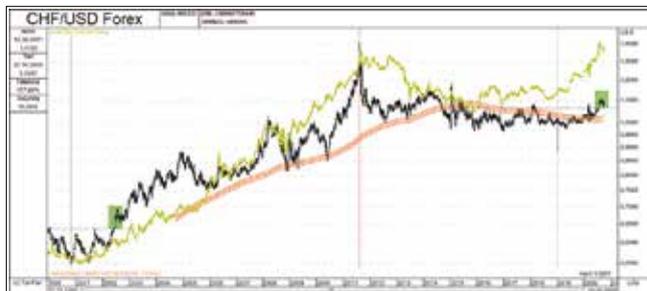
Auch der globale Immobiliensektor, welcher - angetrieben von der Politik des billigen Geldes - sieben Jahre nach der Aktienblase, im Rahmen einer epochalen Überbewertung, platzte - tut sich ebenfalls schwer, trotz seiner Erholung, einen nachhaltigen Ertrag im real positiven Terrain zu erzielen. Betrachtet man zuletzt die Preise für festverzinsliche Wertpapiere, den Anleihemarkt, so visualisiert sich auch hier eine epochale Blase mit historisch niedrigen Zinsen. Man spricht aktuell deshalb auch von einer „Alles-Blase“ (Shiller, 2015).

Aufgrund dieser aktuell globalen „Vermögenswert-Superblase“ wird es zukünftig für Kapitalsammelstellen, welche für ihre Kunden Altersvorsorge und Vermögensaufbau betreiben, sehr schwierig werden, real ihr Vermögen überhaupt zu erhalten. Auch für Banken wird es im aktuellen Umfeld (Null- und Negativzinsen) immer schwieriger, ihren Geschäftsbetrieb ordnungsgemäß aufrechterhalten zu können.

Somit ist es nur allzu verständlich, dass der allgemeine Vermögensaufbau und das Konzept der heutigen Zusatzaltersvorsorge, sowohl der privaten als auch der betrieblichen, vor großen Vermögensverlustsrisiken steht. Damit die eigentliche Problematik der Bust-Phasen (Verlustphasen) innerhalb der makroökonomischen Zykliz jedoch erst sichtbar wird, muss die reale - also inflationsbereinigte - und nicht die nominale Betrachtung in den Fokus gerückt werden ...“

Neben dem begonnenen finalen US-Dollar-Einbruch als Begleiterscheinung des finalen Gold-Ausbruchs, bestätigt auch der Ausbruch des Schweizer Franken (CHF) als stärkste Papierwährung diese Entwicklung (siehe hierzu die grünen Rechtecke in Abbildung 4).

Abb. 4: CHF/USD (schwarz) versus GOLD in USD/Unze (gelb) von 12/1999 bis 09/2020



Quelle: GR Asset Management, Dr. Uwe Bergold

Seit Aufhebung des Gold-Dollar-Standards im August 1971 (Beginn der strukturellen Dauer-Inflation), bestätigen sich der Schweizer Franken und der Goldpreis gegenüber dem US-Dollar immer gegenseitig. Dieses konvergente Verhalten wird sich auch bis zum Ende der aktuell verlaufenden epochalen Verschuldungskrise nicht ändern. Sowohl Gold als auch fälschlicherweise der Schweizer Franken dienen noch immer als „Safe Hafen“, wenn es zu Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten kommt.

Jedoch hat seit dem Jahrtausendwechsel auch der CHF gegenüber Gold bereits 75 Prozent an Wert eingebüßt! Alle Papierwährungen weltweit, mit dem USD als ihrem Anführer, haben nun unwiderruflich ihre letzte Reise, hin zum „Great Reset“, angetreten. Begonnen hat diese Reise mit der Auflösung des USD-Goldstandards am 15.08.1971.

Seitdem erleben wir global eine strukturelle Dauerinflationierung, welche sich abwechselnd in den Anlage- (Kursanstiege von Aktien, Immobilien und/oder Anleihen) oder in den Konsumgüterpreissteigerungen (Kursanstiege der Rohstoffpreise, welche über die Erzeugerpreise letztendlich im Konsumentenpreisindex landen) widerspiegelt. Diese inflationäre Exponentialfunktion ist nun, mit der weltweiten Reaktion der Geldpolitik auf COVID 19, in die finale Senkrechtentwicklung unumkehrbar übergegangen.

DR. UWE BERGOLD



Dr. Uwe Bergold, studierte Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Bank-, Finanz- & Investitionswirtschaft und promovierte zum Thema Makro- & Verhaltensökonomie.

Er kündigte in einer Zeitungspublication die Aktienbaisse im März 2000 und ein Jahr später die strategische Goldhaube an. Seitdem liegt sein Investmentsschwerpunkt auf dem Gold- und Rohstoffsektor. Seine Anlagestrategien als Vermögensverwalter wurden wiederholt von Fachmedien ausgezeichnet (z. B. Fuchsreport, Die Welt). Seit 2003 ist Dr. Uwe Bergold Fondsmanager (Sal. Oppenheim, DWS, Universal Investment) und seit 2004 zählt ihn die Welt am Sonntag zur Elite der Goldexperten im deutschsprachigen Raum. Als mehrfacher Buchautor verband sein drittes Buch, „Markt und Meinung“, welches er mit Prof. Dr. Bernt Mayer (Wirtschaftspsychologe) schrieb, erstmalig das Thema „Behavioral Finance“ mit der technischen Finanz- und Zyklusanalyse. Sein fünftes Buch, „Investmentstrategien mit Rohstoffen“, verfasst mit Roland Eller (Risk Consultant für Banken, Fondsgesellschaften und Versicherungen), zählt mittlerweile als Standardwerk zum Thema „Gold und Rohstoffe“ für institutionelle Investoren.

Von 2001 bis 2007 war er Lehrbeauftragter an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Amberg-Weiden (Schwerpunkt Finanzen) und Gastdozent an der Hochschule für Bankwesen in Poznan. Zusätzlich war er von 2001 bis 2003 Lehrbeauftragter an der Sparkassenakademie Bayern in Landshut und von 2004 bis 2006 Lehrbeauftragter an der Deutschen Sparkassenakademie in Bonn. Von 2003 bis 2007 war er Referent bei Bankvorstandsseminaren zum Thema „Aufsichtsrecht und Gesamtbanksteuerung“ für die Roland Eller Consulting GmbH. Seit 2005 (Messestart) ist er Referent bei der Internationalen Edelmetall- & Rohstoffmesse in München und seit 2008 Referent bei der Internationalen Kapitalanlegertagung (ZfU International Business School) in Zürich.

Dr. Uwe Bergold ist Gründungsmitglied des OTH-Instituts von Dekan Prof. Dr. Bernt Mayer (Banking Consulting) und Lehrbeauftragter an der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Amberg-Weiden. Er ist Gesellschafter der pro aurum Value GmbH, Gesellschafter der Global Resources Invest GmbH & Co.KG und geschäftsführender Gesellschafter der GR Asset Management GmbH. Damit ist er verantwortlich für die Anlagestrategie von drei Investmentfonds mit dem Fokus auf groß-, mittel- und kleinkapitalisierte Gold- & Rohstoffaktien / Standardaktien.

Unsere Investmentfonds mit unterschiedlicher Marktkapitalisierung sind die einzigen Fonds weltweit, die im Rahmen der makroökonomischen Zyklik agieren. Im „ökonomischen Sommer“ liegt ihr Fokus auf Standard- und im „ökonomischen Winter“ auf Gold & Goldaktien (Macroeconomic Cycle Made Visible in Real Terms as Protection against Asset Illusion):

- PA ValueFlex (physisches Gold + großkapitalisierte Gold-, Silber- & Rohstoffaktien)
- GR Noah (mittelkapitalisierte Gold-, Silber- & Rohstoffaktien)
- GR Dynamik (kleinkapitalisierte Gold-, Silber- & Rohstoffaktien)

www.gr-assetmanagement.de

Frank Meyer

GOLD, GELD UND EINE MENGE KRISEN

Gold hat in diesem turbulenten Jahr erstmals die 2.000er Marke in US-Dollar geknackt. In Euro erreichte es mit 1.750 Euro oder 56 Euro pro Gramm ein neues Allzeithoch. Ach, Sie haben das nicht mitbekommen? Woher auch? Man rechnet Gold ja in US-Dollar ab. Öl wird ja angeblich auch nur in US-Dollar gehandelt. Bezahlt wird hierzulande aber in Euro. Die Experten waren wieder mal überrascht und mussten ihre Kursziele wieder an die Realität anpassen. Übrigens schaffte Gold in allen Währungen der Welt neue Rekorde. Ein Dank geht an die Notenbanken, die die Geldmenge immer weiter erhöhen, so dass man für eine Einheit Edelmetall immer mehr aufwenden muss. Die meisten Leute kommen gar nicht auf die Idee, dass es nicht der Goldpreis ist, der neue Rekorde erreichte, sondern die Kaufkraft der Währungen, die mit neuen Tiefstständen prahlt, während auf den Scheinen immer die gleiche Zahl steht. Man bekommt weniger „Hardware“ für sein Geld. Auch an den Börsen.

Vor 20 Jahren stand Gold bei 270 US-Dollar pro Unze. Seitdem ist Gold viel teurer geworden. Anders herum betrachtet, hat der US-Dollar heute nur noch ein Siebtel der Kaufkraft von damals. Und man erzählt uns die ganze Zeit, der US-Dollar wäre die stärkste Währung der Welt. Überhaupt erzählt man uns viel Unsinn über die Edelmetalle. Das Wissen um diese Anlageklasse kann als verschüttet betrachtet werden, denn man hat sie nicht wirklich als Geldspeicher gebraucht. So stark war das Vertrauen in das Papiergeld. Auch heute glauben noch etliche Leute, unser modernes Geld hätte noch etwas mit Gold zu tun. Unsinn. Aber nach und nach kommt das Wissen aufgrund der Fragilität im schuldenbasierten Papiergeldsystem zurück. Verstünden die Leute, womit sie es in Sachen Geld zu tun haben, stünde Gold wo ganz anders. Aber nach drei Generationen ist das Wissen um den Wert und seinen Preis zerbröselte wie Knäckebrot. Sparer wurden dressiert, an das Papiergeld zu glauben wie an Gott in der Kirche und Glaube ist bekanntlich ein verführerischer Ratgeber. Das stand übrigens auch auf meinem Mathematik-Hefter.

Börsianer sagen: „The trend is your friend“. Warum sollte der US-Dollar oder jede andere Währung aufwerten, wenn immer mehr davon hergestellt werden? Am 14. März 2008 erreichte Gold das erste Mal in seiner Geschichte die Marke von 1.000 US-Dollar, zwölf Jahre später die 2.000er-Marke. Der nächste Tausender-Schritt dürfte schneller passieren. Es ist nicht die Goldproduktion, die Fahrt aufnimmt, sondern die Geldproduktion. Manche Fachleute raten, auch mal Gewinne mitzunehmen, also Wahres gegen Bares zu tauschen bzw. Metall in Baumwolle. Ein guter Tausch? Die Preise sind hoch. Nur zu! Nur wenn das „Geld“ gesunden sollte, braucht es kein Gold mehr. Das ist so wahrscheinlich eine 17. Amtszeit von Angela Merkel oder die Auferstehung von Godzilla.

Damals hatte man uns einen stabilen Euro versprochen - so stabil wie die D-Mark. Doch die EZB hat sich ziemlich schnell an den Bedürfnissen der schwächsten Mitgliedsstaaten im Euroland orientieren müssen. Damit fand fast automatisch eine Lira-isierung des Euro statt und die Geldmengen explodierten. Trotzdem hat der Euro in diesem Jahr gegenüber dem US-Dollar um zehn Prozent aufgewertet. Toll! Aber gegenüber Gold hat er um 20 Prozent abgewertet. Er mag sich preisstabil verhalten, aber wertstabil ist er nicht. Und deshalb stellt sich die Frage, ob man alles auf diese eine Karte des Euro setzen darf - oder ob man sein Vermögen breiter streuen muss. Das können auch Aktien, Immobilien und andere Dinge sein, die noch da sind, wenn es den Euro nicht mehr geben sollte. Letztlich liegt im Einkauf der Gewinn.

Selbst der erklärte Goldhasser Warren Buffett ist bei Barrick Gold eingestiegen. Das waren eine Zäsur und auch ein Donnerschlag. Buffett hatte sich übrigens zwischen 1997 und 1998 mit 130 Millionen Unzen Silber eingedeckt. Der Preis stieg in dieser Zeit von vier auf sieben US-Dollar. Buffett verkaufte aber viel zu zeitig mit einem nur kleinen Gewinn. Seitdem aber wurde aufgrund der vielen Krisen viel Geld gedruckt, während die Silberproduktion von damals 17.000 Tonnen auf jetzt 27.000 Tonnen stieg. Gleichzeitig findet das Silber heute in immer mehr Industriezweigen Verwendung. Zusätzlich balgt sich mehr Geld um das seltenere Silber. Dazu kommen Anleger, denen Gold inzwischen zu teuer geworden ist.

Silber zeigt sich oft von seiner zickigen Seite. Im März stürzte der Preis auf elf Euro pro Unze ab, um im Herbst doppelt so viel zu kosten. Der März-Crash bot eine seltene Kaufgelegenheit, wenn es inmitten des Lockdowns überhaupt etwas zu kaufen gab. Die Münzpreise pendelten damals um die 20 Euro und zogen dann auf 30 Euro an. Für einen „Hunderter“ bekam man vor dem Lockdown noch sieben Unzen, während des Lockdown dann nur noch fünf. Als man damals bei der Euro-einführung für einen Hunderter noch 15 Unzen bekam, war das noch pure Schlepperei. Mit den gestiegenen Preisen aber ist die Lagerung etwas komfortabler geworden. Finden Sie nicht auch?

FRANK MEYER



Frank Meyer ist Moderator und Börsenreporter beim Nachrichtensender n-tv.

Markus Blaschok

DER GOLD-BULLENMARKT STARTETE IN VORAUSSICHT AUF DIE WELT-WIRTSCHAFTSKRISE

Die Notenbanken sicherten in diesem Jahr reflexartig mit neuen QE-Programmen die Stabilität des hochgehebelten Kreditgeldsystems als Reaktion auf den Ausbruch der Rezession. Die Regierungen mimten hingegen den Retter des kleinen Mannes und bankrotter Unternehmen auf Kosten explodierender Schuldenstände, die letztlich über die Inflationssteuer und folglich der Abwertung der Fiat-Währungen finanziert werden. Der Auslöser der Krise war sicherlich der politisch erzwungene Shutdown, doch die Ursache der immer noch andauernden Rezession ist wieder einmal in dem vorherigen kredit- und inflationsinduzierten Konjunkturaufschwung zu finden.

Die Anleihekaufprogramme QE1 bis QE3, die erstmals Nullzinsen mit sich brachten, ermöglichten über zehn Jahre und acht Monate hinweg den längsten Boom sowie die längste Aktienmarkt-Hausse in der US-Geschichte. Seit der Immobilien-, Kredit- und Währungs-krise von 2007/2008 hatten Regierungen und Notenbanken mittels planwirtschaftlicher Eingriffe eine Blasenwirtschaft voller Fehlallokationen und unproduktiver Zombieunternehmen erschaffen, die in einem normalen Zinsumfeld nicht überlebensfähig gewesen wären.

Die westliche Welt sah die letzte echte Rezession und den letzten nominalen Aktienbärenmarkt mit dem Platzen der Dotcom-Blase in den Jahren 2000 bis 2003. Seither türmten sich die Schulden auf und anstatt der Rezession von 2008 eine Deflation der Kreditexzesse zu erlauben, wurde die Druckerpresse angeworfen, die Finanzmarktblasen wieder inflationiert und die Zinsen künstlich auf null Prozent gesenkt. Die Marktkräfte wurden zurückgedrängt und anstelle dieser trat eine neue planwirtschaftliche Ordnung, die danach trachtete, Wirtschaft und Gesellschaft zunehmend nach politischen Utopien zu gestalten.

Die Geschichte lehrt mannigfach, dass wann immer Geld- und Gottspieler die Bedürfnisse der Menschen sowie die Marktwirtschaft mit Füßen traten und stattdessen versuchten zentralistisch Wirtschaft und Gesellschaft nach ihren Wünschen zu planen, dies immer in Armut, dem gesellschaftlichen Niedergang und oftmals in Kriegen endete.

Die Österreichische Schule der Nationalökonomie kann als einzige Denkrichtung die Ursache der Boom- und Bust-Zyklen erklären und deren Ursachen identifizieren, wogegen die überwiegende Mehrheit der Wirtschaftswissenschaftler sozialistisch-keynesianischer Denkrichtung Rezessionen als eine Art unvorhersehbares Marktversagen fehlinterpretieren, auf das der Staat mit Ersatznachfrage reagieren müsse.

Mit dem Wissen um die Ursachen und dem Wesen einer jeden Rezession, als einer Bereinigung von Fehlallokationen und Kreditexzessen, sind die regelmäßig wiederkehrenden Crashes an den Märkten relativ einfach zu antizipieren und die Warnzeichen im Vorfeld einer Rezession deutlich wahrnehmbar. Diese wiederkehrenden Crashes bieten smarten Investoren immer wieder äußerst gewinnbringende Chancen, die sich äußerst profitabel nutzen lassen.

Die Wirtschaftskrise kündigte sich lange vorher deutlich an

Als im Dezember 2018 nach einer neunjährigen Hausse und einem Zinsanhebungszyklus die Aktienmärkte einbrachen, reagierte die US-Notenbank sofort mit Zinssenkungen, um den Konjunkturzyklus und die Hausse noch etwas zu prolongieren. Nach diesem ersten deutlichen Warnschuss stand im September der Interbankengeldmarkt vor dem neuerlichen Zusammenbruch, als die Zinsen in den zweitstelligen Bereich sprangen. Die US-Notenbank reagierte sofort mit einem neuen QE-Programm für den Repomarkt, das sie jedoch nicht als solches bezeichnen wollte.

Smarte Investoren sahen die Zeichen einer unmittelbar bevorstehenden Wiederholung der Krise von 2008, worauf die Notenbanken wieder mit dem unablässigen Drucken von Geld zur Rekapitalisierung des Bankensystems reagieren würden. Diese smarten Investoren mit Insiderwissen begannen in weiser Voraussicht einer neuerlichen Abwertung des US-Dollars im Frühjahr 2019 Gold zu akkumulieren, weshalb sich frühzeitig relative Stärke in diesem Markt zeigte. Ende Mai 2019 brach der Goldpreis unter starken Käufen über den Widerstand bei 1.350 US-Dollar aus, um weiter auf 1.700 US-Dollar bis Anfang 2020 anzusteigen.

Bereits im Februar 2019 rief ich den Startschuss einer neuen Goldhausse aus, nachdem die US-Notenbank auf den Einbruch am Aktienmarkt mit einer geldpolitischen Trendwende reagierte. Mein Vortrag auf der Edelmetallmesse im letzten Jahr behandelte beide Interventionen der Fed. Ich prognostizierte in dutzenden Artikeln entgegen allen anderen Gold- und Crash-Experte, dass die Notenbanken in der bevorstehenden Wirtschaftskrise keinen deflationären Crash mehr zulassen würden, sondern sofort mit neuen QE-Programmen eingreifen und stattdessen ein stagflationäres Umfeld, wie in den siebziger Jahren, erzeugen würden.

Kaufen, wenn das Blut in den Straßen fließt

Als der Lockdown in Wuhan im Januar 2020 hunderte Millionen Menschen betraf und der Zusammenbruch der Lieferketten unmittelbar bevorstand, während erste vermeintliche Corona-Infektionen in Europa ans Tagelicht kamen, war angesichts des Vorspiels in 2019 klar, dass dies der Trigger sein würde, der letztlich den Start der Rezession ein-

läuten und die Notenbanken zur offenen Intervention zwingen würde. Mit meinen Kunden und Abonnenten setzten wir im Februar, inmitten der medialen Schönwetterpropaganda, auf einen temporären Einbruch der Aktienmärkte, der Edelmetallpreise und des Minensektors, der Mitte März 2020 erfolgte.

Während die Investoren in Panik verfielen und alle Experten einen jahrelangen Bärenmarkt prognostizierten, gelang es uns als antizyklische Swing-Trader zum Tief unsere Short-Gewinne einzustreichen und mit der Ankündigung der neuen QE-Programme seitens der FED und der EZB auf die Käuferseite zu wechseln. Auch hier standen wir Mitte März inmitten der Panik allein auf breiter Flur mit unserer Erwartung einer V-förmigen Erholung als Folge der Geldschwemme am Aktien-, Minen sowie Edelmetallmarkt. Noch drei bis vier Monate später war sich die Mehrheit der Fondsmanager sicher, dass sich der Bärenmarkt bald fortsetzen würde, obwohl die Notenbanken den deflationären Crash verhindert und inflationär aufgelöst hatten. Die Trendwende am Edelmetall- und Aktienmarkt 2008 als Reaktion auf die ersten QE-Programme, sowie das schnelle Hochfahren der chinesischen Wirtschaft Ende März 2020 waren jedoch gute Blaupausen, die ein anderes Szenario aufzeigten, was ich in vielen Artikeln, Videos und Analysen anführte.



Krise hätte sich auch ohne Corona ähnlich abgespielt

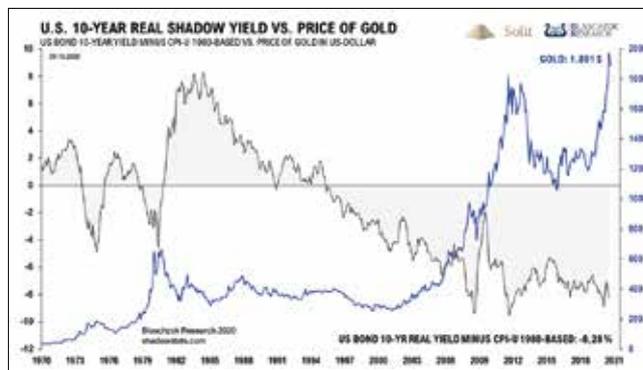
Auch ohne Corona wäre der Einbruch der Märkte und die Krise ähnlich verlaufen als Wiederholung der Krise von 2008. Für Regierungen und Notenbanken war und ist das Corona-Virus der ideale Sündenbock für die Rezession und den Einbruch der Märkte. Anstatt von der Bevölkerung für die verfehlte Politik zur Rechenschaft gezogen zu werden, gehen die Notenbanken und die Regierungen als heroische Retter gestärkt aus dieser Krise hervor und genießen mehr Vertrauen und Zuspruch als davor.

Als Ökonom der Österreichischen Schule der Nationalökonomie mit 23 Jahren praktischer Handelserfahrung gelang es diese Krise zu prognostizieren, was uns sowie meinen Abonnenten und Kunden äußerst große Gewinne bescherte. Der bereits im Jahr 2019 stark gestiegene Goldpreis zeigt jedoch, dass auch andere smarte aber eher stille Investoren und Insider diese Krise aufziehen sahen und sich entsprechend positionierten.

Blick in die Zukunft

Die nächsten Jahre werden von sukzessiv steigenden Konsumentenpreisen geprägt sein, die anders als in den siebziger Jahren durch die heutige Praxis der Schönrechnungen der statistischen Warenkörbe offiziell nicht so hoch wie damals ausfallen werden. Real, nach der alten Berechnungsmethode von 1980, dürfte die Teuerung jedoch der

in den siebziger Jahren entsprechen oder nahe kommen, während die nominalen Zinsen noch zwei Jahre unverändert bei null Prozent fixiert bleiben dürften. Dieses Umfeld stark negativer Realzinsen wird zu einer vermehrten Flucht in die monetären Edelmetalle Gold und Silber führen und deren Preise weiter stark steigen lassen.



Der Minensektor wird mit einem Hebel diese Entwicklung mitvollziehen. Die Hausse am Edelmetallmarkt steht aktuell erst am Anfang und wird sich noch einige Jahre fortsetzen. Rücksetzer wird es auch im kommenden Bullenmarkt immer wieder geben, besonders am Silbermarkt oder bei den Minenaktien, doch ermöglichen gerade diese Chancen auf zusätzliche Gewinne, die sich voraussichtlich auch weiterhin, ebenso wie in den Vorjahren, profitabel nutzen lassen.

MARKUS BLASCHZOK



Markus Blaschzok, Dipl.-Betriebswirt (FH), CFTe, ist Analyst, Trader sowie ein Ökonom der Österreichischen Schule der Nationalökonomie. Seit 2015 ist er Chefökonom der SOLIT Gruppe, zu der auch GoldSilberShop.de gehört. Seit 2009 publiziert er einen bekannten wöchentlichen Marktcommentar mit dem Schwerpunkt auf Edelmetalle und Rohstoffe sowie Austrian Economics. Mit Blaschzok Research bietet er Tradern und Investoren einen Premium-Informationdienst, um von Zyklen am Rohstoff- und Devisenmarkt mittels Swing Trading über Wochen bis wenige Monate zu profitieren. Seit 2001 ist er im Berufsverband der Technischen Finanzmarktanalysten (VTAD). Der frühe Verfechter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie, der bereits 2007 seine Diplomarbeit über diese ökonomische Denkrichtung schrieb, verfolgt einen seltenen ganzheitlichen Analyseansatz. Technische Analyse, die Fundamentalanalyse sowie makroökonomische Einschätzungen bilden gemeinsam die analytische Basis für seine erfolgreichen Marktprognosen. Sein regelmäßig erscheinender Report zu den „Commitment of Traders“ Daten der US-Börsenaufsicht ist international bekannt und bietet einen enormen Vorteil im Rohstoff- und Devisenhandel. Seine wöchentliche Analyse zur Manipulation am Gold- und Silbermarkt durch Regierungen und Notenbanken ist einzigartig im deutschsprachigen Raum, da er diese als einer der Wenigen im praktischen Handel beweisen und zum Vorteil nutzen kann. Er hält Vorträge zu Themen der Österreichischen Schule, Trading an den Finanzmärkten sowie weiteren wirtschafts- und geldpolitischen Themen.

www.BlaschzokResearch.de

Steffen Grosshauser

GOLD-RALLYE: LOHNT SICH DER EINSTIEG ÜBERHAUPT NOCH?

Nach der jüngsten Goldpreis-Rallye stellen sich viele Anleger die Frage, ob sie den Zeitpunkt für den Einstieg womöglich verpasst haben. Um die Frage beantworten zu können, muss man sich den wahren Wert des Goldbesitzes bewusst machen. Gold ist seit Jahrtausenden mit sämtlichen Zivilisationen und Kulturen verwoben. Die ersten einheitlichen Goldmünzen wurden bereits im 6. Jahrhundert vor Christus vom lydischen König Krösus sowie dem persischen König Dareios I. geprägt. Doch nach dem neuen Allzeithoch in 2020 fragen sich vor allem Privatanleger, wofür Gold eigentlich gut sei und ob es seinen aktuellen Preis rechtfertigt.

Kritiker wie der frühere Ökonom Maynard Keynes spotteten schon früher, dass Gold ein „barbarisches Relikt“, also eine „überkommene“ Geldform sei. Der US-Journalist Jason Zweig ging in 2015 so weit, es als „Pet Rock“ zu bezeichnen, in Anspielung auf wertlose Steine, die in den 70ern als Haustiere vermarktet wurden.

Befürworter versuchen zuweilen entgegenzusetzen, dass Gold von entscheidender Bedeutung für die Elektronik und Medizin sei. Tatsächlich ist dessen Nutzung in der Industrie aber marginal.

Gold als Versicherung

Ja, in gewisser Weise ist Gold ein nutzloser Metallklumpen, der wenig kann. Anders als bei Aktien handelt es sich bei Gold nicht um ein produktives Investment. Es wirft keine sich aus dem bereitgestellten Kapital ergebende Dividenden oder Zinsen ab.

Es korreliert nicht einmal mit anderen Anlageklassen. Aber genau diese Nichtkorrelation ist es, die das Metall zum ultimativen Mittel für die Wertaufbewahrung macht. Im Vergleich zu Papierwährungen und anderen Vermögenswerten hat Gold über die Zeit hinweg seine Kaufkraft beibehalten.

Als Wertspeicher bietet es eine Absicherung gegen Inflation, geopolitische und makroökonomische Unsicherheiten. Es lässt auf Wertzuwachs hoffen, wenn das Vertrauen in unsere Währung und die wirtschaftliche Lage schwindet.

Beim Bretton-Woods-Abkommen nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Gold verwendet, um die Stabilität auf den weltweiten Devisenmärkten wiederherzustellen. In 1971 gaben die USA durch Präsident Richard Nixon allerdings den Goldstandard auf, durch den der US-Dollar durch Gold gedeckt war. Seitdem sind der Greenback und Gold nicht mehr konvertierbar und das Experiment unserer nicht-finanzierten Fiat-Währungen nahm seinen Lauf.

„Papiergeld wird unweigerlich auf die Politik wirken wie Alkohol auf den Körper“, befürchtete 1787 bereits George Washington, erster Präsident der Vereinigten Staaten. „Es wird die lebenswichtigen Organe anfallen und diese letztendlich zerstören.“

In den zehn Jahren nach Schließung des Gold-Fensters stieg der Goldpreis von 35 USD auf 850 USD je Feinunze. Gold erzielte in 1980 sein damaliges Rekordhoch, als die sowjetische Armee in Afghanistan einmarschierte, was mit der Geiselkrise der US-Botschaft im Iran zusammenfiel. Danach rutschte das gelbe Metall allerdings wieder stark ab und blieb lange Zeit unten.

Die DotCom-Blase im Jahr 2000 war es, die letztendlich einen langen - obgleich volatilen - Aufwärtstrend anstieß, weiter angefacht durch die US-Hypothekenkrise, den Zusammenbruch von Lehman Brothers, die weltweite Finanzkrise und den Beginn der Eurokrise.

Der Meilenstein von 1000 USD je Feinunze wurde Anfang 2008 durchbrochen. Der Anstieg auf 1920 USD je Feinunze - der fast eine Dekade gültige Rekord - folgte im September 2011, als die griechische Staatsschuldenkrise die Euro-Währungsunion beinahe aus den Angeln hob und sich im Nahen Osten und Nordafrika der Arabische Frühling ausbreitete.

Goldverlauf seit 2001



Quelle: Refinitiv, BayernLB Research

Doch in der Regel ist der Preisanstieg bei geopolitischen Konflikten nur von kurzer Dauer, da er hauptsächlich von kurzfristig-orientierten Spekulanten auf den Terminmärkten getrieben wird. Eskalieren diese jedoch zu einer Finanz- oder Systemkrise, kann das gelbe Metall sein volles Potenzial entfalten.

Denn dessen Preis profitiert von Bärenmärkten und schlechter Stimmung. Es gilt als Angstbarometer hinsichtlich wirtschaftlicher Rezession und deren Auswirkung auf das Ersparnis.

Gold ist nicht aufblasbar

Im Gegensatz zu Papierwährungen können Zentralbanken nicht einfach die vorhandene Goldmenge vermehren und somit die Kluft zwischen Geldmenge und Realvermögen vergrößern. Ferner kann Gold auch nicht pleitegehen oder seine Schulden abschreiben lassen. Würde man die gesamte in der Menschheitsgeschichte geförderte Goldmenge als Würfel darstellen, so hätte dieser eine Kantenlänge von nicht einmal 22 Meter. Rund 85% davon werden derzeit in Form von Schmuck oder Anlagegold gehalten. Laut des World Gold Council (WGC), der Interessenvereinigung weltweiter Goldminen, wächst die Kantenlänge gerade einmal um rund 12 cm pro Jahr, indem man auf die Gesamttonnage von rund 197.000 Tonnen die jährlich rund 3.000 neu-geförderten Tonnen Gold hinzuaddiert.

Erfahrungsgemäß ist die Nachfrage nach Gold in Zeiten negativer Realzinsen verstärkt. So fallen beispielsweise auch bei den aktuellen Zinsen und Einlegesätzen bei der Europäischen Zentralbank von minus 0,5% die Opportunitätskosten des zinslosen Edelmetalls nicht ins Gewicht. Wenn die einst beliebten Staatsanleihen mit zehnjähriger Laufzeit von vornherein negative Renditen aufweisen, hinterlässt das keinen guten Eindruck von der Wirtschaft. Auch der US-Dollar hat seit seiner Einführung durch die Federal Reserve im Jahr 1913 rund 95% seiner Kaufkraft verloren. Betrachtet man hingegen die Wertbeständigkeit des gelben Metalls, so kostete - gerechnet in Gold - bereits in 1927 ein Ford T-Modell dasselbe wie fast ein Jahrhundert später ein Ford Focus, nämlich 14 Unzen.

Selbst Zentralbanken horten das gelbe Edelmetall, obwohl es nicht mehr zur Hinterlegung ihrer Währungen notwendig wäre. Laut des WGC stiegen die weltweiten Goldreserven aller Zentralbanken im letzten Jahr auf 34.400 Tonnen. Zentralbanken insgesamt sind bereits seit 2009 Netto-Goldkäufer. Die Bundesbank besitzt mit 3362 Tonnen nach den USA sogar die zweitgrößten Goldreserven der Welt.

Überblick: Vorteile von Gold

- Sein natürliches Vorkommen ist begrenzt
- Ein Totalverlust ist praktisch ausgeschlossen
- Es kann nicht als wertlos deklariert werden
- Der Goldmarkt ist global und höchst-liquid
- Aufgrund seiner Wertdichte sind Lagerung und Transport eines hohen Vermögens möglich
- Das Währungsrisiko ist begrenzt, da man Gold als Sachanlage theoretisch in einer Währung kaufen und gegen eine andere verkaufen kann
- Physisches Anlagegold ist von der Umsatzsteuer befreit und Gewinne werden nach einer Haltefrist von einem Jahr nicht besteuert
- Es korreliert nicht mit anderen Anlageklassen

Effizienter Portfoliodiversifikator

Wie man sieht, sind die Vorteile von Gold vielseitig. Ein Missverständnis, das jedoch oft in den Medien kursiert, ist, dass der Preis mit dem eigentlichen Wert von Gold verwechselt wird. Aufgrund der bereits erwähnten Nichtkorrelation besteht sein Wert nämlich in seiner einzigartigen Eigenschaft, langfristig Wertschwankungen im Depot und das Verlustrisiko zu minimieren und somit die Gesamterträge zu steigern.

Betrachtet man zum Beispiel die jährliche Performance von Aktien (gemessen am S&P 500) über den Zeitraum der letzten 40 Jahre, so gab es drei Jahre, in denen diese zweistellige Verluste erlitten, nämlich in 2001, 2002 und 2008. Gold jedoch schloss alle dieser drei Jahre mit einem positiven Ergebnis. Davon abgesehen sind Aktienindices ohnehin nur bedingt aussagekräftig, da gelistete Firmen bei Umsatzeinbußen oder Bankrott einfach aus dem DAX, S&P 500, FTSE o.ä. rutschen. Wiederum ist das Gold von heute noch dasselbe wie das zu Zeiten Krösus.

Corona-Pandemie treibt Goldkurs auf neue Rekordstände

Der jüngste Aufwärtstrend begann bereits Mitte letzten Jahres und somit vor Ausbruch des Virus. Doch seit Anfang 2020 wirkte Covid-19 als Art Brandbeschleuniger aufgrund der wirtschaftlichen Auswirkungen der Kontaktbeschränkungen, Insolvenzen, die Lahmlegung ganzer Industriezweige und den massiven Konjunkturausgaben.

Laut Konjunkturdaten des Statistischen Bundesamts ist Europas stärkste Volkswirtschaft seit Beginn der Datenerhebung vor 50 Jahren noch nie so stark eingebrochen wie in 2020. Corona-bedingt ging das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im zweiten Quartal um 10,1% nach unten. Nachdem die Wirtschaft bereits in Q1 schrumpfte, befindet sich Deutschland nun offiziell in einer Rezession. Selbst während der Finanzmarktkrise vor zwölf Jahren lag der quartalsweise Rückgang nur im einstelligen Bereich.

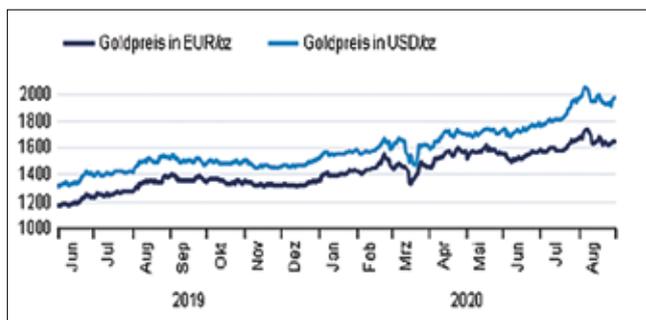
Die derzeitigen milliarden schweren Geldschöpfungsmaßnahmen der Federal Reserve sind ungefähr dreimal so hoch wie in den Jahren nach der Finanzkrise. Und die Fed wird weiterhin so lange Geld in die Märkte pumpen wie nötig. EZB-Präsidentin Christine Lagarde kündigte ebenfalls an, die ohnehin schon gewaltigen Anleihekäufe auf satte 1,35 Billionen Euro aufzustocken, um „auf den Pfad vor Ausbruch von Covid-19 zurückzukehren“. Von dem selbst-gesetzten Ziel der knapp 2-prozentigen Inflationsrate ist die EZB jedoch noch weit entfernt... nämlich knapp 2%. Grundlage für solch eine gesunde Teuerungsrate wäre ein Wirtschaftswachstum in der Eurozone, das sich Prognosen zufolge im laufenden Jahr jedoch auf minus 8,7% belaufen könnte.

Während weltweit die Staatsdefizite zunehmen, wächst die Sorge um eine Währungsabwertung. Denn indem die Zentralbanken die Druckerpressen am Laufen halten, um im Rahmen der quantitativen Lockerung die Märkte liquide zu halten, schrumpft der reale Wert Ihres Geldes. Die Auswirkung der Krise und die zunehmende Geldentwertung sorgten für den stärksten kurzfristigen Run auf physische Edelmetalle der letzten Jahrzehnte.

Es herrschten chaotische Zustände durch unterbrochene Lieferketten und Produzenten im Shutdown. Hedgekosten und Premiums explodierten förmlich. Gold startete das Jahr mit 1528 USD, knackte Anfang August die psychologisch wichtige 2000 USD-Marke und erreichte am 6. August ein neues Allzeithoch von rund 2070 USD je Feinunze - ein Plus von über 540 USD oder 35%.

„Nach Überwindung der totemistischen 2000 USD-Hürde müssen Investoren ihre Referenzpunkte ändern“, bemerkt Frederic Panizutti vom Schweizer Edelmetallhändler MKS. „Sie müssen nach oben angepasst werden. Wir befinden uns definitiv in einer Hausse.“

Anstieg seit Juni 2019 auf neues Allzeithoch



Quelle: Refinitiv, BayernLB Research

Es steht außer Frage, dass die Pandemie noch länger sämtliche Volkswirtschaften rund um den Globus in Atem halten wird. Auch das weitere Umfeld bleibt außerordentlich günstig... zumindest für Gold.

Rückenwind erhält das gelbe Metall beispielsweise durch den Handelsstreit zwischen den USA und China, den US-Wahlen, den endgültigen Austritt Großbritanniens aus der EU, den anhaltenden Staatsverschuldungen, den sich abschwächenden Dollar, den negativen US-Realzins und die Diskussionen um weitere Zinssenkungen und Geldschwemmen. Angesichts dieses Abwärtssogs sehen auch die Analysten der BayernLB noch weiteres Aufwärtspotenzial für Gold.

Empfohlene Investmentformen

Für interessierte Edelmetallanleger stellt sich die Frage, ob Papiergold oder physisches Gold in Form von Barren oder Münzen die bessere Wahl ist. Zwar gibt es auch eine Reihe von synthetischen Investmentvehikeln, mit denen man günstig an der Preisentwicklung partizipieren oder auf diese wetten kann.

Sämtliche zuvor genannte Vorteile einer Sachanlage gehen bei diesen Produkten allerdings verloren. Des Weiteren besteht bei diesem „Papiergold“ ein Kontrahentenausfallrisiko, da ein Zertifikat eine Inhaberschuldverschreibung darstellt und Ihr Vermögen im Fall einer Insolvenz des Herausgebers nicht gesichert wäre. Auch physisch

gibt es eine Vielzahl von Optionen. Neben dem Kauf von Barren gibt es zahlreiche Anlagemünzen wie beispielsweise den Krügerrand, Maple Leaf, Känguru oder den Wiener Philharmoniker. Für einige Sparer kann auch ein Edelmetallparplan eine interessante Alternative darstellen, bei dem sie antizyklisch investieren und sich den sogenannten Cost-Average-Effekt zu Nutze machen können.

Fazit

Falls Sie der Meinung sind, dass alle wirtschaftlichen Krisen vorbei sind und Sie absolutes Vertrauen in die Regierungen, unser Finanzsystem und unsere Währung haben, dann gibt es für Sie wohl kaum einen Grund, Geld für einen Krisenschutz auszugeben.

Für all diejenigen mit gewissen Zweifeln ist Gold jedoch ein unabdingbarer Bestandteil eines optimal gestreuten Anlageportfolios und es bleibt eine unschätzbare Absicherung gegen wirtschaftlichen Abschwung und eine drohende Finanz- oder Währungskrise. Daran ändern auch Volatilität und kurzfristige Abwärtsbewegungen nichts.

Gold ist für Investoren mit einem langfristigen Anlagehorizont. Niemand weiß, was in den kommenden Monaten oder Jahren passiert. Corona hat uns gelehrt, wie schnell so etwas gehen kann.

Selbstverständlich gibt es auch bei Gold Phasen, in denen sich andere Märkte besser entwickeln und sich aggressivere und spekulative Investitionen als profitabler erweisen.

Doch bedeutet das, dass man keine Versicherung braucht? Würden Sie denn auch Ihre Wohngebäudeversicherung kündigen, nur weil es gerade nicht brennt?

STEFFEN GROSSHAUSER



Steffen Grosshauser ist zuständig für internationale Edelmetall- und Sorten-Großkunden der BayernLB, die mit über 60 Tonnen verkauftem Gold und 627 Tonnen Silber in 2019 einer der führenden Großhändler von physischen Edelmetallen in Europa ist.

Zuvor war er unter anderem für die Wirtschaftszeitung „Financial Times“ tätig und war Leiter des deutschsprachigen Marktes der weltweit größten Online-Börse für physisches Edelmetall in London.

Darüber hinaus schrieb er regelmäßig Beiträge für eine international renommierte Gold-Kolumne.

www.bayernlb.de

Dr. habil. Michael Lorenz

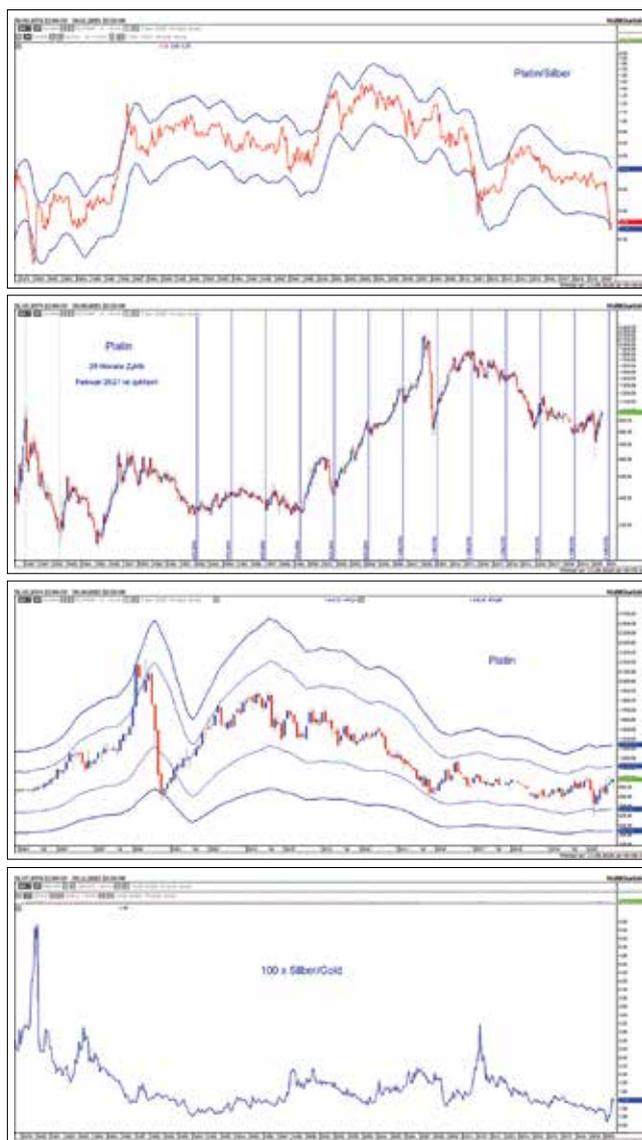
PLATIN, SILBER UND GOLD EINE LANGFRISTIGE ZYKLISCHE ANALYSE

Aktuell ist das Verhältnis von Platin zu Silber im Monatschart etwa am 12MA-30%.

In der Vergangenheit war das 2011 und 1979/80 der Fall. Damals war Silber „ganz oben“. Das ist aktuell nicht der Fall, was z. B. auch das Verhältnis von Silber zu Gold zeigt. Silber zu Gold liegt unter seinem langjährigen Durchschnitt, d.h. Silber hat bessere Chancen zu steigen als Gold. Platin zu Silber wird sich positiv entwickeln, d.h. Platin wird mehr steigen als Silber (prozentual). Platin hat im Februar einen bedeutenden zyklischen Monat. Es könnte sein, daß Platin bis Januar/März 2021 zunächst steigt, bevor eine Konsolidierung einsetzt. Das erste Kursziel für Platin liegt über 1100 \$. Viele sehen in Platin und Silber Metalle, die industriell genutzt werden. In den letzten Jahren hat sich das Verhältnis zugunsten der Wertsicherung verschoben.

Wird eines Tages Bargeld abgeschafft, wird ein Tauschhandel entstehen, der die kleinen Stückelungen der Edelmetalle, vor allem Silber, begünstigen wird. Es gibt wichtige fundamentale Gründe, die ein Steigen der Edelmetalle erwarten lassen: Fallende Realzinsen und eine explodierende Geldmenge. Die hohen Geldmengenausweitungen in diesem Jahr müssen sich in höheren Preisen für Edelmetalle niederschlagen, deren Wert langfristig konstant ist. Bereits zu Cäsars Zeiten konnte man für eine Unze Gold ein ansprechendes Gewand kaufen. Niedrig gehaltene Zinsen sorgen für weitere Geldmengensteigerungen. Gleichzeitig ergibt sich damit ein Potential für inflationäre Entwicklung. Diese wird auch durch die Politik der US-Zölle begünstigt. Sehr niedrige Zinsen und steigende Inflation erzeugen einen negativen Realzins, der aktuell fällt. Das ist ein sehr wichtiges Argument, weshalb Gelder, die in Anleihen geparkt sind, in die Edelmetalle wandern.

Aktuell ist das Verhältnis von Platin zu Silber im Monatschart etwa am 12MA-30%. In der Vergangenheit war das 2011 und 1979/80 der Fall. Damals war Silber „ganz oben“. Das ist zur Zeit nicht der Fall, was z. B. auch das Verhältnis von Silber zu Gold zeigt. Silber zu Gold liegt unter seinem langjährigen Durchschnitt, d. h. Silber hat bessere Chancen zu steigen als Gold. Platin zu Silber wird sich positiv entwickeln, d. h. Platin wird mehr steigen als Silber (prozentual). Platin hat im Februar einen bedeutenden zyklischen Monat. Es könnte sein, daß Platin bis Januar/März 2021 zunächst steigt, bevor eine Konsolidierung einsetzt. Das erste Kursziel für Platin liegt über 1.100 \$. Viele sehen in Platin und Silber Metalle, die industriell genutzt werden. In den letzten Jahren hat sich das Verhältnis zugunsten der Wertsicherung verschoben. Wird eines Tages Bargeld abgeschafft, wird ein Tauschhandel entstehen, der die kleinen Stückelungen der Edelmetalle, vor allem Silber, begünstigen wird.



DR. HABIL MICHAEL LORENZ



Ein täglicher E-Mail-Services kann bezogen werden über:

Michael.Lorenz@t-online.de

www.boersenwendepunkte.de

Manuel Peiffer

GOLDMINEN-AKTIEN HABEN POTENTIAL - BERGEN ABER AUCH RISIKEN

Mit Royalties schlafen Anleger ruhiger

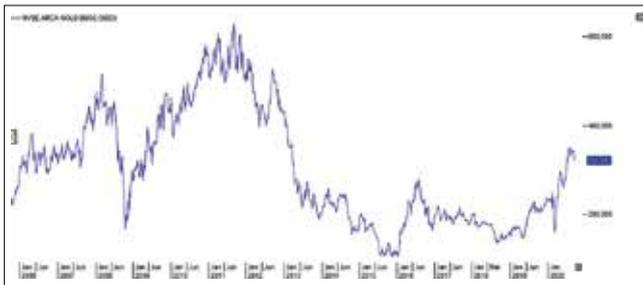
Golden Opportunities

Aufgrund der Corona-Krise haben die weltweiten Notenbanken nochmals Billionen von US-Dollar, Euro, Yen oder anderen Devisen massiv ins System gepumpt, um die Wirtschaft einigermaßen zu stabilisieren. Bei dieser ungezügelter Geldmengenorgie durch die Notenbanken dürfte klar sein, dass eine weitere (Vermögenspreis-) Inflation nicht lang auf sich warten lassen wird. Die Zinsen dürften in den nächsten Jahren sehr niedrig bleiben oder gar negativ werden. Die Geschichte zeigt, dass ein negativer Realzins ein optimales Umfeld für den Goldpreis darstellt. Gold und auch Goldminenaktien stehen daher vor einer goldenen Zukunft.

Goldminenaktien haben noch ein enormes Potential

Goldminenaktien durchlebten von 2011 bis 2015 einen desaströsen Bärenmarkt mit einem Verlust von 83 Prozent. Ein erstes kräftiges Lebenszeichen gab es in der ersten Jahreshälfte 2016. Seitdem ist der Aufwärtstrend intakt, die Chancen auf weitere Kurssteigerungen sind noch gegeben.

HUI 15 Jahre



Quelle: VWD

In den letzten Jahren haben sich die Unternehmen deutlich besser aufgestellt. In Sachen Verschuldung haben die Minenbetreiber aus ihren Fehlern gelernt und die Finanzstrategie komplett geändert. In der Phase von 2010 bis 2012 als der Goldpreis von einem Hoch zum anderen kletterte, finanzierten die Minenunternehmen die Ausweitung ihrer Produktion in der Regel mit Fremdkapital.

So wurden auf Pump kleinere Unternehmen geschluckt oder in die Exploration neuer Liegenschaften investiert. Die niedrigen Zinsen waren für die Gold- und Silberproduzenten so verlockend, dass überbewertete Projekte auf Kredit realisiert wurden. Als der Goldpreis in den folgenden Jahren dann gen Süden absackte, kamen zahl-

reiche Unternehmen unter die Räder, da die Liquidität kaum noch ausreichte, um die Verbindlichkeiten zu zahlen. Wäre der Goldpreis noch weiter gefallen, hätten wohl zahlreiche Firmen, darunter auch einige Schwergewichte der Branche, die weiße Fahne hissen müssen. Nach dieser schwierigen Phase wurden die Fixkosten drastisch gesenkt und darauf geachtet, dass die Produktion so rentabel wie nur möglich verläuft.

Aktuell sind die Minenbetreiber finanziell stark aufgestellt, um beim zu erwartenden Goldpreisanstieg überproportional zu verdienen.

Niedrige Förderkosten bieten einen Hebel bei steigendem Goldpreis

Goldminenaktien sind temporär eine Anlage mit Hebelwirkung auf Gold. Denn ihre Gewinne berechnen sich aus der Differenz zwischen Förderkosten und dem Goldpreis. Ein Unternehmen, welches 900 US-Dollar pro Feinunze an Gesamtförderkosten hat, macht bei einem Goldpreis von 1.500 US-Dollar einen Gewinn von 600 US-Dollar.

Steigt der Goldpreis wie in diesem Jahr um 20 Prozent, dann steigt der Gewinn der Minengesellschaft in diesem Beispiel um 50 Prozent. Allerdings wirkt dieser Hebel auch umgekehrt bei einem fallenden Goldpreis.

Was die Geschichte lehrt

Ein Blick in die Historie zeigt, dass Aktien von Gold- und Silberminen erhebliche Risiken bergen können. Es wird darauf zu achten sein, ob die Manager der Minenbetreiber in aller Euphorie nicht wieder (zu) teure Übernahmen tätigen und die Rentabilität vernachlässigen.

Außerdem sollten Aktionäre auf die Vergütung des Managements und eine entsprechende Kostensensitivität achten. In Boom-Phasen ist es häufig passiert, dass sich Manager und Berater mit einem üppigen Salär belohnten - auf Kosten der Aktionäre. Zudem sollten Anleger die geologische sowie die politische Lage im Auge halten. Die Corona-Krise hat gezeigt, dass verschiedene Minen für längere Zeit geschlossen werden können. Darüber hinaus wird es bei Gold- und Silberminen immer wetterabhängige Einflüsse geben, welche sich positiv oder negativ auswirken können.

Royalties sind die heimlichen Stars

Letztendlich profitieren nicht nur die Minenaktien von der Goldrally, sondern auch die Royalty-Unternehmen. Die Royalties oder auch Streaming-Unternehmen genannt, stellen den Minenbetreibern Kapital zur Verfügung und bekommen dafür einen Anteil der laufenden oder der zukünftigen Silber- oder Goldproduktion. Diese Rechte an

Der TOP-Vermögensverwalter

erneut ausgezeichnet



Sicherheit und Rendite für Ihren Erfolg



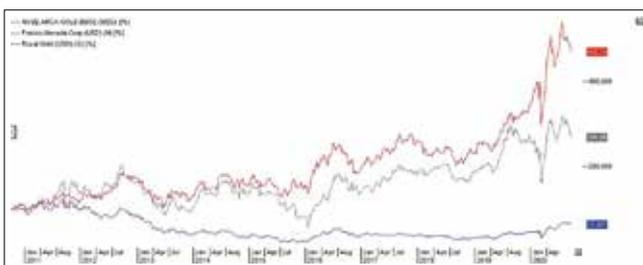
Unsere Depotbank ab 500.000 €



**MASON PRIVATBANK
LIECHTENSTEIN**

den entsprechenden Vorkommen bleiben immer bestehen, es sei denn ein Minenbetreiber kauft diese wieder zurück. Ein großer Vorteil der Royalties sind die extrem niedrigen Fixkosten, da die Minenbetreiber das Risiko der Investitions- und Betriebskosten der Minen tragen. Darüber hinaus sind die Minenprojekte der großen Royalties geologisch breit gestreut. Die Branchengrößen wie Franco Nevada, Wheaton Precious Metals oder Royal Gold halten Lizenzen und Rechte quer über den Erdball verteilt. In turbulenten Abwärtsphasen halten sich die Kurse der Streaming-Unternehmen deutlich stabiler als die Pendants der Minenbetreiber und sind somit langfristig deutlich rentabler.

Vergleich HUI - Royalties



Quelle: VWD

Bleibt also festzuhalten, dass sowohl physisches Gold, Goldminenaktien und Royalties noch enormes Potential bieten. Physisches Gold in Kombination mit Royalties kann man kaufen und liegen lassen. Gold- oder Silberminen können - sofern aktiv verwaltet - als Renditeturbo eingesetzt werden. Hier sollten Anleger aber nicht zu gierig werden und Gewinne zwischendurch sichern und in physisches Gold umschichten.

MANUEL PEIFFER



Manuel Peiffer (Jahrgang 1982) ist gelernter Bankkaufmann und arbeitet seit 2013 bei der GVS Financial Solutions GmbH als Kundenbetreuer. Seit 2017 ist er Partner des unabhängigen Vermögensverwalters mit Sitz in Dreieich/Frankfurt. Eine strategische Vermögensausrichtung mit einem strikten Risikomanagement ist die Grundlage, um finanziellen Erfolg nachhaltig zu gewährleisten. Dabei spielt Gold eine wichtige Rolle.

www.gvs-fs.de

Gerald Celente

WOHIN NEW YORK GEHT, DORT- HIN GEHT DIE US-WIRTSCHAFT

Gouverneur Andrew Cuomo und Bürgermeister Bill de Blasio, die tyrannische Einschränkungen einführen, drängen New York City in eine wirtschaftliche Todesspirale. Ihr Lockdown, der tausende Unternehmen und hunderte Leben zerstörte, diente als starkes Sedativum für die „Stadt, die niemals schläft“... und nun in ein Koma verfällt. Von der Wall Street zum Times Square, vom Broadway zum Meatpacking-Distrikt... East Side, West Side, überall in der Stadt sind „die Lichter der Fantasie auf den Gehwegen New Yorks“ ausgebrannt. Es ist eine Geisterstadt. Midtown ist keine Stadt. Tot und leer. Die Bars sind verlassen, der Broadway ist gesperrt, die Restaurants sind geschlossen, Läden wurden vernagelt, Hotels machten zu, die Touristen sind verschwunden und die Morde nehmen zu... in jedem Stadtteil füllen Obdachlose die Straßen.

Anders als die Erholung nach der Panik von 2008, und über die wirtschaftlich zerstörerischen Lockdown-Regulierungen hinaus, ist ein weiterer, wichtiger Grund, warum es keine große Erholung geben wird, eine Veränderung der Wertpapierhandelsgesetze. In der Vergangenheit konnten Aktien außerhalb von Manhattan nicht legal gehandelt werden, also bot die Finanzbranche in der Vergangenheit, wenn NYC schwere Zeiten durchmachte, einen Anker für die Steuerbasis.

Seit die Einschränkungen eingeführt wurden, ist die Finanzbranche von der Insel und zu steuerfreundlicheren Orten geflohen... und diesmal für immer. Die Steuervorteile sind andernorts nicht nur attraktiver, die Politiker haben zudem auch jegliches Vergnügen und Energie aus der Stadt verbannt, die nicht länger die Art von dynamischer Energie besitzt, die ihr den Titel „Zentrum der Welt“ einbrachte. Von Küste zu Küste, Ost zu West, war Manhattan das Statussymbol Amerikas. Und so wie es New York City ergeht, wenn wir die aktuellen Ereignisse analysieren, die zukünftige Trends bilden, so ergeht es auch Amerika. Die folgenden Fakten und Daten prognostizieren dunkle Zeiten für das einst florierende und großartige New York City: Die Hälfte der Bars und Restaurants in New York City könnten verschwinden. Die Hälfte der 24.000 Bars und Restaurants in New York City haben aufgrund des wirtschaftlichen Shutdowns permanent geschlossen, so ein Bericht von Thomas DiNapoli, Rechnungsprüfer des Staates New York.

Diese Unternehmen stellten vor der Pandemie 318.000 Leute an, doch nur 91.000 arbeiteten im April noch, so der Bericht. Die Zahl ist seitdem auf 174.000 gestiegen, bleibt jedoch bei etwa der Hälfte der Gesamtarbeitskraft des Sektors.

Etwa 44% der städtischen Restaurantarbeiter sind Hispanier, hieß es im Bericht, was bedeutet, dass die hispanischen Nachbarschaften in der Stadt und die umliegenden Gebiete besonders vom Shutdown getroffen wurden.

„Die Verwüstung ist offensichtlich“, so DiNapoli. Etwa ein Drittel der städtischen Restaurants und die Hälfte der Bars, die im Februar geöffnet hatten, bleiben nun geschlossen, zeigt eine Analyse der Kreditkartendaten. In einem Worst-Case-Szenario wird die Hälfte der Lokale bis zum nächsten September permanent schließen, kalkulieren mehrere Studien.

Dem Times Square geht die Zeit aus. Während einige Gebiete New York Citys die Anfänge einer wirtschaftlichen Erholung verzeichneten, wenn auch temporär, galt dies nicht für den berühmten Times Square.

Das Gebiet ist extrem abhängig vom Tourismus. Doch im August gab es nur 87.219 Besucher am Square, verglichen mit 404.181 im August 2019 sowie 50 Millionen im Gesamtjahr 2017, so Daten der Stadt.

Theater am Broadway, die wirtschaftliche 1,8-Milliarden-Dollar-Maschinerie der Nachbarschaft, verkauften letztes Jahr 14 Millionen Tickets und sind nun zumindest bis Januar geschlossen; was mindestens 33.000 Leute arbeitslos macht.

Die Geschäfte am Square hängen ebenfalls von Berufspendlern ab. Nur etwa 10% der Büroarbeiter sind in die Stadt zurückgekehrt und die leerstehenden Läden erreichten den für die Stadt bisher höchsten Wert; fast 25% der Läden konnten im zweiten Quartal gemietet werden.

Die „Times-Square-Wirtschaft“ generierte 2016 etwa 58 Milliarden Dollar in Wirtschaftsaktivität und machte etwa 15% des gesamten BIPs der Stadt aus, so eine Studie der gemeinnützigen Times Square Alliance.

Während Berufspendler und Unternehmen die Gegend verlassen, tauchen stattdessen Einbrecher und Obdachlose auf. Das wiederum lässt Sorgen aufkommen, dass die Gegend im Chaos versinkt.

Andere sehen das Schließen von touristischen Geschäften als eine Möglichkeit, den Platz zu einem Anlaufpunkt für Einwohner zu machen, vielleicht sogar einige Hotels in Apartments zu verwandeln und weitere Straßen zu Fußgängerzonen zu machen.

„Ohne eine Erholung des Times Square ist es unwahrscheinlich, dass sich New York erholen wird“, kommentierte die New York Times neulich in einem Artikel.

Insolvenzen in New York City steigen um 40%. Mehr als 6.000 Unternehmen in New York City haben seit Beginn der Pandemie geschlossen, 4.000 von diesen permanent, so die Webseite Yelp. Somit wurden vom 16. März bis zum 27. September insgesamt 610 kommerzielle Insolvenzen in der Stadt gemeldet, ein Anstieg um 40% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, berichtete Bloomberg, und deutlich mehr als in den Jahren seit der Großen Rezession.

Wenn die Temperaturen regelmäßig „unter 16°C fallen...“, werden 25% bis 50% der Restaurants in New York City nicht zurückkehren“, prognostizierte der Restaurantberater Vin McCann.

Im September reichte eine Gruppe der städtischen Lokale eine Klage gegen den Staat New York ein und erhielt 2 Milliarden Dollar Schadensersatz im Namen der 24.000 Bars und Restaurants der Stadt.

Nur etwa 15% der Büroarbeiter sind zu ihren Downtown-Apartments zurückgekehrt und die „Einzelhandels- und Immobilienbranche werden weiterhin rückläufig bleiben, bis der Büroverkehr wiederhergestellt wurde“, meinte Joseph Malfitano, ein Insolvenzberater.

„Bis Ende Herbst wird es eine Flut an Insolvenzen geben“, erklärte Al Togue, ein Insolvenzanwalt. „Wenn das kalte Wetter kommt, werden wir einen Anstieg verzeichnen.“

Apartment-Verkäufe in Manhattan brechen ein. Die Anzahl der Apartment-Verkäufe in Manhattan fiel im dritten Quartal um 46%, was 10.000 Apartments leer ließ, da die Städter in angrenzende Gebiete und nach Florida flohen, so Berichte von Immobilienagenturen.

Im September stiegen die Hausverkäufe in den Hamptons auf Long Island um 76%, in Westchester County um 56% und in Fairfield County in Connecticut um 36%.

Im Florida nahm die Anzahl unterzeichneter Verträge in Palm Beach County um 62% und in Miami-Dade um 21% zu.

Manhattan-Apartments, die verkauft wurden, verloren durchschnittlich 9% an Wert, fast das Doppelte der 5% im letzten Jahr. New York hatte vor der Pandemie und dem wirtschaftlichen Shutdown einen Überschuss an Luxusapartments zu verzeichnen und seitdem sind noch mehr auf den Markt gekommen.

Der typische Preis von Manhattan-Apartments liegt etwa 25% niedriger als zur Spitze 2015 und 2016, was wahrscheinlich Käufer anlocken wird, erklärte Jonathan Miller, CEO von Miller Samuel, einer Immobilienberatungsfirma.

Während die Leute die Stadt verlassen und die Steuerbasis abnimmt, werden die verbleibenden Einwohner dazu aufgerufen werden, die Budgetlücke zu schließen und mit reduzierten Dienstleistungen Vorlieb zu nehmen, vielleicht seltenere Müllabholung, eine steigende Kriminalitätsrate und andere Lebensqualitätsdefizite.

Diese Aussichten könnten mögliche Käufer zögern lassen.

New York City blickt in einen finanziellen Abgrund. Zunehmende Unternehmensinsolvenzen. Zwei Drittel der Hotelzimmer sind leer. Ein Verlust über 2 Milliarden Dollar Einkommenssteuereinnahmen von den Einwohnern in diesem Jahr. Eine Arbeitslosenrate von 16%, das Doppelte des nationalen Durchschnitts, und 44% unter Restaurant- und Hotelangestellten.

New York City sieht sich einer Finanzkrise gegenüber, die man seit den 1970er Jahren nicht mehr gesehen hat. Die Stadt soll dieses Jahr etwa 9 Milliarden Dollar Steuereinnahmen verlieren, mehr als 10% ihres jährlichen Budgets über 86 Milliarden Dollar.

Die Stadt erhält den Großteil ihrer Einnahmen durch Steuern auf Einkommen, Immobilien und Einzelhandelsverkäufe. In all diesen Bereichen herrscht Chaos.

Die Einnahmen durch Einkommenssteuern fielen in der zweiten Septemberwoche um 11%, die fünfte, aufeinanderfolgende Woche rückläufiger Einnahmen.

Die Anzahl leerstehender Manhattan-Apartments stieg im August zum ersten Mal über 5%, was viele Vermieter - vor allem kleinere - Schwierigkeiten bereitete, ihre Immobiliensteuern zu zahlen.

Der Besitzer des historischen Flatiron Building, verzweifelt darauf aus, einen Mieter zu halten, bot dem Unternehmen bis 2021 kostenlose Miete an; das Unternehmen lehnte ab, weil es erwartete, an anderer Stelle einen besseren Deal zu bekommen. Der

Wert des Empire State Realty Trusts, der das ikonische Empire State Building besitzt, ist in diesem Jahr um die Hälfte gefallen.

Die Umsatzsteuereinnahmen sind im zweiten Quartal um 35% und im bisherigen Gesamtjahr um 15% zurückgegangen.

Nun, da die Touristen und Berufspendler fort sind, sind die Eckpfeiler des städtischen Einzelhandelskorridors ebenfalls verschwunden. Brooks Brothers und Neiman Marcus sind bankrott; Macy's konzentriert sich auf seine vorstädtischen Läden; und kleinere Läden fliehen vor leeren Straßen und astronomischen Mieten.

Der Staat New York, der noch immer mit seinem eigenen Haushaltsloch über 14 Milliarden Dollar zu kämpfen hat, bot der Stadt keinerlei Hilfe an.

Nun bittet die Regierung unter Bürgermeister Bill de Blasio den Staat darum, über 30 Jahre 5 Milliarden Dollar von anderen Kreditgebern leihen zu dürfen.

Moody's Investor Services hat die Kreditbewertungen für New York City nach unten korrigiert. Die Greatest Depression hat begonnen. Eine Finanzkrise ungeahnter Dimensionen wird sich in den Vereinigten Staaten ausbreiten... und im Großteil der Welt.

GERALD CELENTE



Gerald Celente ist Gründer/Direktor des Trends Research Institute und Herausgeber des wöchentlichen Magazins „Trends Journal“. Er ist der Autor der hochgelobten und vielverkauften Bücher „Trend Tracking“ und „Trends 2000“ (Warner Books). Mit einer 40-jährigen Erfolgsgeschichte im Erkennen, Verfolgen und Vorhersagen von Trends ist Celente heute als Trendprognostiker Nr. 1 weltbekannt. Celente hat sich den Ruf als vertrauenswürdiger Trendforscher für seine vielen präzisen Prognosen erworben, darunter der Börsencrash von 1987, die Dot-Com-Pleite, der „Gold Bull Run“, die „Panik von 2008“, der Aufstieg von Bio-Lebensmitteln und die Beliebtheit von Gourmet-Kaffee, lange bevor Starbucks zu einem Begriff wurde.

Celente, der die Globalnomic-Methodik zur Identifizierung, Verfolgung, Vorhersage und Verwaltung von Trends entwickelt hat, ist ein politischer Atheist. Frei von politischen Dogmen, starrer Ideologie oder konventioneller Weisheit beobachtet und analysiert Celente, dessen Motto „Think for Yourself“ lautet, aktuelle Ereignisse, die zukünftige Trends formen, mit dem, was sie sind - nicht mit dem, wie er sie haben will. Als wahrer amerikanischer Patriot besitzt Celente drei vorrevolutionäre Steingebäude an der historischsten Ecke Amerikas, an der die Saat der Demokratie gesät wurde, im kolonialen Kinston, der ersten Hauptstadt des Staates New York.“

Sich selbst als „Krieger für den Friedensfürsten“ bezeichnend, ist Gerald Celente auch der Gründer von „Occupy Peace & Freedom“, einer gemeinnützigen Bewegung zur Ehrung der Verfassung und der Bill of Rights und zur Wiederherstellung der Freiheit.

www.trendsresearch.com

Jan Nieuwenhuijs

WIE DIE FED DEN GOLDPREIS VON 1982 BIS 1995 KONTROLLIERTE

Eine akademische Studie, die im Jahr 1996 publiziert wurde, zeigt Beweise dafür, dass die Federal Reserve den Goldpreis über die beobachtete Zeitspanne beeinflusste. Die Fed verwendete eines ihrer primären Zinswerkzeuge, den US-Leitzins, um sowohl Goldpreis als auch Verbraucherpreisinflation zu stabilisieren.



@ Voima Gold

Diejenigen, die denken, dass Gold in den vergangenen Jahrzehnten keine wichtige Rolle in Volkswirtschaften gespielt hat, sollten ihre Annahme noch einmal überdenken. Bis zu diesem Tag war Gold in der internationalen Wirtschaft ausschlaggebend - auch wenn seit 1971 verschiedene Phasen identifiziert werden können. Im heutigen Artikel werden wir einen Fokus auf die Zeitspanne von 1982 bis 1995 bezüglich US-Geldpolitik und Goldpreis legen.

Der Goldpreis und die Inflationserwartungen

Anfang der frühen 1990er Jahre beobachtete die Federal Reserve anscheinend den Goldpreis, um ein Gefühl für die Inflationserwartungen zu bekommen. Am 22. Februar 1994 sagte der Vorsitzende der Fed, Alan Greenspan vor dem Kongress aus. Er begann mit der Erklärung, dass eine niedrige Verbraucherpreisinflation wichtig für langfristiges Wachstum und niedrige Arbeitslosenzahlen sei. Von Greenspan:

„Niedrigere Inflation und Inflationserwartungen mindern die Unsicherheit bei der wirtschaftlichen Planung und Risikoaufpreise für Kapitalinvestitionen. Daraus ergibt sich, dass Preisstabilität - wobei Inflationserwartungen essentiell vernachlässigbar sind - ein langfristiges Ziel der makroökonomischen Strategie ist.“

Das Ziel der Fed war es, Inflation zu bezwingen und somit auch Inflationserwartungen, weil letzteres zu Inflation führt. Wenn die Leute erwarten, dass die Inflation steigt, wird es eine Flucht zur Fiatwährung

geben, die zu einer höheren Inflation führt. Greenspan fuhr fort, dass Inflationsdaten - wie der Consumer Price Index (CPI) - nur mit deutlicher Verzögerung bekannt werden würden. Und zusätzliche Verzögerung kommt hinzu, wenn Geldpolitik die Inflation beeinflussen soll.

Der volle Zyklus, um die Inflation zu bändigen, könnte ein Jahr oder länger dauern. Idealerweise hatte die Fed einen Echtzeit-Indikator der Inflationserwartungen. In seiner Aussage meinte Greenspan, dass Gold „besonders sensibel für Inflationssorgen“ sei, was - neben anderen Indikatoren - „wichtige Hinweise über sich verändernde Erwartungen geben kann.“ Greenspans Analyse basierte wahrscheinlich auf den Daten, die unten dargestellt sind. Wir können sehen, dass 1968, 1970, 1976, 1982 und 1985 ein Goldpreisanstieg vor einer Zunahme der Inflation erfolgte. Demnach konnten die Goldpreisentwicklungen als ein Indikator für Inflationserwartungen verwendet werden (und können das noch immer).



Greenspan erklärte, dass die Fed in den 1970er Jahren nicht in der Lage war, zeitgerecht auf die Inflation zu reagieren. Während seiner Amtszeit, so meinte er, die im Jahr 1987 begann, veranlasste eine Informationsbasis, die Gold enthielt, die Fed dazu, den Leitzins anzupassen, um angemessen auf Inflationserwartungen zu reagieren. Auf frühe Inflationssorgen zu reagieren, war für das Abzielen auf die Inflation an sich effektiv. Auf eine Frage des Kongressabgeordneten LaFalce entgegnete Greenspan:

„Ich denke, dass der Goldpreis eine grundlegende Sicht des Bedürfnisses widerspiegelt, echte und harte Vermögenswerte versus Währungen zu halten. [Gold] ist eine Wertanlage, die recht konsistente Informationen über Inflationserwartungen geliefert hat und über die Jahre ein angemessen guter Indikator dafür war, wie sich die Inflationserwartungen entwickeln. Dies tut es besser als Rohstoffpreise oder andere Dinge.“

George Selgin und Bill Lastrapes

Ich schätze, dass Greenspans Aussage 1994 die Volkswirtschaftler George Selgin und William D. Lastrapes dazu veranlasste, sich zu fragen, wie lange und in welchem Ausmaß die Fed Geldpolitik basierend auf dem Goldpreis betrieb. Im Jahr 1996 publizierten sie ein Dokument mit dem Namen „The Price of Gold and Monetary Policy.“

In ihrer Studie überprüften Selgin & Lastrapes die gemeinschaftliche Bewegung der Goldpreise und des US-Leitzinses und überflogen die Protokolle des Offenmarktausschusses (FOMC). Das Dokument schlussfolgert: „Unsere Beweise... unterstützen die Behauptung, dass Gold eine unabhängige Rolle bei der Formulierung der Geldpolitik gespielt hat.“ Lassen Sie uns mit dem beginnen, was Selgin & Lastrapes als anekdotischen Beweis der FOMC-Protokolle bezeichnen. Während des Treffens des FOMC am 18. Mai 1993 wurde diskutiert, wie wichtig die Entwicklungen der „sensiblen Rohstoffpreise“ seien:

„Die Wahrscheinlichkeit einer nachhaltigen Zunahme der Inflation konnte nicht bestritten werden... Tatsächlich deuteten sensible Rohstoffpreise und andere wichtige Inflationsmaßstäbe bereits die Notwendigkeit einer sofortigen Einschränkung hin...“

Zusätzlich zu neuen Informationen bezüglich Preis und Kosten könnten derartige Anzeichen Entwicklungen an Märkten umfassen, die von Inflationspsychologie beeinflusst werden, wie Anleihen, Devisen und sensible Rohstoffe, die alle vorsichtig überwacht werden müssen.“

Laut Selgin & Lastrapes ist der „sensible Rohstoff“, der oben erwähnt wird, Gold. Im FOMC-Protokoll vom 21. Dezember 1993 können wir ohne Zweifel lesen, dass ein steigender Goldpreis dem Ausschuss signalisierte, eine straffere Geldpolitik zu verfolgen:

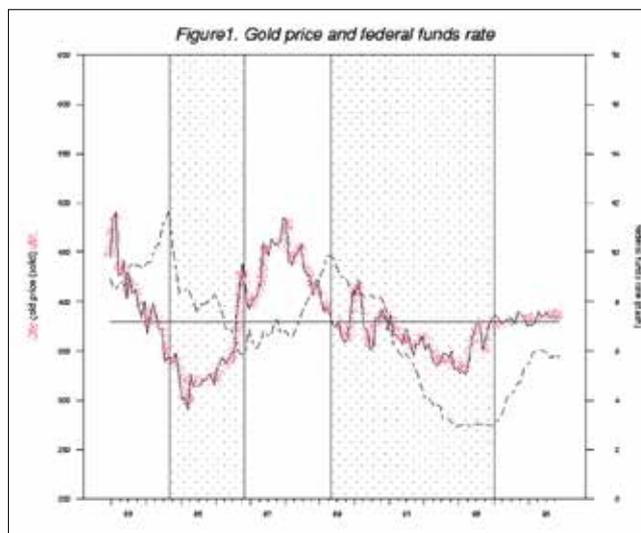
„Aus Sicht einiger Mitglieder könnte der Anstieg der langfristigen Zinsen und des Goldpreises teilweise durch erhöhte Inflationsssorgen ausgelöst worden sein...“

Viele Mitglieder kommentierten, dass der Ausschuss wahrscheinlich irgendwann die Reservebedingungen festigen muss, um die Geldpolitik von ihrer derzeitig akkommodierenden Form zu einer neutraleren Haltung anzupassen; und eine derartige Veränderung könnte vielleicht über kurz oder lang angewandt werden, um die Inflation einzudämmen...“

Zusätzlich dazu verwendeten Selgin & Lastrapes ihr ökonomisches Modell basierend auf monatlichen Daten vom Dezember 1982 bis zum November 1995. Als Beispiel fanden sie heraus, dass sich der Leitzins etwa 12 Monate nachdem der Goldpreis gestiegen war, erhöhte. Die Fed reagierte auf den Goldpreis mit einer Anpassung des Leitzinses. Natürlich wirkte sich der US-Leitzins dann auf die Inflation, aber auch auf den Goldpreis aus.

Bezüglich des unteren Charts, der die Interaktion zwischen Goldpreis und Leitzins zeigt, schreiben sie: „Die Zahl zeigt, dass jeder Wendepunkt [des Leitzinses] einem Wendepunkt des Goldpreises folgt, wenn auch mit einer Verzögerung zwischen einem und eineinhalb Jahren.“

Der Goldpreis und der Leitzins reagierten konstant miteinander.



Schlussfolgerung

Man könnte das Obige als einen Widerspruch zu meinem vorherigen Artikel „Europa bereitete seit den 1970er Jahren einen weltweiten Goldstandard vor“ sehen, in dem ich schrieb, dass die USA in den 1970er Jahren versuchten, Gold aus dem internationalen Geldsystem zu verbannen. Doch es gibt keinen Widerspruch. Wie ich hervorgehoben habe, war es das Ziel Amerikas, eine Dollardominanz zu etablieren.

In den frühen 1980er Jahren wurde der weltweite Dollarstandard fest etabliert und die USA wollten diese Position durch Stabilisierung des Dollar erhalten. Ironischerweise taten sie dies durch die Stabilisierung des Dollarpreises von Gold. Doch in den 1980er und 1990er Jahren blieben die Handels- und Finanzdefizite der USA bestehen, sodass deren politische Bedürfnisse durch ihr exorbitantes Privileg gedeckt wurden. Einige Volkswirtschaftler, wie Nathan Lewis, sehen diese Zeitspanne als einen „Pseudo-Goldstandard.“ Andere widersprechen dem, weil die Fed tatsächlich Inflation anvisierte und nicht den Goldpreis - die Tatsache, dass der Goldpreis stabilisiert wurde, war ein Nebeneffekt. Alan Greenspan schrieb 2017:

„Als ich Vorsitzender der Federal Reserve war, machte ich Zeugnisaussagen vor Kongressabgeordneten Ron Paul, der ein starker Verfechter des Goldes war. Wir hatten einige interessante Diskussionen. Ich erzählte ihm, dass die US-Geldpolitik versuchen würde, Signalen zu folgen, die ein Goldstandard geschaffen hätte. Das ist eine solide Geldpolitik mit einer Fiatwährung. In dieser Hinsicht erzählte ich ihm, dass sich nichts groß verändert hätte, wenn wir zu einem Goldstandard zurückgekehrt wären.“

Greenspan bezeichnet die Geldpolitik der Fed während seiner Amtszeit als einen Pseudo-Goldstandard. Selgin & Lastrapes schreiben in ihrem Dokument, dass die Fed nicht speziell den Goldpreis anvisierte, auch wenn sie schreiben, dass „die Haltung der Fed dazu gedient zu haben scheint, die Schwankungen des Goldpreises einzuschränken.“ Es sticht hervor, dass Greenspan in der Lage war, eine Verbraucherpreisstabilität zu erreichen, die durch einen stabilen Goldpreis durchgesetzt wurde. Im unteren Chart können Sie sehen, wie der Goldpreis 1990 bei etwa 390 Dollar je Unze und die Inflation zwei Jahre später bei 2,5% stabilisiert wurde.



Was bisher noch nicht angesprochen wurde, ist Gold-Leasing. In den 1980er Jahren fand aufgrund eines Abwärtsdrucks auf den Goldpreis eine Zunahme des geleasteten Zentralbankgoldes statt.

Wenn Zentralbanken ihr Gold verleihen (üblicherweise an Bullionbanken), nimmt das physische Angebot am Markt zu, was Druck auf den Goldpreis ausübt. Doch wenn der Kredit zurückgezahlt werden muss, nimmt die physische Nachfrage zu und der anfängliche Abwärtsdruck verflüchtigt sich. Leasing hat einen temporären Effekt auf den Markt.

Die Spitze des Zentralbankgoldes „am Markt“ soll im Jahr 2000 mit 5.000 Tonnen gewesen sein (wobei europäische Zentralbanken 2.119 Tonnen beitrugen). Leasing unterdrückte den Goldpreis also bis 2000, bevor die Preise danach wieder stiegen.

In welchem Ausmaß das Goldleasing die Inflationserwartungen und die US-Geldpolitik von 1982 bis 1995 verzerrte, ist mit unbekannt. Beachten Sie, dass die Fed aufgrund der massiven Schulden heutzutage nicht gewillt ist, die Zinsen zu erhöhen, wenn der Goldpreis steigt. Aktuell wird Inflation eher als ein Heilmittel anstatt eines Giftes angesehen; mit allen ihren Konsequenzen.

JAN NIEUWENHUIJS



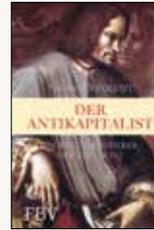
Jan Nieuwenhuijs ist ein Finanzexperte und Goldanalyst.

Er begann seine Karriere in der niederländischen Filmindustrie, doch die Volkswirtschaft übte nach der Finanzkrise große Faszination auf ihn aus.

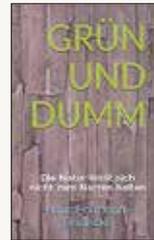
Im Jahr 2013 begann er Recherchen über den chinesischen Goldmarkt, den er als dreimal größer erkannte, als im Westen allgemein vermutet wird. Seine Arbeit brachte ihm weltweite Anerkennung ein. Nach seinen Recherchen über den chinesischen Goldmarkt befasste er sich außerdem mit internationaler Volkswirtschaftslehre, Finanzmärkten und dem weltweiten Währungssystem.

Er arbeitete bei BullionStar in Singapur, Voima Gold in Finnland und betreibt Beratungsarbeit.

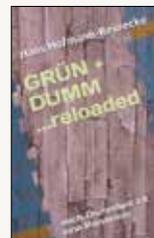
BÜCHEREMPFEHLUNGEN I VON 5



Der Antikapitalist
Thorsten Polleit
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3959723961
Preis: 19,99 €



Grün und dumm
Hans Hofmann-Reinecke
Independently published
ISBN: 979-8652887032
Preis: 17,84 €



Grün + dumm ...reloaded
Hans Hofmann-Reinecke
Independently published
ISBN: 979-8669598853
Preis: 19,94 €



Explosive Geldpolitik
Olivier Kessler, Pierre Bessard
Edition Liberales Institut
ISBN: 978-3033074248
Preis: 24,80 €



64 Klischees der Politik
Olivier Kessler, Pierre Bessard
Edition Liberales Institut
ISBN: 978-3033078031
Preis: 24,80 €

Manfred Gburek

AKTIEN ODER GOLD? BEIDES ZU SEINER ZEIT!

Zurzeit sind unter Börsianern die globalen Schulden eines der heißesten Themen. Oder konkreter gesagt: deren Folgen für die Geldanlage. Und spätestens, seit feststeht, dass die amerikanische Notenbank Fed in größerem Umfang sogar Unternehmensanleihen kauft, dürfte allen Börsianern klar geworden sein, dass die Schuldenwirtschaft in neue Dimensionen vorstößt.

Das führt zu Überraschungen mit der Folge, dass wir in diesem Jahr Schaukelbörsen wie selten erlebt haben. Wer Geld anlegt, muss also flexibler als sonst agieren und reagieren. Aber wie soll das funktionieren? Nun, die Schuldenwirtschaft bringt es zunächst mit sich, dass sehr viel Geld an die Börsen fließt, und zwar in Aktien wie auch in Gold und Silber - lassen wir Anleihen als Verkörperung der Schulden beiseite. So kann es entweder noch eine Weile bleiben oder sich von heute auf morgen umkehren oder - die blitzartige Kurserholung nach dem März-Einbruch hat es gezeigt - Aktien und Edelmetalle gleichermaßen in die Höhe schießen lassen.

Immer wieder Tesla

Das alles werden die Volatilitäts-Indikatoren VIX und VDax widerspiegeln (unter anderem bei Direktbanken abrufbar). Anleger sollten sie schon jetzt laufend verfolgen. Fallen sie, ist das positiv für Aktien, und umgekehrt. Hier kommen Gold und Silber ins Spiel. Eine alte Daumenregel besagt, dass sich die Preise beider Edelmetalle angeblich entgegen der Laufrichtung der Aktienkurse bewegen, dass es sich dann also um eine negative Korrelation handelt. Doch wie bereits die Entwicklung beider Anlageklassen in den Crash-Jahren 2008 und 2020 gezeigt hat, gibt es gravierende Ausnahmen von dieser Regel. Sie wurden zuletzt im März bestätigt.

Kann man sich denn an der Börse auf gar nichts verlassen? Doch, auf den gesunden Menschenverstand und auf das Ausklinken von Angst und Gier. Ein Beispiel: Sagt uns der Verstand, die Tesla-Aktie sei so interessant, dass man sie zumindest ständig beobachten und bei Kursrückschlägen sukzessive kaufen sollte? Und ist es ratsam, den gefühlsbetonten Hype um die Eskapaden von Tesla-Chef Elon Musk einer Analyse und Prognose von Absatzzahlen weichen zu lassen? Wer beide Fragen aus voller Überzeugung mit Ja beantworten kann, sollte die Tesla-Aktie zumindest auf die Beobachtungsstation nehmen.

Gold und Silber top

Aktien stehen für wirtschaftliche Dynamik und für daraus entspringende Erfolge, wohingegen Gold und Silber als Antipoden zur Schuldenwirtschaft vor allem eine Absicherungsfunktion haben - was allerdings nicht ausschließt, dass Anleger auch mit ihnen Erfolge erzielen können, nominal gerechnet sogar sehr große, nur eben ohne Zwischenschaltung von Unternehmen und deren Managern (Aus-

nahme: Minenaktien). Für Anleger gilt es, diesen Zusammenhang zu beachten. Das bedeutet: Wer Aktien kauft, ist geradezu gezwungen, sich mit Produkten und Dienstleistungen von Unternehmen, mit deren Managern, Umsätzen und Gewinnen zu beschäftigen - eine mühselige Angelegenheit. Wer dagegen Gold und Silber kauft, setzt darauf, dass die Absicherungsfunktion nicht zu kurz kommt. Minenaktien wiederum sind eine Spezies für sich: Zwitter mit der Betonung auf Aktien. Sie dürften auf absehbare Zeit die größten Gewinnchancen bieten.

Immer wieder versuchen Anleger, Mechanismen und Methoden auszutüfteln, die ihnen ermöglichen sollen, der Kursschwankungen von Aktien Herr zu werden. Die Vielfalt ist enorm. Sie beginnt mit einer einfachen Dividendenstrategie, erstreckt sich über die Interpretation von Geschäftsberichten und Konjunkturindikatoren, deutet allerlei Chartformationen und endet womöglich mit dem Daytrading. Zu allen hier genannten und vielen weiteren Versuchen, die Zukunft zu ergründen, wurden schon Unmengen an Büchern und schier unendlich scheinenden Artikeln mit Abermillionen von Aktientipps geschrieben. Die Faszination ist jeweils gewaltig - und trotzdem läuft alles nur auf die scheinbar banale Empfehlung hinaus: Bei niedrigen Kursen kaufen, bei hohen Kursen verkaufen.

Harte Arbeit

Doch ganz so banal, wie sie zunächst zu sein scheint, ist diese Empfehlung nicht. Denn sie braucht nur um einen Aspekt ergänzt zu werden, und schon liest sie sich überzeugend: Die Kurse interessanter Aktien müssen durch gründliche Vorbereitung geradezu erarbeitet werden. Kurssteigerungen ergeben sich dann fast von selbst, nur deren Höhe ist nicht vorhersehbar. Was bedeutet das: Niedrige Kurse erarbeiten? Dazu gehören mindestens die folgenden Recherchen:

Eine gewisse Anzahl von Kursen - je nach Zeitbudget ein paar Dutzend bis etwa hundert - anhand der von Direktbanken veröffentlichten Charts regelmäßig sichten, aktuelle Geschäftsberichte interessant erscheinender Unternehmen über deren Investor Relations-Abteilungen kommen lassen, die Glaubwürdigkeit anhand älterer Geschäftsberichte testen, Branchen- und Konjunkturberichte verfolgen, die Geld- und die Fiskalpolitik aufs Korn nehmen, politische Entscheidungen wie einst zur Energiewende und in diesem Jahr zur Covid-19-Pandemie unter die Lupe nehmen, ein persönliches Börsentagebuch führen, darin Beobachtungen zu auffälligen Trends notieren, Gefühle wie Angst und Gier ausschalten. Falls Ihnen schon der praktizierende Börsianer Markus Koch mit seinen umfangreichen Analysen oder der in Wirtschaft und Politik gut vernetzte Roland Tichy positiv aufgefallen ist, verfolgen Sie deren Veröffentlichungen über YouTube oder sonstige Medien.

Streuung mit Tücken

Streuung, Diversifikation, Risikobegrenzung - so oder ähnlich lautet ein Postulat, das Anlegern von Bankern, Börsenbrief- und Buchautoren gern auf dem Weg zur erhofften Million oder wenigstens zu einigen Tausendern empfohlen wird. Der dabei vorherrschende Grundgedanke ist einsichtig: Wer Geld anlegt, sollte nicht alles auf eine Karte setzen.

Doch was bedeutet das konkret? Für eine Mischung aus Aktien, Anleihen, Tagesgeld, Gold und Immobilien sorgen? Einen Fonds kaufen, gemanagt oder als ETF? In Aktien bereits diversifizierter Unternehmen investieren, von Siemens und Bayer bis zu MBB und Shareholder Value? Genaugenommen gehört zu alldem auch das Timing, weil es oft sinnvoller erscheint, Geld zwecks Risikobegrenzung sukzessive statt auf ein Mal anzulegen.

Zweifellos ist Streuung sinnvoll, zumal in unruhigen Corona-Zeiten wie jetzt. Doch um das Ergebnis gleich vorweg zu nehmen: Die Risikobegrenzung muss auf jeden Anleger individuell zugeschnitten sein. Nehmen wir zum Beispiel einen Anfänger im Geldgeschäft, der erst ein Vermögen aufbauen möchte. Für ihn dürfte es reichen, dass er dem Verlustrisiko aus dem Weg geht, indem er einen Fonds- oder ETF-Sparplan abschließt. Dagegen hat ein Multimillionär in der Regel etwas ganz anderes im Sinn, nämlich konzentriert auf die drei Schwerpunkte Immobilien im In- und Ausland, Aktien und Gold das eigene Vermögen vor Inflation schützen und dazu nebenbei möglichst die Steuern zu minimieren.

Bleiben wir noch ein wenig bei diesen beiden Anlegertypen: Angenommen, der erste hat mit seinem Fonds- oder ETF-Sparplan irgendwann einen erklecklichen Betrag zusammen, und sein laufendes Einkommen ist im Zuge der beruflichen Karriere auch nicht ohne. Dann denkt er womöglich an den Kauf einer Eigentumswohnung, um sie zu vermieten und so ein zusätzliches Einkommen zu erzielen. Oder um sie selbst zu nutzen. In beiden Fällen handelt es sich wahrscheinlich um einen großen Fehler. Denn damit geht er ein Klumpenrisiko ein. Außerdem berücksichtigt er weder das immer restriktiver werdende Mietrecht noch die örtliche Bindung, die für seine Karriere schädlich sein kann.

Sogenannte Vermögensverwalter

Dagegen plagen unseren Multimillionär ganz andere Probleme. Vermutlich hat er in der Annahme, Vermögensverwalter könnten ihm seine Geldsorgen abnehmen, bei verschiedenen von ihnen seine Daten hinterlassen - mit der Folge, dass sie ihm mit immer wieder neuen Vorschlägen zur „Asset Allocation“ unter Berücksichtigung des „Beta-Faktors“ und sonstiger Theoreme auf die Nerven gehen. Darüber hinaus stören ihn die vielen überwiegend aus dem Derivate-sektor stammenden Anglizismen, die Professionalität vortäuschen sollen. Schließlich erklärt die eine oder andere Bank unserem Multimillionär sogar unhöflich, er gehöre trotz seines zweistelligen Millionenvermögens noch nicht mal zu den „High Networth Individuals“.

Begriffe wie Streuung bzw. Diversifikation als Methoden zur Risikobegrenzung sind also leichter ausgesprochen als in die Tat umgesetzt. Sie sind zwingend erforderlich, will man am Ende nicht ohne Vermögen dastehen, doch jeder Anleger muss sie für sich interpretieren. Vor jeglichem Automatismus sei dringend gewarnt. Er wird uns leider vielfach eingeredet, kann jedoch nicht für alle funktionie-

ren, weil jeder Anleger eine spezifische Geld-DNA hat, die ihn von anderen unterscheidet. Oder um das Ganze von der praktischen Seite her zu betrachten: Geld-Anfänger grenzen ihr Anlagerisiko durch regelmäßiges Investieren ein, während Multimillionäre alle geistigen Kräfte in Bewegung setzen müssen, allein um sich der zahlreichen Vermögensverwalter-Angebote zu erwehren.

Spekulation als Kunst

Aktien sind weder etwas zum Halten und Liegenlassen noch Instrumente des Glücksspiels. Die Wahrheit befindet sich irgendwo in der Mitte: Aktien sind Ertrags- und Substanzwerte. Sie vereinigen Dividenden und Kursgewinne als Erträge. Ihre Substanz, die sich in Kursgewinnen widerspiegelt, besteht aus einem tragfähigen Geschäftsmodell und einem guten Management. Fehlt beides, steuern Unternehmen in eine Pleite, die sich so gut wie immer bereits Monate oder sogar Jahre zuvor in einer unterdurchschnittlichen Entwicklung der Aktienkurse bemerkbar macht.

Die Altersvorsorge mit Aktien ist weit mehr als das, was uns dazu von Politikern, Finanzkonzernen und Medien serviert wird. Sie ist ebenso eine Kunst wie die Spekulation mit Aktien. Von Fall zu Fall können beide sogar deckungsgleich sein. Zum Beispiel, wenn jemand im Alter von 50 Jahren darauf spekuliert, dass sein Aktiendepot dank geschickter Anlage in den nächsten 20 Jahren einen Wert erreichen werde, der dann weit mehr als nur die Kosten des Alltags abzudecken verspricht.

Bei der ganzen Diskussion um Dividenden kommen, abgesehen von den durch Corona bedingten Ausfällen, zwei wichtige Aspekte zu kurz: Erstens bestimmen nicht Anleger, sondern Unternehmen, wann Dividenden ausgezahlt werden, und zweitens müssen Anleger nach dem Aktienkauf meistens monatelang warten, bis ihnen die Dividende ausgezahlt wird - zwei weitere Argumente, die dafür sprechen, dass Anleger sich lieber auf Kursgewinne konzentrieren sollten.

Horrorszenarien

Versuchen wir, das Thema noch von einer anderen Warte aus anzugehen, vonseiten der Psychologie: Es gibt bekannte und unbekannt Risiken. Die einen sind uns in der Regel geläufig, etwa das Auf und Ab der Aktienkurse, die Inflation oder die Gefahren aus der Zombiefinanzierung mit billigen Krediten.

Die anderen, auch als „Schwarzer Schwan“ bekannt, sind viel gravierender, zum Beispiel der Konflikt zwischen den USA und China im südchinesischen Meer, die nächste Pandemie oder ein weltweiter Blackout.

Alein schon aus den wenigen hier erwähnten Beispielen für bekannte und unbekannt Risiken ergibt sich, dass die Geldanlage in Aktien alles andere ist als das übliche Ausfindigmachen von günstigen Kurs-Gewinn-Verhältnissen, hohen Substanzwerten oder verheißungsvollen Chartformationen.

Fügen wir deshalb ein paar weitere, überwiegend unbekannt Risiken hinzu: Zinsanstieg, Zusammenbruch des Eurosystems, noch ein Crash, Bürgerkrieg, eine zusätzliche globale Pandemie, Erdbeben in Kalifornien, folgenschwerer Terroranschlag wie am 11. September 2001 in New York und Washington, Klimakatastrophe.

Da wir nun mal auf dieser Welt leben, sollten wir uns wenigstens all ihrer Risiken bewusst sein. Es empfiehlt sich jedoch dringend, darüber hinaus auch Vorkehrungen zu treffen.

Beginnen wir mit einem einfachen Beispiel: Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (www.bbk.bund.de) hat bereits vor Jahren eine aufschlussreiche 66-seitige Broschüre mit dem Titel „Katastrophenalarm“ herausgebracht, die ich Ihnen als Wachtüchtler empfehle. Darin enthalten sind: Tipps zur persönlichen Notfallvorsorge sowie die Themen Unwetter, Feuer, Hochwasser und Gefahrstoffe. Spätestens die leeren Regale in Lebensmittelgeschäften unmittelbar nach dem Corona-Crash sollten Ihnen Alarmzeichen genug sein, um jetzt rechtzeitig vorzusorgen.

Das kann nur ein kleiner Ausschnitt aus den prophylaktischen Maßnahmen sein, die Sie rechtzeitig in Gang setzen sollten. Hinzu kommt die Steuerung der eigenen Finanzen - ein Kapitel, das den meisten Menschen fremd zu sein scheint, weshalb sie sich gern auf andere verlassen: Auf Politiker, wenn es zum Beispiel um die Altersvorsorge geht, und auf Anlageberater aller Art, die ihren Kunden nur allzu gern Lebensversicherungen, Fonds, Derivate und allerlei weitere provisionsträchtige Finanzprodukte verkaufen.

Lohnender Zeitaufwand

Vielfach wird Gold als ultimativer Schutz vor jeglichen Horrorszenarien empfohlen, von Fall zu Fall auch zusammen mit Aktien. Dann fragt man sich allerdings, wie das konkret aussehen soll. Um gleich die grundsätzliche Antwort zu geben: An der Schutzfunktion ist nicht zu zweifeln, es kommt indes auf das Verhältnis von Goldpreis und Umfeld an. Zurzeit und darüber hinaus sieht es diesbezüglich für Gold wie auch für Silber gut aus. Dasselbe gilt für viele Aktien - vorausgesetzt, man wählt sie nach den in diesem Beitrag genannten Kriterien aus.

Aktien und Gold profitieren beide von den offenen Geldschleusen und den mit ihnen verbundenen Nullzinsen der großen Notenbanken. Allerdings sind temporär Abstriche zu machen: Bei Aktien wegen der Abhängigkeit von der Konjunktur und wegen sonstiger externer wie auch interner Störfaktoren, beim Gold schlimmstenfalls wegen der Gewinnmitnahmen kurzfristiger Börsenspieler, deren Fehlspekulationen sie erst mal zu Notverkäufen zwingen.

Aktien und Edelmetalle gleichermaßen im Visier zu behalten, verlangt von Anlegern sehr viel Zeitaufwand. Dennoch führt kein Weg daran vorbei. Denn wer nur halbherzig rangeht, versäumt große Chancen und geht unnötige Risiken ein. Zu dieser Spezies gehören übrigens auch Anleger, die versuchen, aufgrund von scheinbar überzeugenden Argumenten einiger Börsengurus eigene Überlegungen beiseite zu lassen.

Einer von vielen Börsensprüchen lautet: Im preiswerten Einkauf liegt der Gewinn. Dagegen lässt sich zweifellos nichts einwenden. Aber was ist preiswert? Thyssen und Lufthansa, nachdem beide Aktien zuvor fast auf Null abgestürzt waren? Oder Amazon und Apple, weil sie jeweils einen sogenannten Burggraben (Marktmacht) um sich gebildet haben? Nichts von alledem ist nur für sich allein zutreffend, immer spielen mehrere Faktoren wichtige Rollen. Es gilt also, denen auf den Grund zu gehen - wie schon beschrieben, eine zeitraubende Angelegenheit, aber lohnend.

Kann man Zeit durch intensives Studieren von Charts abkürzen? Ein bisschen schon. Doch Vorsicht: Wie gut das Geschäftsmodell eines Unternehmens ist oder was vonseiten der Politik erwartet werden kann, lässt sich weniger aus Charts ablesen als aus Originalquellen oder Medienbeiträgen und - oft noch besser - durch direkte Kontakte zu Managern, und seien es nur solche, die für Investor Relations ihrer Unternehmen geradestehen. Kontakte lassen sich übrigens - bei entsprechenden Englisch-Kenntnissen - besonders leicht mit Managern von Gold- und Silberminen knüpfen.

Geld aus dem Nichts

Was mir während der vergangenen Monate in puncto Edelmetalle wiederholt auffiel: die in vielen Medien zu beobachtende mangelnde Differenzierung: Anlagemünzen sind nun mal etwas anderes als Sammlermünzen, ETFs sollten ebenso wie gemanagte Edelmetallfonds nicht mit Minenaktien verwechselt werden, und statt Goldpreisprognosen bis Anno Tobak von Investmentbanken wie Goldman Sachs oder JP Morgan für bare Münze zu nehmen, empfehlen sich Anlegern eher eigene Recherchen, eine differenzierte Betrachtung und geschicktes Timing im Zuge des Edelmetall-Megatrends.

Bis wohin dieser uns noch führen wird, ist zwar unbestimmt, aber eine Aussage wird bis auf Weiteres ihre Gültigkeit behalten: Solange die Notenbanken in beliebiger Menge Geld aus dem Nichts schöpfen, brauchen sich die Besitzer von Gold, Silber, aber auch von Platin und Palladium um ihre Pfründen keine Sorgen zu machen - vorausgesetzt, sie halten das zwischenzeitliche Rauf und Runter im Zuge des Megatrends nervlich aus. Wichtig ist, sich diese Einschränkung immer wieder vor Augen zu führen. Nebenbei bemerkt: Dann ist der Psychologe in Ihnen gefragt.

Börsen haben verschiedenen Anlegergruppen viel zu bieten. Greifen wir einfach nur den Handel mit Gold und Silber heraus, weil beide Edelmetalle derzeit wegen ihrer trotz viel Hin und Her überzeugenden Preisentwicklung besonders populär sind. Gold gilt als Versicherung, speziell als Schutz vor dem Zusammenbruch des Finanzsystems.

Seine industrielle Verwendung außerhalb der Schmuckindustrie liegt unter 10 Prozent, während Silber etwa zur Hälfte industriell eingesetzt wird. Der Aufwärtstrend beider Edelmetalle wird von kurz- bis mittelfristigen Abwärtsreaktionen unterbrochen, die beim Silberpreis besonders heftig sind. Bei alledem wird es bis auf Weiteres bleiben.

MANFRED GBUREK



Manfred Gburek, Jahrgang 1942, ist privater Investor und Autor auf goldseiten.de. Seine Spezialgebiete sind Aktien, Edelmetalle und Immobilien.

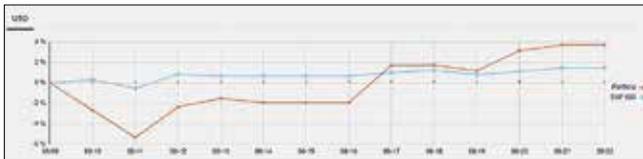
www.gburek.eu

Mag. Christian Vartian

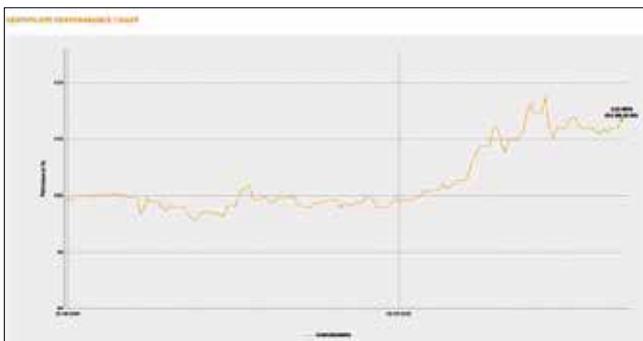
KREUZRELATIONEN UND X-ACHSEN-SPRÜNGE, DIE 2 KOMPONENTEN FÜR GRÖßERE VERMÖGEN

Wenn Sie über ein mittleres bis größeres Vermögen verfügen, was können Sie dann tun?

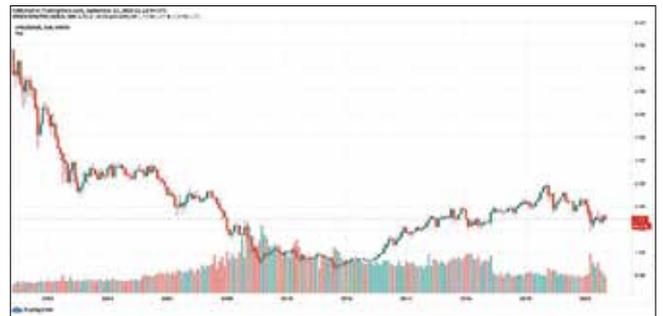
Das Halten von Geld funktioniert nur als Forderung gegen die Bank und über einer (für hohe Vermögen sehr niedrigen) Einlagenschutzgrenze ist das dann eine ungesicherte Forderung. In der Folge ergibt sich im Makro-Bereich der Bedarf, einzelne Sachwerte zu halten und bei Bedarf Sachwertgruppen untereinander im Makro richtig zu gewichten. Größere Vermögen sind also im Tauschzwang, sie können nicht verkaufen (= in Geld tauschen), da das eine ungesicherte Forderung ergibt, sie können nur Sachwerte untereinander tauschen. Genau für solche Vermögen bauen wir die Gewichtungbestandteile. Unterhalb der Makrogewichtung hat dann jedes Sachwertgruppenportfolio die Aufgabe, die Sachwertgruppenbenchmark zu schlagen. Bei Aktien ist die Benchmark gemeinhin der SPX 500 und hier ein Beispiel wie unsere Aktien-Sachwertgruppenportfolios gegen diesen performen:



Bei Edelmetallen ist die Benchmark oft der Schweizer Franken und hier ein Beispiel (aus einem Zertifikat mit ISIN, physisch ist das auch nicht anders), wie unsere Edelmetall-Sachwertgruppenportfolios gegen dieses performen:



Obiges sei nur der Vollständigkeit wegen erwähnt. Im großen Bild spannender ist die Makrogewichtung, also die Gewichtung der einzelnen Sachwertgruppenportfolios untereinander zu einem Gesamtportfolio. Dies lässt sich stark vereinfacht an der Tauschratio des SPX 500 gegen Gold darstellen. Hier fällt zuerst im längsten Bild auf, dass die Outperformance trotz Desinflation der Aktien gegen Gold aufgehört hat.



Anlass waren die Hygieneprobleme des Jahres 2019 ff., der Grund war aber ein anderer, denn bei sehr desinflationärer Geldpolitik können Aktiengesellschaften nicht ewig nur durch Einsparungen Gewinne steigern (was der Goldbarren bekanntlich nie kann, weswegen er 2012 bis 2019 den Aktiengesellschaften auch unterlegen sein musste).

Dass im Jahr 2020 beide, also sowohl der SPX 500 als auch Gold neue Allzeithochs erreicht haben, ist ein netter, für große Vermögen aber völlig irrelevanter Vergleich mit der X-Achse der Preisgraphen, also mit dem USD. Zur X-Achse der Preisgraphen später. Denn größere Vermögen sind eben im Tauschbedarf und können nicht „verkaufen“ (in Forderungen gegen Banken tauschen) ohne sich oberhalb der Einlagensicherungsgrenze unbesicherte Forderungen einzuhandeln, noch dazu ohne oder mit negativer Verzinsung.



Im mittleren Bild fällt auf, dass nach einem Aufholssprung des Goldes gegen Aktien im Jahre 2020 sich die Ratio des einen gegen den anderen wieder stabilisiert hat, Mittelwert nun etwa 1,8. Die „Bodenbildungsphase“ des SPX 500 gegenüber Gold erscheint bisher - nach dem Sockelsprung auf den Mittelwert 1,8 von 2,5 kommend - solide. Wir werden also weiterhin an der Gesamtportfoliobildung aus den Sachwertgruppenportfolios „Aktien“ und „4 Edelmetalle als Mischung“ festhalten.

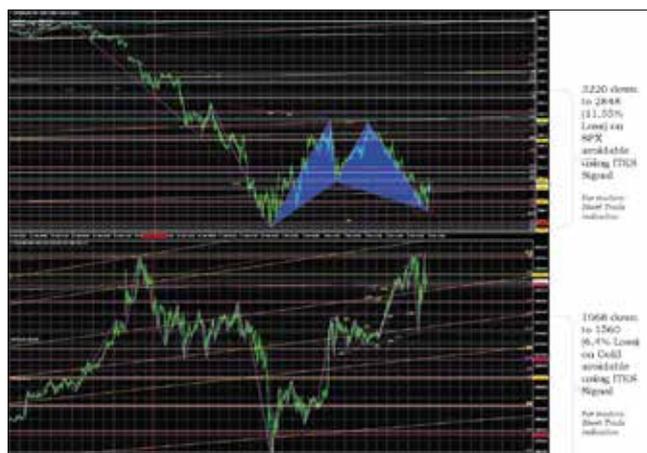
Volkswirtschaftlich interessant ist dabei, dass eben die Einsparungspotenziale der Aktiengesellschaften nur aus Kostensenkungen heraus erschöpft sind. Es braucht also mehr Umsatz und mehr Umsatz braucht höhere Kaufkraft und höhere Kaufkraft tut aber Aktien und Gold GLEICHZEITIG gut. Nachdem wir nun Y-Achse gegen Y-Achse, also Sachwertgruppe gegen Sachwertgruppe behandelt haben und welche Änderungen hier in 2020 eingetreten sind, nun noch kurz zur X-Achse der Preischarts, da steht bekanntlich das Zahlungsmittel, im vorliegenden Falle der USD. Ein Zahlungsmittel kann von dessen Erzeuger und Bereitsteller, voran den Zentralbanken, danach Geschäftsbanken und im kurzfristigen Bereich Marginkonten willkürlich vermehrt oder vermindert werden, auch in Minuten und auch heftig. Die Verringerung von Zahlungsmitteln wenn schnell und heftig nennt man Preiscrash des Assets, das gegen das Zahlungsmittel im Preisgraphen gemessen wird. Sogas kann man vorhersehen und dann mit Gegengewichten verhindern.

Wie können wir das vorhersehen?

Mit Algorithmen, die ähnlich funktionieren wie das Horchen an der Eisenbahnschiene, die vorher vibriert, bevor der Zug kommt. In der U-Bahn ist es leichter, da kommt vorher der Luftzug vor dem Zug. Den großen Pandemicrash hat unser System problemlos detektiert, hier der Beweis, wir schrieben es unseren Kunden am 24.02.2020:



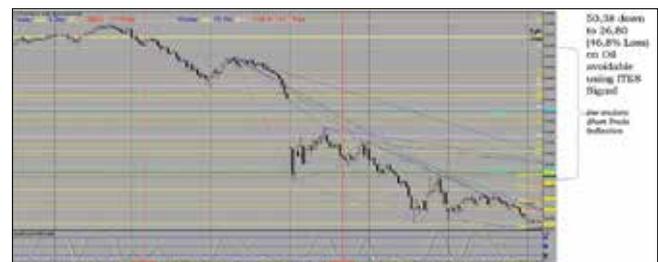
Genau das Datum der Meldung sehen Sie hier als rote vertikale Zeitlinie an den Preisgraphen von SPX 500 und Gold.



Genau das Datum der Meldung sehen Sie auf der nächsten Grafik als rote vertikale Zeitlinie an den Preisgraphen des DAX 30.



Genau das Datum der Meldung sehen Sie auf der übernächsten Grafik als rote vertikale Zeitlinie an den Preisgraphen von Öl.



Bei Öl waren das immerhin über 46 vermeidbare Prozent an Preiscrash. Öl halten wir nicht im Portfolio, sondern es gibt viele Professionelle, die Öl fördern oder lagern und die brauchen solche Signale als Corporate User, als Geschäftskunde also. Allgemein interessant ist, dass dieser „Crash“ nichts Anderes als eine Verschiebung der X-Achse nach oben war, eine sprunghafte Verringerung an verfügbaren Zahlungsmitteln also.

Und deswegen lässt sich das vorhersehen, es lässt sich nämlich vorhersehen (vorherhören) ob der USD sprunghaft ansteigt und dann natürlich gegen alles (nicht gegen alles gleich stark, aber gegen alles). Wenn Sie solche Situationen managen wollen, haben Sie einen Vorteil, relevant für Vermögensallokation sind diese Situationen aber auch dann nicht, wenn Sie das nicht managen, relevant ist immer nur Plus oder Minus der einen Sachwertgruppe gegen die andere Sachwertgruppe, alternativ noch ein Plus oder Minus einer Sachwertgruppe gegen Konsumgütergruppen, was man dann „Kaufkraft“ nennen würde.

Das hier Geschriebene ist keinerlei Veranlagungsempfehlung und es wird jede Haftung für daraus abgeleitete Handlungen des Lesers ausgeschlossen. Es dient der ausschließlichen Information des Lesers.

MAG. CHRISTIAN VARTIAN



Christian Vartian verfügt über mehr als 20 Jahre Berufserfahrung auf dem Gebiet des realwirtschaftlichen Investment Bankings. Nach seinem BWL-Magisterstudium arbeitete er als Spezialist für die Implementierung ganzer Industriewerke. Investmentmanager in AGs seit 2006, Fondsmanager seit 2006, dazu Finanzberater.

www.hardassetmacroinvest.com
www.vartian-hardassetmacro.com

Andreas Marquart

NACHHALTIGES GELD - DER UMWELT ZULIEBE

Die Ursache für Umweltverschmutzung und Ressourcenverschwendung liegt nicht im Kapitalismus

Den wenigsten Menschen wird es wohl gleichgültig sein, wenn die Umwelt geschädigt oder Ressourcen verschwendet werden - schließlich gibt es nur eine Welt. Daher ist es nur konsequent, mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen möglichst sparsam umzugehen. Auch wird sich vermutlich kaum jemand finden, der es seinen Zeitgenossen - vor allem denen in Entwicklungsländern - verwehren würde, nach mehr Wohlstand zu streben. Gleichwohl haben dabei viele Menschen Bedenken, denn die Weltbevölkerung steigt. Nach einer Prognose der Vereinten Nationen sollen bereits im Jahr 2050 etwa 9,7 Mrd. Menschen die Erde bevölkern; gegenwärtig sind es 7,8 Mrd. „Immer mehr Menschen“ und ein „immer höheres Wohlstandsniveau“ sind gleichbedeutend mit einem höheren Ressourcenverbrauch - Grund genug, mit allem, was die Erde an Mitteln bereithält, möglichst sparsam zu haushalten. Doch welcher Weg ist dazu der richtige? Welche Form des Wirtschaftens sollte gewählt werden, damit Ressourcen geschont sowie Umwelt und Klima geschützt werden?

Beispiel DDR

Die sozialistische DDR war ein Musterbeispiel dafür, wie es nicht funktioniert. Obwohl in Ostberlin schon 15 Jahre früher als in der Bundesrepublik ein Umweltministerium geschaffen und bereits 1968 der Umweltschutz als Staatsziel in der Verfassung verankert wurde, waren zur Zeit des Mauerfalls Böden verseucht, die Luft vielerorts verpestet und viele Flüsse wie auch Seen praktisch tot. Die Gründe für die massive Umweltschädigung in der DDR lagen im Sozialismus. Dieser kennt kein Privateigentum an den Produktionsmitteln und daher auch keine Marktpreise. Folglich kann im Sozialismus nicht rentabel und effizient gewirtschaftet werden. Es kommt zu Übernutzung und Verschwendung der knappen Mittel. So ist es nicht verwunderlich, dass die DDR bei der Verschwendung von Primärenergie in den zehn Jahren vor dem Mauerfall in Europa auf Rang eins lag; in den 1970ern und 1980ern kam der SED-Staat weltweit auf den höchsten CO₂-Ausstoß je Einwohner.

Hohe Korrelation

Trotz dieser Fakten äußern Umweltaktivisten häufig den Vorwurf, das kapitalistische Wirtschaften, also die freie Marktwirtschaft, trage die Hauptschuld an Umweltzerstörung und Ressourcenverbrauch. Bei Staatsquoten von nahe 50% kann jedoch nicht ernsthaft von einem kapitalistischen System die Rede sein, und den Kapitalismus in Reinform hat es ohnehin noch nicht gegeben. Nicht nur strafen die Umweltsünden der DDR das Argument der Aktivisten Lügen, auch der jährlich von der US-amerikanischen Yale University erstellte Environmental Performance Index zeigt ein anderes Bild. Wie sonst könnte es sein, dass die sehr wohlhabende Schweiz die Rangliste 2018 anführt und dem Land

eine vorbildliche ökologische Leistungsbilanz bescheinigt wird? Überhaupt befinden sich auf den oberen Rängen wirtschaftlich eher erfolgreiche Nationen, während Länder wie die Demokratische Republik Kongo, Bangladesch und Burundi die Schlusslichter sind. Wohlstand und eine intakte Umwelt scheinen einander also nicht auszuschließen, sondern vielmehr zu bedingen. Dies bestätigt auch ein paralleler Blick auf den Economic Freedom Index und das Pro-Kopf-Einkommen verschiedener Länder, der einen klaren Zusammenhang zwischen hoher wirtschaftlicher Freiheit, Wohlstand und einer guten ökologischen Leistungsbilanz aufzeigt.

Beschränkung des Wirtschaftens?

Kein Zweifel: Eine freie Marktwirtschaft ist der bestmögliche Umweltschutz. Wie berechtigt jedoch ist das Argument, es würden generell zu viele Ressourcen verbraucht? Die Organisation Global Footprint Network behauptet genau das und veröffentlicht jährlich den ökologischen Fußabdruck der Menschheit, mit dem ein Abgleich des weltweiten Ressourcenverbrauchs mit den zur Verfügung stehenden, wieder regenerierbaren Ressourcen gezeigt werden soll. Den so ermittelten Earth Overshoot Day datierte die Organisation heuer auf den 29. Juli - an diesem Tag hatte die Weltbevölkerung angeblich die ihr für 2019 zur Verfügung stehenden Ressourcen bereits verbraucht. Daten dieser Art verleiten Umweltaktivisten auf der ganzen Welt dazu, eine Beschränkung des Wirtschaftens zu verlangen. Sie rufen nach einer nachhaltigeren Politik, nach mehr Ge- und Verboten. Auch wenn sich nicht alle gleich die „Überwindung des Kapitalismus“ auf die Fahnen schreiben, haben sie doch schnell die Politik auf ihrer Seite, die dankbar die Forderungen aufgreift und entsprechende politische Maßnahmen auf den Weg bringt - siehe das Klimaschutzpaket der Bundesregierung.

Kein Mittelweg möglich

Unter der Annahme, dass das gegenwärtige Wirtschaftssystem der westlichen Welt wirklich zu viele Ressourcen verbraucht, gerade der Sozialismus jedoch nicht die Lösung des Problems sein kann, könnte sich der Gedanke aufdrängen, ein Wirtschaftssystem zu formen, das gleichsam die Vorteile beider Systeme - Sozialismus und Kapitalismus - in sich vereint, ihre Nachteile aber außen vor lässt. Kann das funktionieren? Nein. Das zeigte bereits der Ökonom Ludwig von Mises (1881 bis 1973) im Jahr 1929 auf, indem er in seinem Buch „Kritik des Interventionismus“ unmissverständlich darlegte, dass es keinen Mittelweg zwischen Kapitalismus und Sozialismus geben kann. Mises wies nach, dass jeder Eingriff des Staates in den Markt kontraproduktiv ist und in letzter Konsequenz das System des freien Marktes sukzessive durch eine staatliche Befehlswirtschaft ersetzt wird. Am Ende findet sich die Gesellschaft in einem sozialistisch-totalitären System wieder. Die teils radikalen Forderungen vieler Umweltaktivisten sollten dabei jeden freiheitsliebenden Menschen schon heute in Alarmstimmung versetzen.

Physische Edelmetalle günstig kaufen

SOLIT Edelmetalldepot Tarif Insti

- ✓ Einkauf der Edelmetalle bei Europas führendem Großhändler für Edelmetalle, der BayernLB
- ✓ Solider Sachwert
- ✓ Hochsicher gelagert
- ✓ Gold, Silber und Platin
- ✓ Aufteilung frei wählbar
- ✓ Mit der SOLIT App alles im Blick
- ✓ Effiziente Anlagelösung in Niedrigzins-Zeiten

Mehr Informationen unter www.solit-kapital.de

**Für institutionelle Kunden
ab 200.000 EUR**

In Kooperation mit



Wir beraten Sie gern!

insti@solit-kapital.de

Telefon: 06 1 22 58 70-70

Telefax: 06 1 22 58 70-77



Nachhaltiges Geld

Der Sozialismus ist nachweislich nicht in der Lage, Umwelt und Ressourcen zu schonen, und ein Mischsystem - also staatlicher Interventionismus - führt denkbare Weise über kurz oder lang ebenfalls zu genau diesem. Gibt es einen Ausweg aus diesem Teufelskreis? Ja: die konsequente Akzeptanz des „Kapitalismus“. Um ihm vom heutigen System aus näher zu kommen, ist es insbesondere unverzichtbar, das staatliche Geldmonopol abzuschaffen und einen freien Markt für Geld zuzulassen, damit sich „nachhaltiges“ Geld etablieren kann. Das Geldsystem, das die Volkswirtschaften gegenwärtig weltweit beherrscht, lässt sich mit Fug und Recht als Geldsozialismus bezeichnen, denn es trägt die Merkmale einer zentralen Planwirtschaft. Es ist dem Wettbewerb entzogen, die Zinsen werden von der Notenbank bestimmt, und Geld entsteht in Form von Krediten aus dem Nichts. Mit diesen Krediten werden regelmäßig wirtschaftliche Scheinbooms in Gang gesetzt, die ebenso regelmäßig in Krisen und Zusammenbrüchen enden. Durch künstliche Absenkung der Zinsen werden Investitionen rentabel, die es ansonsten nicht gewesen wären. Das freut die Politik, aber nicht die Umwelt - denn jede Investition erfordert Mittel, und dabei handelt es sich um Ressourcen jeglicher Art, also Energie, Metalle, Wasser usw., die so nicht den dringendsten Bedürfnissen der Konsumenten zugeführt werden. Wenn der Boom zusammenbricht, gehen viele dieser Mittel sogar unwiederbringlich verloren. Sie wurden verschwendet. Nachhaltig geht anders. Nachhaltiges Geld dagegen ist Geld, das die Menschen freiwillig nachfragen; Geld, das nicht aus dem Nichts geschaffen werden kann. In einem freien Markt für Geld, in dem mit hoher Wahrscheinlichkeit Edelmetalle eine dominierende Rolle spielen würden, gäbe es keine Nachfrage nach ungedecktem Geld. Kredite aus dem Nichts, damit erzeugte Scheinbooms und mit ihnen die Verschwendung von Ressourcen und eine Überstrapazierung der Umwelt gehörten der Vergangenheit an.

Regierungen aus aller Welt haben sich in den letzten 100 Jahren scheinweise die Macht über das Geldwesen verschafft. Sie tragen somit die Hauptverantwortung für die Übernutzung der den Menschen zur Verfügung stehenden Ressourcen, sind verantwortlich dafür, dass der Gegenwart auf Kosten der Zukunft zu viel Beachtung geschenkt wird. Politiker müssen daher mit der Idee des nachhaltigen Geldes konfrontiert werden. Wenn sie Umwelt- und Ressourcenschutz ehrlich meinen, müssten sie sich auf eine solche Diskussion einlassen. Scheuen sie diese, wäre das ein Grund zu der Annahme, dass sie letztlich doch mit den vielen Regularien, Ge- und Verboten sowie Gesetzen, nach denen sie rufen, etwas anderes im Schilde führen, als die Umwelt zu schonen.

ANDREAS MARQUART



Andreas Marquart ist Vorstand des „Ludwig von Mises Institut Deutschland“. Er ist Honorar-Finanzberater und orientiert sich dabei an den Erkenntnissen der Österreichischen Geld- und Konjunkturtheorie. Gemeinsam mit Philipp Bagus schrieb er 2 Bücher. Im Mai 2014 erschien „Warum andere auf Ihre Kosten immer reicher werden ... und welche Rolle der Staat und unser Papiergeld dabei spielen“ und im März 2017 das zweite Buch mit dem Titel „Wir schaffen das – alleine!“.

www.misesde.org

Tim Schieferstein

LIEBER GOLD ODER SILBER KAUFEN? VOR- UND NACHTEILE GEGENÜBERGESTELLT

Eine häufig gestellte Frage ist: „Soll ich lieber Gold oder Silber kaufen?“ - um ein wichtiges Fazit vorwegzunehmen: Es ist keine Entweder-oder-Frage, sondern vielmehr spricht vieles dafür Gold UND Silber zu kaufen, wie wir nachfolgend erläutern möchten:

1. Gold-Silber-Ratio: Silber historisch günstig bewertet

Schauen wir zunächst darauf, wie Silber im Vergleich zu Gold bewertet ist. Dies wird oftmals durch das Gold-Silber-Ratio ausgedrückt. Vereinfacht: Wie viele Unzen Silber benötigen Sie, um sie gegen eine Unze Gold eintauschen zu können. Aktuell sind es rund 115 Unzen (Stand: Mai 2020). Wie das Ratio zu dem Zeitpunkt aussieht, zu dem Sie diesen Artikel lesen, können Sie jederzeit in unserer SOLIT App nachschauen, die für iOS und Android verfügbar ist, siehe www.solit-kapital.de/solit-app.

Nachfolgend sehen Sie, dass das Ratio auf einem außerordentlich hohen Niveau ist, Silber also zu Gold stark unterbewertet ist.



Wussten Sie, dass Silber in der Natur ca. fünfzehn Mal häufiger vorkommt als Gold? Das hat zur Folge, dass Silber über viele Jahrhunderte 15:1 gegen Gold eingetauscht wurde, wie das nächste Schaubild zeigt. Im Vergleich zum jetzigen Tauschverhältnis würde sich für Silber ein ca. fünf Mal so großes Kurssteigerungspotential gegenüber zu Gold ergeben.



Im 20. Jahrhundert erhöhte sich das Ratio auf 35 Unzen Silber für eine Unze Gold. Wenn sich dieses Tauschverhältnis wieder einstellen würde, hätte Silber immerhin das 1,5-fach höhere Kurssteigerungspotential.



Quelle: Gold.de

Schauen wir auf den Durchschnitt: In diesem Jahrtausend liegt dieser bei knapp 60:1. Auffällig hierbei ist, dass das aktuelle Niveau von ca. 115:1 noch nie zuvor erreicht wurde.

Eine außergewöhnliche Anlagechance

Insbesondere, wenn man dabei berücksichtigt, dass Silber zumeist oberirdischer als Gold gefunden wird. Egal welche Rohstoffe man aus der Erde holen möchte, meist kommt man zunächst an Silber „vorbei“, sodass Silber in der Vergangenheit oft als „Beifang“ bei der Exploration mit gefördert wurde. Die Silbervorkommen in der Erde sind also überproportional erschöpft bzw. erschlossen.

Ein großer Unterschied zwischen Gold und Silber ist, dass Silber aufgrund seiner exzellenten und einmaligen Eigenschaften sehr viel stärker industriell verwendet bzw. verbaut wird, wie zum Beispiel in der Medizintechnik und in Kühlschränken wegen seiner antibakteriellen Wirkung. Durch die hohe Leitfähigkeit von Silber, findet man es auch in diverser Elektronik wieder.

Besondere Eigenschaften von Silber

<ul style="list-style-type: none"> ✓ Höchste elektrische Leitfähigkeit aller Elemente ✓ Beste Lichtreflektion aller Elemente ✓ Höchste thermische Leitfähigkeit aller Metalle 	<p>Verwendung (nach Bedeutung)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Elektronischer Leiter 2. Beschichtungen (Spiegel, Solaranlagen, Fenster) 3. Fotoindustrie 4. Schmuckindustrie 5. Silberware 6. Münzen und Barren 7. Medizin (antiseptisch) 8. Kosmetik
--	---



Das hat zur Folge, dass ein sehr großer Teil des weltweit verfügbaren Silbers auf den Müllhalden dieser Welt liegt - in Summe Unmengen an Tonnen Silber - je Gegenstand aber oftmals zu wenig, um es wirtschaftlich zu recyceln.

So gesehen ist Silber knapper verfügbar als Gold, was im starken Missverhältnis zum Gold-Silber-Ratio steht, wonach Silber deutlich günstiger bewertet ist als Gold.

Unsere Prognose: Silber wird überproportional zu Gold an Wert zulegen und mindestens auf den Durchschnitt dieses Jahrtausends von 60:1, sehr wahrscheinlich auf den langfristigen Durchschnitt der letzten rund 100 Jahre von 35:1 und vielleicht auch auf das Tauschverhältnis von 15:1, ansteigen.

Wann? Der Silberpreis wird dann überproportional zulegen, wenn der Goldpreis weiter gestiegen ist, manche diesen in Folge dessen als subjektiv teuer empfinden und nach unterbewerteten Alternativen suchen. Beachtet werden muss, dass der Silbermarkt wesentlich kleiner als der Goldmarkt ist. Silber unterliegt daher einer höheren Wertschwankung.



Wir empfehlen Ihnen daher in Abhängigkeit Ihrer Risikoneigung sowohl in Gold als auch Silber zu investieren. Konservative Anleger gewichten Gold über, risikoorientierte Anleger Silber. Mehr Infos zum Gold-Silber-Ratio erfahren Sie unter www.goldsilbershop.de/gold-silber-ratio.html.

2. Silberinvestoren benötigen Platz

Einer der größten Nachteile von Silber ist, dass Silber im Vergleich zu Gold, insbesondere beim aktuellen Gold-Silber-Ratio, verhältnismäßig viel Platz zur Aufbewahrung benötigt.



Für 10.000 Euro bekommen Sie ca. sieben Unzen Gold, die Sie bequem in die Hosentasche stecken oder in dieser praktischen, aber im Vergleich unhandlichen, Masterbox für 500 Silberunzen und einem Gesamtgewicht von ca. 16 kg verstauen können. Die zieht Ihnen wortwörtlich die Hose aus.



Bei 100.000 Euro Anlagebetrag sieht das schon anders aus: In Goldbarren ausgedrückt hat es ungefähr die Größe einer Tafel Schokolade. 160 kg Silber sind hingegen von den Dimensionen ca. zehn Kinderschuhschuhkartons. Wer einen größeren Anlagebetrag in Silber investieren möchte, benötigt also ausreichend Platz. Wer diesen nicht hat, kann sein Silber auch in einem Wertelager gesichert und versichert verwahren lassen.

3. Silbermünzen optimal als Krisenvorsorge

Dieser Nachteil ist aber auch gleichzeitig ein Vorteil: Silber eignet sich optimal, um kleinteilig zu investieren und im Krisenfall Silber gegen benötigte Dinge des Alltags eintauschen zu können. So kostet eine 1 kg Silbermünze ca. 625 Euro und eine Silberunze, also 31,1 g, ca. 20 Euro. Für eine halbe Unze zahlen Sie ca. 11 Euro und für eine ¼ Unze nur 7 Euro. Silbermünzen eignen sich exzellent auch als Krisenvorsorge, wenn Sie morgen Ihr Brot dagegen eintauschen wollen - besser sogar als ein Combibar, der als das Krisenvorsorgeprodukt schlechthin gilt.



Wer also kleinteilig Edelmetall als Krisenvorsorge besitzen möchte, sollte die vorgestellten Silbermünzen wählen. Wer nicht in Silber investieren möchte, sondern Gold bevorzugt, ist bei diesem Combibar richtig, den man wie Schokolade in einzelne 1 g Barren zerbrechen und aufteilen kann.

4. Silber kann anlaufen

Gold hat gegenüber Silber einen Vorteil: Es läuft nicht an, kann also keine Milchflecken bekommen oder ganz schwarz werden.



Ganz wichtig: Es muss nicht dazu kommen, es kann aber passieren. Je besser das Silber vor äußeren Einflüssen geschützt ist, umso unwahrscheinlicher ist es, dass es anläuft. Die Konsequenz ist, dass versucht werden muss, das Silber wieder zu reinigen. Wenn das nicht hilft, werden Sie bei einem späteren Verkauf weniger Geld erhalten, da wir die Silbermünze in einem schlechteren Zustand nicht mehr an Kunden weiterverkaufen und folglich nur den Schmelzpreis vergüten können, was 5 bis 20% ausmachen kann.

Was also tun? Entweder Gold kaufen oder aber ausschließlich Maple Leaf Silbermünzen, da diese mit dem so genannten Mint Shield geschützt sind: eine spezielle Oberflächenbeschichtung, die verhindert, dass die Münzen mit ihrer Umgebung reagieren und sich somit keine Milchflecke bilden können.



5. Gold & Silber sind für Banken Eigenkapital

Da Gold, Silber und Platin im Zuge von Basel III in den Rang eines Tier-1-Assets gehoben werden, dürfte die Nachfrage vonseiten der Banken in den nächsten Jahren signifikant ansteigen. Unter den Regularien von Basel III müssen Banken eine Eigenkapitalquote von 8% vorhalten und dürfen diese künftig auch in Gold, Silber und Platin halten.

Zur Begründung führt die Bank für internationalen Zahlungsausgleich an, dass Gold nicht wie ein Rohstoff, sondern wie eine Währung behandelt werden sollte, da seine Volatilität mehr der einer Fremdwährung entspräche und Banken Gold deshalb in gleicher Weise managen könnten. Gold ist also aus Sicht der BIZ kein Rohstoff, sondern liquides Eigenkapital - ein Beleg dafür, dass Gold Geld ist.

Banken profitieren von dieser Regelung doppelt: Sie können sich gegen systemische Risiken mit Edelmetallbeständen in der Bilanz absichern und darüber hinaus das 12,5-fache des Gegenwertes des Edelmetalls als Kredit verleihen.

Je mehr Edelmetall die Banken besitzen, desto weiter können sie ihre Kreditportfolios ausweiten. Das „World Gold Council“ geht davon aus, dass die Banken dem Beispiel der Zentralbanken folgen werden und ihre Edelmetallbestände massiv aufstocken. Hier sind Gold und Silber im Vorteil, da diese Regelung für zusätzliche Nachfrage sorgt.

6. Silber bei Goldverbot im Vorteil?

Der eine oder andere befürchtet, dass es in nicht allzu ferner Zukunft wieder zu einem Goldbesitzverbot kommen könnte.

Daraus abgeleitet kommt oftmals die Frage auf, ob nicht Silber im Vorteil ist, da es eventuell nicht verboten werden würde.

Wir möchten an dieser Stelle nicht auf diese Spekulationen eines eventuell kommenden oder nicht kommenden Gold- oder Silberverbots eingehen.

Daher überlassen wir es Ihnen selbst, eine Eintrittswahrscheinlichkeit einzuschätzen.

Was wir Ihnen an die Hand geben möchten:

- In der Vergangenheit gab es primär Goldbesitzverbote, aber auch solche für Silber. Beiden Verboten kann im historischen Kontext gesehen also eine gewisse Eintrittswahrscheinlichkeit zugeordnet werden.
- Silber hat im Gegensatz zu Gold eine deutlich stärkere Verbreitung in unserem Alltag: Verbaut in Kühlschränken, Smartphones, Autos etc. - es wäre wesentlich schwerer, Silber aus dem Alltag zu verbannen.
- Umgedreht - wenn Sie sich einem eventuellen Verbot widersetzen möchten - hat Silber den Nachteil, dass Sie aufgrund der geringeren Wertdichte mehr Platz zum Verstecken benötigen.

7. Gold und Silber aus steuerlicher Sicht

Anlagegold kann, im Gegensatz zu Silber, in Deutschland mehrwertsteuerfrei gekauft werden. Klingt zunächst, als wäre Silber hier deutlich im Nachteil. Schauen wir es uns hingegen im Detail an, sieht die Realität anders aus:

Wenn Sie Silbermünzen oder Silbermünzbarren bei uns kaufen, sind diese differenzbesteuert.

Preise für gängige Silberbarren und Münzen im Vergleich

Produkt	1 kg Silberbarren	1 kg Fiji Islande Münzbarren	1 kg Koala Münze	1 oz Maple Leaf
Verkaufspreis	ca. 675 €	ca. 615 €	ca. 625 €	ca. 20 €
Preis pro Gramm	0,68 €	0,62 €	0,63 €	0,64 €

Stand: 14.02.2022

Beim Kauf von Silberbarren fallen 19% Mehrwertsteuer an, dadurch sind differenzbesteuerte Silbermünzen und Münzbarren bis zu 12% günstiger.

Zwar sorgt die Anwendung der Differenzbesteuerung dafür, dass im Verkaufspreis einer Silbermünze ca. 7 bis 8% kalkulatorische Steuern enthalten sind, gleichzeitig steigt aber auch der Ankaufspreis der Silbermünze im Vergleich zu einem Silberbarren, wie dieses Beispiel belegt:

Preise für gängige Silberbarren und Münzen im Vergleich

Produkt	1 kg Silberbarren	1 kg Fjällsunds Münzbarren	1 kg Koala Münze	1oz Maple Leaf
Verkaufspreis	ca. 675 €	ca. 615 €	ca. 625 €	ca. 20 €
Preis pro Gramm	0,68 €	0,62 €	0,63 €	0,64 €
Ankaufspreis	ca. 500 €	ca. 580 €	ca. 590 €	ca. 18,50 €
Preis pro Gramm	0,50 €	0,58 €	0,59 €	0,60 €
Spread*	-27 %	-6 %	-6 %	-6 %

* = Differenz zwischen Verkaufs- und Ankaufspreis. Stand: 15.02.2020

Bei einem 1 kg Silberbarren bezahlen Sie 675 Euro im Einkauf, während ein 1 kg Münzbarren 615 Euro und eine 1 kg Silbermünze 625 Euro kostet. Der Silberbarren kostet im Einkauf für Sie als Privatanleger deutlich mehr.

Schaut man sich ergänzend dazu den Ankaufspreis an, fällt auf, dass dieser mit 500 Euro beim Silberbarren im Vergleich zur Silbermünze und dem Münzbarren am niedrigsten ausfällt. Die Begründung ist sehr einfach: Die 19% Mehrwertsteuer sind beim Verkauf für Händler ein durchlaufender Posten, der an das Finanzamt abgeführt wird.

Bei Silbermünzen und Münzbarren hingegen ist dies nicht so: Da wir beides wieder dank Differenzbesteuerung für Sie steueroptimiert weiterverkaufen können, konkurriert der von uns gebotene Ankaufspreis mit dem alternativen Einkaufspreis von Neuware bei der Prägestätte.

Die Folge daraus sind höhere Ankaufspreise für Silbermünzen und Münzbarren. Die Differenzbesteuerung sorgt dafür, dass Silberinvestments ähnlich attraktiv sind wie Gold hinsichtlich der anfallenden Steuer beim Kauf.

Kosten von Gold- und Silbermünzen im Vergleich

Kostenbestandteil	Goldmünze	Silbermünze
Materialwert	Höher	Niedriger
Prägekosten (Hersteller-Marge, Händler-Marge, Logistik, Differenzbesteuerung)	Niedriger	Höher

Voraussetzung dafür ist natürlich, dass diese Silberinvestments sich in einem wieder verkaufbarem Zustand befinden und nicht so stark beschädigt sind, dass sie eingeschmolzen werden müssten. Ist dies jedoch der Fall, sollten Sie damit rechnen, dass Silber ungefähr zu 10% mit einem schlechteren Schmelzpreis bewertet wird als Gold.

Die Ursache dafür ist, dass die Prägekosten von Silber im Verhältnis zum Materialwert höher ausfallen als bei Gold und in dem Fall die kalkulatorischen Kosten für die Differenzbesteuerung „verloren“ gehen. Ist Ihr Silber also Schmelzware, ist Gold aufgrund der dann geringeren Differenz zwischen Verkaufs- und Schmelzpreis im Vorteil.

Wenn Sie ihr Silber sorgsam aufbewahren, ist dieses Szenario hingegen unwahrscheinlich. Es gibt noch eine weitere Möglichkeit, Silberbarren oder Silbermünzen steueroptimiert zu kaufen:

Preise für gängige Silberbarren und Münzen im Vergleich

Produkt	1 kg Silberbarren	1 kg Fjällsunds Münzbarren	1 kg Koala Münze	1oz Maple Leaf	1 kg Silberbarren zollfrei
Verkaufspreis	ca. 675 €	ca. 615 €	ca. 625 €	ca. 20 €	ca. 580 €
Preis pro Gramm	0,68 €	0,62 €	0,63 €	0,64 €	0,58 €
Ankaufspreis	ca. 500 €	ca. 580 €	ca. 590 €	ca. 18,50 €	ca. 550 €
Preis pro Gramm	0,50 €	0,58 €	0,59 €	0,60 €	0,55 €
Spread*	-27 %	-6 %	-6 %	-6 %	-5 %

* = Differenz zwischen Verkaufs- und Ankaufspreis. Stand: 15.02.2020

Wie vorhin beim Aspekt der Lagerung bereits erwähnt, bieten wir als Edelmetallhändler auch den mehrwertsteuerfreien Kauf von Silber und Platin in Kanada sowie den zollfreien Kauf von Silber, Platin und Palladium in der Schweiz kombiniert mit der Lagerung an.

Hier können Sie den Silberbarren mehrwertsteuerfrei kaufen. Sie sparen also bis zu 19%. Im Vergleich ist dies die günstigste Variante im Einkauf und in der Regel auch beim späteren Verkauf.

Festzuhalten bleibt, dass der Kauf von Silber, steuerlich gesehen, ähnlich attraktiv sein kann wie der von Gold.

Grundsätzlich ist der Kauf von Edelmetallen im Rahmen einer Kapitalanlage im Vergleich zu Alternativen, wie Aktien, Fonds oder festverzinslichen Wertpapieren, unter dem Blickwinkel der Ertragsbesteuerung, äußerst attraktiv.

Steuerliche Vorteile von Edelmetallen

Anlageform	Goldbarren	Aktien, Fonds oder Anleihen
Anlagebetrag	100.000 €	100.000 €
Angenommene Rendite vor Steuern	6 % p.a.	6 % p.a.
Anlagedauer	10 Jahre	10 Jahre
Vermögen vor Steuern	179.085 €	179.085 €
Abgeltungsteuer inkl. Solidaritätszuschlag zu zahlende Abgeltungsteuer	0 €	26.38 €
Nach-Steuer-Vermögen	179.085 €	152.705 €

Viele Kapitalanlagen unterliegen der Besteuerung durch die Abgeltungssteuer. Wenn Sie Goldbarren als Anlage kaufen, fällt keine Abgeltungsteuer (25% zzgl. Solidaritätszuschlag) an, wenn Sie diese bis zum Verkauf mindestens ein Jahr in Ihrem Portfolio halten.

Damit sichern Sie sich bei einer Haltedauer von über einem Jahr eine steuerfreie Wertanlage.

In diesem Beispiel verfügen Sie bei gleicher Vor-Steuer-Rendite von 6% pro Jahr nach 10 Jahren über mehr als 20.000 Euro Kapital aufgrund der Steuerfreiheit von Gold.

Anders ausgedrückt: Um nach Steuern auf denselben Wertzuwachs von 6% zu kommen, müssten Sie mit einer alternativen Anlageform eine über 2% höhere jährliche Rendite erzielen. Goldbarren stellen steuerlich gesehen eine äußerst attraktive Kapitalanlage dar.

8. Spread von Gold und Silber im Vergleich

Wir haben bereits einen Blick auf die Differenz zwischen An- und Verkaufspreis von Silber unter steuerlichen Aspekten geworfen. Nun möchten wir Ihnen dies im Vergleich von Gold und Silber aufzeigen:

Preise für gängige Silberbarren und Münzen im Vergleich

Produkt	1 kg Silberbarren	1 kg Fei. Münzbarren	1 kg Koala Münze	1 oz Maple Leaf	1 kg Silberbarren zollfrei
Verkaufspreis	ca. 675 €	ca. 615 €	ca. 625 €	ca. 20 €	ca. 580 €
Preis pro Gramm	0,68 €	0,62 €	0,63 €	0,64 €	0,58 €
Ankaufspreis	ca. 500 €	ca. 580 €	ca. 590 €	ca. 18,50 €	ca. 550 €
Preis pro Gramm	0,50 €	0,58 €	0,59 €	0,60 €	0,55 €
Spread*	-27%	-6%	-6%	-6%	-5%

* - Differenz zwischen Verkaufs- und Ankaufspreis. Stand: 15.02.2020

Im Schaubild sind die An- und Verkaufspreise der meistgekauften Gold- und Silberbarren bzw. -münzen dargestellt. Die Differenz zwischen beiden Preisen nennt man Spread. Es fällt auf, dass es bei kleinen Stückelungen, hier in dem Beispiel einer 1 Unze Silber Maple Leaf vs. einem 1 g Goldbarren, einen geringeren Spread gibt.

Er ist ähnlich hoch, wie bei einem 1 kg Münzbarren. Handelt es sich um eine größere Goldmünze oder Goldbarren, kann deren Spread geringer sein - allerdings hält sich der prozentuale Unterschied in Grenzen.

Ob hinsichtlich des Spreads Gold oder Silber im Vorteil ist, hängt also stark davon ab, was genau Sie kaufen.

9. Welche Vorteile haben Gold und Silber gemeinsam?

Kaufkraftverhalt durch Begrenzung

 <p>31 v. Christus Preis für eine Tunika: 0,5 - 1 Goldunze (50 - 100 Dinar) (Quelle: www.germanen-und-romer.de)</p>	 <p>1908 Ford Modell T: 42,5 Goldunzen (825 \$) (Quelle: www.autobild.de)</p>	 <p>1950 Oktoberfest 95 x Maß Bier 1 Goldunze (160 DM/Maß) (Quelle: www.war-waer.de)</p>
 <p>2019 Preis für einen Maßanzug: 0,5 - 1 Goldunze (800 € - 1200 €)</p>	 <p>2019 3er BMW GT: 41 Goldunzen (ca. 12.000 \$)</p>	 <p>2019 Oktoberfest 113 x Maß Bier 1 Goldunze (1180 € / Maß)</p>

Sowohl Gold als auch Silber haben nicht nur über einen längeren Anlagehorizont, sondern über Generationen bzw. Jahrhunderte bewiesen, dass sie wertaufbewahrend sind.

Zugegeben: Die eingeblendeten Beispiele sind sehr plakativ, aber sie belegen die Werterhaltungsfunktion exzellent.

Der Wertzuwachs kann nach einem Jahr Haltedauer - im Gegensatz zu anderen Anlageformen - komplett steuerfrei vereinnahmt werden. Die Nachsteuerrendite entspricht also der Vorsteuerrendite.

Sowohl Gold als auch Silber bieten eine Anlageform, die weltweit gehandelt und akzeptiert wird. Sie haben eine Kapitalanlage, die Sie nicht nur an jedem Ort in Deutschland, sondern weltweit in die jeweilige Lokalwährung eintauschen können.

Ein Vorteil, der mir erst im Laufe der Zeit bewusst wurde: Dadurch, dass Sie eine physische Kapitalanlage im wahrsten Sinne des Wortes in den Händen halten, statt einer immateriellen, die nur an Ihrem Computerbildschirm existiert, treffen Sie sehr viel bewusstere Anlageentscheidungen.

Es ist eben nicht ein schneller Mausklick durch einen zitterigen nervösen Finger, weil gerade eine weitere Weltuntergangsmeldung per Push-Nachricht auf das Smartphone kam. Sie müssen Ihre Kapitalanlage in die Hand nehmen und dem Edelmetallhändler oder dem abholenden Werttransport physisch übergeben, um sich von ihr zu trennen - da bleibt viel Zeit, um Rationalität zurückzugewinnen und abzuwägen, ob man weiter Edelmetalle besitzen möchte oder nicht.

10. Zusammenfassung: Lieber Gold oder Silber kaufen?

Wie Sie festgestellt haben, ist es nicht zwangsweise eine Entweder-oder-Entscheidung. Beide Edelmetalle, Gold und Silber, glänzen in einem Betrachtungswinkel etwas mehr oder weniger.

Es hängt von Ihrer individuellen Einschätzung und Gewichtung der genannten Aspekte ab, ob und wie Sie Ihre Kapitalanlage zwischen Gold und Silber aufteilen. Unsere Standardempfehlung wäre 50:50 aufzuteilen. Wer chancenorientiert handelt und das Platzproblem von Silber selbst lösen oder auf eine externe Lagerlösung zurückgreifen kann, wird Silber stärker gewichten als Gold.

Wer seine Kapitalanlage „unter’s Kopfkissen legen“ und dabei keine Nackenschmerzen bekommen oder eher konservativ investieren möchte, erhöht seinen Goldanteil.

TIM SCHIEFERSTEIN



Tim Schieferstein ist Geschäftsführer der SOLIT Gruppe und damit auch von www.goldsilbershop.de.

Er ist Bankkaufmann und Fachwirt für Finanzberatung (IHK). Nicht nur als Unternehmer, auch als Privatinvestor ist er begeisterter Edelmetallkäufer.

Als langjährig ausgewiesener Experte kennt er wie kaum ein anderer die Vor- und Nachteile aller gängigen Anlagebarren und -münzen. Aufgrund seines Fachwissens wird sein Rat sowohl von Anlegern als auch der Fachpresse geschätzt und häufig erfragt.

DIE „MODERNE GELDTHEORIE“ - FAHRPLAN IN DIE WIRTSCHAFTLICHE KATASTROPHE?

Was bis vor Kurzem vielfach noch als aberwitzig gegolten hat, ist nun hoffähig geworden. Inzwischen feiert die Moderne Geldtheorie ein großes Willkommen, da mit dieser Theorie die Regierungen ausufernde Staatsausgaben und die Zentralbanken eine gleichsam unendliche Geldschöpfung begründen können.

Schon vor der Geldflut als Folge des angeordneten Herunterfahrens der Wirtschaft in Antwort auf die Ausrufung einer Pandemie gewann die sogenannte „Moderne Geldtheorie“ notorische Prominenz. Der Auslöser für den Start zur Bekanntheit der „Modern Monetary Theory“ kam durch den Plan der amerikanischen „Demokratischen Sozialisten“ (Democratic Socialists of America), die für die USA einen „Green New Deal“ forderten. Gegenüber den Einwänden hinsichtlich der enormen Finanzierungskosten eines solchen Vorhabens wurde auf die MMT verwiesen, wonach ein Staat, der seine eigene Währung emittiert, nicht von Steuereinnahmen abhängt, um seine Ausgaben zu finanzieren.

Das Vorhaben einer umfassenden ökologischen Umgestaltung ist inzwischen auch in Europa angekommen und inzwischen ein erklärtes Ziel der Politik. Die „Moderne Geldtheorie“ passt gut zu diesen Vorhaben, denn die ökologische Umgestaltung erfordert gewaltige öffentliche Ausgaben.

Grundaussagen

Gemäß der „Modern Monetary Theory“ (MMT) gibt es keinen Zwang zur fiskalischen Zurückhaltung für öffentliche Ausgaben. Damit verliert der Widerstand gegen umfangreiche staatliche Programme seine Legitimität und den gewaltigen Projekten, wie dem ökologischen Umbau der Wirtschaft, sind Tür und Tor geöffnet. Die Moderne Geldtheorie verleugnet Knappheit als wirtschaftliches Grundproblem.

Diese moderne Geldtheorie ist weder modern noch eine richtige Theorie. Es wird behauptet, dass ein souveräner Staat, der sein eigenes Geld produziert, keiner Budgetbeschränkung unterliegt. Die Befürworter der MMT behaupten, dass eine Regierung, die ihre eigene Währung ausgibt, nicht bankrottgehen könne. Es sei vielmehr stets möglich, Vollbeschäftigung zu erreichen und umfassende Sozialleistungen zu finanzieren. Die Regierung kann ausgeben so viel wie sie möchte und nur die Preisinflation wäre eine Grenze. Die Anhänger dieser Geldlehre geben zwar zu, dass es Ressourcenbeschränkungen gibt, sollte die Geldschöpfung zur Inflation führen, kann man jedoch, so das Argument, die Preisinflation durch gezielte Steuererhöhungen eindämmen. Die Befürworter der MMT sehen darüber hinaus in den Beschäftigungsreserven einen wirksamen Inflationspuffer. Diese Theoretiker gehen weiter davon aus, dass mit

den Staatsausgaben - z. B. für die Infrastruktur - neue Produktionskapazitäten geschaffen werden oder, wie ihre politischen Befürworter behaupten, der ökologische Umbau neue Arbeitsplätze schafft.

Der Ursprung der Idee, dass moderne Volkswirtschaften keinen fiskalischen Budgetgrenzen ausgesetzt sind, da sie ihr eigenes Geld schaffen, ist als „Chartalismus“ bekannt und wurde theoretisch vom deutschen Ökonomen Friedrich Knapp in seiner „Staatlichen Theorie des Geldes“ detailliert entwickelt.

Die Ideen Knapps in Verbindung mit dem „Schwundgeld“ von Silvio Gesell beeindruckten John Maynard Keynes bei der Ausarbeitung seiner Allgemeinen Theorie. Auch bei den Keynesianern ist es bezeichnend, dass sie Vollbeschäftigung als Hauptziel der Wirtschaftspolitik hervorheben und dazu neigen, die Probleme der Inflation und der Staatsschulden gering zu achten.

Da es für die Regierung keine strikte Begrenzung für die Ausgabe neuer Staatsgelder gibt, gibt es auch keine unmittelbare Begrenzung für die Staatsausgaben durch unzureichendes Steueraufkommen. Geld als Staatsgeld kommt durch die Staatsausgaben in Umlauf. Die Besteuerung dient nicht in erster Linie der Finanzierung des Haushalts, sondern dazu, dass die Bevölkerung das Staatsgeld im privaten Sektor als Zahlungsmittel akzeptiert.

In Bezug auf das Konzept der „functional finance“, das ebenfalls aus der keynesianischen Revolution hervorgegangen ist, sehen die Befürworter der MMT die Besteuerung nicht als notwendiges Instrument zur Staatsfinanzierung, sondern als Kontrollinstrument, um bei Bedarf einen Überschuss an Geldschöpfung zu absorbieren.

Die Befürworter dieser modernen Geldtheorie, insbesondere im politischen Bereich, sind vom utopischen Denken angetrieben, wonach massive öffentliche Ausgabenprogramme Gerechtigkeit und Wohlstand schaffen. Die Versprechen dieser Geldlehre stoßen auf offene Ohren bei den Politikern, die der grünen Ideologie folgen. Schließlich würde es bedeuten, dass der Staat nicht nur Vollbeschäftigung garantieren kann, sondern auch dazu imstande sei, umfassende Sozialprogramme zu finanzieren und eine ökologisch ausgerichtete Wirtschaftsstruktur aufzubauen.

Wenn es keine steuerliche Beschränkung für öffentliche Ausgaben gibt, verliert die Opposition gegen umfassende staatliche Ausgabenprogramme ihre Rechtfertigung. Einer grünen Revolution ebenso wie einem bedingungslosen Grundeinkommen stehen somit keine ökonomischen Argumente entgegen. Wenn es keine wirtschaftli-

chen Gründe gegen die Ausgabenprogramme gibt, dann liegt es nur am guten Willen der Politik, damit diese ihre Versprechungen auch sofort einlösen kann.

Mit der einfachen These, dass der Staat als Emittent des Geldes unbeschränkt zahlungsfähig ist, verführt die moderne Geldtheorie diejenigen, die im Staat den Hauptförderer von Wohlstand und Gerechtigkeit sehen. Zwar ist es richtig, dass der Emittent von Fiat-Geld nicht Bankrott gehen kann, aber dies hebt nicht die ökonomischen Gesetze auf, die für Produktion und Konsum gelten. Es ist nicht zu bestreiten, dass man die Knappheit an Geld durch eine Erhöhung der Geldmenge lindern kann, aber dies bedeutet nicht, dass damit auch die Knappheit an Gütern vermindert wird. In dem Maße, wie Geld weniger knapp wird, sinkt sein Wert, auch wenn es die einzig gültige Währung ist, die der Staat als Steuerzahlung akzeptiert.

Folgerungen

Der Impuls, eine neue Geldtheorie zu formulieren, kommt ursprünglich von Warren Mosler. Er inspirierte eine Gruppe von Ökonomen, seine grundlegende These zu erläutern, dass bei einem souveränen Staatsgeld die Defizite keine Rolle spielen und die Regierung Vollbeschäftigung erreichen und ihre großen Vorhaben verwirklichen kann ohne auf Steuern angewiesen zu sein.

Laut Mosler sind die meisten Ökonomen und der größte Teil der Öffentlichkeit die Opfer von „sieben tödlichen Betrügereien“ der Volkswirtschaftslehre. So wird es als selbstverständlich angesehen, dass

- erstens der Staat seine finanziellen Angelegenheiten wie ein privater Haushalt führen sollte, der Einkommen benötigt, bevor man es ausgeben kann.
- zweitens wird fälschlicherweise angenommen, dass die Anhäufung öffentlicher Schulden in Vergangenheit und Gegenwart die zukünftigen Generationen belasten würde, und
- drittens, dass staatliche Defizite privates Sparaufkommen absorbieren würden.
- Der vierte Mythos ist laut Mosler die These, dass sich das Altersrentensystem in einer prekären finanziellen Situation befindet.
- Darüber hinaus macht Mosler fünftens geltend, dass die Handelsdefizite der USA, entgegen der allgemeinen Annahme, die inländische Beschäftigung nicht verringern und die amerikanische Wirtschaft aufgrund der Anhäufung von Auslandsschulden, die mit anhaltenden Leistungsbilanzdefiziten einhergehen, nicht gefährdet sei.
- Der sechste Mythos, den Mosler anprangert, ist die These, dass das Sparaufkommen seitens des Privatsektors die Voraussetzung für öffentliche Investitionen sei und dass Staatsausgaben und Haushaltsdefizite zu geringeren privaten Investitionen führen würden.
- Vielmehr, so siebtens, führt die Anhäufung von Haushaltsdefiziten nicht zu einer höheren Steuerbelastung in der Zukunft.

Die Befürworter der Modern Monetary Theory unterscheiden zwischen der Regierung als „Währungsemitent“ und Haushalten und Unternehmen als „Währungsnutzer“. Für die Anhänger von MMT ist Geld in erster Linie Kredit und nicht hauptsächlich ein Tauschmittel.

Die Hauptfunktion des Geldes besteht darin, als Rechnungseinheit zu dienen. Geld entsteht als staatliches Monopol und seine Akzeptanz kommt durch seine Verwendung als Mittel der Steuererhebung zustande. Geld kommt ausgehend vom Staat durch den Staat in Umlauf und erhält seinen Wert, weil der Staat eine spezifische Geldform als das definiert, mit dem die Bürger dieses Staates ihre Steuern zahlen müssen.

In diesem Sinne wird der Wert des Geldes sozial bestimmt. Geld ist demnach in erster Linie kein ökonomisches Phänomen, sondern eine „soziale Tatsache“, die juristisch vom Staat geschaffen wird.

Nach Ansicht dieser Geldlehre wurde das Währungssystem vom Staat ins Leben gerufen und dazu entwickelt, um private Ressourcen auf Anweisung des Souveräns für öffentliche Zwecke zu nutzen. In der Vergangenheit verwendete der Monarch das Geld, um Mittel für die Krone zu erhalten.

In der modernen Demokratie jedoch, so glauben die Anhänger der MMT, dient Geld den öffentlichen Zwecken. Sie betonen, dass Geld eine staatliche Schöpfung ist und als soziales Konstrukt zwischen dem Souverän und dem Volk fungiert.

Die Besteuerung dient nicht der Staatsfinanzierung, sondern hauptsächlich dazu, die Untertanen des Staates zu motivieren, die Staatswährung im privaten Sektor zu verwenden, also allgemeine Akzeptanz zu erlangen.

Darüber hinaus kommt der Besteuerung die regulatorische Funktion zu, um überschüssige Nachfrage abzubauen und das individuelle Verhalten zu ändern. Hierzu zählt auch, die Wirtschaftsabläufe umzugestalten und eine Wirtschaftsstruktur zu schaffen, die im Einklang mit den Zielen der Umweltpolitik steht.

Die Befürworter dieser Geldtheorie behaupten, dass eine Regierung, befreit von den Fesseln der finanziellen Zurückhaltung, die Infrastruktur erneuern, in Gesundheit und Bildung investieren und die innere und äußere Sicherheit umfassend gewährleisten könne.

Staatsverschuldung sei dabei kein grundlegendes Problem, weil die Regierung unter einem Fiat-Geldsystem ihre Schulden immer durch weitere Geldschöpfung bezahlen kann, und weil der zukünftige Verbrauch von der zukünftigen Produktion abhängt - unabhängig von der Höhe der Schulden.

Unzureichende private Ersparnisse schränken die öffentlichen Ausgaben nicht ein. Vielmehr erzeugen die Haushaltsdefizite als ihr Gegenstück automatisch private Ersparnisse.

Defizite finanzieren sich von selbst. Damit negiert die Moderne Geldtheorie, dass es Knappheit gibt. Mit mehr Geld wächst nicht automatisch auch die Produktion.

Kritik

Gemäß der Modern Monetary Theory spielen Defizite keine Rolle. Die wahre Bedeutung dieser Aussage ist die Behauptung, dass es keine Knappheit gibt. Weder Haushaltsdefizite noch Handelsbilanzdefizite stellen ein Problem für die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft dar, wenn angeblich ungenutzte, wirtschaftliche Kapazität vorhanden ist - und dies ist gemäß der MTT fast immer der Fall, da durch die staatlichen Ausgaben ja neue Kapazitäten geschaffen werden.

Da jede Ausgabe auch eine Einnahme darstellt, schaffen die Ausgaben des öffentlichen Sektors neue Einkommen im privaten Sektor und somit auch Sparaufkommen. Deshalb kann die Regierung (oder ihre Zentralbank) den Zinssatz auf einem beliebigen Niveau festlegen, vorzugsweise auf null.

Aufbauend auf dem keynesianischen Gleichungssystem und der sogenannten post-keynesianischen Variante, konzentriert sich die Modern Monetary Theory auf den Aspekt, dass in einer geschlossenen Volkswirtschaft einem staatlichen Haushaltsdefizit notwendigerweise ein privatwirtschaftlicher Sparüberschuss gegenübersteht. Diese volkswirtschaftliche Identität zwischen Ausgaben und Einnahmen dient der MMT dazu, einen ganzen Katalog von Folgerungen zu deduzieren.

Hinter den mathematischen Ableitungen bleibt jedoch das volkswirtschaftliche Geschehen unbeachtet. Zwar ist es der makroökonomischen Buchführung gemäß durchaus so, dass die Schulden des öffentlichen Sektors im privaten Sektor Aktiva darstellen, aber je mehr der Staat ausgibt und sich in der Wirtschaft breitmacht, desto geringer wird die volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Zwar ist dann buchhalterisch immer noch ein Sparüberschuss im privaten Sektor der Volkswirtschaft vorhanden, dieser kommt aber durch die schrumpfenden Investitionen zustande.

Die Befürworter der modernen Geldtheorie unterschätzen die Komplexität der modernen Volkswirtschaft. Ihre Anhänger leiden unter dem Übel, das Friedrich A. Hayek die „Anmaßung von Wissen“ nannte. Unter völliger Ausblendung des Koordinationsproblems, verkennen die Anhänger dieser Theorie die Komplexität der wirtschaftlichen Vorgänge, die nur der marktwirtschaftliche Wettbewerb bewältigen kann.

Die marxistischen Wurzeln und sozialistischen Ziele dieser „Modernen Geldtheorie“ sind ganz offensichtlich. Es geht nicht nur um uferlose Staatsausgaben, die Anwendung der MMT erfordert zudem noch umfangreiche politische Planung der Wirtschaft.

Die Vertreter der Modern Monetary Theory behaupten, dass die Politik durch entsprechende Staatsausgaben stets Vollbeschäftigung herstellen kann. Sie betrachten die Volkswirtschaft als sei sie völlig losgelöst von der Kapitalbildung. Eine moderne Volkswirtschaft ist aber keine homogene Einheit, in der wirtschaftliche Aktivitäten nach Wunsch ausgedehnt und eingeeengt werden könnten.

Vergeblich sucht man in den Schriften der Ideengeber der Modern Monetary Theory nach der Rolle, die Kapital und Unternehmer in der modernen Wirtschaft spielen. „Wirtschaft“ im Sinne dieser Geld-

theorie ist ein monetäres Phänomen, in dem weder individuelles Sachkapital noch private Unternehmer gebraucht werden. Vielmehr wird der Staat zum Kapitalisten und übernimmt die Unternehmerrolle. Sollte ein solches Modell praktiziert werden, und im Zuge der ausgerufenen Pandemie deuten immer mehr Anzeichen darauf hin, ist eine wirtschaftliche, politische und soziale Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes angesagt.

Im Parteienstreit steht der Nutzen einer ökonomischen Theorie oft diametral zu seinem Realitätsgehalt. Die politische Nachfrage nach der modernen Geldtheorie ist entsprechend groß. Sie dient als Glaubenssystem mit akademischer Absegnung.

Das Versprechen, durch mehr staatliche Aktivitäten und durch höhere Staatsausgaben soziale Gerechtigkeit herzustellen, findet leicht Anhänger im Wahlvolk. Wenn als Folge des Lockdowns es zu noch mehr Massenarbeitslosigkeit kommen wird, werden noch mehr Politiker diese Moderne Geldtheorie entdecken und ihre Botschaft nutzen, um ihre Agenda für die Umsetzung einer umfassenden sozialistischen Regierungspolitik voranzubringen.

Fazit

Die Moderne Geldtheorie ist weder modern noch eine Theorie im wissenschaftlichen Sinn. Alter Wein in neuen Schläuchen ist ein wiederkehrendes Phänomen in der Volkswirtschaftslehre, genauso wie monetäre Quacksalberei. Wirtschaftliche Theorien sind aber auch dann wirksam, wenn sie vollkommen falsch sind. In wissenschaftlicher Hinsicht hätte diese moderne Geldtheorie keine tiefere Analyse verdient.

Das Konstrukt der Modern Monetary Theory ist aber gerade wegen ihrer Unrichtigkeit eine der gefährlichsten wirtschaftlichen Ideen der Gegenwart.

Diese Theorie wird angesichts der großen wirtschaftlichen Probleme, die sich aufgrund der verfehlten aktuellen Wirtschaftspolitik bereits ergeben, erhöhte Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Im Kern wird sie schon praktiziert und dient dazu, den Weg in die wirtschaftliche Katastrophe vollends einleiten.

DR. ANTONY P. MUELLER



Antony P. Mueller ist promovierter und habilitierter Wirtschaftswissenschaftler der Universität Erlangen und derzeit als Professor an der brasilianischen Bundesuniversität UFS tätig. Er ist außerdem Mitglied des amerikanischen Mises-Institutes und regelmäßiger Mitarbeiter des Ludwig-von-Mises Institut Deutschland. In deutscher Sprache sind 2018 erschienen: „Kapitalismus ohne Wenn und Aber“ und „Feinde des Wohlstands: Wie Sozialismus, Interventionismus und der Wohlfahrtsstaat uns arm und unfrei machen“.

Luis Pazos

DER GOLDENE HOLLÄNDER – EIN WEGWEISER ZUR GLOBALEN KAPITALRENTE

Bankenkrisen haben in Europa eine jahrhundertealte Tradition. Und das nicht nur im südlichen Teil des Kontinents. In den Jahren 1772 und 1773 kam es ausgehend vom britischen Finanzzentrum London zu einer paneuropäischen Konkurswelle im Bankensektor. Mangelndes Glück auf wichtigen Schlachtfeldern und ein damit einhergehender Preisverfall am Anleihenmarkt sowie das Platzen einer im Boom nach dem Siebenjährigen Krieg aufgepumpten Kreditblase zwangen zahlreiche britische Kreditinstitute in die Insolvenz.

Tausende Privatkunden des im Aufstieg befindlichen Bürgertums verloren ihre Ersparnisse und Zinseinkünfte; da nützte es auch nichts, dass diese Forderungen in der Regel auf Edelmetall lauteten. Letztere stellten aber gerade für Ruheständler, Witwen und Waisen die oftmals einzige Einkommensquelle dar. Herbe Verluste verzeichneten auch viele Kontinentaleuropäer. Entweder, weil sie im Vertrauen auf die Stabilität des damaligen Weltfinanzzentrums ihr Geld auf der Insel angelegt hatten oder aber weil ihre eng mit den englischen Banken verflochtenen Institute mit in den Konkursstrudel gerissen wurden. Letzteres war insbesondere an den Finanzplätzen Edinburgh und Amsterdam der Fall.

Eine niederländische Finanzinnovation

Dieses einschneidende Ereignis nahm der niederländische Kaufmann Abraham van Ketwich zum Anlass, eine möglichst krisenfeste und dennoch ausschüttungsstarke Finanzinnovation zu entwickeln, die der bisher fast unumgänglichen Bildung von Klumpenrisiken entgegenwirken sollte. Im Jahr 1774 legte er unter dem Namen „Eendragt Maakt Magt“ (deutsch: „Eintracht macht stark“) den ersten Publikumsfonds auf. Um die beiden Leitgedanken der breiten Streuung und nachhaltigen Dividende glaubwürdig zu verbrieften entwarf van Ketwich einen Emissionsprospekt mit verbindlichen Regeln für das Fondsmanagement und damit sich selbst - heute eine Selbstverständlichkeit, seinerzeit revolutionär.

Das Reglement schrieb eine weltweite Streuung des Fondsvermögens über mindestens 2.000 Titel sowie eine Fixdividenden in Höhe von vier Prozent auf den Emissionskurs zuzüglich einer Gewinnbeteiligung vor. Ausschüttungen erfolgten selbstredend in Gold, derweil der Gulden seinem Namen noch alle Ehre machte. Investiert wurde in Staats- und Unternehmensanleihen, Schuldverschreibungen öffentlicher Institutionen, Aktien sowie unternehmerische Beteiligungen in Europa (Industrieländer) sowie den Kolonien (Schwellenländer). Der Emissionspreis betrug 500 Gulden je Anteil, was heute in etwa 10.000 Euro entspricht, der einmalige Ausgabeaufschlag 0,5 Prozent, die jährliche Verwaltungsgebühr bescheidene 0,2 Prozent

des verwalteten Vermögens. Fünfzig Jahre später wurde der Fonds planmäßig zu 561 Gulden je Anteil liquidiert, auf dem Höhepunkt der napoleonischen Kriege im Jahr 1811 mussten die Anteilnehmer jedoch ein Allzeittief von 125 Gulden aushalten. Noch erfolgreicher war übrigens der 1776 von der Bank von Utrecht aufgelegte und ebenfalls von Abraham van Ketwich gemanagte Publikumsfonds „Voorderig En Vorsiglig“ (deutsch: „vorteilhaft und vorsichtig“). Er hatte ganze 117 Jahre Bestand und zahlte durchgängig mindestens die Fixdividende in Höhe von sechs Prozent - und das in der inflationsfreien beziehungsweise leicht deflationären Phase des klassischen Goldstandards.

Der Niedergang der Dividendenkultur

Zu dieser Zeit beschritt das Deutsche Reich einen gänzlich anderen, auf fatale Weise bis heute nachwirkenden Weg. Im Jahr 1891 und damit zwei Jahre bevor „Voorderig En Vorilig“ liquidiert wurde gab Otto von Bismarck eine Erklärung zur kurz vor der Einführung stehenden gesetzlichen Rentenversicherung. Sie sollte „auch den gemeinen Mann [lehren], das Reich als eine wohlthätige Institution anzusehen.“ Bereits einige Jahre zuvor hatte der Reichskanzler seinem Presseagenten Moritz Busch das Leitmotiv bürokratischer Sozialfürsorge erörtert: „Wer eine Pension hat für sein Alter, der ist viel zufriedener und viel leichter zu behandeln, als wer darauf keine Aussicht hat. Sehen Sie den Unterschied zwischen einem Privatdiener und einem Kanzleidiener, der letztere wird sich weit mehr bieten lassen, denn er hat Pension zu erwarten.“ Auf diesem Humus sollte dann auch keine breitenwirksame Aktienkultur gedeihen. Noch im Jahr 2007 äußerte sich der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt in einem Interview wie folgt: „Die Aktie an sich ist ein meinem Gefühl und meinem Denken wenig entsprechendes Instrument. Als Altersvorsorge ist die Aktie unbrauchbar.“

Zu diesem Zeitpunkt hatte das börsennotierte Produktivkapital zumindest in Deutschland und weiten Teilen Europas seinen mehrere hundert Jahre währenden Einkommens- und Versorgungscharakter weitgehend verloren. Dies war vor allem auch daran abzulesen, dass die durchschnittliche Dividendenrendite unter die entsprechende Anleiheverzinsung fiel und bis in die jüngste Vergangenheit verharnte. Historisch war das ein höchst ungewöhnlicher Vorgang. Zuvor hatten Aktienbesitzer aufgrund des höheren Risikos stets auf höheren Ausschüttungsrenditen bestanden als Anleihebesitzer. Spätestens der Anfang der 1980er Jahre einsetzende Bullenmarkt läutete dann den stillen Abschied von der dividendenorientierten Unternehmenspolitik ein. Ausschlaggebend hierfür waren im Wesentlichen ein ökonomischer und ein steuerrechtlicher Anreiz sowie eine regulatorische Vorgabe.

Ökonomisch führte die Aufbruchsstimmung nach der Stagnation der 1970er Jahre mit ihrer ersten großen Nachkriegsrezession sowie zweier Ölkrisen zu der mittlerweile empirisch widerlegten Annahme, die Auszahlung von Dividenden könnten nur auf Kosten des Unternehmenswachstums erfolgen. Hier sei auf die jeweils milliardenschwere Hochzeit (1998) und Scheidung (2007) der Daimler-Benz AG mit der Chrysler Corporation verwiesen. Steuerrechtlich kanalisierte die Ungleichbehandlung von Dividenden und Kursgewinnen die Aufmerksamkeit des Publikums nachvollziehbarerweise auf letztere - bis Ende 2008 waren in Deutschland Kursgewinne nach einem Jahr Haltdauer steuerfrei, Dividenden wurden zur Hälfte mit dem persönlichen Steuersatz belastet. Regulatorisch schließlich führte die Deckelung der Managementgehälter in den USA zur Einführung der erfolgsabhängigen Vergütung per Aktienoptionen. Dementsprechend versuchten viele Unternehmenslenker fortan, den Aktienkurs des jeweiligen Unternehmens entsprechend den Ausübungsmodalitäten ihrer Optionen zu gestalten, das heißt in der Regel hochzuhalten. Der Abfluss von Liquidität in Form von Dividenden war hierzu ungeeignet.

Eine vitale und weltweite Wertpapierernische

Nichts desto trotz haben die von Abraham van Ketwich etablierten Prinzipien in verschiedenen Nischen der angelsächsischen (Finanz-) Welt überlebt. Mehr als das sind die zeitgenössischen Vertreter, sogenannte Hochdividendenwerte, englisch „high-yield stocks“, sogar quicklebendig und erfreuen sich in einschlägigen Kreisen, vor allem innerhalb der Generation der im Rentenübergang befindlichen „baby boomer“, sogar wachsender Beliebtheit. Das liegt freilich auch daran, dass in deren Verbreitungsgebiet traditionell ein bedeutender Teil der Altersbezüge direkt oder indirekt über börsennotierte Wertpapiere generiert wird. Dementsprechend ist die Anlage- und Dividendenpolitik zahlreicher Wertpapieranlagen exakt am Typus des ausschüttungsorientierten Anlegers oder Einkommensinvestors ausgerichtet.

Gerade in den letzten Jahren haben sich zudem mehr und mehr Fondsgesellschaften und Vermögensverwalter an dem wachsenden Bedürfnis nach einem kalkulierbaren Zusatzeinkommen orientiert. Was genau sind nun Hochdividendenwerte beziehungsweise was kennzeichnet dieses Wertpapiersegment? Trotz einer sehr breit gefächerten und internationalen Produktvielfalt eint die Produktgattung im Wesentlichen acht Merkmale:

- Börsennotiz: Bei allen Hochdividendenwerten handelt es sich um börsennotierte Wertpapiere, anders als am grauen Kapitalmarkt sind die jeweiligen Kapitalanlagen transparent und liquide handelbar.
- Gesetzgebung: Zahlreiche Instrumente aus dem Bereich der Hochdividendenwerte unterliegen einer speziellen Gesetzgebung mit entsprechenden Rechten und Pflichten.
- Steuerbefreiung: Aufgrund der speziellen Gesetzgebung sind viele Hochdividendenwerte auf Ebene des Unternehmens von der Körperschaftsteuer befreit.
- Auflagen: Ebenfalls aufgrund der speziellen Gesetzgebung unterliegen viele Hochdividendenwerte besonderen Verpflichtungen wie beispielsweise einer Mindestausschüttungsquote.
- Ausschüttungsrendite: Die Kombination aus Steuerfreiheit und Verpflichtungen schlägt sich meist in überdurchschnittlich hohen Dividendenrenditen nieder.

- Ausschüttungsfrequenz: Dividendenzahlungen erfolgen bei Hochdividendenwerten grundsätzlich mehrmals pro Jahr, mindestens halbjährlich, meist jedoch quartalsweise oder gar monatlich.
- Managementrichtlinie: Zahlreiche Hochdividendenwerte pflegen eine „managed distribution policy“, eine Ausschüttungsrichtlinie, die in Höhe und Zeit vorab fixierte Auszahlungen über ein Jahr umfasst.
- Zielgruppe: Oft richten sich Hochdividendenwerte an den Bedürfnissen künftiger beziehungsweise aktueller Rentner sowie Pensionskassen und ähnlichen Altersvorsorgesystemen aus.

Soviel zunächst zur Theorie. Aus dem breiten Spektrum der international vertretenen Gattung der Hochdividendenwerte werden nachfolgend fünf von etwa zwanzig verschiedenen Instrumenten exemplarisch vorgestellt:

Business Development Company (BDC)

Die BDC ist eine gesetzlich reglementierte Form börsennotierter Beteiligungs- und Sanierungsgesellschaften in den USA, die in den 1980er Jahren etabliert wurde, um Anlagen in Risikokapital für Kleinanleger attraktiver zu gestalten und so die Finanzierungsmöglichkeiten mittelständischer Unternehmen zu stärken. Zu dem Zweck werden BDCs auf Unternehmensebene nicht besteuert, solange sie ihren Anteilseigner mindestens 90 Prozent des Reinertrags ausschütten, der wiederum zu mindestens 90 Prozent aus Dividenden, Zinsen und Kapitalgewinnen generiert werden muss. Die Ausschüttungen erfolgen quartalsweise. Ferner muss das Beteiligungsportfolio der BDC zu mindestens 70 Prozent aus Unternehmen mit Hauptsitz in den USA bestehen. Um das Geschäfts- und damit Ausfallrisiko der Anteilseigner zu begrenzen müssen die gesetzlich regulierten BDCs ihre Investitionen diversifizieren und für jeden Dollar Schulden über 1,50 Dollar Vermögenswerte verfügen. Darüber hinaus sind sie gezwungen, ihre Beteiligungen jedes Quartal neu zu bewerten. Knapp 40 BDCs sind in den USA gelistet, die auf eine Dividendenrendite von sechs bis 14 Prozent pro Jahr kommen.

Royalty Trust

Die überwiegend in Kanada und den USA beheimateten Royalty Trusts verwalten Lizenzen, Patente, Gasvorkommen, Ölfelder, Minen und Gruben, deren Nutzungsrecht beziehungsweise Betrieb gegen die Zahlung einer Gebühr in der Regel langfristig an Dritte abgetreten wird. Vertragspartner sind meist Einzelunternehmen und Vertriebsorganisationen sowie Rohstoff- und Explorationsunternehmen. Wie die BDC müssen auch Royalty Trusts mindestens 90 Prozent ihrer steuerbaren Erträge an die Anteilseigner ausschütten um sich von der Körperschaftsteuer befreien zu lassen beziehungsweise die Besteuerung auf die Investorebene verlagern zu können. Die Ausschüttungen erfolgen in aller Regel quartalsweise. Gerade im Rohstoffbereich sind Royalty Trusts oft auf fest definierte Zeit- oder Mengenkontingente ausgelegt. Im Anschluss besteht zum Teil eine Rückkaufverpflichtung durch den Emittenten, zum Teil fallen sie aber auch unentgeltlich an diesen zurück. Andere Trusts wiederum werden bis zur Erschöpfung der Quelle oder Ablauf des Patents betrieben, womit ihr Wert auf null fällt. Handelbar sind derzeit mehrere dutzend Titel mit Dividendenrenditen von bis zu 16 Prozent pro Jahr.

Real Estate Investment Trust (REIT)

REITs sind börsennotierte Unternehmen, die im Bereich der Erschließung, Verwaltung und Bewirtschaftung von Grundstücken, Immobilien sowie im Hypothekengeschäft tätig sind. Sie unterliegen durchweg einer eigenen Gesetzgebung, die den Status an bestimmte Vorgaben,

so etwa eine minimale Ausschüttungsquote, knüpft. Im Gegenzug sind REITs auf Unternehmensebene meist von der Körperschaftssteuer befreit. Seit 1960 haben ausgehend von den USA knapp 40 Länder solche REIT-Gesetze erlassen, an den Börsen rund um die Welt sind mehrere hundert Gesellschaften notiert - selbst in Deutschland. Aus dem Grund dürfte es sich auch um den bekanntesten Vertreter der Gattung der Hochdividendenwerte handeln. Eher traurige Berühmtheit erlangten REITs zudem nach dem Platzen der US-amerikanischen Immobilienblase ab 2007. Mit den Häuserpreisen sackten auch die Notierungen der US-REITs um bis zu 75 Prozent ab. REITs schütten traditionell quartalsweise, bisweilen sogar monatlich aus, die Dividendenrendite beträgt auf das Jahr hochgerechnet etwa vier bis zwölf Prozent.

Preferred Share

Auch wenn diese vor allem in Kanada und den USA beheimatete Anlageklasse mit „Vorzugsaktie“ übersetzt wird unterscheiden sich Preferred Shares oder Preferred Stocks erheblich vom deutschen Pendant. Ausgestaltet als Zwitter mit den Merkmalen sowohl von Aktien als auch Anleihen sind sie am ehesten mit Genussscheinen zu vergleichen. Rechtlich gelten sie zwar als Eigenkapital, gleichwohl verfügen sie über eine zinsähnliche Fixdividende, die in der Regel quartalsweise gezahlt wird. Zudem sind alle Preferred Shares mit einem fixen oder variablen Rückkauffermin, in der Regel zum Emissionskurs, ausgestattet. Daher ist ihr Kurs im Vergleich zu den Stammaktien bedeutend stabiler. Es existieren mehrere hundert Papiere mit erheblicher Bandbreite, eigenem Rating und zum Teil komplexem Regelwerk. Bei einer Investition kommt der Anleger folglich um einen gründlichen Blick in das Emissionsprospekt nicht herum. Die Dividendenrendite schwankt zwischen vier und acht Prozent pro Jahr.

Stapled Security

Die Stapled Security ist eine vor allem in Australien verbreitete Anlageklasse, bei der mehrere Wertpapiere in einem einzigen börsennotierten Investment gebündelt respektive „gestapelt“ werden. Typischerweise wird dabei eine Aktie (Eigenkapital) mit einer Unternehmensanleihe (Fremdkapital) oder aber einem speziell zu diesem Zweck konzipierten Trust kombiniert. Diese Kombination wird dann nicht mehr separat sondern nur noch als ein einziger Anteilsschein, eben die Stapled Security, emittiert und über die Börse gehandelt. Genutzt wird diese spezielle Wertpapierklasse überwiegend von Investment- und Infrastrukturgesellschaften sowie Unternehmen aus dem Immobiliensektor vor allem aus steuerlichen Gründen. An der australischen Börse in Sydney sind mehrere Dutzend Stapled Securities notiert, die meist quartalsweise ausschütten. Die Dividendenrendite beträgt etwa vier bis acht Prozent pro Jahr.

Ergänzende Anmerkungen

Fast alle der hier vorgestellten Instrumente können sowohl als Einzelinvestitionen als auch als Sammelanlage, sprich als Beteiligungsgesellschaft, börsennotierter Fonds oder Exchange Traded Fund (ETF) erworben werden. Das macht die Streuung und Verwaltung eines aus zahlreichen Einkommensquellen sprudelnden Weltportfolios für bequeme Anleger deutlich einfacher und knüpft sehr eng an die beiden zentralen, von Abraham van Ketwich etablierten Anlageprinzipien an. Im Gegensatz zur Blütezeit der niederländischen Finanzmärkte müssen sich zeitgenössische Anleger jedoch mit Fiat-Money-Ausschüttungen begnügen. Diese lassen sich jedoch auf Wunsch (noch) friktionsfrei und je nach Instrument auch gebührenarm in Edelmetalle tauschen.

Leser, die von den hier erwähnten Hochdividendenwerten - es gibt wie erwähnt noch zahlreiche weitere Instrumente - noch nie etwas gehört haben, auch nicht von ihrer Vertrauensperson in Finanzfragen, befinden sich übrigens in guter Gesellschaft. Als Heimatmarktneigung, englisch „home bias“, bezeichnen Wirtschaftswissenschaftler die Tendenz von Beratern wie Anlegern, auf Geldanlagen aus heimischen Gefilden ein überproportional starkes Augenmerk zu legen. Das gilt eben nicht nur für einzelne Wertpapiere, sondern auch ganze Anlageklassen. Selbst der bekannteste Vertreter unter den Hochdividendenwerten fristet hierzulande ein Schattendasein. Zumindes legt dies das Ergebnis einer Gemeinschaftsstudie von AXA Investment Managers und TNS Infratest aus dem Jahr 2013 nah. Ganze 93 Prozent der Befragten konnten mit dem Begriff „REIT“ (siehe oben) nichts anfangen. Dasselbe gilt vermutlich für die Tatsache, dass Wertpapiere existieren, die seit Jahrzehnten monatliche Ausschüttungen vornehmen. Zwei Kröten müssen Einkommensinvestoren beziehungsweise solche, die es werden wollen, jedoch schlucken. Zum einen ist die Auswahl der Depotbank nicht ganz ohne. Bei vielen Instituten sind nicht alle Instrumente beziehungsweise Märkte handelbar. Darüber hinaus sind die Gebührenstrukturen gerade für den Handel an außereuropäischen Börsen bisweilen unvorteilhaft. Zum zweiten wird die Steuererklärung abhängig vom Broker etwas umfangreicher und erfordert zumindest im ersten Jahr einmalig ein wenig mehr Aufwand als bis dato eventuell üblich. Beide Hürden sind allerdings auch für Einsteiger problemlos zu bewältigen.

Haftungsausschluss und Interessenskonflikte

Der Handel mit Wertpapieren ist grundsätzlich mit Verlustrisiken bis hin zum Totalausfall der Investition verbunden. Der Herausgeber übernimmt daher keine Haftung für materielle oder ideelle Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung der angebotenen Informationen resultieren. Ferner wird für deren Aktualität, Korrektheit, Qualität oder Vollständigkeit trotz sorgfältiger Zusammenstellung keine Gewähr übernommen. Zudem sind alle getroffenen Aussagen keinesfalls als Anlageempfehlungen im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes (WpHG) sondern lediglich als persönliche Meinungsäußerung des Autors zu aufzufassen. Dieser ist darüber hinaus selbst als Investor aktiv. Es besteht die Möglichkeit, dass Finanzinstrumente und Wertpapiere besprochen werden, mit denen der Autor selbst Handel zu treiben beabsichtigt oder die sich in seinem Besitz befinden. Hieraus resultierende Interessenskonflikte können somit nicht ausgeschlossen werden.

LUIS PAZOS



Luis Pazos wurde 1974 im Rheinland geboren und lebt in Südniedersachsen. Der Manager, Buchautor und Finanzblogger handelt seit 1994 ein breites Spektrum von Wertpapieren an den weltweiten Börsenplätzen. Sein Spezialgebiet sind passive Einkommensstrategien mit Hochdividendenwerten. Hierzu hat er mit „Bargeld statt Buchgewinn“, „Geldanlage in REITs“ sowie „Geldanlage in BDCs“ jeweils Standardwerke zum Thema verfasst. Erfahrungen und Fachwissen teilt Luis Pazos regelmäßig mit allen Lesern seines Finanzblogs - in dieser Form ein einzigartiges Angebot im deutschsprachigen Raum:

www.nurbaresistwahres.de

Investieren Sie nachhaltig

100 % recyceltes Feinstsilber – gegossen oder geprägt

Das Recycling von altem Silber ist ein wichtiger Baustein im Rohstoffkreislauf. Silberhaltige Erze zu fördern und die darin enthaltenen Edelmetalle mit chemischen und thermischen Verfahren herauszulösen, ist mit einem enormen Energieaufwand verbunden. Vorhandene Ressourcen und bereits verwendetes Silber durch Recycling erneut zu nutzen, ist nicht nur wirtschaftlich,

sondern kommt auch unserer Umwelt zugute. Die Recycling-Silberbarren der ESG werden in geprägter oder gegossener Form aus hochreinem Silber mit einem Feingehalt von 999,9 gefertigt. Für die Barren wird ausschließlich Feinsilber eingesetzt, welches aus dem Recycling von altem Silberschmuck, Tafelsilber, alten Münzen und Barren oder auch Elektronikschrott stammt.

www.Edelmetall-Handel.de



Florian Sollfrank

DIGITALES ZENTRALBANKGELD UND DIE FATALEN FOLGEN FÜR BÜRGER UND VERMÖGENSBESITZER

Seit einiger Zeit bereiten immer mehr Notenbanken auf der ganzen Welt die Einführung von „digitalem Zentralbankgeld“ vor, in Fachkreisen auch „Central Bank Digital Currency“ genannt. Die FAZ titelte beispielsweise zuletzt mit folgender Schlagzeile: „EZB macht Ernst mit dem digitalen Euro“. Laut dem Artikel würde eine „Taskforce der Notenbank“ bald Ergebnisse zur Einführung von Digitalgeld vorlegen, kündigte demnach EZB-Präsidentin Lagarde an. Während die einen, insbesondere Mainstream-Ökonomen und Politiker, die Idee einer offiziellen Digitalwährung bejubeln, weisen die anderen, vor allem klassische Ökonomen, auf die drohenden Gefahren hin.

Funktionsweise eines digitalen Zentralbankgeldes

Der geneigte Leser wird sich nun fragen, was sich eigentlich hinter dem Begriff „digitales Zentralbankgeld“ verbirgt. Dessen Umsetzung in der Praxis kann man sich so vorstellen, dass Bankkunden künftig die Möglichkeit bekämen, ihre Konten direkt bei der Notenbank zu führen.

Guthaben bei Geschäftsbanken könnten dabei eins zu eins in entsprechende Guthaben bei der Zentralbank konvertiert werden. Daraus würde unmittelbar folgen, dass Kreditinstitute quasi automatisch gegen Zahlungsausfälle versichert wären. Niemand müsste mehr Angst haben, dass im Falle einer Bankenpleite das eigene Guthaben untergehen könnte. Schließlich können Bankeinlagen auf Wunsch der Kunden jederzeit in Zentralbankgeld getauscht werden. Die Notenbanken garantieren für die Einlagen - und deren Ansehen ist, zumindest in der breiten Öffentlichkeit, immer noch über jeden Zweifel erhaben.

Unterschied zwischen Zentralbank- und Geschäftsbankengeld

Das hohe Ansehen dürfte auch damit zusammenhängen, dass Zentralbanken das Privileg genießen, über das staatliche Monopol der Geldproduktion zu verfügen. Sie können dadurch nach Belieben jede gewünschte Geldmenge schaffen und dabei sowohl sich selbst, als auch von Zahlungsausfällen bedrohte Schuldner, mühelos vor Insolvenz und Illiquidität bewahren.

Bei den Geschäftsbanken verhält es sich dagegen so, dass diese zwar ebenfalls Geld schöpfen können - das sogenannte Geschäftsbankengeld. Hierbei handelt es sich jedoch um eine Schuld des jeweiligen Finanzinstituts gegenüber ihren Kunden. Diese Forderungen der Kunden gegen die Bank können in der Praxis durchaus ausfallen - nämlich dann, wenn diese nicht über ausreichend Zentralbankgeld in Form von Bargeld und Guthaben bei der Notenbank verfügt!

Nehmen wir an, im jetzigen System möchte sich plötzlich eine Vielzahl an Bankkunden - aufgrund von aufkommenden Zweifeln an der Solidität der Geldhäuser - ihre Ersparnisse in Form von Bargeld auszahlen lassen („Bank Run“). Dies hätte zur Folge, dass deren Auszahlungswünsche höchstwahrscheinlich nur zu einem Bruchteil erfüllt werden könnten, da die Geschäftsbanken immer nur einen kleinen Teil der Kontoguthaben in Form von Banknoten und Münzen vorhalten. Die Bankenlandschaft und das Finanzsystem als Ganzes befänden sich im Falle eines unkontrollierbaren Bank Runs in Gefahr. Im System des digitalen Zentralbankgeldes müssten die Kunden stattdessen kaum mehr befürchten, dass ihre Hausbank untergehen könnte. Schließlich wären ihre Einlagen bei den Finanzhäusern jederzeit in Zentralbankguthaben konvertierbar. An und für sich eine extrem beruhigende Vorstellung, oder?

Die Idee des digitalen Zentralbankgeldes konsequent zu Ende gedacht

Nicht so ganz, denkt man die Idee konsequent zu Ende! Mit ihrem digitalen Geld dürften die Notenbanken den Geschäftsbanken relativ schnell beträchtliche Marktanteile streitig machen. Diese Entwicklung könnte sich sogar noch beschleunigen, wenn diese zusätzlich in das Darlehensgeschäft einsteigen und Kunden, die bei ihr Konten unterhalten, Kredite anbieten würde. Diese Option dürfte die Attraktivität einer direkten Einlage bei der Zentralbank zweifellos noch weiter steigern.

Ohne die wichtigen Sparten Einlagen- und Kreditgeschäft blieben jedoch für die Masse der Geschäftsbanken nicht mehr viele Möglichkeiten übrig, mit denen diese Geld verdienen könnten. Ein flächendeckendes Bankensterben wäre auf mittlere Sicht zu erwarten. Wie würde die erwartbare Reaktion des Staates ausfallen? Dieser dürfte vermutlich einmal mehr als „Retter“ auftreten und die noch bestehenden, privaten Banken vor deren „Dahinscheiden“ verstaatlichen. Dadurch befände sich das Bankensystem letztendlich weitgehend in Staatshand und völlig unter dessen Kontrolle.

Eine weitere reelle Gefahr besteht darin, dass durch Einführung eines digitalen Zentralbankgeldes das Bargeld weiter zurückdrängt werden dürfte. Wenn die Kunden künftig das Ausfallrisiko des neuen Digital-Euros als nicht existent einstufen und zudem dessen Nutzerfreundlichkeit (natürlich inklusive Zahlungs-App auf dem Smartphone) zu schätzen gelernt haben, würde dies im Zeitverlauf automatisch dazu führen, dass das Bargeld immer weniger verwendet wird. Solch naives Vertrauen ist allerdings tückisch, denn der Zentralbank bzw. dem Staat würde durch den regen Gebrauch der virtuellen Währung völlig transparent offen gelegt, wer wann welche Transaktionen tätigt. Die finanzielle Privatsphäre wäre dann

gänzlich abgeschafft und alle vorgenommenen Käufe und Verkäufe für alle Zeiten gespeichert und abrufbar. Der Bankkunde wird seine Zahlungsvorgänge womöglich schnell vergessen haben - die Behörden jedoch nicht!

Der Weg zu einem „Sozialkredit-System“ ist dann nicht mehr weit

Wie geht es aber weiter, wenn der Bankensektor weitgehend verstaatlicht, das Bargeld zurückgedrängt und die finanzielle Privatsphäre größtenteils aufgegeben wurde? Dann ist der Weg zu einem „Social-Credit-System“, in welchem der Zugang zu und die Verwendung von digitalem Zentralbankgeld unter bestimmte Bedingungen gestellt wird, nicht mehr weit! Einmal installiert, handelt es sich beim neuen Geldsystem um das perfekte Druckmittel, vom Bürger die Umsetzung bestimmter, politischer Programme und dessen Wohlergehen zu erzwingen. Aber würden dies unsere „ehrbare“ Regierung und unsere Volksvertreter wirklich zulassen?

Unwahrscheinlich ist diese Befürchtung nicht, denn der Trend zu mehr Überwachung, Zensur und Gängelung ist schließlich gerade in den letzten Jahren auch in Deutschland eindeutig zu erkennen. Solche Programme sind übrigens keine Theorie, sondern es gibt sie schon heute. Der bekannteste Anwenderstaat dürfte China sein. Zitat hierzu auf Wikipedia: „Das Sozialkredit-System ist ein online betriebenes Rating- bzw. ‚Social Scoring‘-System in der Volksrepublik China. Es stellt einen Versuch der totalen Kontrolle der Bevölkerung durch die Vergabe von ‚Punkten‘ für wünschenswertes Verhalten, bzw. deren Entzug für negatives Verhalten, dar.“

In einem solchen Sozialkredit-System könnte z. B. festgelegt sein, dass nur besonders regierungstreue Menschen ein Konto bei der Notenbank erhalten oder einen Kredit von dieser bekommen. Personen, die dagegen als „aufmüpfig“ eingestuft werden, wären von bestimmten Leistungen mehr oder weniger ausgeschlossen. In Deutschland bzw. der EU könnte dies beispielsweise womöglich die Kritik an folgenden, „heiligen Kühen“ der Eliten sein: Die permanente Euro-Rettung, die Übertragung einer immer größeren Anzahl von nationalen Hoheitsrechten nach Brüssel, die betriebene Flüchtlingspolitik, der planwirtschaftliche Umbau der Wirtschaft zu mehr „Nachhaltigkeit“, die ergriffenen Corona-Maßnahmen, etc. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Die Wahrscheinlichkeit der Einführung eines digitalen Zentralbankgeldes ist hoch

Wie wahrscheinlich ist aber eigentlich die Einführung des digitalen Zentralbankgeldes? Da sich unser derzeitiges Finanzsystem im Endstadium befinden dürfte - was in zahlreichen Artikeln vieler namhafter Autoren in den letzten Jahren erschöpfend diskutiert wurde - ist die Wahrscheinlichkeit einer zeitnahen Implementierung tatsächlich sehr groß! [Siehe hierzu auch die zahlreichen Presseartikel in der letzten Zeit, wie den eingangs erwähnten FAZ-Beitrag.] Die herrschenden Eliten bekämen hierdurch eine dankbare Möglichkeit, den baldigen Exitus zu verhindern und den Fortbestand des ungedeckten Geldsystems noch einmal für eine gewisse Zeitspanne zu verlängern. Die momentan ständig drohende Gefahr, dass der Bankensektor unkontrolliert zusammenbrechen könnte, wäre mit digitalem Zentralbankgeld erst einmal weitgehend gebannt. Überdies verleihe dieses den weltweiten Staaten und deren Eliten nochmals einen deutlichen Machtzuwachs.

Den Preis dafür würden die Bürger und Unternehmer in Form von weiteren Freiheitsverlusten zahlen. Hinzu kommt eine sich in Zukunft wahrscheinlich noch dynamischer entwickelnde Inflation, welche die Kaufkraft des Kapitals spürbar schrumpfen lässt. Die Geldmengen, als Ursache des Inflationsprozesses, können auch künftig nach den Wünschen der Politiker und Bürokraten beliebig und sogar hemmungsloser als bisher ausgeweitet werden. Durch die direkte Anbindung der Endverbraucher an die Zentralbank wäre die Geldpolitik für den Staat sogar noch leichter steuerbar.

Für Transaktionen verstärkt Bargeld und Kryptowährungen nutzen

Die Einführung einer staatlichen Digitalwährung wird der einzelne Bürger kaum verhindern können. Ebenso kann dieser den laufenden Geldentwertungsprozess nicht stoppen. Anstatt die Entwicklungen zu beklagen, ist es aber durchaus möglich, die eigene, private Situation durch kluges Handeln zu verbessern! So könnte man fortan für Zahlungsvorgänge verstärkt Bargeld nutzen, um die Anonymität zu wahren und damit auch ein kleines Zeichen gegen dessen Zurückdrängung zu setzen. Überdies bietet sich für Transaktionen die Verwendung etablierter Kryptowährungen an. Durch kryptographisch abgesicherte Protokolle und dezentrale Datenhaltung ermöglichen diese einen digitalen Zahlungsverkehr ohne Zentralinstanzen wie etwa Banken. Diese „Privatwährungen“ sind - obwohl ebenfalls digital - das Gegenteil des geplanten Zentralbankgeldes, da sie von niemandem kontrolliert werden und eine relativ hohe Anonymität gewährleisten! Es empfiehlt sich durchaus, sich einmal ausführlich mit der immer noch relativ jungen Kryptowährungswelt zu befassen. Der vorherrschende Trend zur Digitalisierung scheint tatsächlich unumkehrbar. Dies bedeutet allerdings nicht, dass man sich völlig auf das neue, staatliche Zentralbankgeld einlassen muss.

Vermögen in ausgewählten Sachwerten und Fondsdepots verwahren

Während private Kryptowährungen für einen Teil der anfallenden Transaktionen also durchaus interessant sein können, eignen sich diese zur langfristigen Sicherung des aufgebauten Kapitalstocks eher weniger. Hierfür sollten stattdessen Vermögenswerte verstärkt in ausgewählte Sachwerte und Fonds veranlagt werden. Beispielsweise sind Edelmetalle und bestimmte Edelsteine als klassische Sachwerte per se inflationsgeschützt und bergen obendrein kein Bonitätsrisiko in sich. Zudem können diese noch relativ anonym erworben werden. Zur Ergänzung bieten sich auch ausgewählte strategische Metalle an, da diese aktuell nach wie vor zu relativ günstigen Preisen gekauft werden können und - aufgrund ihrer Knappheit einerseits und ihrer Bedeutung für die Industrie andererseits - langfristig ein gewaltiges Potenzial aufweisen.

Zum Erhalt der Kaufkraft und zur Erzielung attraktiver Renditen empfiehlt sich darüber hinaus auch die Nutzung ausgezeichneter, sachwertorientierter Investmentfonds. Diese bieten u. a. den Vorteil, dass sie aufgrund der breiten Streuung relativ unabhängig von Einzeltitelrisiken [Stichwort: Wirecard!] und des Weiteren insolvenzgeschützt sind. Bei der Verwahrung der Fondsanteile ist darauf zu achten, auf solide Banken zurückzugreifen, die sich auf die Depotverwaltung spezialisiert haben und bei denen das Einlagen- und Kreditgeschäft keine wesentliche Rolle spielt. Die Gefahr einer künftigen Verstaatlichung erscheint in diesem Fall deutlich niedriger.

Geografische Vermögensstreuung als Ergänzung

Wer als Anleger die Sicherheit noch weiter erhöhen möchte, sollte überdies Teile seines Vermögens geografisch streuen, sprich, in rechtssicheren Staaten außerhalb des Euro- und EU-Raumes verbringen. Dies könnte z. B. mittels Verwahrung von Edel- und Strategiemetallen über namhafte Anbieter in einem Zollfreilager oder der Führung eines Fondsdepots bei einer ausgewählten, ausländischen Bank oder Versicherungsgesellschaft geschehen. Zu beachten ist, dass an dieser Stelle nur von legalen Konten und Depots die Rede ist. Allen voran sind hierfür primär Nationen geeignet, welche sich über Jahrzehnte (besser über Jahrhunderte) als politisch und wirtschaftlich stabil erwiesen haben und somit eine sehr lange Tradition in der Achtung des Privateigentums ihrer Bürger vorweisen können. Zudem sollten in diesen Ländern Staatsschulden keine bzw. nur eine untergeordnete Bedeutung spielen. All dies ist beispielsweise in der Schweiz und in Liechtenstein der Fall. Die geografische Vermögensstreuung wird leider von den meisten Investoren vernachlässigt. Dies könnte sich schon bald als fatal erweisen. Daher lautet die Devise: Handeln, bevor es zu spät ist!

Schlussfolgerungen

Die Einführung eines digitalen Zentralbankgeldes, das noch mehr staatliche Überwachung und Inflation mit sich bringt, dürfte nur noch eine Frage der Zeit sein. Investoren, die vorausschauend agieren wollen, treffen daher besser heute als morgen diverse Vorkehrungsmaßnahmen. Auf diese Weise dürfte bei sinnvollem Vorgehen die Gefahr, größere Vermögensverluste zu erleiden, zumindest deutlich reduziert werden können. Auch besteht die Chance, sich zumindest einen Teil der finanziellen Privatsphäre zu bewahren. Hierbei ist es ratsam, bei mangelnden eigenen Kenntnissen auf den Rat von Experten zurückzugreifen, die sich seit Jahren auf inflations- und krisengeschützte Investmentformen spezialisiert haben und somit über die notwendige Erfahrung verfügen.

„Die Verblendeten erkennen nicht, dass das Geld seine eigene unerbittliche Logik hat und dass die Folgen der falschen Handlung sich mit stärkerer Macht durchsetzen als das Gesetz, das nur die Folgen, nicht aber die Ursachen verhindern will.“ [Jacques Necker]

FLORIAN SOLLFRANK



Der Autor Florian Sollfrank, Dipl.-Betriebswirt (FH), schloss sein wirtschaftswissenschaftliches Studium mit Auszeichnung ab und blickt mittlerweile auf eine langjährige Beratungserfahrung im Finanz- und Sachwertbereich zurück.

Des Weiteren ist er Spezialist für das Thema geografische Vermögensstreuung. Zudem betätigt er sich als Buchautor, publiziert Artikel in verschiedenen Fachzeitschriften und veranstaltet gelegentlich Seminare und Vorträge, bei denen er auch als Referent auftritt.

Nähere Informationen erhalten Sie unter:
www.sollfrank-consulting.de

BÜCHEREMPFEHLUNGEN 2 VON 5



Spekulant

Doug Casey, John Hunt
 Deutsche Übersetzung
 Lichtschlag Buchverlag
 Erscheinung: Frühjahr 2021



Geldanlage in Business Development Companies

Luis Pazos
 Independently published
 ISBN: 978-1651928745
 Preis: 17,17 €



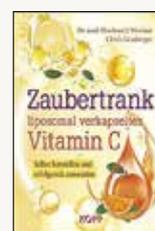
Zahltag 2019

Luis Pazos
 Independently published
 ISBN: 978-1982918217
 Preis: 9,81 €



Wer Ihnen Ihr Geld stiehlt

Robert T. Kiyosaki
 FinanzBuch Verlag
 ISBN: 978-3959723466
 Preis: 19,99 €



Zaubertrank

Dr. med. Eberhard J.
 Wormer, Ulrich Grasberger
 Kopp Verlag e.K.
 ISBN: 978-3864455728
 Preis: 14,99 €

Martin Siegel

GOLDHAUSSE ODER RÜCKSCHLAG

Im Jahresverlauf 2020 überwindet der Goldpreis das Allzeithoch von 1.912 \$/oz aus dem Jahr 2011 und übersteigt im Anschluss mühelos die 2.000 \$/oz-Marke. Die Frage, ob die Hausse des Goldpreises ungebremst weitergeht oder ob ein Rückschlag droht, bleibt vorläufig offen. Auch wenn viele Argumente für eine Fortsetzung der Hausse sprechen, sollten die Argumente gegen einen weiteren Goldpreisanstieg nicht übersehen werden.

Das Hauptargument für eine Fortsetzung der Goldhausse ist die nach der Lösung vom Goldstandard im Jahr 1968 betriebene und seit 2001 ausgeweitete extrem expansive Geldpolitik, die langfristig zum Scheitern der Papierwährungen führen wird. Nach der Finanzkrise im Jahr 2008 wurde diese Geldpolitik mit dem Vorsatz, zukünftige Bankpleiten mit neuen Krediten in unbegrenzter Höhe zu verhindern, noch verschärft. Die Anleger reagieren auf die Geldflut mit der Flucht in die Sachwerte, um sich vor der Geldentwertung zu schützen. Diese sind vor allem Aktien, Immobilien und Gold. Nachdem die Geldhähne aufgedreht wurden, konnte der Goldpreis zwischen 2008 und 2011 kräftig zulegen. Eine ähnliche Entwicklung ist auch für die nächsten Jahre vorstellbar, nachdem die Zentralbanken, die Geldhähne parallel zur Panikmache mit der Coronakrise seit Anfang März auf praktisch unbegrenzte Expansion aufgedreht haben. Die Anleger reagierten auf die Expansionspolitik sofort mit Investments in Aktien, Immobilien und Gold. Gold ist ein guter Indikator für das Vertrauen der Anleger in die Papierwährungen. Immer wenn das Vertrauen in das Papier durch eine inflationäre Geldpolitik abnimmt, wächst das Interesse für Investments in Edelmetalle. Interessanterweise zeigen Studien, dass politische Krisen keine wesentlichen Auswirkungen auf die Edelmetallpreise haben. Bei einer ähnlichen Anzahl von Kriegen ist der Goldpreis in den Jahren zwischen 1980 und 2001 von 850 auf 250 \$/oz gefallen und in der Zeitspanne zwischen 2001 und 2020 von 250 auf über 2.000 \$/oz gestiegen.

Derzeit spricht viel dafür, dass der Goldpreisanstieg fortgesetzt werden kann, da es keine Hinweise auf eine Änderung der Geldpolitik der Zentralbanken gibt. Auch in der aktuellen zweiten Finanzkrise, die durch die panikartige Berichterstattung über eine Grippewelle vollständig überlagert wird, werden Staaten, Banken und Unternehmen nur mit neu gedrucktem Geld vor dem Konkurs bewahrt. Die gesamte Wirtschaft wird verzombifiziert und verkrustet in nicht wettbewerbsfähigen Strukturen. Da eine Steuerfinanzierung aufgrund der rückläufigen Wirtschaftskraft nicht mehr möglich ist, können die Konkursverschleppungsprogramme nur noch mit neu gedrucktem Geld finanziert werden. Auf Kosten der Sparer und Leistungsbezieher wird der Wert des Papiergeldes untergraben und die Anleger reagieren mit einer Flucht in die Sachwerte. Davon profitiert neben den Preisen für Aktien und Immobilien auch der Goldpreis.

Vor allem die Sparer werden durch die Ausweitung der Negativzinsen auf ihre Anlagen zunehmend in die Sachwerte getrieben. Mit jedem weiteren Zinsschritt steigt der Druck, die Sparvermögen zu liquidieren und in Aktien, Immobilien und Gold auszuweichen.

Neben der guten Aussicht, dass der Aufwärtstrend für die Edelmetalle erhalten bleibt, sollte aber beachtet werden, dass der Goldpreis im langfristigen Vergleich nicht mehr billig ist. Im Vergleich zu der Bewertung der Aktien und der Immobilien ist der Goldpreis aber noch relativ fair bewertet, so dass Umschichtungen in diese Bereiche deshalb nur eine geringe Gefahr für den Goldpreis darstellen. Vor allem bei der raschen Erholung der Weltwirtschaft dürfte ein Teil der Gewinne aus dem Goldbereich jedoch wieder in den Aktienbereich zurückfließen.

Es sollte auch beachtet werden, dass es in den letzten 20 Jahren viele Zeitpunkte gab, die einen weitaus besseren Einstiegszeitpunkt in den Edelmetallbereich darstellten. Ein guter Einstiegszeitpunkt war beispielsweise Ende 2015, als viele Analysten einen Goldpreiserückgang unter die 1.000 \$/oz-Marke prognostizierten.

Auf der Nachfrageseite wirkt sich die Rezession in manchen Bereichen der Weltwirtschaft ebenfalls negativ aus. So ist die Schmuckproduktion in Indien durch die hohen Goldpreise und den Lockdown der Wirtschaft deutlich eingebrochen.

Dagegen läuft die Goldproduktion in den Minen nach kleineren Unterbrechungen weltweit auf vollen Touren. Die Goldproduzenten verzeichnen wegen der niedrigen Energiepreise und den hohen Verkaufspreisen hohe Gewinne, die in die Ausweitung der Produktion investiert werden. Sollte der Goldpreis über der Marke von 1.900 \$/oz verharren, sind in den nächsten Jahren neue Rekordwerte bei der Goldproduktion zu erwarten. Falls diese zusätzliche Produktion nicht von den Investoren vom Markt genommen wird, wird der Goldpreis durch das höhere Angebot unter Druck geraten.

Auch wenn sich die Marktverhältnisse durch die sinkende Nachfrage der Schmuckindustrie und die Ausweitung der Goldproduktion verschlechtern, besteht eine gute Chance, dass die wachsende Nachfrage der Investoren, die einen Ausweg aus dem Anlagenotstand suchen und ihr Vermögen auf Aktien, Immobilien und Gold verteilen, zu einer Fortsetzung der Goldhausse führt.

MARTIN SIEGEL

www.stabilitas-fonds.de

Prof. Dr. Thorsten Polleit

ABSOLUTE EIGENTUMSRECHTE ALS ÖKOLOGISCHER IMPERATIV

In diesem Vortrag argumentiere ich, dass [1] Eigentum und Umwelt- beziehungsweise Ressourcenschutz keine Gegensätze sind; dass [2] man vielmehr auf das Eigentum setzen muss, wenn Umwelt und Ressourcen wirksam geschützt und ein tyrannischer Weltstaat verhindert werden sollen; und dass [3] der Staat (wie wir ihn heute kennen) der Grund für Umwelt- und Ressourcenschäden ist – ein weiterer Grund also, dem Staat (wie wir ihn heute kennen) das Handwerk zu legen.

Damit spreche mich gegen die herrschende Meinung aus, der Staat müsse Klimapolitik betreiben – indem er CO₂-Emissionen begrenzt und/oder besteuert. Diese Außenseiterpositionen muss ich selbstverständlich erklären. Meine Argumentation beginne ich mit einer rationalen Begründung des Eigentums.

Das Eigentum

Gäbe es keine Knappheit, wäre also von allen Gütern stets genügend vorhanden, gäbe es keine zwischenmenschlichen Konflikte. Wenn ich in einer Welt ohne Knappheit beispielsweise eine Banane verspeise, dann verringere ich damit nicht meinen künftigen Bananenkonsum; und ich verringere auch nicht deinen heutigen und nicht deinen künftigen Bananenkonsum.

Doch unsere Welt ist anders. Die Güter, die wir einsetzen, um Ziele zu erreichen, sind knapp. Und zwar denknötwendig. Und weil es Knappheit gibt, stellen sich auch Konflikte ein. Und zwar dann, wenn Du und ich ein und dasselbe Gut zur gleichen Zeit für verschiedene Zwecke einsetzen wollen.

Wenn wir da nicht in heillosen Streitereien untergehen wollen, brauchen wir eine Norm (eine anerkannte Regel), die Konflikte verhindert, die Konflikte löst. Eine solche Norm setzt beim Eigentum an – dem Eigentum am eigenen Körper (Selbsteigentum) und dem Eigentum an den Gütern, die Du und ich auf nicht-aggressivem Wege erworben haben.

Die Norm lautet: Respektiere das Eigentum. Oder: Akzeptiere den Unterschied zwischen Mein und Dein. Oder noch anders – wie es das siebte Gebot Gottes sagt -: „Du sollst nicht stehlen.“ Die Norm, den Respekt vor dem Eigentum zum Maßstab unseres Handelns zu machen, erweist sich als eine vernünftige und ethisch-akzeptable Norm.

Sie erfüllt die Anforderungen des „Kategorischen Imperativ“, wie ihn der Königsberger Philosoph Immanuel Kant (1724–1804) formuliert hat: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“

Die Eigentums-Norm ist universell anwendbar – für dich und mich, heute, morgen und zu allen Zeiten. Und sie ermöglicht auch das Überleben all derjenigen, die sich die Eigentums-Norm zum Maßstab ihres Handelns machen.

Angemerkt sei hier: Das Eigentum ist nicht willkürlich „herbeigeredet“. Es ist vielmehr eine nicht wegzudenkende Kategorie (Grundbegriff) des menschlichen Handelns: Man kann das Eigentum nicht verneinen, ohne seine Gültigkeit bereits vorauszusetzen! Es ist – in Kants Worten – eine Bedingung der Möglichkeit objektiver Erfahrung. Das Eigentum ist ein Apriori.

Der freie Markt

Dass das Eigentum vor allem eine ethisch-akzeptable Norm ist, ist eine erfreuliche Erkenntnis! Denn das Eigentum ist das, was den Kern des freien Marktes ausmacht. Und der freie Markt ist es, der das Knappheitsproblem der Menschen bestmöglich löst.

Beispiel: Die Nachfrage nach Öl steigt an. Das Ölangebot bleibt unverändert. Öl wird knapp, sein Preis steigt. Der steigende Ölpreis hält die Menschen dazu an, sparsamer mit Öl umzugehen. Gleichzeitig gibt der steigende Ölpreis den Ölproduzenten das Signal, das Angebot zu erhöhen.

Der Marktmechanismus kommt den Konsumenten zugute (die Ölknappheit wird gelindert, der Ölpreisanstieg gebremst). Und er nützt auch den Ölproduzenten (die mehr verdienen).

Ich vermute, dass viele Menschen es befürworten, dass es freie Märkte für Schuhe, Hosen, Kinofilme, Flugreisen, Häuser, Autos und Computer gibt. Wenn es um Umwelt und Ressourcen geht, stößt man hingegen auf eine ganz andere Meinung.

Sollen überlebenswichtige Güter wie Umwelt und Ressourcen den freien Märkten überlassen werden, sollen sie etwa privatisiert werden? Meine Antwort auf diese Frage lautet: Ja genau! In der Privatisierung von allem liegt der Schlüssel für einen wirksamen Schutz von Umwelt und Ressourcen. Das will ich näher erläutern. Und zwar mit einem einfachen Beispiel: Herr Schulze besitzt eine Kupfermine. Wird er sie nicht gnadenlos und in kürzester Zeit ausbeuten? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir das wirtschaftliche Kalkül kennen, das die Handlungen von Herrn Schulze leitet.

Herr Schulze hat als Eigentümer den Anreiz, seine Mine effizient zu bewirtschaften. Und das heißt, er wird den Kapitalwert seiner Mine maximieren wollen. Der Kapitalwert ist der Barwert aller Gewinne, die Herr Schulze aus dem Verkauf der Kupfermenge seiner Mine erwartet.

Herr Schulze wägt ab zwischen dem Einkommen heute (das er durch Verkauf des Kupfers erzielt) und dem dadurch verringerten Kapitalwert der Mine (denn das Kupfer, das er heute verkauft, kann er künftig nicht mehr verkaufen). Nehmen wir an, es wird erwartet, dass Kupfer künftig nicht mehr nachgefragt wird (weil ein Ersatzstoff auf den Markt kommt).

In diesem Falle wird Herr Schulze die Förderung ausweiten, um Kupfer zu dem gegenwärtig noch hohen Preis verkaufen zu können – denn künftig wird er weniger Erlösen. Das ist zum Wohle der Verbraucher: Das Kupferangebot wird zu einer Zeit erhöht, in der Kupfer von den Nachfragern vergleichsweise hoch bewertet wird, und das trägt dazu bei, dem Kupferpreisauftrieb entgegenzuwirken.

Wenn hingegen erwartet wird, dass das Kupfer künftig knapp wird, wird die Kupferförderung in der Gegenwart eingeschränkt – weil Herr Schulze künftig mehr für das verkaufte Kupfer bekommt. Das treibt den heutigen Kupferpreis in die Höhe (veranlasst die Verbraucher zu einem sparsamen Kupferverbrauch), gleichzeitig wirkt die künftige Angebotserhöhung dem künftigen Kupferpreisanstieg entgegen. Und auch das ist zum Wohl der Verbraucher.

Der freie Markt arbeitet in beiden Fällen im Sinne der heutigen und künftigen Nachfrager. Diese Einsicht gilt für alle Arten und Formen der Nutzung von Umwelt- und Ressourcen, soweit sie sich im Privateigentum befinden: Forstwirtschaft, Ackerbau und Wasserwirtschaft etc.

Das Problem des Gemeineigentums

Sie werden jetzt sagen: Ja, wenn der freie Markt doch so gut funktioniert, warum gibt es übernutzte und verschmutzte Landflächen, Waldabholzungen, Ölverschmutzungen in den Meeren, Raubbau an Fischbeständen, Luftverschmutzung und unerwünschte Lärmbelastung?

Die Antwort auf diese Fragen lautet: Umwelt und Ressourcen, für die das zutrifft, befinden sich nicht im Privateigentum, oder Verstöße gegen die Eigentumsrechte werden nicht sanktioniert. Die genannten Güter sind entweder „freie Güter“, also „Güter ohne Eigentümer“, oder der Staat ist der Eigentümer. Beides ist ökonomisch problematisch.

Wenn Güter keinen Eigentümer haben, stellt sich die Tragödie der Allmende ein: Frei verfügbare, aber begrenzte Güter werden übernutzt und verschwendet. Beispiel: Im Dorf gibt es eine Gemeinschaftswiese. Alle Bauern haben Nutzungsrechte. Dem einzelnen Bauern ist es dann egal, welche Folgen ein weiteres Tier seiner Herde, das er auf die Gemeinschaftswiese führt, für andere Bauern (oder zukünftige Bauern) verursacht. Es kommt zur Überweidung, vielleicht zur irreversiblen Zerstörung der Weidewiese.

Wenn der Staat (wie wir ihn heute kennen: als territorialen Zwangsmopolisten mit Letztentscheidungsmacht über alle Konflikte auf seinem Gebiet) Eigentümer einer Ressource ist, stellt sich Misswirtschaft ein.

Der Staat ist kein guter Wirt, arbeitet unwirtschaftlich. Er muss sich nicht im Markt bewähren. Defizitäre Tätigkeiten werden ungeniert mit dem Griff in die Kassen der Netto-Steuerproduzenten gestopft. Der Staat verschwendet und übernutzt knappe Ressourcen, über die er verfügen kann. Er folgt nicht (wie der Privateigentümer) dem Kapitalwert-Kalkül.

Die „externen Effekte“

Sie werden entgegenen: Das ist alles schön und gut (mit der privaten Kupfermine im freien Markt und dem Kapitalwertkalkül des Eigentümers). Was aber ist mit „externen Effekten“? Unter einem externen Effekt versteht man die Auswirkung einer Handlung auf Unbeteiligte, ohne dass jemand dafür bezahlt beziehungsweise entschädigt wird.

Der externe Effekt kann positiv sein. Beispiel: Ich bepflanze meinen Garten mit Rosen – und der Anblick entzückt die Spaziergänger. Hier haben wir es mit einer positiven Externalität zu tun.

Der externe Effekt kann aber auch negativ sein. Beispiel: Ich grille auf meinem Balkon, und der Grillrauch bringt meine Nachbarn zum Husten. Was ist bei negativen externen Effekten zu tun? Die herrschende Lehre der Ökonomen besagt, dass man sie „internalisieren“ muss. Auf Deutsch heißt das: Es muss dafür gesorgt werden, dass der Handelnde die Kosten seiner Handlung vollumfänglich trägt; dann werde das Wohlfahrtsoptimum erreicht.

Doch wie schafft man es, dass der Handelnde alle heutigen und künftigen Kosten, die er verursacht, in seinen gegenwärtigen Handlungen berücksichtigt? Die Meinung vieler Ökonomen ist: Der Staat müsse aktiv werden! Beispiel Klimapolitik. Der Staat muss eine CO₂-Steuer auf Benzin, Heizöl und Erdgas erheben, die der Verursacher zu tragen hat. Das Benzin verteuert sich dadurch, die Energienachfrage nimmt ab, und der Ausstoß von CO₂ sinkt.

Oder: Der Staat soll vorgeben, wieviel CO₂ in die Luft geblasen werden darf. Beispielsweise gibt es in der EU eine Obergrenze (einen „Cap“) für den CO₂-Ausstoß. Unternehmen erhalten Zertifikate, die sie zur Emission einer bestimmten CO₂-Menge berechtigen. Die Zertifikate werden an der Börse gehandelt, es bildet sich ein Preis für die staatlich erlaubte CO₂-Emission heraus. Doch ist das eine zufriedenstellende, eine „marktkonforme“ Lösung?

Ein ‚Trojanisches Pferd‘

Die Hauptstrom-Ökonomen sagen einhellig ja. Ich möchte die CO₂-Besteuerungslösung an dieser Stelle keiner Kritik unterziehen. Vielmehr will ich einer persönlichen Befürchtung Ausdruck geben, die mich antreibt, für eine andere, nicht-staatliche Lösung zu suchen und zu werben. Meine Befürchtung ist, dass klimapolitische Staatseingriffe eine besonders unheilvolle Dynamik in Gang setzen, die Freiheit und Wohlstand zerstören.

Diese Dynamik beginnt mit der folgenden Einsicht: Wenn nur ein Land den CO₂-Ausstoß besteuert, wandert die Produktion in die Länder ab, die den CO₂-Ausstoß nicht besteuern. Das Ergebnis ist, dass der weltweite CO₂-Ausstoß nicht sinkt, und dass die Länder, die den CO₂-Ausstoß besteuern, wirtschaftlich geschwächt werden zu Gunsten der Länder, die den CO₂-Ausstoß nicht besteuern.

Ein hervorragender Grund, um nach einer globalen Lösung zu rufen, eine Art Weltregierung einzufordern, die mit großer Weisheit und Wirksamkeit Klimapolitik betreibt und den Globus vor dem Überhitzungstod rettet. Der ideologische Geist, der eine solche staatliche Klimapolitik umschwebt, ist ein kollektivistischer-sozialistischer – getarnt hinter der Maske „marktkonformer“ Politiken.

Kollektivistische-sozialistische Kräfte wissen, wie man Panik und Hysterie in den Bevölkerungen schürt. Etwa indem sie für eine Neuauflage der marxistischen Verelendungstheorie sorgen. Zur Erinnerung: Die Marxisten sagen, der Kapitalismus werde die Mehrheit der Menschen in die Armut treiben, und der Kapitalismus sei auch die Quelle von Kriegen. Wer also nicht des Hungers oder im Kugelhagel sterben wolle, der müsse dafür eintreten, den Kapitalismus abzuschaffen.

Die staatliche Klimapolitik lässt sich hervorragend „verelendungstheoretisch“ missbrauchen: als ein Trojanisches Pferd, um das Wenige, das vom System freier Märkte übrig ist, auch noch zu zertrümmern. Die Gefahr ist groß, dass sie den Weg bereitet in eine totalitäre Befehls- und Lenkungswirtschaft – in der der Staat bestimmt, wer was wann wie zu produzieren hat, und wer was wann konsumieren darf.

Der Staat

Damit sind wir zu einer unangenehmen Einsicht vorgedrungen. Der Staat (wie wir ihn heute kennen) ist kein wohlmeinender Patron, für den ihn immer noch viele halten; er ist nicht die schützende Hand, die viele in ihm sehen. Der Staat (wie wir ihn heute kennen) ist ein territorialer Zwangsmonopolist mit der Letztentscheidungsmacht über alle Konflikte auf seinem Gebiet, ausgestattet mit der Macht zur Besteuerung seiner Unterebenen. Ein solcher Staat ist – ob nun in der Form der Monarchie oder der modernen Demokratie – nicht auf natürlichem Wege entstanden, sondern durch Zwang und Gewalt.

Alle Güter, die der Staat sein eigen nennt, hat er zuvor seinen Bürgern abgeknöpft – vor allem durch Besteuerung und Enteignung. Schon allein vor diesem Hintergrund ist aus „Rechtsgründen“ eine Wiedergutmachung, eine Rückübertragung der Güter in die Hände der Besteuerter und Enteigneten zu fordern. Aber auch aus dem Grund, Umwelt und Ressourcen wirksam schützen zu wollen, empfiehlt sich dieser Schritt.

Die Empfehlung, alles zu privatisieren

Nimmt man die Missbrauchsgefahr ernst, die mit dem Staat einhergeht, stellt sich die Frage: Wie kann man es denn anders und besser machen, wie gehen wir am besten mit endlichen Ressourcen, mit unserer Umwelt um? Meine Antwort lautet: durch die Privatisierung von allem, von Land und Wasser und die konsequente Durchsetzung von Eigentumsrechten. Das ist erklärungsbedürftig. Doch bei genauem Nachdenken werden Sie sehen, liebe Leserin, lieber Leser, dass die Privatisierung von allem Umwelt und Ressourcen schützen und die freie Gesellschaft bewahren kann.

[1] Privatisierung der Meere

Beginnen wir mit den Meeren. Die Meere sind derzeit teilverstaatlicht. Nach dem Seerechtsübereinkommen aus dem Jahr 1982 verfügt jeder Küstenstaat über das ausschließliche Recht, die Fischbestände in der sogenannten Ausschließlichen Wirtschaftszone zu bewirtschaften, die sich bis zu einer Breite von 200 Seemeilen vor seiner Küste erstreckt.

Die Staaten bewirtschaften ihre Meeresressource, geben Fangquoten aus an Fischereibetriebe, bestimmen die Regeln (legen z. B. Größe von Netzmaschen und Fangzeiten fest), und organisieren die Förderung von Öl und Gas.

Doch es geht besser. Der Staat ist – wie bereits gesagt – notorisch unwirtschaftlich. Mit der Privatisierung der Meere könnten gewaltige Potentiale gehoben werden, die die Ernährungslage der Menschen (zum Beispiel durch die Weiterentwicklung von Aquakulturen) und ihre Rohstoffversorgung gewaltig verbessern. Doch wie überführt man die Ressource Meer in private Hände? Die Bürger des Küstenstaates (vielleicht auch nur seine Netto-Steuerproduzenten) bekommen handelbare Anteilsscheine an einer Firma ausgehändigt, die die Meeresressource bewirtschaftet.

Wie im Beispiel der Kupfermine werden auch die Eigner der Ressource Meer bestrebt sein, deren Kapitalwert zu maximieren. Eine andere Möglichkeit wäre, einzelne, hinreichend große Meeresparzellen an private Investoren zu verkaufen.

[2] Privatisierung von Straßen

Die Privatisierung von staatseigenem Land, von Straßen, Autobahnen, Parks, Wäldern, Naturreservaten kann in gleicher Weise von statten gehen. Auch diese Güter lassen sich in Firmen einbringen, die die Ressource bewirtschaften. Die Bürger erhalten handelbare Anteilscheine an den Firmen.

Im Falle von Straßen bleiben Wegerechte für eine gewisse Zeit nach der Privatisierung bestehen. Die Betreiberfirmen finanzieren sich durch Gebühren („Maut“). Mit privatisierten Verkehrswegen ist eine eindeutige Verantwortlichkeit für Schadstoffemissionen und Lärmverursachung geschaffen. Anwohner, die nahe der Straße wohnen und unter Abgasen leiden, können vor Gericht auf Unterlassung und/oder Schadensersatz klagen. Gibt der Richter den Klägern Recht, muss der Straßenbetreiber den Autofahrern, die auf seinen Straßen fahren, Auflagen zur Eindämmung von Schadstoff- und Lärmemissionen machen.

Ein Recht auf Nullemission hat allerdings niemand. Warum, das soll bei den nun folgenden Überlegungen zur Luftverschmutzung verdeutlicht werden.

[3] Recht der Luftnutzung

Atemluft lässt sich nicht privatisieren. Sehr wohl aber lassen sich Luftnutzungsrechte identifizieren und einklagbar machen. Erinnern wir uns: Sie und ich, wir alle haben ein Recht auf Eigentum an unserem Körper, einschließlich das Recht auf Atemluft, die wir zum Erhalt unseres Körpers und seiner Gesundheit benötigen.

Allerdings haben wir kein Recht auf „absolut saubere Luft“, weil die Atemluft naturbedingt Schadstoffe enthält [Schwefeldioxid aufgrund von Vulkanausbrüchen, Stickoxide aufgrund von Feuersbrünsten]. Worauf wir ein Recht haben, ist, dass unsere Atemluft nicht nachweislich und zu unserem Schaden von anderen verschlechtert wird. Was passiert, wenn Herr A Herrn B beschuldigt, ihn mit Abgasen zu schädigen? Herr A wird vor Gericht ziehen. Ein zentrales Prinzip, das zur Anwendung kommt, um Streitfälle zu entscheiden, ist der unbedingte Respekt vor dem Eigentum.

Herr A muss daher eine direkte Kausalität nachweisen: Er muss objektiv belegen, dass die Schadstoffmengen nachweislich von B stammen, und dass eine Schädigung vorliegt. Die Beweislast, die der Kläger zu tragen hat, will ich mit Blick auf die Klimapolitische Debatte erläutern.

[4] Klima

Im Mittelpunkt steht das Treibhausgas CO₂, soweit es menschengemacht ist. Um die Erwärmung der Erdatmosphäre aufzuhalten, sei die Emission von CO₂ zu reduzieren, so die herrschende Meinung.

Und um das zu erreichen, sollen die Staaten dafür sorgen, dass der Ausstoß von CO₂ sinkt; indem die Staaten Höchstmengen von CO₂-Emissionen vorgeben. Die Beweisführung, die dieser Klimapolitik zugrunde liegt, will ich kritisieren mit zwei erkenntnistheoretischen Überlegungen.

[1] Die Klimawissenschaft ist keine exakte Wissenschaft. Die klimapolitischen Staatseingriffe berufen sich auf wissenschaftliche Aussagen, die alles andere als eindeutig und unstrittig sind.

Dazu muss man wissen, dass die Klimawissenschaften eine Querschnittsdisziplin sind (die zum Beispiel die Erkenntnisse der Physik, Geologie, Biologie, Meteorologie, Ozeanographie etc. nutzen). Die Klimawissenschaften stützen sich auf Erkenntnisse, die aus naturwissenschaftlichen Laborversuchen gewonnen wurden – und damit als hinreichend verlässlich einzustufen sind. Die Klimawissenschaft untersucht jedoch komplexe Zusammenhänge über lange Zeiträume. Sie begibt sich damit in das Feld der geschichtswissenschaftlichen Untersuchungen. Daraus ergeben sich erkenntnistheoretische Probleme.

Die reale Welt ist kein Labor. Beispielsweise unterliegt die Erdtemperatur vielen Einflussfaktoren, deren Bedeutung im Zeitablauf variiert, und die sich auch gegenseitig beeinflussen können. Jeder historische Datenpunkt ist ein Unikat. Es lassen sich daher auch keine homogenen, miteinander vergleichbaren Beobachtungssätze gewinnen (die man aber benötigt, um Zeitreihenanalysen sinnvoll betreiben zu können). Die Klimawissenschaften sind daher keine Naturwissenschaft in dem Sinne, dass sie ihre Erkenntnisse mittels naturwissenschaftlicher Laborversuche gewinnen könnten.

Vielmehr müssen sich die Klimawissenschaftler notgedrungen der Methode des Verstehens – wie Ludwig von Mises sie bezeichnet – bedienen. Die Methode des Verstehens bedeutet, dass man alle verfügbaren geistigen Hilfsmittel verwendet: Logik, Handlungslogik, Mathematik, aber auch naturwissenschaftliche und geschichtswissenschaftliche Erkenntnisse.

Das Verstehen bedeutet nicht, etwas mit wissenschaftlicher Gewissheit zu wissen. Ludwig von Mises sagte dazu: „Der logische Raum des Verstehens liegt allein dort, wohin praxeologisches Begreifen und naturwissenschaftliches Erklären nicht zu dringen vermögen.“ Verstehen liefert lediglich Einsichten, die nicht in Widerspruch zu gewonnenen Wissenschaftserkenntnissen stehen. Das sollte deutlich machen, warum die Aussagen, die die Klimawissenschaften vorbringen, nicht die erkenntnistheoretische Qualität haben können, wie man es von der Naturwissenschaft gewohnt ist.

Die Klimawissenschaften können nicht sagen, dass in 95% aller beobachteten Fälle sich eine ganz bestimmte Ursache-Wirkungsbeziehung gezeigt hat (beispielsweise zwischen CO₂ und der Erderwärmung). Sie kann auch nicht wissenschaftlich begründet sagen, dass der Zusammenhang, der in der Vergangenheit beobachtbar war, auch künftig Bestand haben wird.

Und selbst wenn die Klimawissenschaften zum Schluss kämen, CO₂ sei nicht für die globale Erwärmung maßgeblich verantwortlich, dann hätte auch diese Aussage keine wissenschaftliche Gewissheit. Kurzum: Die Klimawissenschaften können das, was die Menschen von ihnen erhoffen – verlässliche Prognosen über die Zukunft – aus erkenntnistheoretischen Gründen nicht liefern.

[2] Die Klimapolitik verfügt über keine belastbare Kosten- und Ertragskalkulation, mit denen die Sinnhaftigkeit klimapolitischer Maßnahmen beurteilt werden könnte. Alarmistische Zukunftsszenarien werden an die Wand gemalt, um Staatseingriffe zu rechtfertigen, aber deren Kosten bleiben weitgehend im dunklen.

Eine politisch erzwungene Abkehr von fossilen Brennstoffen hat aber Kosten: Sie verunmöglicht Industrien und Arbeitsplätze; sie bedroht möglicherweise Leben und Gesundheit von Millionen, von Milliarden Menschen.

Der Lösungsvorschlag

Was die Alternative? Sie liegt auf der Hand: Man überlässt die Problemlösung den freien Märkten, der Durchsetzung der Eigentumsrechte der Menschen. Derjenige, der sich geschädigt fühlt, zieht vor Gericht, allein oder in der Gruppe (Stichwort: „Sammelklage“) – und verklagt den Schädiger auf Unterlassung beziehungsweise Schadenersatz.

Streitigkeiten werden im Zuge des Deliktsrechts (das Teil des Zivilrechts ist) auf gerichtlichem Wege entschieden. Gefährdungshaftung ist hier das Stichwort. Nehmen wir an, die Richter, denen die Streitfrage vorgelegt wurde, kommen zum Urteil: Ja, der CO₂-Ausstoß muss verringert werden. Wie kann man die Verantwortlichkeit eines einzelnen CO₂-Emittenten ermitteln?

Kohlenstoffemissionen eines einzelnen Emittenten können einen Klimawandel nur in Verbindung mit den Emissionen vieler anderer Emittenten verursachen. Nach der Regel der kombinierten Wirkung wird ein einzelner Emittent allein deshalb haftbar gemacht (und infolge des einstweiligen Rechtsschutzes zur Einstellung seiner Aktivität gezwungen), weil seine Emissionen zum Klimawandel beitragen (auch wenn sie für sich betrachtet keine Auswirkungen auf das Klima haben).

Ein solcher eigentumsbasierter Umwelt- und Ressourcenschutz befördert den Fortschritt in den Klimawissenschaften. Denn die Gefahr verklagt zu werden, ist für Unternehmen ein wirksamer Anreiz, in die Klimawissenschaft zu investieren.

Dadurch wird ein produktiver Wissenschaftswettbewerb befördert, und das faktische Meinungsmonopol des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change, das staatlich finanziert wird), wird aufgebrochen. Der technologische Fortschritt wird angefacht – im Bestreben, die Kosten zu senken, wird die weniger schadstoffintensive Produktion befördert.

Wie es funktionieren würde

Jetzt sagen Sie: Schön und gut, aber braucht man dazu nicht einen einheitlichen Weltgesetzesrahmen? Und wie soll die Strafe bei Schuldanspruch wirksam durchgesetzt werden? Erfreulicherweise hat sich bereits so etwas wie ein zwischenstaatliches Umweltvölkerrecht (deren Rechtsquellen Gewohnheitsrechte und völkerrechtliche Verträge sind) herausgebildet.

Das zeigt zumindest, dass die Menschen verstanden haben, dass der Einzelstaat offensichtlich nicht geeignet ist, die Probleme, die im Zuge der Nutzung von Umwelt und Ressourcen entstehen, zu lösen. Doch leider zieht man daraus den Fehlschluss, dass die Staaten – die territorialen Zwangsmonopolisten – kooperieren, ein Kartell formen müssten, um zum Ziel zu gelangen.

Ein Kartell jedoch ist bekanntlich instabil. Einzelne Kartellmitglieder haben einen Anreiz auszuscheren. Und deshalb, so die Folgerung, muss eine übergeordnete Instanz her, eine Regierung über den Regierungen, ein Staat über den Staaten, ein Weltstaat. Ein Weltstaat, der das Rechts- und Gewaltmonopol innehat, werde als gerechter Richter, als wohlmeinender Diktator die drängenden Probleme einer zusehends globalisierten Welt lösen. Die UN drängt seit Ende der 1980er Jahre auf die Schaffung einer solchen globalen Machtinstitution.

Ich muss nicht erklären, dass die Umsetzung eines Weltstaates in eine Welttyrannei führen würde, die vermutlich alles in den Schatten stellt, was das 20. Jahrhundert an Grausamkeiten durchleben musste. Wenn man aber mit Staaten (wie wir sie heute kennen, allein oder in Kooperation) Umwelt und Ressourcen nicht wirkungsvoll schützen und dabei auch die Freiheit des Individuums bewahren kann, was dann?

Die Privatrechtsgesellschaft

Vermutlich werden Sie nicht überrascht sein, wenn ich antworte: Die freien Märkte haben die Lösung. Rechtsprechung und Rechtdurchsetzung lassen sich im freien Markt organisieren; ein Staat (wie wir ihn heute kennen) ist dafür nicht erforderlich.

In einem freien Markt fragen Menschen Recht und Sicherheit nach. Man will sich und sein Eigentum schützen. Die Anbieter von Recht und Sicherheit sind zum Beispiel Versicherungsunternehmen. Sie bieten Versicherungen an gegen zum Beispiel Einbruch, Diebstahl und Körperverletzung. In den Versicherungsverträgen wird genau festgelegt, welche Schiedsstelle oder Richter anzurufen ist, wenn ein Konflikt entsteht i) zwischen dem Versicherungsnachfrager und der Versicherung oder ii) zwischen Versicherungsnachfragern verschiedener Versicherungen.

Schiedsstellen und Richter stehen im Wettbewerb. Um erfolgreich zu sein, müssen sie sich als anerkannte Unparteiische beweisen. Sonst scheiden sie aus dem Markt aus. Beispiel: Herr A ist bei Versicherung X versichert. Nun meldet Herr A seiner Versicherung, dass er von Frau B, die bei Versicherung Y versichert ist, durch Abgase gesundheitlich geschädigt werde.

Die Versicherung X setzt sich mit Versicherung Y in Verbindung. Gibt es keine Meinungsverschiedenheit (kommen die Versicherungen also zum Schluss, die Klage sei berechtigt oder abzuweisen), ist der Fall geklärt (eventuell muss noch ein Schadensanspruch ausgehandelt werden). Gibt es kein Einvernehmen, wird ein Schiedsgericht angerufen. Vertraglich lassen sich mehrere Instanzen festlegen, aber es wird einen Letztentscheider geben. Dessen Entscheidung ist bindend. Die Versicherungsunternehmen haben einen Anreiz, sie zu akzeptieren – denn ohne sie wird ihr Geschäftsmodell nicht funktionieren. Zur Durchsetzung des Richterspruches haben die Versicherungsunternehmen entweder spezialisierte Personen („Sheriffs“ und „Kopfgeldjäger“), oder sie lagern diese Aufgaben an Dritte aus.

Sind die Märkte frei – ist also der Staat, wie wir ihn heute kennen, ausgeschaltet –, wird sich ein internationaler Markt für Versicherungs- und Schiedsgerichte etablieren, ein internationales Regel- und Gesetzeswerk herausbilden, das eine effektive Durchsetzung der Eigentumsrechte in Aussicht stellt.

Streitfälle, die sich um Erderwärmung drehen, landen dann auf den Tischen von unabhängigen Richtern, nicht in den Händen ideologischer Politiker. Ein positiver Wissenszuwachs wäre zu erwarten: Weil die Klimawissenschaft einen großen zusätzlichen Anreiz bekommt, intensiv und redlich der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Und das wiederum verbessert die Möglichkeit, die Eigentumsrechte der Menschen durchzusetzen – nicht nur in einigen wenigen Regionen, sondern letztlich auf der ganzen Erde.

Zum Schluss

Meine Überlegungen fasse ich wie folgt zusammenfassen: (1) Der freie Markt ist in der Lage, Umwelt und Ressourcen wirksam zu schützen, wenn man ihn denn lässt. (2) Die Idee, dem Staat den Schutz von Umwelt und Ressourcen zuzusprechen, wird nicht zum Ziel führen, und Freiheit und Wohlstand der Menschen bleiben auf der Strecke.

Der große Gorilla, den ich damit in den Raum gestellt habe, heißt Überwindung, Auflösung des Staates, wie wir ihn heute kennen – ihn überführen in eine Privatrechtsgesellschaft, in der für alle das gleiche Recht gilt, in der es kein öffentliches Recht über und neben dem Privatrecht gibt.

Das ist, aus meiner Sicht, der einzig ökonomisch richtige Weg, um Umwelt und Ressourcen zu schützen und Freiheit und Wohlstand der Menschen zu wahren. Das rigorose Durchsetzen des Freiheitsgedankens, der damit eingefordert wird, sollte uns nicht verschrecken. Dazu abschließend ein Zitat von Friedrich Schiller:

*„Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei,
Und würd er in Ketten geboren,
Laßt euch nicht irren des Pöbels Geschrei,
Nicht den Mißbrauch rasender Toren.
Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
Vor dem freien Menschen erzittert nicht.“*

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und (Lese-)Ausdauer!

PROF. DR. THORSTEN POLLEIT



Prof. Dr. Thorsten Polleit (Jahrgang 1967) ist seit April 2012 Chefvolkswirt der Degussa, Europas größtem Edelmetallhandelshaus. Zuvor war er 15 Jahre im internationalen Investment-Banking tätig. Von 2014 bis 2018 war er Honorarprofessor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth.

Thorsten Polleit wurde mit dem O.P. Alford III Prize in Libertarian Scholarship ausgezeichnet. Er ist Adjunct Scholar am Ludwig von Mises Institute, Auburn, Alabama, USA, und Präsident des Ludwig von Mises Institute Deutschland. Thorsten Polleit ist Mitgründer und Berater eines Alternative Investment Fund (AIF). Seine private Webseite ist: www.thorsten-polleit.com.

Marc Friedrich

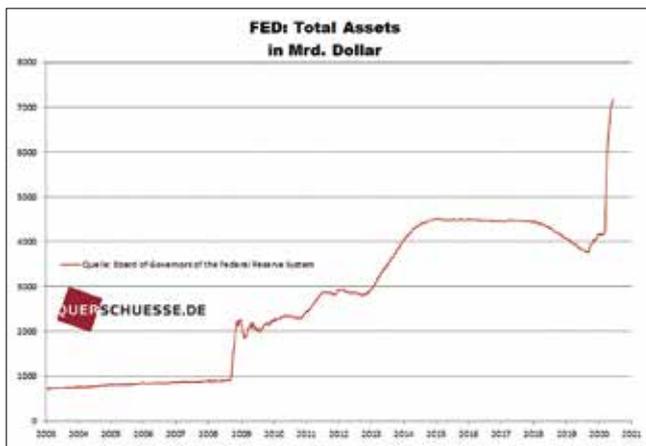
DAS MONETÄRE ENDSPIEL DER NOTENBANKEN

Durch die Corona Pandemie ist die Welt aus den Fugen geraten. Nicht nur wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich, sondern vor allem finanziell. Innerhalb weniger Wochen sind global Billionen Dollar, Euro und andere Währungen durch Konjunkturprogramme der Staaten oder durch Maßnahmen der Notenbanken ins System gepumpt worden um gegen den Wirtschaftseinbruch und die stark ansteigende Arbeitslosigkeit anzukämpfen.

Die von uns prognostizierte Zeitenwende ist definitiv angebrochen und damit einhergehend auch die Zeit der Superlativen. Was wir in den letzten Wochen gesehen haben wird in die Geschichtsbücher eingehen: Wir haben die größte Krise der letzten 100 Jahre und sind in Mitten eines historischen Wirtschaftseinbruchs. Dieser führte zu Rekord-Arbeitslosenzahlen in den USA (45,738 Millionen Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung in nur 13 Wochen!) und einem Allzeithoch bei den Kurzarbeitern in Deutschland (11,725 Millionen Kurzarbeiter).

Als Folge entdeckte man die größte Steuerlücke in der Geschichte Deutschlands und dies führte zum größten Konjunkturpaket der deutschen Geschichte und das ganze garniert mit dem stärksten Eingreifen der Notenbanken jemals. Doch wie sieht das in Zahlen aus?

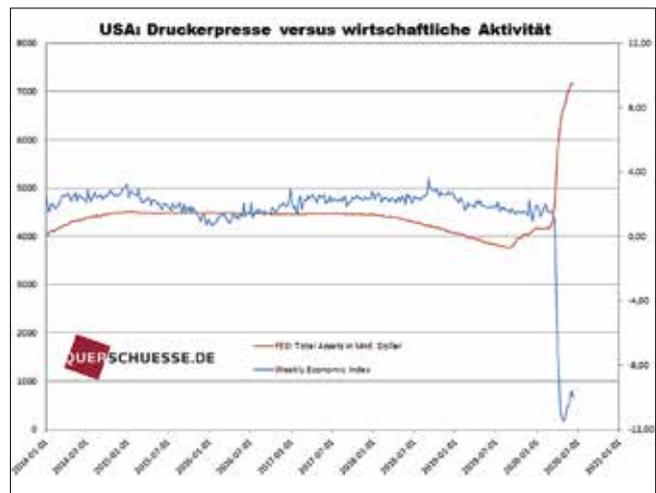
Schauen wir erstmal in die USA: Hier ist eine weitere Prognose aus unserem letzten Buch bereits jetzt eingetroffen - nicht nur wurden die Zinsen auf 0% gesenkt nein, auch die Aufkaufprogramme wurden wieder angeleiert. Im folgenden Chart sehen Sie nicht den Start der Space X Rakete zum Mond, sondern die Bilanzsumme der US-Notenbank FED:



Diese hat sich in nur wenigen Wochen fast verdoppelt auf 7,168 Billionen Dollar! Parallel sind die US-Staatsschulden um über 2 Billionen Dollar auf über 26 Billionen Dollar hochgeschwungen. Absurd!



Problem ist nur das diese Billionen immer weniger wirken und kaum positive Effekte und Auswirkungen auf die Realwirtschaft haben wie man am folgenden Chart erkennen kann:



Der WEI-Index ist ein hervorragender Index der realwirtschaftlichen Aktivität und korrespondiert gut mit dem BIP-Wachstum. Ein aktueller Indexstand von -10,0 Punkten, zeigt einen BIP-Verlust, nach klassischer deutscher Lesart zum Vorjahresquartal an. Der WEI zeichnet

10 wöchentliche wirtschaftliche Indikatoren nach und bildet diese als Index ab, so die Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, die fortgesetzten Ansprüche auf Arbeitslosenversicherung, bereinigte Einkommens- und Lohnsteuerdaten, Traffic des Eisenbahnverkehrs, Output der Stahlproduktion, dem Großhandelsverkauf von Benzin, Diesel und Kerosin Treibstoff sowie des wöchentlichen durchschnittlichen US-Stromverbrauches. Als Anleger sollte die Devise lauten, folge der FED - don't fight the FED!

Immer mehr bricht sich der Cantillon Effekt durch. Dieser ist benannt nach dem irischen Ökonomen Richard Cantillon. Er führt dazu, dass das frisch geschaffene Geld aus dem Nichts zu alle erst in die nächste Umgebung fließt (kleiner Tipp: Banken- und Finanzsektor) und dafür sorgt, dass die Börsen und Immobilienmärkte weiter inflationiert nach oben gepusht werden.

Diese sind nun in eine gefährliche Abhängigkeit der Notenbanken getreten. Wie abhängig die Märkte vom billigen Geld der Notenbanken sind, zeigt sich auch daran, dass die Börsen vorletzte Woche kräftig eingeknickt sind. Grund war: Die FED hat die Aufkäufe von US-Staatsanleihen gesenkt von anfangs der Coronakrise 60 Milliarden Dollar täglich, auf nur noch 5 Milliarden Dollar täglich. Letzte Woche ging es noch weiter abwärts: Die Bilanzsumme der US-Notenbank stieg NUR um +3,71 Mrd. Dollar zur Vorwoche. Das könnte noch interessant werden, wer dann die Unmengen an frisch emittierten Staatsanleihen (neue Staatsschulden) aufsaugen soll und ob die Zinssätze dann niedrig bleiben können. Die FED wird weiter Gas geben, ihr bleibt gar nichts anderes übrig. Sie ist in der Zwickmühle. Und der Chef der FED Jerome Powell hat schon verkündet, dass man nicht mal darüber nachdenkt, ob man über Zinserhöhungen nachdenken soll.

Hat man mit dem Denken generell aufgehört bei den Notenbanken dieser Welt? Anders sind die verzweifelten Maßnahmen und das gigantische Notenbankexperiment nicht zu erklären. In diesem Jahr gab es global 138 Zinssenkungen und es flossen 18,4 Billionen Dollar an frischem Geld ins System. Die FED kauft jetzt sogar Unternehmensanleihen (Volumen vorerst 250 Milliarden Dollar) und irgendwann wird man alles kaufen. In den USA bleibt der Zins bei 0% bis mindestens 2022. Unserer Ansicht nach wird er sogar eher in den Negativbereich absinken. Wenn die Staatsanleihen aber ebenso auf 2-3% in den Minusbereich sinken, dann müssen die Notenbanken die Zinsen erhöhen und dann ist Schicht im Schacht: Dann werden wir eine Deflation sehen, die sich gewaschen hat. Und genau davor haben die Notenbanken höllische Angst. Auch die EZB: Schauen wir uns an was in Europa passiert ist:



Die EZB steht der FED in nichts nach. Der EZB Chart sieht ähnlich parabolisch aus.

Schon jetzt steht die Bilanz der Notenbank für 61% des BIP der Eurozone. Not good!

Die Target2 Salden Deutschlands sind bei 1056 Milliarden Euro. Das ist erwirtschaftetes Vermögen, welches wir verliehen haben um unsere Exporte zu subventionieren. Eine selten dämliche und nicht nachhaltige Wirtschaftspolitik. Das ist so als, wenn Sie als Besitzer einer Kneipe einem Stammgast mit einem kleinen Alkoholproblem stetig die Rechnung auf ein Bierdeckel schreiben, um irgendwann zu erkennen, dass er nicht solvent ist und gar nicht zahlen kann.

Wir sind der Kneipier und Italien und andere Länder die trinkfreudigen Stammgäste. Alleine Italien steht im Target2 System mit 517 Milliarden Euro in der Kreide. Das Geld ist futsch. Der Kneipier kann das Geld abschreiben und den Laden dicht machen.



Parallel wurde das PEPP Programm der EZB zur Bekämpfung der Coronakrise um 600 Milliarden Euro, auf 1,35 Billionen Euro, aufgestockt. Chefeinkäuferin bei der EZB ist im übrigen eine Deutsche - clever: Meine Twitter Followerin: Isabel Schnabel.

Auch bei uns in Europa werden die Zinssätze auf unbestimmte Zeit im Keller bleiben und weiter absinken. Zuletzt hat man den Einlegesatz bei -0,5% belassen und den Tendersatz bei 0%.

Fazit:

Wir sind im Endspiel. Bitte nicht vergessen, dass die Notenbanken mit dem Gelddrucken schon vor Corona angefangen haben. Im September 2019 musste die amerikanische Notenbank in den REPO Markt massiv eingreifen. Teilweise mit bis zu 650 Milliarden Dollar pro Woche! Ebenso die EZB begann schon im November 2019 mit der Wiederaufnahme des Aufkaufprogramms, nur 10 Monate, nach dem man es für beendet erklärt hatte.

Dies startete mit einem Volumen von 20 Milliarden € pro Monat - eine Art Abschiedsgeschenk von Mario Draghi an Christin Lagarde. Aktuell stehen hier 2,8 Millionen € im Feuer. Tendenz stark steigend.

Investmentprodukte direkt vom Hersteller – Made in Germany!



www.goldzeiten.de
www.heimerle-meule.com



Aber schon jetzt hat die Geldorgie der Notenbanken den kompletten Anleihemarkt verzerrt, man kann fast schon sagen: zerstört. Denn ebenso historisch ist, dass 90% der Staatsanleihen unter 1% notieren. Altersvorsorge ade, Banken- und Versicherungssterben ahoi!

Das Finanzsystem wurde auch vom Corona Virus infiziert war aber schon davor schwer krank - also Risikogruppe. Da der Patient erfolglos in den letzten Jahren therapiert wurde und nach wovon schwere Erkrankungen in sich hat, sind die Lebensaussichten nicht rosig. Es ist lediglich eine Frage der Zeit.

Auch die Finanzmärkte sind am Ende eines Zyklus. Wir sind im Stadium wie 1999. Bald werden wir mit der Realität konfrontiert werden und die Seifenblase wird zerplatzen. Es wird der größte Crash aller Zeiten. Aufgebläht und beschleunigt durch die fatale Geldpolitik der Notenbanken.

Wie sollte man sich gegen diese Geldflut wappnen? Umso mehr Geld ins System gepumpt wird, desto mehr muss man in durch die Natur oder durch die Mathematik limitierte Werte setzen als Gegengewicht, eine Art Vermögenssicherung, eine Lebensversicherung für seine Kaufkraft.

Nach wie vor erwarten wir eine Deflation und dann eine überschießen der durch die Notenbank erzeugten Liquidität, welche zu einer Inflation und schließlich Hyperinflation führt. Das Ganze wird enden mit dem größten Crash aller Zeiten respektive mit Währungsschnitt, Währungsreform einhergehend mit enormen Abgaben und vielen neuen Steuern.

Wir stehen vor dem größten Vermögenstransfer aller Zeiten - bereiten Sie sich darauf vor! Es werden in der nahen Zukunft Vermögen auf Generationen gemacht oder vernichtet!

MARC FRIEDRICH



Marc Friedrich ist Finanzexperte, fünffacher Bestsellerautor, internationaler Redner, Initiator von Deutschlands erstem Sachwertfonds und Gründer der Honorarberatung Friedrich Vermögenssicherung GmbH für Privatpersonen, Unternehmen und Family Offices.

Sein aktuelles Buch ist der SPIEGEL Platz 1 Bestseller: „Der größte Crash aller Zeiten“.

Mehr Informationen finden Sie unter www.friedrich-partner.de sowie bei Twitter: [@marcfriedrich7](https://twitter.com/marcfriedrich7) und Instagram: [@marcfriedrichofficial](https://www.instagram.com/marcfriedrichofficial).

Jürgen Wipfler

DIE KUNST DES GELDDRUCKENS

Geld ist heute in beängstigenden Mengen vorhanden

Die Geldmengen - auch außerhalb der Europäischen Union - steigen immer weiter an. Und unser Finanzsystem basiert vor allem auf Vertrauen. Die Erfahrungen aus früheren Finanzkrisen lehren: Sachwerte behalten in Finanzkrisen besser ihren Wert als Währungen. Machen wir uns daher einige Gedanken über unsere Währung.

Der Euro und die Europäische Union

Eigentlich ist die Europäische Union (EU) eine gute Idee. Die Lebensverhältnisse in den einzelnen Ländern sollen sich angleichen, ein großer europäischer Wirtschaftsraum allen Bürgern Vorteile bringen, sogar rote Linien für die Staatsverschuldungen wurden im Vertrag von Maastricht eingezeichnet; kein Land haftet für ein anderes, hieß es. Das alles ist bei uns im Land mit viel gutem Glauben gestartet samt der Gemeinschaftswährung Euro im Jahr 2002. Doch schon wenige Jahre später wurden die fest vereinbarten Maastricht-Grenzwerte (1) von Frankreich und Deutschland leicht überschritten, es folgten weitere Staaten mit erheblich höheren Überschreitungen. Ab 2008 kamen wegen der Finanzkrise sogar Rettungsschirme zum Einsatz. Bald wurden diese aufgestockt, schließlich auf Dauer eingerichtet. So etwas war nicht vorgesehen, jedes Land ist für sich selbst verantwortlich - so war es vereinbart. Vom Juni dieses Jahres ist uns der Beschluss der EU-Mitgliedsstaaten in Erinnerung, zur Bekämpfung der Corona-Pandemie erstmals gemeinsame EU-Schulden aufzunehmen. Diese sollen eine Ausnahme bleiben, lässt es uns Bundeskanzlerin Angela Merkel wissen. Bundesfinanzminister Olav Scholz sah bald darauf dies etwas anders - er sieht darin tiefgreifende Veränderungen. Das bedeutet wohl den ersten Schritt zu weiteren EU-Schulden. Zu all dem werden 390 Milliarden Euro von der EU als nicht rückzahlbare Zuschüsse verteilt, also Geld verteilt, das man gar nicht hat.

Dann haben wir in Deutschland noch die Target-Forderungen, d.h. die Deutsche Bundesbank hat in ihrer Bilanz - vereinfacht gesagt - rund 1.000 Milliarden Euro Forderungen an andere Notenbanken des Eurosystems - ohne Sicherheit, ohne Kündigungsmöglichkeit, unverzinslich. Ob wir diese Summe wiedersehen?

Deutschland hat eine Menge für Europa getan. Auch die Sparer und Anleger tun allerhand für Europa: Von der Niedrigzinspolitik ging es über die Nullzinspolitik zur Negativzinspolitik. Dadurch erleiden Sparer und Geldanleger Vermögensverluste. An die Inflation sollten wir auch gelegentlich denken, sowohl an die Verbraucherpreis-inflation als auch an die Vermögenspreis-inflation. Ein Bekannter hat neulich zu mir gesagt: „Nicht die Immobilien und Aktien werden immer mehr wert, sondern das Geld wird immer weniger wert.“

Haben wir eine stabile Währung wie die Deutsche Mark?

Zugegeben, zur DM-Zeit hatten wir auch Inflation. Doch Nullzinsen und Negativzinsen, das hätte die Deutsche Bundesbank bestimmt nicht mitgemacht. Der Präsident der Deutschen Bundesbank, Jens Weidmann, fand oft genug deutliche Worte wegen der steigenden Verschuldungen in den EU-Staaten.

Die Sparer beginnen zunehmend am Euro zu zweifeln: Mit dem Euro als Zahlungsmittel kommen wir gut zurecht, aber der Euro als Wertaufbewahrungsmittel? Was ist aus den Versprechen bei der Einführung des Euro 2002 geworden? Der Euro ist so stabil wie die D-Mark, hieß es. „Wie bitte?“ - hätte sicher ein Euro-Begeisterter 2002 gesagt, wenn Sie ihm im prophezeit hätten, dass wir bald Euro-Rettungsschirme haben, Garantien für andere EU-Länder geben, immer höhere Staatsverschuldungen sich auf türmen, dazu Nullzinsen und Negativzins, gemeinsame EU-Anleihen, EZB-Ankaufprogramme, hohe Targetsalden. Geld aus dem Nichts - es ist heute keine Illusion mehr.

Die Geldmenge steigt

Der 500er Euroschein wird nicht mehr gedruckt, die Scheine werden eingesammelt. Parallel ist die Geldmenge in den letzten Monaten im Euroraum gestiegen, im Juli sogar auffällig um 10% gegenüber dem Vorjahresmonat (gemäß Daten der Europäischen Zentralbank). Wir haben hier sowohl Zuwachs bei der M1-Geldmenge (2) auch bei der Geldmenge M3.

Warum steigt die Geldmenge immer weiter? Wir können spekulieren: Es werden wohl die gleichen Gründe sein, weswegen die Edelmetallpreise weiter gestiegen sind. Sicherheitsorientierte Sparer und Anleger halten lieber Bargeld statt Bitcoin und lieber M1-Geld statt Aktien. Wer noch einen Schritt weiter gehen will, nimmt die Sachwerte in den Blick, das sind vor allem Immobilien und Edelmetalle.

Woher kommt das Geld für die Corona-Maßnahmen?

Die Steuereinnahmen sinken, die Ausgaben des Staates für Kurzarbeitergeld und andere Hilfen steigen. Finanziert werden diese Mehrausgaben zum Großteil mit Kredit, d.h. mit höherer Staatsverschuldung. Woher sonst soll das Geld dafür kommen? Diese Maßnahmen sind in Ordnung, doch welcher Politiker sagt dem Bürger, dass das alles einmal bezahlt werden muss? Wir haben in Deutschland rund 80 Millionen Einwohner, rechnen wir eine effektive Staatsverschuldung (von Bund, Ländern und Gemeinden) mit 8 Billionen Euro (die offizielle Staatsverschuldung liegt bei etwas über 2 Billionen Euro). Wollen Sie es einmal ausrechnen, was 8 Billionen Verschuldung bei 80 Millionen Einwohnern pro Kopf ergibt?

Vermögensteuer und Vermögensabgabe

Vermögensteuer und Vermögensabgabe, das sind wirklich unangenehme Aussichten. Mit den derzeitigen Steuereinnahmen ist die Rückführung der hohen Staatsverschuldung nicht zu erreichen. Es ginge allenfalls mit einem hohen Wirtschaftswachstum. Die meisten anderen EU-Länder haben noch höhere Staatsverschuldungen in Prozent ihrer Wirtschaftsleistung.

Ein beliebtes Mittel, um Staatsverschuldungen und Geldmengen zu beseitigen, war in der Vergangenheit der Versuch mit der Inflation. Damit ist wieder zu rechnen. Oder eher mit Vermögensabgaben. Zwar sind die Vermögensteuer (VSt) und die Vermögensabgabe noch nicht Gesetz, doch SPD, Grüne und Linkspartei wollen diese Steuern einführen, Union und FDP warnen vor den Folgen. Vermögende und Unternehmen lehnen diese Substanzsteuern verständlicherweise ab.

Aus der Sicht von Vermögensteuer und Vermögensabgabe gibt es registriertes Vermögen wie Kontengeld, Immobilien, Betriebsvermögen, das hat der Staat gut im Blick. Doch auch nicht registriertes Vermögen wie Edelmetalle, Edelsteine, Schwarzgeld im Schließfach und Kunst sind für den Staat interessant.

Bei der Vermögensteuer und ihrem größeren Bruder, der Vermögensabgabe wird der Steuerpflichtige in den zukünftigen Steuerformularen gefragt, wie viel Vermögen er hat. Dann wird ein Teil der Vermögen der abgabepflichtigen Bürger auf den armen Staat umgeschichtet. Hierbei wird nicht Geld „gedruckt“, sondern Geld vom Staat eingesammelt. Dazu kommt: Deutschland ist nicht so reich, wie man uns das vormacht.

Ein paar 100 Milliarden Euro Vermögensteuer einzusammeln, damit wäre nicht viel erreicht. Freibeträge von 1 Million Euro und bei Eheleuten 2 Millionen Euro mögen diese Substanzsteuern für viele Bürger nicht so gefährlich erscheinen lassen, da nicht jeder ein Millionär ist.

Nun, wer sich in der Welt der Steuern etwas auskennt, weiß, dass neue Steuern, wenn sie einmal ihre Existenz begonnen haben, ein Eigenleben entwickeln: Freibeträge können im Lauf der Zeit reduziert werden, Steuersätze können erhöht werden. Als Beispiel die Umsatzsteuer, sie begann 1968 mit 10%, heute sind wir regulär bei 19%.

Nicht vergessen sollten wir, dass der Deutsche Bundestag am 9. April dieses Jahres eine Stellungnahme „Verfassungsmäßigkeit einer Vermögensabgabe zur Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der

Corona-Pandemie“ herausgegeben hat. Das lässt sich als eine Art Gutachten zur Vermögensabgabe sehen. Eine Vermögensabgabe ist nach dieser Stellungnahme für diesen eingeschränkten Zweck verfassungsgemäß. Das Thema Vermögensabgabe bleibt daher gefährlich. Wenn der Bundestag darüber diskutiert, kann es für Steuergestaltungen des Steuerbürgers bereits zu spät sein.

Wenn es kracht im Finanzsystem

Gold ist ein schönes Edelmetall, Silber und Platin sind es ebenfalls. Gold, das Symbol der Vollkommenheit, ist auch ein „emotionaler Rohstoff“. Lange verschmäht, kaufen in den letzten Jahren die großen Anleger (Banken, Fonds) Gold für ihre Kunden. Inder, Chinesen, Russen und Orientalen kaufen gerne materielles Gold.

Inzwischen auch der deutsche Anleger. Denn, wenn es wirklich kracht im kranken Finanzsystem, wenn es zum großen Crash der Finanzen kommt, kann Gold durchaus auf 100.000 Euro pro Kilogramm steigen.

Das habe ich früher im „Edelmetall- und Rohstoffmagazin“ geschrieben. Bei der Hälfte dieses Preises sind wir bereits angelangt. Die „Flucht in die Sachwerte“ wird, wenn es kracht, das Thema Nr. 1.

[1] = Staatsverschuldung maximal 60% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) bzw. 3% Staatsverschuldung des BIP pro Jahr

[2] = Bargeld und Sichteinlagen

JÜRGEN WIPFLER



Jürgen Wipfler (Jahrgang 1950) ist Steuerberater, vereidigter Buchprüfer und zusammen mit Markus Wipfler der Verfasser des Buches „Angriff auf Ihr Geld“. Er gehört zu den wenigen Fachleuten, die rechtzeitig (2006) vor der Finanzkrise gewarnt haben.

Seit Mitte der 1980er-Jahre beschäftigt er sich mit Wirtschaftszyklen, Staatsverschuldung und Edelmetallen. Hinzu kommen Erfahrungen mit einem früheren Lastenausgleich in Deutschland.

David Morgan

BEREITEN SIE SICH JETZT AUF DEN KOMMENDEN SILBER-MONDFLUG VOR

Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass die kommende, dritte Phase des Edelmetallbullenzzyklus möglicherweise die größte und explosivste unseres Lebens wird. Beim Gold stimmt das. Und bei Silber ist es ziemlich sicher der Fall. Zusätzlich zu den normalen Auftriebselementen wird eine Reihe einzigartiger Umstände zusammenwirken, um den metaphorische Nordseesturm in einen Hurrikan der Kategorie 5 zu verwandeln.

Die erste große Aufwärtsphase trat in den 1970er Jahren auf und endete, als Silber kurz die 50 Dollar je Unze erreichte. Nach einem 22-Jahre-langen Schlaf, fand der zweite Bullenmarkt von knapp unter 5 Dollar je Unze bis zu einem Hoch nahe 50 Dollar Anfang 2011 statt. (Ein Ereignis, das ich den Lesern des The Morgan Report aufgrund einer Kombination aus Talent und Glück innerhalb eines Tages des Hochs prognostizieren konnte.)

Ein weiterer, entnervender Bärenmarkt sorgte dafür, dass Silber um 70% einbrach, bevor es knapp unter 15 Dollar im Dezember 2015 einen Boden bildete. Danach brachte die 6-monatige Rallye es zurück auf 21 Dollar. Dann, fast vier Jahre lang, blieb es unter 20 Dollar, bis ein letzter, kurzer Rückgang auf 12 Dollar im März 2020 stattfand. Viele Investoren, die physische Metalle viele Jahre lang gekauft und gehalten hatten - manchmal sogar über Jahrzehnte hinweg - gaben auf und verkauften ihre Bestände zu diesem Tiefpreis. Das bestätigte klar meine oft erwähnte Behauptung „Der Silbermarkt wird Sie entweder zermürben oder herausstechen!“

Merkwürdigerweise bemerkten viele, die noch vor zwei Monaten kein Metall zu einem kleinen Aufpreis über 18 Dollar erwerben wollten und meinten, sie würden bei 12 Dollar „den Wagen vollladen“, dass der tatsächliche Preis, als der Papierpreis 12 Dollar erreichte, tatsächlich bei 22 Dollar oder höher lag! Das Angebot nahm ab, während Nachfrage und Aufpreise durch die Decke gingen (Beachten Sie, dass 12 Dollar für Papierkontrakte nur sehr begrenzt verfügbar waren.)

Im Dezember 2019 erhielten die Deutschen eine Überraschung aus der Trickkiste der Regierung. (Hinweis: Erwarten Sie weitere und diversere Überraschungen der Besteuerung oder des Privatsphärenverlustes.)

Abbildung rechte Spalte: Schlangen außerhalb deutscher Edelmetallläden im Dezember 2019, nachdem die Regierung eine Reduzierung nicht-registrierter Goldkäufe von 10.000 Euro auf 2.000 Euro angekündigt hatte [gültig ab Januar 2020].



Die Silberproduktion kann nicht einfach „gesteigert werden“, wenn eine Nachfragewelle das Angebot trifft.

„Wenn sich der Silberpreis bewegt, dann kann man nicht einfach die Produktion der weltweit größten Gold-, Kupfer- und Blei-Zink-Minen erhöhen... Die Einzigen, die die Lücke auf Angebotsseite schließen können, sind die (sehr wenigen) primären Silberminen.“ - Dr. Peter Megaw

Während des Schreibens dieses Artikels überraschte Silber die meisten Leute erneut, indem es durch den angeblichen „Widerstand“ brach und zwischen 22 Dollar und 29 Dollar notiert wurde. In einigen unserer virtuellen Konferenzpräsentationen haben wir folgendes erwähnt, das während des wahrscheinlichen Aufstiegs hin zu einem dreistelligen Silberpreis auf verschiedenen Preisniveaus passieren wird.

„26 Dollar bis 49 Dollar = Vulkanische Erschütterungen. Über 50 Dollar... eine epische Eruption.“

Warum die dritte Aufwärtsphase des Silbers zu einer Monsterentwicklung wird

- In jedem der letzten vier Jahre ist die weltweite Silberproduktion zurückgegangen.
- Seit 2005 ist die durchschnittliche Rendite der sieben führenden Primärsilberunternehmen um 50% zurückgegangen.
- Das Verhältnis zwischen Silber und S&P wird auf 2-Jahrzehntiefs gehandelt.
- Etwa 60% der Silberproduktion stammt von Basismetallproduzenten.

- Die tektonischen Platten von Angebot/Nachfrage reiben weiterhin an Gold, Silber und Kupfer.
- Indien und China erwerben massive Mengen an Silber, fast ungeachtet des Preises.
- Die Investorennachfrage nimmt nun zu, während der Silberpreis steigt und während er fällt.
- Die „Silberpreisunterdrückung“ durch J.P Morgan, Scotia Mocatta, etc. löst sich auf.
- Die Revolution der Elektrofahrzeuge und der grünen Energie wird massive Mengen Silber erfordern.
- Es ist denkbar, dass ein industrieller Nutzer einen oder mehr Silberproduzenten erwerben könnte.
- Investoren auf der Welt reagieren zunehmend auf das asymmetrische Potenzial des Silbers.
- Die weltweiten Staatsschulden auf Allzeit-Hochs treiben die Leute zu Silber als „ehrliches Geld.“
- Die dritte Phase eines Bullenmarktes endet letztlich in einem Blow-Off des öffentlichen Wahnsinns.

Warren Buffett, nachdem er Gold 30 Jahre lang schlechtgeredet hatte, (und seine kurzfristigen Käufe von 120 Millionen Unzen physisches Silber zu 9 Dollar verkauft hat) entschied sich kürzlich, über Berkshire Hathaway 20 Millionen Aktien von Barrick Gold für 560 Millionen Dollar zu kaufen. Obwohl Buffetts Vater ein entschiedener Goldbefürworter war, gibt Buffett Junior gerne Kommentare ab, wie „Es tut gar nichts... außer Sie anzustarren“ oder „Gold ist eine Möglichkeit, long gegenüber der Angst zu sein.“ Vielleicht ist ein Teil seiner neuen Angst auf die Erkenntnis zurückzuführen, dass der Goldpreis seinen eigenen Fonds (Berkshire Hathaway) in den letzten zwei Jahrzehnten übertroffen hat! Nichtsdestotrotz markiert seine Kehrtwende viel mehr als nur eine symbolische Handlung, weil sie auch einen Welleneffekt auf andere Marktteilnehmer hat.

„Plunger“ - der Markthistoriker von der technischen Analysewebseite Rambus1.com (der selten Artikel postet) - hatte etwas Interessantes über den „Buffett-Effekt“ zu sagen.

Das ist das ultimative, grüne Licht für den Sektor, es wurde nun in den Schluchten der Wall Street legitimiert. Während Assetmanager zuvor Angst hatten, für den Besitz von Goldaktien entlassen zu werden, werden sie aufgrund Warrens Handlungen nun fürchten, für den Nicht-Besitz von Goldaktien gefeuert zu werden. Der Goldbullenmarkt steht jetzt an der Schwelle, den Punkt der Wahrnehmung zu erreichen. Ich kann nicht genug betonen, wie wichtig das ist.

Buffett war der Damm, der die große Flut an Investmentdollars in den Goldbullenmarkt zurückgehalten hat. Solange Buffett fernbleibt, würden die institutionellen Vermögensverwalter den Sektor ebenfalls meiden. Der Damm brach am Freitagnachmittag, nachdem der Markt schloss und Berkshires Dokumente veröffentlicht wurden, in denen es hieß, er habe im letzten Quartal für etwa 500 Millionen Dollar Barrick-Aktien erworben. Er gibt nun seine stillschweigende Erlaubnis. Das wird auch neue Mitspieler in die Silberbranche locken. Wenn man bedenkt, dass die Marktkapitalisierung eines oder zwei

großer Technologieunternehmen den gesamten Goldsektor übersteigt und dass die Silberbranche nur einen Bruchteil der Kapitalisierung der Goldbranche ausmacht, dann erkennt man, wie winzig das gesamte Silberproduktions- und -explorationsuniversum tatsächlich ist. Apple könnte das Ganze aufkaufen und die Kosten würden nur einen Rundungsfehler in deren Bilanz darstellen.

Drei versteckte Rückenwinde für Minenaktienkurse

1. Gold- und Silberminen werden (abhängig von den verwendeten Charts) auf ihrem niedrigsten Niveau der letzten 50 bis 80 Jahre gehandelt, wenn man den Preis der zugrundeliegenden Metalle vergleicht, die sie produzieren. (Beispiel: Das Verhältnis zwischen dem XAU Gold-Silver Miners' Index und dem Spot-Goldpreis (und auch Silberpreis) wurde gegenüber den Minen in mehr als 48 Jahren nicht niedriger gehandelt.) Außerdem scheint eine grundlegende/technische Veränderung anzustehen, da die 15-jährige, abwärtsgerichtete Dreiecksformation zugunsten der Minen nach oben verlassen wurde.

2. Senior- und Junior-Produzenten werden tendenziell grob symmetrisch zueinander gehandelt. Mit Beginn des Jahres 2018 entstand die größte Lücke des Jahrhunderts zugunsten der Senior-Unternehmen. Während sich diese Abweichung schließt, sollten die Aktienkurse der qualitativen Junior-Minen gegenüber ihren Senior-Gegenstücken schneller an Wert zulegen.

3. Der (derzeit) schwer zu quantifizierende Nachfragefaktor für Gold und Silber, um digitale Münzen und Token zu decken, könnte zu einer Wildcard werden, wenn Investoren, die nicht in der Lage sind, physische Metalle auf anderen Wegen zu bekommen, zu diesen durch Blockchain ermöglichten Verwahr- und Ausgabeplattformen übergehen. Die erfolgreicher Plattformen könnten zu einer Möglichkeit werden, wie die Bürger weltweit den Bemühungen der Zentralbanken entgegentreten könnten, einen „Bargeldkrieg“ zu führen.

Diese Maßnahme wird versuchen, die Bürger in ein „digitales Schlachthaus“ zu drängen, in dem jede Transaktion aufgezeichnet wird und jede Menge Steuern und erzwungene Ausgaben durch Regierungsdiktat eingeführt werden.

Drei primäre Silberunternehmen, die Sie recherchieren sollten

Es gibt weniger als zwei Dutzend Unternehmen in der Welt, deren primäre Erlöse auf die Silberproduktion zurückgehen. Wahrscheinlich sind Ihnen zwei dieser Unternehmen bekannt. Das dritte hat eine kleinere Anhängerschaft, hat jedoch interessanterweise - wie eines der anderen - ein erstaunlich hohes Beta (Volatilitätsniveau) im Vergleich zur Silberpreisentwicklung. Das Team vom Morgan Report hat die Hintergründe dieser primären Silberproduzenten veranschaulicht und beschrieben, von denen zwei zudem in unseren Vermögensverteilung aufgeführt sind.

MAG Silver (AMEX: MAG; TSX: MAG.TO; FRA: M08)

Ihr Juanicipio-JV-Projekt in Mexiko begann mit der unterirdischen Produktion im 3. Quartal 2020, wobei die Inbetriebnahme der Verarbeitungsanlage für Mitte 2021 geplant ist. Mit anfänglicher Produktion, in Zusammenarbeit (44%) mit Fresnillo (56%), dem weltweit führenden Silberproduzenten, wird es zu einem der weltweit größten, primären Silberunternehmen werden, mit All-In Sustainable Costs (AISC) von etwa 5 Dollar je Unze.

Chief Exploration Officer (CXO) Dr. Peter Megaw ist die anerkannte Autorität, wenn es um Karbonat-Ersetzungslagerstätten (CRDs) geht. Sie werden beschrieben als „Erzkörper metallischer Mineralien, die durch Austausch sedimentärer Karbonatgesteine durch metallhaltige Lösungen vulkanischer Intrusionen gebildet werden.“ Diese sind üblicherweise sehr große, mineralhaltige Vorkommen von Silber, Zink, Blei und Kupfer. MAG hält ebenfalls 19% des Explorationsunternehmens Reyna Silver, dessen Flaggschiff-Asset im größten, bekannten CRD-Vorkommen Mexikos liegt.

First Majestic Silver (NYSE: AG; TSX: FR.TO; FRA: FMV)

First Majestic hat das höchste, tägliche Handelsvolumen aller Silberunternehmen an US-Börsen. Es ist allgemein ein Top-Performer in einem Gold- und Silberbullenaufmarsch, doch entwickelte sich 2020 bisher deutlich schlechter als seine Konkurrenten. Hauptgrund scheinen Sorgen von Investoren (und Fondsmanagern) wegen eines größeren Steuerproblems mit der mexikanischen Regierung zu sein. Man kann den Ausgang derartiger Sachen niemals vorhersehen, doch wir erinnern uns, dass Wheaton Precious Metals (ehemals Silver Wheaton) lange Zeit von der kanadischen Regierung mit einem ähnlichen Problem verfolgt wurde. Als es zugunsten des Unternehmens gelöst wurde, explodierte der Aktienkurs. Wenn das bei First Majestic der Fall sein sollte, dann könnte ein ähnliches Setup auftreten.

Diejenigen, die den Veränderungen von CEO Keith Neumeyer im letzten Jahr keine Aufmerksamkeit geschenkt haben, könnten einige Transformationsarbeiten verpasst haben, die das Unternehmen - langfristig - sehr erfolgreich machen könnten; egal, wie sich das Steuerproblem entwickelt. Das können Sie aus einigen seiner Interviews auf YouTube oder via Pressemitteilungen herausfiltern. Aber wir denken, dass es tatsächlich zwei Sachen gibt, die wirklich einen Unterschied für die Aussichten des Unternehmens und dessen Aktienkurs machen werden. Es besaß einst sieben „Silberäquivalent“ produzierende Minen, die eine Menge Basismetalle hervorbrachten. Doch nun hat das Unternehmen nur noch 3 Minen - und es ist in erster Linie auf Silberproduktion ausgelegt. Außerdem fügte man einen Verarbeitungsprozess hinzu, der eine deutlich höhere Ausbeute verspricht, was ebenfalls unterm Strich hinzugerechnet wird. Könnten diese und andere Faktoren etwas mit der Tatsache zu tun haben, dass der Milliardeninvestor Eric Sprott eine Finanzierung über 78 Millionen CAD mit dem Unternehmen abschloss?

Impact Silver (OTC: ISVLF; TSX: IPT.V; FRA: IKL)

Dieser relativ kleine Silberproduzent, der etwa drei Stunden von Mexiko City, im Royal Mines of Zacualpan Distrikt, entfernt liegt, führt fast 95% seiner Einnahmen - nicht auf „Silberäquivalent“ - sondern auf pures Silber zurück. Sie haben hunderte alte Minengebiete kartographiert und priorisiert, von denen einige vor Erfindung des Dynamits ausgehoben wurden - das bedeutet, dass die damaligen Conquistadores oftmals nicht tiefer als etwa 50 Fuß unter die Erde konnten. Impact Silver wird das Metall viele Jahre lang mit Gewinn produzieren können.

Abhängig von der eigenen Meinung darüber, wie weit sich die dritte Phase des Metallbullens entwickelt hat, befinden wir uns wahrscheinlich erst in der zweiten oder dritten Phase „des Spiels“. Wenn die Phase der öffentlichen Wahrnehmung stattfindet und die nächste, impulsive Goldbewegung über 2.000 Dollar, auf 2.500 Dollar und höher, sowie Silbers Mondflug zu 30 Dollar, 40 Dollar und letztlich

50 Dollar und mehr stattfindet, dann werden Sie eine grundlegende Veränderung erleben! Massiv höhere Aufpreise für die verbleibenden physischen Metalle, Aufstiege über hunderte Prozent für Mininggesellschaften und monatelange Wartezeiten für diejenigen, die gewillt sind, den geltenden Preis zu bezahlen. Es wird so sein, wie Doug Casey es einmal beschrieben hat: „Der Versuch, den Inhalt des Hoover-Damms durch einen Gartenschlauch zu zwängen!“

Nachdem Plunger seine Kommentare über Warren Buffetts Barrik-Kauf abgab, beendete er seinen Artikel mit einem Kommentar, der Feuer unter denjenigen entzünden könnte, die noch nicht darüber nachgedacht haben, wie wichtig diese kommende, massive Entwicklung sein könnte. Natürlich können nur Sie alleine entscheiden, ob Sie dem zustimmen, doch hier sein Kommentar:

Meine Ansicht ist es, dass dies die Gelegenheit ist, auf die ich mein ganzes Leben gewartet habe. Alle Fehler, die ich gemacht habe, all das Wissen, das ich gesammelt habe, all die Marktzyklen, die ich erlebt habe, bereiteten mich auf diesen Moment vor. Wenn ich meine Karten richtig spiele, dann kann ich in eine andere soziale Schicht aufsteigen. Ich bin kein Fan von Rap, doch Eminem hatte in seinem Song „Lose Yourself“ Recht, als er meinte: „Wenn du eine Chance oder Gelegenheit hast, in einem Moment alles zu bekommen, was du jemals wolltest, würdest du sie ergreifen oder verstreichen lassen? Du hast nur eine Gelegenheit - verpass deine Chance nicht - diese Gelegenheit kommt nur einmal im Leben.“

Wenn Sie also nicht genug physisches Silber besitzen oder sich nicht die Zeit genommen haben, Aktien ihrer liebsten Mininggesellschaften festzunageln, dann verbringen Sie keine Zeit damit, den Boden der aktuellen Korrektur erhaschen zu wollen. Bis es offensichtlich und „sicher“ ist, zu kaufen, werden viele Leute bereits gehandelt haben und der Preis von Metall und den besten Minen bereits deutlich höher sein. Also bereiten Sie sich jetzt vor oder Sie bleiben zurück!

DAVID MORGAN



David Morgan ist ein hoch anerkannter Analyst der Edelmetallbranche und berät Hedgefonds, wohlhabende Anleger, Bergbauunternehmen, Lagerstellen und Edelmetallhändler. Er ist der Herausgeber des „The Morgan Report“, einer herausragenden Publikation, die darauf angelegt ist, Ihren Wohlstand aufzubauen und zu sichern. Er ist Autor des „The Silver Manifesto“ und tritt regelmäßig bei Investmentkonferenzen weltweit auf.

David Morgan ist schon bei CNBC, Fox Business, Yahoo Finance, MSNBC und BNN in Kanada aufgetreten. Er wurde von The Wall Street Journal, Futures Magazine, Investing Rules Book und zahlreichen anderen Publikationen interviewt.

The Morgan Report ist auf Deutsch (www.morgan-report.de) und Englisch (www.themorganreport.com) erhältlich. Englischsprachige Leser könnten zudem unsere kostenlose Weekly Perspective abonnieren.

Frank Doll

NACHHALTIG BUDELN

Bergbau führt oft zu Umweltschäden, in Minen herrschen teils menschenunwürdige Zustände. Zugleich spielt der Abbau kritischer Rohstoffe eine wichtige Rolle beim Kampf gegen den Klimawandel. Mit der richtigen Auswahl können auch Bergbau-Investments nachhaltig sein.

Ein Land steht unter Schock. Im Januar 2019 macht eine gewaltige Schlammlawine Teile der brasilianischen Kleinstadt Brumadinho dem Erdboden gleich. Rund zwölf Millionen Kubikmeter giftiger Schlamm-massen setzen sich talwärts in Bewegung, nachdem der Damm eines Absetzbeckens einer Eisenerzmine des brasilianischen Bergbauriesen Vale gebrochen ist. Das Unglück fordert 270 Menschenleben.

Brasilien erlebte ein kollektives Déjà Vu. Drei Jahre zuvor war bereits nahe der Stadt Mariana, ebenfalls im brasilianischen Bundesstaat Minas Gerais gelegen, ein Absetzbecken gebrochen. 19 Menschen verloren ihr Leben, Tausende ihre Lebensgrundlage. Über 60 Millionen Kubikmeter Schlamm schwemmten giftige Stoffe in die Flüsse der Region. Auch dort war Vale involviert, als Joint-Venture-Partner von BHP.

Trotz aller Bekundungen, dass sich eine derartige Katastrophe nicht wiederholen werde, passierte es dennoch. Die Aktie des brasilianischen Minengiganten hat sich seit dem Unglück spürbar schlechter entwickelt als die Titel der anderen Bergbaukonzerne. Denn immer mehr Investoren richten ihre Anlagekriterien an ökologischen, sozialen und ethischen Grundsätzen aus und machen einen Bogen um Firmen, die nicht in dieses Raster passen.

Nachhaltigkeit ist gefragt, doch der Ruf der Bergbaubranche ist mies. Die Vorwürfe sind bekannt: Bergbau versaut die Umwelt, Firmen verschafften sich in Konfliktgebieten durch Korruption Abbaurechte, in ihren Minen herrschten oft menschenunwürdige Arbeitsbedingungen.

Lassen sich Nachhaltigkeit und Bergbau also überhaupt unter einen Hut bringen? „Ja“, sagt Pereshia Berlenbach. Die Partnerin der Investmentfirma Earth Resource Investment Group aus Zug in der Schweiz hält es durchaus für möglich, einen wirtschaftlichen Bergbau mit dem Schutz von Natur und Mensch in Einklang zu bringen. Dabei kann sogar ausgerechnet der Bergbau zum Umweltschutz beitragen.

Klimawende braucht Metalle

Tatsächlich werden viele Rohstoffe für den Aufbau einer emissionsfreien Energieversorgung benötigt. Es sind gar dramatische Produktionssteigerungen notwendig. Beispiel Kupfer: Eine Wind-Turbine benötigt je Megawatt Leistung vier bis neun Tonnen Kupfer. In einem reinen E-Auto werden etwa 80 Kilogramm Kupfer verbaut. Pro Ladestation, von denen

allein in Deutschland bis 2030 eine Million entstehen sollen, kommen noch rund acht Kilo dazu. In einem Auto mit Verbrennungsmotor werden hingegen nur zwischen 15 und 28 Kilo Kupfer verbaut. Auch die Nachfrage der in der Batterieproduktion heute vorrangig eingesetzten Rohstoffe Nickel, Mangan und Kobalt wird im zweistelligen Prozentbereich zunehmen.

Bergbau muss als ein Teil einer nachhaltigen Politik akzeptiert werden, fordert Berlenbach. Ein Freibrief für den Bergbau bedeute das freilich nicht. Es reiche nicht, in Firmen zu investieren, die Metalle abbauen, die für die Erzeugung erneuerbarer Energien notwendig sind. Die Firmen selbst müssen nachhaltig agieren, also ökonomische, ökologische, soziale und ethische Grundsätze berücksichtigen.

Berlenbach hat in einer wissenschaftlichen Arbeit an der Strathclyde Business School in Glasgow einen Nachhaltigkeitsfilter zur Identifizierung solcher Unternehmen entwickelt. Der Investmentansatz des Earth Sustainable Resources Fund (ISIN DE000A2PMW29) basiert auf dieser Arbeit. So sollte zum Beispiel in einer Mine der CO₂-Ausstoß pro geförderter Tonne im Trend sinken, durch den Einsatz alternativer Energien und innovativer Abbaumethoden.

Allein auf Firmenberichte will sich Berlenbach dabei nicht verlassen. Der Fokus liegt auf der Analyse vor Ort.

Hätten das Investoren schon in Brumadinho gemacht, wäre die Katastrophe vielleicht nicht passiert.

FRANK DOLL



Frank Doll, geboren 1970 in Düsseldorf, Studium in Köln, ist seit 1999 Redakteur im Geldressort der WirtschaftsWoche.

Für seine Gold-Titelgeschichte „Omas olle Klunker“ wurde er 2008 mit dem Deutschen Journalistenpreis ausgezeichnet.

Weitere Ehrungen: u. a. Deutscher Journalistenpreis (2013), State Street Preis für Finanzjournalisten (2013), DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten (2013, 2014).

Philipp Vorndran

AN SCHWACHEN WÄHRUNGEN WIRD KEIN MANGEL SEIN

Der Goldpreis ist in den vergangenen Wochen und Monaten deutlich gestiegen. Dafür gibt es gute Gründe - nicht erst seit Covid-19.

Wir sehen Gold nicht zuallererst als Investment, also Renditebringer. Gold ist in unserer Portfoliostruktur sehr viel mehr. Eine Versicherung gegen die Risiken des Finanzsystems - die uns bekannten wie die noch unbekanntes. Wir vergleichen das gerne mit einer Feuerversicherung: Es ist beruhigend, eine abgeschlossen zu haben; rundum zufrieden sind wir aber erst, wenn wir sie nicht, idealerweise nie in Anspruch nehmen müssen. Ganz ähnlich geht es uns mit Gold.

Wir schauen daher auch nicht täglich auf den Preis. Ja, unsere Multi-Asset-Mandate profitieren, wenn Gold teurer wird - so wie zuletzt. Aber nein, wir werden auch nicht nervös, wenn es eine Weile in die andere Richtung geht. Kurzum: Wir denken nicht in US-Dollar oder Euro, zumindest nicht zuallererst, sondern in Unzen und Barren. Und wir denken langfristig.

Aber warum braucht es überhaupt eine Feuerversicherung? Was sind die Risiken, die wir im Blick haben?

Gold ist kein Krisenmetall

Vielleicht beginnen wir die Antwort mit denen, die wir ausdrücklich nicht meinen. Politische Risiken, den Brexit beispielsweise. Oder Konflikte zwischen Staaten, die nie enden wollenden Streitigkeiten im Nahen Osten als Beispiel. Also all das, was sich im weitesten Sinne unter dem Wort „Krise“ zusammenfassen ließe. Gold ist kein Krisenmetall, wie so oft und fälschlicherweise behauptet wird. Aus Sicht des Investors ist es völlig irrelevant, ob Großbritannien aus der EU ausscheidet oder nicht. So ernüchternd das auch klingen mag.

Gold ist vielmehr ein Vertrauensgut, eine Währung, mehr noch: die Währung der letzten Instanz. Das Edelmetall ist immer dann gefragt, wenn Währungen schwach sind, und daran dürfte künftig kein Mangel sein.

Wenn die Menschen beginnen, das Vertrauen in das Papiergeld zu verlieren, die Lebenshaltung plötzlich sehr viel teurer wird. Fragen Sie mal den Goldbesitzer in der Türkei (vgl. Grafik 1). Seit Jahren leidet er, leiden alle Türken unter der hohen Inflation im Land.

Wohl dem, der ein Teil seines Vermögens in erstklassigen, liquiden Sachwerten disponiert hat - in Qualitätsaktien beispielweise oder eben Gold. Dessen Preis hat sich in Lira in den vergangenen zehn Jahren verzehnfacht.

Grafik 1:



Auch wenn die weitere Entwicklung in der Türkei wohl nur Auswirkungen auf das regionale Umfeld und einige kreditgebende europäische Banken haben wird, so lässt ihr Beispiel doch den ein oder anderen Rückschluss auch für mitteleuropäische Anleger zu. Nein, keine Angst, die Inflationsraten im Euroraum werden in näherer Zukunft nicht ähnliche Niveaus erreichen wie am Bosphorus, der Euro also nicht zur türkischen Lira werden. Und dennoch taugt die Türkei als mahnendes Beispiel, wie schnell Menschen das Vertrauen in ihre Währung verlieren können, wenn sie befürchten, dass Notenbanken die Stabilität des Geldes nicht mehr als oberstes Ziel definieren oder definieren dürfen. Gold ist, das hat uns die Geschichte gelehrt, ein sehr guter Inflationsschutz, und das seit Jahrtausenden schon (vgl. Grafik 2).

Grafik 2:



Das Problem mit der Inflation ist, dass sie sich nur schwerlich vorhersagen lässt; zu viele Faktoren spielen dabei eine Rolle. Prognosen sind, wie so oft und bei so vielem, immer mit Vorsicht zu genießen. Es gibt eher dämpfende wie auch inflationstreibende Faktoren. Dämpfend wirkt beispielsweise der demografische Wandel in den Industriestaaten. In zunehmend alternden Gesellschaften sinkt der Bedarf an Gütern, was die Preisentwicklung hemmt.

Die Notenbanken wecken Inflationsängste

Inflationstreibend wirkt dagegen die lockere Geldpolitik der Notenbanken, zumindest in der Theorie. Je mehr Geld im Umlauf ist, umso höher auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich dieser Umstand irgendwann in höheren Preisen entlädt. In den vergangenen Jahren hat sich die Notenbankpolitik jedoch nicht in einem deutlichen Anstieg der Güterpreise widerspiegelt, wohl aber die Vermögenspreise in die Höhe getrieben, wie meine Kollegen des Flossbach von Storch Research Institute regelmäßig anhand ihres Vermögenspreisindex¹ zeigen. Aktienkurse beispielsweise oder Immobilien haben kräftig zugelegt. Covid-19 könnte als Brandbeschleuniger wirken, auch für die Güterpreise. Zum einen, weil die Notenbanken immer weitere Stimuli setzen, da andernfalls die rasant steigenden Staatsschulden in vielen Volkswirtschaften langfristig kaum mehr zu finanzieren wären. Zum anderen hat der weltweite Lockdown Lieferketten zerschlagen, die nur mühsam wieder repariert werden können. Die wieder steigende Nachfrage trifft also auf ein verknapptes Angebot, was Folgen für die Preisfindung haben dürfte. Aber wie stark wird dieser Einfluss sein?

Unsere Inflationsprognose ist nicht sonderlich spektakulär. Wir gehen nicht, wie manch pessimistischer Zeitgenosse, davon aus, dass die Inflationsraten geradezu in die Höhe schießen. Wahrscheinlicher erscheint uns ein moderater, wenngleich spürbarer Anstieg der Inflationsraten. Drei oder Vier Prozent sind nicht unwahrscheinlich und im historischen Kontext keineswegs Spitzenwerte. Trotzdem tun sie weh - allen voran den Sparern, die auf ihre Nominaleinlagen keine Zinsen mehr bekommen. Deren Kaufkraft schwindet dahin. Dass die Notenbanken die Zinsen wieder anheben, sobald die Inflation steigt, sollten sie besser nicht erwarten. Erst jüngst hat Jerome Powell, der Chef der US-Notenbank (Fed), angekündigt, man wolle das Inflationsziel der Fed (2%) durch ein Preisniveaueziel ersetzen. Das bedeutet: Wenn die Inflation längere Zeit unter dem bisherigen Inflationsziel gelegen hat, dann soll sie künftig auch entsprechend länger bzw. deutlicher „überschießen“ dürfen. Leitzinsanhebungen werden damit in Zukunft nicht wahrscheinlicher, sondern immer unwahrscheinlicher. Nicht ausgeschlossen, dass die Menschen irgendwann misstrauisch werden gegenüber dem Geldsystem. Dass sie beginnen, Sachwerte zu horten statt Nominalwerte. Dass sie irgendwann ihre Konten bei den Banken leerräumen. Ein solcher Vertrauensverlust hätte gravierende Folgen. Für das Geldsystem, letztlich für die gesamte Gesellschaft. Die „Feuerpolice“ wäre gefragt. Es würde also genau der Fall eintreten, von dem wir hoffen, dass er nicht eintritt - trotz Versicherung.

PHILIPP VORNRAN



Philipp Vorndran ist seit 2009 als Kapitalmarktstrategie bei der Flossbach von Storch AG tätig. Zuvor war er globaler Chefstrategie bei Credit Suisse Asset Management sowie ChiefExecutive Officer (CEO) bei Credit Suisse Asset Management Deutschland. Seinen beruflichen Werdegang begann er bei Julius Bär, wo er unter anderem den Bereich Derivate leitete. Philipp Vorndran hat Betriebswirtschaftslehre an der Universität Würzburg studiert und war dort im Anschluss an sein Studium wissenschaftlicher Mitarbeiter von Prof. Dr. Ekkehard Wenger.

www.flossbachvonstorch.de

**WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN
AUSSTELLERN, REFERENTEN
UND MITWIRKENDEN,
INSBESONDERE BEI UNSEREM**

GOLD-SPONSOR:

GOLD
SWITZERLAND

MATTERHORN
ASSET MANAGEMENT AG

Matterhorn Asset Management AG

www.goldswitzerland.com/de

GOLDSEITEN.DE
DIE GOLDSEITEN

Powered by Goldseiten

www.goldseiten.de

Matthias Weik

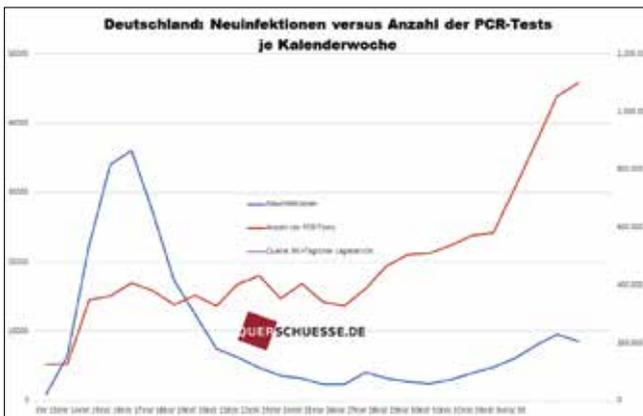
ROSIGE ZEITEN FÜR EDELMETALLE

Das Coronavirus ist erwartungsgemäß nicht verschwunden und die Gefahr einer zweiten Welle ist nicht von der Hand zu weisen. Melbourne, Australiens zweitgrößte Stadt, mit seinen über fünf Millionen Einwohnern befand sich als erste Metropole im zweiten - knallharten - Lockdown. Kurzum: Die Anzeichen für die Wirtschaft sind nicht besonders positiv. Es ist weder Zeit für Optimismus noch für Pessimismus, geschweige denn für schrillen Alarmismus - es ist Zeit für Realismus. Unter diesem Aspekt ist es sinnig einen nüchternen Blick auf das Weltgeschehen zu werfen.

Corona

Beim Thema Corona teilen sich die Meinungen bis zum äußerst Extremen. Ich persönlich bin weder Mediziner geschweige denn Virologe und habe somit weder die erforderlichen Fachkenntnisse noch Erfahrungen, um dieses Virus adäquat zu bewerten.

Folglich überlasse ich die Bewertung den Experten und zahllosen selbsternannten „Experten“ und halte mich an die Devise: „Ein Kluger bemerkt alles, ein Dummer macht über alles eine Bemerkung“ und belasse es bei diesem Chart.



Nicht von der Hand zu weisen, sind jedoch die immer gravierenderen wirtschaftlichen Folgen der Maßnahmen zur Eindämmung von Corona.

Deutschland

Seit Ausbruch der Coronakrise sind in Deutschland insgesamt über 12,6 Millionen Anträge auf Kurzarbeit gestellt worden. Je länger die Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronakrise anhalten, desto mehr werden die Kosten für den Steuerzahler explodieren.



Die Industrieproduktion befindet sich gegenwärtig auf dem Niveau von 2010. Ob und wann wir wieder auf das Niveau von 2018 kommen, steht gegenwärtig in den Sternen. Fakt ist: einen zweiten Lockdown wie im Frühjahr kann sich unser Land schwer leisten. Die wirtschaftlichen Konsequenzen eines solchen Lockdowns wären zweifellos unfassbar teuer für Deutschland.



Automobilsektor in der Krise

Deutschlands Schlüsselindustrie kommt nicht aus der Krise. Die Verkaufszahlen sind verheerend. Folglich sieht es bei der Produktion düster aus. Im August 2020 sank die PKW-Produktion in Deutschland um 34,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahresmonat. Es ist davon auszugehen, dass es keine V-förmige Erholung geben wird. Zweifellos handelt es sich um eine dramatische Strukturkrise der Autoindustrie. Und zwar die härteste in der Geschichte des Automobilstandorts Deutschland. Sollte die Entwicklung weiter so fortschreiten, dann wird dies verheerende Konsequenzen für Städte wie Stuttgart, Wolfsburg, Ingolstadt..., ja unser gesamtes Land haben.



Target-2-Forderung bei über einer Billion Euro

Erwartungsgemäß nehmen die Ungleichgewichte (Leistungs- und Kapitalbilanz) durch die Coronakrise innerhalb der Eurozone weiter zu. Mittlerweile sind die Target-2-Forderungen auf über 1.056,2 Mrd. Euro angestiegen und es ist weiterhin kein Ende in Sicht.

Allein im August sind die Target-2-Forderungen der Bundesbank um weitere 37.017 Millionen gestiegen. Solange die Politik an dem zum Scheitern verurteilten Währungsexperiment Euro festhält, werden wir auch zukünftig weiterhin steigende Forderungen der Bundesbank sehen.



EZB - Gelddrucken bis zum bitteren Ende

Nach wie vor wird von Seiten der Europäischen Zentralbank (EZB) massiv Geld gedruckt. In der Kalenderwoche 34 dieses Jahres stieg die Bilanzsumme des Eurosystems um sagenhafte 1.743 Mrd. Euro im Vergleich zur Vorjahreswoche.

Heute befindet sie sich auf einem neuen Allzeithoch - unfassbare 6.500 Mrd. Euro. Mittlerweile entspricht die Bilanzsumme der EZB 55 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) der Eurozone. Es ist stark davon auszugehen, dass dieser Irrsinn auch zukünftig anhalten wird. Dass dieser Irrsinn weder nachhaltig noch sinnig ist, ist nicht von der Hand zu weisen.

Dass die maßlose Geldschwemme der EZB keinerlei Auswirkungen auf die Inflation hat, ist nicht korrekt. Zwar mögen die offiziellen Verbraucherpreise noch suggerieren, dass es keine Inflation gäbe, die Assetpreis-inflation bei Aktien, Immobilien, Edelmetallen und anderen Sachvermögen spricht jedoch eine andere Sprache.



Spanien - Tourismusdesaster

Für den Tourismus, eine der Hauptstützen der spanischen Wirtschaft - 14,6 Prozent des BIPs wird in diesem Sektor generiert -, sieht es zap-penduster aus. In den ersten sieben Monaten 2020 kamen 72,4 Prozent weniger Touristen nach Spanien als im Vorjahreszeitraum. Fakt ist: Ein weiteres Jahr wie dieses wird vielen im Tourismusbereich tätigen Unternehmen in Spanien endgültig das Genick brechen.

USA - vor der Wahl

Auch in den USA macht die Coronakrise der Wirtschaft immens zu schaffen. Dort sind innerhalb von nur 22 Wochen 57,4 Millionen Erstanträge zur Arbeitslosenunterstützung gestellt worden. Deutlich über ein Drittel aller Beschäftigten in den USA hat in der Krise einen Antrag auf Arbeitslosengeld gestellt.



Der nächste Crash am US-Häusermarkt ist vorprogrammiert

Daten der „Mortgage Bankers Association“ MBA (Vereinigung der US-Hypothekbanker) zufolge ist die Quote der Zahlungsausfälle bei Hypotheken (Non Performing Loans, Schrottkredite) in den USA vom Ende des ersten Quartals zum Ende des zweiten Quartals um 3,86 Prozentpunkte auf 8,22 Prozent gestiegen. Seit Beginn der Messung im Jahr 1979 ist das der größte jemals gemessene Anstieg. Mit einer Ausfallquote von 8,22 Prozent befinden sie sich auf dem höchsten Stand seit neun Jahren. Folglich ist es lediglich eine Frage der Zeit, bis wir abermals massive Verwerfungen am US-Häusermarkt erleben werden.

Wirecard-Desaster

Spätestens seit dem Wirecard-Desaster wurde einem jeden Anleger drastisch verdeutlicht, dass Aktien zwar einerseits ein Sachwert sind, man aber andererseits auch ein immenses unternehmerisches Risiko

eingeht und man blind dem Management des Unternehmens vertrauen muss. Dies geht oftmals gut, manchmal eben aber auch nicht. Wirecard ist eben keine kleine Klitsche gewesen, sondern hat am 24. September 2018 die Commerzbank aus dem DAX (Börsenindex für Deutschlands 30 größte Konzerne) gekegelt. Wirecards Wert betrug mehr als 24 Milliarden Euro und war somit mehr als doppelt so viel wert wie die Commerzbank. Jetzt ist von dem ganzen Bohei nicht mehr viel übrig. Während der Aktienkurs am 2. September 2018 bei 192,45 Euro lag, landete der Wirecard-Aktionär am 21. Juni 2020 auf dem Boden der Tatsachen bei 1,28 Euro. Binnen einer Woche ist der Aktienkurs im Juni 2020 von 104 Euro auf 1,28 Euro runtergerauscht, weil offenkundig das Management die Bücher gekocht hat. Wie dieses skandalöse Vorgehen über so viele Jahre möglich war, ist mir vollkommen schleierhaft.

Kleiner Crash an den Märkten im März - ein Vorgeschmack auf Größeres

Im März wurde deutlich, wie viel heiße Luft sich dank des vielen billigen Geldes in den Märkten befindet. In Windeseile (knapp vier Wochen) stürzte der DAX von 13.789 auf 8.441 Punkte und der Dow Jones von über 29.500 auf 18.590 ab. Mittlerweile haben sich die Märkte dank noch mehr billigem Geld erholt. Nachhaltig ist diese Erholung jedoch keinesfalls. Es ist davon auszugehen, dass die Märkte beim nächsten Crash wesentlich heftiger korrigieren werden.



„Digitales Gold“ (Bitcoin)

Die digitale Währung hat nicht das eingehalten, was sich die Investoren von der Währung versprochen haben. Insbesondere im ersten Quartal 2020, als die Börsen in die Tiefe rauschten, hat sich der Bitcoin nicht als „digitale Gold“ erwiesen. Im Februar 2020 stand der Bitcoin bei 9.575 Euro, im März 2020 dann nur noch bei 4.501,50 Euro. In Anbetracht dessen hat der Bitcoin die erste Feuerprobe in puncto Vermögenssicherung in Krisensituationen nicht bestanden. Im Gegensatz zu Gold, welches wesentlich schwächer korrigiert und neue Höchststände erreicht hat, während der Bitcoin meilenweit von seinem Allzeithoch im September 2017 mit knapp 16.300 Euro entfernt ist. In welchem Rahmen

sich die digitale Währung zukünftig durchsetzen wird, ist noch nicht klar. Deswegen ist ein Investment in Bitcoin als „Spielgeld“ zu betrachten und sollte nicht mehr als 1-3 Prozent des Vermögens ausmachen.

An Edelmetallen führt auch in Zukunft kein Weg vorbei

Gold: Bereits vor 100 Jahren sagte der Gründer der Bank JPMorgan, John Pierpont Morgan: „Gold and silver are money. Everything else is credit.“ Bis zum heutigen Zeitpunkt können Regierungen weder Edelmetalle herstellen noch durch inflationären Gebrauch entwerten. Physische Edelmetalle sind, anders als Anleihen, an kein Zahlungsverprechen einer Regierung oder eines Unternehmens gebunden. Selbstredend können Edelmetalle kurzfristig erheblichen Schwankungen unterliegen. Langfristig aber schützen einige Edelmetalle vor Inflation und zählen bis heute zu den erfolgreichsten Anlagen überhaupt. Gold ist mehr denn je die Lebensversicherung für ihr Portfolio. Je mehr Geld die Notenbanken aus dem Nichts erschaffen, desto wichtiger ist der Besitz physischen Goldes. Nach wie vor sind die größten Goldbesitzer global die Notenbanken der Welt. Kurzum: Investments in Gold haben Zukunft. Silber: Silber ist der kleine Bruder des Goldes. Silber ist ebenfalls seit jeher Geld. Silber wird tatsächlich stark verbraucht und ist eigentlich rarer als Gold! Mehrere Analysen gehen davon aus, dass die weltweiten Silbervorräte 2028 bis 2035 erschöpft sein werden, wenn keine neuen Vorkommen gefunden werden. Silber leitet von allen Metallen Wärme und Elektrizität am besten. Es hat eine extreme Dehnbarkeit und Weichheit. Neben seiner monetären Rolle wird das Silber als sogenanntes Zwittermetall stark in der Industrie gebraucht und verbraucht. Es ist daher stark konjunkturell abhängig.

Edelmetallbesitz ist elementar

Ein jeder sollte Edelmetalle physisch besitzen. Selbst Banken empfehlen seit der Finanzkrise 2008 den Anlegern, 5 bis 10 Prozent im Portfolio zur Absicherung zu haben. In Anbetracht der gegenwärtigen Situation empfehle ich, bis zu 30 Prozent vom Vermögen in Form von Edelmetallen als Vermögenssicherung zu besitzen. Gold, Silber und als Beimischung Platin und Palladium sind eine Lebensversicherung für Ihr Vermögen gegen Inflation, Krisen und den Wahnsinn der Notenbankpolitik. Meiner Analyse nach ist der nächste Zyklus ein Rohstoff- und insbesondere ein Edelmetallzyklus. Das Vertrauen der Menschen in die Eliten und in Papierwerte schwindet und löst zusehends eine Flucht in Sachwerte aus. Ich erwarte langfristig ein neues Hoch bei Gold von mindestens 3.000 Dollar, in einer Übertreibungsphase vielleicht sogar 5.000 Dollar oder mehr. Bei Silber wird der Anstieg voraussichtlich noch drastischer sein. Hier sind langfristig Kurse im dreistelligen Bereich durchaus möglich.

MATTHIAS WEIK



Matthias Weik befasst sich seit über zwei Jahrzehnten mit dem Thema Finanzen. Er ist Gründer der Finanzstrategieberatung F&W - Finanzen & Wirtschaft - Strategien zur Vermögenssicherung (haftungsbeschränkt) und zählt seit Jahren mit fünf Bestsellern in Folge („Der größte Raubzug der Geschichte“, „Der Crash ist die Lösung“, „Kapitalfehler“, „Sonst knallt's!“ und „Der größte Crash aller Zeiten“) zu den verlässlichsten Bestseller-Autoren im Bereich Wirtschaft und Finanzen.

info@fw-vs.de, www.fw-vs.de

Christian Brenner

DIE GOLDAFFINITÄT DER DEUTSCHEN, ÖSTERREICHER UND SCHWEIZER IM VERGLEICH

Wenn es um bleibende Werte geht, ist Deutschland, Österreich und die Schweiz ein Schwergewicht im Europäischen Raum. Rund 80% aller verkauften Goldbarren und Goldmünzen gehen in dieser Region über den Ladentisch.

Speziell die Österreicher sind große Gold-Fans, nur Betongold ist ihnen noch lieber: Jeder sechste hat schon einmal Goldbarren oder Goldmünzen gekauft, insgesamt befinden sich in Österreich 561 Tonnen Gold im Wert von fast 30 Mrd. Euro in privaten Händen - dabei ist Goldschmuck noch gar nicht eingerechnet. Das hat eine Umfrage ergeben, die Karmasin Research im Auftrag des Goldhändlers philoro durchgeführt hat.

Befragt wurden im August 2.000 Personen in Österreich. 44 Prozent würden nach eigenen Angaben in Gold investieren, wenn sie einen größeren Geldbetrag zur Verfügung hätten - nur Immobilien liegen mit 49 Prozent vor Gold. Aufs Sparbuch legen würden das Geld 24 Prozent der Befragten, Fonds oder Anleihen kaufen würden 22 Prozent und 19 Prozent würden in Aktien investieren.



Gold wird dabei als sicherste (51 Prozent), wertbeständigste (54 Prozent) und krisenresistenteste (35 Prozent) Anlageform eingestuft; jeweils deutlich vor Immobilien (sicher: 41 Prozent, wertbeständig: 51 Prozent, krisenresistent: 27 Prozent).

Im Vergleich dazu punkten z. B. Aktien primär bei guten Renditen (30 Prozent), bekommen aber schlechte Bewertungen bei Sicherheit (3 Prozent) und Krisenresistenz (3 Prozent). Ebenfalls als sicher werden Sparkonten (41 Prozent), Sparbuch (40 Prozent) und Lebens- bzw. Pensionsversicherungen (29 Prozent) eingestuft; allerdings mit deutlich geringerer Wertbeständigkeit und Krisenresistenz.

Zum Vergleich: Die 561 Tonnen Gold, die die Österreicher hochgerechnet besitzen, sind doppelt so viel wie die Goldreserven der Nationalbank von 280 Tonnen. Rein rechnerisch ist das fast ein halbes Kilogramm Gold pro Erwachsenen in Österreich.

Nur die Schweiz liegt mit einem privaten Goldbesitz von 920 Tonnen und einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Goldbesitz von 599 Gramm vor Österreich“, sagte der Geschäftsführer der philoro Edelmetalle GmbH, Christian Brenner. In Deutschland, das ebenfalls ein bedeutender Goldmarkt in Europa ist, befinden sich 4.925 Tonnen Goldbarren und Goldmünzen in Privatbesitz.

In Österreich ist der private Goldbesitz doppelt so hoch wie die nationalen Goldreserven (280 Tonnen). Diese Relation fällt in der Schweiz mit 920 Tonnen privat und 1.040 Tonnen staatlich sowie in Deutschland mit 4.925 Tonnen privat und 3.363 Tonnen staatlich deutlich anders aus.

Als Goldhändler prognostiziert Brenner - wenig überraschend - eine langfristig positive Entwicklung des Goldpreises. „Erstens erleben wir die tiefste Rezession seit Jahrzehnten. Zwei für die Wirtschaft wesentliche Faktoren - Vertrauen und Optimismus - sind im Augenblick schwer angeschlagen“, begründet er seine Erwartung.

„Die aktuell unsichere Situation rund um eine mögliche zweite Corona-Welle verstärkt dies erst recht. Zweiter Grund ist das dauerhaft niedrige Zinsniveau, ohne Aussichten auf Besserung.“

CHRISTIAN BRENNER



Christian Brenner wurde 1979 in Wien geboren und verfügt über mehrjährige Erfahrung im Goldhandel.

In der Vergangenheit war er vorwiegend im Bereich Großhandel tätig. Die Affinität zu Edelmetallen blieb seit Anbeginn sein Steckenpferd. Als Geschäftsführer der philoro EDELMETALLE in Leipzig leitet er die Geschicke für Deutschland.

www.philoro.de

Frank Doll

KAUFEN SIE GUTES GOLD?

Anleger schätzen das Metall, weil es anonym ist. Trotzdem gibt es jetzt Gold aus nachhaltigem Abbau, wie Kaffee oder Kakao. Sein Marktanteil ist minimal - und Altgold lässt sich schwer zertifizieren.

Woher kommt das Gold im Goldbarren? Vielleicht aus dem Hochland von Peru, aus dem Kongo oder aus dem tiefen Untergrund am Kap von Afrika, an diesen Orten befinden sich einige der wichtigsten Abbaustätten der Welt. Ebenso gut kann das Edelmetall aber eine Mischung aus den alten Schmuckstücken deutscher Großmütter sein - oder gar aus der 100 Kilo schweren Münze „Big Maple Leaf“ stammen, die in der Nacht zum 27. März 2017 aus dem Berliner Bode-Museum entwendet wurde. Der Barren schweigt. Gold in dieser Form ist einfach nur Gold - ein standardisiertes Produkt, genau deshalb bei Anlegern weltweit akzeptiert.

Nur wenige Goldkäufer denken daher über die Herkunft und Abbaubedingungen des Edelmetalls nach. Denn auch wenn es sich nicht um Hehlerware handelt, hat der glänzende Barren mitunter eine schmutzige Vergangenheit. Um ein Gramm Gold zu gewinnen, müssen die Minen heute durchschnittlich eine Tonne Gestein abbauen, transportieren und verarbeiten. Das verbraucht enorme Mengen an Strom und Wasser.

Die Ökobilanz ist deshalb ohnehin mies. Besondere Umweltrisiken entstehen, wenn Gold unter Einsatz von Quecksilber und Zyanidlauge vom Gestein getrennt wird. Das passiert vor allem in Minen mit geringer Goldkonzentration. Im Januar 2000 etwa brach an einer Goldmine in Baia Mare im Nordwesten Rumäniens der Damm eines Abwasserbeckens. Die Folgen für die Umwelt waren verheerend. Zyanidlauge und schwermetallhaltiger Schlamm verseuchten die angrenzenden Gewässer.

Moderne Minen bereiten das Abwasser auf und entsorgen Haldenwasser fachgerecht. Es ist daher anzunehmen, dass die großen börsennotierten Minengesellschaften schon aus Sorge um ihre Reputation und Aktionärsklagen internationale Umwelt- und Sozialstandards einhalten. Problematischer sind die Bedingungen in den unregulierten und teilweise illegal betriebenen Kleinbergwerken. Die liegen oft in rechtsfreien, von Korruption oder gar Bürgerkriegen geplagten Regionen Afrikas und Lateinamerikas.

Fairness hat ihren Preis

Einige Initiativen haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Arbeits- und Lebensbedingungen dieses Kleinbergbaus zu verbessern. So hat die Organisation Fairtrade International ihre einst für Anbau und Handel von Lebensmitteln entworfenen Standards inzwischen auf Edelmetalle übertragen. Fairtrade unterstützt in Lateinamerika und Afrika Kooperativen im Kleinbergbau und garantiert ihnen einen Mindestabnahmepreis von 95 Prozent des Weltmarktpreises. Das liegt deutlich über dem Ab-

nahmepreis anderer kommerzieller Goldaufkäufer. Die Käufer von Fairtrade-Gold müssen pro Kilogramm zudem einen Aufschlag von 2000 Dollar zahlen. Dafür dürfen sie mit dem Fairtrade-Logo werben. Die Prämie wird an die Minenorganisation ausgezahlt, zur Finanzierung sozialer Projekte und zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung der Region.

Auf dem Weltmarkt sind bisher allerdings nur kleine Mengen als fair gekennzeichnetes Gold verfügbar. Das Gold stammt aus zehn zertifizierten Minen in Peru, weitere fünf stehen kurz vor der Zertifizierung. 2019 haben diese Minen voraussichtlich eine halbe Tonne verkauft. Zum Vergleich: Die jährliche Goldminenproduktion erreichte zuletzt 3531 Tonnen.

Das Leipziger Unternehmen Fairever gehört hierzulande zu den wenigen Anbietern von Barren mit Fairtrade-Logo. Goldkäufer müssen allerdings für einen Unzenbarren einen Aufschlag von gut 20 Prozent auf den Materialwert zahlen. Das schreckt ab, schließlich dienen Barren zumeist als Geldanlage, da bedeutet jeder Preisaufschlag weniger Rendite.

Den Knall gehört

Zudem bedeutet das Fehlen des Fairtrade-Labels im Umkehrschluss noch lange nicht, dass es sich um Gold aus schmutzigen Quellen handelt. Entscheidend dafür sind die Goldscheide- und Münzprägestätten. Sie schmelzen Rohgold und Altgold ein, prägen daraus frische Barren und Münzen - und verschleiern dabei zwangsläufig die Herkunft.

Die Schweiz verfügt über die weltgrößten Raffineriekapazitäten. Schätzungsweise drei Viertel des auf der Welt geförderten Goldes werden in der Schweiz verarbeitet. Den Raffinerien dort wird immer wieder vorgeworfen, auch Gold aus zweifelhaften Quellen anzunehmen und so Menschenrechtsverletzungen, Umweltschäden und Geldwäsche zu begünstigen.

Auch die Tessiner Raffinerie Argor-Heraeus musste sich diesen Vorwürfen stellen. 2013 stellte die Nichtregierungsorganisation Trial Strafanzeige gegen die Tochter des deutschen Technologiekonzerns Heraeus. Die Raffinerie habe drei Tonnen Gold verarbeitet, das Rebellen im Norden von Kongo-Kinshasa durch Plünderungen erbeutet hatten. Das Gold war über einen langjährigen Geschäftspartner von Argor-Heraeus ins Tessin gelangt. Die schweizerische Bundesanwaltschaft stellte das Verfahren 2015 ein.

Aber die Branche hat den Knall gehört. „Wir haben die Lehren aus dem Fall gezogen“, sagt Argor-Heraeus-Geschäftsführer Christoph Wild. So hat Heraeus die Leitsätze der OECD mitentwickelt, die transparente Lieferketten fordern und den verantwortungsvollen Umgang mit Mine-

ralien, die aus Konfliktgebieten stammen könnten. Geschaffen wurde auch ein interner Verhaltenskodex, der den fairen Handel wahren, die Korruption bekämpfen und Interessenkonflikte vermeiden soll. Von seinen Mitarbeitern fordert Heraeus die Einhaltung der Grundsätze für den nationalen und internationalen Handel und verpflichtet sich selbst zur Schaffung und Erhaltung sicherer und fairer Arbeitsbedingungen und zu einem schonenden Umgang mit der Natur.

Auch der belgische Materialtechnologie- und Recyclingkonzern Umicore, in der 2003 die Edelmetallaktivitäten der früheren Degussa aufgingen, hat ökologische und soziale Ziele in seine Geschäftsstrategie integriert. Seit Jahren landet Umicore unter den Top Ten der Global 100 Most Sustainable Corporations in the World, einem Nachhaltigkeits-ranking des unabhängigen kanadischen Medien- und Researchhauses Corporate Knights.

Garantiert und zertifiziert

Einen Schritt weiter geht die ebenfalls in der Schweiz beheimatete Scheideanstalt Valcambi. Sie hat sogenannte „Green Gold“-Barren im Programm. Valcambi garantiert, nur Gold aus Minen zu beziehen, die mit Blick auf Umwelt, Gesundheit, Sicherheit und Arbeitsrechte höchste Standards erfüllen.

Diesen Anforderungen werden vor allem große Minenbetreiber gerecht. Das Gold stammt aus traditionellen Goldabbaugebieten in Nevada. Die komplette Lieferkette bis zum Schmelzofen wird von unabhängigen Kontrolleuren überwacht und dokumentiert. Dabei wird das grüne Gold streng separat gehalten von Gold mit herkömmlicher Herkunftsdokumentation.

Die vielleicht einfachste und zuverlässigste Möglichkeit, Gold aus fragwürdigen Minen zu meiden, ist der Kauf von Altgold, gut ein Viertel der globalen Goldnachfrage wird so gedeckt. Die Scheideanstalt ESG aus Rheinstetten bei Karlsruhe etwa bietet ohne Aufpreis zu konventionellen Anlageprodukten Barren aus reinem Recyclinggold an.

Andererseits: Ob darin dann enteignete Nazi-Raubtömer oder gewaschenes Diebesgut steckt, lässt sich auch nicht mehr nachhalten. Das Dilemma liegt in der Eigenschaft, die dem Barren zugleich seinen Reiz verleiht: der einzigartigen Diskretion.

FRANK DOLL



Frank Doll, geboren 1970 in Düsseldorf, Studium in Köln, ist seit 1999 Redakteur im Geldressort der WirtschaftsWoche.

Für seine Gold-Titelgeschichte „Omas olle Klunker“ wurde er 2008 mit dem Deutschen Journalistenpreis ausgezeichnet.

Weitere Ehrungen: u. a. Deutscher Journalistenpreis (2013), State Street Preis für Finanzjournalisten (2013), DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten (2013, 2014).

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN MITWIRKENDEN, INSBESONDERE BEI UNSEREN

SILBER-SPONSOREN:

axinocapital

AXINO Investment GmbH

www.axinocapital.de



CanAlaska Uranium Ltd.

www.canalaska.com



EMX Royalty Corp.

www.emxroyalty.com



Globex Mining Enterprises Inc.

www.globexmining.com

Frauke Deutsch

GELDANLAGE TRIFFT ÄSTHETIK - WARUM ES SCHWIERIG IST, IN KUNST ZU INVESTIEREN

Angesichts hoher Börsenkurse, der Corona-Krise, einem boomenden Immobilienmarkt und niedriger Renditen, mag es für manche Anleger interessant sein, über eine Investition in den Sachwert Kunst nachzudenken.

Um es gleich einmal vorweg zu nehmen: Geld in Kunst zu investieren, um eine Rendite zu erzielen, ist äußerst schwierig. Es erfordert Sachkenntnis, einen langen Atem und Kapital, das für einen Zeithorizont von zehn bis fünfzehn Jahren gebunden ist.

Hoher Kapitaleinsatz bietet größte Sicherheit

Generell kann man sagen: Umso höher der Kapitaleinsatz, umso sicherer das Kunstinvestment. Nur, wir sprechen da schon von mindestens 100.000 Euro, eher mehr, viel mehr. Denn so viel braucht es, um einen sogenannten „BlueChip“ in Sachen Kunst zu kaufen.

Gemeint sind Werke von international bekannten Künstlern, die dauerhaft gut verkäuflich sind und regelmäßig hohe Preise bei Auktionen erzielen - Gerhard Richter, Mark Rothko oder Roy Lichtenstein um ein paar Namen zu nennen.

So wurde z. B. im Mai 2015 das Bild „The Ring“ von Roy Lichtenstein bei Sotheby's London für sagenhafte 41,6 Millionen Dollar versteigert.

Der Einlieferer dieser Arbeit hatte das Bild 1997 für 2,2 Millionen Dollar von einem französischen Sammler gekauft. Das ergibt eine stattliche Rendite von fast 18% pro Jahr.

Aber Vorsicht: auch bekannte Namen garantieren keine automatische Wertsteigerung. So wurden für „The Stolen Mirror“ von Max Ernst in 2011 16 Millionen Dollar auf den Tisch gelegt, fünf Jahre später erzielte diese Arbeit nur noch 11 Millionen Dollar.

Und noch einmal Roy Lichtenstein: „Still Life with Mirror“ fiel innerhalb von drei Jahren von 9,6 auf 5,8 Millionen Dollar. Beide Arbeiten wurden aber auch, entgegen den unausgesprochenen Regeln, viel zu schnell wieder auf dem Markt angeboten.

Das ist genau so wie mit Häusern: stehen sie zu schnell wieder zum Verkauf, werden mögliche Käufer misstrauisch, zögerlich oder versuchen, den Preis zu drücken.

Fazit: Renditen sind im Kunstmarkt möglich, auch im zweistelligen Bereich, doch im Durchschnitt bewegen sie sich eher im niedrigen einstelligen Bereich und man braucht einen langen Zeithorizont und Sachkenntnis.

Geringer Kapitaleinsatz - hohes Risiko

Die Investition in völlig unbekannte Künstler am Anfang ihrer Laufbahn hat zwar den Charme einer möglichen hohen Gewinnsteigerung (falls der Künstler tatsächlich berühmt wird), ist aber auch mit dem höchsten Risiko verbunden. Denn nur ein Bruchteil der Nachwuchskünstler (weniger als 10%) schafft es, nachhaltig im Kunstmarkt Fuß zu fassen und von einer Galerie vertreten zu werden. Der große Rest, also über 90%, schaffen das nicht und müssen sich selbst vermarkten oder sogar langfristig das Kunstschaffen aufgeben.

Der größte Nachteil nicht-etablierter Kunst ist, dass es kaum Möglichkeiten gibt sie zu einem akzeptablen Preis wieder zu verkaufen - es sei denn der Künstler wird berühmt. Der französische Sammler, der die Arbeit „The Ring“ von Roy Lichtenstein 1997 für 2,2 Mio verkaufte, hatte das Bild 1963 für umgerechnet 1.000 Dollar direkt aus der Galerie, die Roy Lichtenstein vertrat, gekauft. Immerhin eine Rendite von 25% über die 34 Jahre - und er hatte sehr lange sehr viel Freude daran. Denn das war ja der Grund, warum er damals das Bild gekauft hatte.

Fazit: Ein Kunstkauf ist nicht nur reines Investment sondern soll Freude bereiten. Ja, es ist möglich mit gutem Gespür und Instinkt einen Künstler zu entdecken, dessen Werke nach einiger Zeit ein Vielfaches wert sind, aber das ist eher die Ausnahme.

Kunst oder Geldanlage - das ist hier die Frage

Und dann gibt es da noch eine Zwischenform der Kunstinvestition, die schon sehr lange existiert, aber in der heutigen Zeit fast in Vergessenheit geraten ist: Kunstwerke die auch einen Materialwert besitzen.

Früher hatten Kaiser, Könige, wohlhabende Familien und der Kleiner Gegenstände und Kunstwerke aus Gold, Silber und Edelsteinen besessen, die bei Beutezügen wegen des hochwertigen Materials gerne „mitgenommen“ wurden. Heute kennen wir die Verknüpfung von Material und Kunst fast nur noch bei Schmuck, Uhren, und Gebrauchsgegenständen. Und, seit 2005, auch wieder mit modernen Skulpturen aus Feinsilber (999).

Plötzlich ist es gar nicht mehr so schwer, in Kunst zu investieren. Denn Silberskulpturen schützen, allein wegen des Materials, vor Unverkäuflichkeit und Totalverlust - man wird immer den aktuellen Silberwert Erlösen können. Zudem bieten Silberskulpturen zwei weitere Möglichkeiten einer Rendite: 1. der Künstler wird berühmt und 2. der Silberpreis steigt. BullionArt ist Kunstgenuss mit eingebautem Sicherheitsnetz.



„Balance“, Kuno Heribert Vollet, 2020, Silbervollguss (Feinsilber), Gewicht: ca. 12,5 kg, 18 Exemplare, signiert und nummeriert, Länge ca. 42 cm



Bulle & Bär“, Raimund Schmelter, Silbervollguss, je 30 Exemplare

Fazit:

Aus reinen Renditeaspekten in Kunst zu investieren ist schwierig. Es erfordert entweder einen hohen Kapitaleinsatz um einen „Blue Chip“ zu ersteigern oder einen sehr guten Instinkt, Fachkenntnisse und viel Zeit, um sich über die Strömungen und Trends am Kunstmarkt zu informieren.

Es sei denn das Kunstwerk hat noch einen anderen, inneren Wert, auf den man sich im Notfall verlassen kann.

Aber unabhängig von allen Renditeaspekten sollte ein Kunstobjekt zuallererst Freude und Zufriedenheit beim Besitzer auslösen. Freude am Kunstwerk an sich und Zufriedenheit - vielleicht, weil man bei der nächsten „Silber-Rally“ mit dabei ist.

FRAUKE DEUTSCH



Frauke Deutsch betreibt seit mehr als 15 Jahren eine Online-Galerie für Silberkunst.

www.bullionart.de

WIR BEDANKEN UNS BEI ALLEN MITWIRKENDEN, INSBESONDERE BEI UNSEREN

SILBER-SPONSOREN:



NewRange Gold Corp.

www.newrangegold.com



Renforth Resources Inc.

www.renforthresources.com



Swiss Resource Capital AG

www.resource-capital.ch



Tocvan Ventures Corp.

www.tocvan.com

Hannes Huster

GOLDAKTIE: GUT UND GÜNSTIG!

Aufregende Monate liegen hinter uns. Inmitten der großen Corona-Panik an den Anlagemärkten kristallisierte sich schnell heraus, wie Regierungen und Notenbanken gegen die Covid-19 Pandemie ankämpfen werden: Die Druckerpresse soll es richten.

Weltweit öffneten alle Notenbanken die Schleusen. In einem nie dagewesenen Umfang pumpeten sie Liquidität in die Märkte.

Der deflatorische Schock, mit dramatischen Einbrüchen in den Aktienmärkten und auch beim Goldpreis, war so nur von ganz kurzer Dauer.

Ich habe die Situation schnell erkannt und wir haben uns in unserem Wachstumsdepot entsprechend in den richtigen Gewinnern positioniert.

Ein fantastisches Jahr liegt hinter uns und das Wachstumsdepot des Goldreports lag im Oktober auf einem neuen Rekordniveau mit einem Jahresplus von mehr als 80%.

Die Aktien der Goldproduzenten wurden in der ersten Panik dramatisch verprügelt, erholten sich dann aber in Rekordzeit.

Der Goldpreis schoss auf ein neues Allzeithoch und entsprechend gut verdienen die Produzenten derzeit.

Besser aufgestellt als jemals zuvor

Es war keine leichte Zeit im März 2020. Die Aktienkurse der Goldproduzenten brachen um 50% oder mehr binnen weniger Tage ein.

Die weniger liquiden Explorationswerte traf es teilweise noch härter und es waren einfach keine Käufer mehr im Sektor.

Als dann aber klar wurde, dass die Notenbanken den Regierungen unter die Arme greifen werden, wendete sich das Blatt binnen weniger Tage.

Die hohen Verluste wurden schnell ausgebügelt und die Goldaktien zogen zusammen mit dem Goldpreis auf neue Jahreshochs.

Betrachten wir heute, Mitte Oktober den Sektor der Goldproduzenten, dann sehen wir kerngesunde Unternehmen, die Quartal für Quartal hohe Cash-Flows generieren. Zudem hat das Gros Bilanzen, die derart solide sind, wie ich sie schon seit über 15 Jahren nicht mehr gesehen habe.

Die mittelgroßen Produzenten haben in den vergangenen Quartalen teilweise hohe Cash-Berge angesammelt und ihre Netto-Verschuldung auf sehr niedrige Niveaus zurückgefahren oder sind bereits komplett schuldenfrei.

Doch selbst die Dickschiffe, wie Barrick Gold oder Newmont, die lange Zeit die Sorgenkinder der Branche waren, warten derzeit mit sehr hohen Cash-Flows und starken Margen auf.

Keine große Überraschung war es dann, dass der wohl bekannteste Investor der Welt, Warren Buffett, auch einmal einen kleinen Teil seines Anlagevermögens in Barrick Gold investiert hat.

Buffett, mit Sicherheit kein Anleger, den wir als Gold-Fan bezeichnen dürfen, hat sich ein paar Prozent des Goldproduzenten Barrick gekauft und die Idee dahinter ist für mich klar.

Viele Branchen sind durch die Corona-Beschränkungen unter die Räder gekommen und so ist es für Investoren schwer geworden, die Geschäftsaussichten für die nächsten 12 oder 24 Monate zu prognostizieren.

Niemand weiß, welche Länder welche Beschränkungen einführen oder aufheben und wie schwer eine Branche oder ein Unternehmen davon betroffen sein wird.



Bei Goldproduzenten, wie z. B. Barrick Gold, sieht Buffett eine höhere Prognosesicherheit und einen stetigen Cash-Flow für die nächsten ein bis zwei Jahre.

Zudem wurde der Goldminensektor von der Wall-Street lange Zeit links liegen gelassen, was sich an generell eher zurückhaltenden Bewertungen bemerkbar gemacht hat.

Dieses Szenario hat er für einen Einstieg genutzt.

Neuer Explorationszyklus: Nur wer bohrt kann auch etwas finden

Die vergangenen Monate waren dann sehr erfreulich für Goldminen-Besitzer und auch viele der lange vernachlässigten Explorationsaktien kamen urplötzlich ins Laufen.

Der wichtigste Punkt dabei war mit Sicherheit, dass die Anleger wieder Lust auf den Sektor bekommen haben und es wurden hunderte Millionen Dollar an frischem Kapital in die Unternehmen gesteckt.

Kleine Gesellschaften, die sich lange Zeit gerade so über Wasser halten konnten, bekamen plötzlich wieder Finanzierungen.

Teilweise wurden 10, 20 oder 30 Millionen Dollar bereitgestellt, was vor einem Jahr noch unvorstellbar war.

Die Folgen sind klar. Die Firmen können endlich wieder aktiv werden und die Explorationstätigkeiten laufen seit Monaten auf Hochtouren.

Nur wenn gebohrt und exploriert wird, kann es auch zu neuen Funden kommen!

Wir werden also in den nächsten Monaten neue Rohstoff-Funde präsentiert bekommen, auch wenn natürlich klar ist, dass 70% oder mehr der Firmen keine substantiellen Funde landen werden.

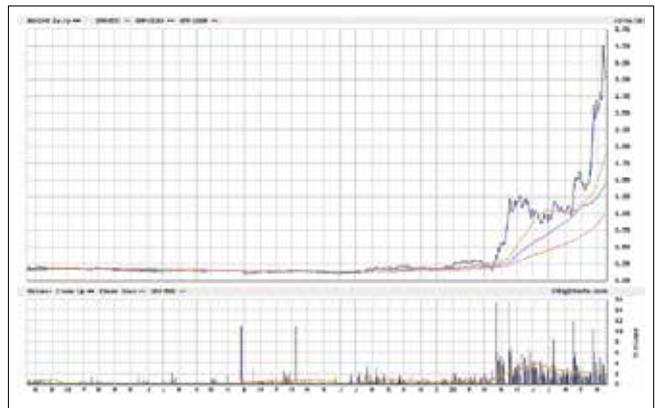
Doch die Unternehmen, die erfolgreich sind, werden entsprechend vom Markt belohnt.

Ein gutes Beispiel hierfür ist unsere Depot-Aktie Chalice Gold (AQJDKP, ASX: CHN). Ich habe die Aktie in der „Saure-Gurken-Zeit“ in unser Depot gekauft, da der Börsenwert unterhalb des Cash-Bestands lag, die Firma sehr gute Explorationsprojekte hatte und das Management seit vielen Jahren den größten Anteil der Aktien gehalten hat.

Die Aktie stand damals bei 0,14 AUD. Der tägliche Handelsumsatz war mäßig, die Aktie wurde so gut wie von keinem Broker gecovert und kamen einmal gute Neuigkeiten, dann wurde die Liquidität oft als gute Verkaufsgelegenheit gesehen.

Mittlerweile sieht die Welt etwas anders aus. Das Unternehmen hat nur wenige Kilometer von Perth einen bedeutenden Palladium-Nickel-Fund getätigt, der das Potenzial auf eine Weltklasse-Entdeckung hat. Der Börsenwert der Firma ist von unter 50 Millionen AUD auf rund eine Milliarde AUD geklettert.

Die Aktie notiert mittlerweile bei rund 3 AUD, etwa 2.000% höher, als meine Leser damals gekauft haben:



Das ist der Grund, warum wir auch Explorationsaktien im Depot haben. Eine kleine Investition kann bei entsprechendem Erfolg zu einem großen Vermögen heranwachsen. Bei Chalice Gold hatten wir den richtigen Riecher und einen Gewinn von mehr als 2.000% hat man nicht alle Tage.

Übernahmewelle nach Corona

Wovon ich ausgehe ist, dass wir im Gold- und Rohstoffsektor eine starke Übernahmewelle sehen werden, sobald sich die Reisebeschränkungen aufgrund von Corona lockern.

Trotz eines gestiegenen Goldpreises und auch sonst ordentlicher Rohstoffpreise, war es auf der Übernahmeseite recht ruhig. Strategisch gibt es derzeit unendlich viele „logische“ Zusammenschlüsse und Übernahmen, doch es tut sich recht wenig.

Der Grund hierfür ist, dass viele Unternehmen nicht in der Lage sind, die potenziellen Übernehmer auf das Projekt zu lassen, um die notwendigen Vorort-Besichtigungen durchzuführen.

Einreisebeschränkungen und lange Quarantäne-Zeiten blockieren sinnvolle Übernahmen.

Ich bin mir daher recht sicher, dass sich in diesem Bereich so einiges an Potenzial aufgestaut hat, das sich dann im kommenden Jahr „entladen“ wird.

Diese Chancen sollte man nun entsprechend nutzen!

HANNES HUSTER



Hannes Huster ist Chefredakteur und Inhaber des Börsenbriefes „Der Goldreport“.

Mit seinem Wachstumsdepot hat er in den vergangenen Jahren die Vergleichsindizes im Sektor mehrfach übertroffen.

Das Goldreport Wachstumsdepot zählt zu den erfolgreichsten Musterdepots im Rohstoffsektor und liegt seit Januar 2020 mit über 80% im Gewinn.

www.dergoldreport.de

Stephan Bogner

EINE KURZE, ABER TIEFGREIFENDE GESCHICHTE DER MENSCHHEIT MIT MINERALEN UND METALLEN

Treffen sich 2 Planeten nach Millionen von Jahren wieder. Sagt der Eine: „Du siehst aber schlecht aus, bist du krank?“ „Ja“, stöhnt der Andere. „Ich habe eine seltene Krankheit - sie heisst Homo Sapiens.“ „Ach, das ist nicht so schlimm - dauert nicht lange, geht relativ schnell vorüber!“

Mit einem Anteil von etwa 80% sind die meisten Elemente des Periodensystems Metalle. Gleichwohl benötigte der Mensch relativ lange, bis er die Metalle zu nutzen begann. Ein Grund hierfür war, dass die metallischen Elemente (abgesehen von ein paar wenige Ausnahmen) in der Natur nur in Verbindung mit anderen Elementen vorkommen - und weder leicht zu erkennen noch leicht zu trennen bzw. gewinnen sind.

Der primitive (Ur-)Mensch pflegte praktischerweise nur Umgang mit solchen Materialien, die sich mit einfachen Techniken (wie Schnitzen, Spalten, Zerstoßen, Mahlen oder Schleifen) und Hilfsmitteln (wie Steine, Holz oder Knochen) bearbeiten liessen.

Erstmals in Kontakt mit Metallen kamen die vorzeitlichen Menschen wohl dadurch, dass sie Meteorite oder kleine Gold-Klumpchen fanden (z.B. in der Asche von Feuern, die auf steinigem Untergrund vielleicht Kupfer- und Gold-Erze beinhalteten und alsdann aus dem Stein gebrannt wurden). Aber auch diejenigen, die ein solches Glück hatten und sich alsdann mit den seltsamen neuen Materialien neugierig beschäftigten, konnten die vielen Vorzüge der Metalle im Allgemeinen dennoch nur unschwer erkennen.

Metall unterscheidet sich von gewöhnlichem Gestein zunächst einmal dadurch, dass es sich glattpolieren lässt (und alsdann eine glänzend schimmernde Oberfläche zeigt), man es zu dünnem Blech hämmern und zu Drähten ziehen, sowie einschmelzen, in Form gießen und wieder (fast ohne Verlust) erstarren lassen kann. Gegenüber Gestein ist es wesentlich flexibler.

Wegen ihrer Seltenheit, Beständigkeit, Rein- und Schönheit gewannen Metalle bereits sehr früh eine vergleichsweise Attraktivität und Wertschätzung, die bis heute anhält und wohl von zeitlosem Charakter ist. Aus diesen Gründen wurden (und werden) sie als Waren rege gehandelt - und avancierten schliesslich zu anerkannten Tauschmitteln (eine Eigenschaft, die auch als "Geld" umschrieben werden kann). Ursprünglich mussten Metallstücke aus Gold, Silber und Kupfer, die als Zahlungsmittel dienten, stets abgewogen werden. Um das Jahr 700 v. Chr. herum kam das kleinasiatische Königreich Lydien auf der griechischen Insel Ägina auf die bahnbrechende Idee, gleichförmige Metallstücke von standardisiertem Gewicht mitsamt "amtlichen" Stempel des Herrschers zu produzieren. Noch heute sind Geldmünzen unentbehrlich.

Was den Metallen zum endgültigen Durchbruch verhalf, war die Entdeckung, dass aus ihnen Werkzeuge und Waffen geformt werden konnten, die härter und schärfer waren als entsprechende Gegenstände aus Stein. Für die Metalle sprach darüber hinaus ihre Zähigkeit. Diese Vorzüge machten die Nachteile mehr als wett, dass Metalle schwerer sind als Steine und schwieriger aus diesen zu gewinnen sind.

Das erste Metall, das wohl erstmals „professionell“ (i.S.v. nennenswerten Mengen) gewonnen wurde, war vor etwa 6.000 Jahren das Kupfer, welches Metall mit durchschnittlich 70 g/t relativ häufig in der Erdkruste vorkommt und mit 1.084°C ein eher niedrigschmelzendes Metall ist (Eisen z.B. erst ab 1.535°C, welche Temperaturen wesentlich schwieriger mit „primitivem“ Feuer zu erreichen sind).

Kupfer war damals gang und gäbe, jedoch ist Kupfer selbst sehr weich und nicht geeignet, um Waffen oder Rüstungen zu produzieren. Alsdann müssten dann wohl auch Erze abgebaut worden sein, die neben Kupfer auch Zinn enthielten (was oft vorkommt).

Mischt man diese beiden Metalle nach dem Schmelzprozess (Zinn schmilzt bereits ab 232°C), so ergibt sich die berühmte Legierung namens Bronze, welche sich als hart genug erwies, um für die Herstellung von z.B. Werkzeugen und Waffen zu dienen, sodass alsdann etwa 3.000 v. Chr. in Ägypten und Asien (und erst 1.000 Jahre später in Europa) die langwierige Steinzeit der Vergangenheit angehörte und die kurzweilige Bronze-Zeit mit all ihren revolutionären Innovationen begann. Eisen war der Menschheit zwar ebenso früh wie Bronze bekannt, jedoch konnte es nicht in grösseren Mengen aus Gesteinen bzw. Erzen gewonnen werden, sodass Eisen für lange Zeit nur ein seltenes und kostbares Metall war - bis Techniken irgendwo in Asien um 1.400 v. Chr. entdeckt bzw. erfunden wurden, die es ermöglichten, Eisen-Erze einzuschmelzen und daraus reines Eisen zu gewinnen - da Eisen in der Natur nur äusserst selten in reiner Form (fachmännisch als „gediegen“ bezeichnet) vorkommt, sondern in Verbindung mit anderen Elementen in Form von „Erzen“. Es mussten Verfahren entwickelt werden, mit denen dem Eisen Kohlenstoff zugesetzt und es in die härtere Variante namens Stahl überführt werden konnte.

Der strategisch wichtige Vorteil von Eisen gegenüber Bronze war, dass ein eisernes Schwert ein bronzenes Schild zu durchbohren vermochte. Die asiatischen Hethiter waren die Ersten, die in grösserem Umfang eiserne Waffen einsetzten und so die Vorherrschaft im westlichen Asien errungen. Ihr Nachfolger war die vollständig eisenbewehrte Streitmacht der Assyrer um 800 v. Chr., die West-Asien und den ägyptischen Raum für knapp 200 Jahre beherrschten und prägten. Etwa um die gleiche Zeit wurde das revolutionäre Eisen durch weiter expandierende Kämpfe (und Siege) in Griechenland nach Europa gebracht.

In England bediente man sich spezieller Schmelzöfen, deren höhere Betriebstemperatur das Eisen zum Schmelzen brachte, sodass es in Formen gegossen werden konnte (daher der Name „Guss-Eisen“). Die alsdann zunehmende Nachfrage nach diesem harten Metall verursachte als „Nebeneffekt“ der Angebotsbereitstellungsabsichten die fast vollständige Entwaldung Englands, da alles verfügbare Holz in den englischen Schmelzöfen verheizt werden musste.

Erst 1780 demonstrierte der englische Hütten-Arbeiter Abraham Darby, dass Koks (kohlenstoffreiche Kohle) einen noch effektiveren Brennstoff abgab als Holz bzw. Holzkohle („verkoktes“, d.h. kohlenstoffreiches Holz), sodass sich alsdann die Wälder Englands wieder (langsam) erholen konnten - wobei alsdann der Drang nach Kohle die Natur ebenso wenig verschonte.

Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts avancierte Stahl zu einem preiswerten Alltagswerkstoff, da es auf breiter Basis mit noch effizienteren Hochöfen zu qualitativ hochwertigem Stahl hergestellt werden konnten. Erst zu diesem Zeitpunkt konnte alsdann mit der Beimischung von Zusatzmetallen experimentiert werden - mit dem Ziel, auf diese Weise Legierungen zu finden, die dem Stahl womöglich in der einen oder anderen Hinsicht noch übertrafen.

1882 stellte der auf diesem Gebiet Pionierarbeit leistende britische Metallurge Robert Hadfield fest, dass sich durch Beimischung von Mangan i.H.v. bis zu 10% eine wesentlich härtere Stahl-Legierung erzeugen liess, mit der man bspw. Werkzeuge und Maschinen für besonders harte Einsätze bestücken konnte. Im Jahr 1900 wurde entdeckt, dass eine Stahl-Legierung mit Wolfram und Chrom ihre Härte auch bei hohen Temperaturen (selbst in rotglühendem Zustand) beibehält. Heute stehen für besondere Verwendungszwecke unzählige weitere Stahl-Legierungen zur Verfügung, an denen Metalle wie Molybdän, Cobalt, Nickel und Vanadium beteiligt sind.

„Neue“ Metalle

Erst in den letzten Jahrzehnten erlangte eine Reihe „neuer“ Metalle einen außerordentlichen Aufschwung - Metalle, die davor als praktisch wertlos galten oder gänzlich unbekannt waren. Das schlagendste Beispiel ist Aluminium - es ist das weitverbreitetste Metall überhaupt (durchschnittlich 813 kg/t in der Erdkruste, das sind etwa 50% mehr als Eisen), jedoch lässt es sich ausserordentlich schwer aus seinen Erzen lösen. Erstmals konnte 1825 eine kleine Menge elementaren (wenn auch unreinen) Aluminiums isoliert werden. Daraufhin versuchte man lange Zeit vergebens, grössere Mengen herzustellen (der stolze Preis für ein Pfund Aluminium hatte mit 100 USD bereits „Edelmetall-Charakter“ und war zeitweise teurer als Gold).

1886 hörte ein 22-jähriger Schüler am Oberlin College in den USA mit Namen Charles Hall seinen Chemie-Lehrer schwärmen, dass derjenige, der eine preiswerte Methode zur Herstellung von Aluminium fände, ein Vermögen verdienen könne - dies beeindruckte ihn so sehr, dass er beschloss, es zu versuchen. In einem Hobby-Labor, das er sich in seiner Holzhütte eingerichtet hat, ging Hall an die Lösung der Aufgabe, indem er auf die jahrzehntealte Entdeckung von Humphry Davy zurückgriff, dass ein durch geschmolzenes Metall geleiteter Strom die Metall-Ionen veranlassen kann, sich an der Kathode anzulagern. Auf der Suche nach einem Material, in dem sich Aluminium lösen liess, fand er das Mineral Kryolith, welches zu der Zeit nur in Grönland gefunden wurde (heute

kann es synthetisch hergestellt werden). Und so vermischte er Aluminium-Oxid mit Kryolith, brachte es zum Schmelzen und schoss einen elektrischen Strom hindurch. Und tatsächlich sammelte sich an der Kathode nicht nur elementares, sondern auch reines Aluminium. Mit den ersten auf diese Weise produzierten Aluminium-Barren in der Tasche eilte Hall zu seinem Lehrer - bei ihrer Aluminium Company of America sind diese Barren noch heute zu bewundern. Zufälligerweise entdeckte ein ebenfalls 22-jähriger Chemiker namens Paul Héroult (unabhängig von Hall) dasselbe Verfahren - im gleichen Jahr! Zufälligerweise verstarben beide (erneut unabhängig voneinander) im gleichen Jahr 1914.

Obwohl der Aluminium-Preis dank dem Hall-Héroult-Verfahren in den Folgejahren um etwa 90% einbrach und zu einem preiswerten Metall avancierte, blieb es indes stets teurer als Stahl - zum einen, weil es weniger abbauwürdige Lagerstätten von Aluminium-Erzen im Vergleich zu Eisen existieren, und zum anderen, weil Elektrizität (der Schlüssel zum Aluminium) teurer ist als Kohle (der Schlüssel zum Stahl). Darüber hinaus hat das Aluminium gegenüber dem Stahl (im wahrsten Sinne des Wortes) „gewichtige“ Vorzüge - Eisen wiegt knapp 3-mal so viel. Während Korrosion beim Aluminium nur in Form eines dünnen, durchsichtigen Oberflächenfilms auftritt, der die darunterliegende Schichten vor tieferer Korrosion selbständig schützt, kann Rost das Eisen bis auf seine natürlichen Grundbestandteile (Eisen-Oxid) zersetzen. Zwar ist Aluminium relativ weich, kann aber durch Legierung mit anderen Metallen (v.a. geringe Mengen an Kupfer and Magnesium) um ein Vielfaches härter gemacht werden. Dies fand alsdann zur regen Anwendung weltweit v.a. im Transportmittel-Bau - da weniger Gewicht weniger Treibstoffverbrauch bedeutet.

Heute gibt es Aluminium-Legierungen, die manche Stähle an Festigkeit übertreffen. Die Entwicklung geht in die Richtung, dass Aluminium überall dort Stahl ersetzt, wo es mehr auf Leichtigkeit und Korrosionsbeständigkeit ankommt als auf Härte und Stabilität, sodass Aluminium in relativ kurzer Zeit von seinem Schattendasein zum Universalmaterial aufgestiegen ist.

Aber vielleicht vermag es Magnesium, das noch leichter ist, in der nahen Zukunft Aluminium abzulösen, wobei die Grenzen für Magnesium dort liegen, dass es 3,5-mal seltener vorkommt als Aluminium - allerdings ist eine Quelle noch nicht vollständig erschlossen: Meerwasser (alle Weltmeere enthalten zusammen etwa 2 Billionen Tonnen Magnesium). Im Grunde genommen können wir jedes Element, das sich auf wirtschaftlich vertretbare Weise aus dem Meerwasser gewinnen lässt, als unerschöpflich betrachten, da es, nachdem es seinen Lebenszyklus durchlaufen hat, irgendwann wieder ins Meer zurückkehrt. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache hat man Schätzungen angestellt, denen zufolge der Magnesium-Gehalt der Meere, wenn wir ihm 1 Million Jahre lang 100 Millionen Tonnen Magnesium pro Jahr entzögen, von aktuell 0,13% auf lediglich 0,12% absinken würde. Ein weiterer Grund, der gegen Magnesium steht, ist, dass es chemisch gesehen noch reaktiver und noch schwieriger aus seinen Erzen zu lösen ist als Aluminium - noch. Wenn Stahl das „Wundermetall“ des 19. Jahrhunderts, Aluminium das des frühen 20. und Magnesium das des mittleren 20. Jahrhunderts gewesen ist, was könnte dann der nächste Star unter den Metallen in diesem 21. Jahrhunderts werden? Die Auswahl ist gänzlich nicht gross, denn es gibt nur 7 Metalle, die in der Erdkruste wirklich reichlich genug vorhanden sind. Außer Eisen, Aluminium und Magnesium sind dies Natrium, Kalium, Calcium und Titan.

Natrium, Kalium und Calcium sind chemisch viel zu reaktiv, um zu universal einsetzbaren Konstruktionselementen verarbeitet zu werden (man denke etwa nur daran, wie heftig sie mit Wasser reagieren). Übrig bleibt Titan, das in der Erdkruste in ungefähr 10-mal geringerer Menge vorkommt als Eisen - aber auf dem 4. Platz der häufigsten Metalle (nach Aluminium, Eisen und Magnesium) steht. Es ist nur wenig mehr als halb so schwer wie Stahl und ist mit einem spezifischen Gewicht von nur 4,5 ein wenig schwerer als Aluminium (2,7) und Magnesium (1,7). Daneben besitzt es mit einer Mohs-Härte von 6 eine um 50% höhere Festigkeit als Stahl und ist mehr als doppelt so hart wie Aluminium (2,8) und Magnesium (2,5), ist darüber hinaus rostfrei und mit einem Schmelzpunkt von 1.668°C temperaturbeständiger als Eisen mit 1.535°C, während Aluminium und Magnesium bereits bei 660°C bzw. 650°C schmelzen.

Aber warum dauerte es so lange, bis die Qualitäten des Titans erkannt wurden? Weitgehendst aus den gleichen Gründen, die auch das Aluminium und das Magnesium zu „Spätzündern“ machten: Titan reagiert zu bereitwillig mit anderen Substanzen und präsentiert sich in seinen „unreinen“ Formen (d.h. in seinen Verbindungen mit Stick- und Sauerstoff) als wenig eindrucksvolles Metall: Stumpf, spröde und scheinbar nutzlos. Seine Festigkeit und übrigen imposanten Qualitäten offenbart es erst in reinem, elementarem Zustand - es in diesen jedoch zu überführen, erfordert anspruchsvolle chemische Verfahren. Auf der anderen Seite muss man den Metallurgen weltweit gute Arbeit bescheinigen, wenn man bedenkt, dass Titan heute im Bau von Schiffen, Flugzeugen und Raketen verwendet wird, sowie der Preis für 1 Pfund 1947 etwa 3.000 USD war und es Ende der 1960er Jahre für 2 USD zu haben war. Aber man braucht indes wohl gar nicht so zwingenderweise nach neuen „Wundermetallen“ zu suchen, denn an so manchen „altvertrauten“ Metallen (und auch an manchen Nicht-Metallen) gibt es Eigenschaften (zu entdecken), die sie für uns in Zukunft weit „wunderbarer“ machen könnten, als sie es noch gestern waren.

Jeder Kristall ist von (sub)mikroskopischen kleinen Kratzern und Rissen gekennzeichnet und durchzogen. Setzt man es einem genügend hohen Druck aus, so wird die Kristallstruktur an einer dieser schwachen Stellen brechen - und der Bruch sich durch den gesamten Kristall fortsetzen. Wenn ein Kristall jedoch so makellos gebaut werden könnte, dass es keinen schwachen Punkt aufweist, so könnte es einem weit grösseren Druck standhalten. Solche makellosen Kristalle bilden sich tatsächlich als winzige, WHISKER genannte „Haarkristalle“ auf der Oberfläche von Kristallen. Man hat bei Kohlenstoff-Fasern Zugfestigkeiten von knapp 200 Tonnen pro cm² gemessen - das entspricht dem 15- bis 70-fachen der Zugfestigkeit von den härtesten Stählen. Wenn es gelänge, Verfahren zur Erzeugung defektfreier Metalle (in grösseren Mengen) zu entwickeln, sähen wir uns mit Materialien von erstaunlicher Festigkeit konfrontiert. Bereits 1968 präsentierten russische Forscher einen winzigen, makellosen Wolfram-Kristall - der einen Druck von 230 t/cm² standhalten konnte, während der entsprechende Wert bei speziellen Stählen bei etwa 30 t/cm² liegt. Aber auch wenn defektfreie Substanzen nicht in grossem Maßstab herstellbar wären, so könnten ggf. gewöhnliche Metalle durch defektfreie Whisker verstärkt werden. Wie dieses Beispiel vor Augen führt, können „Wundermetalle“, wenn man sie nicht mehr in der Natur findet, notfalls auch als Produkt menschlichen Schöpfergeistes erzeugt werden.

Abbau von Rohstoff-Lagerstätten

„Wer das Ziel nicht kennt, für den ist kein Weg der Richtige.“ (Lucius Annaeus Seneca, ca. 1-65 n.Chr.; römischer Philosoph, Naturforscher, Schriftsteller und Staatsmann)

Die aktiven Minen graben und schaufeln Rohstoffe aus der Erde, die alsdann von allen erdenklichen Industrien händeringend abgekauft werden, da unsere Gesellschaft von diesen Mineralen abhängig ist. Die Metalle aus dem Untergrund sind die Hauptbestandteile von unzähligen Dingen, welche wir alltäglich sehen und benutzen, wie z.B. Gebäude, Autos, Flugzeuge und Haushaltsgeräte. Aber auch das Licht, welches uns beispielsweise bei Nacht die Sehkraft wiedergibt, basiert grösstenteils auf Elementen und Mineralen. Zusätzlich werden heutzutage noch immer bestimmte Metalle dazu verwendet, um als Währung zu dienen, da nur diese die Kaufkraft von Geld über die Zeit erhalten zu können scheinen. Viele unterentwickelte Länder exportieren Minerale in die Industrieländer und erhalten im Gegenzug (entsprechend „dringend“) benötigte Währungen, um sich (weiter) entwickeln zu können.

Die Förderung von Mineralen ist so alt wie die Zivilisation selbst - und wie mancher Geologe sagt „so alt wie die Berge selber“. Und mit jeder neuen Verwendungsmöglichkeit oder neuem Einsatzgebiet von wertvollen Mineralen, die in der heutigen High-Tech-Ära entdeckt werden, so wird zunehmend offensichtlicher, dass uns die Förderung von Schätzen aus dem Boden wohl bis ans Ende der Menschheit begleiten werden dürfte - sofern nicht ein „Wunder“ geschieht.

Minerale sind die Quellen der Rohstoffe, die in unserer heutigen Welt so dringend benötigt werden bzw. unsere Gesellschaft erst dorthin gebracht haben, wo wir heute stehen. Den rasanten technologischen Fortschritt der letzten paar wenige Jahrhunderte verdanken wir im Grunde genommen dem menschlichen Verstand, mineralische Vorkommen nicht nur wirtschaftlich abzubauen, sondern auch zu nutzen.

Daneben können Minerale allerdings auch auf einer ganz anderen Ebene begeistern und Mineral-Sammlungen sind seit ihrer Entdeckung ein beliebtes und vielfach erfüllendes Hobby für Millionen Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten in aller Welt. Es mag die Form, die Farbe und/oder ein möglicher „Zauber“ des Glanzes sein, dass so viele Menschen von der Welt der edlen Steine so begeistert sind. Wie gewöhnlich erscheinen dagegen die Gesteine! Wer bückt sich schon nach einem Kalkstein, einem Gneis oder einem Granit? Und dennoch sind es die Gesteine, welche die Gestalt der Berge prägen, die den Ausdruck vieler Städte mit ihren charakteristischen Formen und typischen Farben nachhaltig beeinflussen und den dauerhaften Untergrund für die Strassen liefern.

Wir können die Schönheit der Natur bewundern, ohne gleichzeitig die Bedeutung und Geschichte der Gesteine zu kennen - aber wie bewundern wir die Natur, wenn wir mehr von ihr wissen und sie näher kennengelernt haben!? Genauso wie die Minerale uns typischerweise das Schöne entgegenbringen, so zeigen die Gesteine uns zumindest das Gewaltige. Wer sie richtig zu lesen versteht, dem erzählen sie von den Milliarden Jahre andauernden Veränderungen der Erde und seiner Erdkruste, auf der wir leben, von z.B. Gebirgen der Vorzeit, von Meeres-Überflutungen und ausgedehnten Wüsten- und Eis-Zeiten.

Mittlerweile weiss man, dass Lagerstätten, d.h. abbauwürdige Konzentrationen von Elementen, an bestimmte Gesteine gebunden sind. Zum Beispiel bildete sich Erdöl bevorzugt in bestimmten Epochen der Erdgeschichte (meist vor etwa 100 Mio. Jahren), wobei stets nötig war, dass der Rohstoff von Sedimenten (v.a. Ton und Sand) so schnell wieder bedeckt wurde, dass er nicht wieder entweichen und sich verteilen konnte. Der-

artige Öl-Fallen finden sich heute bevorzugt (ca. 77%) im Mittleren Osten. Ähnliches gilt auch für Diamanten, die in grösseren Mengen hauptsächlich in Süd-Afrika oder Brasilien vorkommen, da ihre Entstehung an alte geologische Systeme geknüpft ist. Da in Deutschland keine derartigen Strukturen existieren, gibt es hierzulande auch keine Diamanten.

Auch gebänderte Eisen-Erze, die einen Anteil von etwa 75% an allen Eisen-Erz-Lagerstätten haben, sind an alte Strukturen gebunden. Diese Erze mit besonders hohem Eisen-Gehalt entstanden, als die Sauerstoff-Konzentration in der Atmosphäre noch weitaus geringer war (heute würde das Eisen zu schnell oxidieren).

Um jedoch auch in der Zukunft noch Lagerstätten zu finden, muss man verstehen, wie sich Rohstoffe in der Erdkruste verteilen und welche Prozesse für ihre Entstehung im Laufe der Erdgeschichte verantwortlich waren. Nur dann kann die gezielte Suche beginnen. Als außenstehender Betrachter von explorierenden Geologen und/oder Explorationsfirmen ist es für eine Beurteilung (und ggf. Investitionsentscheidung) entscheidend, zu analysieren, ob der Explorationsfokus überhaupt gerechtfertigt ist.

Schaut man sich die Geschichte des Bergbaus an, so sticht ins Auge, dass die meisten Rohstoffe in Minen abgebaut wurden, dessen Lagerstätten innerhalb alten (präkambrischen) Gesteinsformationen und in den (viel jüngeren) Gebirgsgürteln vom Westen Nord- und Süd-Amerikas sowie Ost-Asien vorkamen - welcher Trend sich bis heute manifestiert.

Die präkambrischen Gesteinsformationen wurden vor 4,6 Mrd. bis 570 Mio. Jahren gebildet. Die Präkambrium-Ära wird in das geologische Zeitalter Archaikum (Urzeit) und das anschliessende Algonikum unterteilt, wonach die Kambrium-Ära (Erdaltertum) begann. Das Archaikum umfasst die Urzeit der Erde - in der die Bildung der festen Erdkruste begann und somit die ältesten geologischen Formationen beinhaltet.

Das kanadische Festland ist somit geologisch gesehen eine abgekühlte Landmasse aus der Zeit der Erdkrusten-Bildung während des Präkambriums. Und so gehören auch die gesamten zentralen und nord-östlichen Teile Kanadas zu den bedeutendsten Bergbau-Regionen der Erde - angefangen von den massiven Eisen-Lagerstätten in Labrador, den reichhaltigen Gold- und Basismetall-Abbaugebieten von Val d'Or in Quebec und Timmins in Ontario, bishin zu den grossen Diamant-Vorkommen bei Yellowknife in North-West-Territory im hohen Nord-Westen Kanadas. Viele der kanadischen Präkambriums-Formationen unterlagen zudem einer starken Metamorphosen - und haben (wie die meisten präkambrischen Formationen auf allen Kontinenten) bewiesen, reich an metallischen Lagerstätten zu sein - hauptsächlich aus dem Grund, dass die Gebirgsbildungsprozesse mitsamt anderen tektonischen Aktivitäten während der Urzeit der Erde sehr intensiv waren und so grosszügig Lagerstätten gebildet haben.

Über hunderte von Millionen Jahren wurden diese Gesteinsformationen mittels der fortwährenden Erosion bis auf ihre tiefsten Wurzeln heruntergewittert, sodass deren reichhaltige Lagerstätten näher an die Erdoberfläche gelangten. Etwa 500 Mio. Jahre nachdem die tektonischen Aktivitäten des Präkambriums nachliessen und sich abschwächten, begannen sich die Gebirgszüge der Cordillera mit ähnlich starken tektonischen Aktivitäten zu bilden - welche Region sich vom hohen Norden Alaskas über British Columbia bis nach Mexiko sowie Zentral-Amerika und den Anden erstreckt.

Diese starke Tektonik hat nicht nur dafür gesorgt, dass eines der schönsten, abwechslungsreichsten und mächtigsten Gebirgszüge der Welt entstand, sondern auch, dass dieser einer der grössten Basismetall- und reichhaltigsten Gold- und Silber-Lagerstätten der Welt beinhaltet.

Die grossen Lagerstätten weltweit sind hauptsächlich an die alten Erdkrustenteile gebunden. Vor 2,5-3,8 Mrd. Jahren (Archaikum) entstanden die wirtschaftlich bedeutendsten Lagerstätten an Gold, Eisen, Nickel, Zink, Chrom und Mangan. Die Vererzungen sind v.a. an die Greenstone Belts/Gürtel gebunden - alte Erdkrusten-Gesteine aus basischen Vulkaniten. Ein wichtiges Beispiel ist der Abitibi Greenstone Belt im Osten von Kanada, wo sehr grosse Sulfid-Erz-Lagerstätten gefunden wurden. Die Metalle liegen dort als Schwefel-Verbindungen mit sehr hoher Konzentration vor. Sofern in die damals untermeerisch entstandenen Vulkanite Granit-Schmelzen eindringen, bildeten sich zusätzlich goldhaltige Vererzungen (v.a. in Ost-Kanada und Süd-Afrika).

Heute weiss man zudem, dass Rohstoffe v.a. dort zu finden sind, wo Erdkrustenteile auseinandergebrochen oder aufeinandergeprallt sind. Der deutsche Geologe Alfred Wegener war indes der Erste, der dieses Phänomen der Plattentektonik entdeckte. 1910 hatte er die Erkenntnis, als er die Weltkarte betrachtete und sah, dass sich die Grenzen von Afrika und Süd-Amerika wie Puzzle-Stücke verhalten. Bis sich jedoch aus seiner Theorie der Kontinental-Verschiebung die moderne Theorie der Plattentektonik entwickelte, welche die Phänomene der Lagerstätten-Bildung erklären konnte, sollten jedoch noch mehr als 50 Jahre vergehen.

Den Durchbruch brachten alsdann Tiefsee-Bohrungen und die Geophysik. Durch die gewaltigen Konvektionsströme werden Kontinentalplatten auseinandergerissen. Bei diesem „Rifting“ entstehen zwischen den auseinanderdriftenden Platten neue Ozeane. Magma dringt an der Nahtstelle nach oben und erstarrt zu neuer ozeanischer Kruste. Dieses sog. „Seafloor Spreading“ zeigt sich heute noch u.a. im Atlantik - die Nahtstelle heisst dort „Mittelatlantischer Rücken“, während die neu entstehende Kruste als „Mid Ocean Basalt“ (MOB) bezeichnet wird.

In der Nähe von derartigen Spreizungszentren können heisse Quellen gefunden werden. Das Wasser, das hier nach oben dringt, enthält einen hohen Anteil an (gelösten) Mineralen. Kommt das heisse Wasser alsdann mit kaltem Meerwasser in Berührung, kühlt es ab und Minerale mit v.a. Eisen-, Kupfer-, Zink- & Mangan-Verbindungen werden ausgefällt. Solche Lagerstätten könnten bereits dieses Jahrhundert abgebaut werden - sofern die entsprechenden Rohstoffpreise hoch genug sind und neue Technologien (rentabel) einsatzfähig sind, die das Schürfen am Meeresgrund erlauben, ohne die Natur in Mitleidenschaft zu ziehen (noch eher unwahrscheinlich).

Andere Lagerstätten entstehen gemäss der Theorie der Plattentektonik dort, wo dichtere/schwerere ozeanische Kruste auf leichtere Kontinentalkruste trifft. Die ozeanische Kruste gleitet dann dank der Konvektionsströme unter den Kontinent. Wenn die subduzierten Gesteine, die reich an Wasser sind, unter dem Kontinent alsdann eine bestimmte Tiefe im Erdmantel erreichen, beginnen sie aufzuschmelzen - die Metalle werden dabei quasi „ausgekocht“. Zusammen mit dem Magma steigen sie dann nach oben und dringen in die Kontinentalkruste ein. Die grossen (porphyrischen) Kupfer-(Gold)-Lagerstätten in den Anden (v.a. Chile), aber auch Molybdän- und Wolfram-Lagerstätten entstanden auf diese Weise.

Anders liegen die Verhältnisse in Gebirgen wie den Alpen, wo 2 Kontinente die dazwischen liegenden Meeressedimente zusammen- und aufgeschoben haben. Hier finden sich zwar viele, jedoch sehr kleine Lagerstätten, die typischerweise nicht abbauwürdig sind. Bei den hohen Temperaturen und grossen Druckverhältnissen während der Gebirgsbildung (sog. Drogenese) lösten heisse Lösungen (Fluide) die Metalle der alten Lagerstätte und Gesteine - und stiegen mit ihnen in höhere Krustenniveaus auf, wo sie abkühlten und ihre Metallfracht typischerweise in Klüften und Spalten entluden.

Ein weiterer Fundort für potentielle Bodenschätze sind Gebiete über sog. „Hot Spots“ („heisse Flecken“). Die Plattentektonik hat noch immer Probleme, stichhaltig zu erklären, warum hier Vulkane nicht an einem Plattenrand, sondern innerhalb einer Platte ausbrechen. Es wird vermutet, dass dort im Erdmantel ein Bereich aus heisserem Material (sog. „Mantle Plume“) steckt. Ein Mantle Plume reicht tief in den Erdmantel und ist weitestgehend stationär. Wandern Platten darüber hinweg, entstehen Vulkanreihen (wie z.B. die hawaiianischen und kanarischen Inseln).

Im Umfeld dieser Hot Spots können unter Umständen umfangreiche Erz-Lagerstätten gefunden werden, die ebenfalls beim Abkühlen metallreicher Lösungen entstanden.

Zu den sedimentären Lagerstätten gehören alle Rohstoffe, die durch den Transport abgelagert oder chemisch und biogen ausgefällt wurden. Derartige Lagerstätten entstehen sowohl auf den Kontinenten als auch in den Ozeanen. Mit lediglich flachen Pfannen ausgestattete Suchende können in Fluss-Sedimenten z.B. Gold finden, da das Gold aus dem Ursprungsgestein im Laufe der Jahrtausende herausgespült wurde und sich alsdann im Fluss ablagerte. Meistens handelt es sich dabei um kleine Senken oder flache Becken, wo die Strömung zu schwach war, um die schweren Gold-Partikel aufzuwirbeln - während leichtere Minerale wie Quarz oder Glimmer weiter weggeschwemmt wurden. In solchen Seifen-Lagerstätten sammeln sich häufig auch andere Minerale wie Magnetit, Chromit, Titan und Zinn.

Keine Probleme dürfte es in naher Zukunft bei der Versorgung mit Gips, Steinsalz und Kali-Salz geben, da es diese Rohstoffe noch zur Genüge gibt. Sie entstehen in grossen Mengen dort, wo einst ein heisses Klima vorherrschte und das Wasser in einem Meeresbecken nicht mehr richtig zirkulieren konnte. Die starke Verdunstung führte alsdann zur chemischen Ausfällung von Gips, Steinsalz und schliesslich Kali-Salzen. Ein Beispiel hierfür ist das Norddeutsche Zechstein-See. Nord-Deutschland lag vor etwa 250 Mio. Jahren, als die Salz-Lagerstätten entstanden, dank der Kontinentalverschiebung bei etwa 20 Grad nördlicher Breite - das entspricht der Breite des heutigen Roten Meeres, wo heute ebenfalls Salz-Lagerstätten entstehen.

Bei der Suche nach neuen Lagerstätten fand man schon vor längerer Zeit heraus, dass die Ozeane eine riesige Quelle nicht regenerierbarer Materialien sind. Meerwasser ist gegenwärtig die wichtigste kommerzielle Quelle für die 4 Elemente Natrium, Chlor, Magnesium und Brom. Mit der Entwicklung neuer, aber auch teurer Technologien, kann Meerwasser auch eine (praktisch) unerschöpfliche Ressource für viele andere Elemente werden, die heute noch aus der Lithosphäre gewonnen werden. Ausser gelösten Elementen finden sich in den Ozeanen auch wie bereits erwähnt grosse Ressourcen am und unter dem Meeresboden.

Die Menschheit steht also nicht vor der Endlichkeit unserer Rohstoffe, sondern tatsächlich vor dem (kurzfristigen) Zusammenbruch des ökologischen Gleichgewichts unserer Erde (was jedoch die Menschheit langfristig auslöschen könnte). Dieses Gleichgewicht ist durch unbedachte Rohstoff-Ausbeutung und das damit verbundene Risiko einer Umweltbelastung (v.a. in Länder der 3. Welt) in Gefahr.

„Ein Mensch ist Teil eines Ganzen, von uns Universum genannt - ein Teil, begrenzt in Zeit und Raum. Er erfährt sich, seine Gedanken und Gefühle, als getrennt vom Rest der Welt - eine Art optische Wahnvorstellung des Bewusstseins. Diese Wahnvorstellung ist ein Gefängnis, das unsere persönlichen Wünsche und Zuneigungen auf einige wenige Personen, die uns am nächsten stehen, begrenzt. Unsere Aufgabe muss es sein, uns daraus zu befreien, indem wir den Kreis des Mitgefühls für andere erweitern, bis alle lebenden Wesen und die ganze Natur in ihrer Schönheit dazugehören. Niemand kann diese Aufgabe bis zum Ende erfüllen, aber gerade die Anstrengungen, dieses Ziel zu erreichen, sind ein Teil der Befreiung und ein Fundament für das innere Vertrauen.“ (Albert Einstein, 1879-1955)

STEPHAN BOGNER



Diplom-Kaufmann Stephan Bogner begann 1998 sein Wirtschaftsstudium an der ISM Dortmund und war einer von vielen, der von den Vorlesungen Prof. Bockers über das Wirtschafts- und Finanzsystem begeistert war. Herr Bogner war der erste (und bis dato einzige) Student der Hochschule, der über die Thematik Edelmetalle als Inflationsschutz eine Diplomarbeit schrieb, die 2002 unter Prof. Bocker seinen Abschluss fand.

Herr Bogner spezialisierte sich in Finanz- & Asset-Management, Produktion- & Logistik und International Law & Entrepreneurship.

Er studierte zudem an der EBS London und der University of Queensland in Brisbane, Australien. 2004 zog es Herrn Bogner für fünf Jahre nach Dubai, wo er zwei Unternehmen gründete, die sich auf den Handel mit physischen Rohstoffen und der Beratung von börsennotierten Minengesellschaften spezialisierten.

Seit 2003 ist er als Analyst aktiv und ist auf die Analyse und Bewertung von Kapitalmärkten und börsennotierten Unternehmen spezialisiert, wobei der Fokus auf Geologie, Exploration, Entwicklung und Produktion von Rohstoff-Lagerstätten ausgerichtet ist. Herr Bogner lebt mittlerweile in der Schweiz und ist neben seinen Aktivitäten als Analyst auch Geschäftsführer der Elementum International AG, welche auf die zoll- und mehrwertsteuerfreie Lagerung von Edelmetallen in einem Hochsicherheitslager innerhalb des St. Gotthard Gebirgsmassivs in der Zentralschweiz spezialisiert ist. Prof. Bagus fungiert hier als Präsident, Prof. Bocker mittlerweile als Ehrenpräsident und Thorsten Schulte (silberjunge.de) als Verwaltungsratsmitglied.

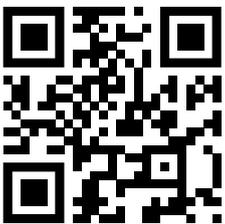
www.rockstone-research.com

SEIT 5000 JAHREN EIN STABILES INVESTMENT.

Wir bieten Ihnen eine große Auswahl an Barren und Anlagemünzen und übernehmen für Sie auf Wunsch auch gerne die professionelle Einlagerung in unserem Degussa Schließfach oder in unserem Hochsicherheitslager.

Auch für den Verkauf Ihrer Edelmetalle wie beispielsweise Barren, Münzen oder alten Schmuck sind Sie bei uns goldrichtig. Unsere Experten prüfen Ihre Ware fachmännisch und kaufen diese direkt in unserer Niederlassung oder im Ankaufszentrum an.

DEGUSSA-GOLDHANDEL.DE



Herbert Saurugg

WAS WIR AUS DER CORONAKRISE FÜR DIE BLACKOUT-VORSORGE LERNEN KÖNNEN

Seit Jahren geistert immer wieder das Szenario eines europaweiten Stromausfalls („Blackout“) durch die Medien. In Fachkreisen hält man sich dazu eher bedeckt bzw. verweist auf die hervorragende Versorgungssicherheit. Nirgends auf der Welt gibt es so geringe Ausfallzeiten wie in Mitteleuropa. Also alles nur Stoff für Romane und Schauergeschichten, oder steckt da doch mehr dahinter?

In Gegensatz zu vielen anderen Weltgegenden gab es in Europa tatsächlich noch nie ein großflächiges Blackout, das sich über mehrere Länder erstreckte. Das letzte Ereignis ist fast 25 Jahre her, wo Deutschland, Österreich und die Schweiz betroffen waren. Damals unter komplett anderen Rahmenbedingungen, als das heute der Fall wäre. Die weniger positive Nachricht ist: Die Gefahr für ein solches ist in den letzten Jahren doch erheblich gestiegen.

Das Österreichische Bundesheer sprach im Jänner 2020 sogar von einer sehr hohen Eintrittswahrscheinlichkeit binnen der nächsten fünf Jahre. Die Wahrscheinlichkeit einer Pandemie wurde in dieser Analyse als deutlich geringer eingestuft. Kaum jemand ahnte damals, dass uns die Realität binnen weniger Wochen einholen wird. Demensprechend wenig Beachtung fand auch die sich in China ausbreitende Vorstufe. Zumindest wurde nicht wirklich darauf reagiert. Dabei sind wir noch längst nicht am Ende, da eine Pandemie eine schleichende und länger anhaltende Krise darstellt. Die Spanische Grippe verlief in mehreren Wellen, wovon die zweite besonders heftig war. Die tatsächlichen volkswirtschaftlichen Auswirkungen und Schäden sind daher noch lange nicht abschätzbar.

Systemische Risiken und zeitverzögerte Wirkungen

So wie die Bankenkrise 2007/2008 massiv unterschätzt und eine Reihe von Folgekrisen ausgelöst hat, muss wohl auch diesmal damit gerechnet werden, dass noch eine Reihe von Folgekrisen auftreten werden, auch wenn weitere Wellen an Erkrankungen ausbleiben sollten. Denn im Gegensatz zu damals war und ist diesmal die gesamte Welt zeitgleich betroffen.

Der unmittelbare wirtschaftliche Einbruch war noch deutlich größer, auch wenn derzeit der Eindruck einer raschen Erholung aufkommt. Zumindest, wenn man die Börsenkurse ansieht. Diese spiegeln jedoch nur die Geldschwemme („Koste es, was es wolle“) und nicht die realwirtschaftliche Situation wieder. Daher täuscht das, was wir momentan sehen, über die tatsächliche Situation hinweg. Weitere steigende Infektionszahlen oder sogar weitere Wellen könnte neuerliche Schocks und Vertrauenskrisen auslösen, was sich unmittelbar auf die Wirtschaft auswirken würde.

Noch nie gab es einen derart heftigen, zeitgleichen und globalen Schock, wie durch die COVID-19 Pandemie. Und noch nie war die Weltgemeinschaft derart vernetzt und wechselseitig abhängig, wie sie das heute ist. Ein unfassbar komplexes System mit zahlreichen systemischen Risiken. Diese zeichnen sich durch einen sehr hohen Vernetzungsgrad, der Gefahr von Dominoeffekten sowie Kettenreaktionen mit irreversiblen Auswirkungen aus. Besonders die nicht-linearen und zeitverzögerten Wirkungen führen dazu, dass derartige Risiken deutlich unterschätzt und ihre Beherrschbarkeit überschätzt werden. Der aufkommende Eindruck, es war doch nicht so schlimm und es könnte in vielen Bereichen bald wieder so weitergehen wie zuvor, könnte zu einer bösen Überraschung führen.

Verwundbare Lieferketten

Vielen Menschen ist in der Coronakrise erstmals bewusst geworden, welche Abhängigkeiten es von den internationalen Lieferketten gibt. Dabei hatten wir nochmals richtig Glück, da es zu keinen nennenswerten Ausfällen in der Versorgung gekommen ist.

Wider den anfänglichen Einschätzungen hat die Medikamentenversorgung weiterhin funktioniert, obwohl es massive Abhängigkeiten von der Produktion in China und in Indien gibt. Engpässe sind vor allem bei der Schutzausrüstung sichtbar geworden. Auch, weil entsprechende Vorsorgemaßnahmen gefehlt haben. Die Beschaffungsaktionen begannen erst, als die Krise bereits voll im Gange war, was nicht von besonderer Weitsicht zeugt.

Zu weiteren Engpässen kam es bei einzelnen Lebensmittel- und Hygieneprodukten. Stichwort: WC-Papier. Viele Menschen standen erstmals vor leeren Regalen. So etwas war bisher nicht vorstellbar. Und dies passierte, obwohl alle Infrastrukturen funktionierten und nur eine überschaubare Anzahl von Menschen wirklich erkrankten. Doch die hoch optimierte Just-in-Time Logistik verzichtet zunehmend mehr auf teure Lagerkapazitäten, wodurch sich ein Flaschenhals rasch auf die gesamte Versorgungskette auswirken kann.

Besonders eindrucksvoll war dies bei Germ zu beobachten. Weil die Verpackung nach Deutschland ausgelagert wurde, gab es durch die überall gestiegene Nachfrage plötzlich nicht mehr genug Haushaltsgerm zu kaufen. Nicht, weil sie nicht verfügbar gewesen wäre, sondern weil sie nicht in einer ausreichenden Menge abgepackt werden konnte. Fallweise wurden Großpackungen angeboten, da diese nun in der verarbeitenden Industrie oder in Bäckereien weniger nachgefragt wurden. Trotz allem hat die Logistik sehr gut funktioniert, was aber auch zu einer falschen Einschätzung der Robustheit führen könnte.

Die Zulieferketten sind wenig robust

Denn die Realität sieht differenzierter aus, wie das Complexity Science Hub Vienna in einer aktuellen Studie beschreibt. Dieses hat sich die Lieferkettenabhängigkeiten österreichischer Unternehmen angesehen. Das Ergebnis ist wenig beruhigend: „Die Auswertung zeigt, dass ein Drittel der befragten Firmen mindestens einen Lieferanten hat, dessen Ausfall einen kompletten Stillstand des Betriebs bedeuten würde, nachdem die aktuellen Lagerbestände aufgebraucht sind. Für 55 Prozent dieser zentralen Lieferanten gibt es keine Alternativen. Etwa 40 Prozent aller genannten Zulieferer stammen aus dem Ausland.“

Auch von den für die Betriebe hoch kritischen Zulieferern befinden sich etwa 35 Prozent im Ausland. Können Vorprodukte nicht an andere Firmen ausgeliefert werden, können sich Lieferausfälle in Kaskaden durch das ganze Lieferkettennetzwerk fortpflanzen und im schlimmsten Fall zu einem Komplettausfall ganzer Industriezweige führen.“

Die Schlussfolgerung ist wenig schmeichelhaft: „Die große Abhängigkeit von einzelnen Lieferanten bedeutet, dass die österreichische Zulieferkette insgesamt nur beschränkt robust ist. Daher könnte es relativ leicht zu systemisch relevanten kaskadenartigen Zulieferkrisen kommen. Der Großteil der größeren Firmen gab an, innerhalb von zwei Wochen den Betrieb wieder aufnehmen zu können.“

Gerade die Betriebswiederaufnahme nach einem Blackout mit einem chaotischen Stillstand wird wohl deutlich länger dauern als nach dem planmäßigen Lockdown während der Coronakrise.

Es ist davon auszugehen, dass die Situation in anderen Ländern nicht wesentlich besser aussieht. Hier versteckt sich ein enormes Risiko, das auch deshalb noch nicht sichtbar geworden ist, weil etwa die Insolvenzverfahren bisher hinausgezögert werden. Eine anstehende Insolvenz muss nicht mehr zeitnah angezeigt werden. Daher ist hier mit heftigen, zeitverzögerten Problemen zu rechnen. Kaskadierende Ausfälle sind möglich.

Krisenmanagement

Obwohl sich eine mögliche Pandemie, also eine weltweite Ausbreitung des SARS-CoV-2 Virus bereits im Jänner abzeichnete, reagierte man vielerorts erst, als viele Regierungen ebenfalls für viele überraschend einen Lockdown anordneten. Wie sich später herausstellen sollte, zum richtigen Zeitpunkt. Diese Entscheidung hatte aber weniger mit einer gediegenen Vorbereitung, als vielmehr mit einer übertriebenen Medienberichterstattung der Situation in Italien zu tun. So gesehen, hat sich die österreichische Improvisationskunst einmal mehr bewährt. Kann man darauf stolz sein? Wohl eher nicht. Denn das die Bewältigung so gut gelungen ist, hat viel mehr mit Glück zu tun. Denn die Wissenschaft rechnet seit Jahren mit ganz anderen Erkrankungszahlen und Auswirkungen bei einer Pandemie, als wir sie bisher gesehen haben.

Die Auswirkungen wären katastrophal. Man überlege nur, was passieren würde, hätte es gehäufte Infektionen von Verkaufspersonal gegeben. Die Supermärkte wären wohl rasch nicht mehr handlungsfähig gewesen. Oder, wenn sich die Erkrankung nicht „nur“ bei rund 15 Prozent der Erkrankten schwerwiegend auswirkt, sondern bei deutlich mehr Menschen.

Viele Dinge konnten noch während der Krise organisiert werden, da die Kommunikationsinfrastrukturen funktioniert haben. Bei einem Blackout, also einem europaweiten Strom-, Infrastruktur- sowie Versorgungsausfall, würde das alles nicht mehr möglich sein. Unser Leben würde abrupt zum Stillstand kommen. „Hamsterkäufe“, wie wir sie im März erlebt haben, wären dann auch nicht mehr möglich. Das bedeutet, die Coronakrise, wie wir sie bisher erlebt haben, war nur ein sanfter Vorgeschmack auf das, was wir binnen der nächsten fünf Jahre erleben könnten, sollte das Österreichische Bundesheer recht behalten. Zudem wissen wir nicht, ob nicht die SARS-CoV-2 Pandemie, ähnlich wie die Spanische Grippe vor 100 Jahren, mit einer deutlich heftigeren zweiten Welle wiederkehrt.

Steigende Blackout-Gefahr

Als sich im März und April Betriebsmannschaften von Kraftwerken und Versorgungsunternehmen in eine freiwillige Quarantäne begaben, um eine mögliche Infektion vorzubeugen, wurde dies umfangreich kommuniziert. Die Versorgung sei gesichert, so wurde versichert. Das waren wichtige Maßnahmen, um den Betrieb aufrechterhalten zu können. Nur wenige Menschen haben jedoch mitbekommen, dass während des Lockdowns die Blackout-Gefahr trotzdem deutlich gestiegen ist. Durch den Lockdown und Wirtschaftseinbruch sank die Stromnachfrage. In einigen Ländern sogar bis zu minus 30 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Dadurch kam es zu einem deutlichen Stromüberangebot. Die Preise sanken auf ein Niveau, wo kaum noch ein Kraftwerk wirtschaftlich betrieben werden konnte. Die Situation hat sich mittlerweile stabilisiert und die Preise haben sich wieder verdoppelt und zum Teil sogar verdreifacht und das Vorkrisenniveau erreicht. Ab 13. September 2020 kam sogar wieder ein neues Phänomen hinzu. Während um 13 Uhr noch Negativepreise von -59 Euro pro MWh bezahlt werden mussten, also für die Abnahme auch noch bezahlt wurde, waren es um 19 Uhr bereits wieder +51 pro MWh. Am Montagabend waren es dann erstmals seit Jänner 2019 sogar über 100 Euro, nämlich 124 Euro pro MWh. Am Dienstag kletterte der Preis sogar auf 189 Euro und im Untertageshandel sogar auf 550 Euro. Eine Woche später wurden sogar 200 Euro im Normalhandel erreicht. Der bisher höchste Strompreis wurde am 8. Februar 2012 mit 210 Euro pro MWh mitten in der Kältewelle erreicht. Damals standen wir knapp vor dem Zusammenbruch des Systems, auch weil am Strommarkt gezockt wurde. Auch das gibt es immer wieder, wie zuletzt in extremer Form im Juni 2019.

Stromüberschuss und fehlende Puffer

Nicht nur ein Strommangel, sondern auch ein Stromüberschuss kann für die Stabilität des Stromversorgungssystems gefährlich werden, insbesondere wenn dabei sehr viel Strom aus Photovoltaik- und Windkraftanlagen zur Verfügung steht. Denn dann werden konventionelle Kraftwerke aus dem Markt gedrängt. Das ist zwar für den Klimaschutz erfreulich, führt aber dazu, dass systemkritische Funktionalitäten fehlen. Photovoltaik- und Windkraftanlagen haben nämlich keinen Puffer, um Schwankungen ausgleichen zu können. In konventionellen Kraftwerken wird das in erster Linie durch rotierende Massen, also den Generatoren, laufend und ohne externe Steuerungseingriff sichergestellt. Permanent wird mechanische in elektrische Energie und umgekehrt umgewandelt, indem die Generatoren etwas langsamer oder etwas schneller laufen. Fehlen diese Trägheitselemente, können unvorhergesehene Störungen oder Kraftwerksausfälle katastrophale Kaskaden auslösen.

Die Deutsche Energiewende als Stressfaktor

Diese Gefahr wird in den nächsten Jahren mit dem Ausbau von Photovoltaik- und Windkraftanlagen und dem gleichzeitigen Ausstieg aus konventionellen Kraftwerken deutlich zunehmen, wenn nicht rechtzeitig entsprechende Ersatzmaßnahmen geschaffen werden. Besonders der deutsche Atom- und Kohleiteilausstieg bis Ende 2022 wird das System erheblich belasten. Denn bisher ging es hauptsächlich um den Ersatz der Erzeugungsanlagen und den Netzausbau. Letzterer ist massiv verzögert. Die zentralen Leitungen, die große Windstrommengen aus Norddeutschland in den verbrauchsintensiven Süden transportieren sollen, sollten offiziell bis 2025 fertig gestellt werden. Inoffiziell spricht man aber eher von 2030.

Die Kraftwerksstilllegungen sind aber bereits bis Ende 2022 fixiert. Als Alternative plant man Importe aus den Nachbarländern, sollte es eng werden. Doch diese haben bisher immer aus Deutschland importiert, wenn es speziell im Winter eng wurde. Im europäischen Stromversorgungssystem muss aber permanent und überall gleichzeitig die Balance zwischen Erzeugung und Verbrauch sichergestellt werden. Ansonsten kommt es zum großflächigen Zusammenbruch. Dazu braucht es neben einer entsprechenden Netzinfrastruktur vor allem Speicher, welche die Schwankungen ausgleichen können. Und zwar von inhärent bis saisonal. Dinge, die bisher bei der Energiewende viel zu kurz kommen.

Fehlende Speicher

Das größte deutsche Pumpspeicherkraftwerk, Goldisthal in Thüringen, hat eine Leistung von 1 GW und eine Speicherkapazität von 8 GWh. Damit ist bei voller Rückspeisung ins Netz der Speicher nach 8 Stunden leer. Der österreichische Stromverbrauch könnte damit genau für eine Stunde gedeckt werden. In Deutschland mussten 2017 und 2018 je rund 5 TWh Windstrom abgeregelt werden, da das Netz nicht mehr Strom aufnehmen konnte. Das entspricht ungefähr der Speicherkapazität von 625 Pumpspeicherkraftwerken der Größe von Goldisthal.

E-Mobility: Überschätzte Speicherfähigkeiten

Elektroautos werden daher gerne als Lösungen gebracht. Dazu ein einfacher Vergleich: Wenn heute im Burgenland (300.000 Einwohner, kaum Industrie, ländliche Strukturen) der Wind ordentlich weht, dann könnten nur mit dem Überschussstrom eines Tages rund 240.000 Tesla Batterien vollständig geladen werden. Im umgekehrten Fall, wenn kein Wind weht, bräuchte es 80.000 Tesla Batterien, um nur das Burgenland einen Tag lang mit Batteriestrom versorgen zu können. Da wären dann die Batterien aber auch komplett leer, was die Autobesitzer nicht sehr freuen dürfte. Diese Beispiele zeigen, dass wir für eine gelungene Energiewende noch große Herausforderungen vor uns haben, die gerne übersehen werden.

Überall spricht man von den notwendigen Ausbauraten an Wind- und PV-Leistung, jedoch kaum von den Speichernotwendigkeiten.

Engpassmanagementkosten

Die steigenden Herausforderungen zeigen sich seit Jahren in den explodierenden Engpassmanagementkosten, also jene Kosten, die zur Verhinderung eines Systemausfalls in Österreich notwendig waren. Diese sind in den letzten zehn Jahren von 2 Millionen Euro im Jahr 2011 auf 346 Millionen Euro im Jahr 2018 gestiegen.

Steigende Eingriffszahlen

In der Zwischenzeit wurden Maßnahmen gesetzt, um die Kosten für die Eingriffe zu senken. Das ändert aber nichts daran, dass mittlerweile an rund 300 Tagen Eingriffe erforderlich sind, um die Systemstabilität weiter zu gewährleisten. Dieser Grundstresslevel macht das Gesamtsystem anfälliger für Großstörungen. Das europäische Stromversorgungssystem ist aufgrund seiner Größe das stabilste der Welt. Gerät dieses System jedoch aus dem Gleichgewicht, drohen katastrophale Folgen.

Es gibt keine Erfahrungswerte, wie lange es dauern könnte, bis nach einem Ausfall wieder alles stabil funktioniert. Hinzu kommt die steigende Komplexität durch die Digitalisierung und durch die Zunahme der Akteure (Markt, Kleinstkraftwerke). Wenn ein komplexes System instabil wird, dann bricht es abrupt zusammen, was für die meisten Menschen nur schwer vorstellbar ist.

Viele Unsicherheiten

Die europäischen Netzbetreiber leisten eine hervorragende Arbeit und bereiten sich seit Jahren auf diesen Netzwiederaufbau vor. Dennoch rechnet man damit, dass es etwa eine Woche dauern könnte, bis das gesamte System wieder stabil funktioniert. Je nach Auslöseereignis könnte es auch deutlich länger dauern, etwa, wenn wichtige Betriebsmittel kaputt sind oder zerstört wurden.

Das kann durch Überlastung oder Fehlfunktionen passieren, oder wie Ende Juni 2020 in der Schweiz, durch Sabotage. In der Westschweiz wurde ein Hochspannungsmast gesprengt. Bisher ist nicht klar, wer dahintersteckt. Zum falschen Zeitpunkt an einem kritischen Ort und weite Teile Europas können binnen Sekunden finster werden.

So wie 2006 in Folge einer planmäßigen Leitungsabschaltung, woraufhin ein Dominoeffekt ausgelöst wurde. In Westeuropa ging binnen 19 Sekunden in 10 Millionen Haushalten noch rechtzeitig das Licht aus, knapp vor dem wirklichen Blackout. Unter den heutigen Rahmenbedingungen erwartet kaum noch jemand, dass das ein zweites Mal gelingen könnte.

Unterschätzte Phase 2

Das was aber völlig unterschätzt wird ist die Phase 2 eines Blackouts. Also wenn der Strom bereits wieder fließt, aber die Telekommunikationsversorgung (Handy, Festnetz und Internet) noch nicht funktioniert. Auch diese Systeme fallen bei einem Blackout in der Regel binnen weniger Minuten großflächig aus. Noch schlimmer wird es, wenn durch die Länge des Stromausfalls wichtige und grundsätzlich mit einer Notstromversorgung abgesicherte Knoten ausfallen.

Aus lokalen Stromausfällen ist bekannt, dass dabei schwere und umfassende Hardwareschäden auftreten können, die dann erst aufwendig repariert werden müssen. Hinzu kommt, dass nach einem solchen Ereignis wohl viele Menschen zeitgleich telefonieren wollen, womit massive Überlastungen zu erwarten sind. Es wird einfach dauern, bis sich das Ganze wieder einpendelt.

Ohne Telekommunikationsversorgung gibt es jedoch weder eine Produktion noch Warenverteilung. In den meisten Fällen auch keine Treibstoffversorgung.



Langwieriger Wiederanlauf

Daher ist zu erwarten, dass auch wenn in Österreich binnen eines Tages die Stromversorgung wieder funktionieren sollte, es noch mehrere Tage dauern wird, bis die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern wieder anlaufen kann. Hier kommen dann auch die Lieferkettenabhängigkeiten wieder ins Spiel.

Wenn wie zu erwarten in anderen Ländern Europas der Stromausfall wesentlich länger dauern wird, so auch etwa in Deutschland, dann sind hier massive Auswirkungen auf die die Logistikketten zu erwarten. Die Versorgung wird daher kaum vor der zweiten Woche wieder breiter anlaufen können. Das ist unsere größte gesellschaftliche Achillesferse.

Fehlende Eigenvorsorge

Wir wissen seit 2015 aus der Untersuchung „Ernährungsvorsorge in Österreich“ und ähnlichen Untersuchungen in Deutschland, dass sich rund ein Drittel der Bevölkerung maximal vier Tage und zwei Drittel maximal eine Woche ausreichend selbst versorgen kann. Damit ist zu erwarten, dass es bis zum Wiederanlauf der Versorgung in Österreich bereits rund sechs Millionen Menschen gibt, die hungern.

Noch schlimmer ist, dass auch jene Menschen und deren Familien betroffen sind, die bei Einsatzorganisationen oder Unternehmen tätig sind, welche die Notversorgung am Laufen halten oder den Wiederanlauf organisieren sollten. Daher fehlt es nicht nur an organisatorischen Maßnahmen, sondern vor allem an der wesentlichen Basis: Der Eigenversorgungsfähigkeit der Menschen. Ohne diese werden auch viele organisatorischen Maßnahmen nicht greifen. Ein Teufelskreis, dem vor allem durch eine breite Ignoranz begegnet wird.

Dezentrale Selbstorganisation

Im Gegenzug zur Coronakrise wird bei einem Blackout kaum eine zentrale Koordination möglich sein, da niemand allen bei gleichzeitig eigener Betroffenheit helfen kann. Daher sind im Blackout-Fall und auch bei der Blackout-Vorsorge vor allem die Gemeinden gefordert. Das ist die einzige Verwaltungsebene, wo wirklich eine Hilfe organisiert und durchgeführt werden kann. Wir sind hier aber noch weit von einer wirklich breit aufgestellten Vorsorge und Bewältigungsfähigkeit entfernt. Auch wenn es in Einzelbereichen besser aussehen mag, entscheidet ist nur die Gesamtbewältigungsfähigkeit.

Fehlende Vorsorge in Unternehmen

Auch in Unternehmen sieht es selten besser aus und wenn es doch organisatorische oder technische Vorbereitungen gibt, dann ist nur selten das Personal eingebunden. Wenn nicht jede und jeder weiß, was zu tun ist, wenn nichts mehr geht und nur mehr eine sehr eingeschränkte technische Kommunikation möglich ist, dann wird vieles dem Zufall und falschen Erwartungen überlassen.

Widersprüchlichkeiten

Die Coronakrise hat auch für das Thema Blackout-Vorsorge mehrere widersprüchliche Auswirkungen: Bei jenen, die sich bereits bisher mit dem Thema Blackout-Vorsorge beschäftigt haben, wurde der Bedarf an einer ganzheitlichen Krisenvorsorge bestätigt, auch, wie rasch unerwartete Ereignisse eintreten können.

Auf der anderen Seite gibt es jene, die nun meinen, dass man auch weiterhin große Krisen aus der Bewegung bewältigen kann.

Auch beim Thema Eigenvorsorge gibt es widersprüchliche Wahrnehmungen: Übertriebene Einkäufe („Hamsterkäufe“), als normale Reaktion auf eine abnormale Situation, die durch eine fehlende Vorsorge ausgelöst wurden.

Die andere Sicht ist, es hat eh fast alles wunderbar funktioniert, also warum vorsorgen. Zudem wurden in der Öffentlichkeit „Hamsterkäufe“ verurteilt, anstatt vor unüberlegten Großeinkäufen zu warnen und gleichzeitig zur strukturierten Vorsorge aufzurufen. Würde man sich genauer ansehen, was Hamster wirklich machen, wüsste man, dass das eine kluge Vorsorge ist.

Rechtzeitig daraus lernen

Die Coronakrise hat viele bisher wenige beachtete Abhängigkeiten sichtbar gemacht und es gab auch einige Ankündigungen, dass die Robustheit der Gesellschaft verbessert werden soll. Gerade mit dem Konjunkturpaketen bestünde nun eine große Chance, das rasch anzugehen. Oftmals kann man mit wenig Mehraufwand die notwendigen Klimaschutzmaßnahmen auch zur Steigerung der Robustheit von Infrastrukturen und damit der Gesellschaft nutzen.

Nur muss man sich dessen bewusst sein und in längeren Zeithorizonten denken. Daher bietet auch diese Krise Chancen, um zukünftig besser auf große Schockereignisse wie einem Blackout vorbereitet zu sein. Sollten wir diese nicht nutzen, droht in Europa die größte Katastrophe nach dem Zweiten Weltkrieg.

HERBERT SAURUGG



Herbert Saurugg ist internationaler Blackout- und Energiewende-Experte, Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Krisenvorsorge (GfKV), Autor zahlreicher Fachpublikationen sowie gefragter Keynote-Speaker und Interviewpartner zu einem europaweiten Strom- und Infrastrukturausfall.

Seit rund 10 Jahren beschäftigt er sich mit der steigenden Komplexität und Verwundbarkeit lebenswichtiger Infrastrukturen sowie mit den möglichen Lösungsansätzen, wie die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern wieder robuster gestaltet werden kann. Er betreibt dazu unter www.saurugg.net einen umfangreichen Fachblog und unterstützt Gemeinden und Organisationen bei der Blackout-Vorsorge.

Steffen Paulick

Globale Notenbanken können nur noch Geld drucken, manipulieren und phantasieren

Der Drei-Generationen-Zyklus geht mal wieder seinem Ende entgegen, der Konsument ist bzgl. seiner Bedürfnisse gesättigt und seine Kaufkraft schwindet stets

Gold als freies Geld und seit Jahrtausenden unumstößliches Barometer für das Vertrauen in die Währungen und dessen Fundament, die jeweilige Bonität der Volkswirtschaften, zeigt unverblümt auf, dass wir innerhalb der nächsten ca. 2 bis 4 Jahre vor einem historischen Exodus auf wirtschaftlicher, menschlicher und monetärer Ebene stehen dürften.

Die diversen Ebenen sind eng miteinander verknüpft und dadurch kommt, da wir in einer dichten globalen Arbeitsteilung uns befinden, es zu einem Dominoeffekt, der uns scheinbar alle drei Generationen einholt.

Oder wie Thomas Mann es 1901 in seinem Roman „Buddenbrooks“ formulierte: „Der Vater erstellt's, der Sohn erhält's, dem Enkel zerfällt's“.

Um einen Vorgeschmack zu erhalten wie es dem Euro und parallel dem Goldpreis in Euro nur mit umgekehrten Vorzeichen geht schauen wir auf einen anderen Kontinent. Kommen wir zu den Vorboten des globalen Kaufkraftzerfalls, blicken wir nach Südamerika.

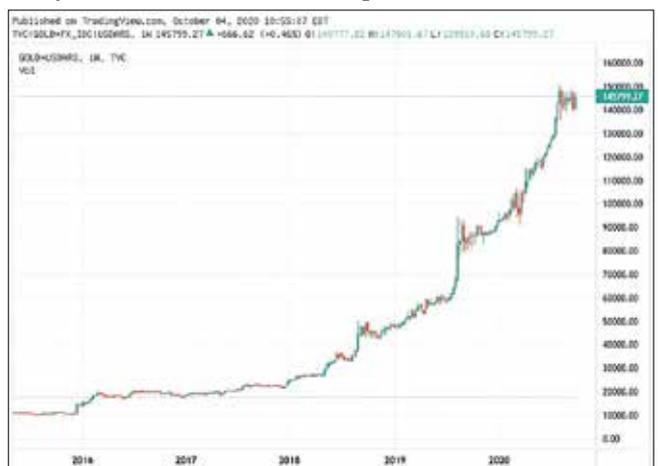
In Ländern wie Brasilien oder Argentinien, beides Länder die mit Rohstoffen gesegnet sind, zeigen nicht nur deren Währungskurse zum Euro massivste Kursverluste, wobei man hier aus aktueller Sicht nur teilgedeckte „Schuldscheine“ miteinander vergleicht und deren Bonität. Sondern vielmehr der objektivere Blick und deren Verhältnis zum Goldpreis in der jeweiligen Währung zeigt das beide Länder wahrscheinlich sehr zeitnahe vor einem Staatsbankrott stehen dürften.

ARGENTINIEN:

Währungsverlauf: Euro zu argentinischen Peso



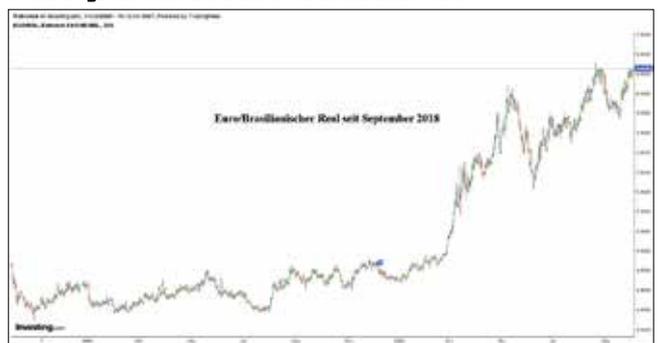
Goldpreisverlauf: Feinunze Gold in argentinischen Peso



Kommentar: Der Euro wertete im Verhältnis zum argentinischen Peso um ca. 125 Prozent auf innerhalb der letzten 2 Jahre. Wichtiger ist die Aussage des Goldpreises (pro Feinunze) in argentinischen Peso, sage und schreibe eine Abwertung um ca. 70 Prozent im gleichen Zeitraum. Auf 5 Jahressicht legte der Goldpreis in dieser Währung eine Performance von ca. 1.350 Prozent hin, eine Indikation welche Performance uns in den nächsten Jahren im Euroraum erwartet. Für den Goldpreis wunderbar, jedoch für die Kaufkraft des Euro eine verheerende Perspektive! Tauschen Sie ihre papiernen gesetzlichen Zahlungsverprechen noch in die älteste vorhandene Währung um, bevor ihre Kaufkraft schmilzt wie ein Eis in der Sommerhitze!

BRASILILIEN

Währungsverlauf: Euro zu brasilianischen Real



Goldpreisverlauf: Feinunze Gold in brasilianischen Real



Kommentar:

Der Euro wertete seit den Tiefständen innerhalb der letzten 2 Jahre um ca. 60 Prozent zu dem brasilianischen Real auf, obwohl auf Finanzebene der Euro schon mehrmals „totgesagt“ wurde. Der Goldpreis pro Feinunze im brasilianischen Real vollzog eine Verdreifachung innerhalb der gut letzten 5 Jahre, innerhalb der letzten beiden Jahre war es mehr als 100 Prozent bis zu den Höchstständen im Jahre 2020.

Beim Goldpreis im Real sieht man sehr gut, dass dieser seit Anfang 2016 bis ins späte Frühjahr 2019 um die magische Marke 5.000 (blaue horizontale gestrichelte Linie) kämpfte und insgesamt viermal davon immer wieder nach unten abprallte.

Ab dem nachhaltigen Überwinden dieser Marke beschleunigte sich der Kursverlauf innerhalb der knapp letzten 18 Monate massiv! Kommen wir nochmals kurz zurück zu unserem heimatlichen europäischen

Währungskorb dem Euro und seinem negativen „Karma“. Man denke nur an die Target-2-Salden, die nicht zu retuschierende Demographiefalle und den damit verbundenen stark steigenden Soziallasten der europäischen Staaten mit der zukünftigen Digitalisierung und Robotisierung, was wiederum verstärkte Arbeitslosigkeit zur Folge haben dürfte.

Außerdem erhöht sich Jahr für Jahr auf diversen politischen Ebenen die Staatsquote/-kosten unserer parteilichen Oligopole.

Ein Teufelskreis an negativen und staatlich verschleppten Indikationen, die unweigerlich nichts Gutes erahnen lassen in der nahen Zukunft. Jetzt wissen Sie warum die Mittelmeerländer, Mittelmeerländer heißen?! Weil Sie „keine Mittel mehr“ haben, ja und warum wir Bürger so benannt werden, bei so vielen Schulden überlasse ich ihrer Phantasie - Sarkasmus aus.

Aufgrund dieses wirtschaftlichen sozialen Potpourris und anderen möglichen „schwarzen Schwänen“ (platzen der Immobilienblase, geopolitischer Konflikte, nächste Finanzkrise etc.), sollte ein Großteil ihrer freien Liquidität in nachhaltige Assets wie Edelmetalle fließen.

Kommen wir zu der charttechnischen Betrachtung der Edelmetalle Gold und Silber pro Feinunze auf Eurobasis:

Was gilt es zu beachten! Ist die Charttechnik überhaupt noch ein probates Mittel für die Prognose? Oder macht der Finanzsozialismus all denjenigen einen Strich durch die Rechnung, die ein seriöses Hilfsmittel für die Analyse zur Hand haben möchten?

Fakt ist: Wenn sich immer mehr Vermögen in immer wenigen Händen (Monopol) befindet, dann ist auf jeden Fall eine Marktsteuerung (um nicht zu sagen Manipulation) leichter denn je möglich. Dennoch versuche ich es nach bestem Wissen und Gewissen Ihnen einen groben Fahrplan für beide Edelmetalle zu fertigen.

Goldpreis in Euro langfristig:

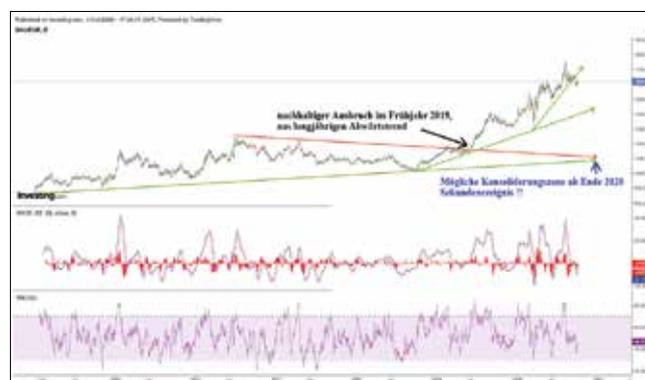


Das große Bild signalisiert ein sehr positives Bild mit zwei lang- bzw. mittelfristigen Aufwärtstrend (seit 2007 bzw. seit 2013) incl. Einer Trendbeschleunigung ab Sommer 2018 (zusätzlicher Rückenwind von der Währungsseite!) und einer nochmaligen Dynamisierung im Juni 2019 nach Überwinden eines langjährigen Abwärtstrends.

Summasummarum alles in Lot für die langfristig orientierten Investoren. Unterstützungslinien sind in folgender Reihenfolge zu beachten:

Ca. 1.388,- Euro diese Barriere korreliert aktuell mit dem gültigen Aufwärtstrend seit Ende August 2018 und ca. 1.150,- Euro. Dies ist die Ausbruchsmarke im Frühjahr 2018, wo der Kurs den langjährigen Abwärtstrend nachhaltig durchbrach.

Goldpreis in Euro mittelfristig:



Die mittelfristige Aussicht ist rosig bzw. golden. Die Trendlinien über 6 Monate Gültigkeit hinaus sind alle nach oben gerichtet im Kursverlauf.

Die technischen Indikatoren (MACD und RSI) deuten mittelfristig auf einen weiteren positiven Trend hin.

Der langjährige Abwärtstrend seit Oktober 2012 korreliert ab ca. Mitte Dezember 2020 mit dem langfristigen Aufwärtstrend seit 2007 um die schon benannte Marke von ca. 1.150,- Euro pro Feinunze!!! Erfahrungsgemäß kommen die Kurse egal welche Assets, nach einer mehrjährigen Rallye, nochmals kurz auf einen signifikanten Ausbruchspunkt zurück oder zumindest in die Nähe dessen.

Goldpreis in Euro kurzfristig:



In der kurzfristigen Betrachtung gibt es ein paar dunkle technische Wolken! Die technischen Indikatoren bildeten ab dem bisherigen Hochpunkt des Goldpreises Anfang August 2020 (damaliger Kurs knapp über 1.740,- Euro), was eine ausgeprägtere Konsolidierung zur Folge haben dürfte, die seitdem intakt ist. Erste Auffangzone könnten die Hochpunkte (um ca. 1.388,-€) aus 2011 und 2012 sein. Falls es tiefer geht benenne ich die wichtige Marke um 1.150,-€.

Woher könnte die sich verstärkende Konsolidierung kommen? Lt. BigMc-Index ist der US-Dollar massiv überbewertet, eine Indikation von vielen. Die Chinesen als US-Dollar-„Gläubiger“ könnten aufgrund geopolitischer steter sich ausweitender Konflikte, ihre Schäfchen versuchen ins „Trockene“ zu bringen und sich einen anderen oder mehrere „Sichere Häfen“ suchen (Euro, Rubel, Kryptos). Dies würde von der Währungsseite massiven Gegenwind bedeuten für den Goldpreis auf Eurobasis.

Von Juli 2014 aus, haben wir mit einer kurzfristigen Unterbrechung bis ca. März 2020 für Gold auf Eurobasis fast nur Rückenwind erhalten, das sollte man als objektiver Analyst berücksichtigen. Von Zeit zu Zeit dreht sich eben mal jeder Wind. Für eine Dollarschwäche gäbe es noch andere politische Ursachen. Mittel- und langfristig werden alle papiernen Währungen kollabieren, temporär sind die Bonitäten noch ein wenig hin- und herschieben bei den diversen Währungen. Es sind lediglich Geld(-surrogate)-scheine = Scheingeld!

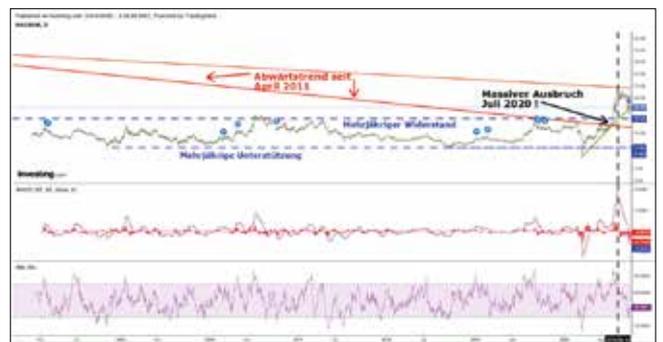
Silberpreis in Euro langfristig:



Langfristig besitzt Silber noch eine größere Hürde als Gold, da die Höchststände aus dem Frühjahr 2011 noch nicht überschritten sind. Ab Juli 2020 versucht Silber in diese Region wieder vorzudringen, wo der langjährige Abwärtstrend aus April 2011 und gleichzeitig der horizontale Widerstand (jetzt Unterstützung/blau gestrichelt) um ca. 18,- Euro durchbrochen wurde.

Der Ausgangspunkt der Rallye war September 2018 incl. eines markanten Fehlausbruchs im März 2020 (bei ca. 10,- Euro pro Feinunze). Eine massive Unterstützung wurde während Ende 2014 und Sommer 2018 (zwischen ca. 11,70 und 12,20 Euro) gebildet, die spätestens ab Ende März 2020 Geschichte sein sollte. Langfristig steht die Ampel auf grün für die Investoren.

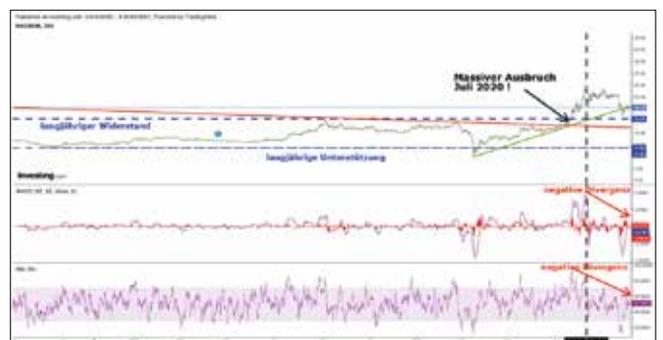
Silberpreis in Euro mittelfristig:



Das mittelfristige Bild bei Silber schaltete erst ab Juli 2020 wieder auf grün wo die sehr große Bandbreite (Konsolidierungszone) zwischen 11,70 Euro und ca. 17,80 Euro pro Feinunze nach oben verlassen wurde.

Die Unterstützung um die 17,80 Euro sollte jetzt nachhaltig dem Silberpreis ein starkes Fundament verschaffen. Maximal gibt es in den kommenden Monaten ein Reset (Aufsetzen) des Silberpreises an die rote Abwärtlinie aus dem Jahre 2011. Der Sozialismus ist bekannt für seine Überraschungen bzw. „SCHWARZEN SCHWÄNE“!!

Silberpreis in Euro kurzfristig:



Kurzfristig scheint Silber ähnlich wie Gold seit Anfang August 2020, wo temporäre Hochs um ca. 24,80 Euro pro Feinunze ausgebildet wurden, durchzuschlaufen.

Die Konsolidierung wird wahrscheinlich eine höhere Volatilität dem Investor abverlangen. Das Maximum des Konsolidierungsendes sollte sich zwischen den Kursmarken um 16,20 Euro bis um die 18,-

Euro in den kommenden Monaten abspielen. In diesem Bereich sollten die Investoren wieder eine sehr gute Kaufchance erhalten. Prozyklisch Handelnde kaufen erst ab dem Überwinden der Kursmarke von 24,80 Euro. Die negative Divergenz bei den technischen Indikatoren, (gebildet ab Anfang August 2020), unterstützt die These der Konsolidierung, die sich möglicherweise bis ca. Ende des Jahres ausdehnen könnte.

Was fällt sonst noch auf??!

Der physische Edelmetallmarkt hat sich preislich von den Kursen an den Termin- und Kassamärkten seit den Chaos-Corona-Tagen völlig abgekoppelt. Seit Mitte März 2020 werden teilweise extreme Agios bei der „Hardware“ berechnet, bedingt durch Erhöhung der Transport-, Versicherung-, Absicherungskosten und anderer diverser Aufschläge.

Deswegen ist die Charttechnik der Kassapreise nur ein pauschales Hilfsinstrument für die jeweilige aktuelle Richtung der Edelmetalle. Kurzfristig sah man extreme Knappheitsaufschläge, da die Investoren um Mitte März und Ende Juli/Anfang August 2020 Schlange standen um ein paar Münzen oder Barren bei den Händlern zu ergattern. Antizyklisch ein bärisches Signal, vor allem der Hochpunkt um August 2020!

Der Immobilienmarkt ist überreif für eine massive Korrektur, was ich jedoch schon seit ca. 2 Jahren schreibe (Selbstkritik). Der Grenzwertnutzen des billigen Fremdkapitals und die staatlichen Subventionierungen in dieser Branche dürften zumindest nominal diesem Markt keinen Rückenwind mehr einhauchen. Konjunkturstützend sind außer den weltweit staatlichen „Schuldschein-Rettungsmaßnahmen“ in Billionenhöhe, der aktuell noch sehr günstige Rohölpreis für unsere Kaufkraft.

Da komme ich gleich zu möglicherweise uns drohende Störfeuer in naher Zukunft auf geopolitischer Ebene, die den Rohölpreis in kürzester Zeit nach oben explodieren lassen könnte.

Denken sie da nur an die Scharmützel um die Nordstream-2-Pipeline, den jüngsten Konflikt mit Aserbaidschan und Armenien, das gleiche gilt für die Konfliktherde Syrien, Libyen, Israel, Griechenland/Türkei, Weißrussland, nicht zu vergessen mit den „CORONA-AFFEKT“ und innenpolitischen Geschehnissen um den russischen Oppositionellen Nawalny, den subventionierten Black-Lives-Matter-Bewegungen (Bürgerkrieg in USA), die US-Wahl usw., usw.

Aus diesen Flickenteppichen an regionalen politischen Konflikten kann aus meiner Sicht sehr schnell eine historische einmalige Konfliktsituation entstehen, wo nur noch Chaos herrscht.

Wie gesagt, es ist nur meine persönliche These. Ergänzend sollten wir noch an nicht zu retuschierende Faktoren wie die Demographie, Überschuldung vieler Mittelmeerländer, staatlich angeordnete Insolvenzverschleppung bis Ende 2020 von der deutschen Regierung angeordnet, denken.

Wo viele Probleme lediglich prolongiert und erhöht werden und in keinster Weise konstruktive Lösungsansätze auf politischer und finanzieller Ebene erkennbar sind!!

DER LUFTBALLON wird geopolitisch und finanzakrobatisch weiter aufgeblasen, umso mehr Luft in den Ballon geblasen wird, umso mehr wird Luft entweichen. Dieser Ballon hat jedoch kein moderates Regelventil. Die Luft wird unkontrolliert, egal wann, entweichen und die Landung des sehr heißen Heißluftballons wird sehr sehr hart und erschütternd werden.

Bereiten Sie bitte Ihr Bewusstsein und ihre freie Liquidität auf solch ein Szenario vor. Viel Zeit wird uns dafür nicht mehr bleiben. Denken sie vielleicht auch mal an die Reaktivierung einer Speisekammer, kann ja nicht schaden. Es ist ein gut gemeinter RAT. Lassen Sie sich bitte nicht ständig in die Angst jagen, Angst ist ein schlechter Rageber.

Mein Job ist es Ihnen gegenüber Realität nach objektiven Maßstäben zu verkünden. Ich bin nicht der Verursacher der oben aufgeführten Geschehnisse. Meine Pflicht ist es jedoch Ihnen auch die finanziellen Tiefdruckgebiete rechtzeitig vorherzusagen nach bestem Wissen und Gewissen.

Ich habe meinem Kundenklientel seit Anfang 2002 immer wieder die Diversifizierung des freien Vermögens mit physischen Edelmetallen empfohlen (mit kurzer Unterbrechung zwischen 2011 und Anfang 2013), zu Anfang im genossenschaftlichen Bankenwesen und seit 2007 als selbständiger Berater. Ich glaube die Wettervorhersage konnte sich bis dato sehen lassen.

STEFFEN PAULICK



Steffen Paulick, Jahrgang 1963, ist Bankfachwirt und ist seit 1982 im Bankenbereich tätig. Er spezialisierte sich ab 1992 als Vermögensberater im Privatkundenbereich und ist seit 2014 als selbständiger unabhängiger Berater für Privatpersonen und mittelständische Unternehmen tätig.

Ab dem Jahre 2001 propagierte er aktiv die Anlage in physische Edelmetalle zur Kaufkraftsicherung und schulte zeitgleich Mitarbeiter für diese Anlageklasse. Desweiteren referierte er mehrfach in den letzten 15 Jahren regelmäßig über diese und andere Finanzthemen bei regionalen und überregionalen Kundenveranstaltungen.

Seine letzten Bankstationen waren bei der VR Bank Nürnberg (2018) sowie bei der Postbank Vermögensberatung (2004-2006). In der Zeit 2006/07 war er als Vertriebsleiter im Edelmetallhandelshaus pro aurum tätig und 2013/14 vollzog Herr Paulick den Aufbau einer Edelmetallfiliale für die Fa. Auragentrum in München. Desweiteren ist das „Herzogenauracher Kindl“ bei diversen Investmentmessen und Insider-Plattformen gern gesehener Referent zu den Themen: Kapitalmärkte und Finanzen mit Schwerpunkt Rohstoffe (mit kritischem „sozial-gesellschaftlichen „Unterton“).

www.psquerdenker.com

Wilfried Kölz

ZUERST NEUE ALLZEITHOCHS, DANN FOLGT DER ABSTURZ

Diese Aussage ist keine Vermutung. Sie lässt sich anhand von Zyklen nachweisen. Mit Unterstützung dieser Zyklen konnte ich in den letzten 7 Jahren als Vortragsredner bei den Edelmetallmessen 2013 - 2019 die Entwicklung der Edelmetallpreise relativ zuverlässig voraussagen. Darum sollte der nachfolgende Bericht sehr ernst genommen werden.

Als 2013 (fast?) alle Vortragsredner den Besuchern der Edelmetallmesse von einem steigenden Goldpreis erzählten, kündigte ich eine Fortsetzung des Abwärtstrends bis ins Jahr 2016 an. Preisziel ca. 1.031 \$ für die Feinunze Gold.

Bei der 2015er Edelmetallmesse korrigierte ich das Zeitziel auf November oder Dezember 2015. Und tatsächlich: Am 3. Dezember 2015 kam dieses Mehrjahrestief mit 1.046 \$ zustande.

Für das nachfolgende Mehrjahreshoch nannte ich 2 Termine: Entweder November 2018 oder 1. Quartal 2021 mit einem absoluten Mindestziel von ca. 1.525 \$. Dass der Anstieg Ende 2018 noch nicht enden konnte, stand schon relativ frühzeitig fest, weil der Goldpreis damals zu weit von diesen 1.525 \$ entfernt war. Somit gibt es keine Alternative zum Termin 1. Quartal 2021. Doch auch hier muss angefügt werden, dass sich anhand kürzerer Zyklen ein solches Ereignis noch genauer festlegen lässt, wenn der Zeitpunkt näher rückt. So wie ich damals das 2016er Tief auf November oder Dezember 2015 vorverlegt hatte, gilt für das Hoch 2021 jetzt der Termin April 2021 mit 1 Monat Toleranz.

Als Preisziel für das kommende Goldhoch nannte ich bei der letzten Edelmetallmesse 190.000 Yen bzw. 1.704 \$ oder alternativ die Gegend um 1.800 \$. Zwar ist der Goldpreis auf 1.703 \$ gestiegen (vor einem kräftigen Absturz zum März Tief 2020), doch die 190.000 Yen waren noch nicht erreicht. Darum musste auf die Gegend um 1.800 \$ gewartet werden.

Diesmal hatte ich mich ausnahmsweise getäuscht. Im Juni und Juli 2020 wurden zwar die 190.000 Yen erreicht und auch die 1.800 \$. Doch das juckte den Goldpreis überhaupt nicht. Er stieg einfach weiter. Das musste er auch tun, denn das Zeitziel für das Abschlusshoch war noch nicht erreicht. Doch ich war zu sehr auf die Preisziele fixiert und beachtete das Zeitziel damals nicht mit genügender Aufmerksamkeit.

Wie hoch kann der Goldpreis bis zum Aprilhoch 2021 steigen? Hier könnte der Silberpreis vielleicht zur Orientierung dienen. Dieser hatte nämlich seit vielen Jahren die Eigenart, zukünftige Preisziele einfach durch eine Verdoppelung der Erstbewegung anzuzeigen. Wie das funktioniert, wird in der Abbildung 1 anschaulich dargestellt. Zu beachten ist dabei aber der logarithmische Maßstab:

Abbildung 1: Die Silbertiefs 13,61 + 11,61 ergaben sich aus der Verdoppelung des Erstverfalls.



Quelle: Börsenzyklen Wilfried Kölz

Ausgehend vom 2011er Hoch bei 49,83 \$ ist Silber zunächst auf 26,02 \$ gefallen. Setzt man diese Verfallstrecke nochmals beim Tief 26,02 \$ an, dann ergibt sich ein Ziel von 13,59 \$ [13,61 \$ sind es tatsächlich geworden].

Nachdem die 13,61 \$ erreicht waren, folgte ein Anstieg auf 21,13 \$. Hätte da ebenfalls eine Verdoppelung des Erstanstiegs kommen müssen? Ja, aber nur wenn folgende Grundbedingung erfüllt wird: Das letzte Hoch bei 21,13 \$ musste übertroffen werden und der Silberpreis musste im Anschluss daran weiterhin über 21,13 \$ bleiben. Erst dann wird das entsprechende Ziel aktiviert. Doch das geschah nicht. Dafür gab es beginnend bei 21,13 \$ einen Erstverfall auf 15,66 \$. Dieses Tief wurde später ganz kurzfristig unterboten (Fehlsignal?). Doch der Silberpreis bewegte sich anschließend weiter oberhalb der 15,66 \$. Darum war das noch kein gültiges Signal. Als aber im 2. Halbjahr 2018 der Silberpreis nachhaltig unter 15,66 \$ fiel, stand als kommendes Ziel ein Wert von 11,61 \$ fest [Volltreffer! 11,61 \$ wurden exakt getroffen!].

Das mit der Verdoppelung der Anfangsbewegung funktioniert auch bei anderen Märkten. Allerdings nicht immer. Deshalb gibt es keine Garantie, dass es beim Silber auch diesmal gelingt. Aber falls doch...

...dann brauchen wir zunächst die Bestätigung durch einen Anstieg über 29,84 \$. Wenn das geschieht und der Silberpreis auch weiterhin oberhalb von 29,84 \$ bleibt, zeigt uns die Verdoppelung des logarithmischen Erstanstiegs ein zukünftiges Preisziel von 76,70 \$ an.

Es dürfte klar sein, dass der Goldpreis nicht so kräftig steigen wird wie der Silberpreis. Eine unverbindliche grobe Schätzung führt zur Marke von 2.400 \$ [±50 \$?]. Doch was kommt danach? Dann geht es mit dem Goldpreis wieder ein paar Jahre abwärts. Mehr dazu bei der nächsten Edelmetallmesse, die hoffentlich 2021 wieder stattfinden kann.

Abbildung 2: Wenn 2.072 \$ übertrafen werden, geht es weiter in Richtung 2.400 \$.



Quelle: Börsenzyklen Wilfried Kölz

Soll man beim Aprilhoch 2021 alles verkaufen? Nein! Lieber beim Gold und Silber zusehen, wie ein Teil der bis dahin entstandenen Gewinne wieder verloren geht, statt beim Euro durch Kaufkraftschwund und Währungsreform wesentlich mehr zu verlieren.

Noch ein paar Worte zu wichtigen Themen, die leider in den Medien falsch dargestellt werden:

2017 wurden nach Angaben des Umwelt Bundesamtes in Deutschland knapp 907 Millionen Tonnen CO2 produziert. Dieses unvorstellbar schwere Gewicht soll angeblich in die höheren Luftschichten aufsteigen und dort bleiben, um einen Treibhauseffekt zu verursachen. Hat denn noch niemand gemerkt, dass so etwas völlig unmöglich ist? 907 Millionen Tonnen - da müssten ja die Naturgesetze außer Kraft gesetzt werden.

Die Luft besteht zu 78% aus Stickstoff, 21% Sauerstoff und 0,9% Argon. Das sind bereits 99,9%!!! Neben Spuren von weiteren Edelgasen befinden sich auch 0,038% CO2 in der Luft. Also weniger als 4 Tausendstel. Kann das wirklich so gefährlich sein, obwohl sich dieser Wert seit über 100 Jahren nicht verändert hat?

Im September 2020 gab es in Deutschland bereits 275.560 an Corona Infizierte. Das sind 0,33% der gesamten Bevölkerung. Die Sterberate von 9.396 Menschen entspricht 0,011% der gesamten Bevölkerung. Wenn fast niemand durch diesen Virus betroffen ist und selbst von der Betroffenen wieder rund 97% gesund werden, stellt das praktisch keine Gefahr für die Bevölkerung dar. Warum gibt es trotzdem Zwangsmaßnahmen wie Freiheitsentzug (Quarantäne), Maskenpflicht, Reisebeschränkungen, Kontaktverbote und andere Einschränkungen? Wenn es wirklich um die Gesundheit ginge, wäre das Rauchen schon längst verboten, Glyphosat in Düngemitteln und Impfstoffen gäbe es auch nicht. Die Reihe lässt sich beliebig fortsetzen.

Alle positiv getesteten Menschen und auch die Kontaktpersonen werden in Quarantäne gesteckt. Wer soll da noch jemanden anstecken, wenn jeder Verdächtige eingesperrt ist? Gesunde Menschen können jedenfalls niemanden anstecken.

Wer alle zyklischen Tiefs bei den Edelmetallen für weitere Zukäufe nutzt, steht vor der Wahl ob lieber Gold- oder Silbermünzen gekauft werden sollen. Die Frage lässt sich ganz klar beantworten durch die bereits genannten Preisziele. Um etwas mehr Sicherheit zu bekommen, sollte vorher noch ein Blick auf die folgende Grafik geworfen werden. Hier wurde das Verhältnis von Gold zu Silber dargestellt.

In der Spitze kostete eine Feinunze Gold etwas mehr als 126 Unzen Silber. Dann kam es zu einem sehr kräftigen Anstieg beim Silberpreis, weshalb diese Kurve wasserfallartig nach unten stürzte. Bei dieser Gelegenheit wurde der mehrjährige Aufwärtstrend gebrochen (grüne Trendlinie).

Abbildung 3: Durch den Trendbruch im Verhältnis Gold zu Silber wird der Silberpreis noch längere Zeit stärker steigen als der Goldpreis.



Quelle: Börsenzyklen Wilfried Kölz

Derzeit findet eine Korrektur des Verfalls statt. Normalerweise ist dabei das Erreichen dieser Trendlinie. Sie kann auch kurzfristig leicht übertrafen werden. Doch dann führt sie wieder deutlich nach unten und bleibt unter dieser Trendlinie. Deshalb muss der Silberpreis auch in den kommenden Monaten stärker steigen als Gold. Daraus ergibt sich automatisch, lieber Silber statt Gold kaufen.

WILFRIED KÖLZ



Wilfried Kölz ist der Experte für Börsenzyklen. Seit fast 30 Jahren forscht er intensiv nach Zyklen, um zukünftige Trends und Wendetermine an den Finanzmärkten richtig voraussagen zu können. Er hält Vorträge und ist der Autor von Finanzmarktanalysen und Jahresprognosen mit den Trendwendeterminen der wichtigsten Märkte.

Kontakt: boersenszyklen@gmail.com

Olivier Kessler

FALSCH LEHREN AUS DER GROSSEN DEPRESSION

Wer sich beim Einschlagen von Nägeln jedes Mal auf seine Finger hämmert und nichts an seiner Technik ändert, muss diese unnötig schmerzvolle Erfahrung immer und immer wieder machen. Gemeinhin gilt deshalb als klug, wer aus Fehlern lernt. Damit die richtigen Lehren aus dem Scheitern gezogen werden können, ist allerdings eine saubere Ursachen-Wirkungs-Analyse unerlässlich.



Es scheint, dass gerade bei der verheerendsten wirtschaftlichen Katastrophe des letzten Jahrhunderts - der Grossen Depression - inkorrekte Schlussfolgerungen gezogen wurden. So heisst es etwa auf Wikipedia: „Es besteht ein wissenschaftlicher Konsens, dass aus der initialen Rezession von 1929 keine Weltwirtschaftskrise geworden wäre, wenn die Zentralbanken die Kontraktion der Geldmenge verhindert und die Banken Krisen durch Zurverfügungstellung von Liquidität gelindert hätten.“

Mit dem Hinweis auf diese vermeintliche Lehre aus der Jahrhundertkrise wird auch die ultraexpansive Geldpolitik der heutigen Tage legitimiert. Man will eine weitere Katastrophe schliesslich um jeden Preis verhindern.

Doch wer die Zahlen zu den Geldaggregaten aus der Zeit der Grossen Depression genauer unter die Lupe nimmt - wie das etwa der Ökonom Murray Rothbard in seiner umfangreichen Studie *Americas Great Depression* getan hat -, erkennt, dass in den Jahren vor und zu Beginn der Krise entgegen des vermeintlichen «wissenschaftlichen Konsens» gar keine restriktive, sondern eine expansive Geldpolitik vorherrschte.

Während der vorausgehenden Boom- und Übertreibungsphase von 1921-1929, in der erst die Voraussetzungen für die nachfolgende Korrektur geschaffen wurde, ist die Geldmenge in den USA von USD 45,3 Mrd. auf USD 73,3 Mrd. ausgeweitet worden. Das ist ein Wachstum von durchschnittlich 7,7 Prozent pro Jahr, oder um 62 Prozent in nur acht Jahren.

Diese enorme Inflation blieb - genauso wie heute - deshalb von vielen unbemerkt, weil sie sich nicht in den Konsumgüter-, sondern in den Vermögensgütermärkten abspielte, wo das neue Geld zuerst ankommt.

Wie seine heutigen Jünger, erkannte auch John Maynard Keynes diese Zusammenhänge nicht. Vielmehr lobte er die Federal Reserve (Fed) ausdrücklich für ihre „gute Preisstabilitätspolitik“, obwohl die Aktien- und Immobilienpreise regelrecht explodierten. Näher an der Realität war Ludwig von Mises mit seiner Konjunkturtheorie, die er in seinem 1912 erschienenen Werk *Theorie des Geldes und der Umlaufmittel* beschrieben hatte. Mises argumentierte, dass eine expansive Geldpolitik die relativen Preise verzerrt und damit zu einer Fehlallokation von Ressourcen führt - je stärker die Geldmengenausweitungen, desto gravierender die Verzerrungen.

Das dadurch fehlgeleitete Kapital entpuppte sich früher oder später als Fehlinvestition und müsste abgeschrieben werden, was wiederum zu Korrekturen an den Märkten und zu folgenreichen Wirtschaftscrashes führe. Genau dies ist in der Grossen Depression passiert.

Doch anstatt zuzulassen, dass sich das fehlinvestierte Kapital möglichst rasch reallozieren kann und die Bedürfnisse der Menschen so wieder effizient befriedigt werden können, intervenierte die US-Notenbank mit aller Kraft. In der Crashwoche vom Oktober 1929 fügte die Fed den Nationalbankreserven in einem historisch bis dato beispiellosen Akt weitere USD 300 Mio. hinzu. Sie verdoppelte in dieser letzten Oktoberwoche ihr Staatsanleihen-Portfolio, was dem System weitere USD 150 Mio. hinzufügte, und gewährte den Mitgliederbanken zusätzliche USD 200 Mio. Eine solche Geldpolitik als „restriktiv“ zu bezeichnen, entbehrt jeglicher Grundlage.

Nicht nur die erste Crashwoche, sondern auch die ersten Krisenjahre waren von einer expansiven Geldpolitik geprägt, wie die Studie belegt. Rothbard meinte: „Anstatt eine gesunde und rasche Liquidation unsolider Positionen zu ermöglichen, war es das



Lesen, was wichtig wird

Südamerika: Sind Samba-Aktien aktuell ein Kauf?
 ZIL-Anlagertagung: Heilungswirksamkeit beim Zürcher Städteläin
 YTH-Ablkommen: Hoher Preis für geringe Vorteile
 YieldCo: Erneuerbare Renditen?
 J&B Holding: Bisse die Buffett's Berkshire Hathaway?
 Geldsysteme: Voller Freiheit oder Vollgeld?
 Clean Energy: Über Wind, E-Mobilität, Solar und YieldCos
 Beteiligungsförderung: Deutsche Holdings auf dem Prüfstand
 Marktsäuslichkeit: Dröck der Böse ein Horror-Sommer?
 Asien: Stockpicking ist angesagt
 Value-Aktion: US-Werte auf dem Prüfstand
 Technologie: Zurück in die Zukunft
 Metalle: Perspektiven nach dem Crash
 Florian Homm: Über Psychopathen und das Finale Furioso
 CFDs und Knock-outs: Mit Hilfe gedrückt an den Märkten agieren

Das Magazin für den kritischen Anleger 10 2015 | 6 Euro
 Das Magazin für den kritischen Anleger 8 2015 | 6 Euro
 Das Magazin für den kritischen Anleger 7 2015 | 6 Euro
 Das Magazin für den kritischen Anleger 11 2015 | 6 Euro



Das Magazin für den kritischen Anleger 10 2015 | 6 Euro
 Das Magazin für den kritischen Anleger 2 2015 | 6 Euro
 Das Magazin für den kritischen Anleger 10 2015 | 6 Euro
 Das Magazin für den kritischen Anleger 9 2015 | 6 Euro



Kostenloses Probeabo unter: www.smartinvestor.de

Schicksal der Wirtschaft, weiterhin durch staatliche Massnahmen gestützt zu werden, was ihre Krankheit nur verlängerte.“

Rothbard zeigt in seiner Studie, dass erst die deflationären Effekte gegen Ende der Krise - wie etwa die zahlreichen Bankenpleiten - zu einer Besserung der Wirtschaftslage führten. Kurz gesagt: Eine expansive Geldpolitik verursacht und verlängert Wirtschaftskrisen, eine nicht-expansive Geldpolitik hingegen trägt zu einem gesunden Verlauf der Wirtschaft und zur Heilung von Krisen bei.

In diesem Lichte erscheinen die Zentralbanken mit ihrer aktuellen ultraexpansiven Geldpolitik wie jemand, der sich mit dem Hammer immer wieder auf den Finger schlägt. Das Problem dabei ist, dass nicht nur Zentralbanker, sondern wir alle an den Schmerzen leiden werden.

Auf eine Kursänderung der Zentralbanken zu hoffen, wäre wohl naiv, zumal es sich bei diesen um politisch eingeführte Institutionen handelt, die im Interesse der hochverschuldeten und deshalb Zins-aversen Staaten agieren. Anlass zur Hoffnung geben hingegen der sich intensivierende Geldwettbewerb und die voranschreitende technologische Entwicklung:

So trug etwa die Entstehung des Bitcoin oder anderer privater Kryptowährungen dazu bei, dass neue globale und dennoch dezentrale Währungen zur Verfügung stehen, deren Geldmengen begrenzt sind und nicht von einigen wenigen Machthabern manipuliert werden können. Je mehr sich die Wirtschaft auf bessere Alternativen ver-

lagert, desto weniger ist eine expansive Geldpolitik überhaupt noch möglich und desto weniger anfällig dürfte sie für staatlich induzierte Übertreibungen und Krisen werden.

Dieser Artikel erschien in gekürzter Form zuerst in der NZZ.

OLIVIER KESSLER



Olivier Kessler ist Direktor des Liberalen Instituts der freiheitlichen Ideenwerkstatt der Schweiz (mit Sitz in Zürich und Geschäftsstellen in Lausanne und Lugano). Zuvor war er für mehrere Public Affairs- und Medienunternehmen tätig. Kessler hat an der Universität St. Gallen International Affairs & Governance sowie Wirtschaftsjournalismus studiert und ist Mitglied der Friedrich A. von Hayek-Gesellschaft. Er leitete auf ehrenamtlicher Basis die Kampagne der liberalen No-Billag-Initiative zur Abschaffung der Medien-Zwangsgebühren in der Schweiz. Kessler ist zudem Co-Autor des Buches „64 Klischees der Politik: Klarsicht ohne rosarote Brille“ (2020) sowie Autor und Mitherausgeber der Bücher „Explosive Geldpolitik: Wie Zentralbanken wiederkehrende Krisen verursachen“ (2019), „Zu teuer! Warum wir für unser Gesundheitswesen zu viel bezahlen“ (2019) und „Staatliche Regulierung: Wie viel und überhaupt?“ (2018).

Fabian Grummes

TEKTONISCHE VERSCHIEBUNGEN

Als mit dem Verkauf der letzten britischen Goldreserven vor 20 Jahren der übergeordnete Gold-Bullenmarkt eingeläutet wurde, verschoben sich auch die Gewichte auf der Landkarte des Edelmetalls.

Südafrika beispielsweise - zum Millenniumswechsel immer noch der führende Produzent - fördert nur noch etwas mehr als 100 Tonnen (siehe Abb. 1). Heute sind es China und Russland, die mit 383 beziehungsweise 330 Tonnen das meiste Gold aus der Erde holen. Bezeichnenderweise sind es auch gerade diese beiden Länder, die in den vergangenen Jahren ihre Goldreserven massiv aufgestockt haben. Russland liegt mit 2.300 Tonnen Goldreserven inzwischen auf Platz 6 und China mit rund 1.950 Tonnen nur knapp dahinter. Dabei gehen renommierte Experten wie beispielsweise der niederländische Goldanalyst Koos Jansen davon aus, dass die tatsächlichen Goldreserven der Chinesen deutlich höher liegen: Er rechnet mit bis zu 9.000 Tonnen, über welche die chinesische Zentralbank PBoC inzwischen tatsächlich verfügen könnte. Damit wäre China der größte Einzelgoldhorte der Welt (siehe Abb. 2).

Asien kauft, Europa verkauft

Aber nicht nur China und Russland kaufen zu. Insgesamt sind die Zentralbanken dieser Welt seit dem ersten Quartal 2009, als die staatlichen Goldreserven beinahe unter 30.000 Tonnen fielen, wieder Nettokäufer. Bis zum ersten Quartal 2020 sind die Reserven auf rund 35.000 Tonnen angewachsen. Auffällig ist dabei, dass der Westen verkaufte, während der Osten kaufte. Die Goldreserven der Eurozone sanken um rund 2.500 Tonnen. Auch die Schweiz, ehemals drittgrößte Goldnation, verkaufte rund 1.550 Tonnen. Die Türkei hingegen tätigte im Zuge der im Jahr 2017 aufgeflamten Wirtschafts- und Währungskrise massiv dazu. In jüngster Zeit taten sich auch die zentralasiatischen Republiken als Goldkäufer hervor: Kasachstan beispielsweise stockte die Reserven um 200 Tonnen auf.

Hohe Aufschläge zum Spotpreis

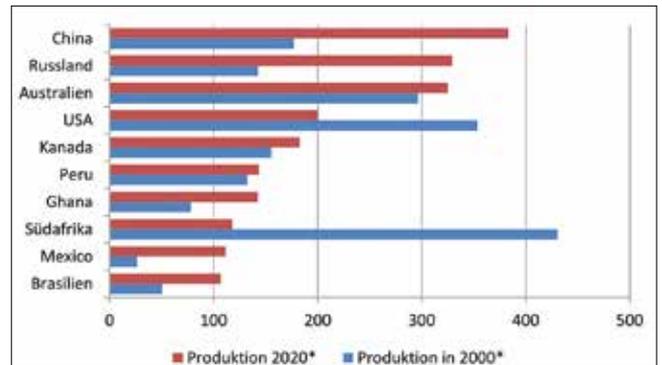
Auch der Goldbesitz in Privathand wächst. Hier sind natürlich China und Indien führend - 24.000 bzw. 22.000 Tonnen wurden hier inzwischen angehäuft. Grundsätzlich ist Gold in Asien nach wie vor Sparvehikel und Liquidität. Die Iraner sind nicht nur angesichts ihrer Hochinflationswährung auf Gold angewiesen, sondern konnten während des zweimaligen Ausschlusses vom SWIFT-System alle Außenhandelsgeschäfte nur als Bartergeschäfte meist auf Goldbasis tätigen. Auch in der Türkei kauft seit 2017 nicht nur die Zentralbank, sondern auch die Bevölkerung verstärkt Gold. Das physische Edelmetall hat hier nichts von seinem Glanz als Krisenschutzmittel verloren - im Zuge der Corona-Krise wurde dieser auch im Westen noch einmal deutlich aufpoliert. Zwar sackten die offiziellen Preise (kurzfristig) noch einmal ab; die Händler aber reagierten mit deutlichen Aufschlägen von bis zu 20% auf den Spotpreis. Be-

trachtet man nicht die absolute Tonnage, sondern den Pro-Kopf-Besitz, dann sind die Deutschen führend: Durchschnittlich vier Unzen besitzt jeder Bundesbürger - ein Chinese durchschnittlich nur eine halbe.

Liberalisierung vs. Regulierung

Bemerkenswert ist auch, dass sich zwei unterschiedliche Strömungen in Sachen Regulierung etabliert haben. China hat seinen Goldmarkt in den letzten zwei Dekaden massiv liberalisiert. Privater Goldkauf wurde gestattet und die PBoC hat ihr Goldhandelsmonopol aufgegeben. Mit der Shanghai Gold Exchange (SGE) wurde ein eigener Handelsplatz geschaffen, der nach COMEX und LBMA inzwischen hinsichtlich gehandeltem (physischem) Volumen die Nummer drei weltweit ist. Das Besondere hier: Der Handel muss physisch hinterlegt sein. Jede angebotene Unze muss auch tatsächlich vorhanden sein. Leerverkäufe sind dadurch ebenso wenig möglich wie der Einsatz von „Hebeln“. Einzig und allein ein Exportverbot besteht noch, welches dafür sorgt, dass nicht ein Gramm von einmal erworbenem Gold China wieder verlässt. Auch Russland ermöglicht und vereinfacht seinen Bürgern den Goldkauf.

Top Ten der Goldproduzenten 2000 & 2020



Auch in Sachen Goldproduktion haben sich die Gewichte verschoben
Quelle: World Gold Council, British Geological Survey

Anders Indien: Dort wurden die Steuern auf Gold schrittweise deutlich erhöht und Importbeschränkungen erlassen. Goldhändler wurden in eine gemeinsame Vereinigung gezwungen, um den Handel besser kontrollieren zu können. Auch in Japan, dessen Bürger begeisterte Sammler des österreichischen Philharmonikers sind (dessen Marktanteil liegt in Japan bei 46%), wurden die Einfuhrsteuern sukzessive erhöht. In beiden Ländern blüht daher der Schmuggel. Offiziell importierte Nippon im vergangenen Jahr nur 17 Tonnen Gold - das japanische Finanzministerium aber geht von der zehnfachen Schmuggelmenge aus. Auch Vietnams Regierung ist kein Freund des gelben Metalls. Der Handel ist nur noch lizenziert möglich, und auch hier wurde an der Steuerschraube gedreht.

Professionelle Infrastruktur

Im Westen wiederum, insbesondere in Deutschland, hat sich im Zuge der Booms wieder eine professionelle Handelsstruktur ausgebildet. Seit 2003 kann man physisch hinterlegte Gold-ETFs entspannt an der Börse handeln, und während Banken in den 1990er-Jahren reihenweise ihre Goldhandelsschalter schlossen, finden sich inzwischen in fast jeder größeren Stadt wieder seriöse Edelmetallhändler.

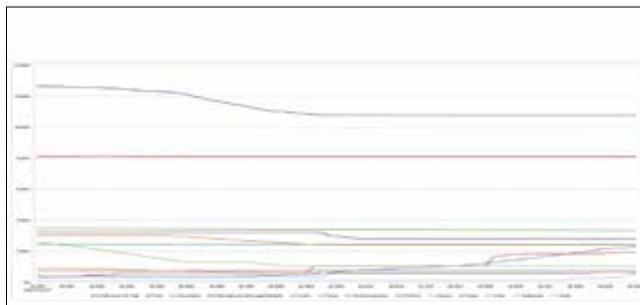
Das Internet ermöglicht zudem Käufe in Ländern ohne Mehrwertsteuer, was für Silberinvestoren interessant ist, und die Einlagerung in juristisch vertrauenswürdigen und sicheren Ländern wie Singapur oder der Schweiz. Andererseits nimmt die gesetzliche Regulierung zu: Die jüngste Fassung des Geldwäschegesetzes beispielsweise erlaubt einen anonymen Erwerb von Edelmetall nur noch bis 2.000 EUR. In der EU wird zudem über verpflichtende Herkunftsnachweise des so investierten Geldes diskutiert.

Fazit

Gerade in der EU dürfte der Trend zur weiteren Kontrolle von Vermögenswerten (nicht nur hinsichtlich der Edelmetalle) weiter anhalten. Russland und China werden weiter Gold kaufen.

Ihnen ist bewusst, dass bei einer möglichen Neuordnung des Finanzsystems nur derjenige mitreden wird, der über ausreichend große Goldreserven verfügt. Auch Privatinvestoren werden angesichts der Schiefelage des Weltgeldsystems die Nachfrage hochhalten. Die zweite Hälfte des Goldbullensmarkts hat gerade erst begonnen.

Goldreserven ausgewählter Zentralbanken 2000 bis 2020



Während der Westen unter dem Strich etliche Tausend Tonnen abgab, hat der Osten konsequent Zukäufe getätigt.

Quelle: World Gold Council

Fabian Grummes

CHINAS MINEN

Das Reich der Mitte ist nicht nur der weltgrößte Goldproduzent - das Land ist auch dabei, seine Minengesellschaften internationaler auszurichten, ohne aber die Kontrolle über sie aufzugeben.

Es war im Jahr 2004 auf der LMBA-Konferenz in Shanghai, als Zhou Xiaochuan, der damalige Chef der chinesischen Zentralbank, der People's Bank of China (PBoC), eine dreistufige Transformation des chinesischen Goldmarkts ankündigte: vom reinen Rohstoffhandel hin zum Handel mit Finanzprodukten, vom Spot- zum Futureshandel und vom reinen Binnenmarkt hin zu einer Integration in den internationalen Goldmarkt.

Inzwischen steht das Reich der Mitte an der Schwelle der letzten Stufe. Die Shanghai Gold Exchange (SGE) öffnet sich ausländischen Investoren, die dank der neuen Freihandelszone in Pudong den Anspruch der SGE erfüllen können, dass der Handel ausschließlich mit physisch hinterlegter Ware zu erfolgen hat, das so gehandelte Gold aber zeitgleich nicht dem Goldexportverbot Chinas unterliegt.

Währenddessen richten sich die chinesischen Goldminen internationaler aus: Sie kaufen Assets in Übersee und die zumeist staatlichen Unternehmen gehen entweder direkt oder über Tochtergesellschaften an die Börse. Dies passiert zumeist in Form eines Doppellistings in Shanghai oder Shenzhen und Hongkong. Die A-Shares dieser Unternehmen sind dann nur für Festlandchinesen handelbar, während die in Hongkong gelisteten H-Shares das internationale Publikum adressieren.

Weltweit agierend

Die im Westen bekannteste chinesische Goldminengesellschaft ist zeitgleich auch eine der größten und aggressivsten: Zijin Mining (WKN: ADM4ZR). Ursprünglich anno 1988 gegründet, kam das Unternehmen schließlich durch die Fusion mehrerer Minengesellschaften im Jahr 2000 zu seiner heutigen Form.

Zijin hat weltweit Liegenschaften, darunter in Serbien, im Kongo, in Peru und in Tadschikistan. Der Fokus des Konzerns liegt auf Gold und Kupfer. Mit Reserven in Höhe von rund 1.750 Tonnen Gold bzw. 57 Mio. Tonnen Kupfer verfügt Zijin über ca. 13% der gesamten chinesischen Gold- und etwa 50% der Kupferreserven und -ressourcen. Bekannt wurde das Unternehmen im Westen durch spektakuläre Übernahmen: Im Dezember 2018 kauften die Chinesen für rund 1,4 Mrd. USD Nevsun; ein Jahr später folgte die kanadische Continental Gold für rund 1 Mrd. USD.

Einen Rückschlag erlitt man jüngst in Papua-Neuguinea: Hier verweigerte die Regierung die Verlängerung von Schürfrechten für die Porgera-Mine, die Zijin gemeinsam mit Barrick Gold betreibt. Zijins Gewinn stieg im Jahr 2019 auf rund 4,3 Mrd. CNY (ca. 600 Mio. EUR) - ein Plus von rund 5% gegenüber dem Vorjahr. Größter Anteilseigner der Gesellschaft ist die Shanghang Minxi Xinghang Investment Company, die 24% der Anteile von Zijin hält und der Gemeinde Shanghang gehört. Diese liegt in der südöstlichen Provinz Fujian, wo auch Zijin sein Hauptquartier hat.

Chinas Vertreter bei der Goldlobby

Ebenfalls auf aggressivem Expansionskurs ist Shandong Gold (WKN: A2N6V5). Jüngst übernahm man die kanadische TMAC Resources für etwa 150 Mio. USD von Newmont Mining und im Jahr 2017 zahlte man rund 300 Mio. USD für die argentinische Veladero-Goldmine an Barrick Gold.

Mit dem US-Konzern besteht seitdem eine Aktienverschränkung: Beide Unternehmen besitzen Anteile des jeweils anderen. Daneben betreibt die Gesellschaft Minen in der Inneren Mongolei sowie in den chinesischen Provinzen Gansu und Fujian.

Darüber hinaus verfügt man mit der Xiling-Mine in Shandong über Chinas ergiebigste Goldmine. Das Unternehmen schätzt die hier vorhandenen Reserven auf wenigstens 380 Tonnen und taxiert den Wert der Liegenschaft auf 22 Mrd. USD. Im vergangenen Jahr trug Shandong rund 6% zur gesamten Goldfördermenge in China bei.

Guter Nachbar

Die Provinz Shandong zählt zu den goldreichsten Gebieten Chinas. Insofern ist es wenig verwunderlich, dass mit Zhaojin Mining (WKN: AQM4ZH) ein weiteres großes Goldunternehmen hier seinen Sitz hat. Anders als bei Zijin und Shandong Gold liegt der Fokus von Zhaojin im Reich der Mitte.

Das Unternehmen fördert fast ausschließlich in China. Insgesamt verfügt man über 16,4 Mio. Unzen Goldreserven und weist weitere 39,6 Mio. Unzen als Ressourcen aus. Mit rund 6,3 Mrd. CNY lagen die Umsätze im vergangenen Jahr rund 12% tiefer als 2018 - dank der höheren Goldpreise stieg der Gewinn aber leicht an, nämlich auf rund 480 Mio. CNY [ca. 62 Mio. EUR].

Für das aktuelle Jahr rechnet das Management mit einem um rund 50% höheren Gewinn. Zhaojin betreibt nicht nur Goldförderung, sondern generiert auch weitere Einnahmen über die Vermietung seiner Schmelzen an andere Minengesellschaften.

Von der für dieses Jahr anvisierten Goldextraktion von insgesamt rund 32 Tonnen werden etwa 13 nicht aus eigener Produktion stammen.

Staatliches Flaggschiff

Chinas größter Goldkonzern wiederum ist die China National Gold Group Corporation (CNG). Das Unternehmen befindet sich in direktem Besitz der Zentralregierung in Peking und ist im eigentlichen Sinne ein Konglomerat, unter dessen Schirm vielzählige Goldminengesellschaften operieren - wie beispielsweise Zhongjin Gold, ein Unternehmen, welches nur an der Börse in Shanghai gelistet ist, sodass sich ein Investment für ausländische Anleger entsprechend schwierig gestaltet.

Der internationale Arm des Unternehmens ist China Gold International (WKN: A1C1KW) - hieran hält CNG 39% der Anteile. Das Unternehmen ist an den Börsen in Hongkong und Toronto gelistet und betreibt zwei Minen in China: Im Tagebau der Mine CSH in der Inneren Mongolei wird primär Gold abgebaut, die Jiama-Mine in Tibet liefert neben Gold auch Kupfer und weitere Buntmetalle.

Fazit

Chinas Goldminen können durchaus eine interessante Beimischung in einem Goldminenportfolio darstellen. Peking steht seinen Goldproduzenten äußerst wohlwollend gegenüber. Anders als beispielsweise in Nordamerika oder Australien sind die Auflagen in Sachen Umweltschutz erträglich und mit Augenmaß.

Die Firmen sind expansiv ausgerichtet und weiten schon seit Jahren ihre Reserven und Ressourcen systematisch aus. Zeitgleich muss man leider in Sachen Transparenz ein Fragezeichen setzen: Chinesische Bilanzen sind grundsätzlich mit großer Vorsicht zu genießen, und für Ausländer ist es doppelt schwer, zuverlässige Einsicht in das Innenleben der Unternehmen zu erhalten.

Ein weiterer Pferdefuß ist die Trennung in A- und H-Aktien - dadurch sind die Titel für ausländische Investoren relativ illiquide, insbesondere wenn man nicht an der Hongkonger Börse kaufen will oder kann. Insofern sollte eine Order nur mit strengem Limit erteilt werden.

Die Gold- und Kupfermine Zijinshan in der Provinz Fujian ist eines der Herzstücke von Zijin Mining.



Quelle: Zijin Mining

FABIAN GRUMMES



Im Zuge seines Philosophiestudiums kam Fabian Grummes (Jahrgang 1977) mit der Österreichischen Schule der Nationalökonomie in Berührung. Von dort war es nur mehr ein kurzer Schritt zum Goldmarkt, mit dem er sich seit 2003 intensiv beschäftigt.

Nach einem längeren Aufenthalt in China (2008/2009) arbeitete er als Redakteur für das Anlegermagazin Smart Investor. 2012 zog es ihn als freien Autor nach Südostasien.

Seitdem er seinen Wohnsitz in Kuala Lumpur (Malaysia) aufgegeben hat, pendelt er zwischen Deutschland und China.

Markus Miller

DIGITALES GOLD: DER BITCOIN AUF DEM WEG ZUM DEPOT-BAUSTEIN!

Mit der Verabschiedung des - ersten großen - EU-Maßnahmenpaketes in Höhe von 1,8 Billionen Euro zur Linderung der dramatischen Auswirkungen der Corona-Pandemie, nimmt die Europäische Union erstmals in ihrer Geschichte gemeinschaftlich Kredite auf. Einer der wesentlichsten Bestandteile der Stabilitätsbedingungen in den Verträgen von Maastricht ist damit - erneut - gebrochen: nämlich, dass kein EU-Staat für die Schulden anderer Länder haftet.

Fatal ist: Die Belastungen Deutschlands sind am höchsten, obwohl die Bürger bereits die höchsten Steuern und fast die geringsten Rentenniveaus und Durchschnittsvermögen in der gesamten EU haben.

Darüber hinaus sind weitere Stabilitätsfaktoren mittlerweile außer Kraft gesetzt. Im Zusammenhang mit den Rettungsmaßnahmen für Griechenland wurden - sinnvollerweise - einschneidende Struktur-reformen von Griechenland eingefordert, damit die Hilfgelder nicht einfach wieder im ineffizienten System Griechenlands versickern.

Jetzt fließen die EU-Hilfgelder ohne große Forderungen oder gar Bedingungen für Reformen an Problemstaaten wie Italien, Spanien und Frankreich. Europas größter Gläubiger ist mittlerweile die Europäische Zentralbank EZB.



Die Digitalisierung ist die neue Globalisierung - Limitierte Werte profitieren

Für Sie als Bürger und Privatanleger bedeuten diese grundlegenden Entwicklungen, Rahmenbedingungen und Herausforderungen: Globalisieren und digitalisieren Sie Ihre Vermögenswerte: Von länderübergreifenden Investments - auch durch Nutzung von Auslandsbanken außerhalb der Systeme der Europäischen Union (z.B. Schweiz, Fürstentum Liechtenstein) - über die Zukunftsmärkte Artificial Intelligence, Blockchain, Cloud-Anwendungen, Cybersecurity, BioTech bis hin zur neuen Anlageklasse der dezentralen und digitalen Assets der Kryptowährungen rund um Bitcoin, Ethereum und Co.

Die Digitalisierung beginnt dabei ebenso wie die Tokenisierung (Kryptowährungen) im Kopf. Auch Skeptikern und Bedenkenträgern rate ich dazu, sich mit der in Meilenstiefeln voranschreitenden Digitalisierung unseres täglichen Lebens zu befassen, unabhängig von ihrem Alter.

Die ältere Generation muss sich heute die digitale Affinität der Jugend zum Vorbild nehmen, um wirtschaftlich wie gesellschaftlich - selbstbestimmt und eigenständig - zukunftsfähig zu bleiben. Die Digitalisierung lässt sich nicht mehr aufhalten, sie wird in einem noch nie dagewesenen Transformationsprozess in den unterschiedlichsten Lebensbereichen alles - zumindest aber vieles - verändern was ist. Beispielsweise die Art wie wir Verträge abschließen, einkaufen und bezahlen.

In all diesen Bereichen bieten Kryptowährungen die unterschiedlichsten Anwendungen und Funktionalitäten. Die wichtigste Kryptowährung ist dabei der Bitcoin, die wichtigste Anwendung ist die Wertaufbewahrungsfunktion, die beim Euro zunehmend erodiert in Bezug auf seine Kaufkraftstabilität in der Zukunft. Zumindest das Vertrauen der Bürger und Anleger in den Euro ist rapide gesunken.

Kryptowährungen optimieren Portfolios und schützen vor Systemrisiken

Ich weiß, dass eine stark zunehmende Zahl von Privatanlegern mittlerweile zur Diversifikation und zur langfristigen Wertaufbewahrung in den Bitcoin investiert, weil es ein dezentrales Kryptowährungssystem ist.

Das heißt, die Blockchain-Technologie, über die der Bitcoin abgewickelt wird, funktioniert unabhängig von einer Zentralinstanz (Bank, Notenbank). Die Welt-Kryptoleitwährung hat sich längst zu einer Art digitalem Gold entwickelt.

Gehen Sie einmal zu Ihrer Bank oder Ihrem Vermögensberater und fragen Sie ihn, wie er Kryptowährungen beurteilt. Ich bin mir sicher, in fast allen Fällen werden Sie eine negative Aussage hören, bestenfalls die Information, dass sich die Bank bzw. der Vermögensverwalter mit dieser Thematik nicht ausreichend auskennt.

So wie große Vermögensverwalter wie Fidelity oder Black Rock mittlerweile eigene Krypto-Dienstleistungen anbieten und in digitale Vermögenswerte wie Bitcoin investieren, werden sich auch normale Banken, Vermögensberater und Vermögensverwalter mittelfristig mit der Anlageklasse der Cryptocoins beschäftigen müssen, allen voran mit dem Bitcoin. Ansonsten laufen sie Gefahr, eine wichtige Zukunftsentwicklung zu verschlafen.

Digitales Gold: Ein Bitcoin-Investment optimiert das Chancen-Risikoprofil Ihrer Vermögensanlage!

Das Schweizer Unternehmen vision6 AG hat vor nicht allzu langer Zeit eine ebenso fundierte, wie hochinteressante Auswertung erstellt. Darin ging es um den gezielten Einsatz von Kryptowährungen in der Vermögensverwaltung, dem sogenannten Portfoliomanagement.

Die Analyse zeigt, dass die wichtigsten Kryptowährungen, allen voran selbstverständlich der Bitcoin, mit den etablierten Anlageklassen der Aktien, Anleihen, Immobilien und Gold kaum oder zum Teil leicht negativ korrelieren.

Das hat in der Vergangenheit dazu geführt, dass das Chancen-Risiko-Profil eines Anlageportfolios durch die Beimischung von Kryptowährungen verbessert werden konnte.

Das belegen die erhobenen Zahlen, die vision6 auf Basis von realen Kursdaten für den Zeitraum von April 2013 bis Dezember 2017 erhoben hatte, und das sogar, obwohl der Bitcoin in diesem Zeitraum auch mehrfach massive Einbrüche verzeichnen musste.

In einem gemischten Portfolio (Aktien, Anleihen, Immobilien, Gold) stieg beispielsweise die Renditeerwartung bei einer Beimischung von lediglich 2% Bitcoin deutlich von 2,9% auf 7,4%. Das Risiko stieg hingegen lediglich von 3,6% auf 4,3%. Bei einer Beimischung von 5% Bitcoin stieg die Renditeerwartung von 6,6% auf 14,1%. Das Risiko erhöhte sich nur von 5,6% auf 6,7%.

Portfolio-Effekte OHNE Bitcoin

Aktien	Anleihen	Immobilien	Gold	Bitcoin	Rendite	Risiko
75%	15%	7%	3%	0%	10,9%	9,8%
63%	25%	7%	5%	0%	9,4%	8,3%
40%	50%	5%	5%	0%	6,6%	5,6%
22%	68%	5%	5%	0%	4,4%	4,0%
10%	80%	5%	5%	0%	2,9%	3,6%

Portfolio-Effekte MIT Bitcoin

Aktien	Anleihen	Immobilien	Gold	Bitcoin	Rendite	Risiko
70%	10%	5%	3%	12%	29,9%	13,9%
55%	25%	5%	5%	10%	24,7%	11,4%
35%	50%	5%	5%	5%	14,1%	6,7%
20%	68%	5%	5%	2%	7,4%	4,3%

Der Bitcoin-Portfolioeffekt: Hohes Renditepotenzial bei moderat steigenden Risiken

Ich könnte Ihnen an dieser Stelle hunderte Aussagen von Banken, Medien, Ökonomen und sonstigen „Wirtschaftsexperten“ zitieren, die alle den folgenden pauschalen Tenor haben: „Bitcoin und Kryptowährungen sind hochspekulativ und nur für Zocker geeignet“. Leider wird diese undifferenzierte Aussage nie mit Zahlen und Fakten untermauert.

Fakt ist: In der Vermögensanlage ist jedes isolierte Investment entweder Medizin oder Gift, der Unterschied liegt rein in der Dosis der Beimischung. Das gilt auch für den Bitcoin, wie die obigen Zahlen belegen. Darüber hinaus besteht die Welt der Cryptocoins bei weitem nicht nur aus dem Bitcoin.

Der Blick auf das grundlegende Krypto-Ökosystem

Ich gehe davon aus, dass sowohl von privatwirtschaftlichen Unternehmen - beispielsweise Facebook mit Libra - wie auch von Staaten bzw. Notenbanken in Zukunft Stablecoins herausgegeben werden. Also Kryptowährungen die an eine konventionelle Währung, einen Währungskorb gekoppelt werden. Diese zentralisierten Kryptowährungen werden dabei ebenso wie der dezentral - ohne Einflussmöglichkeit einer Zentralinstanz - konzipierte Bitcoin und weitere dezentrale Altcoins (Alternative Kryptowährungen) zahlreiche Anwendungsfelder haben wie Security Coins (Werte) oder Utility Token (Funktionalitäten). So wie an den Aktienmärkten unterschiedliche Branchen und Sektoren entstanden sind, wird es auch im Krypto-Ökosystem eine Koexistenz mehrerer Segmente geben:

Das Basis-Krypto-Ökosystem

Bitcoin (BTC)		
Globale Krypto-Leitwährung		
Stablecoins	Security Coins/Token	Utility Coins/Token
+ Staaten	+ Reale Werte	+ Smart Contracts
+ Notenbanken	+ Wertpapiere	(Intelligente Verträge)
+ Unternehmen	+ Beteiligungen	+ Payment-Coins

Digitale Assets sind Zukunftsinvestments: Setzen Sie auf solide Kryptobörse und sichere Hardware-Wallets!

Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass es eine der wichtigsten Strategien gegen die ausufernde Geldschwemme und den damit verbundenen Kaufkraftverlust unserer Papiergeldwährungen ist, gezielt in Werte zu investieren, die selten sind. Weil sie im Gegensatz zu Geld, das auf unlimitierten Schulden und Zahlungsverprechen basiert, limitiert sind. Limitierte Werte sind nicht unbegrenzt reproduzierbar und können somit nicht beliebig produziert werden. Hierzu zählen beispielsweise Edelmetalle wie Gold, die natürlich limitiert sind, ebenso wie Kryptowährungen wie der Bitcoin, die mathematisch limitiert sind. Der Bitcoin beispielsweise auf eine maximale Anzahl von 21 Millionen Stück.

Leider sind gerade im Bereich der noch jungen Anlageklasse der Kryptowährungen auch viele Nepper, Schlepper und Bauernfänger unterwegs. Lassen Sie sich als Krypto-Investor nicht von Anbietern bzw. Vermittlern blenden, die die unterschiedlichsten, Krypto-In-

vestmentsysteme - gegen hohe Provisionszahlungen vertreiben. Setzen Sie auf seriöse und solide Kryptobörsen, wie beispielsweise Bitpanda aus Österreich, Bitcoin.de, Bitwala oder die Bisonapp aus Deutschland.

Daneben empfehle ich Ihnen den Einsatz sicherer Hardware-Wallet wie dem Ledger oder Trezor, um sich vor weiteren Online-Kriminellen zu schützen, die Ihre wertvollen Kryptowährungen bedrohen.

Bei Hardware-Wallets haben Sie Ihre Privaten Schlüssel (Private Keys) unabhängig von Dritten stets selbst in der Hand.

Sie schützen dadurch Ihre Kryptowährungen vor Hackerangriffen auf Online-Wallets und Kryptobörsen, oder vor sonstigen Problemen, die eine zentrale Verwahrung bei einem Drittanbieter mit sich bringen kann.

MARKUS MILLER



Markus Miller (geboren 1973) ist Gründer von KRYPTO-X.BIZ www.krypto-x.biz und Chefanalyst und Geschäftsführer des spanischen Medien- und Beratungsunternehmens GEOPOLITICAL.BIZ S.L.U. mit Sitz auf der Baleareninsel Mallorca, dem Betreiber der Informations- und Kommunikations- und Consultingplattform www.geopolitical.biz.

Er koordiniert als Geschäftsführender Gesellschafter ein internationales Informations- und Kommunikations-Netzwerk von Steuerberatern, Rechtsanwälten, Wirtschafts- und Finanzexperten.

Miller ist langjähriges Mitglied des Deutschen Fachjournalisten-Verbands DFJV und steht neben seiner Funktion als Medien-Unternehmer für freiheitlichen, unabhängigen und investigativen Journalismus in Form fundierter Recherchen und Analysen.

Als offizieller Markenbotschafter (Ambassador) und Branchen-Insider für Geopolitik, Ökonomie und Geld der XING AG ist Markus Miller ein gefragter und renommierter Social-Media-Experte. Mit über 110.000 Followern ist Markus Miller die Nr. 1 auf XING.

Weitreichende Bekanntheit erlangte er durch seinen Live-Auftritt bei Aktenzeichen XY-Spezial: Vorsicht, Betrug zum Thema „Bitcoin“.

Sein Buch „Die Welt vor dem Geldinfarkt“ ist ein Manager Magazin Bestseller. Sein aktuelles Buch trägt den Titel „Finanzielle Selbstverteidigung“.

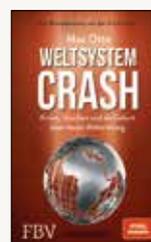
BÜCHEREMPFEHLUNGEN

3 VON 5



Die Bürgerliche Revolution

Dr. Markus Krall
Langen Müller Verlag
ISBN : 978-3784435503
Preis: 22,00 €



Weltsystemcrash

Prof. Dr. Max Otte
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3959722827
Preis: 24,99 €



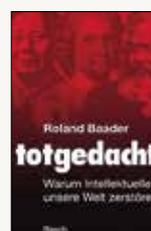
Der Corona-Schock

Hans-Werner Sinn
Verlag Herder
ISBN: 978-3451388934
Preis: 18,00 €



Früher mit mehr (Geld) in Rente

Wolf-Dieter Tölle
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3959722940
Preis: 14,99 €



Totgedacht

Roland Baader
Lichtschlag Buchverlag
ISBN: 978-3939562924
Preis: 17,90 €

Hans-Jörg Müllenmeister

SILBER MÄANDERT ZUM JAHRHUNDERTPREIS

Nur ganz selten gibt es in der Historie extrem gute Einstiegszeitpunkte für ein Edelmetall-Engagement. Wann und warum es zum lang ersehnten Comeback eines volatilen Weißmetalls gerade jetzt kommt, davon ist hier die Rede. Es bleibt spannend für den Anleger im Verwirrspiel des irren Weltfinanz-Casinos.

Silber steht in der Tat vor seinem größten Comeback aller Zeiten. Heutzutage ist Silber mit seinen weit über tausend industriellen Applikationen das nützlichste aller Edelmetalle der Menschheit. Es ist unverzichtbar. Extensiver rückt jetzt auch seine vergessene, monetäre Eigenschaft ins Blickfeld der wachen Anleger.

Den Auslöser dazu liefern die weltweite Schuldenlast und Geldvermehrungssucht. Silber hat einen substantiellen Wert, dagegen verkommen Papiergeldwährungen über die Zeit zu ihrem inneren Wert „Null“. Nachdem das weiße Edelmetall lange Zeit wie zerknittert am Boden lag, entfaltet Silber jetzt zügig seine explosive Kaufkraft.

Neuzeitliche Marktmanipulation

Gehen Sie als Privatanleger ruhig davon aus, dass es heute keine ehrlichen Märkte mehr gibt. Die Kurse werden im Schatten-Casino von einer gewissen Clique ausbaldowert; sie spiegeln nicht die realen Marktkräfte wider. Diese „Silberfische“ spielen mit gezinkten Flossen.

Im Spannungsfeld der Edelbrüder Gold und Silber

Bedenken Sie bei Ihrem Silber-Engagement: Silber hat zu Gold eine Art temporäre Seltenheit, trotz seines um etwa Faktor 100 geringeren Preises. Alles je geförderte Gold der Erde ist fast „verlustlos“ seit eh und je immer vorhanden. Silber dagegen wird zum größten Teil unwiederbringlich durch industrielle Anwendungen verbraucht. Und noch eins: Es gibt mehr als tausend Goldminen auf und unter der Erde, aber nur ein paar „reinrassige“ Silberminen. In einer Rezession bricht der „Minen-Beifang“ an Silber spektakulär ein.

Gold, das noble unpraktische Metall, dient der Industrie nur mäßig, Silber indes regelmäßig; es strutzt mit der Vielfalt seiner praktischen Anwendungsmöglichkeiten. Und im monetären Alltagsbereich ist eine Silbermünze wesentlich handsamer als eine Goldmünze. Wer bezahlt schon in zwei Jahren ein Brot mit einem fetten Krüggerrand?

Übrigens: Die Obrigkeit zog zu keiner Zeit dem Privaten Silber aus der Tasche, dagegen Gold mit diebischem Fleiß. Noch ein kleiner Tipp: Wem der Kauf von Silberlingen nicht allein genügt (erworbene Sicherheit), der kann jetzt noch zu gewissen kanadischen, reinrassigen Silberminen-Aktien greifen (Reichtum nicht ausgeschlossen).

Die Silber-Ausbeute geht weltweit zurück

Die global grassierende Pandemie beeinträchtigt den Silberabbau: Mexiko, der größte Silberproduzent der Welt, ist davon am stärksten betroffen: Die Produktion schrumpft in diesem Jahr um etwa 20%. Das minderte das globale Silberangebot erheblich.

Selbst wenn die Bergbaubranche wieder eröffnet, bleibt das globale BIP in der zweiten Jahreshälfte beeinträchtigt. Dadurch ist der Abbau von Basismetallen reduziert, der über 50% des Silbers als „Zubrot“ aus der Kupfer-, Blei- und Zinkproduktion gewinnt.

Das Angebot aus Silberminen ist seit 2015 um 6% gesunken, während die weltweite Goldproduktion um 7% zunahm. Es ist wahrscheinlich, dass hochgradige Silberminen in Bälde aussterben. Das ist absehbar an den steigenden Kosten der Erzverarbeitung hochgradiger, leicht zugänglicher Silberlagerstätten. So fiel die durchschnittliche Ausbeute der größten Silberbergbauunternehmen von 13 Unzen je Tonne im Jahr 2005 auf 6 Unzen je Tonne Erz; die Kosten sind indes im selben Zeitrahmen von 4 auf 15 US-D je Unze gestiegen.

Die Gold-Silber-Korrelation, das Ratio Au/Ag

Der Goldpreis allein genommen, spiegelt seine inverse Korrelation zum anhaltenden Kaufkraftverlust des US-Dollar wider, der Silberpreis dagegen die primäre Verwendung als industrieller Rohstoff. Der höchste je gesehene Verhältniswert Au/Ag lag im März 2020 bei einem Rekordhoch von 130. Silber bildete da am 18. März ein Tief unter 12 US-D aus. Seitdem ist das Ratio auf unter 100 gefallen, dies zugunsten eines relativ stärkeren Silberpreisanstiegs. Ein sinkendes Gold/Silber-Verhältnis hat große Bedeutung, denn es ist ein sicheres Zeichen für steigende Edelmetallpreise.

Silberstreif am Horizont über der globalen Geldmisswirtschaft

Die kommende Hyperinflation scharrt schon vernehmlich mit den Hüfen. Sie fällt global wie ein Tsunami über fast alle Länder her - spektakulär wie verheerend. Schon jetzt sehen wir eklatante hyperinflationäre Symptome im exponentiellen Anstieg des Geldangebots. Schulden und Geldschöpfung treiben die Aktienmärkte in immer schwindelerregendere Höhen. In diesem Gebräu der Geldorgien allerorten kann die Geldpolitik die Kaufkraft des Silbers nicht herabsetzen, wie etwa Bankguthaben, und sie mit einem negativen Realzins belegen.

Bedenken Sie, ein volatiles Silberinvestment ist keine Eintagsfliege des Vermögenswertes, sondern eine langfristige Vermögenssicherung. Sie erwerben ja auch nicht eine Immobilie, um sie gleich am nächsten Tag zu verkaufen. Je länger der Anlagehorizont ausfällt, desto geringer fällt tendenziell ins Gewicht, ob Sie billig gekauft haben.

Silberne Ultima ratio gegen die Unbilden der Weltfinanz

Halten/erwerben Sie mit Gewinn physisches Silber für den Ernstfall. In der Vergangenheit hat sich das immer ausgezahlt, jetzt erst recht.

Ergänzend zum Erwerb von Silbermünzen können kleine Positionen in kanadische Silberminenaktien für einen saftigen Hebel sorgen, denn der Reihe nach defilieren bald vorbei: Die große Katastrophe an den Anleihemärkten, die weltweit implodierenden Aktienmärkte, Pleiten der Zombieunternehmen, schließlich der Beginn der großen Depression mit nachgeschalteter Hyperinflation.

Der Silbermarkt, ein Gnom unter den Vermögenswerten

Viele Anleger ahnen nicht, wie extrem unterbewertet heute Silber als Vermögenswert ist. Bei einem Gold-Silber-Verhältnis zwischen 60:1 und 40:1 in den nächsten Jahren könnte Silber zwischen 160 und 250 US-D je Unze kosten:

Das wäre eine zehnfache Preissteigerung zum heutigen Silber-Unzen-Wert in US-D; das kraftlose Währungs-Grünfutter Dollar wird es dann nicht mehr geben, auch nicht das Konstrukt Euro. Angesichts der Nachfrage nach neuen Applikationen, stehen dem Privatanleger noch ganz verrückte Silberpreissteigerungen ins Haus.

Typisch, aber gerade in industrieller Anwendung glänzt Silber im Sparmodus, denn wo der Silber-Löffel ausreicht, da bedarf es der Kelle nicht. Viel Wenig machen eben ein Viel - und das in geringsten Dosen aber in milliardenfacher Stückzahl, etwa bei Handys und RFID-Chips.

Beispiel: Jeweils 10 Milligramm Silber mal 10 Milliarden Stück ergeben 100 Tonnen Silber. Seien wir „Silberschmiede der Zukunft“ also ruhig ein wenig verrückt und antizipieren dieselbige.

Das Aschenputtel Silber verdünnt sich; es wächst zum Giganten heran

Der Tausendsassa Silber hat neben seiner industriell genutzten Vielseitigkeit auch eine monetäre Ader. Wenn auch spät, so rückt das weiße Metall als inflationssicheres, wertstabiles Gut mehr und mehr in den Fokus der Anleger.

Zudem begünstigt die inflationäre Geldmengenausweitung einen Preisanstieg. Außerdem erschöpfen sich die abbaubaren geologischen Silbervorkommen, und zwar schneller als die Goldressourcen. Seit März 2020 ist das Gold/Silber-Verhältnis von 130 merklich gefallen. Silber steigt ja erfahrungsgemäß etwas schneller als Gold.

Das ist ein typisches Indiz für eine Wiederaufnahme des Aufwärtstrends. Jeder Investor kann an der faszinierenden Silber-Story teilhaben und davon profitieren. Silber war in der Geschichte relativ betrachtet noch nie so günstig zum Goldpreis wie aktuell. In der Rezession im Jahr 1991 benötigte man fast 100 Unzen Silber.

Neulich bedurfte es, wie gesagt, sogar 130 Unzen Silber, um eine Unze Gold zu kaufen. All dies geht einher mit mehr Absicherungsappetit gegen das drohende Ungemach der Weltwirtschaft. Angesichts der industriellen Bedeutung von Silber müßte die faire Gold-Silber-Ratio bei höchstens 5:1 liegen. Silber hat also gegenüber Gold also ein enormes Aufholpotential.

Alles spricht für Silber

Auf den Silberpreis wirken viele Störgrößen ein: Marktkräfte aller Art, Industrieverbrauch und, nicht zu vergessen, sein dominierender Großbruder Gold. Nun, ich glaube, geschätzte Leser, wir kommen bei Silber zu einer eindeutigen Aussage. Silber-Bugs können beruhigt in die Zukunft blicken.

Kleine Gedankenexperimente mit allem Silber dieser Welt

Die „Lebensrestlaufzeit“ des Silbers auf unserer Erde - großzügig angenommen - ist spätestens in etwa 30 Jahren erschöpft, genauer gesagt, industriell verbraucht. Legen wir eine Jahresweltproduktion von rund 25.000 Tonnen Silber dem folgenden Experiment zugrunde.

Mit der jährlich geförderten Silbermenge wollen wir gedanklich, als Silberdraht gezogen, diesen um den Äquator der Erde legen. Wir fragen: Welchen Durchmesser müsste der Silberdraht haben? Erstaunlich, aber der Draht hätte einen Durchmesser von nicht ganz 9 mm. Ein dreißigmaliges Umspannen (30 Jahresförderungen) würde sämtliches Silber der Erde beanspruchen.

Seien Sie „auf Draht“ und mit Silber gut gerüstet für die Zukunft

Zuletzt schneiden wir uns in Gedanken ein 5-cm-Stück vom fiktiven Silberdraht der Weltjahresproduktion ab, so dass wir damit - wie historische Krisenzeiten es lehrten - den Lebensmittelbedarf für eine Person für eine Woche decken, also bezahlen können. Das wäre also ein Silberdrahtstück von rund 5 cm Länge. Es entspricht dem Gewicht einer Silbermünze, nämlich eine Unze Silber mit 31,1 g. Heute bekommen Sie für dieses Drahtstück (entsprechend eine Unze Silber) gerade einmal 15 Dosen Ravioli. In nicht allzu ferner, vager Zukunft können Sie dafür eine Woche fürstlich speisen. Da gewinnt die Redewendung „auf Draht sein“ für den smarten Silberfan sogar eine opulent-leckere Bedeutung.

Ein Schuss Humor zum Abschluss

Neulich hörte ich einen Wahrsager zum anderen sagen: „Silber wird dieses Jahr noch extrem steigen“. „Ja“, sagt der andere, „das erinnert mich an die Hausse von 2072“.

HANS-JÖRG MÜLLENMEISTER

Dipl.-Ing. Hans Jörg Müllenmeister (geb. 1941 in Aachen) studierte allgemeine Elektrotechnik.

Seit 1966 war er in der Elektrotechnik im Bereich der technischen Dokumentation und Information tätig.

Eine Fernostreise brachte den ersten Kontakt mit Edelsteinen.

Seit 1978 ist er Diamantengutachter und Edelsteinfachmann, spezialisiert auf das Studium und die Dokumentation der Einschlüsse in Farbedelsteinen.

Buchautor mehrerer Edelstein-Fachbücher, seit 10 Jahren Privatier und freier Publizist auf dem Gebiet der Sachwertanlagen, Edelmetalle, Edelsteine und Diamanten.

Volker Nied

LASTENAUSGLEICH / VERMÖGENSABGABEN

Über das kommende Lastenausgleichsgesetz - und was wir aus der Vergangenheit lernen können

Währungsreform von 1948

Der verlorene Krieg hinterließ 1945 Chaos, eine zerrüttete Wirtschaft und eine verarmte Bevölkerung. Die damalige Regierung musste dringend handeln. Mit dem Währungsgesetz von 1948 sowie weiteren nachfolgenden Nebengesetzen wurden folgende Umrechnungen von Reichsmark in Deutsche Mark vorgenommen (vereinfacht dargestellt):

Reichsmark Banknoten	1:6,5
Guthaben laufende Konten	1:10
Guthaben Sparkonten, Festkonten	1:6,5
Darlehensschulden und Ähnliche	1:10
Löhne, Gehälter, Steuern, Mieten, Pensionen	1:1

Erläuterungen

Kopfgeld pro Person: 40 D-Mark wurden bar ausgezahlt. Kontenbesitzer konnten nur über die Hälfte des umgewandelten Betrages frei verfügen. Die andere Hälfte war zunächst auf einem „Festkonto“ blockiert. Darlehensschuldner waren auf den ersten Blick die Gewinner.

Deshalb hat der Gesetzgeber im späteren Lastenausgleichsgesetz sogenannte Kreditgewinnabgaben eingeführt - dies wird ausführlich weiter unten beschrieben. Die Umwandlung der Löhne, Gehälter, Mieten und Pensionen konnte im Verhältnis von 1:1 erfolgen, da das damalige Niveau der Löhne, Pensionen und Mieten sehr niedrig war. Bei den durchgeführten Maßnahmen müssen Sie bedenken, dass die Bevölkerung zu diesem Zeitpunkt verarmt war.

Als das 5-D-Mark-Stück im Jahr 1951 geprägt wurde, entsprachen 5 D-Mark etwa dem Tageslohn eines gut verdienenden Arbeiters oder Angestellten.

5-DM-Umlaufmünze in Silber, auch genannt „Silber-Adler“



© Volker Nied

Über das kommende Lastenausgleichsgesetz - und was wir aus der Vergangenheit lernen können

Sicher erinnern Sie sich noch an das Frühjahr 2020: Deutschland und die Welt standen damals unter Schock wegen der Corona-Pandemie. Die Bundesregierung legte Hilfsprogramme von rund 1,6 Billionen Euro durch Kreditneuaufnahmen auf. Vor diesem Hintergrund forderten namhafte Politiker einen Lastenausgleich. SPD-Parteichefin Saskia Esken meinte etwa: „Wir werden eine faire Lastenverteilung brauchen - und die kann für die SPD nur so aussehen, dass sich die starken Schultern in Deutschland auch stark beteiligen.“

Weiter hielt Frau Esken eine einmalige Vermögensabgabe für eine der Möglichkeiten, die Staatsfinanzen nach der Krise „wieder in Ordnung zu bringen“. In Artikel 106 des Grundgesetzes sei ausdrücklich von „einmaligen Vermögensabgaben“ die Rede, ohne dass diese jedoch näher definiert wären. Sahra Wagenknecht (DIE LINKEN) forderte in einem Interview wegen der Corona-Krise einen „Lastenausgleich wie nach dem Zweiten Weltkrieg“. Milliardäre sollten mit einer Abgabe bis zu 8 Prozent belegt werden. Eine zeitliche Streckung wie nach dem Krieg müsse es nicht geben. Wichtig sei, dass das Vermögen und nicht das Einkommen die Basis sei. Vor der Behandlung der von den Politikern geforderten Sonderabgaben soll zunächst der Lastenausgleich der Nachkriegsjahre erläutert werden.

Ziele des Lastenausgleichsgesetzes von 1952

Das Lastenausgleichsgesetz (LAG) wurde 1952 von der damaligen Bundesregierung beschlossen, nachdem im Jahre 1948 eine Währungsreform durchgeführt worden war. Hierbei wurden alle Reichsmarkbestände - Banknoten, Bankguthaben, Anleihen, Verträge usw. - in D-Mark umgewandelt. Dabei kam es zu einem Währungsschnitt von durchschnittlich 1:10.

Sachvermögen waren jedoch nicht von der Währungsreform betroffen. Deshalb wurden mittels des LAG die Sachvermögen und sonstigen Vermögenswerte mit einer außerordentlichen Vermögensabgabe von 50 Prozent des Wertes belegt (Lastenausgleich). Ein weiteres Ziel bestand darin, die „Gewinner“ der Währungsreform mit Sonderabgaben zu belegen. Der Hintergrund: Schuldner hatten nach besagtem Währungsschnitt plötzlich um 90 Prozent reduzierte Verbindlichkeiten. Deshalb wurden den Schuldnern Kredit- und Hypothekengewinnabgaben in Höhe von 50 Prozent auferlegt.

Lastenausgleich (auf Vermögen)

Die Basis für den Lastenausgleich war damals die von den Bürgern abzugebende Vermögenserklärung. Das jeweils zuständige Finanzamt führte ihn durch.

Für Privatpersonen lag die Vermögensabgabe (Lastenausgleich) immer bei 50 Prozent der jeweiligen Vermögenswerte. Alle Vermögenspositionen wurden dem Lastenausgleich unterworfen: Häuser, Aktien, Kunstgegenstände, Geldwerte, sonstige Rechte (alle immateriellen Werte) usw. Die Sonderabgaben waren in monatlichen Raten über 30 Jahre zu begleichen. Sofern die Vermögensabgabe nicht in einer Summe gezahlt wurde, war der gestundete Betrag zu verzinsen.

Für den Lastenausgleich auf Wohngebäude und Gebäude beziehungsweise Grundstücke der Land- und Forstwirtschaft galten deutlich niedrigere Zinssätze. Auf Grundstücke (Häuser) wurde eine Zwangshypothek eingetragen. Der jeweils gewährte Freibetrag lag bei 5.000 D-Mark pro Person.

Mit dem LAG wurde zugleich eine Vermögensteuer eingeführt (Steuersatz: 1 Prozent).

Unternehmen hatten die gleichen Prozentsätze für die Vermögensabgaben zu begleichen. Die entscheidende und strittige Frage lautete damals, ob diese Vermögensabgaben aus der Substanz oder aus dem Ertrag zu begleichen waren. Die damalige Bundesregierung entschied jedoch „unternehmerfreundlich“, also für eine Zahlung aus dem künftigen Ertrag.

Die der Tilgung zugrunde liegenden Zinssätze waren unterschiedlich und teils niedriger.

Man berücksichtige bei einer Ratenlaufzeit von 30 Jahren den Zinseszins - bei hohen Zinssätzen führte dies über 30 Jahre zu wesentlich höheren Belastungen in der Gesamtsumme der Zahlungen.

Kreditgewinnabgabe auf Schulden

Durch die Währungsreform von 1948 wurden - wie oben bereits erwähnt - auch die Schulden der Bürger und Unternehmen plötzlich um 90 Prozent reduziert. Diese Sondergewinne hat der deutsche Staat mit der Kredit- beziehungsweise Hypothekengewinnabgabe abgeschöpft. Beide betragen jeweils 50 Prozent auf den erzielten Kreditgewinn.

Beispiele für Lastenausgleichs- und Hypothekengewinnabgabe

Beispiel 1

Kreditbetrag vor Währungsreform:	100.000 RM
	(Reichsmark)
Kreditbetrag nach Währungsreform:	
(Währungsschnitt von 1:10)	10.000 DM
Kreditgewinn nach Währungsreform:	90.000 DM
Kreditgewinnabgabe auf „Gewinn“:	45.000 DM
	(50% auf 90.000)

Beispiel 2

Mietshaus vor Währungsreform	150.000 RM
Kreditbetrag vor Währungsreform	100.000 RM
Kreditbetrag nach Währungsreform	10.000 DM
	(Währungsschnitt 1:10)
Hypothekengewinn nach Währungsreform	90.000 DM
Hypothekengewinnabgabe	45.000 DM
	(50% auf 90 000 DM „Gewinn“)

Lastenausgleichsberechnung

Hauswert	150.000 RM	./. Schulden 100.000 RM =
Bemessungswert		50.000 RM
Lastenausgleichsabgabe		25.000 DM
		(50% auf Bemessungswert)

Schulden-Aufstellung

Kreditbetrag	10.000 DM
Hypothekengewinnabgabe	45.000 DM
Lastenausgleichsabgabe	25.000 DM
total	80.000 DM

Erläuterung

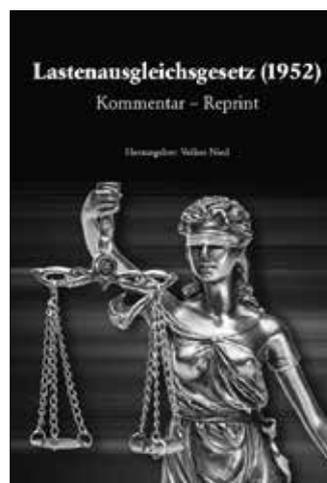
Vom Wert des Hauses beziehungsweise Grundstücks konnten die Schulden abgezogen werden; das heißt, der Lastenausgleich fiel nur auf den um die Schulden reduzierten Wert an (Bemessungswert). In dieser Hinsicht war die Hypothekengewinnabgabe dann vertretbar.

Die gesetzlichen Regelungen zum LAG und zur Kreditgewinnabgabe waren außerordentlich kompliziert und umfangreich. Erläuternd sei hier angeführt: Der Kommentar zum LAG umfasste 748 Seiten, der Kommentar zur Hypothekengewinnabgabe 456 im ersten und 494 Seiten im zweiten Band.

Das LAG von 1952 ist heute in seiner ursprünglichen Form offiziell nicht mehr erhältlich. Im Handel befindliche Nachdrucke sowie der auf der Internetseite des Bundesjustizministeriums hinterlegte Gesetzestext enthalten nicht die wesentlichen Paragraphen 19 bis 227.

Diese beziehen sich aber auf die Kernpunkte des LAG, nämlich die gesamte Struktur sowie die wichtigen Belastungen und Handhabungen.

Anmerkung: Der Kommentar zum Lastenausgleichsgesetz von 1952 wurde als „Reprint“ wieder neu aufgelegt und kann über den Kopp Verlag bezogen werden.



*Buchcover
Lastenausgleichsgesetz 1952
Kommentar - Reprint
© Volker Nied
ISBN: 978-3-00-065150-2*

Resümee

Mit der Währungsreform von 1948 hat sich der deutsche Staat elegant der (unbezahlbaren) Schulden (90 Prozent) aus dem Dritten Reich entledigt. Mit dem anschließenden Lastenausgleich wurden für den Staat bedeutende finanzielle Mittel eingespielt - und zwar über 30 Jahre lang.

Ein Teil davon wurde für die Ostvertriebenen eingesetzt. Ein sicherlich erwünschter Nebeneffekt: Mit den Zwangshypotheken auf die Häuser beziehungsweise Grundstücke und dem damit verbundenen Cashflow aus den Zwangsabgaben war Deutschland auf dem internationalen Kreditmarkt wieder kreditwürdig - trotz des verlorenen Krieges.

Künftiger Lastenausgleich

Szenario I: „Corona-Lastenausgleich“

Die von Politikern heute geforderten Sonderabgaben erscheinen realistisch durchsetzbar. Es fragt sich nur: Wird es die „Milliardärsvariante“ von Sakra Wagenknecht oder die „Millionärsvariante“ von Saskia Esken sein? Beide Vorschläge dürften sicherlich von der Bevölkerung positiv aufgenommen werden - vor allem als Alternative zu einer allgemeinen Steuererhöhung für die Bürger.

Studien hierzu wurden bereits in der Vergangenheit durchgeführt. So hatte die Beratungsfirma Boston Consulting bereits vor einigen Jahren im Auftrag der Bundesregierung eine Teileinteilung durchgespielt. Deutschland sollte im Bankrottfall die Vermögen der Bürger (ab 100.000 Euro) mit einer 25-prozentigen Sonderabgabe belegen. Boston Consulting und die Regierung unterstellten eine damalige Gesamtverschuldung des deutschen Staates von 2 Billionen Euro. Hätte man die tatsächliche, wesentlich höhere Verschuldung zugrunde gelegt, wäre das Ergebnis von Boston Consulting komplett anders ausgefallen. Detaillierte Informationen zu einem kommenden Schuldenschnitt erhalten Sie weiter unten in diesem Kapitel.

Der IWF spielte das Szenario ebenfalls mehrmals durch: Die deutschen Sparer sollten demnach ein Zehntel ihres Vermögens abgeben, um die deutsche Staatsverschuldung zu reduzieren. Diese Vorschläge stießen nur bei den Vermögenden auf Proteste - allerdings eher stellvertretend über die alternative Presse.

Fazit

Ein „Corona-Lastenausgleich“ scheint durchaus realistisch durchsetzbar.

Szenario II: „Staatsbankrotte, Zusammenbruch des Finanzsystems und des Euro oder US-Dollar“

Zur Erinnerung: Die derzeitige Situation stellt sich - in Deutschland wie auch weltweit - folgendermaßen dar:

- Seit dem Bankrott des Bankhauses Lehman Brothers (USA) im Jahr 2008 wird die Welt durch anhaltende, sich immer weiter verstärkende Krisen sozusagen in Atem gehalten.
- Reformen durch Regierungen, staatliche Finanzorganisationen und Zentralbanken wurden umgesetzt. Es ist absehbar, dass keine der Maßnahmen den gewünschten nachhaltigen Erfolg bringen wird.
- Politik und Finanzwirtschaft (weltweit) hoffen, die vorliegende Systemkrise durch Inflation lösen zu können - zulasten der Gläubiger beziehungsweise Anleger.
- Die Banken sitzen weltweit auf uneinbringlichen Immobilienkrediten und Staatsanleihen - die Summen der notleidenden Forderungen übersteigen das Eigenkapital der Banken um ein Vielfaches.

- Renten- und Pensionssysteme sind überengagiert in Staatsanleihen sowie wertlosen Schuldpapieren (größtenteils nicht werthaltige Wertpapiere beziehungsweise Kredite mit vermeintlich guten Ratings).
- Weltweit reflektieren die Wirtschafts- und Schuldenstatistiken nicht die Realität.
- Eine bestimmte Anzahl von Ländern befindet sich bereits heute in der Rezession beziehungsweise teils in der Depression (Griechenland, Spanien, Italien).
- Die Corona-Krise könnte eine weltweite tiefe Rezession oder einen Crash auslösen.

Erwartete Konsequenzen

- Zusammenbruch des Finanzsystems einschließlich relevanter Banken, Versicherungen und Rentensysteme,
- Bankrotte westlicher Kernländer sowie Japan, Umschuldungen oder Schuldenverzichte,
- „Dominoeffekte“ auf andere Länder sind sehr wahrscheinlich,
- 7 bis 9 Jahre anhaltende globale Wirtschaftsdepression,
- Welle von Firmenzusammenbrüchen,
- lang anhaltende hohe Arbeitslosigkeit,
- Zusammenbruch der Aktienmärkte weltweit aufgrund der kommenden „globalen Wirtschaftsdepression“,
- Niedergang der Immobilienmärkte aufgrund der Wirtschaftsdepression,
- weltweite Währungsreformen oder Schuldenschnitte für Gläubiger beziehungsweise Anleger sowie
- Lastenausgleich in Deutschland, vermutlich auch in anderen Kernländern.

Drei Kernfragen für Deutschland

- Wie wird ein Schuldenschnitt beziehungsweise eine Währungsreform aussehen?
- In welcher Form wird ein Lastenausgleich durchgeführt werden?
- Wird es eine (weltweite) große Wirtschaftsdepression geben?

Ohne einen externen Anlass wird keine Regierung einen Schuldenschnitt, eine Währungsreform oder einen Lastenausgleich vornehmen. Die Folgen der Corona-Pandemie wären allerdings ein solches Ereignis.

Blicken wir auf die Ereignisse in den Jahren 1929 bis 1933 in den USA, denn diese sind im Schrifttum bestens festgehalten:

- Börsencrash (90 Prozent Kursverluste)
- Bankenpleiten: 2.500 Bankenschließungen beziehungsweise -bankrotte
- eine Vielzahl von Firmen- und Privatbankrotten
- extrem hohe Arbeitslosigkeit (> 25 Prozent)
- Große Depression - von 1929 bis 1940
- Wirtschaftsaufschwung ab 1941 durch Rüstungsverkäufe an England, Russland und Frankreich sowie
- zahlreiche erfolglose Konjunkturprogramme ab 1934

Spiegel Online beschrieb im Jahr 2009 in dem Beitrag „Große Depression“ die Situation in den USA und Deutschland sehr ausführlich und zeigte darin auch Parallelen zur heutigen Weltwirtschaftssituation auf.

Die USA waren als Land damals nicht verschuldet, weshalb kein Anlass zu einer Währungsreform bestand. Dennoch erließ US-Präsident Roosevelt das Goldverbot (1933). Das Edelmetall wurde zu einem geringen Wert eingezogen oder entschädigungslos konfisziert. Von 1933 bis 1940 nahm der US-Staat so seinen Bürgern 13 185 Tonnen Gold weg - im Vergleich hierzu: Der heutige Goldbestand der Bundesbank beläuft sich auf 3378 Tonnen. Diese gewaltige Summe beschlagnahmten Goldes in den USA kann man durchaus als eine Art Lastenausgleich zur Bewältigung der wirtschaftlichen Belastungen sehen. Es musste eine Vielzahl von Konjunkturprogrammen zur Bewältigung der damaligen Weltwirtschaftskrise aufgelegt werden. Ein weltweiter Crash ist nur eine Frage der Zeit - ob nun in Form eines Banken- oder Börsencrashes oder eines anderen gravierenden Ereignisses (zum Beispiel Zuspitzung der Corona-Pandemie). Zwangsläufig würden dann Schuldenschnitte beziehungsweise Währungsreformen erfolgen. Eine „Große Depression“ wäre dann nur noch die unausweichliche Konsequenz.

Die aktuelle Situation in Deutschland

Aus volkswirtschaftlicher Sicht wären nun für Deutschland Schätzungen über einen künftigen Währungsschnitt sowie die Höhe eines künftigen Lastenausgleichs durchzuführen: Die implizite (also nicht bilanzierte) und explizite Verschuldung Deutschlands betragen zusammen circa 8 Billionen Euro. Hinzuzufügen wären noch die Belastungen aus den derzeitigen „Corona- Hilfspaketen“ von rund 1,6 Billionen Euro. Damit beträgt die Gesamtverschuldung des deutschen Staates rund 10 Billionen Euro - die Berücksichtigung von TARGET2-Ausfällen oder Garantien im Rahmen der „Euro-Rettung“ lassen wir an dieser Stelle einmal außen vor. Diesen Staatsschulden von 10 Billionen Euro steht ein Vermögen der Bürger von circa 12 Billionen Euro gegenüber, davon etwa 6,3 Billionen Euro Geldvermögen.

Dimension eines künftigen Währungsschnitts und Lastenausgleichs

Selbst bei einem künftigen Währungsschnitt von 1:10 (Quote von 1948) reicht das Geldvermögen der Deutschen (6,3 Billionen Euro) nicht aus, um die Gesamtschulden Deutschlands (10 Billionen Euro) zu bedienen. Zudem könnte ein Bankencrash zuvor größere Teile des deutschen Geldvermögens vernichten. Der Staat müsste also zusätzlich einen Lastenausgleich durchführen. Die historische Lastenausgleichsabgabe von 50 Prozent erscheint daher unausweichlich. Zu berücksichtigen wären zusätzlich die künftigen sozialen Lasten, die der deutsche Staat im Fall einer „Großen Depression“ zu tragen hätte:

- Arbeitslosenunterstützung für Millionen von Arbeitslosen
- Sozialhilfe für Millionen von Verarmten
- (ungedeckte) Rentenversicherung für Millionen von alten Menschen
- Versorgung von Millionen von Flüchtlingen
- Durchführung von großen Konjunkturprogrammen

Unterschiede zwischen 1948 und einer künftigen Währungsreform

1948 befand sich das Land aufgrund des verlorenen Krieges in einer tiefen Depression. In den Folgejahren ging es jedoch wirtschaftlich steil bergauf. Das Niveau der Sachwertpreise (Vermögenswerte) war 1948 sehr niedrig; die Lastenausgleichsabgabe war daran gemessen von den Bürgern eher leicht zu bewältigen.

Heute dagegen befinden sich Deutschland sowie Teile der Welt eher noch in einer Phase der „Hochkonjunktur“; es existieren enorme Vermögenspreisblasen (Immobilien, Aktien, Kunst, Oldtimer usw.). Die wirtschaftlichen Aussichten bei einer kommenden Depression sind also sehr düster. Ein Platzen der Vermögensblasen dürfte zusätzlich einen Preisverfall von Sachwerten nach sich ziehen.

Ein solcher könnte sich zudem noch durch eine vorangegangene Währungsform beziehungsweise durch Schuldenschnitte verschärfen - diese wirken hochgradig deflationär, die Bürger hätten also kein Geld mehr für Sachwerte.

Die künftige zu erwartenden Lastenausgleichsabgaben müssten daher gemessen an den heute übertriebenen Preisen für Sachwerte sehr hoch ausfallen. Bei dem wahrscheinlich folgenden Preisverfall der Sachwerte (in der Depression) dürfte das Endergebnis für die Bürger fatal sein - Erläuterungen hierzu in den Beispielen unten.

Kalkulationsbeispiele zum Lastenausgleich

Rechnerisch werden zwei Vermögensklassen dargestellt.

Es ist anzunehmen, dass für die Vermögenswerte der Stichtag der Währungsreform als Preisbasis für den Lastenausgleichsbetrag dienen wird. Auch ist damit zu rechnen, dass die Sachwertpreise im Verlauf einer Depression nach einer Währungsreform stark sinken werden. Deshalb wird das jeweilige Fallbeispiel ergänzt um einen künftigen geschätzten Preisverfall der jeweiligen Sachwertklasse.

Beispiel 1: Immobilie (Mehrfamilienhaus vermietet/schuldenfrei)	
Stichtagswert:	1000.000 Euro
Lastenausgleich:	500.000 Euro (50% des Marktwerts)
Restwert 1:	500.000 Euro
Preisverfall:	500.000 Euro (50%)
	Griechenland derzeit -70% Preisverfall
Restwert 2:	0 Euro

Nach der Währungsreform von 1923 fielen die Immobilienpreise um rund 70 bis 80 Prozent (ersichtlich in der Grafik der Grundstückspreise der Stadt Köln - veröffentlicht im Buchtitel). Die Eigentümer von Mietshäusern versuchten damals verzweifelt, ihre Immobilien zu verkaufen, doch kaum jemand konnte oder wollte sie erwerben. Zudem durften die verarmten, nicht zahlenden Mieter weiterhin mietfrei wohnen (unkündbar per Gesetz).

Fazit: Der heute noch beachtliche Wert eines Mietshauses könnte dann über sehr viele Jahre hinweg erodieren, bis er kaum noch bedeutsam ist. Von 1923 an war die vermietete Immobilie für circa 30 Jahre wirtschaftlich „tot“. Der Lastenausgleich war monatlich zu bedienen, die Wahrscheinlichkeit von Mietausfällen gleichzeitig sehr hoch. Zudem war das Einkommen in diesen depressiven Zeiten auch bei den Vermögenden niedrig.

Beispiel 2: Oldtimer

Stichtagswert:	100.000 Euro
Lastenausgleich:	50.000 Euro (50% des Marktwerts)
Restwert 1:	50.000 Euro
Preisverfall:	80.000 Euro (80% des Marktwerts)
Restwert 2:	30.000 Euro (Schulden)

Fazit: Ein heute (spekulativ) wertvoller Oldtimer dürfte über Jahrzehnte seinen Wert verlieren. Während der Ölkrise 1972 fielen die Preise von Ferraris um 80 bis 90 Prozent.

Schlussbemerkungen

In vielfacher Hinsicht werden Vermögende schwierigen Zeiten entgegensehen. Nach einer Währungsreform in Verbindung mit einem Lastenausgleich sowie durch einen Preisverfall der Vermögensgüter im Laufe einer „Großen Depression“ dürften beträchtliche Vermögen dahinschmelzen. Zahlreiche Sachwerte können daher nach einem „Megacrash“ voraussichtlich keine Sicherheit mehr bieten. Idealerweise hätten Vermögende bereits vor Jahren mit entsprechenden Umschichtungen beginnen müssen. Die gute Nachricht: Individuell können noch Schadensbegrenzungen vorgenommen werden - doch sollte man damit sehr schnell beginnen.



Auszug aus dem Buch „Vorbereitung auf den finalen Crash: Ein Insider packt aus“.

Es erschien im Kopp-Verlag für 22,99 €.

Teile des Artikels wurden im Magazin Smart Investor als Titelgeschichte „Vermögensabgabe ante portas“ der Ausgabe 05/2020 veröffentlicht.

Quellenangaben sind im Buch aufgeführt.

VOLKER NIED

Volker Nied studierte Betriebswirtschaftslehre und Rechtswissenschaften in Würzburg und Hanau. Die Schwerpunkte der letzten 30 Jahre waren Krisenberatung und Krisenmanagement. Er hat Erfahrungen aus 25 Jahren Banktätigkeit, hiervon viele Jahre im Management, 10 Jahren Unternehmenssanierungen und 10 Jahren Vermögensberatung inklusive Vorbereitungen auf die kommende Krise und die „Große Depression“.

www.waehrungsreform-vorbereitung.de

LASTENAUSGLEICHSGESETZ KOMMENTAR: INFOS UND INHALT ZUM REPRINT

Das Lastenausgleichsgesetz als Kommentar von 1953 wurde komplett neu aufgelegt. Im Reprint finden Sie die kompletten Paragraphen des Lastenausgleichsgesetzes sowie die Darstellung der Gesetzessystematik - begleitet von juristischen Fallbeispielen.

Das Lastenausgleichsgesetz wurde 1952 von der damaligen Bundesregierung beschlossen, nachdem zuvor im Jahre 1948 eine Währungsreform durchgeführt worden war.

Mit der durchgeführten Währungsreform wurden alle Reichsmarkbestände - Banknoten, Bankguthaben, Anleihen, Verträge etc. - in die Deutsche Mark umgewandelt. Zuvor gab es jedoch einen Währungsschnitt von durchschnittlich 1:10.

Sachvermögen waren jedoch nicht von der Währungsreform betroffen. Deshalb wurden mittels des Lastenausgleichsgesetzes die Sachvermögen und sonstigen Vermögenswerte mit einer außerordentlichen Vermögensabgabe von 50% des Wertes belegt (Lastenausgleich).

Ein weiteres Ziel des Lastenausgleichsgesetzes war es, die „Gewinner“ der Währungsreform mit Sonderabgaben zu belegen: Schuldner hatten nach dem Währungsschnitt von 1:10 plötzlich 90% geringere Verbindlichkeiten. Deshalb wurden den Schuldnern Kredit- und Hypotheken-Gewinnabgaben in Höhe von 50% auferlegt.

Der frühere Gesetzestext steht kaum mehr zur Verfügung - als Kommentar schon gar nicht.

Mit freundlicher Genehmigung des früheren Verlages sowie der Erben des Copyrights wurde der Kommentar zum Lastenausgleichsgesetz des Franz Vahlen Verlages aus dem Jahr 1953 neu aufgelegt.

Der vorliegende Reprint des Kommentares zum Lastenausgleichsgesetz von 1952 gibt einen Überblick über die Systematik der Sondervermögensabgaben und erklärt den Mechanismus im Detail. Zudem erläutert der Kommentar eine Vielzahl an damals zu klärenden Sachverhalten.

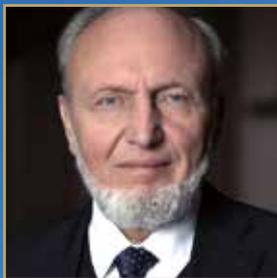
Dieser Kommentar war zu seiner Zeit ein unerlässlicher Ratgeber für alle Vermögenden, Steuerberater, Finanzbeamten etc. Insbesondere enthält der Kommentar / Reprint die wichtigen Paragraphen 19 bis 227. Diese regeln die Vermögensabgaben (Ausgleichs-abgaben). Diese Paragraphen sind heute weitgehend von der Veröffentlichung ausgeschlossen und nicht mehr erhältlich.

Für künftige, außerordentliche Vermögensabgaben, die im Rahmen einer künftigen Währungsreform erlassen werden, wird dieser Kommentar ein unerlässlicher Ratgeber sein.

Auszug aus dem Buch „Lastenausgleichsgesetz (1952): Kommentar - Reprint“, zu beziehen über den Kopp Verlag für 98,00 € (768 Seiten zzgl. 20 Seiten Vorspann).

GO FOR GOLD

KONGRESS 2021



Prof. Dr. Hans-Werner Sinn



Dr. Daniel Stelter



Prof. Dr. Max Otte

Erleben Sie Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, Dr. Daniel Stelter, Prof. Max Otte und weitere Hochkaräter im RMCC

 19.–20. März 2021, 10:00 – 19:30 Uhr
 RheinMain CongressCenter in Wiesbaden
 Mehr Informationen: www.goforgold.de



Solit



goldsilber  shop.de

Kaufen Sie Ihre Edelmetalle beim besten Goldhändler*



- ✓ Stets günstige Preise
- ✓ LBMA-zertifizierte Qualität
- ✓ Auf Wunsch 100% konfliktfrei hergestellt



- ✓ Alle gängigen Münzen und Stückelungen
- ✓ Gold- und Silbermünzen

- ✓ Fair kalkulierte Preise
- ✓ Schnelle Auszahlung
- ✓ Einfache Abwicklung

- ✓ Barverkauf an über 100 Standorten
- ✓ Sicherer und schneller Versand
- ✓ Verkauf von Anlagediamanten

- ✓ Lagerung in Frankfurt, Zürich oder Halifax
- ✓ Auch als Sparplan möglich
- ✓ Mit Treuhänder-Kontrolle

www.goldsilbershop.de



* FOCUS MONEY 4/2020

Markus Mezger

KLIMAPOLITIK UND ROHSTOFFE - EIN PAAR BEMERKUNGEN

Warnung: Sie sind im Begriff einen Artikel in einem Goldmesse-magazin zu lesen. In diesem Artikel wird das Wort Gold nicht einmal erwähnt werden. Und auch andere Metalle sind nicht Gegenstand dieses Beitrags. Stattdessen will dieser Artikel den derzeitigen Stand der Klimapolitik und ihre Implikationen für die Perspektiven der Energierohstoffe beleuchten. Falls Ihnen das zu öde werden sollte, sagen Sie bitte nicht, Sie seien vorher nicht gewarnt worden.

COVID oder Greta? COVID und Greta!

Friday's for Future Fans müssen sich in diesem Frühjahr vorgekommen sein wie im falschen Film. Medien und Politik waren von einem Virus besessen und überboten sich gegenseitig in der Dramatisierung des Geschehens. In einigen Fällen hält der fiebrige Wahn bis heute an. Die zuvor hofierten Protagonisten der Klimaaktivisten versanken kurzfristig in der Versenkung. Doch es dauerte nicht lange bis sie sich einen Teil der Medien- und Politikaufmerksamkeit zurückerkämpften. Das fing bereits mit den Konjunkturhilfen an, die die deutsche Bundesregierung infolge des stärksten Wirtschaftseinbruchs seit dem Zweiten Weltkrieg Anfang Juni dieses Jahres beschlossen hatte. Zusätzliche Autokaufprämien werden nur für Fahrzeuge mit Elektroantrieb gewährt. Ganz nach dem Motto als seien die Hersteller, die vorwiegend Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor verkaufen, nicht durch die Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus, sondern selbstverschuldet in Not geraten. Mitte September legte dann die EU-Kommission nach. Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat eine Verschärfung der EU-Klimaziele vorgeschlagen und einen begehrlchen Blick auf die 750 Milliarden Euro geworfen, die von den EU-Staaten als Hilfspaket zur Abmilderung der Corona-Krise bereitgestellt wurden. Die Verbindung von Krisenhilfen mit klimapolitischen Zielvorstellungen widerspricht der Tinbergen-Regel. Demnach kann die Politik nicht zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen, sondern benötigt für jedes wirtschaftspolitische Ziel ein eigenes Instrumentarium. Eine Verbindung von Konjunkturhilfen mit klimapolitischen Zielen ist daher nicht sinnvoll.

Beide Beispiele zeigen aber gut, woher der Wind wehen wird, wenn die Maßnahmen gegen das Corona-Virus - sei es durch die Entwicklung eines Impfstoffes oder durch eine größere Toleranz gegenüber der Verbreitung des Virus - einmal abgeklungen sind. Klimaaktivisten werden dann den Oberen der Politik wieder in weinerlich empörten Ton vorwerfen, dass die Politik durch zu zögerliches Handeln ihre Zukunft verspiele. Dabei wird unterschwellig der Eindruck erweckt, es gäbe eine naheliegende Lösung der Klimaproblematik, die aber durch Lobbyinteressen und Politikversagen der Menschheit zynischerweise vorenthalten werde. Und diese Lösung sieht ganz einfach aus: Mit der Verbrennung von fossilen Brennstoffen, die für

die Emission von Treibhausgasen verantwortlich sind, muß endlich Schluß sein. Stattdessen muß mehr elektrische Energie aus regenerativen Energiequellen genutzt werden.

Die Börsen scheinen das auf den ersten Blick auch so zu sehen. Die Metalle, die bei der Elektrifizierung eine Schlüsselrolle spielen (u. a. Kupfer und Nickel), zeigen gegenüber den restlichen Metallen schon seit mehreren Jahren relative Stärke, während Rohöl und Rohöläktien sich im Gegensatz zum allgemeinen Aktientrend in einer tiefen Baisse befinden. Die Corona-Krise ist da nur das Tüpfelchen auf das „i“.



Quelle: Refinitiv Datastream

Doch liegen die Dinge wirklich so einfach? Wie dringlich ist die klimapolitische Lage? Welche Klimaabkommen sind vereinbart und wie wahrscheinlich ist die Zielerreichung? Welche internationalen Konflikte ergeben sich aus den unterschiedlichen Klimastrategien? Kann der Verbrauch von fossilen Brennstoffen in einem Umfeld wachsender Energienachfrage überhaupt zurückgefahren werden? Was bedeutet dies schlußendlich für die Rohstoffmärkte?

Die Klimaerwärmung ist unstrittig und hochwahrscheinlich menschengemacht

Dass das Erdklima sich in letzten Jahrzehnten deutlich erwärmt hat, läßt sich nicht bestreiten. Klimadaten werden seit ca. 170 Jahren gemessen. Es gibt mehrere Institute, die die lokalen Meßpunkte zu einer globalen Oberflächentemperatur aggregieren, so z. B. das Hadley Centre oder die University of East Anglia. Dargestellt wird meistens die Temperaturabweichung im Vergleich zur Durchschnittstemperatur einer Referenzperiode (in der Regel 1961-1990). In den letzten Jahrzehnten war ein deutlicher Anstieg der mittleren Temperatur von ca. Null Grad Abweichung im Jahr 1985 auf ca.

+0,75 Grad Abweichung im Jahr 2019 zu verzeichnen. In Europa war speziell in den letzten 5 Jahren partiell ein noch stärkerer Temperaturanstieg zu beobachten, so dass zu befürchten steht, dass der bisherige lineare Aufwärtstrend in eine nicht lineare Beschleunigungsphase übergegangen ist.

Die Frage nach den Ursachen des Klimawandels ist weniger eindeutig als der Klimawandel selbst. Klar nachgewiesen ist der Zusammenhang zwischen CO₂-Konzentration in der Atmosphäre und der globalen Erwärmung. Ebenso klar ist, dass die Menschheit infolge der Industrialisierung genügend CO₂ freigesetzt hat, um ohne Zutun der Natur einen Klimawandel auszulösen. Das menschliche Handeln interferiert jedoch mit den natürlichen Temperaturzyklen, die unabhängig vom Menschen von statten gehen. Wissenschaftler können durch die Auswertung von Eisbohrkernen aus der Arktis den Wechsel zwischen Warm- und Kaltzeiten annähernd 500.000 Jahre zurück abschätzen. In dieser Zeit hat es wahrscheinlich fünf Warm- und Eiszeiten gegeben. Diese sogenannten Milankovitch-Zyklen dauern 70.000 bis 100.000 Jahre und werden vermutlich durch unterschiedliche Entfernungen der Umlaufbahnen der Erde um die Sonne verursacht. Gemäß den Milankovitch Zyklen befinden wir uns in einer Warmzeit, dem Holozän, das sich ohne menschlichen Einfluß allmählich dem Ende zuneigen sollte. Anstieg und Abbau des Kohlendioxids in der Atmosphäre geht bei den Milankovitch-Zyklen jedoch so langsam voran, dass ihr Einfluß auf den voraussichtlichen Klimawandel der nächsten Jahrzehnte zu vernachlässigen ist.

Das sieht bei den kürzeren natürlichen Klimaschwankungen schon etwas anders aus. Klimaforschern zufolge hat es in den letzten 50.000 Jahren in der dem Holozän vorausgehenden Würm Kaltzeit vor allem auf der Nordhalbkugel mehr als 10 kurze Temperaturzyklen von ca. 1.500 Jahren gegeben. Diese sogenannten Dansgaard-Oeschger-Ereignisse sind durch einen schnellen Temperaturanstieg - die Forschung spricht von 6-10 Grad innerhalb eines (!) oder weniger Jahrzehnte - und eine ebenso schnelle und starke Abkühlung gekennzeichnet. Die Gründe für diese Achterbahnfahrt sind noch nicht zweifelsfrei geklärt. Man vermutet, dass die letzte schnelle Abkühlung, das sogenannte Dryas-Ereignis vor ca. 12.500 Jahren, durch das Abschmelzen von Eismassen während der vorangegangenen Wärmephase ausgelöst wurde. Infolge des Süßwassereinflusses und des geänderten Salzgehalts kamen wärmetransportierende Meeresströme zwischenzeitlich zum Erliegen. In jedem Fall zeigen die Dansgaard-Oeschger-Ereignisse, dass es natürliche Temperaturschwankungen gibt, die in Tempo und Ausmaß deutlich über den derzeitigen Klimawandel hinausgehen

Große Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit in der internationalen Klimapolitik

Die internationale Politik hat sich unter dem Eindruck wachsender Proteste nolens volens dem Thema Klimawandel angenommen. Im Jahr 2015 wurde von 190 Staaten das Pariser Abkommen geschlossen, das das weniger verbindliche Kyoto-Protokoll von 1990 ersetzte. Die Vertragsparteien sind in Paris übereingekommen, den globalen Temperaturanstieg auf „deutlich unter zwei, idealerweise 1,5 Grad, gegenüber den vorindustriellen Werten“ zu begrenzen. Dieses Ziel soll durch eine Absenkung der CO₂-Emissionen erreicht werden. Die teilnehmenden Länder haben zu diesem Zweck eigene Emissionsziele definiert, die im Rahmen sogenannter nationaler Selbstverpflichtungen eingereicht wurden.

Obwohl das Pariser Klimaabkommen einen wesentlichen Fortschritt in der internationalen Zusammenarbeit gegen die Erderwärmung bedeutet, bleiben viele Fragen offen. Aus den Ausführungen zu den natürlichen Klimaereignissen folgt, dass die angestrebte Begrenzung des Temperaturanstiegs auf der Basis von CO₂-Emissionszielen nicht allein in menschlicher Hand liegt. Es ist durchaus möglich, dass die Temperaturziele verfehlt-, obwohl die Emissionsziele eingehalten werden.

Und auch der umgekehrte Fall ist denkbar: die Temperaturziele werden aufgrund eines Dansgaard-Oeschger-Ereignisses erreicht, während das Emissionsziel verfehlt wurde. Der größte Kritikpunkt ist jedoch, dass nicht geprüft wurde, ob die vereinbarten nationalen Emissionsziele mit dem globalen Temperaturziel überhaupt kompatibel sind. Die Internationale Energie Agentur wird nicht müde zu unterstreichen, dass selbst bei einer vollständigen Umsetzung der festgelegten Emissionsziele, das ausgegebene Temperaturziel weit verfehlt wird.

Eine Verschärfung der Emissionsziele dürfte sich jedoch als schwierig erweisen. Zu groß sind die Interessenkonflikte zwischen den einzelnen Parteien. Dies zeigen auch die offiziellen Emissionsziele der beiden größten CO₂-Emittenten China und USA. China hat sich im Pariser Abkommen auf kein absolutes Emissionsziel festgelegt, um die Wachstumsperspektiven der chinesischen Volkswirtschaft nicht einzuengen. Stattdessen wurde ein Emissionsziel pro BIP-Einheit ausgegeben, das einer Verbesserung der Energieeffizienz bei der Erzeugung des BIP's entspricht.

Die USA hatten sich in Paris zwar ein absolutes Emissionsziel abringen lassen, haben das Abkommen aber mittlerweile gekündigt. In den letzten Jahren wurden die Rohöl- und Erdgasförderung im eigenen Land stark ausgeweitet. Insbesondere der Zugang zu günstigem Erdgas verschafft der amerikanischen Industrie einen relativen Wettbewerbsvorteil. Beide Beispiele zeigen die vielfältigen internationalen Interessenkonflikte in der Klimapolitik auf.

Internationale Interessenkonflikte in der Klimapolitik

Ein grundsätzlicher Konflikt ist zwischen reichen Industriestaaten und wachsenden Schwellenländern, die ersteren auf dem Pfad zu hohem Wohlstand nachfolgen wollen, angelegt. Viele Menschen in den Schwellenländern wünschen sich eine höhere Mobilität durch die Anschaffung eines eigenen PKW und den Zugang zu beheizten oder bei Hitze wohltemperierten Wohnraum. Beides sind sehr energieintensive Anwendungen. Dass der Weg zu materiellem Wohlstand für den Westen mit erheblichen negativen Nebenwirkungen für Umwelt und Klima verbunden war, dafür sehen sich die Schwellenländer nicht in der Verantwortung. Zugespielt könnte der Vorwurf an den Westen lauten: Ihr seid durch das Verpesten der Luft reich geworden und wollt jetzt auf einem hohen Niveau weiterleben, aber uns wollt ihr verwehren, auch nur einen Bruchteil eures Wohlstandsniveaus zu erreichen. Das stärkste Wohlstands- und Wirtschaftswachstum verzeichnen derzeit die Schwellenländer in Asien. In China weiß die kommunistische Führung, dass soziale Unruhen oft dann ausbrechen, wenn die politische Oppression nicht mehr durch materiellen Erfolg zugekleistert werden kann. Und auch Indien hat in Paris lediglich einem relativen Emissionsziel zugestimmt.

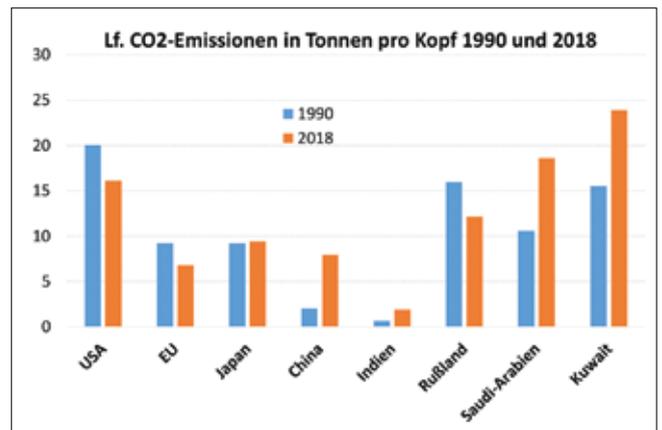
Ein weiteres Konfliktfeld liegt in der internationalen Arbeitsteilung, die sich in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat. Die reichen Volkswirtschaften haben sich zunehmend in Dienstleistungsgesellschaften verwandelt, indem ein guter Teil der industriellen Produktion aus Kostengründen in Billiglohnländer verlagert wurde. Dort fallen auch die dazu gehörenden Treibhausgasemissionen an, während ein guter Teil des Gewinns den Unternehmen zukommt, deren Heimatländer dann nach außen hin mit weißer Weste dastehen. Ein Beispiel sind Elektrofahrzeuge, die aufgrund der energieintensiven Herstellung der Batterie in der Fahrzeugproduktion höhere CO₂-Emissionen aufweisen, als Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor. Da die Batterien überwiegend in China gefertigt werden, hat China eine schlechtere und die EU eine bessere Klimabilanz als bei Autos mit Verbrennungsmotor, die vollständig in der EU gefertigt werden. Dem Klima helfen derartige Rechnereien nicht.

Eine starke Interessensdivergenz besteht auch zwischen Exporteuren und Importeuren von fossilen Brennstoffen. In Westeuropa werden, sieht man einmal von Kohle ab, praktisch kaum fossile Brennstoffe abgebaut. Da lassen sich leicht Klimastrategien entwickeln, die den Verzicht auf fossile Brennstoffe vorsehen. Bei den großen Rohölexporteuren sieht das schon anders aus. Staatseinnahmen und Wohlstand hängen bei Ländern wie Saudi-Arabien zu einem guten Teil an den Preisen für Rohöl und Erdgas.

Sollte ein Teil der Nachfrage in der EU aufgrund von Klimaüberlegungen wegfallen, so werden die Preise für Rohöl und Erdgas kurzfristig fallen. So lange bis andere Nettoimporteure, die sich wie z. B. China weniger restriktiven Regelungen unterworfen haben, zugreifen. Langfristig wäre es durchaus denkbar, dass es zu gewaltsamen politischen Umwälzungen kommt, wenn der Wohlstand bei den Rohölexporteuren dauerhaft zurückgeht. Das wären dann die ersten Kriege, die nicht wegen dem Zugang zu-, sondern wegen des Absatzes von Rohöl geführt werden.

Alle drei genannten Konfliktlinien lassen sich gut an dem Verlauf der CO₂-Emissionen pro Kopf zwischen 1990 und 2018 darstellen. Auf der einen Seite stehen die reichen Industrieregionen USA, EU oder Japan. Sie haben bereits ein hohes Wohlstandsniveau erreicht. Ihre Wirtschaftsleistung pro Kopf wächst noch, aber längst nicht in demselben Maße wie in den asiatischen Schwellenländern. Im Jahr 2018 lag das (nominale) BIP pro Kopf in diesen Ländern um den Faktor 2 bis 3 höher als im Jahr 1990. In China war das BIP pro Kopf im Jahr 2018 18 mal so hoch wie im Jahr 1990, in Indien immerhin noch mehr als 6 mal so hoch.

Aufgrund dieses starken Wirtschaftswachstums ist auch der CO₂-Ausstoß pro Kopf in beiden Ländern deutlich angestiegen, wohingegen er in den USA und der EU im Jahr 2018 unter dem Wert des Jahres 1990 lag. Hier spiegelt sich eine verbesserte Energieeffizienz im Zuge des Wandels zur Dienstleistungsgesellschaft wider. Eine Sonderrolle nehmen die Rohölexporteure Rußland, Saudi-Arabien und Kuwait ein. Das BIP pro Kopf wächst dort weniger dynamisch als das in den USA oder der EU. Im Gegensatz zu diesen sind ihre CO₂-Emissionen pro Kopf aber gewachsen. Ihre Anreize, die Energieintensität des BIP's zu reduzierend sind gering, da sie an der Quelle sitzen. Kuwait und Saudi-Arabien zählen aufgrund des Ölreichtums zu den Ländern mit dem höchsten BIP pro Kopf.



Quelle: EDGAR (Emission Database for Global Atmospheric Research), booklet 2019, eig. Darstellung

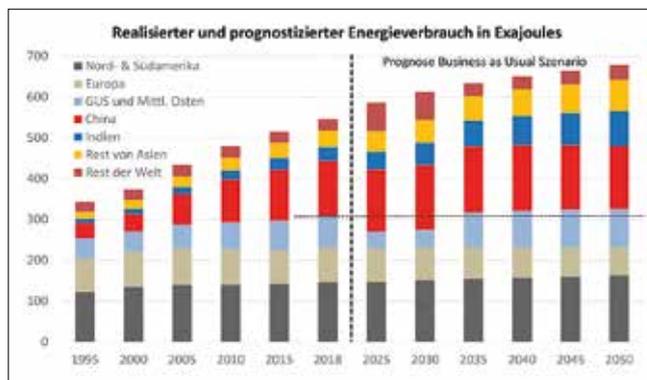
Eine letzte Interessensdivergenz sei noch angesprochen, deren explizite Nennung bei manchen Leuten einen [wohlkalkulierten] Aufschrei der Empörung provozieren wird. Dabei handelt es sich um die wirtschaftlichen Interessen von Unternehmen, die im Wettbewerb zueinander stehen. Konkret gemeint ist die Diskreditierung von Fahrzeugen mit Verbrennungsmotor in der EU. Diese müssen immer strengere Vorgaben bezüglich ihres CO₂-Ausstoßes erfüllen, während Elektroautos in der EU grundsätzlich mit Null-Emission eingestuft werden. Die höheren Schadstoffemissionen bei der Erzeugung der Batterie bleiben ebenso unberücksichtigt wie der CO₂-Ausstoß durch den Stromverbrauch im Laufbetrieb. Dieser hängt natürlich von dem Anteil erneuerbarer Energien bei der Stromerzeugung ab, er ist aber im Regelfall nicht Null. Wenn Politiker öffentlich ein Verbot von PKW mit Verbrennungsmotor fordern, so ist das ein nicht zu rechtfertigender Eingriff in den privaten Wettbewerb. Stellt man gleichzeitig fest, dass die Autobauer in einem Land einen Wettbewerbsvorteil bei Verbrennungsmotoren genießen und die Weiterentwicklung der Motoren mit synthetischen Kraftstoffen durchaus eine der möglichen Lösungen der Emissionsproblematik wäre, dann bekommen diese Forderungen sogar etwas extrem Anrüchiges. Es liegt im Interesse eines amerikanischen Autobauers, der sich auf die Erzeugung von Elektrofahrzeugen spezialisiert hat, oder im Interesse eines europäischen Automobilunternehmens, das viele Kleinwagen u. a. mit Elektroantrieb im Portfolio führt, unter dem Vorwand der Klimapolitik das Verbot von Verbrennern zu fordern. Natürlich nicht explizit. Man müßte lediglich sicherstellen, dass diejenigen, die das tun, immer mit genügend Geld und Ideen versorgt werden, um den „gerechten“ Kampf gegen die Klimaerwärmung und „rückständige“ Automobilkonzerne zu führen.

Gegenwärtige Trends in der Energienachfrage

Wie lassen in diesem Umfeld divergenter Interessen überhaupt Fortschritte in der Klimapolitik erzielen? Welche Stellschrauben gibt es? Dazu muß man sich zunächst einmal die Zahlen zu Energieangebot und Energieverbrauch ansehen. Es gibt im Wesentlichen drei Institutionen, die seit vielen Jahren die Entwicklungstrends im Energiesektor analysieren und eine Prognose für die jeweils nächsten 30 Jahre wagen: Das US-Energieministerium (US Energy Information & Administration = EIA), die Internationale Energieagentur (IEA) und der in Privatbesitz befindliche Ölkonzern British Petroleum (BP). Die künftige Energienachfrage hängt natürlich von vielen Parametern

ab. Da ist zum ersten das Wirtschaftswachstum, das maßgeblich durch die Demographie bestimmt ist. Aber auch andere Variablen wie Nachholeffekte aufgrund eines niedrigen Einkommensniveaus oder exogene Schocks wie die COVID-19 Pandemie spielen hier eine Rolle. Zweitens ist der technologische Fortschritt im Energie- und Industriesektor anzuführen. Typische Beispiele sind eine reduzierte Heiznachfrage durch Wärmebedingungen oder ein geringerer Kraftstoffverbrauch bei PKW. Die dritte Variable der Energienachfrage sind die Energiepreise selbst. Höhere Preise führen zu Verbrauchseinschränkungen und verstärkten Anstrengungen zu einem technologischen Wandel im Energiesektor. Und als letzte Unbekannte ist schließlich die Politik selbst zu nennen, die auf regulativem Wege Verbrauchseinschränkungen herbeiführen kann.

Es macht daher Sinn zunächst einmal von einem mittleren Szenario als Referenzgröße auszugehen. Im Falle von BP ist dies das „Business as Usual“ Szenario. Aus untenstehender Grafik ist klar zu erkennen, dass die Energienachfrage in den Regionen Nord- und Südamerika, Europa sowie GUS und Mittlerer Osten in den nächsten drei Jahrzehnten kaum wachsen dürfte. Das gesamte Wachstum stammt mehr oder weniger aus den asiatischen Schwellenländern. Hier war in den Jahren 1995 bis 2018 vor allem China zu nennen, in den nächsten drei Jahrzehnten werden Indien und der Rest von Asien hohe Zuwächse verzeichnen. In dem Basisszenario dürfte der Ausstoß von CO₂-Emissionen nur leicht zurückgehen, die Emissions- und Temperaturziele werden mit höchster Wahrscheinlichkeit weit verfehlt. Dies ist die einhellige Botschaft der Zahlen von EIA, IEA und BP.

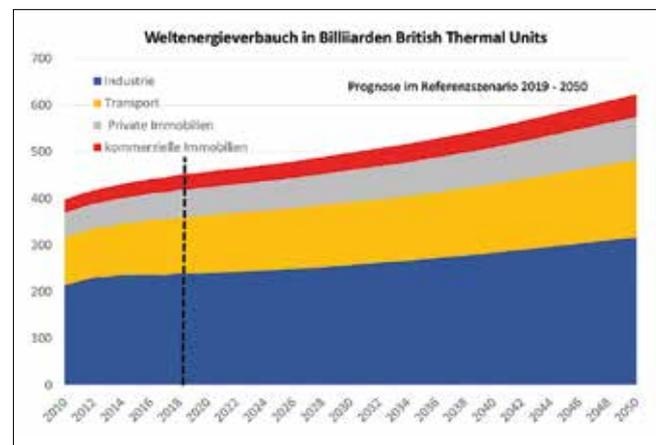


Quelle: BP Energy Outlook 2020 Summary Tables, Primary Energy Consumption, eigene Darstellung

Nach Schätzungen der EIA fällt im industriellen Sektor mehr als die Hälfte des globalen Energieverbrauchs an. Die energieintensivsten Anwendungen im Industriesektor sind die Produktion von Rohstoffen, dazu zählen u. a. die Herstellung von Aluminium, Zement, Mineralölprodukten, Stahl und Agrarprodukten und die Erzeugung chemischer Produkte. Mit einem Anteil von ca. einem Viertel ist der Transportsektor der zweitgrößter Energieverbraucher. Zum Transportsektor zählen die Beförderung von Personen zu Wasser, in der Luft und auf dem Land ein PKW, Bussen und Bahn sowie der Frachtverkehr per LKW, Schiff oder Eisenbahn. Rund 20% der konsumierten Energie entfallen laut EIA auf den Immobilienbereich, wobei privat genutzte Immobilien etwa doppelt so hoch zu Buche schlagen wie kommerziell genutzte Immobilien.

Grundsätzlich könnte sich Einsparungspotenzial beim Energieverbrauch auf zwei Ebenen ergeben: Erstens könnte sich der durch neue Produktionsverfahren der Energieeinsatz verringern und zweitens könnte auch der Energieverbrauch der Endprodukte zurückgehen. Welches Potenzial in welchem Bereich zu realisieren ist, können am besten diejenigen beantworten, die sich täglich im Wettbewerb behaupten müssen. Offenkundig gibt es Einsparungspotenzial im Immobilienbereich durch den Einsatz von Wärmedämmungen oder den Verzicht auf Klimaanlage und im Transportsektor durch neue Antriebsarten und die Umstellung des Kraftstoffmix. Die Politik ist gefordert, effiziente Anreizstrukturen für die Entwicklung neuer Technologien zu setzen. Sie sollte sich aber kein Wissen darüber anmaßen, welche Technologie sich durchsetzen wird.

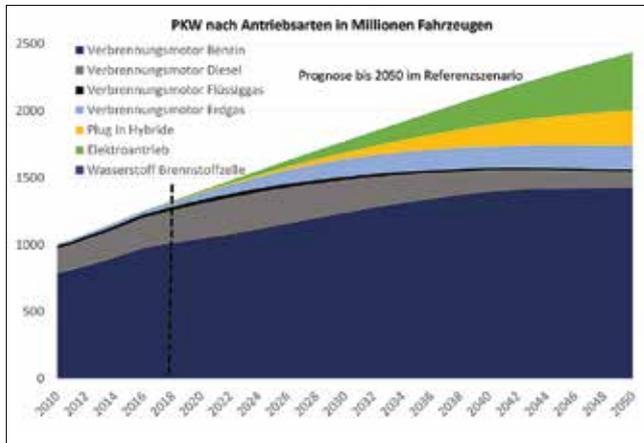
Das gilt ganz besonders für den Transportsektor. Etwa ein Drittel dieses Sektors entfällt auf den Frachtverkehr mit LKW, Schiffen und Eisenbahn. Bezüglich Innovationen bei Antriebsarten und Kraftstoffen steht der Frachtverkehr vor ungleich höheren Herausforderungen wie der Personenverkehr. In der EU wurden im Jahr 2019 etwa 3.300 Megatonnen (Mt.) CO₂ emittiert. Das sind 8,7% des globalen CO₂-Ausstoßes. Der Transportsektor setzte knapp 900 Mt. CO₂ frei. Der PKW-Verkehr in der EU war schließlich nur für etwa ein Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. Insofern verwundert die Vehemenz mit der die Politik die Kampagne für das Elektroauto in der EU betreibt (s.o.).



Quelle: EIA International Energy Outlook 2019, Energy consumption by sector, eigene Darstellung

Viele Länder werden bei PKW womöglich einen anderen Weg einschlagen. Nach Schätzungen der EIA werden im Jahre 2050 immer noch 1,74 Milliarden Fahrzeuge zumindest teilweise mit Verbrennungsmotor angetrieben. Das wären etwas mehr als 70% der weltweiten PKW-Flotte. Elektrofahrzeuge hingegen würden nur knapp 20% Marktanteil gewinnen können. Andere Marktbeobachter sind da optimistischer. Gemäß Bloomberg New Energy Finance werden rund die Hälfte der verkauften Neuwagen im Jahr 2040 Elektroautos sein. An der gesamten Fahrzeugflotte sollen sie bis dahin einen Marktanteil von rund einem Drittel erreichen. Diese Schätzungen sind volatil und können sich in den nächsten Jahren noch markant ändern. Aber sie zeigen, dass in den nächsten 10 Jahren deutlich mehr als die Hälfte der weltweit verkauften PKW nicht Elektroautos sein werden. Die einseitige Bevorzugung von Elektrofahrzeugen in

der EU unterwirft die europäischen Automobilhersteller einer kaum lösbaren Zerreißprobe, zumal die Antriebsart neben Connectivity und autonomen Fahren nur ein Themenfeld im internationalen Wettbewerb ist.



Quelle: EIA International Energy Outlook 2019, Light Duty Vehicle Stock, eigene Darstellung

Umstellung des Energiemix beim Energieangebot ist schwierig und teuer

Die Elektrifizierung der Energienachfrage bei Wohnimmobilien und im Transportwesen ist ein gangbarer Weg im Kampf um niedrigere Schadstoffemissionen.

Die Energieanbieter müssen also zunehmend mehr elektrischen Strom bereitstellen. Dies wird aber nur dann einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten können, wenn die elektrische Energie aus regenerativen Quellen gewonnen werden kann und diese Energie effizient zum Endverbraucher gebracht bzw. gespeichert werden kann. Nun sind Stromnetze hochkomplexe Systeme.

In einem Wechselstromsystem müssen einzelne Stromgeneratoren hinsichtlich Frequenz und Spannungsphase exakt aufeinander abgestimmt sein, um nicht gegeneinander zu arbeiten. Die Netzfrequenz beträgt im europäischen Verbundnetz 50 Hertz. Das Netz ist nur dann stabil, wenn Stromverbrauch und -Angebot ständig im Gleichgewicht gehalten werden.

Da die Stromnachfrage im Tagesverlauf und auch saisonal schwankt, müssen die Stromanbieter je nach Tages- und Jahreszeit einmal mehr und einmal weniger Strom bereitstellen. Dazu muß die Energieabgabe der Generatoren exakt vorausgeplant werden können, das heißt die Energiequellen müssen zum richtigen Zeitpunkt und im richtigen Umfang Energie liefern. Bei unvorhergesehenen Verbrauchsschwankungen oder Notfällen muß innerhalb von dreißig Sekunden (Primärregelenergie) bzw. fünf Minuten (Sekundärregelenergie) zusätzliche Energie verfügbar sein, um die Netzstabilität zu gewährleisten.

Die einzelnen Energiequellen eignen sich im unterschiedlichen Maße, die erforderliche Flexibilität bei der Stromerzeugung bereitzustellen. Kern, Kohle- und Wasserkraftwerke liefern eine exakt bestimmbare Energiemenge. Allerdings kann ihre Energieabgabe nur

schwer herauf- oder heruntergeregelt werden. Das Anfahren eines Kern- oder Kohlekraftwerkes benötigt viele Stunden, weswegen sie kurzfristige Nachfrageschwankungen nicht ausgleichen können.

Dies können Pumpspeicherwerke leisten, die als Energiespeicher fungieren. Nachts nehmen sie durch das Hochpumpen von Wasser Energie von trägen Kraftwerken auf, deren Energie im Netz nicht abgefragt wird.

Bei höherer Nachfrage geben sie sie dann über Wasserkraftturbinen wieder ab. Relativ schnell können auch moderne Gasturbinen reagieren, die binnen weniger Minuten gezündet werden können. Die Grundversorgung oder Grundlast des Stromnetzes, die zu jedem Zeitpunkt gesichert sein muß, übernehmen dementsprechend Kern- und Kohlekraftwerke.

Die mittlere Last wird von Steinkohle und Gas & Dampfkraftwerken geleistet, während die schwankungsanfällige Spitzenlast vor allem Gaskraftwerke abfangen, die im Betrieb aber wesentlich teurer sind als die zuerst genannten Kraftwerkstypen.

Eine Sonderrolle nehmen Windturbinen und Solaranlagen ein. Ihre Energieabgabe kann a priori nicht exakt bestimmt werden, da Windstärke und Sonnenscheindauer von Tag zu Tag sehr stark variieren können. Ihr Beitrag zur der Netzleistung, die in jedem Fall zugesichert werden kann, ist dementsprechend gering.

Das Stromnetz der Zukunft muß also mit einer schwankenden Nachfrage und einem schwankenden Angebot fertig werden. In Deutschland wurde die Problematik so gelöst, dass Wind- und Solarstrom immer Vorrang eingeräumt wurden. Andere Kraftwerke müssen ihre Leistung herauf- oder herunterregeln, je nachdem wieviel Wind- bzw. Sonnenenergie zur Verfügung steht.

Je größer der durchschnittliche Anteil von Wind- und Solarenergie, desto mehr konventionelle Kraftwerke müssen als Notfallreserve bereit gehalten werden. Diese Kraftwerke müssen aber auch dann bezahlt werden, wenn sie nicht laufen. Diese Überlegungen zeigen, dass es für den maximalen Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung ökonomische Grenzen gibt.

Die unter dem Eindruck der Reaktorkatastrophe von Fukushima übereilte und wenig durchdachte Energiewende hat in Deutschland zu allerlei Schildbürgerstreichen geführt. Dazu gehört der Ausbau von Windkraftanlagen ohne den gleichzeitigen Ausbau der Stromtrassen von Nord nach Süd. Bei starkem Wind müssen daher Windkraftanlagen abgeregelt werden.

Nach dem Energieeinspeisegesetz (EEG) werden Betreiber von Windkraftanlagen auch für die Energie bezahlt, die sie nicht produziert haben, die sie aber produziert haben könnten, wenn sie nicht abgeregelt worden wären.

Durch den zweitweisen Überschuß von Ökostrom kommt es an den Strombörsen immer wieder zu negativen Preisen. Das heißt Stromkäufer werden dafür bezahlt, dass sie Strom aus Deutschland abnehmen. Im Umkehrfall, bei unzureichendem Ökostrom, muß immer wieder Atomstrom aus Frankreich bezogen werden. Insgesamt

werden nach dem EEG bis zum Jahr 2025 wohl mehrere hundert Milliarden Euro ausbezahlt worden sein ohne dass das deutsche Stromsystem wesentlich geringere CO₂-Werte ausstößt oder an Versorgungssicherheit gewonnen hat.

Wie läßt sich die Problematik des schwankenden Angebots erneuerbarer Energien lösen? Eine Möglichkeit wären Stromspeicher. Das Potenzial für Pumpspeicherwerke, die ein natürliches Gefälle benötigen, ist durch natürliche Gegebenheiten begrenzt. Batteriespeicher-Kraftwerke haben noch nicht die Kapazität, um in die Lücke zu springen.

Die größte Anlage der Welt steht derzeit in Australien und hat eine Nennleistung von 100 Megawatt (MW). Zum Vergleich: In Deutschland existierten im Frühjahr 2020 Kraftwerkskapazitäten mit einer Nennleistung von 221,3 Gigawatt (GW) installiert. Allein die Kapazität der Pumpspeicherwerke in Deutschland ist mit knapp 10 GW hundert mal so hoch wie die der Anlage in Australien.

Neue Batteriespeicher-Kraftwerke entstehen derzeit durch die Weiterverwertung gebrauchter Batterien von Elektroautos. Deren Entsorgung ist ohnehin noch ein ungelöstes Problem der Autobranche. Mehrere deutsche Automobilproduzenten haben kleinere Kraftwerke mit einer Leistung von zumeist wenigen Megawatt Leistung gebaut. Stromspeicher könnten aber auch in privaten Haushalten zum Einsatz kommen.

Private Stromspeicher kommen vor allem in Verbindung mit Photovoltaikanlagen zur Anwendung. Sie bieten eine gewisse Autarkie gegenüber Strompreisen und etwaigen Netzausfällen. In Deutschland waren im Frühjahr 2020 private Stromspeicher insgesamt 1400 MW aufgebaut, Tendenz weiter steigend.

Die EU setzt in ihrem im Herbst 2019 vorgestellten Green Deal auf Wasserstoff als Stromspeicher. Per Elektrolyse wird unter dem Einsatz großer Energiemengen Wasser in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff aufgespalten. Die Energie zur Herstellung wird oft noch durch die Verbrennung von Erdgas gewonnen. Das Problem dabei: Es wird wesentlich mehr Energie aufgewendet, als durch die Verbrennung von Wasserstoff später zurückgewonnen werden kann.

Nun geht bei jedem Energiespeicher Energie verloren. Bei Wasserstoff liegt der Wirkungsgrad nur bei etwa 30%, das heißt 70% der für die Herstellung von Wasserstoff aufgewendeten Energie kann nicht zurückgewonnen werden. Da wäre es sinnvoller, das Erdgas direkt zu Stromerzeugung zu nutzen. Bei Lithium-Ionen Batterien ist der Wirkungsgrad wesentlich höher. Der reine Batteriewirkungsgrad beträgt häufig über 95%. Der gesamte Systemwirkungsgrad, der alle Ladeverluste berücksichtigt, liegt zwischen 70% und 75%.

Eine weitere Möglichkeit, ein schwankendes Stromangebot mit der Nachfrage in Einklang zu bringen sind intelligente Verbraucher. Voraussetzung wäre die Digitalisierung des Stromnetzes und eine gewisse Speicherkapazität bei elektrischen Verbrauchsgütern. Die Verbraucher könnten sich automatisiert mit dem Stromangebot abstimmen und immer dann Strom ziehen, wenn dieser überschüssig und damit günstig ist.

Dies schließt eine flexible Tarifierung des Stroms mit ein. Weitere Effizienzgewinne wären möglich, wenn mehrere Stromnetze zusammengeschlossen werden und kurzfristige Überschüsse oder Defizite in einem System durch ein, über sogenannte Interkonnektoren verbundenes System, ausgeglichen werden können.

Allen diesen neuen Anwendungen ist gemeinsam, dass sie noch nicht vollständig ausgereift sind. Ihre Implementierung setzt hohe Investitionen in eine neue Infrastruktur voraus.

Es ist mehr als fraglich, ob Schwellenländer mit deutlich niedrigerem Einkommensniveau diesen teuren und unsicheren Weg mitgehen werden. Die von der EU für sich selbst proklamierte Vorbildrolle beim Klimaschutz könnte sich schnell als Sackgasse entpuppen.

Verschiebung des globalen Energiemix zu Erdgas und Erneuerbaren Energien

Fossile Brennstoffe werden mangels schnell verfügbarer Alternativen in den nächsten Jahren weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Bis zum Jahr 2040 dürfte die Verbrennung fossiler Brennstoffe kaum zurückgehen. Dabei wird Kohle zunehmend an Bedeutung verlieren, während der Verbrauch von Erdgas stetig zunehmen wird.

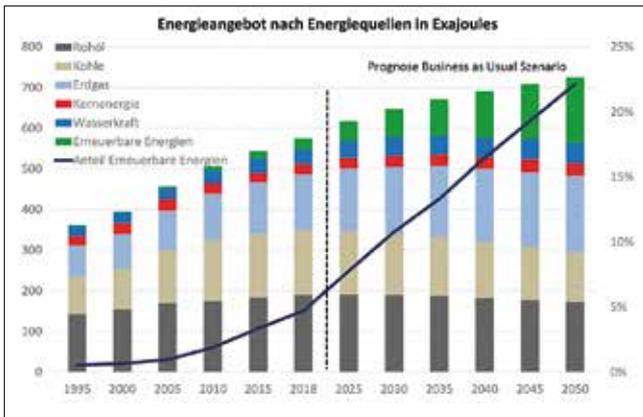
Für die Erzeugung der gleichen Energiemenge entstehen bei der Verbrennung von Erdgas rund 35% weniger CO₂ Emissionen als bei der Verbrennung von Kohle. Auch gegenüber Rohöl ist die CO₂-Bilanz von Erdgas um 20%-25% besser. Erdgas wird in der Übergangszeit zu einer Welt mit geringeren Schadstoffemissionen eine Schlüsselrolle einnehmen.

Stark ausgebaut werden in den nächsten Jahren die erneuerbaren Energien (Windenergie, Solarenergie, Biomasse). Der starke Zuwachs dürfte im Basisszenario aber gerade so ausreichen, um das Wachstum der globalen Energienachfrage abzudecken. Der Anteil der erneuerbaren Energien an der gesamten Energieerzeugung dürfte stetig zulegen bis auf Werte über 20%.

Auch die Kernenergie wird in den nächsten Jahrzehnten noch leichte Zuwächse verzeichnen. Wie oben ausgeführt sind Kernkraftwerke neben Kohlenkraftwerken dazu prädestiniert, die Grundlast in einem Stromnetz zu tragen.

Einige Länder, in denen die Verbrennung von Kohle stark heruntergefahren wird, sehen sich daher außerstande, auch auf Kernenergie zu verzichten, die wie die erneuerbaren Energien auch äußerst geringe CO₂-Werte je erzeugte Kilowattstunde aufweist. Je ambitionierter die CO₂-Ziele sind, desto weniger Kohle darf verbrannt werden und desto mehr wird die Kernenergie gebraucht.

Lediglich Deutschland leistet sich den Luxus, aus beiden Technologien gleichzeitig auszusteigen. Den größten Zuwachs dürfte die Kernenergie in China haben. Im Basisszenario wird sich das Stromangebot bis 2050 annähernd verfünffachen. Der Anteil der Kernenergie an der Gesamtenergieerzeugung bleibt jedoch verhältnismäßig gering. In China wären es 2050 etwas mehr als 9%, global sich dürfte der Anteil der Kernenergie bei etwas über 4% stabilisieren.



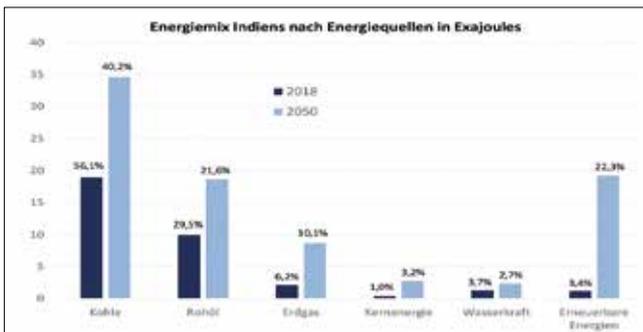
Quelle: BP Energy Outlook 2020 Summary Tables, World Consumption by Fuel, eigene Darstellung

Indien sieht sich beim künftigen Energiemix anderen Restriktionen unterworfen als China. Die Kernenergie wird in Indien absolut leicht zulegen können, spielt aber im Energiemix kaum eine Rolle.

Dafür basiert das Energiesystem Indiens heute mehr als die Hälfte auf Kohle. Die Abhängigkeit von diesem Brennstoff wird in den nächsten Jahrzehnten erhalten bleiben.

Der Anteil der Kohle bei der Energieerzeugung geht zwar von 56% auf 40% zurück. Da aber das Energieangebot im Jahr 2050 eine mehr als zweieinhalb mal so große Energienachfrage wie heute befriedigen muß, werden vermutlich alle Energiequellen absolute Zuwächse verzeichnen.

Den größten absoluten Sprung machen in Indien die erneuerbaren Energien. Dicht dahinter folgt bereits Kohle mit einem absoluten Mehrverbrauch von mehr als 15 Exajoules.



Quelle: BP Energy Outlook 2020 Summary Tables, India, eigene Darstellung

Fazit:

Das Beispiel Indien offenbart die Crux in der internationalen Energiepolitik. Der Anteil der erneuerbaren Energien muß und wird in den nächsten Jahrzehnten steigen.

Dafür werden hohe Investitionen notwendig sein. In ihren jeweiligen Basisszenarien, die die jetzigen nationalen Zielsetzungen in der Klimapolitik abbilden, kommen EIA, IEA und BP unisono auf einen Anteil zwischen 20-30%. Das wird, einen stabilen Zusammen-

hang zwischen CO2-Ausstoß und Klimaerwärmung vorausgesetzt, nicht reichen, um das ausgegebene Ziel einer Erderwärmung von unter zwei Grad zu erreichen.

Wer mehr will, muß vor allen den asiatischen Schwellenländern mit bezahlbaren Technologien unter Beachtung nationaler Rahmenbedingungen neue Wege zu einem höheren Anteil der erneuerbaren Energien aufzeigen können.

Ob die Klimapolitik der EU vor diesem Hintergrund für die Schwellenländer als vorbildliches Modell taugt, ist mehr als fraglich. Die fossilen Rohstoffe Rohöl, Erdgas und Kohle werden vor allen in den nächsten Jahren gefragt bleiben. Bei Erdgas wird es absolute Zuwächse geben, während Rohöl einen stabilen Verbrauch aufweisen dürfte.

Die Preise beider Rohstoffe sind momentan jedoch so niedrig, dass notwendige Investitionen im Sektor unterbleiben. Momentan ist dies auch den Auswirkungen der COVID-19 Epidemie geschuldet.

Sobald diese abgeklungen ist, könnten sich aber Angebotsdefizite entwickeln. Bei Rohöl würde dies einen vermutlich einen Preissprung auf 60-80 US-Dollar je Barrel bewirken.

Das ist die Preisspanne, bei der zuletzt weggefallenes Angebot an den Markt zurückkehren dürfte.

MARKUS MEZGER



Der berufliche Werdegang von Markus Mezger ist von einem zentralen Thema geprägt: der Verbindung von qualitativ gut ausgearbeiteten Anlageentscheidungen mit der Leistungsfähigkeit quantitativer Computermodelle.

Im Mittelpunkt steht dabei die intelligente Kombination von Bottom Up (Micro) und Top Down (Macro) Anlagestrategien.

Nach Stationen bei der IBM Deutschland und im Asset Management der BW-Bank war Markus Mezger einer der Gründungspartner der Tiberius Asset Management, verantwortlich für Portfoliomanagement, Research und Modellentwicklung.

Er setzte erfolgreich Anlagestrategien für Rohstoff-Futures und Global Macro Fonds mit einem Anlagevermögen von zeitweise mehr als zwei Milliarden Euro um.

Die konsequente Weiterentwicklung der übernommenen Investmentstrategien ist sein persönliches Ziel bei der Micro Meets Macro Investment GmbH.

www.micro-meets-macro.com

Uli Pfauntsch

NACH GOLD - EPISCHER URAN-BULLENMARKT VORAUS!

Die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass Gold seinen Weg nach oben fortsetzen wird. Auf 2.000 Dollar... auf 3.000 Dollar... und darüber hinaus. Der Grund ist, dass alle wichtigen Notenbanken, USA, Europa, Japan, China, an der größten Geldmengenausweitung in der Menschheitsgeschichte teilnehmen. Papierwährungen können auseinanderfallen, wie sie es viele Male in der Geschichte getan haben. Davon profitiert die einzige Währung, die wahren Wert besitzt und seit 5.000 Jahren bislang jede Krise überstanden hat: Gold. Physisches Gold bietet Liquidität, erhält das Vermögen und bietet Schutz vor Bankruns, Negativzinsen, Gläubigerhaftung oder Geldentwertung.

Goldaktien sind das genaue Gegenteil. Sie kaufen Goldaktien aufgrund ihrer extrem hohen Volatilität und der Aussicht auf spektakuläre Gewinne. Goldaktien sind eine „asymmetrische“ Wette. Davon spricht man, wenn Sie 1 Euro riskieren, für die Chance, daraus 10 Euro, 50 Euro oder 100 Euro zu machen.

Genau diese Aussichten bietet der Goldsektor. Denn die kombinierte Marktkapitalisierung der zehn größten Goldproduzenten entspricht nicht einmal der Hälfte von Facebook. Goldaktien als Anlageklasse versprechen somit explosives Potenzial.

Die zweite und explosivste asymmetrische Wette im gesamten Finanzuniversum ist klar der Uransektor. Alle global notierten Uranwerte kommen auf einen kombinierten, verschwindend geringen Börsenwert von etwa 10 Milliarden Dollar.

Während vor Fukushima noch mehr als 400 Uranunternehmen am Markt notiert waren, lässt sich die Zahl potenzieller Produzenten heute an einer Hand abzählen. Trifft die anstehende Kapitalflut auf die wenigen verbliebenen Titel, bieten Uranaktien die explosivsten Kursanstiege im gesamten Rohstoffsektor.

Uran-Bulle in Vorbereitung!

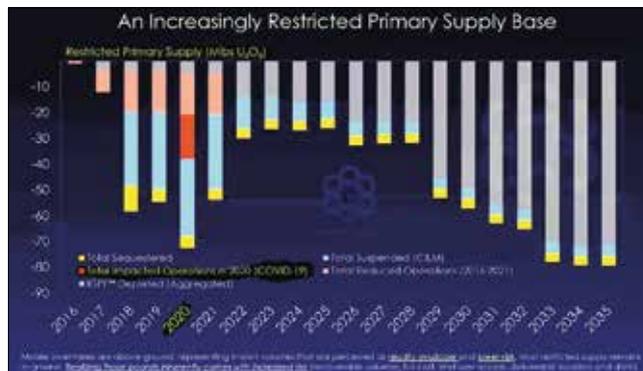
Erstmals seit einem Jahrzehnt ist die Bullen-These für Uran nun völlig klar. Während ein enormer Teil der globalen Uranproduktion stillgelegt ist, wächst die Anzahl neuer Reaktoren, die ans Netz gehen, kontinuierlich. Derzeit sind weltweit 440 Reaktoren am Netz, mit weiteren 54, die sich im Bau befinden und bis 2026 in Betrieb gehen sollen.

Weitere 110 Reaktoren befinden sich in Planung, hauptsächlich in Asien. Bereits im vergangenen Jahr befand sich der Uranmarkt aufgrund von Produktionskürzungen und Minen-Stilllegungen im Defizit.

Mit einem Marktanteil von 24% der globalen Produktion ist Kazatomprom der weltgrößte Uranproduzent (Kasachstan 42%). Der springende Punkt: Bis 2030 wird der Markt neue Produktion im Umfang von zwei zusätzlichen Kazatomproms benötigen, um die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage zu füllen.

Es befinden sich derzeit keine neuen Uranminen im Bau und dieses dringend benötigte Angebot wird nicht von Zauberhand erscheinen.

Mit COVID-19 wurde die Uran-Welt auf den Kopf gestellt. In keinem Rohstoffmarkt hat es jemals die Situation gegeben, dass die beiden global dominierenden Produzenten (Kazatomprom + Cameco) am Markt Material aufkaufen, um ihre vertraglichen Verpflichtungen zu erfüllen - und das auch noch inmitten eines enormen, strukturellen Defizits!



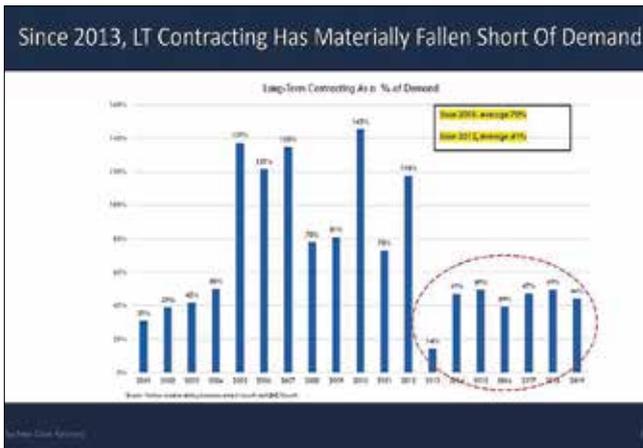
Überfälliger Haupttreiber für Uran-Bullenmarkt!

Die größte Käufergruppe am Markt, die Versorger, bleiben weiterhin an der Seitenlinie. Deren Lagerbestände und die zukünftige vertragliche Abdeckung befinden sich nahe dem historischen Tief.

Von 2004 bis 2012 sicherten sich Versorger 1.410 Millionen Pfund Uran über langfristige Verträge mit den Produzenten.

In 2013 bis 2020 lag die vertragliche Abdeckung bei nur 520 Millionen Pfund. Es ist lediglich eine Frage der Zeit, ehe die Versorger gezwungen sind, ihre Lagerbestände wieder aufzufüllen.

Wichtig ist darauf hinzuweisen, dass die Treibstoffkosten eines Atomkraftwerks nur circa 5-6% an den Gesamtkosten ausmachen. Selbst eine Verdopplung oder Verdreifachung der Uranpreise hätte auf die Wirtschaftlichkeit der Versorger kaum nennenswerte Auswirkungen.



Spätestens ab 2021 stürzt die vertragliche Abdeckung der Versorger über die Klippe. Und obwohl sich klar abzeichnet, dass der Markt auch in 2021 ein hohes strukturelles Angebotsdefizit aufweisen wird, sind die Versorger bislang (noch) nicht im Panikmodus. Wie kann das sein?

Weg für neuen Vertragszyklus ist geebnet!

Die Versorger blieben bislang an der Seitenlinie, da lange Zeit nicht klar war, aus welchen Quellen sie ihren Kernbrennstoff beziehen dürfen.

So herrschte große Unsicherheit über die Verlängerung des in den 1990er Jahren geschlossenen „Russian Suspension Agreements“ (RSA), das die Importe russischen Urans in die USA regelt.

Nun einigten sich das US-Handelsministerium und die russische staatliche Rosatom auf einen Gesetzentwurf, der die Verringerung russischer Uranimporte über die nächsten 20 Jahre vorsieht.

Die Nachricht wurde von US-Politik, Unternehmen und Finanzmedien sehr positiv beurteilt.

„Bei Vollendung, wird es zur Wiederherstellung von Amerikas Atomenergie-Vorsprung beitragen und die heimische Industrie von auf dem Markt abgeladenen Uran schützen“, so US-Handelsminister Wilbur Ross.

TD Securities kam zuletzt mit einer Einschätzung zur Verlängerung des Russian Suspension Agreements heraus. Das Abkommen ist nun rechtsverbindlich und regelt die Importe russischen Urans in die Vereinigten Staaten für die kommenden 20 Jahre.

Unter den neuen Bedingungen werden die Importe aus Russland von 20 Prozent (ab 2027) bis 2040 auf durchschnittlich 15 Prozent begrenzt.

Zudem wird unter dem RSA-Abkommen auch der Import angereicherten Urans geregelt. Dieser Anteil entspricht circa 7 Prozent des US-Bedarfs und nicht mehr als 5 Prozent ab 2026.

TD Securities glaubt, dass die Änderungen im Abkommen über die Zeit dazu führen werden, dass US-Versorger erhöhte Mengen ihres Treibstoffbedarfs außerhalb Russlands beziehen müssen.

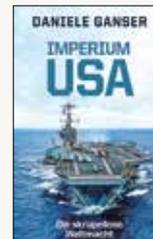
BÜCHEREMPFEHLUNGEN

4 VON 5



Heilende Metalle

Olaf Rippe
AT Verlag
ISBN: 978-3039020355
Preis: 29,90 €



Imperium USA

Daniele Ganser
Orell Füssli Verlag
ISBN: 978-3280057087
Preis: 25,00 €



EMF - Elektromagnetische Felder

Dr. Joseph Mercola
Kopp Verlag e.K.
ISBN: 978-3864457562
Preis: 22,99 €



Einfach genial entscheiden im Falle einer Finanzkrise

Hartmut Walz
Verlag Haufe
ISBN: 978-3648137581
Preis: 19,95 €



Nazi-Gold

Ian Sayer
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3959721073
Preis: 26,99 €

„Mittelfristig erwarten wir, dass die Aufhebung der Unsicherheit um die Bedingungen und die Verlängerung des RSA, US-Versorgern (und Nicht-US-Versorgern) erlauben sollte, den Vertragsmarkt mit einem verbesserten Verständnis über längerfristige Markt-Dynamiken neu zu betreten“.

„Mit mehreren Handels-Problematiken (Section 232 Untersuchung, Bericht der Arbeitsgruppe von Präsident Trump und der RSA-Ver einbarung) die entweder geregelt sind oder kurz davorstehen, verbessert sich die Markt-Transparenz sowohl für Käufer als auch Verkäufer und sollte in verbessertem Volumen resultieren, insbesondere im Vertragsmarkt“.

USA mit strategischer Uranreserve!

Im April wurde der mit Spannung erwartete Bericht der von Trump einbestellten US-Arbeitsgruppe für Kernbrennstoffe veröffentlicht. Ab 2021 werden von der US-Regierung direkt 17 bis 19 Millionen Pfund Uran für eine strategische Uranreserve eingekauft (was sich bereits im Haushaltsplan des Präsidenten für das Geschäftsjahr 2021 widerspiegelt,

in dem über einen Zeitraum von 10 Jahren Ausgaben in Höhe von insgesamt 150 Millionen US-Dollar pro Jahr vorgesehen sind (1,5 Mrd. USD für die Schaffung dieser strategischen Uranreserve).

Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass dieses Uran nicht den Versorgern zur Verfügung steht, sondern als strategische Uranreserve für die Wahrung der nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten dient.

Bislang sind keinerlei Details über irgendwelche Konditionen bekannt oder welche bestimmten US-Uranminen ihren Betrieb aufnehmen sollen. Doch es gibt parteiübergreifende Unterstützung für das Programm und wir können über die kommenden Wochen und Monate mehr Klarheit erwarten.

Als größter Unsicherheitsfaktor für den Uransektor gilt allerdings die US-Wahl im November. Die Idee, dass republikanische Regierungen pro-nuklear und demokratische anti-nuklear sind, ist nichts weiter als ein Mythos. Denn über die letzten 40 Jahre hatte keine Regierung, die Kontrolle über Washington hatte, die US-Nuklearindustrie unterstützt.

Grund ist, dass Atomkraft in den USA keinen wirklichen Wahlkreis hat, wie etwa Texas für Öl oder Pennsylvania für Erdgas. Seit einiger Zeit leidet die Nuklearindustrie an einer gespaltenen Nation, die keine wirklichen Entscheidungen treffen kann.

Doch in jüngster Zeit gab es einige bemerkenswerte Entwicklungen. Darunter die Verabschiedung des Gesetzes zur nuklearen Führungsrolle der USA, die Aufhebung des Verbots zur Finanzierung von Atomkraft, die Annahme des neuesten Klimaschutzplans der Demokraten, der die Kernenergie umfasst und die Finanzierung des Energieministeriums der Förderung der Kernforschungsinitiative und des Advanced Reactor Demonstration Projekts.

Die Tatsache, dass Bidens 2-Beimillionen-Dollar Klimaplan Kernkraft beinhaltet, bedeutet auch im Falle einer Trump-Niederlage eine Absicherung für den Uransektor.

Denn wenn die Demokraten wollen, dass ein Plan für saubere Energie überhaupt Erfolg hat, muss Atomkraft zwingend mit beinhaltet werden. Es genügt ein Blick auf die Stromausfälle in Kalifornien über die letzten Wochen, um zu sehen, wie sich zu viele erneuerbare Energien auswirken, wenn extreme Wetterverhältnisse auftreten. Unabhängig davon, ob es sich um eine Hitzewelle, Windflaute oder Hurrikane handelt, liefert Atomkraft rund um die Uhr die nötige Grundlast und vermeidet Katastrophen.

Bidens Plan sieht insbesondere die Entwicklung kleiner modularer Reaktoren vor, insbesondere weil Small Modular Reactors (SMRs) ideal für die Lastverfolgung oder die Unterstützung von Wind sind, sogar besser als Erdgas.

Der Plan sieht vor, „die kohlenstofffreie Energie zu nutzen, die aus vorhandenen Quellen wie Atomkraft und Wasserkraft stammt“.

Der Plan sieht außerdem die Schaffung einer Agentur für fortgeschrittene Forschungsprojekte zum Thema Klima vor, die auf erschwingliche, bahnbrechende Technologie abzielt, um Amerika dabei zu helfen, das Ziel von 100% sauberer Energien zu erreichen, „einschließlich fortgeschrittener, kleiner, sicherer und effizienter Reaktoren, bei der Hälfte der Baukosten heutiger Reaktoren“.

Fazit

Über die kommenden drei Jahre werden mehr als 40 neue Reaktoren weltweit ans Netz gehen, davon 13 Einheiten mit mehr als 1.200MW, einschließlich zwei Reaktoren in den USA mit mehr als 1.720MW, nahezu der dreifachen Leistung von Reaktoren der ersten Generation. Angesichts der dramatisch auseinander gehenden Schere zwischen Angebot und Nachfrage ist Fakt, dass neue Minen dringend benötigt werden - und zwar bereits gestern.

Bis 2030 wird der Markt neue Produktion im Umfang von zwei zusätzlichen Kazatomproms benötigen, um die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage zu füllen.

Dieses benötigte Angebot wird nicht von Zauberhand erscheinen. Damit steht fest: kein anderer Sektor besitzt ein annähernd attraktives Chance-Risiko-Verhältnis wie Uran.

Das Uran-Depot ist neben dem CompanyMaker Goldminen-Depot fester Bestandteil des Börsendienstes. Erfahren Sie Woche für Woche alles, was Sie zum Uranmarkt und den explosivsten Uranaktien wissen müssen.

ULI PFAUNTSCH



Uli Pfauntsch ist Herausgeber und Chefredakteur des Börsenbriefs CompanyMaker.

www.companymaker.de

www.investman.de

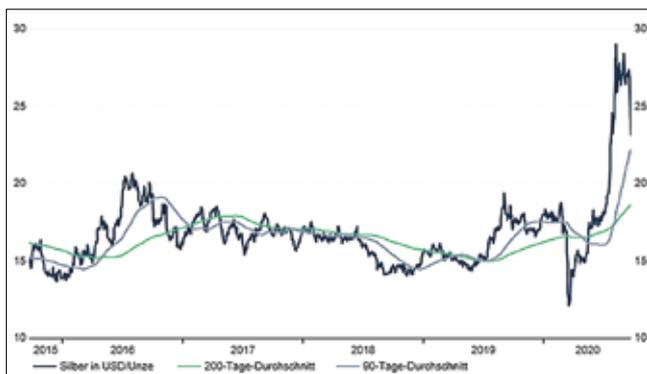
Dr. Frank Schallenger

GEHT DER SILBER-HAUSSE DIE LUFT AUS?

Silber auf Achterbahnfahrt!

Silber hat in diesem Jahr bereits eine heftige Achterbahnfahrt hinter sich. Im Zuge der Corona-Krise brach der Preis im ersten Quartal heftig ein und verzeichnete mit knapp 12 US-Dollar Mitte März sein Jahrestief. Danach folgte eine kräftige Hausse, die bis Anfang August fast bis auf 30 US-Dollar nach oben ging. Zuletzt gaben die Notierungen jedoch wieder nach.

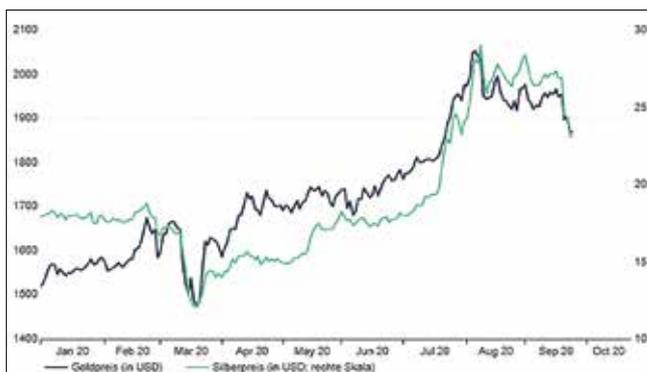
Silber in USD/Unze mit gleitenden Durchschnittslinien



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Ein Grund für die diesjährige Silber-Hausse war der starke Anstieg des Goldpreises. Gold und Silber sind in der Regel relativ hoch korreliert. Nachdem der Goldpreis ab Ende März stark anzog, legte auch Silber mit etwas Verzögerung zu. Der Preisanstieg von Silber fiel jedoch deutlich stärker aus als der von Gold. Während der Goldpreis von Mitte März bis Anfang August um gut 40% zulegen konnte, stieg der Silberpreis im selben Zeitraum um mehr als 150%.

Entwicklung Gold- und Silber im Jahr 2020 (in USD pro Unze)



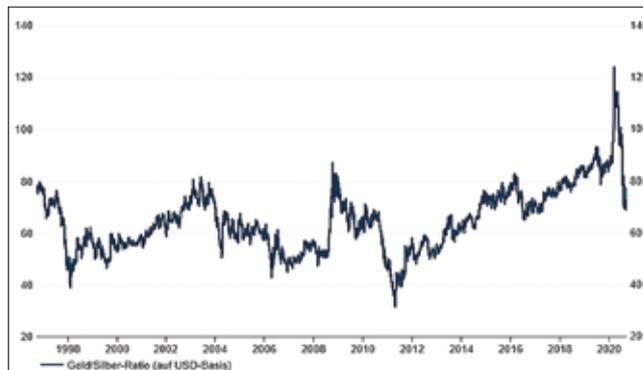
Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Daneben dürften der schwächere US-Dollar und vor allem die extrem hohe Nachfrage der physisch hinterlegten Silber-ETCs für die Silber-Hausse verantwortlich gewesen sein. Diese stockten ihre Silber-Bestände im laufenden Jahr bis Anfang Oktober um gut 280 Mio. Unzen oder über 46% auf. Dies entspricht 29% des gesamten für 2020 erwarteten Silber-Angebots! Zum Vergleich: Im Gesamtjahr 2019 lagen die Käufe der Silber-ETCs bei knapp 83 Mio. Unzen (+15,8% ggü. Vorjahr).

Gold/Silber-Ratio sinkt wieder

Mitte März 2020 konnte man für eine Unze Gold mehr als 124 Unzen Silber erwerben. Das Gold/Silber-Ratio lag damit auf einem Rekordwert. Mit dem zuletzt deutlich stärkeren Anstieg des Silberpreises hat sich auch das Gold/Silber-Ratio wieder ermäßigt und liegt aktuell bei etwa 80. Aus dieser Perspektive ist Silber - gemessen an der Höhe des Goldpreises - nicht mehr deutlich „unterbewertet“.

Gold/Silber-Ratio auf Rekordstand im März 2020



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Rückläufiges Silber-Angebot

Die Angebotsseite bei Silber entwickelte sich zuletzt rückläufig. Das Recycling von Altsilber dürfte sich 2020 im Vergleich zum Vorjahr relativ konstant bei ca. 170 Mio. Unzen bewegen. Der Minen-Output an Silber hat allerdings aufgrund von Corona-bedingten Förderunterbrechungen gelitten. Wir rechnen für das laufende Jahr mit einem Minus gegenüber 2019 von rund 8% auf ca. 800 Mio. Unzen. In der Summe dürfte das Silber-Angebot 2020 mit ca. 970 Mio. Unzen gegenüber dem Vorjahr (1.037 Mio. Unzen) damit um etwa 7% fallen.

Industrie und Schmuckbranche mit schwacher Silber-Nachfrage

Bei der Nachfrage nach Silber rechnen wir für das Jahr 2020 mit einem deutlich rückläufigen Trend. Silber-Schmuck dürfte mit rund 140 Mio. Unzen gegenüber 2019 um rund 30% weniger nachgefragt werden. Die industrielle Nachfrage wird vermutlich aufgrund der schwachen Konjunktorentwicklung mit ca. 400 Mio. Unzen über 20%

M&W CAPITAL

WKN: 634782

M&W PRIVAT

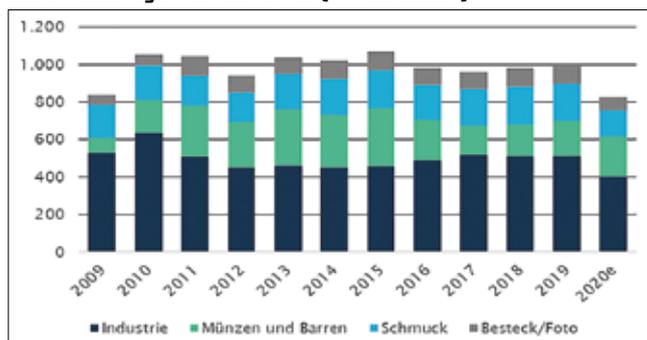
WKN: AoLEXD



Colonnaden 96 ▪ 20354 Hamburg ▪ Telefon: (040) 3 55 18 50 ▪ www.mack-weise.de

niedriger ausfallen als im Vorjahr. Bei Münzen und Barren dürfte die Nachfrage dagegen ansteigen. Mit rund 215 Mio. Unzen rechnen wir für diesen Sektor mit einem Plus gegenüber 2019 von gut 15%. Unter dem Strich dürfte die Gesamtnachfrage nach Silber (ohne ETCs) damit in diesem Jahr mit 825 Mio. Unzen knapp 17% (bzw. 167 Mio. Unzen) niedriger ausfallen als im Vorjahr.

Silbernachfrage nach Sektoren (in Mio. Unzen)



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Fazit: Schmuck und Industrie bremsen Silber

Das weltweite Angebot an Silber dürfte 2020 gegenüber dem Vorjahr um rund 7% oder knapp 70 Mio. fallen. Die Silber-Nachfrage (ohne ETCs) dürfte in diesem Jahr gegenüber 2019 jedoch um fast 170 Mio. Unzen oder knapp 17% einbrechen. Der sich damit abzeichnende Angebotsüberschuss wird bislang durch die physisch hinterlegten Silber-ETCs mehr als kompensiert. Die ETCs haben von Anfang Januar bis Anfang Oktober 2020 ihre Bestände um rekordhohe 46% bzw. 280 Mio. Unzen aufgestockt. Allerdings hat die Dynamik der ETC-Nachfrage zuletzt deutlich nachgelassen. Tatsächlich reduzierten sich die ETC-Bestände

seit Ende August. Der Silber-Hausse könnte damit demnächst die Luft ausgehen! Sofern die ETCs nicht wieder auf die Käuferseite wechseln, dürften niedrigere Preise bei Silber vorprogrammiert sein. Kurzfristig könnten ein schwächerer US-Dollar und ein stabiler Goldpreis die Silber-Notierungen noch auf einem relativ hohen Niveau halten. Mittelfristig sprechen vor allem die schwache Nachfrage der Industrie und der Schmuckbranche für fallende Silberpreise. Wir rechnen per Ende 2020 mit Preisen von 22 USD pro Unze. Auf Sicht von 12 Monaten dürfte Silber weiter auf 18 USD pro Unze nachgeben.

DR. FRANK SCHALLENBERGER



Dr. Frank Schallenberg ist Leiter der Rohstoffanalyse bei der LBBW. Er verfügt über mehr als 25 Jahre Research-Erfahrung. Im Jahr 2008 entwickelte er die ersten LBBW Rohstoff-Indizes, denen die Future-basierten Rohstoff-Fonds der LBBW AM zugrunde liegen. Die Assets under Management in diesen Anlageformen liegen momentan bei rund 800 Mio. Euro. Studium (VWL) und Promotion (über Wechselkurspekulation) absolvierte er an der Universität Konstanz. Als gesuchter Experte zum Thema Rohstoffe ist er regelmäßiger Gast bei diversen Veranstaltungen und Kongressen sowie in Print & TV. Rohstoffe spielen auch eine wichtige Rolle in seinem Privatleben, da er in seiner Freizeit eine kleine Weinhandlung (sofern Wein als Rohstoff bezeichnet werden kann) in Stuttgart betreibt.

Florian Grummes

GOLD - TROTZ KURZFRISTIGEN ERHOLUNGEN IST DIE KORREKTUR NOCH NICHT AUSGESTANDEN

1. Rückblick

Der Goldpreis konnte sich ausgehend vom letzten großen Panik-Tiefpunkt am 16. August 2018 bei 1.160 USD in den letzten zwei Jahren bis auf 2.075 USD am 7. August 2020 fast verdoppeln. Diese sensationelle zweijährige Aufwärtsbewegung muss als eine große Welle verstanden werden, die sich natürlich in zahlreiche Unterwellen aufschlüsseln lässt! Alle in dieser Aufwärtsbewegung enthaltenen Zwischenkonsolidierungen und Rücksetzer dienten letztlich nur dem massenpsychologisch typischen Ziel, diese übergeordnete Aufwärtsbewegung mit einer parabolischen Übertreibung (Finale) zu beenden.

Dementsprechend hatte der erste scharfe Rücksetzer von 2.075 USD zurück bis auf 1.861 USD eine wichtige Signalwirkung und lieferte bereits in der zweiten Augustwoche den Trendwechsel. In der folgenden mehrwöchigen Konsolidierung konnten die Bullen innerhalb eines Dreiecks mit 2.015 USD nochmals Kurse oberhalb von 2.000 USD erreichen. Aber schon der nächste Versuche scheiterte mit 1.992 USD unterhalb dieser psychologischen Marke. Es entstand eine Serie tieferer Hochpunkte. Auf der Unterseite konnten die Zone um 1.910 - 1.920 USD mehrmals verteidigt werden, wodurch unter den immer noch zahlreich vorhandenen Edelmetall-Bullen immer wieder neue Hoffnungen geschürt wurden.

Am 21. September, also sechs Wochen nach dem der Goldpreis sein neues Allzeithoch bei 2.075 USD erreicht hatte, konnten die Bären jedoch schließlich das Dreieck nach unten aufbrechen und damit die wochenlange Konsolidierung zu ihren Gunsten auflösen. Schnell rutschten die Goldnotierungen daraufhin innerhalb von nur drei Handelstagen bis auf 1.849 USD gen Süden.

Da der Goldpreis das erste Abverkaufstief bei 1.861 USD vom 12. August zuletzt mit einem neuen Tief bei 1.849 USD unterschritten hat, ist die seit sieben Wochen laufende Korrektur mit tieferen Hochs und tieferen Tiefs grundsätzlich bestätigt worden. Dabei hat die Auflösung des Konsolidierungsdreiecks den geschundenen Bären erstmals seit sehr langer Zeit etwas Momentum und vor allem neuen Mut verschafft.

Nachdem die zweijährige Aufwärtsbewegung also mit extrem hoher Wahrscheinlichkeit beendet wurde, lautet die entscheidende Frage am Goldmarkt jetzt: Wieviel bzw. welche Wegstrecke dieser Aufwärtsbewegung können sich die Bären (zumindest vorübergehende) zurückholen? Schließlich hat der Aufstieg um 915 USD in zwei Jahren die Bullen viel Kraft gekostet. Dass solche starken Anstiege verdaut werden müssen, ist völlig normal und gesund, schließlich müssen sich die Marktteilnehmer erst an das höhere Preisniveau gewöhnen!

2. Chartanalyse Gold in US-Dollar

a. Monatschart



Quelle: Tradingview

Der Monatschart für den Goldpreis fängt die Kursbewegung der letzten zwanzig Jahre ein. Mit dem neuen Allzeithoch im August bei 2.075 USD hat der Goldpreis seinen Aufwärtstrend von 2001 bis 2011 endgültig wieder aufgenommen. Im ganz großen Bild war die Korrektur in den Jahren 2011 bis 2015 also nur ein gesunder, wenn auch schmerzhafter Rücksetzer im übergeordneten Aufwärtstrend. Gleichzeitig deutet die Stochastik auf dem Monatschart aber daraufhin, dass der starke Anstieg der letzten zwei Jahre erstmal verdaut werden muss. Ähnlich wie in den Jahren 2002 bis 2008 bzw. könnte es dazu bereits ausreichen, wenn der Stochastik Oszillator einfach bis in den Bereich um 60 zurücksetzt. Solange sich der Goldpreis in dem großen dunkelgrünen Trendkanal, bleibt der Monatschart bullisch. Nur Kurse klar unterhalb von 1.400 USD beenden den Bullenmarkt.

b. Wochenchart



Quelle: Tradingview

Die große zweijährige Aufwärtsbewegung fand innerhalb von drei immer steiler werdenden Trendkanälen statt. Schon Ende August hatte der Goldpreis den steilsten dieser Aufwärtstrendkanäle nach unten hin verlassen. Alleine aufgrund dieser bärischen Entwicklung ist ein Rücklauf an die Oberkante des nächsttieferen Aufwärtstrendkanals sehr wahrscheinlich. Aktuell verläuft diese Oberkante um 1.770 USD. Die Oberkante des allerersten und flachsten Aufwärtstrendkanals verläuft aktuell weit entfernt um 1.625 USD.

Verbindet man auf der Oberseite das neue Allzeithoch (2.075 USD) mit dem letzten Hochpunkt (1.972 USD) vor dem Kursrutsch, stellt die entstandene Abwärtstrendlinie derzeit um 1.940 USD einen wichtigen Widerstand für die Bullen dar. Hier dürfte zunächst jede Erholung ausgebremst und vermutlich auch gestoppt werden.

Der Stochastik Oszillator macht auf dem Wochenchart außerdem recht eindeutig klar, dass die laufende Korrektur noch nicht ausgestanden ist. Zwar wurde die stark überkaufte Lage mittlerweile abgebaut, das Momentum zeigt aber weiterhin nach unten und es fehlt bislang ein Trendwendsignal. Angesichts der extrem starken zweijährigen Aufwärtsbewegung wäre es auch nur typisch, wenn das Pendel nun zumindest vorübergehend mal etwas deutlicher in die andere Richtung ausschlagen würde. Insofern wäre eine stark überverkaufte Wochenstochastik wohl das beste Mittel, um den Goldmarkt von den vorangegangenen Übertreibungen zu bereinigen.

Zusammengefasst ist der Wochenchart bärisch. Der Goldmarkt steckt in einer Korrektur, deren Ende bislang nicht absehbar ist. Realistischer Weise sollten wir dabei von einer Kombination aus preislicher und zeitlicher Korrektur ausgehen. Das minimale Fibonacci Retracement (38,2%) der zweijährigen Aufwärtsbewegung liegt bei 1.725 USD. Das 61,8%-Retracement wäre sogar erst um 1.510 USD erreicht! Außerdem werden sich die Bären nach zwei Jahren Aufwärtsbewegung sicherlich etwas länger als nur zwei Monate austoben wollen. Wir sollten der Korrektur als mindestens vier bis fünf Monate zugestehen. Je nachdem wie sich die Makrolage als auch die Geopolitik entwickeln, wäre grundsätzlich auch ein längerer Zeitraum denkbar. Allerdings befinden wir uns aus Sicht des Crack-Up-Booms und des immer schneller schwindenden Vertrauens bereits in der Beschleunigungsphase. Insofern wäre eine langwierige und extrem komplizierte Korrektur eher unwahrscheinlich.

c. Tageschart



Quelle: Tradingview

Während der Wochenchart also zu Geduld und Vorsicht mahnt, ist der Tageschart aktuell stärker als zum Tiefpunkt des Corona-Crashes Mitte März überverkauft. Eine Erholung bzw. eine etwas größere Gegenbewegung wird damit schon in Kürze sehr wahrscheinlich oder hat bereits begonnen. Zum Wochenauftritt lassen die Bullen jedenfalls schon mal ihre Muskeln spielen und können die Goldnotierungen von 1.849 USD bis auf 1.889 USD deutlich nach oben treiben.

Solange dies alles jedoch unterhalb von 1.940 USD stattfindet, ist der neue Abwärtstrend überhaupt nicht gefährdet. Bei 1.935 USD wartet zudem das 38,2%-Retracement der bisherigen Abwärtsbewegung. Kurse oberhalb von 1.935 - 1.945 USD würden allerdings wohl eine deutlich größere Erholung bis in Richtung von 1.985 - 2.000 USD freischalten.

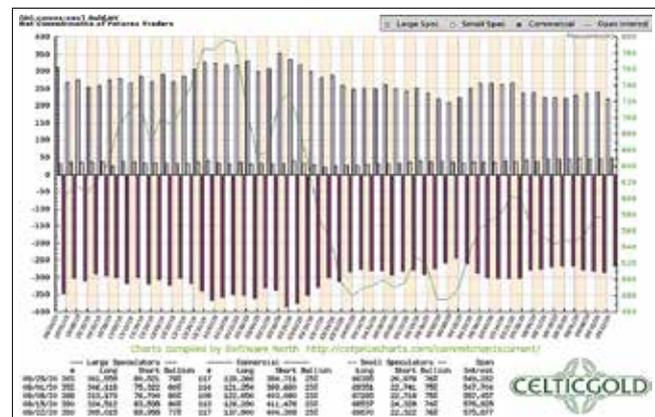
Gleichzeitig konnte man am bisherigen Tiefpunkt der Korrektur bei 1.849 USD weder Panik noch Angst unter den Marktteilnehmern feststellen. Insofern ist es noch zu früh, um den eindeutigen Beginn einer Erholungsbewegung auszurufen! Mit 1.849 USD hat der Goldpreis auch noch keine markante Unterstützung auf der Unterseite erreicht. Diese findet sich eigentlich erst um 1.800 USD.

Die 200-Tagelinie (1.737 USD) wäre darüber hinaus als sehr realistisches Ziel zu nennen. Aktuell steigt dieser gleitende Durchschnitt um ca. zwei bis drei USD pro Handelstag an. D.h. bis zur US-Wahl dürfte die 200-Tagelinie bis ca. 1.790 USD angestiegen sein und könnte damit die Unterstützungszone um 1.800 US erheblich verstärken.

Insgesamt wirft der Tageschart aktuell mehr Fragen auf als er beantwortet. Klar ist jedenfalls, dass die überverkaufte Lage eher für eine Erholung und damit für steigende Kurse spricht. Das Chance/Risiko-Verhältnis favorisiert ebenfalls steigende Kurse. Allerdings widerspricht der Wochenchart eine Zeitebene höher dem Tageschart. Insofern dürfte es sich bei einer möglichen Erholung vermutlich nur um eine Gegenbewegung innerhalb des übergeordneten Abwärtstrends handeln.

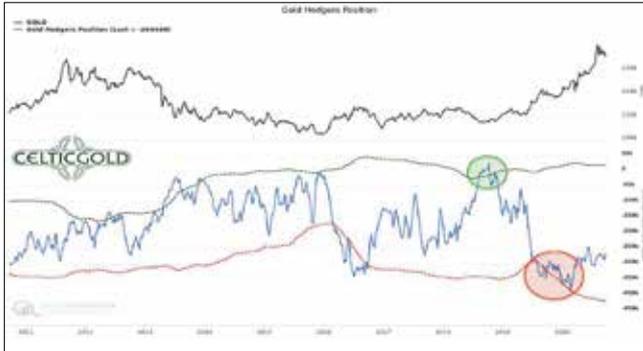
Alternativ bleibt es bei der bislang eher überschaubaren Gegenbewegung und einer Erholung bis ca. 1.900 USD. Im Anschluss könnten die Bären dann trotz der eher überverkauften Lage weiteres Territorium zurückgewinnen. In diesem Fall wäre erst im Bereich um 1.800 USD mit dem nächsten ernsthaften Erholungsversuch zu rechnen.

3. Terminmarktstruktur Gold



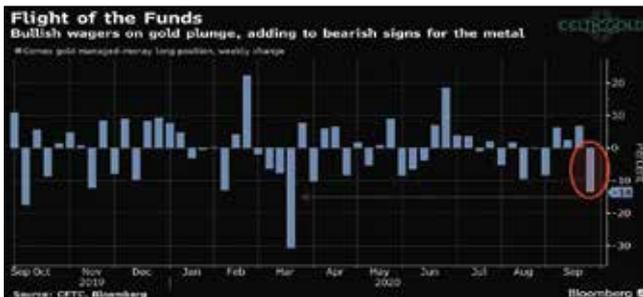
Quelle: CoT Price Charts

Die kommerziellen Händler nutzten den Preisrutsch in der vergangenen Woche und reduzierten ihre kumulierte Shortposition leicht. Insgesamt hält diese Händlergruppe laut dem aktuellen CoT-Report aber immer noch eine extrem hohe Shortposition in der Größenordnung von 266.408 leerverkauften Kontrakten.



Quelle: Sentimentrader

Damit ist der CoT-Report weit entfernt von einem antizyklischen Kaufsignal, welches in der Regel ab einer kommerziellen Shortposition von maximal 100.000 leerverkauften Kontrakten eintritt.

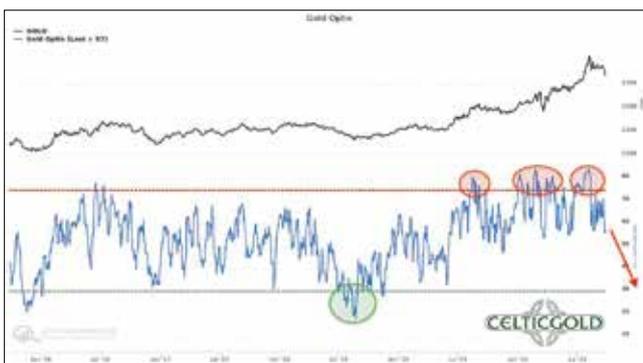


@ Holger Zschaepitz @Schuldensuehner, 26. September 2020

Erschwerend kommt hinzu, dass zuletzt die Hedgefonds wieder aus dem Goldmarkt flüchten und ihre Wetten auf höhere Preise schrittweise schließen.

Zusammengefasst und nur für sich betrachtet liefert der CoT-Report wie schon seit über einem Jahr nach wie vor ein klares Verkaufssignal und signalisiert weiterhin großen Korrekturbedarf.

4. Sentiment Gold



Quelle: Sentimentrader

Dass die Stimmung am Goldmarkt in den letzten Wochen gedreht hat, dürfte sich mittlerweile herumgesprochen haben. Trotzdem ist von einer Aufgabe- oder Panikstimmung weit und breit noch gar nichts zu sehen.

Demnach lässt sich schlussfolgern, dass der Goldpreis schon noch ein gutes Stück fallen wird müssen. Nur dann werden Angst und Panik in den Goldmarkt zurückkehren. Und nur dann steigen die Chancen auf einen nachhaltigen Boden steil an.

5. Saisonalität Gold



Quelle: Seasonax

Die Präsidentschaftswahlen in den USA am 3. November gehen langsam, aber sicher in die heiße Phase. Dabei werden die Auseinandersetzungen immer heftiger. Die verfeindeten Parteilager stehen sich unversöhnlich gegenüber. Wir schon vor Monaten befürchtet, nehmen die Unwägbarkeiten ständig zu. Die Finanzmärkte aber mögen Unsicherheit überhaupt nicht. Dementsprechend stehen sowohl die Aktienmärkte als auch die Edelmetalle seit Wochen zunehmend unter Druck. Zuletzt wurden die Sorgen vor einem erneuten Corona-Lockdown sowie einem möglichen Government Shutdown in USA als mögliche Gründe angeführt.

Statistisch betrachtet sind die Wochen vor der US-Wahl für den Goldpreis in jedem Fall eine schwierige Zeit. Wir hatten darauf bereits in unserer Analyse vom Mai hingewiesen. So durfte der Goldpreis vor der jeweiligen US-Wahl in der Vergangenheit einfach nie wirklich steigen. Vielmehr wurde er häufig verprügelt, denn sonst würde das goldene Thermometer ja signalisieren, dass irgendetwas faul im System bzw. im Staate USA wäre. Der ewige Streit zwischen Team Rot und Team Blau muss aber unbedingt weitergehen, ohne dass der US-Bürger merkt, dass das Ganze im Grunde genommen nur eine riesige Show ist und der Ausgang der Wahl sowieso nicht viel ändern wird.

Interessant wird es, wenn wir das Kursgeschehen am Goldmarkt im Umfeld der letzten drei US-Wahlen unter die Lupe nehmen.

- 2008 Obama gegen John McCain: Vom Hoch bei 990 USD Mitte Juli fällt der Goldpreis über 30% und findet erst Ende Oktober bei 681 USD sein Tief. Die Wahl findet am 4. November 2008 statt. Erst ab dem 20. November beginnen die Goldpreise wieder nachhaltig zu steigen!
- 2012 Obama gegen Mitt Romney: Vom Hoch bei 1.790 USD fällt der Goldpreis bis zum 5. November innerhalb von 4 Wochen wie ein Stein bis auf 1.672 USD deutlich zurück. Am 6. November 2012 gewinnt Obama die Wahl.

- 2016 Donald Trump gegen Hilary Clinton: Am 11. Juli toppt der Goldpreis bei 1.375 USD und fällt bis zum 7. Oktober 2016 bis auf 1.241 USD zurück.

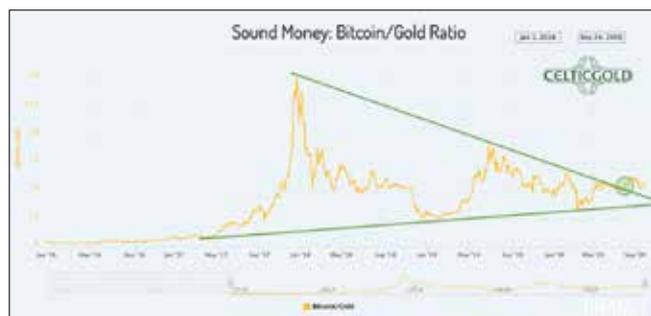
Bis zur Wahl am 8. November kommen die Goldnotierungen nicht mehr nachhaltig auf die Beine. Nach der Wahl von Donald Trump bricht der Goldpreis komplett ein und erreicht erst am 15. Dezember bei 1.123 USD sein finales Tief.

Bis mindestens Ende Oktober ist die saisonale Komponente in US-Wahljahren für den Goldpreis also negativ. Hinzu kommt, dass es in den letzten Jahren meist erst Mitte Dezember zur Trendwende nach oben am Goldmarkt kam.

Insofern mahnt die Saisonalität zu Geduld und Zurückhaltung. Erst wenn die US-Wahl beendet ist und die Aktienmärkte wieder steigen (meist ca. eine Woche nach der Wahl) wird sich klarer zeigen, ob auch Gold seine Korrektur beendet hat oder noch weitere Wochen bis zur Trendwende benötigen wird.

Im größeren Bild ist der saisonale Ausblick ab Mitte Dezember und dann insbesondere für den Januar und Februar sehr günstig.

6. Bitcoin gegen Gold



Quelle: Chaia

Bei Kursen von 10.775 USD für einen Bitcoin und 1.889 USD für eine Feinunze Gold liegt das Bitcoin/Gold-Ratio aktuell bei 5,7. D. h. man muss für einen Bitcoin fast 6 Unzen Gold bezahlen. Andersherum gesagt kostet eine Feinunze Gold aktuell 0,175 Bitcoin. Damit bewegt sich das Bitcoin/Gold-Ratio nach dem erfolgreichen Ausbruch aus dem zweieinhalbjährigen Konsolidierungsdreieck und einem bestätigenden Rücksetzer wieder klar nach oben. Bitcoin outpermt also wieder den Goldpreis! Dieser Trend sollte sich in den kommenden Monaten und insbesondere vermutlich auch in den nächsten Jahren fortsetzen und beschleunigen.

Grundsätzlich sollte man sowohl in Edelmetallen als auch in Bitcoins investiert sein. D.h. mindestens 10% und besser 25% seines Gesamtvermögens sollte man in physische Edelmetalle anlegen, während man in Kryptos und vor allem im Bitcoin zumindest 1% bis 5% halten sollte. Wer sich mit den Kryptowährungen und Bitcoin sehr gut auskennt und das Potenzial erkannt hat, kann individuell sicherlich auch deutlich höhere Prozentzahlen in Bitcoin allokalieren. Für den normalen Anleger, der natürlich vor allem in Aktien und Immobilien investiert ist, sind 5% im hochspekulativen und hochvolatilen Bitcoin aber schon relativ viel.

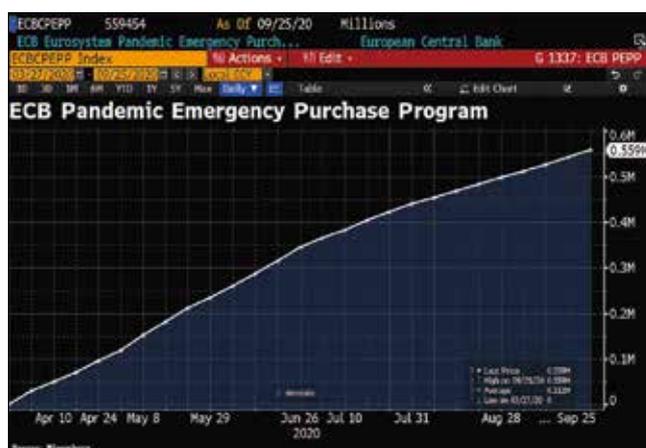
7. Fazit und Empfehlung



@ Holger Zschaepitz @Schuldensuehner, 27. September 2020

In den letzten sechs Wochen ist die EZB-Bilanzsumme um knapp 160 Mrd. EUR weiter angeschwollen.

Wie an gleicher Stelle immer wieder berichtet, hält Madame Lagarde damit den Rhythmus der Währungskreation in Höhe von 10 bis 30 Mrd. EUR pro Woche bei.

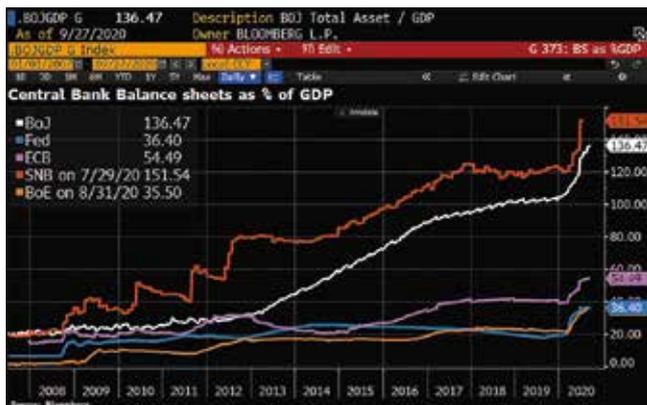


@ Holger Zschaepitz @Schuldensuehner, 28. September 2020

Schon im Frühjahr hatte die Europäische Zentralbank übrigens das „Pandemie-Notfall-Kaufprogramm“ (PEPP) aufgesetzt, um die Folgen der Corona Krise abzufedern. Zuletzt sind aufgrund des auf ausgeweiteten 1,35 Bio. EUR Rahmens aber die altbekannten politischen Spaltungen innerhalb der EZB wieder deutlich und in aller Öffentlichkeit aufgebrochen.

Da die EZB im Frühjahr italienische Anleihen stärker als die der anderen Länder aufgekauft hatte, steht der berechtigte Vorwurf einer Schuldenunion wieder im Raum.

Schließlich sollte die Finanzierung des EU-Haushalts durch Schulden eine klar begrenzte Krisenmaßnahme bleiben und nicht die Tür für eine kontinuierliche Kreditaufnahme durch die EU öffnen. Nun wollten die Falken in der EZB auch das Tempo der PEPP-Käufe stillschweigend reduzieren.



@ Holger Zschaepitz @Schuldensuehner, 27. September 2020

Unterdessen geht das größte Geldexperiment der Geschichte aber weltweit ungehindert und ungeniert weiter. Wann wird der Punkt erreicht, an dem das Vertrauen in die Zentralbanken zusammenbricht, weil einfach zu viel Währung aus dem Nichts erzeugt wurde? Aktuell führt die Schweizer Nationalbank mit einer Bilanzsumme in Höhe von 150% des Bruttoinlandsprodukts das Rennen knapp vor der japanischen Zentralbank (140%) an. Dagegen nehmen sich die EZB-Bilanz mit 54,5% und die Fed-Bilanz mit 36,4% noch verhältnismäßig überschaubar aus und lassen befürchten, dass in diesen beiden Währungszone weitere gewaltige Bilanz-Ausweitungen erst noch bevorstehen!

Da also weltweit alle Notenbanken ständig eine übermäßig expansive Geldpolitik betreiben, während gleichzeitig alle Wirtschaftsräume von einer Rezession in der jeweiligen Realwirtschaft hart getroffen sind, schreitet der Vertrauensverlust in das jeweilige Zentralbankgeld täglich weiter voran. Das alles führt langsam, aber sicher zu steigenden und irgendwann dann auch unkontrollierten Inflationserwartungen.

Für den Goldpreis sind diese andauernden Geldmengenausweitungen natürlich der ideale Nährboden. Insofern kann schon jetzt mit extrem hoher Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die laufende Korrektur nur eine Korrektur im übergeordneten Bullenmarkt sein wird. Kursprognosen von 1.000 USD und tiefer sind daher vollkommen unseriös und nur bei einem kompletten deflationären Zusammenbruch der weltweiten Finanzmärkte überhaupt vorstellbar.

Gleichzeitig müssen wir uns aber ehrlich und nüchtern klar machen, dass der Goldpreis aktuell einen 915 USD Anstieg innerhalb von zwei Jahren sowohl über den Preis als auch über die Zeit verdauen und korrigieren muss. Selbst wenn die Bären am Goldmarkt nur vorübergehend ein Drittel der verlorenen Strecke zurückgewinnen könnten, würde das bereits einen Preisrückgang in Richtung 1.770 USD bedeuten. Zeitlich betrachtet würde eine Minimal-Korrektur ungefähr fünf bis sieben Monate laufen. Wenn wir dies zu einem „best case“ kombinieren, lassen sich bis in den Dezember hinein Kurse leicht unterhalb von 1.800 USD erwarten.

Das „worst case“ Szenario sähe hingegen sogar mindestens „zwei Drittel Preisabschlag“ vor, womit dann im Bereich um 1.465 USD das Corona-Tief (1.451 USD) nochmal gesehen werden würde. Zeitlich müssten wir uns in diesem Szenario wohl auf eher ein- bis anderthalb Jahre Korrektur einstellen.

Technisch betrachtet ist zumindest ein Rücklauf an die steigende 200-Tagelinie (1.726 USD) extrem wahrscheinlich. Je schneller es dazu kommen soll, umso tiefer müsste der Goldpreis aktuell fallen. Zieht sich die Korrektur jedoch aufgrund von Gegenbewegungen zeitlich in die Länge hin, dürfte der gleitende Durchschnitt zwischenzeitlich in höhere Gefilde gestiegen sein. Sicher erscheint eigentlich nur, dass erst Kurse um und insbesondere unterhalb von 1.800 USD für Angst und Panik im Goldmarkt sorgen dürften. Sobald es dazu kommt, wäre das Sentiment wieder bereinigt und eine antizyklische Einstiegschance würde sich präsentieren.

Zusammengefasst ist bis in den Dezember hinein mit einem eher schwierigen oder zumindest herausfordernden Umfeld für die Edelmetalle zu rechnen. Nach der epischen Rally im Sommer müssen erstmal alle schwachen Hände von Bord gespült werden. Gleichzeitig wartet aber viel ungeduldiges Geld an der Seitenlinie, welches zu tieferen Kursen in den Goldmarkt drängt und die vermutlich „letzte tiefe Kaufchance“ nicht verpassen möchte.

Ab Mitte November könnten dann zudem das „tax loss selling“ vorübergehend für zusätzlichen Druck im Sektor sorgen, denn trotz der gewaltigen Anstiege auf Jahressicht dürften sich hier so ziemlich alle in die Edelmetall-Aktien getätigten Käufe der letzten zweieinhalb Monate unter Wasser befinden. Wenn Gold noch eine oder zwei Etagen tiefer korrigieren sollte, werden die Kleinanleger diese Positionen im Verlust glattstellen.

Im ganz großen Bild geht der Crack-Up-Boom natürlich weiter und der Vertrauensverlust in die jeweilige Währung wird sich weltweit beschleunigen. Schon im nächsten Jahr sind mit einem nachhaltigen Überschreiten der Marke von 2.000 USD im späteren Jahresverlauf neue Allzeithochs beim Gold und auch beim Silber denkbar und realistisch!

FLORIAN GRUMMES



Florian Grummes ist unabhängiger Finanzanalyst und Berater sowie internationaler Referent mit über 20 Jahren Erfahrung auf den Finanzmärkten.

Er hat sich auf die Edelmetalle, Kryptowährungen und die technische Analyse spezialisiert.

Mit der Kombination aus technischer, fundamentaler sowie Sentiment-Analyse gelingt ihm häufig eine akkurate Konklusion und Prognose zum Goldmarkt und den Kryptowährungen.

Seit dem 1. April 2019 ist Herr Grummes Chefredakteur des Edelmetall-Informationdienstes Cashkurs*Gold.

www.midastouch-consulting.com

Rainer Kromarek

EINE BLASE?

Der Goldpreis erklmmt erstmals die Marke von 2.000 USD/Feinunze

Der Goldpreis ist in diesem Jahr spektakulär gestiegen und erreichte im August 2020 den Rekordstand von 2.089 USD/Feinunze. Seit Dezember 2015 hat sich der Preis fast verdoppelt - wer hätte das gedacht? Die Feinde des Edelmetalls sprechen bereits von einer „Blase“.

USA als größtes Risiko für die Weltwirtschaft

Der Volkswirt Folker Hellmeyer (SOLVECON INVEST, früher: Bremer Landesbank) erklärt in einem Interview recht anschaulich, warum Gold im Coronavirus-Jahr 2020 diesen Höhenflug erlebt. „Wir haben heute das niedrigste Zinsniveau aller Zeiten“, sagt er. „Der Zins ist niedriger als in der Krise 2008/09, die viel gefährlicher war als COVID. Dieses Zinsniveau wird dauerhaft so bleiben.“ Hellmeyer arbeitet zwei Unterschiede zu den Jahren 2010/11 heraus, als Gold auf ein Rekordhoch von über 1.900 USD gestiegen war, dieses dann aber nicht halten konnte. Damals bestanden Hoffnungen auf eine Zinsnormalisierung - und Konkurrenz des US-Dollar als sicheren Hafen. Hellmeyer: „Die USA haben durch ihren Wirtschaftskrieg gegen den Rest der Welt den Status des US-Dollar untergraben, der Hegemon unserer Welt hat seine Glaubwürdigkeit verspielt.“ Er sieht denn auch die USA als „das größte Risiko für die Weltwirtschaft“. Die Folge: ein schwacher Dollar und Stärke beim Gold, einer „Währung ohne Fehl und Tadel“.

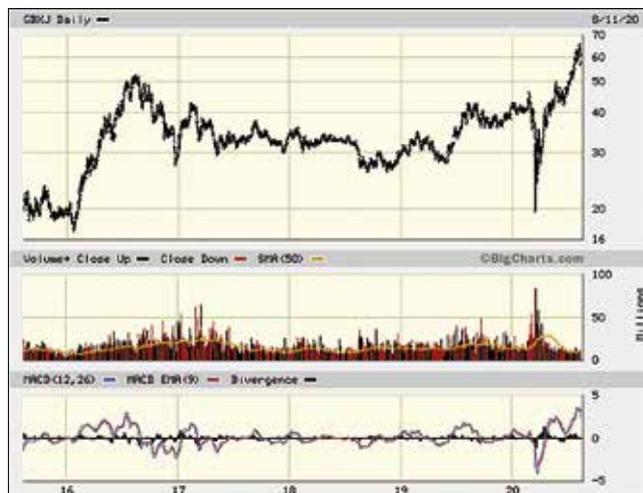
Es sind nicht nur der Nullzins-Anlagenotstand und die Erosion des Greenback, die zu einer verstärkten Nachfrage nach Edelmetallen führen. „Smarte Zentralbanken“ - genannt werden Russland und China - reduzieren seit Jahren ihre Dollarbestände und schichten in Gold um. Das ganze Klima hat gedreht. Waren es noch bis vor Kurzem die sattem bekannten Trader an der Futures-Börse COMEX, die den Preis bestimmen, ist es heute mehr die Nachfrage nach dem physischen Metall, die „eine größere Preisdeterminierungsmacht“ hat. Selbst amerikanische Großbanken - nicht gerade als Freunde des Edelmetalls bekannt - erwarten deshalb, dass die Goldrally weitergeht. Goldman Sachs sieht den Preis auf Sicht der kommenden sechs bis zwölf Monate bei 2.300 USD/Feinunze, die Bank of America gar bei 3.000 USD. Selbst diese Banken haben erkannt, dass diese Goldhaussa keine Eintagsfliege ist.

„Kaufpanik“ bei Minenaktien

Die Aktien von auf Gold und Silber spezialisierten Minenunternehmen nahmen diese positive Entwicklung bei den Edelmetallpreisen vorweg und verbuchten bereits im Juli zum Teil exorbitante Kursgewinne; seit August sind sie eher im Korrekturmodus. Der Aktienkurs einiger Explorationsunternehmen schoss fast senkrecht nach oben, denn deren Gold im Boden gewinnt mit einem steigenden Goldpreis enorm an Wert - und auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich jemand findet, der eine Mine baut, nimmt zu. Konservative Werte aus diesem Sektor hatten es schwer, hier mitzuhalten.

Der VanEck Junior Gold Miners ETF (GDXJ) ist hier so etwas wie eine Benchmark. Es ist verdammt schwer, ihn mit einem eigenen Portfolio von Edelmetallaktien zu schlagen. Mit defensiven Werten (Royalty & Streaming) hat man in einer starken Hausse kaum eine Chance. Nimmt man spekulative Explorer, braucht man ein Dutzend davon, um die Einzeltitelrisiken auszugleichen. Das in Smart Investor 3/2020 vorgestellte „Tenbaggers-Depot“ hat sich hier vergleichsweise gut geschlagen: Es erzielte per 6. August 2020 ein signifikant besseres Ergebnis als der GDXJ, sowohl seit Jahresanfang als auch seit Redaktionsschluss unserer Märzangabe. Man musste allerdings alle elf Werte im Depot haben, denn niemand konnte im Voraus wissen, welcher dieser Titel die Top-Performance bringen würde.

VanEck Junior Gold Miners ETF in USD, 5 Jahre



Der VanEck Junior Gold Miners, ein ETF für mittelgroße und kleinere Minenwerte, ist in der Performance nur schwer zu schlagen.

RAINER KROMAREK



Rainer Kromarek gibt seit dem Jahr 1999 in Frankfurt am Main einen eigenen Finanz-Newsletter heraus. Seit dem Jahr 2011 schreibt er als freier Autor regelmäßig zu den Themen Edelmetalle und Geopolitik im Magazin Smart Investor.

www.smartinvestor.de

Claudio Grass

DIE SCHWEIZ - DER SICHERSTE HAFEN VOR DEM STURM «CORONA»

Da wir nun in die Herbst- und Winterzeit hineingehen und der Nachrichtenzyklus erneut dominiert wird von Covid-Geschichten, der „zweiten Welle“ sowie neuen «Lockdowns» und Restriktionen, die rund um den Globus durchgesetzt werden, ist die Hoffnung auf eine rasche Erholung in den Köpfen aller vernünftigen Investoren inzwischen vollständig verfliegen. Es liegt auf der Hand, dass dieser surreale neue Zustand nicht mehr aufzuhalten ist. Viele scheinen sich bereits an die „neue Normalität“ und an die Art und Weise, wie wir unsere Geschäfte tätigen müssen, bereits gewöhnt zu haben. Sicher ist auch, dass dieser unvergleichliche wirtschaftliche Abschwung, von einer Rezession sehr wohl in eine globale Depression umschlagen kann. Ebenfalls erscheint es plausibel, dass die weltweiten orchestrierten politischen Zwangsbemühungen noch lange Zeit anhalten werden. Mehr staatliche Kontrolle mittels der Zentralisierung der Macht, dem Auflegen von beispiellosen staatlichen und überstaatlichen Verschuldungs- und Konjunkturprogrammen sowie die damit einhergehende massive Vermögensumverteilung sind Teil dieses «New Normal».

In diesen unvorhersehbaren Zeiten ist es für Investoren und Sparer von entscheidender Bedeutung, für das, was als Nächstes kommen kann, zu planen. Das Ziel bleibt einen Schritt voraus zu sein, um das eigene Vermögen bestmöglich zu schützen. Die Auswirkungen der Covid-Krise mögen global sein, aber sie sind nicht gleichmäßig verteilt. Einige Länder haben besser abgeschnitten als andere, und nicht alle «Rechtsräume» sind gleich geschaffen. Für die langfristigen, verantwortungsbewussten Edelmetallanleger, die eine geografische Diversifizierung anstreben, gibt es wenige gute Optionen, wenn es um sichere und vorhersehbare Orte geht, an denen sie ihr Vermögen aufbewahren können. Tatsächlich kann man unter den gegenwärtigen Bedingungen argumentieren, dass die Schweiz diesbezüglich noch immer die beste Wahl darstellt.

Solide Erfolgsbilanz

Die aktuellen Herausforderungen und die enorme Unsicherheit, die auf den Märkten, in der Wirtschaft als auch in der Politik herrschen, wurden als kriegsähnliche Zustände beschrieben. In der Tat haben wir seit Anfang des Jahres abrupte und einseitige Grenzschließungen, Reiseverbote, Zwangsschließungen von Unternehmen, das damit verbundenen Abwürgen des internationalen Handels, Fabrikschließungen, Ausgangssperren und Bewegungseinschränkungen für die Zivilbevölkerung sowie eine umfassende Aussetzung oder zumindest Unterdrückung vieler Grundrechte erlebt. Darauf folgte der Ausbruch von weit verbreiteten Unruhen und Gewalt in den Straßen vieler Nationen, die zum Verlust von Menschenleben, zur Zerstörung von Eigentum und zu einem Zustand der Gesetzlosigkeit und der Herrschaft des Pöbels führten, der vielerorts, noch immer anhält und im Umfang zunimmt. In der Zwischenzeit ist die Arbeitslosigkeit in die Höhe geschneit, die Staatsverschuldung ist auf Rekordhöhen ange-

schwollen, während das öffentliche Misstrauen und die Unzufriedenheit mit dem Staat und seinen Institutionen in vielen großen Volkswirtschaften anscheinend zum Überkochen gebracht werden. Dies sind Bedrohungen, Muster und Zwänge, wie wir sie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr erlebt haben. Die Geschichte lehrt uns, dass nur sehr wenige Gerichtsbarkeiten und Regierungssysteme bereit sind, mit solchen Herausforderungen und Bedrohungen umzugehen und weiter zu funktionieren.

Wie schon in der Vergangenheit zeichnet sich die Schweiz einmal mehr als die am besten positionierte, am besten vorbereitete und am besten gerüstete Region für die Bewältigung dieser Krise aus. Die Schweiz ist anders als alle anderen und steht in besonders krassem Gegensatz zu ihren Nachbarn, die sich entschieden haben, den Weg der Zentralisierung, der Top-down-Regierung und des wiederholten Missbrauchs ihrer „Notstands“-Kompetenzen fortzusetzen. Stattdessen hat das kleine Alpenland erfolgreich seine eigene Version von Demokratie verteidigt; das heisst, das Volk tatsächlich zu konsultieren, bevor Entscheidungen getroffen werden, die das Leben der Menschen wesentlich beeinflussen. Dieses getreue Festhalten an diesem System der Subsidiarität und die lange Tradition der Durchführung von Volksabstimmungen hat dem Land über die Jahre sehr gut gedient und dazu beigetragen, die Macht des Staates in Schach zu halten. Doch jetzt, da die ganze Welt geneigt zu sein scheint, die individuelle Freiheit im Austausch gegen das falsche Versprechen absoluter Sicherheit aufzugeben, erscheint sie noch wertvoller. Die Schweizer lehnen diesen falschen Kompromiss ab. Die Kultur basiert darauf, dass die Freiheit des Einzelnen und das Recht auf Privateigentum Vorrang genießt und die Bürger sich dagegen wehren, die Verantwortung an Regierungsvertreter und Bürokraten abzugeben.

Damit verbunden bilden die politischen, administrativen und organisatorischen Strukturen des Landes einen seltenen Vorteil. Das historische und kulturelle Erbe des Non-Zentralismus und damit der Kleinstaaterei zieht sich durch das gesamte System und macht es gleichzeitig robust und agil. Die Regeln und Gesetze können von Kanton zu Kanton, ja sogar von Stadt zu Stadt sehr unterschiedlich sein. Je nach dem Willen der dort lebenden Menschen, ihren besonderen Anliegen und lokalen Herausforderungen und der Art und Weise, wie sie sich organisieren und regieren wollen. Dies verschafft den Schweizern in diesen unberechenbaren Zeiten einen einzigartigen Vorteil, der es ihnen erlaubt, schnell, intelligent und effizient auf diese sich rasch verändernde Landschaft zu reagieren. Dieser Vorteil ist noch auffälliger im Vergleich zur Situation in der EU, wo die Bürokraten in Brüssel pauschale Entscheidungen treffen und einheitliche Diktate verkünden, die Länder betreffen, die sie nie gesehen haben, und Menschen, deren Leben und Umstände sie nie verstehen können, selbst wenn sie es versuchen würden, was sie nachweislich nicht tun.

Die Schweizer haben dieser massiven Welle hin zu mehr zentraler Kontrolle, erzwungener Uniformität und staatlicher Intervention, die lange vor dem Ausbruch der Pandemie deutlich wurde, heftig widerstanden. Natürlich haben die Regierung und die zentralen Planer seit geraumer Zeit auf eine weitere Zentralisierung gedrängt und versucht, die Nation von ihren kulturellen Wurzeln der individuellen Freiheit und der Selbstbestimmung wegzustoßen, um sich einem EU-Modell der staatlichen Kontrolle und des Kollektivismus anzunähern. In den letzten 20 Jahren haben wir Bemühungen erlebt, die politische und wirtschaftliche Macht an der Spitze zu konzentrieren. Versuche wurden unternommen die freiheitlichen Prinzipien, die dieses Land auszeichnen, anzugreifen. In all diesen Jahren hat sich jedoch gezeigt, dass die zentralen Planer im Gegensatz zu anderen westlichen Ländern gezögert haben, diese Agenda zu weit voranzutreiben. Der Grund ist, weil sie die Reaktion der Bevölkerung zu Recht fürchteten. Die Schweizer sind ein hohes Mass an staatlicher Einmischung in das tägliche Leben und in die Wirtschaft nicht gewohnt. Die Regierung versteht, dass, wenn ihre Bemühungen jemals zu weit gehen, eine breite und durchschlagende Opposition zu erwarten ist. Insbesondere in der deutsch- und italienischsprachigen Schweiz. Nachdem die Schweizer in der Vergangenheit erfolgreich solch grosse Regierungsambitionen blockiert haben, werden sie sich daher auch in Zukunft eher gegen staatliche Übergriffe wehren. Im Gegensatz zu ihren Nachbarn, die von Ihren Regierungen daran gewöhnt wurden, wie ein Frosch im sich beständig erhitzenden Wasser zu kochen. Dies hängt natürlich davon ab, dass man Selbstgefälligkeit vermeidet, dass man die ursprünglichen Prinzipien der Subsidiarität und der freien Debatte immer wieder bekräftigt und dass man sich den falschen Versprechungen einer utopischen Gesellschaft widersetzt, im Austausch für individuelle Freiheit, Privatsphäre, Redefreiheit und Privateigentum.

Globale Drehscheibe

Nüchtern betrachtet mag die Schweiz für ihr Privatbankwesen und ihren Finanzdienstleistungssektor berühmt sein, aber trotz ihrer Grösse ist das Land auch die Heimat einer «beeindruckenden» Anzahl internationaler Institutionen, Organisationen und globaler Unternehmen. Neben dem UNO-Hauptquartier, der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) sowie Konzernriesen wie Nestle hat auch eine grosse Anzahl führender Pharmaunternehmen ihren Sitz in der Schweiz. Beobachtet man die kombinierte Präsenz all dieser Institutionen, von denen viele für die Weltpolitik, den internationalen Handel und die Weltwirtschaft insgesamt von entscheidender Bedeutung sind, wird kristallklar, warum die Schweiz heute ein „Sonderfall“ ist, wie sie es schon immer war. Die jahrhundertalte Stabilität der Nation ist nicht nur ein organisches Ergebnis ihres besonderen Systems und ihres kulturellen Erbes, sondern sie wird auch aktiv verteidigt, sowohl von ihren Bewohnern als auch von jenen, die sie als wesentlich für den Rest der Welt anerkennen. Das Bedürfnis nach Stabilität, der Fortsetzung von gewissen Schlüsselfunktionen, ist heute, inmitten der Turbulenzen und des Chaos der Covid-Krise, nach wie vor wichtig. Dadurch erscheint es als gewiss, dass die Auswirkungen auf die Schweiz gedämpft werden. Unabhängig davon, welche extremen Restriktionen, erneuten totalen Abriegelungen, neuen und kreativen finanziellen oder politischen Repressionsbemühungen anderswo in der entwickelten Welt zum Tragen kommen. Immerhin haben wir das schon bei der ersten Welle der staatlichen Abriegelungen gesehen: Die staatlichen Zwangsmassnahmen, die in unserem Land eingeführt wurden, waren viel leichter und sicherlich weitaus weniger schädlich als die, die wir in verschiedenen US-Bundesstaaten oder anderen europäischen Nationen sahen. Wir hatten keine monatelangen wirtschaftlichen Totalsperrungen und Hausarrest-Mandaten, die mit hohen Geldstrafen und sogar Verhaftungen verbunden waren.

Verzweifelte Zeiten und verzweifelte Maßnahmen

Auch wenn niemand von uns die Zukunft vorhersagen kann, so dient die Vergangenheit doch als nützlicher Leitfaden und als wertvolles Instrument, das uns hilft, mit unseren Erwartungen umzugehen. Zum Beispiel wissen wir aus der Geschichte, dass hoch verschuldete Regierungen in den meisten Fällen versuchen, ihre Finanzierungslücken zu schließen, indem sie masslos in die Taschen ihrer Bürger greifen. Wir wissen auch, dass sie, je verzweifelter sie werden und je mehr sie sich vor dem Ärger der Öffentlichkeit fürchten, umso mehr anstrengen, ihre Autorität zu behaupten und ihre Zustimmung durch aggressive legislative Übergriffe zu erzwingen.

Die Schweiz sticht erneut hervor: Während sie in den letzten zehn Jahren wie ihre Konkurrenten verschiedene monetäre und fiskalische Interventionen beschlossen hat, die kurzfristig und finanziell wenig sinnvoll sind, steht der Haushalt und die Finanzlage des Landes bei weitem nicht so schlimm da, wie in den meisten anderen westlichen Volkswirtschaften. Hinzu kommt, dass seine Währung weithin als sicherer Hafen angesehen wird, da sich diese in vergangenen Krisenzeiten besser behauptet hat. Auch wenn die Covid-Krise Herausforderungen mit sich bringen wird, bleibt die Schweiz daher mit all ihren Vor- und Nachteilen der „Einäugige unter den Blinden“. Sie ist in ihrer Geschichte nicht zentralisiert und stützt sich auf eine Kultur der Debatte und der freien Meinungsäusserung unter Wahrung der privaten Eigentumsrechte. Anders als in anderen Gerichtsbarkeiten würde die Verfassung selbst im Fall, wenn die Regierung einzelne Bürger oder Unternehmen ins Visier nehmen will, um ihre Rechnungen zu bezahlen, jeden solchen Versuch stark behindern.

Noch wichtiger ist, dass das Land nach wie vor eine der sehr wenigen «Rechtsräume» ist, die sich einer historischen Bilanz in Sachen Eigentumsrechte rühmen kann, da es eine lange und unangreifbare Geschichte der Achtung von Privateigentum hat. Insgesamt bleibt die Schweiz angesichts der ganz besonderen Risiken, denen wir heute ausgesetzt sind, eindeutig die sicherste Wahl. Insbesondere für Edelmetallanleger, die sich auf das vorbereiten wollen, was vor ihnen liegt, und die ihr Vermögen schützen wollen, indem sie es aus weniger zuverlässigen und weniger vorhersehbaren Gerichtsbarkeiten verlagern und es außerhalb des Bankensystems halten.

CLAUDIO GRASS



Claudio Grass, 1971 geboren und aufgewachsen in der Schweiz, ist unabhängiger Berater und Publizist und hilft weltweiten institutionellen und privaten Anlegern, maßgeschneiderte Lösungen insbesondere im Bereich Kauf, Verkauf und Lagerung von physischen Edelmetallen zusammenzustellen. Dank seiner langjährigen Erfahrung verfügt er über ein ausgewähltes Netzwerk von Partnern, welche Metalle nur unter direktem und uneingeschränktem Eigentum des Kunden ausserhalb des traditionellen Bankensystems in der Schweiz und Liechtenstein einlagern. Er ist ebenfalls Botschafter des Ludwig von Mises Institutes in Auburne, Alabama.

www.cclaudiograss.ch

Friedrich Lange

GOLD- UND SILBERAKTIEN - DIE HÖCHSTEN GEWINNE ERZIELEN SIE ERST NOCH!

Im Edelmetall- und Rohstoffmagazin 2019/2020 habe ich dazu geraten, nicht vorschnell Gewinne bei Gold- und Silberaktien mitzunehmen, sondern Gewinne laufen zu lassen. Diese Empfehlung hatte ich mit dem anhaltenden Aufwärtstrend der Gold- und Silberpreise begründet.

Diesen Ratschlag habe ich für Sie auch in diesem Artikel. Derzeit erleben wir endlich eine Konsolidierung der Preise für Gold und Silber, bevor dann neue Hochs erreicht werden. Mit einem Hebel über Gold- und Silberaktien können Sie Ihre Gewinne noch weiter erhöhen.

Die Preise von Gold und Silber konsolidieren, bevor es dann weiter aufwärts geht

Seit August habe ich mehrfach darauf aufmerksam gemacht, dass eine Konsolidierung der Gold- und Silberpreise auf den Anstieg fällig und normal sei.

Auch hier gilt - wie für jeden Markt - dass ein Trend nicht ohne Unterbrechungen immer nur in eine Richtung läuft.

Es gibt stets kurzfristige Gegenbewegungen, in denen ein Markt sprichwörtlich Luft holt. Das ist markttechnisch üblich und gesund.

Goldpreis: Nach neuem Allzeithoch bei rund 2.064 USD/Unze zurück auf rund 1.800 USD und leicht darunter



Quelle: www.stockcharts.com

Beim Gold erwarte ich nach dem „Gipfelsturm“ auf ein neues Allzeithoch bei etwa 2.064 USD/Unze, dass der Preis kurzfristig auf 1.800 USD/Unze und sogar kurz darunter sinken wird. Die Gleitende 200-Tage-Durchschnittslinie (rote Linie im obigen Chart) verläuft bei Redaktionsschluss bei etwa 1.722 USD. Oft ist es so, dass der Preis kurz auf die langfristige Linie auftippt oder diese sogar leicht unterschreitet.

Silberpreis: Ziel ist die Zone um 20 USD je Unze



Quelle: www.stockcharts.com

Der Preis für Silber bewegt sich noch volatil als der des Goldes. Nachdem Anfang August knapp die Marke von 30 USD/Unze erreicht wurde, konsolidiert der sogenannte kleine Bruder des Goldes noch stärker und bewegt sich auf 20 USD/Unze zu. Für Silber erwarte ich eine Zielmarke zwischen rund 19 und 21 USD/Unze.

Auch die Kurse von Gold- und Silberaktien konsolidieren

Im Zuge vorübergehend niedriger Preise für Gold und Silber wird auch der nordamerikanische Goldminenaktienindex, der sogenannte Gold-Bugs-Index (HUI), konsolidieren. Dieser hat seit seinem Zwischenhoch bei rund 370 Zählern inzwischen 310 erreicht. Hier sehe ich die Zielzone zwischen 260 und 280 Zählern (folgender Chart).

Dort werden sich nochmals Einstiege in Gold- und Silberaktien lohnen, auf die ich Sie aufmerksam machen werden.

Gold-Bugs-Index (HUI): Beim nordamerikanischen Goldminenindex sehe ich die Zielzone zwischen 260 und 280 Zählern



Quelle: www.stockcharts.com

Zum Zwischenhoch entdeckten die Massenmedien Gold und Silber neu = Somit ist Zeit für eine Pause!

Die Preise für Gold, Silber und Kupfer werden nach einigen Wochen der Konsolidierung wieder anziehen - und mit ihnen die Kurse der entsprechenden Aktien.

Besonders beim Gold werden die negativen US-Realzinsen (Nominalzins minus Inflationsrate) in Verbindung mit der fehlenden Überinvestierung für weit höhere Preise sorgen.

Bei Redaktionsschluss Ende September 2020 befinden sich die Edelmetallpreise plus Kupfer noch in der erfreulichen Konsolidierung.

Gold hatte Anfang August 2020 ein neues Rekordhoch bei rund 2.064 USD/Unze, Silber ein Zwischenhoch bei fast 30 USD/Unze und Kupfer bei leicht über 3 USD/Pfund.

Aus charttechnischer Sicht halte ich den Ausbruch des Goldpreises auf ein neues Allzeithoch für positiv. Für weit höhere Goldpreise sehe ich folgende Gründe:

1. Das gelbe Edelmetall ist in den Depots der Anleger kaum vertreten.
2. Am Aufwärtstrend dieses Jahres haben sich China (minus 38%) und Indien bislang wenig beteiligt.
3. International weisen Staatsanleihen im Umfang von mehr als 14 Bio. USD Negativzinsen auf.
4. Der US-Realzins liegt im negativen Bereich.
5. Die internationalen Konflikte verschärfen sich, wie beispielsweise zwischen den USA und China, aber auch zwischen China und seinen Nachbarn wie unter anderem Indien und Taiwan.

6. In Zeiten zunehmender Unsicherheiten suchen Anleger verstärkt Schutz im Gold.

Die derzeit sich abbauende, zuvor überkaufte Lage für Gold, Silber und Kupfer sehe ich markttechnisch positiv. Dass kennen wir ja von den Aktienmärkten, die nach Konsolidierungen an der sogenannten „Mauer des Zweifels“ weiter anstiegen. Markttechnische Korrekturen stellen hier Kaufchancen dar, die ich hervorheben werde.

Zeitenwende: Jetzt kommt die Inflationsära!

Bereiten Sie sich auf anziehende Inflationsraten von 4% bereits in den beiden kommenden Jahren vor - später rechne ich sogar mit bis zu 8%! Denn jetzt haben die Regierungen anstelle der Notenbanken die Kontrolle über die Geldmengen übernommen.

In den vergangenen 20 Jahren haben Sie in den Massenmedien ständig Warnungen vor steigenden Inflationsraten gelesen. Diese wurden besonders seit der Finanzkrise des Jahres 2008 mit der ultralockeren Geldpolitik der Notenbanken begründet - und sie waren falsch!

Denn Disinflation dominierte seit langem die Finanzmärkte. Jetzt wird es allerdings wieder Inflation geben. Den Grund dafür sehe ich in der Art, wie Geld geschaffen wird. Nicht der Umfang der Bilanzen von Notenbanken ist entscheidend für Inflation, sondern die breite Geldmenge M2 und deren Umlaufgeschwindigkeit.

Beides hat in den vergangenen 30 Jahren nur langsam zugelegt. Hinzu kam die Globalisierung, insbesondere mit der Einbindung Chinas, in das globale Handelssystem.

Jetzt übernehmen die Regierungen - es gibt Inflation!

Aktuell haben sich die Voraussetzungen völlig geändert:

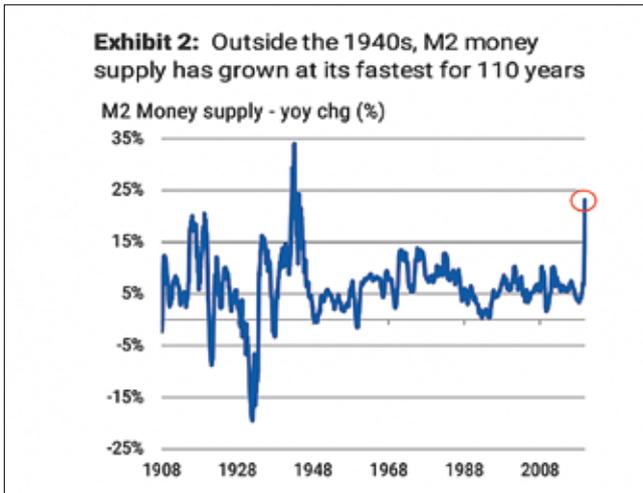
1. Wir befinden uns derzeit in der tiefsten Rezession seit dem Zweiten Weltkrieg, und
2. wir erleben das schnellste Wachstum der breiten Geldmenge seit mindestens 30 Jahren. In den USA legt M2 momentan mit einer Jahresrate von rund 24% zu - das gab es zuvor nur im Amerikanischen Bürgerkrieg. In der Euro-Zone lag das Geldmengenwachstum M3 im Juni 2020 bei 8,9% und nähert sich dem bisherigen Rekordstand von 11,5% aus dem Jahr 2007.

Die gegenwärtig hohe Zunahme von M2 wird allgemein nur als kurzfristiger Ausreißer infolge des Covid-19-Schocks eingestuft. Das sehe ich anders: Regierungen schaffen durch ihre Eingriffe in das Geschäftsbankensystem wieder das hohe Wachstum der breiten Geldmenge.

Sie geben den Banken Bürgschaften, damit diese den Unternehmen Kredite gewähren. Mit dieser Geldschöpfung werden die Notenbanken umgangen.

In Zukunft kontrollieren nicht länger die Notenbanken die Geldmengen, sondern die Regierungen. Politiker verfolgen andere Ziele als Notenbanker. Sie wollen Inflation, um die hohe Verschuldung zu senken. Das können sie künftig auch wahr machen.

US-Geldmenge M2 wächst so rasch wie nie zuvor in den vergangenen 110 Jahren (die 1940er ausgeklammert)



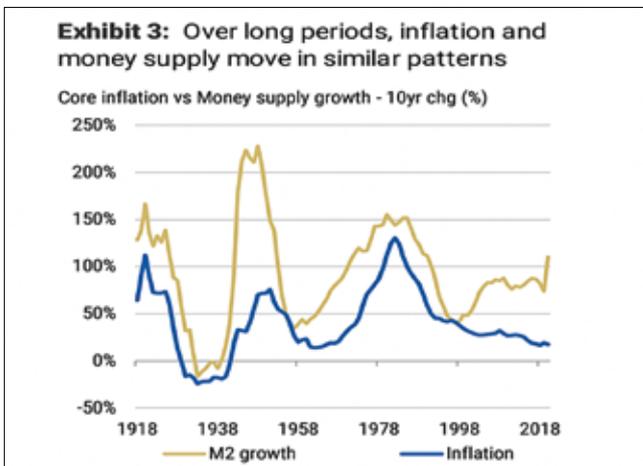
Quellen: FRED, NBR, BLS, Morgan Stanley Research

Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Inflation wieder anspringt. Die Ursache dafür sehe ich in der riesigen Liquidität, die im Laufe dieser Corona-Krise in die Wirtschaft gepumpt wurde. Die Maßnahmen zur Stimulierung der Wirtschaft der Notenbanken und der Regierungen brechen alle Rekorde. Die im Umlauf befindliche Geldmenge wird von den Notenbanken anhand aufeinander aufbauender Blöcke von Liquidität gemessen.

Eine wachsende Geldmenge kann zu stärkerer Güternachfrage führen. Werden die Kapazitäten für ein erhöhtes Güterangebot nicht rasch geschaffen - wie derzeit wegen der Folgen des Lockdowns - führt die Ausweitung der Geldmenge zu höheren Güterpreisen - und damit zu mehr Inflation.

In der obigen Grafik sehen Sie, dass in den USA die Geldmenge M2 in den letzten 110 Jahren kaum je so schnell gewachsen wie in diesem Jahr. Die Ausnahme war lediglich die Periode während des Zweiten Weltkriegs.

Langfristig betrachtet verlaufen Inflation und Geldmengen ähnlich



Quellen: FRED, NBR, BLS, Morgan Stanley Research

Auf lange Sicht besteht ein starker Zusammenhang zwischen dem Wachstum der Geldmengen und dem Inflationsdruck. Deshalb wird die Wirtschaftserholung stärker ausfallen als erwartet, der US-Dollar wird schwächer und die Inflation wird die Finanzmärkte mittelfristig stark beschäftigen.

QE: Die Notenbanken haben hohe Schulden geschaffen, aber keine Inflation

Nach der Finanzkrise des Jahres 2008 haben die Notenbanken die quantitative Lockerung - Quantitative Easing - eingesetzt. Damit bemühten sie sich ohne Erfolg, Inflation zu schaffen. Der Rückblick auf diese Politik ergibt nach 10 Jahren, dass die Notenbanken riesige Mengen an Schulden außerhalb des Bankensystems aufgebaut haben. Durch QE hielten sie die Zinssätze niedrig. Das trieb die Preise für Vermögenswerte hoch. Und Unternehmen konnten sich durch die Ausgabe von Anleihen billig verschulden.

Die breite Geldmenge stieg allerdings kaum, ebenso wenig das nominale Wirtschaftswachstum; aber die Schulden wuchsen! Die Notenbanken konnten die Geschäftsbanken nicht dazu bewegen, Kredite zu vergeben und somit Geld zu schaffen.

Drastische Regierungseingriffe werden anhalten!

Regierungen wird dies aber gelingen. Die Besonderheit ist: Sie kontrollieren das System der Geschäftsbanken. Regierungen geben Kreditgarantien ab, und die Banken folgen und gewähren jetzt Kredite. Die Politiker werden ihre Macht erkennen und nutzen.

Solche Regierungseingriffe werden laufend ausgeweitet werden. So beispielsweise auch durch die Finanzierung „grüner“ Investitionsprogramme. Solche Kreditimpulse durch „green deals“ sind bereits im System.

Inflation ist der Schlüssel zu niedrigerer Verschuldung

Die Verschuldung im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) war schon vor der Corona-Krise in vielen Industrieländern hoch und muss sinken. Für Regierungen gibt es dafür nur einen einfachen Weg: Inflation!

Politiker können die Geldmenge kontrollieren und Inflation bewirken. Das geschieht durch die Schaffung von Kreditgarantien. Ein solche Zusage ist keine Staatsausgabe, belastet somit das Budget des Staates zunächst nicht. Auf diese Weise kann die wirtschaftliche Erholung billig angestoßen werden. Politisch ist das unwiderstehlich, langfristig allerdings ein Desaster.

Politiker brauchen den großen Notfall: Nach dem Weltkrieg kommt jetzt die Pandemie

Covid-19 dient als Auslöser für den Beginn einer aggressiven Finanzrepression. Eine ähnliche Phase gab es bereits über Jahrzehnte hinweg nach dem Zweiten Weltkrieg bis zum Ende der 1970er Jahre. Regierungen begründeten ihre Eingriffe mit dem Notfall des Zweiten Weltkriegs, der zu überwinden sei. Heute ist es Covid-19.

Die Verschuldung vieler Industriestaaten war bereits vor der Pandemie viel zu hoch. Jetzt ist sie noch erheblich gestiegen. Der einfachste Weg, die Verschuldung zu senken, ist finanzielle Repression. Dadurch wächst das BIP schneller als die Schulden.

Das gab es auch nach dem Zweiten Weltkrieg: Ein höheres nominales BIP-Wachstum infolge höherer Inflationsraten ließ die Verschuldung im Verhältnis zum BIP sinken. Diesen Weg werden die Industriestaaten wählen, allen voran die USA, Großbritannien, Europa und Japan.

Kapitalverkehrskontrollen drohen

Finanzielle Repression wird allerdings auch zu Kapitalverkehrskontrollen führen. Länder werden diese einsetzen, um Geldabflüsse zu verhindern. Flankiert wird dies durch den Zwang für inländische Finanzinstitute, einheimische Staatsanleihen zu kaufen.

Kapitalkontrollen sind nicht neu. Innerhalb der Euro-Zone wurden sie im vergangenen Jahrzehnt bereits in Griechenland und Zypern erprobt. Island führte nach der Finanzkrise Kapitalverkehrskontrollen ein. Viele Schwellenländer nutzen sie.

4% Inflationsrate ist sicher!

Ich rechne in den kommenden zwei Jahren mit einer Inflationsrate von 4% in den USA und in den meisten Industrieländern. Ausgangspunkt ist eine normalisierte Umlaufgeschwindigkeit des Geldes. QE war entscheidend für die sinkende Umlaufgeschwindigkeit der Geldmenge. Die Liquidität der Notenbanken floss größtenteils ins Finanzsystem, aber kaum in die reale Wirtschaft.

Regierungen bringen das zusätzliche Geld in den Wirtschaftskreislauf

Das von den Banken aufgrund der Staatsgarantie heute verteilte Geld fließt jetzt direkt an Unternehmen und an Konsumenten. Diese investieren derzeit noch wenig. Das wird sich allerdings mit einer Normalisierung der Wirtschaft ändern. Das Geld gelangt künftig in den Umlauf. Wir werden schnell eine Inflationsrate von 4% erleben.

Die Globalisierung lässt nach, das führt zu höheren Preisen

Hinzu kommt die nachlassende Globalisierung. China hat in den vergangenen 30 Jahren mit niedrigen Preisen für sinkende Teuerungsraten gesorgt. Inzwischen entwickelt sich aber ein neuer Kalter Krieg zwischen China und den USA. Stichworte sind Huawei, TikTok - und mehr. Die geopolitische Eskalierung von Konflikten wird Lieferketten beeinträchtigen und für viele Güter höhere Preise nach sich ziehen.

Finanzielle Repression ist das alte Zauberwort

Die Rendite zehnjähriger US-Staatsanleihen liegt derzeit um 0,65%. Die Bondrenditen werden steigen - und zu einem Schock an den Finanzmärkten führen. Regierungen und Notenbanken werden die Bondrenditen unter der Inflationsrate halten (finanzielle Repression). Finanzinstitutionen werden daher gezwungen werden, Staatsanleihen zu kaufen, um die Renditen tief zu halten.

Sogar die US-Notenbank beschäftigt sich mit der Strategie der Zinskurvenkontrolle. Dieses Instrument hatte sie von 1942 bis 1951 eingesetzt, um die Zehnjahreszinsen bei damals 2,5% und T-Bills (kurzfristige US-Staatsanleihen mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr) unter 0,38% zu deckeln.

Gerüchten zufolge wird die US-Notenbank dieses bereits intern diskutierte Instrument nach den US-Wahlen ab November 2020 einsetzen.

Notenbanken werden entmachtet

Die Notenbanken werden von der Politik an den Rand gedrängt. Sie werden sich künftig in erster Linie mit regulativen Aufgaben beschäftigen. Sie werden damit ihre bisherige Macht verlieren, aber den gewählten Regierungen kaum mit höheren Zinsen drohen.

Und die Regierungen werden ihr Handeln mit dem anhaltenden Notstand rechtfertigen.

Besonders Gold und Silber werden nach der Konsolidierung ihre Hauptaufwärtstrends fortsetzen

Edelmetalle und Minenwerte sind Investments, die in diesem veränderten Anlageumfeld bedeutend werden. Von Gold wird zwar immer mal wieder geredet, aber tatsächlich wird wenig in das Edelmetall investiert. So halten laut der United Bank of Switzerland (UBS) beispielsweise globale Family Offices lediglich 0,8% ihrer Mittel in Gold.

Bezogen auf die Gold-ETF sind in Relation zu Aktien, Anleihen und Fonds lediglich erst 0,4% des internationalen Kapitals investiert. Da besteht noch viel Spielraum nach oben. Vor diesem Hintergrund erwarte ich noch einen mehrjährigen Aufwärtstrend besonders für Edelmetalle und Minenwerte. Rücksetzer in den Preisen und Kursen sind nochmals Kaufchancen.

Nach der Konsolidierung werden Gold, Silber und Rohstoffe wie Kupfer weiter steigen

Derzeit sind Gold, Silber, Kupfer sowie die entsprechenden Aktien in der Konsolidierung, haben aber noch markttechnisch Luft nach unten. Die höheren Preise seit August 2020 mit der positiven Berichterstattung in den Massenmedien haben Trittbrettfahrer angelockt, die erst spät eingestiegen sind. Diese werden von einem Rückgang der Preise für Gold um rund 15% und bei Silber um 30% sowie den Konsolidierungen etlicher Minenaktien geschockt sein und in Panik verkaufen beziehungsweise keine neuen Käufe wagen.

Das wird nochmals eine großartige Phase ergeben, in der Sie günstiger investieren können - mit der hohen Wahrscheinlichkeit auf sehr hohe Gewinne. Ich halte Sie gerne auf dem Laufenden.

Der Kurs des US-Dollar wird vorübergehend die Konsolidierung fördern

Die US-Notenbank verfolgt seit dem vergangenen Jahr wieder eine ultra-lockere Geldpolitik. Der US-Leitzins ist wieder bei 0,00 bis 0,25% angelangt. Der US-Dollar-Index reagiert nach seinem massiven Rückgang in diesem Jahr nach oben, begünstigt den Rückgang der Preise von Gold und Silber - und wird dann anschließend wieder fallen.

Ein schwächerer US-Dollar ist der Gegenpol zum Gold

Zudem spekulieren die Marktteilnehmer auf eine kommende geldpolitische Trendwende in den USA und damit auf einen künftig schwächeren US-Dollar. Durch niedrigere Zinsen wird die US-Währung weiter an Beliebtheit verlieren.

Grundregel ist: Sinkt der Dollar, steigt oft der Goldpreis. Da Gold in US-Dollar gehandelt wird, macht ein sinkender US-Dollar den Goldenerwerb in anderen Währungen attraktiver.

US-Dollar-Index: In der Zwischenerholung nach dem Absturz



Quelle: www.stockcharts.com

Ich rechne nach dem heftigen Absturz von 104 auf 92 Zählern nach wenigen Monaten mit einer markttechnischen Erholung von 92 Zählern auf rund 96 Zähler.

Gold gewinnt wieder seinen Status als Krisenwährung

Über den Handelskonflikt mit China hinaus haben sich geopolitische Probleme weiter verschärft. Jüngste Beispiele sind der Nahost-Konflikt mit Iran, Syrien, Irak, Saudi-Arabien, Israel, Jemen etc. Auch mit anderen Ländern eskalieren die Probleme. Stichpunkte: Venezuela, Russland, Indien, Pakistan. Solche eskalierenden Konflikte bergen die Gefahr, sich plötzlich zu Flächenbränden auszuweiten. Die Furcht davor lässt sicherheitsorientierte Anleger verstärkt in Goldkäufe flüchten. Gold ist letztlich ein Krisenmetall.

Goldreserven der Großproduzenten reichen nur noch für 10 Jahre und liegen unter dem Niveau von 2007

Die Goldreserven der Konzerne haben seit dem Jahr 2012 um 26% abgenommen und befinden sich aktuell sogar unter dem Niveau von 2007. Die jährliche Goldnachfrage liegt bei insgesamt rund 90 Mio. Unzen, so dass die Goldreserven nur noch für etwa 10 Jahre reichen.

Rechnen Sie mit einer kurzfristigen Konsolidierung des Goldpreises und der Goldaktien - und dem anschließenden weiteren Anstieg!

Auf kurze Sicht sehe ich die Preise von Gold und Silber sowie die

entsprechenden Edelmetallaktien noch weiter konsolidieren. Diese Werte ich als eine gesunde und übliche Entwicklung. Nehmen Sie daher nicht vorzeitig Gewinne mit. Sie werden noch eine weit höhere Performance erleben.

OC-Einschätzung:

Die wieder ausgeweitete lockere US-Geldpolitik ist positiv für einen höheren Goldpreis. Durch tiefe bzw. sogar negative Realzinsen verringern sich die Opportunitätskosten für das Halten von Gold.

Traditionell verlaufen die Kurse von Edelmetallen/Rohstoffen konträr zum US-Dollar. Mit der Erholung des US-Dollar nach seinem raschen Rückgang seit diesem Frühjahr wird die Konsolidierung beim Gold (und beim Silber) noch anhalten. Dies wird zugleich den zuvor markttechnisch negativ hohen Optimismus abkühlen.

Die Käufe der vergangenen Monate bei Gold und Silber sind fast ausschließlich auf ETF-Käufe vorrangig aus den USA zurückzuführen. Ohne die hohe ETF-Nachfrage hätten sich die Preise von Gold und Silber weniger gut entwickelt.

Mittel- und langfristig wird der Aufwärtstrend bei diesen Edelmetallen anhalten. Dazu werden die anhaltend niedrigen Zinsen wesentlich beitragen. Dann entfalten die Goldaktien erneut ihre Hebelwirkung zum Goldpreis. Gut für Ihre Investments in diesem Segment!

FRIEDRICH LANGE



Friedrich Lange ist seit langem ein erfolgreicher Antizykler und Chefredakteur des auflagenstarken und in mehr als 50 Ländern gelesenen Investmentbriefs „OXFORD CLUB-Communiqué“ (monatlich plus sechs Sonderausgaben) einschließlich des OXFORD CLUB-Wochenberichts sowie der Autor des Buches „Zeitbombe Papierwährungen“ (ISBN 978-3-932017-95-7), 2012, 285 Seiten, INVESTOR Verlag, Bonn.

Kontakt: www.oxford-club.de, Hotline: 0228/95 50 44 54, www.oc-test.de

stocks to perform

axinocapital.de ist das Gateway zwischen Investoren und der Minenindustrie – mehr Transparenz für Ihre Investmentchancen.

Gewinnzuwachs

2.300%

in 10 Monaten

De Grey Mining
Limited

Seit mehr als 30 Jahren investieren wir erfolgreich in wachstumsstarke Rohstoffaktien.

Diese Expertise können Sie gratis nutzen! Auf unserem Finanzportal axinocapital.de finden Sie mehr Informationen und Videos zu den von uns vertretenen Unternehmen, denn das ist unser Daily Business.

Wir sind dafür bekannt, dass wir die australischen und kanadischen Junior Mining Companies, in die wir investieren, auch einem breiten Investorenpublikum zugänglich machen.

Wir investieren in folgende Junior Mining Companies

- > AVZ Minerals Limited
- > Classic Minerals Limited
- > Granite Creek Copper Ltd.
- > Group Ten Metals Inc.
- > Kalamazoo Resources Limited
- > Lucapa Diamond Company Limited
- > Metallic Minerals Corp.
- > Nova Minerals Limited
- > Prospect Resources Limited
- > Sonoro Gold Corp.

www.axinocapital.de



Wolfgang Seybold
CEO axinocapital.de

Dr. Eike Hamer von Valtier

ZURÜCK ZUM GOLDSTANDARD

„Gold und Silber lieb ich sehr, ...“ heißt es schon im gleichnamigen Lied von August Schnezler (1809-1853). An dieses Motto scheint man sich auch im internationalen Geldsystem zu erinnern. ‚Wirtschaft aktuell‘ hat bereits seit Längerem darauf hingewiesen, daß eine Rückbesinnung zu Gold und Silber als monetäre Anker im Währungssystem erfolgt. Daß dies nicht ohne erhebliche Preissteigerung dieser wertvollen Edelmetalle geschehen wird, dürfte mittlerweile vielerorts angenommen werden. Erstaunlich lange hat der aktuelle Versuch eines auf Hoffnung und Gewalt basierenden ungedeckten Papiergeldsystems gehalten. Doch wie jeder Bluff fliegt auch dieser irgendwann auf. Dies wäre zwar bei einer verantwortungsvollen Geldpolitik nicht notwendig gewesen, scheint aber heute nicht mehr abwendbar zu sein.

Von dem einst fast monopolartig als Goldderivat aus dem 2. Weltkrieg 1945 entwickelten „Sieger-Dollarsystem“, ist mittlerweile kaum noch Golddeckung übriggeblieben. Als einziger Sieger konnte die junge private Notenbank FED ihren Eigentümern wie eine kostenlose Kreditkarte ohne Abrechnungsverpflichtung in der Nachkriegsgeschichte dienen, weil die beinahe einzige Siegermacht des Krieges, die USA, fast sämtliche Gold-Notenbankbestände der besiegten Welt übernommen hatten. Mittlerweile musste dies aber fast vollständig für die Aufrechterhaltung des Dollarbluffs eingesetzt werden, so daß die einstige Goldwährung, der US-Dollar, sich heute nur noch auf Hoffnung und das amerikanische Militär bzw. die politische Macht der US-Finanzindustrie statt auf reale Werte stützt. Eigentlich wurde das Ende des goldgedeckten Dollarsystems bereits mit der Konkurerklärung Nixons (Aufhebung der Goldbindung des US-Dollars im August 1971) eingeläutet. Der Versuch, dauerhaft das Goldvertrauen einer Währung in Gottvertrauen auf die verantwortlichen Notenbanker zu ersetzen, dürfte wie in allen vorausgegangenen Papiergeldsystemversuchen nun wieder einmal scheitern. Entsprechend befinden wir uns in der Endzeit des privaten Nachkriegs-Fiat-Dollar-Systems.

Das Ende der Werthaltigkeit des US-Dollars vor Augen, scheinen die Notenbanker für ihre privaten Eigentümer nun den Zerstörungsprozess der ungedeckten Fiat-Währungen bewusst voranzutreiben. Vor diesem Hintergrund können wir folgende Intentionen vermuten:

Ungedeckte Papiergeldwährungen können mit einem Bonsystem einer Party verglichen werden. Zuerst werden brauchbare Dinge gegen die Bons eingetauscht, in der Hoffnung und dem Vertrauen darauf, auf der Party dann die gewünschten Getränke und Dienstleistungen erhalten zu können. Solange die ausgegebene Bonzahl sich mit den vorhandenen Getränken und Dienstleistungen decken lässt,

kann dieses Bonsystem noch als „solide“ bezeichnet werden. Wenn aber die Getränkevorräte zur Neige gehen und immer mehr Bons gegen reale Dinge „auf die Party gebracht werden“, ist abschätzbar, daß viele der Bons nicht mehr gegen Getränke eintauschbar sind und dann eigentlich bei den Veranstaltern wieder gegen reale Dinge zurückgetauscht werden müssten. Genau dies scheinen aber die Veranstalter nicht zu wollen. Vielmehr ist ihr Gewinn an der Party größer, wenn die restlichen Bons wertlos verfallen oder durch stetig steigende Preise für die wenigen Restgetränke praktisch entwertet und aus dem Kreislauf wieder herausgezogen werden.

Analog zur Partysituation verhält es sich vereinfacht gesehen mit dem Fiat-Geld-System. Über 70 Jahre haben die kriegsgeschädigten Bürger nun Nominalansprüche (Geldansprüche) in Form von Sparguthaben, Lebensversicherungen und nominellen Rentenansprüchen angesammelt. Damit diese aber nicht ähnliche Leistungen wie sie für die Ansprüche aufgebracht haben wieder zurückerhalten können, ist es Gewinn der Notenbanker bzw. deren Eigentümer, wenn sie die Kaufkraft der Währungen und damit der Ansprüche herabsenken. Im Allgemeinen wird dies dann als Inflation bezeichnet. Inflationsgewinner sind also diejenigen, die sich damit von Ansprüchen gegen sich entledigen wollen und können.

Selbst wenn die Wertvernichtung der Papierwährungen nicht planmäßig als Teil einer Langfriststrategie von den Notenbankeigentümern angestrebt worden ist, haben sie dennoch ein gesteigertes Interesse an der Wertvernichtung aus den oben benannten Umständen. Sie sind damit sogar im Schulterschuß mit den Regierungen, die sich in den vergangenen Jahrzehnten hoch verschuldeten. Auch sie wollen und können weniger reale Leistungen auf die Zusagen, Versprechungen und Schulden zurückgeben.

Das Problem mit Betrug durch Inflation gegenüber der Bevölkerung ist allerdings, daß diese im Gegenzug wütend wird und sich der herrschenden Eliten zu entledigen versuchen könnte. Allerdings ist das Gedächtnis der Bürger sehr kurz. Entsprechend gelang es immer wieder über eine Golddeckung einer neuen Währung wieder ausreichend Akzeptanz für eine neue Währung zu bekommen.

Wiederum analog zur Party: Kurz vor dem Ende der Party müssen die Bons entwertet, die Kasse geschlossen und gesichert und die Party dann erst beendet werden. Dies führt regelmäßig zum Unmut, zur Wut vor der geschlossenen Bonkasse, wenn der Betrug des Bonsystems bemerkt wird, und zur Notwendigkeit, die Partyschäden wieder zu beseitigen und aufzuräumen. Diejenigen Partygäste, die diese rechtzeitig verlassen haben, bekommen davon wenig mit.

Vielleicht auch wegen dieser Unbeschadeten gelingt es dann immer wieder nach kurzer Schamfrist eine neue Party zu starten. Im Realen wurde dies regelmäßig im Rahmen eines Krieges verschleiert. Dieser wurde so gefährlich für Leib und Leben jedes Einzelnen, daß durch die Todesangst die Wut vor dem Betrug der Geldverantwortlichen und der Politik in den Hintergrund geschoben wurde. Mit Kriegsrecht und der daraus begründeten Brachialgewalt wurde bislang der Wut der Betroffenen begegnet. Auf diese Weise gelang es den Finanzstrukturen, sich von den Regierungen vor der Wut der Bürger zu schützen und ihre Macht zu behalten.

Hauptproblem des Finanzsyndikats ist es, im Zuge der Verwerfungen am Ende die Macht zu behalten oder wiederzuerlangen, die zusammengesammelten Sachwerte behalten und weiterhin die Leistungsbereitschaft der Menschen abschöpfen zu können. Dieses Ziel soll offenbar diesmal mit der „Great Reset Initiative“, wie sie in Davos erklärt worden ist, strategisch verfolgt werden.

Um die Macht zu behalten, sollen die Demokratien durch ökologisch begründete Diktaturen mit umfangreichen sozialistischen Umverteilungselementen beseitigt werden. Nicht ausgeschlossen ist, daß im Rahmen der Reset Initiative besonders der Mittelstand über Corona-Berufsverbote von einem Aufstieg in die Finanzelite abgehalten und gleichzeitig eigene Beteiligungen über zukünftig steuerfinanzierte Subventionen liquide gehalten werden soll. Gleichzeitig sollen auch die unterstützenden politischen Funktionäre ihre Machtapparate über kreditfinanzierte „Hilfspakete“ aufrechterhalten und damit die zukünftige Unterdrückung der fleißigen Bürger mit zusätzlichen Steuern sicherstellen.

Um die über Jahrzehnte zusammengesammelten Sachwerte behalten zu können, sollen diese einerseits über Subventionen weitgehend unbeschädigt von den Reset-Folgen gehalten werden und zweitens über Kursmanipulationen vor dem Zwang zum Eigentumswechsel geschützt werden. Mit allen Mitteln versuchen die Geldverantwortlichen deshalb, eine Inflation zu erzeugen, die ohne den üblichen deflatorischen Schock vorweg erfolgen soll. Es ist sehr fraglich, ob dies gelingen wird. Wie genau dies geschehen wird, wird „Wirtschaft aktuell“ (www.hamerbrief.de) dazustellen versucht.

Um die Leistungsbereitschaft der Menschen auch anschließend wieder zu erhalten und mit einem Neugeldsystem die Menschen wieder zu Leistung gegen neue Bons zu motivieren, könnte der wertmäßige Diebstahl der Geldwerte der Bürger zusammen mit konfiskatorischen Steuern geplant sein. Die Armut würde dann die Bürger wieder zur Arbeit zwingen.

Den Geldverantwortlichen ist bereits klar geworden, daß man wieder einmal vorübergehend zum Goldstandard zurückkehren muss, um das Vertrauen der Bürger wieder zurückzugewinnen zu können. Dazu zwingen auch die ökonomisch aufstrebenden Länder wie China und Russland sowie deren Partner weltweit. Weil aber die westlichen Geldverantwortlichen zu viel Edelmetalle dazu einsetzen, den Fiat-Geld-Betrug solange wie möglich noch aufrechterhalten zu können, wehren diese sich nun gegen eine Rückkehr zum Goldstandard. Aus diesem Grunde versucht man nun, statt zu einem Goldstandard zu einem weiteren Derivatssystem auf Gold überzuschwenken. Dann nämlich muss man kein physisches Gold vorweisen, sondern kann

mit geringen Mengen einen neuen Betrug direkt starten. Das große Schlagwort dieses neuen Betrugssystems ist dann der sogenannte „digitale Goldstandard“. Eigentlich ist dies lediglich eine Einführung einer Digitalwährung, bei der man für einen kurzen Zeitpunkt die Eintauschmöglichkeit in Gold und Silber versprechen möchte. Mit der Einführung einer Digitalwährung wäre nämlich der Betrug nicht nur fortführbar, sondern um neue Dimensionen erweiterbar. So können beliebig Guthaben digital beseitigt, die Macht bestreitenden Personen oder Personengruppen finanziell eliminiert werden, sämtliche Bürger bei jeder Transaktion gläsern und damit abschöpfbar für die Steuerverwaltungen sowie für jedes Geschäft abhängig von der Zustimmung einer dritten Partei werden. Die Einführung einer Digitalwährung statt verbrieften Geldes oder dem physischen Gold käme einer persönlichen wirtschaftlichen Freiheitserosion wie bei der Einführung des Kommunismus gleich.

Der Fortverlauf der Krise des Papiergeldsystems führt immer weitere Kreise der Sparer zu Gold und Silber, verlangt nach neuen preislichen Größenordnungen für die Edelmetalle und ist die eleganteste und einfachste Möglichkeit, Notenbankbilanzen zu begradigen, die frisch kreierten Geldmengen im Kreislauf belassen zu können und ein verlässliches internationales Transaktionssystem wiederaufbauen zu können. Gold ist also zurück im Währungsgebilde und auf dem Weg, preislich auch dafür geeignet zu werden. Dazu sind deutlich höhere Preise für das Edelmetall notwendig. Gold und Silber dürfte also einer der neuen Dekadenbooms sein.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.hamerbrief.de.

DR. EIKE HAMER VON VALTIER



Dr. rer. pol. Eike Hamer von Valtier ist Diplomkaufmann, Buchautor und Unternehmer in Hannover. Er gilt als einer der führenden Experten in den Bereichen Edelmetalle, Krisen, internationale Hochfinanz und Mittelstand, ist gefragter Referent im gesamten deutschsprachigen Raum und spricht als Unternehmer und Aufsichtsratsmitglied einiger Firmen aus eigener Erfahrung. Als Koautor der Buchpublikationen „Was passiert, wenn der Crash kommt?“ (Olzog, 12. Auflage) und „Der Welt-Geldbetrug“ (Aton, 4. Auflage) wurden Maßstäbe in der politischen Diskussion gesetzt. Als Herausgeber des Informationsbriefes „WIRTSCHAFT aktuell“ gibt der Wirtschaftsexperte wertvolle Hintergrundinformationen, Tipps und Insiderblicke. Dazu veranstaltet „WIRTSCHAFT aktuell“ für die Abonnenten regelmäßig hochexklusive geschlossene Seminarveranstaltungen in gediegenem Ambiente.

www.mittelstandsinstitut-niedersachsen.de
www.hamerbrief.de

Christian Kämmerer

GOLD MIT REBOUND DES JAHRZEHNTS & PLATIN DER NACHZÜGLER

Beide Metalle im Blickpunkt der großen Technischen Analyse

Die 2011 gestarteten Korrekturbewegungen bei den Edel- und Industriemetallen fanden in den letzten Jahren ihren Boden bzw. vielmehr die Grundlage eines neuerlichen Aufschwungs. Unter diesem Aspekt betrachtet, wollen wir hier Gold im Vergleich zu Platin analysieren und einen Blick über das Jahr 2021 hinaus werfen.

Der Goldpreis selbst profitierte unlängst durch die immer weiter und weiter ausufernde Geldpolitik oder vielmehr noch Geldschwemme der großen Notenbanken.

Denn neben den hinlänglich bekannten Geldhäusern dieser Welt, welche bereits Negativ-Zinsen aufrufen, wurden unlängst gleiche Töne dieser Art aus England und auch dem ozeanischen Bereich - speziell Neuseeland - bekannt.

Dementsprechend erscheint nach beinahe 10-jähriger Preisschwäche, endlich der Startschuss einer neuen und langfristigen Aufwärtsbewegung gegeben.

Platin hingegen kämpft, u. a. im Rahmen der industriellen Abhängigkeit von der klassischen Automobilindustrie, um seine Renaissance. Obgleich es auch als Anlagemetall den Glanz als wertvolleres Metall im Vergleich zu Gold längst verloren hat.

Doch bleibt dieser Umstand erhalten? Ohne fundamentale Bewertung, soll es in diesem Beitrag einmal mehr, um die reine Analyse des Preisverlaufs selbst gehen.

Wir bedienen uns daher des Chartverlaufs und untersuchen anhand der Technischen Analyse das Verhalten der Marktteilnehmer. Denn nichts auf der Welt stellt die ungeschminkte Wahrheit so eindrucksvoll dar wie eben der Preischart selbst.

Betrachten wir daher den aktuellen Gold-Chart im Big-Picture [Monatschartintervall]:

Im Anschluss an das nominale Hoch des Jahres 2011 knapp über 1.920 USD je Unze setzte das Metall zunächst scharf zurück, um sich während des Jahres 2012 seitwärts zu stabilisieren. Grundsätzlich bestand zu diesem Zeitpunkt noch kein Grund für eine größere Umkehr und doch löste sich diese Ungewissheit mit dem signifikanten Einbruch unter das Unterstützungslevel von 1.550 USD auf.

Im April des Jahres 2013 rutschte der Goldpreis, dank einiger US-Großbanken, massiv in die Tiefe und beendete den Handelsmonat auch deutlich unterhalb des Niveaus von 1.550 USD je Unze.

Der Startschuss zur Fortsetzung der Preisschwäche war gegeben und es sollte schließlich bis zum Dezember 2015 dauern, bevor das edle Metall sein Reaktionstief bei 1.046 USD gefunden hatte. Somit drehte Gold noch vor der runden sowie psychologischen 1.000-USD-Marke wieder auf und die Bullen konnten zumindest den ersten Punktsieg für sich verzeichnen.

Die darauf folgenden Jahre waren durch starke Schwankungen geprägt und doch auch durch eine aufwärtsgerichtete Tendenz gekennzeichnet. Mehr und mehr ließ sich die Ausbildung einer großen Umkehrformation namens „Untertassenformation“ oder schlicht sinnbildlicher einer „Tassen/Henkel-Formation“ definieren.

Diese Formation besitzt die Eigenschaft eine Trendumkehr zu signalisieren und so geschehen, drehte Gold im Juni 2019 massiv auf, generierte zugleich ein Kaufsignal im Rahmen der Formation und des Anstiegs über 1.375 USD, und konnte überdies ein sehr starkes Handelsjahr 2019 beschließen.



Seither dominieren faktisch die Bullen das Marktgeschehen. Der Ausbruch der Corona-Pandemie sorgte hierbei nur kurz für Unsicherheit und so durchbrach der Goldpreis im Juni 2020 das frühere Allzeithoch bei rund 1.920 USD und steigerte sich bisher auf ein neues nominales Hoch bei 2.075 USD.

Was die Zukunft bringt:

Wagen wir nun den Blick in die Zukunft anhand der Technischen Analyse. Diese veranschaulicht und definiert Punkte im Preisverlauf, an denen es mit hoher Wahrscheinlichkeit zu Bewegungsimpulsen stärkerer Natur kommen kann bzw. welche Impulswellen man erwarten darf.

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieser Analyse schreiben wir Anfang Oktober 2020 und der Goldpreis befindet sich schlichtweg in einer

Konsolidierungsphase, im Nachgang an den seit 2019 gestarteten Rally-Schub. Bezogen auf die benannte Formation ist eine Henkelausbildung nichts Ungewöhnliches und so wären selbst größere Abgaben bis in den Bereich von 1.700 USD keinesfalls kritisch zu sehen.

Selbst ein Rücklauf bis an das Niveau von 1.550 USD wäre noch zulässig und dürfte die Chance des Jahrzehnts im Rahmen von möglichen Neu- oder Zukäufen darstellen. Denn spätestens dort dürften die Bullen zurückkehren und eine erneute Attacke auf das Niveau von 2.000 USD bzw. 2.075 USD starten.

Je früher Gold die 2.000-USD-Marke wieder überwindet, desto eher ist mit einer Rally-Fortsetzung zu rechnen. Die nächsten Ziele auf der Oberseite lassen sich, neben dem aktuellen Höchststand bei 2.075 USD, anhand von Fibonacci-Extensions (log.) definieren. Dementsprechend bietet sich über 2.075 USD ein Ziel bei 2.140 USD, um dem folgend bei rund 2.500 USD das darüber liegende Preislevel eines mittelfristigen Aufwärtsimpulses zu lokalisieren.

Langfristig erlauben sich, im Rahmen der Untertassenformation, Preise jenseits der 3.000-USD-Marke. Die Goldenen Zwanziger erscheinen in diesem Jahrzehnt im Schatten des edlen Metalls durchaus zutreffend zu sein.



Widmen wir uns jetzt dem aktuellen Platin-Chart im Big-Picture [Monatschartintervall]:

Die bekannte Reihenfolge: Bronze, Silber, Gold und Platin ist längst Geschichte und so notiert Platin, seit dem früheren Goldhoch aus 2011, tendenziell unterhalb des gelben Metalls. Auch charttechnisch verweilt es deutlich hinter dem Gold und doch lässt sich auch hier eine Bodenbildungsformation definieren.

Bislang zwar noch keine so klare Untertassenformation wie beim Gold – jedoch mit einer massiven Unterstützungszone rund um 800 USD je Unze. Dem Spike unter eben dieses Niveau im Rahmen des Corona-Pandemie-Ausbruchs einmal ausgeschlossen, zeigen sich die Käufer stets rund um 800 USD hochgradig interessiert.

Die Bodenbildung befindet sich dementsprechend noch im Prozess und dürfte im Nachzug an den Goldpreis selbst seine Verwirklichung finden können. Dies eben nur mit einer zeitlichen Verzögerung und genau da könnte die Chance im Rahmen des getitelten Nachzüglers liegen.

Denn wie zu Beginn des Absatzes dargestellt, erscheint es nicht unrealistisch, dass früher oder später die Rückkehr zur bekannten Reihenfolge der Metalle ihren Einzug findet. Dies verspricht insbeson-

dere bei Platin noch deutliches Potenzial im Rahmen der Einstellung früherer Höchstpreise sowie gegebenenfalls darüber hinaus.

Was die Zukunft bringt:

Blicken wir somit auch bei Platin in die Zukunft. Dies selbstverständlich erneut mit Hilfe der Technischen Analyse. Denn genau diese erlaubt uns, im Kontext von Trigger-Punkten für Kauf- wie Verkaufshandlungen diverser Marktteilnehmer, eine Ableitung zukünftiger Tendenzen bei Über- bzw. Unterschreitung eben dieser Preisniveaus.

Für ein Kaufsignal bedarf es dabei eines klaren Anstiegs über das Niveau von 1.020 USD per Monatsschlussstand. Geschieht dies, ist eine bullische Fortsetzung bis zunächst 1.200 USD zu erwarten, bevor darüber Preise im Bereich von 1.400 USD anvisiert werden dürften.

Der Abschluss der Bodenbildung würde in diesem Zusammenhang weitere Gestalt annehmen, sodass ähnlich wie beim Goldpreis unter mittel- bis langfristiger Betrachtung, weitaus höhere Notierungen möglich werden.

Solange Platin allerdings nicht entscheidend aus der mehrjährigen 200-USD-Range von 800 bis 1.000 USD ausbricht, ist vieles möglich und so darf man auch nicht die Augen vor einer weiteren Abwärtswelle verschließen. Unterhalb von 800 USD müsste man sich dabei auf weitere Verluste bis zunächst 700 USD einstellen, bevor es schließlich bis zum Ausverkaufstief vom März 2020 bei 577 USD weiter abwärts gehen könnte.

Die angedachte Bodenbildung wäre wenig überraschend passé und eine komplette Neubewertung der zukünftigen Entwicklung des Preises von Platin unvermeidbar.

CHRISTIAN KÄMMERER



Als Betriebswirt in Finanzwirtschaft und Certified Financial Technician II (CFTe) ist Christian Kämmerer seit mehr als 15 Jahren im Bereich der technischen Analyse und des Tradings tätig.

2008 gründete er den Webdienst TA4YOU und widmete sich seither der charttechnischen Auswertung von Devisen, Indizes, Minen und Rohstoffen diverser Art.

Seit Juni 2013 ist Christian Kämmerer, neben seiner Tätigkeit als Redaktionsmitglied bei den GoldSeiten, zudem als „Head of Research & Analysis Germany“ bei der JFD Bank tätig.

Mit Beginn des Jahres 2016 erweiterte sich hierbei sein Tätigkeitsfeld durch seine neue Funktion als „Head of German Speaking Markets“.

Kontakt: info@TA4YOU.com

Websites: www.TA4YOU.com

Hartmut Sieper

BEGRENZTE WELT ODER FREIE WELT?

Quo vadis? Wohin steuert die Welt? Was kommt auf uns zu? Diese Fragen beschäftigen uns alle - seit der sogenannten Corona-Pandemie mehr als je zuvor.

Bei der Frage nach der besten geoökonomischen Positionierung habe ich in den vergangenen Jahren das Konzept der „Vier Welten“ entwickelt, das sich hervorragend für die Zukunftsplanung von Selbständigen, Unternehmern und Investoren eignet - jedenfalls für diejenigen, die einen weiten Horizont und eine globale Sicht der Dinge haben.

Es gibt vier verschiedene Welten:

- Die Freie Welt
- Die Begrenzte Welt
- Die Chaos-Welt
- Die Matrix-Welt

Jede Welt hat ihre eigenen Charakteristika, Regeln und Handlungsmaximen. Wirtschaftssysteme und Produktivität unterscheiden sich stark voneinander. Und in jeder dieser Welten gelten spezifische Erfolgsprinzipien, die typische Gewinner und Verlierer hervorbringen. Fast jedes Land unseres Planeten gehört einer dieser Welten an; nur in wenigen Ländern gibt es Sonderzonen, in denen Regeln einer anderen Welt gelten. Dabei sind die Zustände nicht statisch, sondern dynamisch. Die Verschiebungen erfolgen meistens fließend, doch sie können auch abrupt geschehen. Es ist faszinierend zu erkennen, dass die Übergänge von einer zu anderen Welt historisch einem bestimmten Muster folgen.

Derzeit beobachten wir in vielen Ländern eine beschleunigte Verschiebung von einer freien Welt hin zu einer begrenzten Welt. Und im weiteren Verlauf der begonnenen großen Wirtschafts- und Finanzkrise werden wir uns intensiv mit den Verhältnissen in der Chaos-Welt und der Matrix-Welt auseinandersetzen müssen. Weit über 90 Prozent der Menschen in Deutschland sind darauf in keiner Weise vorbereitet, und sie haben keinen blassen Schimmer davon, was konkret auf sie zukommt - allenfalls eine wenig hilfreiche diffuse Vorstellung.

Doch wir sind dem Lauf der Geschichte nicht hilflos ausgeliefert. Wer flexibel ist und gezielt rechtzeitig von einer Welt in eine andere wechselt, kann seinen Lebensweg erheblich verändern und seine Zukunftschancen verbessern. So kann er vom Zukunftserleider zum Zukunftsgestalter werden. Davon erzählt die folgende Geschichte.

Eine kleine Geschichte der Begrenzten Welt

Wo es keinen offenen Diskurs mehr gibt -

Wo Zweifeln nicht mehr erlaubt wird -

Wo freie Rede sanktioniert wird -

Wo sogar freies Denken unerwünscht ist:

Da stirbt zuerst die Freiheit, und mit ihr die Lebensfreude -

Dann stirbt die Innovation, und mit ihr der Fortschritt -

Schließlich stirbt die Produktivität, und mit ihr unsere Lebensgrundlage - Und am Ende besiegt das System die Menschlichkeit, oder einige Menschen stehen auf und schalten das System ab.

Wer dies kommen sieht, verlässt die begrenzte Welt:

- Zuerst gehen die Freiheitsliebenden, denn sie wollen sich ungehindert entfalten können;
- Dann gehen die Reichen, denn sie wollen ihren Wohlstand erhalten;
- Als nächstes gehen die Innovatoren, Erfinder und Wissenschaftler, denn ohne Freiheit können sie keine neuen Wege gehen und ohne Investoren auch keine Unternehmen aufbauen;
- Schließlich gehen die Fabrikanten, denn ohne Innovation können sie im internationalen Wettbewerb nicht mehr mithalten;

Am Ende gehen die Verzweifelten, die keine Perspektiven mehr haben - wenn sie dann noch gehen können.

Was kommt als Nächstes? Bleibt am Ende nur noch der Letzte, der das Licht ausmacht?

Nein, denn es muss nicht zu einem solchen dystopischen Szenario kommen. Die Geschichte hat noch eine andere Seite, eine hoffnungsvolle Perspektive, eine mutmachende Variante. Schauen wir uns an, was in der anderen Welt passiert - dort, wohin diejenigen gegangen sind, die das begrenzende, bedrückende System verlassen haben: Die Freiheitsliebenden, die Investoren, die Innovatoren und die Fabrikanten:

- In einer freien Welt haben die Freiheitsliebenden ein neues Auskommen gefunden;
- Die Investoren haben produktive Assets und Unternehmen mit neuen Geschäftsideen entdeckt, in die sie mit Aussicht auf Ertrag investieren können;
- Die Innovatoren haben Rahmenbedingungen gefunden, in denen sie ungehindert ihre Ideen zu Prototypen, und Nullserien zur Marktreife entwickeln können;
- Die Fabrikanten haben durch höhere Flexibilität, niedrigere Kosten und geringere Steuerlasten nachhaltige Gewinne erzielen und Kapitalkraft akkumulieren können;

Und alle zusammen bauen durch Produktivitätsgewinne neuen Wohlstand auf, mit dem sie dazu beitragen können, die kollabierende Welt, der sie zuvor entflohen waren, wieder aufzubauen.

Ist das jetzt schon das Ende der Geschichte, die Quintessenz?

Nein, noch nicht ganz. Es gibt da noch eine ganz wichtige Frage: Was wäre mit der begrenzten Welt passiert, wenn sie nicht gegangen wären - die Freiheitsliebenden, die Investoren, die Innovatoren und die Fabrikanten? Wäre die begrenzte

te Welt dann auch kollabiert, oder hätte der Zusammenbruch verhindert werden können? Was wäre passiert, wenn sie alle geblieben wären?

- Vielen freiheitsliebenden Unternehmern wäre die Freiheit genommen worden, und damit die Beweglichkeit, die sie zum Überleben in schwierigen Zeiten brauchten;
- Viele Investoren hätten einen Großteil ihres Vermögens verloren
 - in sicher geglaubten Anlageklassen, in stabil geglaubten Währungen, durch Negativzinsen, exzessive Besteuerung und vielleicht sogar Enteignungen;
- Viele Erfinder hätten ihre bahnbrechenden Innovationen in einer überregulierten, gelenkten und politisch überkorrekten Welt nicht verwirklichen können;
- Und viele Fabrikanten hätten am Ende wegen zu hoher Kosten, technologisch unsinnigen Auflagen und ideologisch diktierten Zwangsmaßnahmen kapitulieren müssen.

Sie alle hätten nach dem finalen Zusammenbruch der begrenzten Welt nichts mehr zu deren Wiederaufbau beisteuern können.

Und da es auch keine Ressourcen aus den frei gebliebenen Welten gegeben hätte, wäre der Wiederaufbau viel schwerer geworden und hätte viel länger gedauert.

Dies ist das Ende unserer kleinen Geschichte - und gleichzeitig eine Einladung an alle Leser, sich intensiv Gedanken zu machen über ihre gegenwärtige (und zukünftige!) geökonomische Positionierung.

Lebensplanung in Corona-Zeiten

Doch wie passt das Ganze mit der Corona-Krise zusammen? Lässt die aktuelle Situation überhaupt einen Standortwechsel zu? Wer für die Zukunft plant und eine neue zukunftssichere Positionierung erarbeiten will, muss Annahmen treffen, wie und für wie lange die Corona-Krise die Länder dieser Welt verändern werden.

Aus heutiger Sicht gibt es vier Hauptszenarien, wie eine Post-Corona-Welt aussehen könnte. Dabei kann es durchaus sein, dass dies in einzelnen Ländern sehr unterschiedlich aussehen wird:

- Szenario 1: Weltweite Hygiene-Diktatur: Das ist die dystopische Variante mit Totalüberwachung.
- Szenario 2: Differenzierung nach Immunitätsstatus: Nur wer einen Impfschutz, eine dauerhafte Immunität oder negative Tests nachweisen kann, kann sich frei bewegen.
- Szenario 3: Kontrollierte Welt vs. freie Welt - hier erfolgt eine Differenzierung nach Region und eine Unterscheidung der Länder.
- Szenario 4: Rückkehr zur alten Normalität - das ist die optimistischste Variante.

Wie wahrscheinlich sind diese Szenarien, die ich auf www.internationalisieren.com/post-corona-welt näher beschrieben habe?

Das Szenario 4 erscheint auf den ersten Blick am unwahrscheinlichsten. Doch was wäre, wenn es eine einfache Möglichkeit gäbe, sich zwar nicht gegen eine Ansteckung, aber gegen schwere Krankheitsverläufe zu schützen? Neue Forschungen zeigen, dass dies tatsächlich möglich ist - ohne Impfung.

Wenn sich einige Länder, die einen offenen wissenschaftlichen Diskurs zulassen, auf ein solches neues Paradigma umschwenken und staatliche Zwangsmaß-

nahmen durch das Prinzip der Selbstverantwortung und Eigeninitiative ersetzen (wie es Schweden von Anfang an erfolgreich praktiziert hat), während andere Länder ihre Hygiene-Diktatur festigen und ausweiten, wird es eine zweigeteilte Welt geben (Szenario 3). Die freien Länder dürften am ehesten in Teilen Südostasiens, Afrikas und Nordeuropas zu finden sein, und vielleicht in Osteuropa. Deutschland wird unter der jetzigen Regierung ganz sicher nicht dazugehören.

Szenario 2 ist ganz im Sinne mächtiger Player der Pharmaindustrie, großer Konzerne an der US-Westküste und sehr vieler Politiker und NGOs in Ost und West, mitsamt der sie unterstützenden Hauptstrommedien.

Im Szenario 1 gäbe es nur einen Gewinner: Die Mächtigen dieser Welt, die eine ideologisch motivierte „Große Transformation“ anstreben, und über einen „Global Reset“ eine „Neue Weltordnung“ einführen wollen und die Corona-Pandemie, ebenso wie die Klimadiskussion, gezielt für ihre Zwecke ausnutzen bzw. einsetzen. Fast alle Privathaushalte und Unternehmen würden langfristig zu den Verlierern gehören. Individuelle Freiheiten würden abgeschafft, und Privilegien bekämen nur noch die Eliten.

Die Kräfte, die die Welt in Richtung der ersten beiden Szenarien steuern, sind leider sehr mächtig. Doch ich hege die begründete Hoffnung, dass sich eine weltweite Diktatur nicht durchsetzen lässt. Dafür gibt es zu viele freiheitsliebende Menschen in der Welt, die sich das nicht gefallen lassen werden. Man muss, wenn es ernst wird, mit Massendemonstrationen, Volksaufständen, Revolutionen und bürgerkriegsähnlichen Zuständen rechnen. Natürlich nicht in Deutschland - denn Schlagschafe sind friedliche Tiere.

Ich bin der Überzeugung, dass sich am Ende die Wahrheit durchsetzen wird, zumindest in einem Teil dieser Welt. Mit Wahrheit meine ich die harten Zahlen, Daten und Fakten, die m. E. eindeutig belegen, dass es a) keine Übersterblichkeit als Folge von Covid-19 gibt, dass b) die Todesfallraten denjenigen einer normalen Grippe entsprechen, dass es c) inzwischen gute Behandlungsmöglichkeiten gibt, und dass d) die Corona-Maßnahmen in weiten Teilen unverhältnismäßig sind und in armen Ländern zu viel mehr Toten geführt haben als dass man Leben gerettet hätte. Insofern ist Szenario 3 mein Favorit.

Persönliche Anmerkung: Ich selbst lebe seit Ende 2015 in einer freien Welt mit niedrigen Steuern, geringer Regulierungsdichte, hohem Freizeitwert und gesundem Klima mit viel Sonnenschein. Die Regierung mischt sich nur wenig in private oder unternehmerische Belange ein, und für meine Steuererklärung benötige ich nur eine halbe Stunde. Es ist so, wie es sein sollte.

HARTMUT SIEPER



Hartmut Sieper ist Gründer und CEO von Transformative Technologies, Mauritius. Er berät Unternehmen, Selbständige und Investoren bei ihrer Internationalisierung und zukunftsorientierten geökonomischen Positionierung. Der ehemalige Bankkaufmann und Autor etlicher Fachbücher zu Investmentthemen ist unter info@transformative-technologies.com zu erreichen sowie unter www.pro-mauritius.com und www.internationalisieren.com.

Doug Casey und John Hunt

„SPEKULANT“: SPANNENDER UND LEHRREICHER UNTERHALTUNGSROMAN UM GIGANTISCHEN INVESTITIONSBETRUG

„Verpackt in eine spannende Geschichte internationaler Intrigen, ist *Spekulant* eine ökonomische und moralische Verteidigung des viel geschmähten Spekulanten und eine ökonomische und moralische Verurteilung derjenigen, die mit Hilfe von Gewalt und Betrug Profite erzielen.“ So beschreibt der libertäre ehemalige US-Präsidentschaftskandidat Ron Paul einen Roman von Doug Casey und John Hunt, der im kommenden Frühjahr in deutscher Übersetzung im Lichtschlag-Verlag erscheinen wird. „Ein mitreißendes Abenteuer“, beurteilt Explorationsgeologe Brent Cook, Herausgeber von *Exploration Insights* die Originalversion, „bei dem im fiktiven afrikanischen Land Gondwana Goldabbau, Marktnutzung und Korruption auf Ayn Rand treffen.“ *Spekulant* ist eine lebendig und lebensnah geschriebene Geschichte, die den Leser gleichzeitig unterhält und über die politischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und psychologischen Fallstricke des modernen Spekulationswesens aufklärt.

Im vorliegenden Vorabauszug treffen wir auf den Helden der Geschichte, dem jungen Amerikaner Charles Knight, der vor Ort prüfen will, ob es sich lohnt, noch mehr Aktien eines kleinen Goldbergbauunternehmens zu kaufen. Er und seine beiden neuen Gefährten Xander Winn und T.J. Wandeah ahnen noch nicht, dass sie einem gigantischen Betrug auf der Spur sind, den die Täter mit aller Entschlossenheit und allen Mitteln durchzuführen und zu verteidigen bereit sind. Gleichzeitig will das US-Finanzamt, der IRS, am vermuteten „Steuerrebell“ Charles ein Exempel statuieren. Die Frau, die beauftragt ist, ihn dingfest zu machen, weiß ihre Intelligenz, ihren Charme und ihre Schönheit mit skrupelloser Treffsicherheit einzusetzen. „Geben Sie dieses Buch all Ihren Freunden und Feinden“, meint Bestsellerautor John Hart in seiner Rezension der englischen Version.

Winn sagte, anscheinend zu T.Js Nutzen: „Charles, was hast du heute wirklich gelernt?“

„Abgesehen von dem, was du und T.J mir beibringt, nicht viel. Johnson und Smolderhof imitieren sich einfach gegenseitig und wiederholen nur, was ich in den Analystenberichten und ihren Pressemitteilungen gelesen habe. Ich hätte zu Hause bleiben und Beachvolleyball spielen können.“

„Aber dann hättest du T.J und mich nicht kennengelernt.“

„Und ihr zwei seid jeden Dollar wert, den ich ausgegeben habe, um herzukommen.“ Charles hob seinen Drink. „Den B-F-Leuten schienen wir heute egal gewesen zu sein. Vielleicht konzentrieren sie all ihre Kräfte auf die Verhandlungen mit dem Großunternehmen.“

Winn schüttelte den Kopf. „T.J hat mir geholfen, das zu überprüfen. Smolderhof hat's nicht eilig. Und das beunruhigt mich.“

„Bricht er eine Lanze für Ehre und Integrität? Schmiert er nicht genügend Leute, weil er denkt, dass es falsch ist?“ fragte Charles.

„Macht Smolderhof etwa den Eindruck, er sei ein Ideologe?“ Winn schüttelte den Kopf. „Jede kleine Bergbaufirma hat es eilig, einen Deal in trockene Tücher zu bringen, sobald sie das Glück hat, einen Erzkörper abgegrenzt zu haben. Es ist ihr bestmögliches Ergebnis. Schnapp dir das Geld und verschwinde. Ich verstehe diese Verzögerung nicht. Und auch wenn du mich nie danach gefragt hast, Kleiner: Das ist einer der Hauptgründe, warum ich hier bin.“

Charles sagte: „Je größer der Erzkörper, desto besser ist der Deal für B-F, richtig? Vielleicht will Smolderhof weiterbohren, um zu sehen, wie groß dieses Ding wirklich ist. Warum sollte er zusätzliches Geld auf dem Tisch liegen lassen?“

„Über den Punkt sind sie bereits hinaus. Auch wenn sich das Goldvorkommen um weitere 50 Prozent erhöhen sollte, würde das keinen allzu großen Einfluss auf den Deal haben. Selbst bei all der Infrastruktur, die aufgebaut wurde, kann ein Großunternehmen diese Lagerstätte nur mit einer bestimmten Geschwindigkeit abbauen. Nehmen wir an, sie haben tatsächlich hundert Millionen Unzen im Boden.

Selbst wenn sie mit drei Millionen pro Jahr abgebaut würden - was bei weitem die größte Goldmine der Welt wäre - würde es über dreißig Jahre dauern, um alles herauszuholen. Wenn man die Zukunft abdiskontiert, tragen 50 Prozent mehr Erz, dessen Abbau in drei Jahrzehnten beginnt, nicht viel zum heutigen Wert bei. Und das unter der Annahme, dass die Regierung nicht versucht, nächstes Jahr alles zu stehlen, indem sie die gesamte Operation verstaatlicht.

Wir befinden uns bereits an einem Punkt, an dem der maximale Aktienkurs durch die Art des Deals bestimmt wird - und nicht durch etwas mehr mögliches Gold. Im Hinblick auf die Regierung spielen sie in vielerlei Hinsicht mit dem Feuer. Die Regierung könnte beschließen, die Menge des Erzes, die sie fördern dürfen, zu begrenzen oder vielleicht einen Konkurrenten aus China einzubinden. Dann können sie sich alle noch einmal schmieren lassen, nicht wahr?“

Charles sagte: „Angesichts der Tragweite dieses Risikos sollte Smolderhof all seine Energie auf den Abschluss eines Deals mit einem Großunternehmen lenken.“

Winn hob den Finger und auch die Augenbrauen, bestätigte damit Charles' Standpunkt und sagte: „Doch das tut er nicht.“

Die Männer schwiegen und versuchten, die Sache zu durchdenken.

Eine Abfolge logischer Schlüsse veranlasste Charles zu einem weiteren Kommentar: „Du sagst, die Regierung hier dient keinem nützlichen Zweck. Sie füllen nur ihre Taschen, erhöhen die Kosten, verhindern, dass etwas passiert, und korrumpieren die Gesellschaft. Man sollte meinen, dass es sich für eine Bergbaufirma lohnen würde, sie einfach loszuwerden. Es wäre ein großer Gewinn für alle ...“ Und das Gleiche galt in den USA. Vielleicht könnte es geschehen. „Vielleicht würde eine richtige Revolution sie durch ... nichts ersetzen.“

TJ lächelte. „Die Hauptstadt hier quillt fast ebenso mit nutzlosen Maulhelden über wie in den USA.“

Xander nickte. „Ich mag die Art und Weise, wie du denkst, Kleiner. Sie ist logisch und ergibt wirtschaftlich Sinn. Sie haben das in den 60er-Jahren in der Provinz Katanga im Kongo versucht. Es hätte aus vielen Gründen funktionieren müssen, nicht zuletzt weil der Kongo ein künstliches Land mit einer völlig dysfunktionalen Regierung ist.“

Wie die meisten hier in Afrika. Aber die UN haben sie niedergeschlagen.“ Xanders Augen schienen in die Ferne zu blicken, als ob er damals dabei gewesen wäre. „Egal wo du bist, die herrschenden Kräfte mögen keine Veränderung, besonders dann nicht, wenn dabei ihre Pöstchen in Gefahr sind. Vielleicht wird es eines Tages passieren, aber nicht hier, nicht jetzt. Parasiten sterben erst, nachdem sie den Wirt umgebracht haben.“

Charles nippte an seinem Eierlikör und versuchte, klar zu sehen. Es war nicht leicht. Die B-F-Aktien ritten auf einer Welle nach oben und spiegelten das Vertrauen der Anleger in das B-F-Unternehmen wider.

Aber Winn teilte dieses Vertrauen nicht. Smolderhof könnte gegen die Interessen der Aktionäre handeln, und Charles wollte verstehen, warum, besonders weil ihm sein eigenes Bauchgefühl immer noch sagte, dass etwas nicht stimmte.

Winn muss in die gleiche Richtung gedacht haben, denn er sagte: „Wenn etwas keinen Sinn ergibt, dann hinterfrage deine Annahmen. B-F mag faul oder inkompetent sein oder einfach nur schlechte Entscheidungen treffen, aber das ist keine Entschuldigung für uns, dasselbe zu tun.“

„Worauf willst du hinaus, Mr. Winn?“

„Nur auf unsere Sorgfaltspflicht, die verlangt, dass du und ich es uns nicht leisten können, faul und inkompetent zu sein oder schlechte Entscheidungen zu treffen. Diese Aktie ist bereits jetzt ein Volltreffer für dich - ein hundertfacher Gewinn.“

Und das ist extrem selten. Vielleicht kann sie sich nochmal verdoppeln, und eine Verdopplung von hier an wird dir deine Jeans mit noch viel mehr Kleingeld füllen. Aber du solltest den Ausgang im Auge behalten, nur für den Fall, dass es im Theater zu voll wird und jemand Feuer schreit.“

Von einem Mann vor dem Tod gerettet zu werden, der sich als klappriger alter Krüppel verkleiden konnte, war ein guter Anfang für jeden Tag. Aber Winn, offensichtlich ein alter Hase, wenn es um Geschäfte in Afrika ging, war daran interessiert, ihm genau das beizubringen, was zu lernen er am dringendsten nötig hatte. Und das war mehr wert als Gold.

Winn hatte erneut seine Gedanken gelesen. „Zum Glück sind wir uns begegnet. Vielleicht können wir zusammen mehr herausfinden.“

Charles' Gesicht hellte sich auf. Er spürte das Abenteuer. „Ich bin dabei!“

Auszug aus dem Buch „Spekulant“ von Doug Casey und John Hunt, das im Frühjahr 2021 in deutscher Übersetzung im Lichtschlag Buchverlag erscheint.

JOHN HUNT



John Hunt, MD, ist Unternehmer, Erfinder, Libertär, pädiatrischer Pneumologe/Allergologe/Immunologe, Vater und Autor.

Er ist ehemaliger Akademiker, der seine Anstellung an einer großen Universität aufgrund von Desillusionierung aufgab und nicht mehr praktiziert.

Er hält sich damit beschäftigt, Leviathan zu erlegen.

DOUG CASEY



Doug Casey, weltbekannter Spekulant und libertärer Philosoph, hat das lesenswerte Buch „Crisis Investing“ über das Profitieren in Zeiten wirtschaftlicher Turbulenzen geschrieben – ein New-York-Times-Bestseller.

Mit seinen jüngsten Veröffentlichungen, „Totally Incorrect“ (2012) und „Right on the Money“ (2013), setzt er seine Mission fort, den Etatismus herauszufordern und für Freiheit und freie Märkte einzutreten.

Er war Gast in Hunderten von Radio- und Fernsehsendungen, darunter die von David Letterman und Charlie Rose, und erschien in Publikationen wie Time, Forbes, People und der Washington Post.

Als Gründer von Casey Research ist er regelmäßig Hauptredner auf dem FreedomFest, dem weltweit größten Treffen von Libertären und ähnlich gesinnten Denkern.

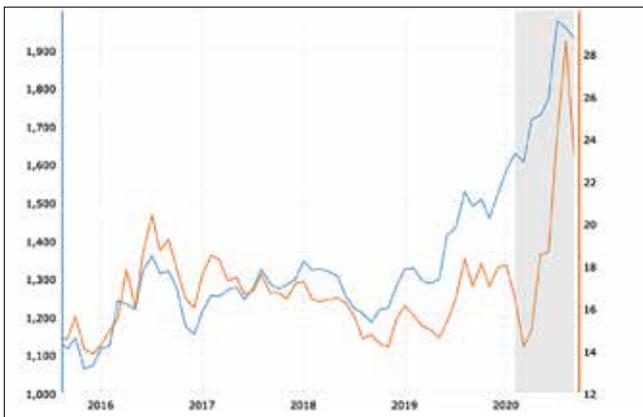
Derzeit verbringt er die meiste Zeit in Argentinien und Uruguay und bereist verschiedene Regionen weltweit.

Kelsey Williams

GOLD VS. SILBER - ABSOLUT KEIN VERGLEICH

Zwischen März und August dieses Jahres stieg der Silberpreis von einem mehrjährigen Jahrestief bei 11,77 Dollar je Unze auf ein 7-Jahreshoch von 29,26 Dollar. Das ist eine unglaubliche Zunahme von 163%. Währenddessen stieg der Goldpreis von seinem Tief bei 1.472 Dollar je Unze auf das kürzliche Hoch von 2.061 Dollar. Dies stellt einen Anstieg von 40% dar, was sicherlich eine beachtliche Zahl ist. Nichtsdestotrotz übertraf Silber, was seine Performance anging, Gold in einem Verhältnis von 4 zu 1.

Aber fünf Monate zeigen uns nicht die ganze Geschichte. Doch gewarnt seien diejenigen, die erwartungsvoll hoffen, dass Silber gerade erst begonnen hat, ins Rampenlicht zu rücken. Wenn man das historische Gesamtbild betrachtet, dann kann Silber Gold nicht annähernd das Wasser reichen. Oben erwähnte ich die Outperformance von Silber gegenüber Gold in einem Zeitraum von fünf Monaten. Hier ist ein Chart, der dieselbe Performance innerhalb der vergangenen fünf Jahre zeigt:

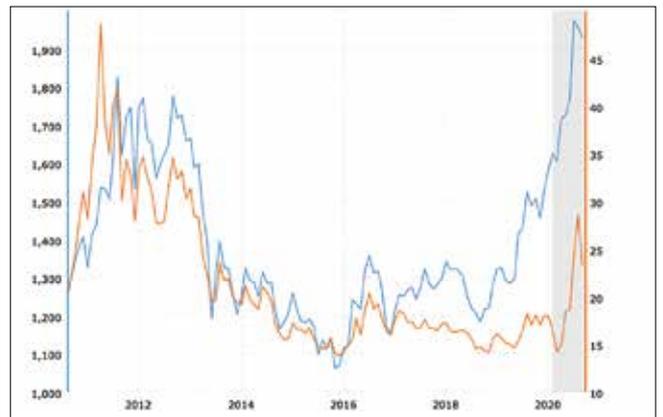


Wie Sie sehen können, war Gold (die blaue Linie) bereits von seinem Tief im Jahr 2015 um 80% gestiegen, als die beiden Metalle ihren fünfmonatigen Run zu ihren Spitzen begannen. Zu diesem Zeitpunkt lag der Silberpreis (die goldene Linie) tatsächlich niedriger als fünf Jahre zuvor. In den vier Jahren vor 2020 stellten die Goldpreiszunahmen um über 80% Silber mit seinem Nettorückgang absolut in den Schatten.

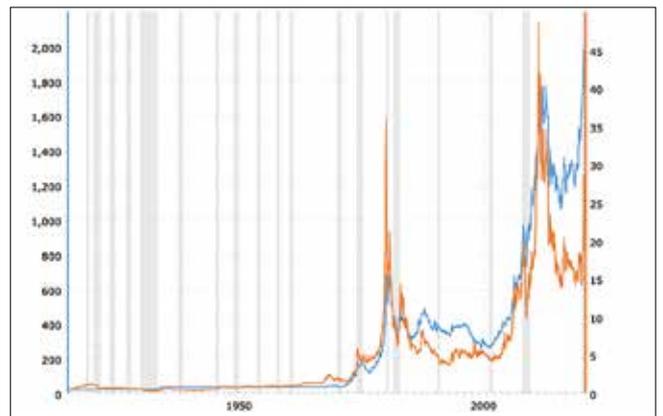
Demnach ist ein Großteil der Silber-Outperformance gegenüber Gold in einigen Aspekten nur der Rückgewinnung verlorenen Bodens zuzuschreiben. Das Nettoergebnis, dass tatsächlich Gold Silber während dieser fünf Jahre übertraf, bleibt bestehen. In keinem beträchtlichen Maße, doch sicherlich so, dass Interpretationen und Prognosen einer weiteren Outperformance von Silber in Frage gestellt werden.

Gold vs. Silber - 10 Jahre; 100 Jahre

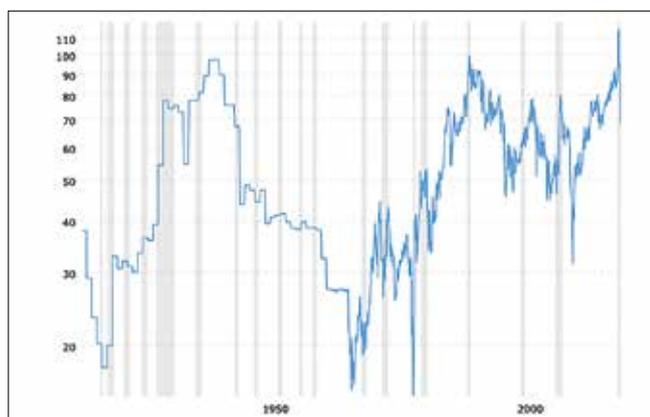
Man könnte diese Ergebnisse betrachten und denken, dass man die Entscheidung zwischen den beiden Metallen einem Münzwurf überlassen könnte. Über einen angemessenen Zeitraum hinweg macht es vielleicht nicht sonderlich viel Unterschied, ob Sie nun Gold oder Silber besitzen. Lassen Sie uns also einen weiteren Chart betrachten. Die untere Grafik stellt ebenfalls einen Vergleich zwischen dem Goldpreis und dem Silberpreis dar. Dieser hier bildet die letzten zehn Jahre ab:



Hier können wir sehen, dass Gold über die zehn Jahre um 50% gestiegen ist. Silber blieb über die zehn Jahre hingegen unverändert. Stellt man einen Vergleich der aktuellen Metallpreise zu ihren Spitzen im Jahr 2011 auf, so ist Silber um 55% gesunken und Gold blieb unverändert. Je weiter wir in die Vergangenheit zurückgehen, desto schlechter sieht es für Silber aus. Der nächste Chart zeigt den Goldpreis vs. den Silberpreis in den vergangenen 100 Jahren:



Wenn wir diesen Chart betrachten, dann ist es wichtig, sich auf die ausdehnende Lücke zwischen Goldpreis (blaue Linie) und Silberpreis (goldene Linie) zu fokussieren; nicht auf die relative Symmetrie ihrer Preisentwicklungen. Über die Zeit hinweg vergrößert sich die Lücke weiter zu Gunsten von Gold. Diese Lücke lässt auf ein höheres Gold-Silber-Verhältnis schließen, das Sie im unteren Chart sehen können:



„Silberinvestoren, die von einem sinkenden Gold-Silber-Verhältnis abhängig sind, setzen darauf, dass sich der Silberpreis in Zukunft besser entwickeln wird als der Goldpreis. Wenn sich aus dem oben gezeigten Chart aber überhaupt etwas ableiten lässt, dann das Gegenteil. In den letzten 50 Jahren blieb das Verhältnis hartnäckig über einer steigenden Trendlinie und stieg auf immer höhere Niveaus.“

Die Goldpreisspanne über die vergangenen zehn Jahre spiegelt eine Abnahme der USD-Kaufkraft zwischen 98% [1.000 Dollar je Unze] und 99% [2.000 Dollar je Unze] seit Gründung der Federal Reserve 1913 wider. Könnte der Silberpreis mit den Veränderungen des Goldpreises seit 1913 mithalten, dann müsste der Silberpreis heute mindestens 100 Dollar je Unze betragen. Er befindet sich nicht einmal annähernd in der Nähe dieser Zahl; noch tat er das jemals.

Auf seinem extremsten Niveau, bei seinem 10-Jahreshoch, erreichte der Silberpreis 50 Dollar je Unze. Schlimmer noch; 50 Dollar je Unze ist dieselbe Preisspitze, die das graue Edelmetall vor 30 Jahren im Jahr 1980 erreicht hatte. Über 30 Jahre, von seiner Spitze bei 50 Dollar im Jahr 1980 bis zu seiner Preisspitze von 50 Dollar im Jahr 2011, verzeichnete Silber keine Preiszunahme. Inflationsbereinigt ist das ein Verlust von 50%.

Bei seinem aktuellsten Hoch im August erreichte Gold 2.067 Dollar je Unze, eine hundertfache Zunahme von seinem Festpreis und Tauschkurs bei 20,67 Dollar. Dies spiegelt einen Rückgang um 99% der USD-Kaufkraft wider. Silber war hingegen nur in der Lage, auf 29 Dollar je Unze zu steigen und sank Anfang Oktober auf etwa 23 Dollar. Somit war der Silberpreis mehr als 50% niedriger als vor zehn Jahren; während sich Gold bei etwa 1.880 Dollar nahe seiner Spitze bei 2011 befand.

Die Preisentwicklungen beider Edelmetalle der letzten Monate und der vergangenen zehn Jahre sind eine Fortsetzung des langfristigen Trends, der in den obigen Charts deutlich erkennbar ist. Der Trend wird durch Fundamentaldaten unterstützt. Diese Fundamentaldaten sind:

1. Gold ist echtes Geld und sein Preis spiegelt die Veränderungen der USD-Kaufkraft wider. Es ist eine Wertanlage für vermögensbewusste Investoren.
2. Silber ist ein industrieller Rohstoff mit einem sekundären Verwendungszweck als Geld. Es ist keine Wertanlage.

Einige Silbermünzen zu besitzen, ist empfehlenswert. Zu erwarten, dass Silber Gold übertreffen und Sie reich machen wird, ist ein Hirngespinnst. Der Besitz von Gold ist eine Frage des Vermögenserhalts.

KELSEY WILLIAMS



Kelsey Williams besitzt mehr als vierzig Jahre Erfahrung in der Finanzbranche, inklusive vierzehn Jahre als Finanzplaner. Auf seiner Webseite, Kelsey's Gold Facts, veröffentlicht er Artikel, die zum Zwecke der Bildung und des Informierens über Gold innerhalb eines historischen Kontextes dienen.

Neben Gold behandelt er auch Inflation, Zinsen und Federal Reserve. Kelsey ist außerdem Autor der zwei Bücher „Inflation, What It Is, What It Isn't, And Who's Responsible For It“ sowie „All Hail The Fed!“

www.kelseywilliamsgold.com

Horst-Rüdiger Künker

VON DER FASZINATION DES GOLDES

Seit vielen Jahrtausenden faszinieren Edelmetalle die Menschen. In fast jeder großen Kultur haben Edelmetalle eine herausragende Bedeutung. Seit jeher sind Seltenheit und Beständigkeit von Gold, Silber, Platin und Palladium, die einen wirkmächtigen Mythos begründeten. Um Edelmetalle zu gewinnen, wurden Berge versetzt, Flüsse umgeleitet und Millionen Tonnen von Gestein gesiebt; um sie zu rauben, Kriege geführt, Städte geplündert und Menschen gemordet.

Der hohe Wert von Edelmetallen hat einen einfachen Grund: Edelmetalle sind auf der Erde extrem selten. Und meist sind sie auch noch gut versteckt. Der durchschnittliche Anteil von Gold in der kontinentalen Erdkruste beträgt in etwa vier Gramm pro 1.000 Tonnen Gestein. Bei Platin sind es fünf Gramm, bei Palladium 11 Gramm und bei Silber immerhin 79 Gramm. Der Abbau der Edelmetalle ist aber erst bei ca. zweihundertmal höheren Konzentrationen im Gestein wirtschaftlich sinnvoll.

Der Name Gold leitet sich vom indogermanischen *ghel* ab, was soviel wie glänzend oder gelb bedeutet. Das Elementsymbol für Gold ist Au und stammt vom lateinischen *Aurum* für Gold. Seine Schönheit, seine Seltenheit und seine Beständigkeit haben Gold in fast allen Kulturen der Welt zu einem wichtigen Werkstoff in Religion und Ritus gemacht.

Eine praktisch-technische Bedeutung hat Gold in früheren Zeiten kaum gehabt. Erst in den letzten 100 Jahren wurde Gold wegen seiner faszinierenden physikalisch-chemischen Eigenschaften zu einem wichtigen Werkstoff in der Industrie.

Der wohl größte Goldschatz aller Zeiten wurde von dem Tiefseeningenieur Thomas G. Thompson im Jahre 1987 gehoben. Als das Wrack in 1300 Metern Tiefe endlich lokalisiert wurde, war man dem begehrten Goldschatz kaum nähergekommen. Die eingesetzten U-Boote waren nicht geeignet, das Gold aus den Frachträumen des Schiffes zu bergen.

Ein Großteil des Goldes wurde dennoch mit Hilfe neuerer Techniken später geborgen - darunter tausende von prägefrischen Münzen, für die Numismatiker in aller Welt ein Vielfaches des reinen Goldwertes bezahlten. Eine Form wurde über einen Haufen Münzen gestülpt und Silikon hineingespritzt. Nachdem der Kunststoff ausgehärtet war, wurde der gesamte Block heraufgeholt. Später war das Silikon dann leicht abzuschälen, ohne dass die Münzen beschädigt wurden. Es handelte sich zumeist um 20 Dollars Goldmünzen.



Reichtum war nicht das einzige, was Krösus, den legendären letzten König der Lyder, auszeichnete. Im 6. Jahrhundert v. Chr. ging man unter seiner Herrschaft dazu über, die bis dato gebräuchlichen Elektronmünzen - Elektron ist eine natürlich vorkommende Legierung aus Gold und Silber - einzuschmelzen, die Edelmetalle zu trennen und reine Silber- und reine Goldmünzen zu prägen. Die Standardmünze wurde *Stater* genannt, der in 16 Nominalen bis hinab zum 1/24 *Stater* geprägt wurde.



Wir neigen dazu, den Wert einer Ware mit ihrem Preis gleichzusetzen. Bei Edelmetallen und vor allem bei Gold muss man beide Begriffe aber strikt voneinander trennen. Während die Edelmetallpreise jederzeit starken Schwankungen auf den internationalen Märkten unterliegen, bleibt der Wert dieser Metalle in der Geschichte fast unverändert. Verblüffend ist, dass zum Beispiel mit einer Feinunze Gold in der Römerzeit eine Tunika und Sandalen gekauft werden konnte. Mit dem gleichen Gewicht können heute ein maßgeschneiderter Anzug und Lederschuhe erworben werden. Die internationale Akzeptanz von Edelmetallen ist ein Merkmal, das in den letzten 3000 Jahren nie an Bedeutung verloren hat. Schon lange vor Christus wurden Edelmetallklumpen mit einfachen Abbildungen versehen und als Zahlungsmittel eingesetzt - eine frühere Form der Prägung, aus welcher sich später die Münzen entwickelten. Gewicht und Reinheit von Edelmetallen waren von jedermann leicht nachvollziehbare Standards. Sie machten diese zu einem international akzeptierten Zahlungsmittel und damit auch zur Basis für einen funktionierendem Handel. Auch heute ist die Akzeptanz von Münzen und Barren

eigentümlich frei

libertär gegen den Strom seit 1998

jetzt drei Monate unverbindlich probelesen,
hier gleich bestellen: www.ef-magazin.de



ungebrochen. Der hohe Bekanntheitsgrad seltener Stücke macht sie zu wertvollen Sammlerobjekten. Verbreitete Echtheitsprüfungsmethoden haben Gold und Silber zu international gültigen Währungen gemacht.

Weil Gold einen hohen Wert im Vergleich zu Volumen und Gewicht verkörpert, können große Geldsummen durch einen einfachen physischen Transport übertragen werden. Die Übergabe unter Privatpersonen erfolgt ohne spezielle Vorschriften und ohne die Notwendigkeit einer Registrierung. Dem Überbringer von Edelmetallstücken wird das Eigentum an diesen Objekten unterstellt. Abrechnungen stellen ausschließlich Entgelte und Datum des Erwerbs dar und sind keineswegs Beweis eines Eigentums. Unter Berücksichtigung der regional gültigen Steuer- und Einfuhrbestimmungen können Edelmetalle problemlos transferiert werden. Im Unterschied zu Bullion-Coins können historische Münzen aufgrund ihrer Seltenheit und ihres Zustandes einen höheren Aufschlag - den sogenannten numismatischen Wert - zum reinen Goldpreis haben. Auflagenhöhe, ästhetische, ideelle oder historische Gründe bis hin zur Motivation privater Sammler sind hier die entscheidenden Faktoren bei der Bildung des Preises.

Barren und Bullion-Coins sind die am weitesten verbreiteten Investmentformen bei physischen Edelmetallen. Bullion-Coins sind Münzen, die in ihren jeweiligen Produktionsländern als Zahlungsmittel anerkannt sind. Diese Münzen - ebenso wie Barren - werden mit einem relativ geringen Auf- oder Abschlag zum Goldpreis gehandelt und besitzen in der Regel keinen Sammlerwert. Barren und Bullion-Coins stehen in unterschiedlichen Größen und Gewichten zur Verfügung. Die bekannteste Bullion-Goldmünze ist wohl der Krügerrand aus Südafrika.



Auch andere Länder haben Bullion-Goldmünzen in Form von ganzen Unzen und Teilstücken herausgegeben, wie z. B. Canada, China, Großbritannien und die USA.

HORST-RÜDIGER KÜNKER



Horst-Rüdiger Künker (*1951), Bruder des Gründers der gleichnamigen Firma Fritz Rudolf Künker (1971), erweiterte 1972 als erster Mitarbeiter den Ein-Mann-Betrieb und spezialisierte sich auf den Handel von Gold- und Anlagemünzen. Von dort an leitete er bis 2014 erfolgreich den Goldhandel der numismatischen Institution.

www.kuenker.de

Mirko Schmidt

GOLDPREIS IM JAHR DER REKORDE

Das Jahr 2020 kann zweifellos als Jahr der Rekorde bezeichnet werden - sowohl im Positiven (Goldpreis) als auch im Negativen (Wirtschaft). Ende Juli überwand das gelbe Edelmetall das alte Rekordhoch aus dem Jahr 2011, um in der ersten Augushälfte deutlich über der 2.000-Dollar-Marke ein neues Allzeithoch zu markieren.

Heftigste Turbulenzen seit Jahrzehnten

Obwohl das Jahr noch nicht ganz vorüber ist, kann ich eines mit Fug und Recht behaupten: Während meines Berufslebens habe ich schon viele turbulente Marktphasen erlebt, aber die Geschehnisse im März dieses Jahres stellten alles bisher Erlebte in den Schatten. Coronabedingt traten nämlich massive Engpässe und Probleme bei Goldminen, Barren- und Münzherstellern sowie Logistikunternehmen auf, die es zu bewältigen gab.

Zugleich musste eine förmlich explodierende Nachfrage nach physischem Gold und Silber befriedigt werden. Diverse Maßnahmen des Gesetzgebers zur Eindämmung der Corona-Krise (Stichwort „Lockdown“) führten dazu, dass pro aurum an mehreren Tagen lediglich 500 Aufträge annehmen konnte und danach bis zum nächsten Tag den Handel einstellen musste. Organisatorisch war trotz Mehrschichtbetrieb und Wochenendarbeit schlicht und einfach nicht mehr zu bewältigen. Damit erwies sich der März mit Abstand als turbulentester Monat in unserer fast 17-jährigen Firmengeschichte.

Jeder Anleger sollte sich stets darüber im Klaren sein, dass Verwerfungen im physischen Edelmetallhandel weitreichendere Konsequenzen mit sich bringen als ein Crash an der Börse, wo in erster Linie elektronisch gehandelt wird und entsprechende Wertpapiere lediglich verbucht und nicht physisch geliefert werden.

Soll heißen: Wertpapierhandel ist deutlich weniger arbeits- und kostenintensiv als der physische Handel edler Barren und Münzen. Bei Letztgenanntem kann eine Kauforder nämlich bis zu zehn Arbeitsschritte enthalten, bis die vom Kunden gewünschte Ware an einen unserer Logistikpartner übergeben wird.

Eine konsequente Trennung der einzelnen Funktionen hat bei pro aurum dazu geführt, dass für jeden Arbeitsschritt ein anderer Mitarbeiter zuständig ist. Aufgrund der erhöhten Infektionsgefahr befand sich zeitweise mehr als die Hälfte unserer Mitarbeiter im Homeoffice, zahlreiche Funktionskräfte mussten allerdings vor Ort arbeiten und dabei die gesetzlich geforderten Hygienevorschriften und Abstandsregeln einhalten. Ohne den enormen Einsatz aller Mitarbeiter hätte pro aurum die immense Auftragsflut und den zusätzlichen Arbeitsaufwand sicherlich nicht bewältigen können.

Wirtschaftliche Horrordaten generieren Flucht in Gold

Für den rekordhohen Goldpreis waren in diesem Jahr vor allem rekordhohe Einbrüche wichtiger Konjunkturindikatoren verantwortlich. Besonders hart wurde die US-Wirtschaft von der Pandemie getroffen. Jenseits des Atlantiks wurden zum Beispiel in den Monaten März und April über 22 Millionen Arbeitsplätze abgebaut, was die US-Arbeitslosenrate in der Spitze auf 14,7 Prozent katapultierte. Ein noch höherer Wert wurde mit 24,9 Prozent zuletzt 1933 gemeldet. In dieses katastrophale Bild passt auch die Entwicklung des US-Bruttoinlandsprodukts im zweiten Quartal. Aufgrund des Lockdowns brach die Wirtschaftsleistung innerhalb dieses Zeitraums um 31,7 Prozent p. a. ein. Beängstigende Rekorde wurden auch bezüglich der explodierenden Bilanzsumme der US-Notenbank Fed und mit Blick auf das Defizit des US-Staatshaushalts gemeldet. Innerhalb von lediglich drei Monaten blähte sich die Bilanzsumme der Fed aufgrund der immensen Rettungspakete um rund 3.000 Milliarden Dollar auf. Seit Ausbruch der Corona-Krise hat der US-Kongress insgesamt rund 2,5 Billionen Dollar bewilligt, um die Wirtschaft zu stützen. Dies entspricht in der Gesamtsumme dem größten Hilfspaket in der Geschichte der USA. So erhielt zum Beispiel jeder Arbeitslose bis Ende Juli pro Woche 600 Dollar zusätzlich. Außerdem bekam jeder Steuerzahler eine Einmalzahlung in Höhe von 1.200 Dollar zzgl. 500 Dollar pro Kind.

Die deutsche Bundesregierung begnügte sich mit einer Einmal-Bonuszahlung in Höhe von 300 Euro pro Kind und einer Aufstockung und Verlängerung von Kurzarbeitergeld. Außerdem wurde für Unternehmen und Selbstständige ein Schutzschirm mit Überbrückungshilfen, Bürgschaften und Garantien, steuerlichen Erleichterungen sowie Liquiditätshilfen gespannt. Bis Ende September wurde zudem die Insolvenzantragspflicht ausgesetzt. Im Herbst droht daher erhebliches Ungemach, schließlich mussten im Zuge der Corona-Krise nicht nur die Reisebranche (Veranstalter, Reisbüros, Hotels und Gastronomie), sondern auch die Autobranche nie da gewesene Umsatzbrüche verkraften.

In Deutschland hielt sich der Arbeitsplatzabbau bislang in Grenzen, schließlich kletterte die Arbeitslosenrate seit dem Jahresende lediglich von 3,3 auf 4,4 Prozent (Juli) - doch aufgeschoben heißt bekanntlich nicht aufgehoben. Eines sollte man dabei stets im Hinterkopf behalten: Alle rund um den Globus auf den Weg gebrachten Rettungspakete werden mittlerweile nicht in Milliarden, sondern in Billionen bemessen. Beunruhigend ist auch der Umstand zu werten, dass die daraus resultierenden Schuldenberge aus ungedeckten Fiat-Währungen bestehen. Böse Zungen behaupten in Anlehnung an die gleichnamige italienische Automarke übrigens, dass die Abkürzung „Fiat“ für Fehler in allen Teilen steht.

Negative Realzinsen bei US-Staatsanleihen

Im Zuge der Corona-Krise rutschten die Renditen von Triple-A-Staatsanleihen im Laufe des Jahres auf neue Rekordtiefs. Im März stürzte zum Beispiel die deutsche Umlaufrendite zeitweise unter minus 0,8 Prozent. Zehnjährige US-Staatsanleihen warfen Anfang August mit 0,508 Prozent p. a. so wenig wie noch nie ab. Damit leiden nunmehr auch US-Anleiheinvestoren unter negativen Realrenditen, schließlich war für August eine Inflationsrate in Höhe von 1,3 Prozent gemeldet worden.

Das heißt: Bei Anleihen sind auf inflationsbereinigter Basis Vermögensverluste vorprogrammiert. Niedrige Zinsen gelten aus zwei Gründen als vorteilhaft für Gold. Erstens: Beim gelben Edelmetall reduziert dies die Opportunitätskosten, die sich aus dem Verzicht auf Anleihezinsen ergeben. Zweitens: Niedrige US-Renditen schmälern die Attraktivität des Dollars und führen erfahrungsgemäß zu Umschichtungen in Gold.

Das größte Problem bei festverzinslichen Wertpapieren besteht ohnehin in dem Umstand, dass deren Wert ausschließlich auf dem Vertrauen beruht, dass die Emittenten ihre Versprechen einhalten werden, Zinsen pünktlich zu zahlen und fällige Papiere zu tilgen. Des Weiteren gehen die Inhaber solcher Papiere davon aus, dass die Ausschüttungen und Rückzahlungen in der jeweiligen Landeswährung keiner allzu großen Entwertung (Inflation) unterliegen.

Dieses sogenannte Kontrahentenrisiko entfällt bei Investments in Goldbarren oder -münzen. Es wird zwar durch ein Kursrisiko ersetzt, aber dieses ist auch bei Staatsanleihen bester Bonität derzeit nicht von der Hand zu weisen. Besonders interessant: Goldinvestments konnte man im September als weniger riskant einstufen als den Kauf deutscher, europäischer und US-amerikanischer Blue Chips, schließlich übertrafen deren Volatilitätsindizes den CBOE-Goldvolatilitätsindex mitunter recht deutlich.

Nachfragestruktur hat sich massiv verändert

Die Verunsicherung der Aktieninvestoren lässt sich aber auch beim Blick auf die Struktur der globalen Goldnachfrage erkennen, wo man fast schon von einem „Erdbeben“ sprechen kann. Steil bergab ging es bspw. mit der globalen Schmucknachfrage, insbesondere in Asien. Sie leidet unter nachlassenden Konjunkturperspektiven, steigenden Arbeitslosenzahlen und unter den coronabedingten Shopping-Einschränkungen besonders stark.

Außerdem gelten asiatische Goldkäufer als sehr preissensitiv. Soll heißen: Bei steigendem Goldpreis lässt deren Nachfrage normalerweise stark nach. Dies kommt durch den Halbjahresbericht des World Gold Council klar zum Ausdruck. So hat sich die globale Schmucknachfrage im ersten Halbjahr 2020 - bedingt durch extreme Einbrüche in China und Indien - auf 572 Tonnen fast halbiert.

Mehr als kompensiert wurde dieser Negativtrend allerdings durch das Marktsegment Exchange Traded Funds (ETFs) - also physisch hinterlegtem Papiergold. Laut Daten des World Gold Council (WGC) gab es hier enorme Zuflüsse zu vermelden. Für die ersten neuneinhalb Monate meldete der WGC mit 957,7 Tonnen im Gegenwert von über 52 Milliarden Dollar rekordhohe Nettozuflüsse. Nur zur Erinnerung: Der bisherige Rekord lag bei 646 Tonnen und war im Krisenjahr 2009 registriert worden. Ein weiterer Rekord wurde in diesem

Jahr bezüglich der gemeldeten ETF-Goldbestände gemeldet. Im September beliefen sich diese auf 3.844 Tonnen und übertrafen damit die deutschen Goldreserven um über 480 Tonnen. Für mich hat dies vor allem einen Grund. ETFs gelten bei großen Fonds und Kapitalsammelstellen, die bisher im gelben Edelmetall deutlich unterinvestiert waren, als erste Wahl - und deren Verunsicherung scheint derzeit relativ ausgeprägt zu sein.

Besonders auffällig: Laut den vom WGC vorgelegten Daten (Stand: 11. September 2020) waren vor allem nordamerikanische und europäische Investoren für die massiven ETF-Zuflüsse verantwortlich. Fast 65 Prozent des Interesses entfielen auf die Region Nordamerika und 29 Prozent waren europäischen Anlegern zuzuschreiben. Und selbst die Asiaten scheinen an dieser Form des Goldinvestments verstärkt Gefallen zu finden, schließlich war für diese Region ein Wert von 36 Tonnen (2019: minus 0,2 Tonnen) gemeldet worden.

Neue Goldpreisrekorde wahrscheinlich

Bis Mitte September verteuerte sich der Goldpreis aufgrund der pandemiebedingten Verunsicherung bislang um rund 30 Prozent. Ende Juli wurde das alte Rekordhoch aus dem Jahr 2011 überschritten und Anfang August markierte der Krisenschutz sogar neue Höchststände. Auf Dollarbasis kletterte der Goldpreis über 2.075 Dollar und in Euro gerechnet stellte sich ein Allzeithoch von 1.753 Euro ein (Stand: 15. August 2020).

Mein Fazit:

Noch nie hat die Menschheit ein ähnlich hohes Wachstum der Geldmenge gesehen wie in diesem Jahr. Obwohl viele Analysten und Volkswirte aktuell von deflationären Tendenzen sprechen, ist das für mich Inflation. Ich bin davon überzeugt, dass sich diese Diskussion schon in ein paar Monaten ins genaue Gegenteil verkehren wird. Es würde mich daher nicht wundern, wenn wir in den kommenden Jahren - sowohl in Dollar als auch in Euro - weitere Goldpreisrekorde sehen werden: Ein Motto sollte man daher stets im Hinterkopf behalten: Wer Gold hat, hat immer Geld.

MIRKO SCHMIDT



Im Jahr 2003 gründete Mirko Schmidt das Unternehmen pro aurum mit Hauptsitz in München und etablierte es als eines der größten bankenunabhängigen Edelmetallhandelshäuser in Deutschland. Mit dem Goldhaus legte er 2009 den Grundstein für das neue Münchener Hauptgeschäftshaus, das in Form eines Goldbarrens gebaut wurde.

www.proaurum.de

Dr. Hans Hofmann-Reinecke

DIE GOLDESEL VON MOORBURG

Wenn uns mitgeteilt wird, dass im Rahmen von Kohle- und Atomausstieg weitere Kraftwerke „vom Netz gehen“, so ist das eine euphemistische Umschreibung dafür, dass milliarden schwere, voll funktionsfähige Investitionsgüter demoliert werden. Es ist wenig überraschend, dass die Eigentümer dann Schadensersatz fordern, der letztlich vom Stromkunden geleistet wird. Nun soll das modernste konventionelle Kraftwerk in der Nähe von Hamburg zerstört werden. Dazu eine historische Anekdote.

Die Versteigerung

In fernem Land herrschte einst König Marius der Große, von Historikern später der Wahnsinnige genannt. Sein Volk war gehorsam und fleißig und erfreute sich bürgerlichen Wohlstands. Wichtigen Beitrag dazu leistete ein wohl durchdachtes System von Aquädukten, welches Städter und Bauern zuverlässig mit Wasser aus den Bergen versorgte.

Es kam aber eine Zeit, da wurden Stimmen laut, man dürfe den Bergen kein Wasser stehlen und sollte lieber Brunnen und Zisternen bauen. Und obwohl diese niemals genug liefern könnten, begann dennoch die Zerstörung der Aquädukte, die jetzt als teuflische Monstren geschmäht wurden.

Der Zerstörung stand nichts im Wege, sofern diese aus Steuergeldern bezahlt worden waren und jetzt dem Reich gehörten. Es gab aber auch Aquädukte im Besitz unabhängiger Fürsten, deren Recht auf Eigentum man respektieren musste. Und so ersannen des Königs Vasallen einen Plan, wie man die Fürsten entschädigen konnte.

Man würde dem Volk das Wasser teurer verkaufen und vom Erlös Säcke mit Dukaten füllen. Einmal im Jahr würde dann auf dem Marktplatz der Hauptstadt eine Auktion stattfinden. Auf der einen Seite ständen der König, seine Vasallen und einige Esel mit schweren Säcken auf den Rücken; ihnen gegenüber die Fürsten, die Eigentümer der Aquädukte.

Die Esel würden nun versteigert. „Was gebt ihr uns für dieses prächtige Tier, samt den Dukaten, welche es auf seinem Rücken trägt?“ Und einer der Fürsten würde anbieten: „Ich gebe euch dafür das Aquädukt im Westen, welches die Stadt seit Jahrzehnten zuverlässig versorgt hat.“ Ein anderer aber, mit exotischem Namen, der ähnlich klang wie „Wasserfall“, bot an: „Von mir bekommt ihr mein Bauwerk aus neuestem Stein, von den besten Architekten errichtet, welches vor drei Jahren begann kristallklares Quellwasser zu liefern. Ich gebe es in eure Hände zur sofortigen Zerstörung.“

Mit ihm wurde man handelseinig - allerdings erst, nachdem ein weiterer Sack auf des Esels Rücken gelegt worden war. Standort dieses Bauwerks war der Gau „Mooresborgern“.

Aus grauer Vorzeit nun ein Sprung in die Gegenwart, in der sich ähnlich absurde Händel abspielen.

Ein Kraftwerk mit 46% Wirkungsgrad

Kohlekraftwerke wandeln Hitze in Strom um. Dieser Vorgang ist allerdings mit einem Fluch behaftet, dem „Zweiten Hauptsatz der Thermodynamik“. Der besagt, dass nur ein Teil der Wärme in mechanische Energie und dann in Elektrizität umgewandelt werden kann. Wie viel, das hängt ab vom Temperaturgefälle, über welches die Wärmeenergie ihre Arbeit verrichtet.

Konstrukteure von Kraftwerken haben nun den Ehrgeiz, Anlagen mit möglichst hoher Effizienz zu bauen, d. h. eine möglichst hohe Ausbeute an Strom bei möglichst wenig verbrannter Kohle zu liefern. Mit dem Kraftwerk Moorburg in Hamburg ist ihnen da eine Meisterstück gelungen: eine Anlage, mit 46% Wirkungsgrad. Das ist Weltrekord im Vergleich zu den 37%, die man sonst vorfindet.

Es ist modernste Kraftwerkstechnik, die natürlich auch dem Verlangen nach geringem Ausstoß von CO₂ entgegenkommt. Abgesehen davon ist die Anlage mit Filtern ausgerüstet, die außer CO₂ so gut wie nichts in die Umgebung entkommen lassen.

From Hero to Zero

Das Kraftwerk hat zwei „Blöcke“, von denen jeder 800 Megawatt Elektrizität liefern kann. Ein typischer Haushalt zieht im Durchschnitt ein halbes Kilowatt aus dem Netz; Hamburg hat rund eine Million Haushalte, was einen Bedarf von rund 500 Megawatt ausmacht. Die liefert Moorburg mit links. Mit dem Rest seiner Leistungskraft kann es dann noch Industrie und Handel bedienen.

Und noch etwas: Das Kraftwerk kann seine Leistung innerhalb von nur 15 Minuten um 600 MW rauf- und runterfahren. Dass ist ideal, um die Launen von Wind- und Sonnenenergie zeitnah zu kompensieren und das Netz stabil zu halten. So kann Moorburg gerade mal ein paar hundert Windräder ersetzen, wenn Flaute kommt; ideal für die Übergangszeit zu rein alternativen Energien.

Die Anlage wurde von der schwedischen Firma Vattenfall gebaut und 2015 in Betrieb genommen. Die Kosten werden auf 2,8 Milliarden € geschätzt, also gut tausend Euro pro „Hamburger“. Geplante Laufzeit ist bis 2038. Ein schönes Projekt, bei dem alle gewinnen.

Nun aber steht eine Versteigerung im Raume, ähnlich wie im Reich von König Marius, an der sich Vattenfall wohl beteiligen wird. Es werden einige Säcke voller Dukaten demjenigen geboten, der bereit ist, sein Kraftwerk im Rahmen des Kohleausstiegs abzureißen. Im Dezember 2020 werden die Würfel fallen und im Sommer 2021 wäre Moorburg dann vom Netz. Es wäre ein weiterer Akt planloser und gewalttätiger deutscher Energiepolitik und deren verantwortungslosem Umgang mit Investitionsgütern.

Wie lange wird die Bevölkerung das noch mitmachen? Wie lange noch klaglos die Kosten dafür übernehmen?

Der wahnsinnige König

Im Reiche von König Marius war es damals nicht gut ausgegangen. Zisternen und Brunnen lieferten zu wenig Wasser, um Früchte zu ernten und Vieh zu halten. Man musste das Nass jetzt von angrenzenden Ländern kaufen. Bald zogen Karawanen von Eseln mit Amphoren und Schläuchen auf den Rücken Tag und Nacht über die gepflasterten Straßen.

Das Volk musste nun den doppelten Preis für jeden Liter Wasser bezahlen, welches manchmal auch rationiert wurde. Aber auch die Fürsten wurden ihrer Dukaten nicht froh, denn sie konnten nichts dafür kaufen, weil das Land kaum noch etwas produzierte. Und eines Tages da wachten auch die Einfachsten unter den Bürgern und Bauern auf, sie rauften sich die Haare und schrien: Was haben wir nur getan!

Sie sahen jetzt vor ihrem geistigen Auge die alte Heimat, mit blühenden Gärten, genug frischem Wasser, sodass die Kleinen im Sommer nach Belieben planschen konnten und am Horizont, im Abendlicht, standen die herrlichen Aquädukte. Jetzt aber hatte man Tag und Nacht nur den Gestank und Lärm der Esel um sich, das Wasser war unrein und wurde immer teurer, und es blieb kaum noch Geld für ein erquickliches Leben.

In den Nachbarländern aber wurden Aquädukte gebaut und man erfreute sich dort des neuen Wohlstands dank des Exports von Wasser. Die Menschen in Marius' Reich jedoch erkannten: Wir haben alles gegeben und was haben wir dafür bekommen? Absolut nichts. Wir haben uns die Dukaten vom Munde abgespart und dem König gegeben und mit dem Geld wurden unsere Aquädukte zerstört, unsere Lebensgrundlage.

Regierungstreue Apologeten erklärten dem enttäuschten Volke, dass der Abriss der Aquädukte nur die konsequente Umsetzung der Politik des Königs sei. Aber davon wollten die Untertanen jetzt nichts mehr wissen. Sie sagten: Wenn die Politik zu Taten des Wahnsinns führt, dann ist die Politik selbst wahnsinnig. Sie verjagten König Marius, der schließlich mit dem Beinamen „der Wahnsinnige“ in die Geschichte einging.

So war das also in grauer Vorzeit.

Wie vernünftig sind wir heute?

Bringen uns derzeit auch Maultiere mit Batterien auf dem Rücken die Elektrizität, die uns fehlt ins Land?

Während des ersten Halbjahrs 2020 hat Deutschland Strom im Umfang von 25,7 Milliarden Kilowattstunden importiert. Ist das viel? Ich rechne die angegebene Energie für Sie in Leistung um, das kann man sich dann besser vorstellen. Dazu teilen wir die riesige Zahl durch die Stunden eines halben Jahres und bekommen für die Leistung einen Mittelwert von rund 6 Gigawatt. Das entspricht sechs ausgewachsenen Kraftwerksblöcken; die fehlen uns also.

Das Paradoxe ist nun, dass Deutschland trotzdem Strom exportiert. Wie soll das gehen? Das ist Windstrom, der zu Zeiten fließt, wo man ihn nicht brauchen kann. Es wird sogar mehr exportiert als importiert! Ist Deutschland also wieder Exportweltmeister?

Nicht ganz, denn der Exportstrom wird gewissermaßen ins Ausland „verklappt“ und je nach Situation muss auf jede abgegebene Kilowattstunde noch etwas Bargeld gelegt werden, damit sie uns abgenommen wird. Es wäre interessant zu erfahren ob diese „negativen Verkaufspreise“ dann an die Windmüller weitergereicht werden, die den nutzlosen Strom produzieren, oder ob man hier das Vorzeichen gerade mal umdreht, von minus auf plus, dank generöser EEG-Abgabe zu Lasten der braven Stromkunden.

Wir haben also zu viele Windmühlen, die zu viel nutzlosen Strom produzieren und zu wenige normale Kraftwerke, um unseren Bedarf an Strom zu decken, wenn wir ihn brauchen. Welche Konsequenzen zieht die Politik aus dieser Erkenntnis? Noch mehr Windmühlen bauen und die funktionierenden Kraftwerke abreißen – so wie im nächsten Jahr voraussichtlich das KW Moorburg, mit 1,6 Gigawatt.

Der kluge Polonius aus Shakespeares Hamlet würde dazu sagen: „Ist es auch Wahnsinn, so hat es doch Methode.“

Dieser Artikel erschien zuerst im Blog des Autors. Weitere Informationen erfahren Sie im Buch „Grün und Dumm“, erhältlich über den Buchhandel.

DR. HANS HOFMANN-REINECKE



Dr. Hans Hofmann-Reinecke hat in München und Berkeley Physik studiert und war dann Professor an der Universität in Santiago de Chile.

Er beendete seine akademische Laufbahn und ging als „Nuclear Watch-dog“ zur Internationalen Atombehörde in Wien. Danach leitete er ein mittelständisches Unternehmen für Medizintechnik.

Seit 20 Jahren berät er High-Tech-Firmen beim Management ihrer Projekte und seit 10 Jahren schreibt er Bücher. Heute lebt er in Kapstadt. Er liebt die Fliegerei und die italienische Oper.

Kontakt: hans@think-again.org

Website: www.think-again.org

Andreas Hoose

SILBER: DER „KLEINE BRUDER“ WIRD DREISTELLIG...

Irgendwie mag man gar nicht recht begreifen, warum das Silber so gerne als der „Kleine Bruder“ des alles überstrahlenden Goldes verunglimpft wird. Denn in einer richtigen Edelmetall-Hausse, also in einer, wie wir sie gerade erleben, da zeigt das Silber sehr deutlich, wo der Hammer hängt:

Gegen die Performance des Silbers verblasste in den vergangenen Monaten buchstäblich alles, was da kreucht und fleucht im weltweiten Anlageuniversum.

Tatsächlich ist die aktuelle Gemengelage einzigartig und vieles spricht dafür, dass der Silbermarkt vor historischen Kursbewegungen steht...

Der Auftritt im vergangenen Sommer war mal wieder typisch: Erst tut sich einige Jahre (!) so gut wie gar nichts, - und urplötzlich springt das Silber aus dem Dickicht und lässt alle anderen Anlageklassen im besten Wortsinn alt aussehen.

Beispiel Juli 2020:

Mit einem Anstieg um sage und schreibe 35 Prozent zauberte das Edelmetall den größten Monatszuwachs seit Dezember 1979 aufs Börsenparkett.

Das Ganze praktisch aus dem Stand, denn noch am 18. März 2020 hatte der Silberpreis bei 11,64 US-Dollar ein Mehrjahrestief markiert.

Dass wir im Antizyklischen Börsenbrief punktgenau zum Einstieg geraten hatten, war eine für uns höchst erfreuliche Nebenerscheinung des ganzen Spektakels.

Sehr gut gefällt uns jetzt die sehr langfristige charttechnische Lage. Die folgende Grafik auf Monatsbasis zeigt, dass der Silberpreis im New Yorker Handel spätestens mit dem Sprung über die Marke von 25 US-Dollar einen starken Bullenmarkt begonnen hat.

Eine acht Jahre andauernde Bodenbildungsphase wurde somit beendet. Achten Sie auf die waagrechte blaue Linie. Unterstrichen wird diese Aussage durch das enorm gestiegene Handelsvolumen (grüner Pfeil).

Man kann das Bild in einem einzigen Satz zusammenfassen: Von allen Kursverläufen, die wir derzeit in der sehr langfristigen Perspektive auf Monatsbasis verfolgen, ist der Silberchart mit Abstand der stärkste...

Grafik 1: Silber Monatschart – Der Silberpreis hat eine jahrelange Bodenbildungsformation abgeschlossen...



Noch deutlicher wird das ganze Spektakel in der Quartalsbetrachtung: In der folgenden Grafik sehen Sie den „Kleinen Bruder“ des Goldpreises im sehr langfristigen Verlauf seit dem Jahr 1980. Jede Kerze bildet hier einen Drei-Monats-Zeitraum ab.

Dass der Silberpreis im Sommer 2020 dynamisch nach oben ausgedrochen ist, das erkennt mittlerweile auch ein Blinder.

Noch viel wichtiger ist allerdings eine andere Beobachtung: Der Ausbruch über die zentrale Widerstandszone bei 20 US-Dollar war von einem enormen Volumenanstieg begleitet. Achten Sie auf den grünen Pfeil ganz rechts.

Und jetzt kommt der wichtigste Aspekt: Dieses Volumen war noch ein ganzes Stück höher als das Abwärtsvolumen während des Einbruchs im Sommer 2011. Der rote Pfeil in der Bildmitte zeigt das. Das Signal ist ein wichtiger Hinweis auf neue Rekordkurse beim Silber, die weit über die Marke von 50 US-Dollar hinausreichen werden...

Die Beobachtung unterscheidet das Silber übrigens vom Bitcoin, wo neue Höchststände aufgrund der Volumenanalyse nicht mehr zu erwarten sind.

Grafik 2: Silber Quartalsbetrachtung – Der Kursverlauf des Silbers auf Quartalsbasis vermittelt eine leise Ahnung davon, was in den kommenden Jahren in dem Sektor los sein wird...



Flankiert wird diese geradezu epische Vorstellung des Silberkurses von einer fundamentalen Gemengelage, die es in sich hat:

Während manche Analysten vor dem Hintergrund der jüngsten „Übertreibung“ beim Silber den nächsten Bärenmarkt wittern, ist die Wahrheit eine völlig andere.

Gemessen etwa an der Geldmengenausweitung kommt man zu Prognosen, die das soeben gezeigte sehr langfristige charttechnische Bild bestätigen. Dazu ein paar Zahlen:

Während der Finanzkrise von 2008 hatte die US-Notenbank innerhalb von vier Monaten ihre Bilanz um 1,2 Billionen US-Dollar ausgeweitet.

In der Folge kletterte der Silberpreis innerhalb von zweieinhalb Jahren von etwa 10,00 US-Dollar auf ziemlich genau 50 US-Dollar.

Im Zuge der Corona-Krise hat die Fed ihre Bilanz innerhalb von vier Monaten nun jedoch um sagenhafte 2,85 Billionen US-Dollar ausgeweitet, also um das 2,4fache.

Rechnet man dies auf den Silberpreis hoch, und multipliziert 50 US-Dollar mit dem Faktor 2,4, kommt man auf ein langfristiges Preisziel beim Silber von rund 120 US-Dollar je Feinunze.

Interessanterweise deckt sich diese Prognose mit dem eingangs gezeigten Kursverhalten des Silberpreises:

Trägt man hier die Länge der jahrelangen Bodenbildungsphase nach oben hin ab, kommt man auf ein Kursziel beim Silber im Bereich zwischen 100 und 120 US-Dollar je Feinunze. Dazu die folgende Grafik:

Grafik 3: Silber Zirkel



Doch es kommt noch besser: Betrachtet man den Silberpreis nämlich ohne die allfälligen Manipulationen diverser Marktteilnehmer, wie das in der folgenden Grafik geschieht, kommt man zu ähnlichen Kurszielen. Fakt ist: Unter regulären Marktbedingungen müsste der Silberpreis schon heute bei rund 120 US-Dollar notieren...

Grafik 4: Silber ohne Manipulationen – Bislang konnten die Tuschenspieler an den Finanzmärkten den Silberpreis noch im Zaum halten. Doch auch das ändert sich gerade...



Garniert wird das ganze Szenario durch eine stark steigende Silber-Nachfrage. Die Investment-Käufe explodieren derzeit, wie noch nie zuvor in der jüngeren Geschichte.

Die absehbare Folge dieses „Silber-Runs“: Die Silberpreise werden längerfristig stark steigen - und ganz besonders natürlich die Kurse der Silberminen-Aktien.

Dass diese enorm steigende Investorennachfrage auf ein zurückgehendes Angebot trifft, erhöht die Brisanz der aktuellen Situation zusätzlich. Tatsache ist: Die großen Minenkonzerne produzieren immer weniger Silber:

Seit 2005 ist ein globaler Rückgang der Silber-Produktion um rund 50 Prozent zu verzeichnen.

Auf der einen Seite verschärft dies die Angebots-Nachfrage-Situation. Gleichzeitig kommen insbesondere die kleineren Explorationsgesellschaften in einem solchen Umfeld ins Visier kapitalstarker Großkonzerne. Übernahmen mit üppigen Preisauflägen zum aktuellen Aktienkurs sind daher nur eine Frage der Zeit.

Der sich sukzessive weiter abschwächende US-Dollar, der in diesem Jahr einige langfristig bedeutsame Haltezonen nach unten durchbrochen hat, komplettiert das Bild einer Investmentgelegenheit beim Silber, wie man sie nur alle paar Jahrzehnte einmal präsentiert bekommt.

Die US-Großbank JP Morgan (JPM), die in der Finanzgeschichte immer wieder an den entscheidenden Schaltstellen zu finden war, empfiehlt ihren Kunden derzeit übrigens, Sachwerte wie Immobilien und Edelmetalle zu kaufen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass in den vergangenen zehn Jahren niemand so viel physisches Silber eingesammelt hat wie JP Morgan. Deren Gründer bemerkte einst, nur Gold sei Geld, alles andere sei Kredit...

Fazit und Empfehlung:

Mit dem rekordhohen Volumen beim Anstieg über die zentrale Widerstandszone bei 20 US-Dollar ist die Sache aus unserer Sicht entschieden:

Das Silber wird in den kommenden Jahren nicht nur sein Rekordhoch vom Sommer 2011 bei 50 US-Dollar überbieten, sondern weit darüber hinaus ansteigen.

Dreistellige Notierung sind dabei eine recht sichere Option. Hierfür sprechen die explosiven fundamentalen Rahmenbedingungen, die von der Geldflut der Notenbanken noch weiter befeuert werden...

Allerdings hat die Sache auch eine Art Kehrseite: Die „schwierigste Aufgabe“ steht Anlegern bevor, wenn es darum geht, die enormen Kursgewinne auszuhalten, die in den kommenden Jahren im Edelmetallsektor eingefahren werden.

Speziell die kleineren Silber-Minenaktien und die Explorer dürften in so manchem Anlegerdepot für Furore sorgen.

Und übrigens: Einen Einbruch am breiten Aktienmarkt oder eine ausgeprägte Konjunkturschwäche müssen Edelmetall-Anleger im jetzt anlaufenden Finale unseres ungedeckten Schuldgeldsystems kaum noch fürchten.

Der Grund liegt auf der Hand:

Je schwächer die Konjunktur und je tiefer Aktienmärkte in der Folge abstürzen, desto stärker werden die internationalen Notenbanken das geldpolitische Gaspedal durchdrücken.

Die Preise von Edelmetallen, aber auch von anderen Rohstoffen, wird das langfristig beflügeln.

Am Ende dieser ganzen „Retterei“ werden die Notenbanken das Vertrauen der Menschen in das aktuelle Schuldgeldsystem zerstört haben. Und die Preise für Gold und Silber werden inmitten dieser Katastrophenhausa in einem Umfeld sterbender Papierwährungen „gegen unendlich“ tendieren...

Abschließend noch eine Anmerkung zum Thema Timing: In den vergangenen Jahren war schon mehrfach zu beobachten, dass sich um den Termin der Münchner Edelmetallmesse herum ein prächtiges Kaufsignal im Minensektor gebildet hatte.

Die Messe findet normalerweise am ersten Wochenende im November statt, musste in diesem Jahr wegen der Corona-Krise aber abgesagt werden.

Anleger, die noch Minenwerte oder physische Bestände zu Ausverkaufspreisen einsammeln wollen, könnten dies bei ihren Planungen berücksichtigen und sich den Zeitraum Anfang November als mögliche Einstiegsgellegenheit im Edelmetall- und Minensektor vormerken...

ANDREAS HOOSE



Andreas Hoose ist Chefredakteur des Antizyklischen Börsenbriefs.

Die Anlagestrategie abseits der ausgetretenen Pfade zählt zur bewährtesten Vorgehensweise, die es an der Börse gibt: Entwicklungen zu erkennen, lange bevor die Medien darüber berichten, und das genaue Gegenteil von dem zu tun, was die große Masse macht, sind zwei ihrer wichtigsten Merkmale.

Weitere Informationen finden Sie unter www.antizyklischer-boersenbrief.de.

Detlef Schröder

HOHE GOLDPREISE UND UNSICHERHEIT FÖRDERN DEN GOLDABSATZ

Hohe Goldpreise und Goldinvest stehen schon immer in einer starken Wechselbeziehung zueinander. Lässt sich dies auch für die derzeitige Corona-Krise feststellen?

Detlef Schröder: Richtig. Ein hoher Goldpreis führt natürlich zu einem erhöhten medialen Interesse. Dadurch wird auch das Bewusstsein der Anleger für Investmentprodukte aus Edelmetallen geschärft. Dieses Verhalten zeigte sich sehr ausgeprägt in der Hochphase der Corona-Pandemie von Ende März bis Mitte Mai. In den folgenden Monaten bis Ende September blieb die Nachfrage auf einem hohen Niveau. Der Anstieg des Silberkurses in den Sommermonaten hat auch direkt zu einer verstärkten Nachfrage nach Investmentprodukten in Silber geführt.

Für wie wichtig halten Sie den Aspekt, dass Kunden bei Ihnen direkt vom Hersteller kaufen können?

Detlef Schröder: Das ist ein wichtiger Aspekt, gerade auch für unsere Kunden, die dann in Ihren Geschäften vor Ort wieder an Endkunden verkaufen. Es stärkt das Vertrauen der Kunden, wenn die Produkte in Deutschlands ältester Gold- und Silberscheideanstalt hergestellt wurden.

Warum sollten Anleger gerade Investmentprodukte aus Ihrem Haus kaufen?

Detlef Schröder: Die Anleger entscheiden sich bei Produkten aus dem Hause Heimerle + Meule für innovative Investmentprodukte, die für jeden Bedarf eine perfekte Lösung bieten. Heimerle + Meule feiert in diesem Jahr sein 175-jähriges Firmenjubiläum und steht seit 1845 für höchste Edelmetallmetallkompetenz. Für Anleger ist es darüber hinaus besonders wichtig zu wissen, dass Heimerle + Meule in seiner hauseigenen Scheiderei die Feinmetalle für die hochwertigen Investmentprodukte produziert. Darüber hinaus ist Heimerle + Meule in der „Good Delivery List“ für Gold der LBMA gelistet sowie nach den Richtlinien des RJC sowie der LBMA als konfliktfreier Goldaufarbeiter zertifiziert.

Wie hat sich das Goldankaufsgeschäft seit Jahresbeginn entwickelt?

Detlef Schröder: Unser Recyclingbereich hat aufgrund der hohen Edelmetallpreise in den ersten drei Quartalen des Jahres sehr gut performt. Mit dem Shutdown brach zwar aufgrund der Geschäftsschließungen der komplette Recyclingeingang zusammen, aber bereits im Juni hat sich das Altgoldaufkommen wieder auf Normalniveau eingependelt. Angeliefert werden größtenteils Schmucklegierungen jeglicher Art, Barren, Tafelsilber und Zahngoldlegierungen. Der Anteil an Barren und Münzen im Altgold hat aufgrund der hohen Kursnotierungen besonders stark zugenommen. Diese Zunahme beobachten wir schon seit Ende 2019.

Wie wichtig sind ökologische Aspekte?

Detlef Schröder: Sehr wichtig. Insbesondere dass Heimerle + Meule in seiner hauseigenen Scheiderei die Feinmetalle gewinnt, um daraus die hochwertigen Investmentprodukte produzieren zu können.

Unsere hohen ethischen und ökologischen Ansprüche werden ja auch durch zahlreiche Zertifizierungen bestätigt. Herausheben möchte ich in diesem Zusammenhang insbesondere die RJC- und LBMA-Zertifizierungen.



Wie beurteilen Sie die weiteren Aussichten?

Detlef Schröder: Sehr gut. Der Goldpreis wird aufgrund der wirtschaftlichen Situation hoch bleiben und voraussichtlich auch noch weiter ansteigen. Das fördert natürlich den Altgoldankauf sowie das Investmentgeschäft. Somit wird das Volumen des Kreislaufgeschäfts weiter zulegen.

DETLEF SCHRÖDER



Detlef Schröder ist Bereichsleiter für Vertrieb, Edelmetall-Recycling, Investment & Dental bei der Heimerle + Meule GmbH in Pforzheim.

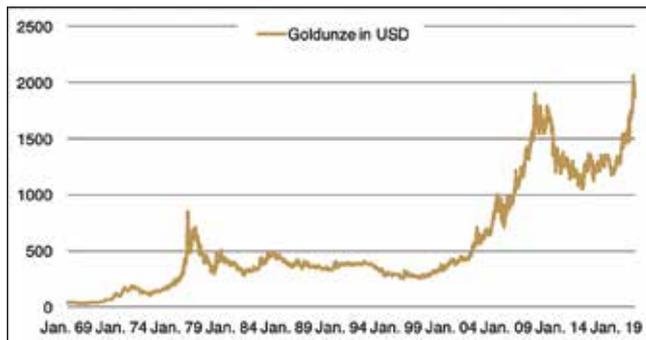
www.heimerle-meule.com

Prof. Dr. Max Otte

GOLD UND SILBER

Nach fast 10 Jahren hatte der Goldpreis zwischenzeitlich wieder die 2000-Dollarmarke genommen. Inzwischen ist der Kurs wieder etwas gesunken. Aber das Ende ist noch nicht erreicht, denn die Unsicherheiten bleiben.

Nachdem der Goldpreis im Jahr 2011 fast die 2.000 Dollarmarke erreichte, folgte ein deutlicher Rücksetzer, der Gold 2015 sogar unter die 1.000 Dollargrenze zurückzufallen ließ. Aber: Seit Ende 2018 zieht Gold wieder spürbar an und die Corona-Krise hat diese Entwicklung nochmals verstärkt.



Absolut gesehen mag Gold wieder teuer sein. Aber der Schein trügt. Verglichen mit dem Goldpreis in den 1980er Jahren, als es tatsächlich zu einer Blasenbildung kam, ist noch Luft nach oben. Zu seinem Hochpunkt am 31. Januar 1980 lag der Goldpreis bei 850 Dollar. Berücksichtigt man die Inflation, wäre das im September 2020 ein Gegenwert von 2.891 Dollar. Dies wäre dann der Preis innerhalb einer Goldblase. Aber unrealistisch ist dieses Preisziel nicht. Dies auch vor dem Hintergrund der immer expansiveren Geldpolitik der Notenbanken. In diesem Fall gibt das Edelmetall Sicherheit vor der Entwertung Ihres Vermögens. Gold ist aktuell zwar nicht billig, aber auch nicht übermäßig teuer. Als Werterhaltungsmittel für die Krise ist es auf jeden Fall geeignet. Es bleibt abzuwarten, wie die Wirtschaft aussieht, wenn die abfedernden Maßnahmen der Staaten zurückgefahren werden. Mit Blick auf das historische Hoch in den 1980er Jahren wäre es dann Zeit, bei einem Kurs von 2.500 USD wieder über einen Verkauf oder die Reduzierung der Goldbestände nachzudenken. Wenn Sie eine normale Krisenvorsorge betreiben wollen, sollte Ihr Vermögen zu 10 bis 15 Prozent aus Gold oder Goldminenaktien bestehen. Beim kleinen Bruder des Goldes, dem Silber, sieht die Preishöhe anders aus. Im April erreichte das Gold-Silber-Verhältnis einen neuen Rekordwert: Man erhielt für den Preis einer Unze Gold ganze 114 Unzen Silber. Mehr als 1:100, das hatte es bisher noch nie gegeben. Inzwischen ist diese Übertreibung wieder korrigiert.



Auch der Silberpreis ist in den letzten Monaten gestiegen. Zwischenzeitlich hat sich der Silberpreis sogar von 14 auf 28 USD verdoppelt. Damit ist Silber nicht mehr so billig wie es letztes Jahr der Fall der war. Trotzdem bleibt das Edelmetall eine interessante Beimischung für die Vermögensallokation. Dennoch ist es nur eine Beimischung, denn die Silbernachfrage ist auch stark industriell getrieben.

Interessant ist nicht nur der Vergleich von Gold- und Silberpreis miteinander. Vergleicht man beispielsweise die Entwicklung des US-Dollars mit der Preisentwicklung von Gold, bestätigt sich die Annahme von Gold als Sicherheitsinstrument.

Gold lässt sich auch ins Verhältnis zu den Aktienmärkten bringen. Die „Dow-to-Gold-Ratio“ gibt an, wie viele Unzen notwendig sind, um den Dow Jones „zu kaufen“. Aktuell liegt die Kennzahl bei etwa 14 Unzen für den Dow. Die niedrigste Bewertung im Verhältnis zum Dow hatte Gold um die 2000er Jahre, also zu den Übertreibungen der Dot.com-Blase.

Zu dieser Zeit benötigte man mehr als 40 Unzen als Gegenwert zum Dow. Dass die Märkte teuer und Gold im Verhältnis günstiger, lässt sich bei einem Verhältnis über etwa über 20 annehmen. Durch den Anstieg des Goldpreises in den letzten Monaten und der gleichzeitigen schnellen Erholung der Märkte nach dem Einbruch im März, liegt das Verhältnis aktuell im fairen Bereich.



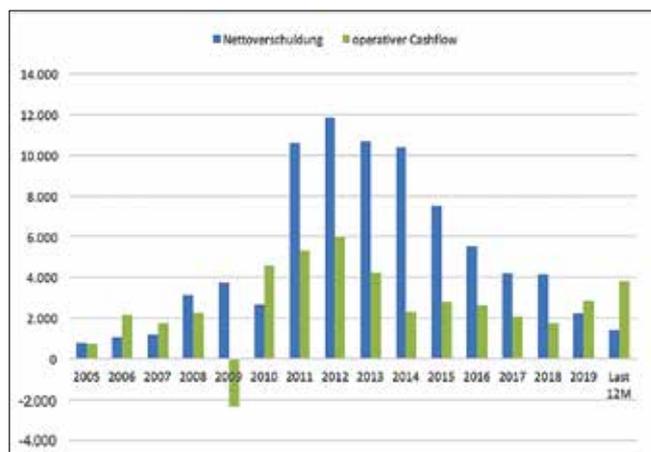
Barrick Gold macht einen guten Job beim Schuldenabbau

Bei Barrick Gold ist die eingeschlagene Strategie nicht nur als reine Worthülsen zu verstehen. Bei der Konzentration auf den Cashflow und den stetigen Schuldenabbau hat das Management auch schon gute Ergebnisse vorzuweisen.

Wir zeigen Ihnen hier bewusst, das Chart ab dem Jahr 2005. Hier sieht man, dass der Schuldenberg in den Jahren 2011 bis 2014 sehr hoch war. Der erzielte operative Cashflow machte nicht mal die Hälfte des Schuldenberges aus.

Mittlerweile hat das Management aber die richtigen Hebel in Bewegung gesetzt und die Schulden reduziert und parallel durch Kostendisziplin und Investitionen in die ausgewählten Wachstumsprojekte den operativen Cashflow gesteigert.

Mit einem guten Resultat, denn gegenwärtig übersteigt der Cashflow deutlich die Nettoverschuldung und die Bilanz von Barrick Gold ist gesund. Great Job!



Barrick Gold zeigt Weitblick

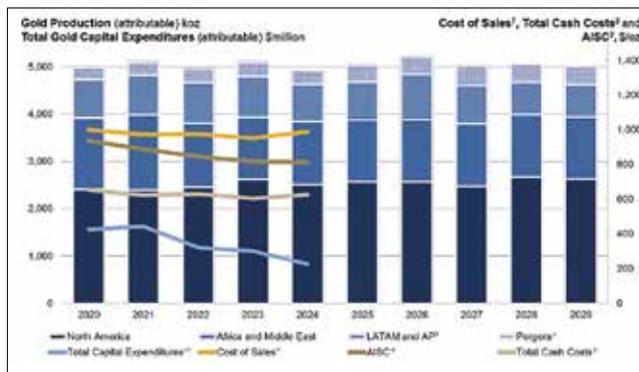
Wir mögen Unternehmen, die nicht nur von Quartalsergebnis zu Quartalsergebnis denken und ganz besonders mögen wir Unternehmen, die eine langfristige Vision für ihr operatives Geschäft entwickeln.

Barrick Gold hat mit seinem 10 Jahresplan unsere Erwartungen getroffen. Das Management will nicht auf Teufel komm raus wachsen, sondern auch die Kosten im Griff behalten.

Man sieht, dass die Fördermenge in den nächsten 10 Jahren auf einem hohen Niveau von knapp 5 Mio. Unzen beibehalten werden soll. Zusätzlich will das Unternehmen seine Förderkosten je Unze leicht reduzieren.

Falls der Goldpreis nachgibt, kann Barrick Gold weiterhin profitabel arbeiten und falls der Goldpreis weiter steigt, zieht auch die Marge spürbar an und Cashflows sprudeln.

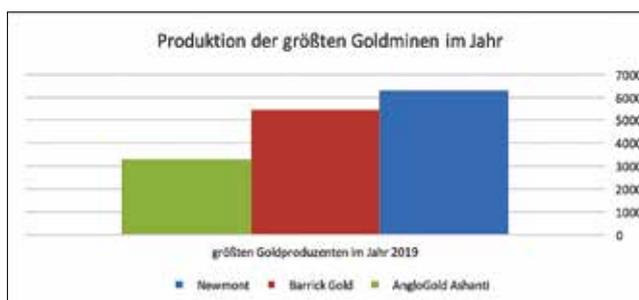
Ein weiterer Pluspunkt für Barrick Gold ist, dass knapp die Hälfte der Förderung in Nordamerika stattfindet und dort das politische Risiko etwas geringer ist als in Afrika.



Barrick Gold im Vergleich zur Konkurrenz

Der 10 Jahresplan zeigt, dass Barrick Gold weiterhin zu den größten Goldminen der Branchen gehören will. Deshalb werfen wir einen Blick auf die Konkurrenz. Nach der Fördermenge gehören zu den größten Konkurrenten Newmont Gold und AngloGold Ashanti.

Zusammen mit Barrick Gold stehen diese Unternehmen für knapp ein Drittel der Fördermenge der weltweiten TOP- Goldminen. Newmont hat im letzten Jahr knapp 6,3 Mio. Goldunzen gefördert und damit den Rang als größte Goldmine inne; gefolgt von Barrick Gold mit 5,5 Mio. Unzen und AngloGold Ashanti.



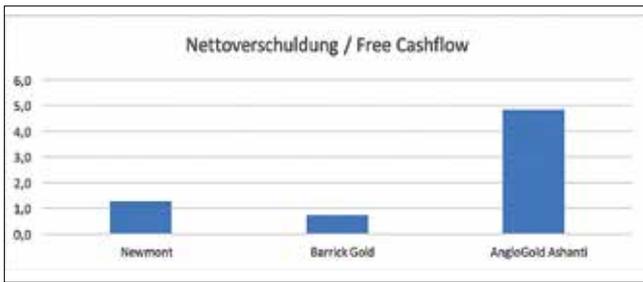
In der Branche kommt es aber nicht ausschließlich auf die Größe an, auch die Kostenstruktur ist wichtig für den Unternehmenserfolg. Hier hat Barrick Gold im ersten Quartal noch nicht die Nase vorn.

Barrick Gold fördert für knapp 950 EUR je Unze und die Konkurrenten liegen zwischen 1030 und 1050 USD je Unze. Das führt dazu, dass bei Barrick Gold ein höherer Cashflow bei Verkauf der Unze ins Unternehmen strömt und Barrick Gold dieses Geld für den Abbau der Schulden oder für neue Investitionen verwenden kann.

Deshalb ist auch die Bilanz von Barrick Gold deutlich stabiler als bei der Konkurrenz. Barrick Gold benötigt nur knapp 80% seines Free Cashflows, um die Schulden zu tilgen.

Hingegen benötigt AngloGold Ashanti knapp 5x den Free Cashflow. Die Differenz ist signifikant. Der Unterschied ist, dass wenn der Goldpreis sinkt, Barrick Gold wohlüberlegte Entscheidungen treffen und neue Investitionen tätigen kann.

AngloGold Ashanti ist dagegen mit dem Schuldendienst stark eingebunden und bekommt wahrscheinlich großen Druck von den Banken. Dadurch verliert man Flexibilität und ist gezwungen zu reagieren statt zu agieren.



Mit der Optionsbewertung langlaufende Reserven belohnen

Soll man Goldminen für ihre langlaufenden Reserven bestrafen? Nein, ist unsere Antwort und deshalb bewerten wir die Barrick-Aktie als eine Option auf den Goldpreis mit ewiger Laufzeit.

Bei dem herkömmlichen Discounted- Cashflow-Modell ist durch die Abzinsung die heutige Produktion wertvoller für den Unternehmenswert als die künftige Förderung.

Macht das Sinn? Entscheiden Sie selbst: Bei einem Zinssatz von 10 Prozent ist das Gold, das nächstes Jahr gefördert wird, fast 10 Prozent weniger wert.

Das Gold, das in zehn oder zwanzig Jahren gefördert wird, ist beinahe wertlos. Diese Denkweise ist nicht richtig, weil wir die Goldminen lange halten und diese Minen nicht für ihre hohen Reserven und künftige Förderung bestrafen wollen.

Natürlich, kann man sagen, dass das Gold, was heute gefördert wird, besser zugänglich ist als das Gold, was in 10 Jahren gefördert wird. Aber durch den technologischen Fortschritt ist dieser Effekt nicht so immens.

Man kann sogar einen Bonus für die Goldförderung in Zukunft zahlen, weil man dann die Chance hat, an höheren Goldpreisen teilzuhaben.

Mit einer Goldmine erwerben Sie eine endlos laufende Option. Am Optionsmarkt zahlen Sie für eine Option mit einer längeren Laufzeit einen höheren Preis.

Zusätzlich bekommen Sie bei einigen Goldminen sogar Dividenden ausgezahlt. Eine Schlussfolgerung für Sie: das Optionsmodell belohnt langlebige Reserven und die Abzinsung der Erträge bestraft Sie! Wenn Sie davon ausgehen, dass der Goldpreis weiterhin stark steigen kann, bietet der Kauf der Aktie von Barrick Gold die Option, an den steigenden Preisen zu partizipieren.

Das Ergebnis unserer Bewertungsmethode zeigt, dass Barrick Gold hinsichtlich der kumulierten Call-Preise für die Förderung bis 2034 eine faire Bewertung aufweist.

Hingegen signalisiert die Ertragswertmethode schon eine Überbewertung aufgrund der Abzinsung der Erträge. Wie schon erwähnt, ist Barrick Gold ein Hebel auf den Goldpreis.

Das heißt, steigt der Goldpreis, steigt auch Barrick Gold überproportional. Selbiges gilt natürlich auch für die umgekehrte Richtung: sinkt der Goldpreis, befindet sich auch Barrick Gold überproportional im Sinkflug.

Szenarioanalyse Barrick Gold							
Preis in USD von Gold je Unze							
	\$ 26,29	1600	2000	2400	3200	4000	
Ausfallrisiko	14%	\$ 10,7	\$ 17,2	\$ 23,8	\$ 37,0	\$ 50,2	
	12%	\$ 12,5	\$ 19,7	\$ 27,0	\$ 41,8	\$ 56,5	
	10%	\$ 14,6	\$ 22,7	\$ 31,0	\$ 47,5	\$ 64,1	
	8%	\$ 17,2	\$ 26,4	\$ 35,8	\$ 54,6	\$ 73,4	
	6%	\$ 20,5	\$ 31,0	\$ 41,7	\$ 63,2	\$ 84,8	
	4%	\$ 24,7	\$ 36,9	\$ 49,2	\$ 74,1	\$ 99,0	
	2%	\$ 30,3	\$ 44,5	\$ 58,8	\$ 87,8	\$ 116,8	

Auch in dem Optionsmodell mussten wir einige Annahmen treffen. Wir nehmen beispielsweise an, dass der Minenbetreiber nur fördert und verkauft, solange der Goldpreis über den Förderkosten liegt. Liegt der Preis in einem Jahr darunter, wird nichts produziert. Liegt er im nächsten Jahr darüber, wird die Förderung wieder aufgenommen.

Jedes Jahr realisiert der Minenbetreiber damit entweder 0 oder die positive Differenz aus Goldpreis und Förderkosten mal Fördermenge. Damit zerlegt sich der „faire“ Wert des Minenunternehmens in eine Summe aus Optionen, deren Laufzeiten sich jeweils immer um ein Jahr erhöhen.

Diese Optionen bewerten wir anschließend mittels Marktdaten. Die einzelnen Optionen muss man beim Zusammenzählen noch mit dem Ausfallrisiko von Barrick Gold gewichten.

Da das letztlich ein Discount-Faktor ist, wirkt sich diese Zahl natürlich deutlich auf den fairen Wert von Barrick Gold aus.

Trotzdem hat die Volatilität einen positiven Preiseffekt auf den „fairen“ Aktienwert des Minenbetreibers. Hauptpreistreiber für die Optionsbewertung von Barrick Gold sind die aktuellen Gold- und Kupferpreise, die erwarteten Gold-/Kupfer-Volatilitäten und die Ausfallrate von Barrick Gold. In der Matrix sehen Sie die Auswirkungen vom Goldpreis je Unze und das Ausfallrisiko der Option Barrick Gold auf den Inneren Wert je Aktie.

PROF. DR. MAX OTTE



Prof. Dr. Max Otte ist Gründer des Instituts für Vermögensentwicklung und Fondsmanger.

2006 gelang ihm mit „Der Crash kommt“ ein Bestseller mit über 500.000 verkauften Exemplaren.

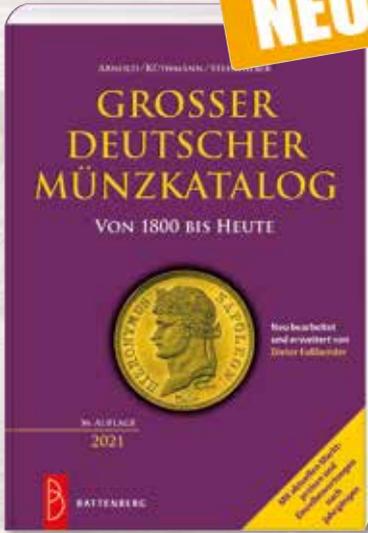
Er promovierte an der Princeton University und lehrte an der Boston University, der Hochschule Worms und der Karl-Franzens-Universität Graz.

„Cicero“ kürte ihn 2019 zum Aufsteiger des Jahres unter Deutschlands Intellektuellen.

www.privatinvestor.de

Aktuelle Sammlerliteratur

NEU!



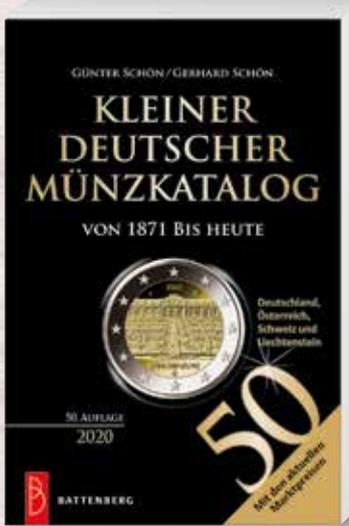
ISBN 978-3-86646-196-3 | Preis: 39,90 €



ISBN 978-3-86646-192-5 | Preis: 24,90 €



ISBN 978-3-86646-190-1 | Preis: 24,90 €



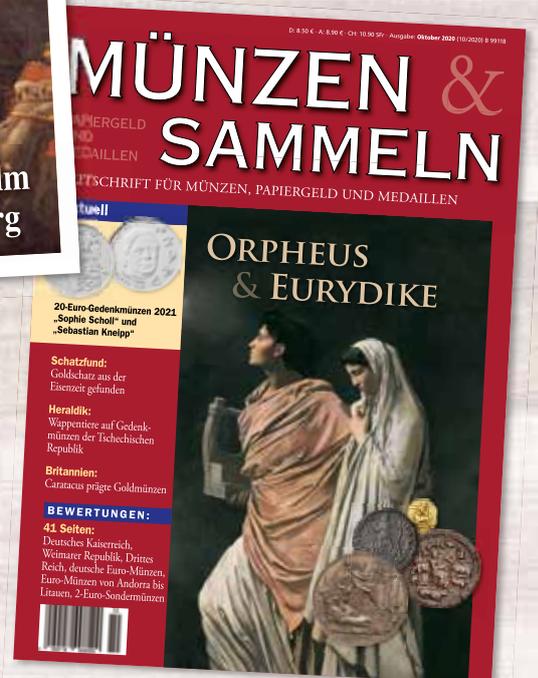
ISBN 978-3-86646-191-8 | Preis: 24,90 €



Fordern Sie kostenlos unser Verlagsprogramm an!



ISBN 978-3-86646-182-6 | Preis: 34,90 €



Sammeln
battenberg
gietl verlag

Postfach 166 | 93122 Regensburg
Tel. 094 02/93 37-0 | Fax 094 02/93 37-24
E-Mail: info@battenberg-gietl.de
www.battenberg-gietl.de



Erhältlich im Buchhandel
oder direkt beim Verlag.

Johann A. Saiger

WELTWIRTSCHAFTSKRISE & EXTREMBAISSSE 2020 - 2022 „ENDGAME“

Eigentlich haben im Jahr 2019 nur ganz wenige Kapitalmarktexperten und Börsendienste vor einer bevorstehenden gigantischen Weltwirtschaftskrise und damit verbundenen Extremturbulenzen an den Kapitalmärkten gewarnt.

Obwohl die meisten derartigen Stimmen diese „Jahrhundertkrise“ eigentlich schon in absehbarer Zeit erwartet haben, konnten meist aber doch keine konkreten Zeitabläufe für den Beginn und weiteren Verlauf genannt werden.

In den Midas-Publikationen wurde aber schon ab der zweiten Hälfte des Jahres 2019 laufend unter dem Motto „Trendwende zur Jahrzehntwende“ der Beginn dieser Krise ab dem ersten Quartal 2020 angekündigt und eine Dauer für diese Krise von etwa zweieinhalb Jahren genannt.

Das Midas-Team hat sich ganz intensiv mit dem Thema „Plätzen der Finanzblasen an den Kapitalmärkten“ auseinandergesetzt und dabei folgende Erkenntnisse gewonnen:

Finanzblasen bilden sich oft etwa über ein Jahrzehnt lang aus. Wobei es meist erst in den letzten (etwa 1/2) Jahren des Jahrzehntes zur ganz extremen Blasenbildung kommt.

Auffallend sind dabei oft zwei Korrekturphasen innerhalb des Jahrzehntes - eine etwa zur Jahrzehntmitte. Danach aber auch noch eine im - Jahr 8 - mit Kurstiefs in den Monaten August, September, Oktober oder November.

- Nach diesem Kurstief im Jahrzehntjahr -8- sind die gewaltigsten finalen Kursexzesse bis Anfang des nächsten Jahrzehntes typisch.

(Siehe u. a. die Charts Gold / Silber Oktober November 1978 bis Mitte Jänner 1980, sowie internationale Aktienindizes Oktober 1998 bis Jänner / März 2000).

Sehen wir uns dazu die großen Blasen der letzten Jahrzehnte etwas genauer an:

Die Jahrzehntblase der 70er Jahre (Inflations-Jahrzehnt)

- Edelmetall Gold- und Silber-Blase
- Kurseinbrüche ab Mitte Jänner 1980 bis Juni 1982

Die Gold- und Silberpreise haben sich in diesem Jahrzehnt verzwanzig- bzw. vervierzigfacht(!).

Der finale Kursexzesse hat sodann im Oktober / November des Jahres 1978 eingesetzt und den Silberpreis, welcher seit November 1971 bis dahin von 1,28 US\$ auf 5,7 US\$ angestiegen ist - binnen etwa 15 Monaten - bis Mitte Jänner 1980 noch auf 50 US\$ (!) katalpultiert.

Beim Goldpreis war der Effekt in dieser Zeitspanne etwa halb so hoch.

Diese gewaltige Finanzblase ist - nach der Jahrzehntwende - ab Mitte Jänner 1980 in der Form geplatzt, dass extreme Kursverluste in den ersten zweieinhalb Jahren des neuen Jahrzehntes von Jänner 1980 bis Mitte 1982 verzeichnet wurden. (Silberpreis -90,4%, Goldpreis -65,3%).



Die Jahrzehntblase der 80er Jahre

- Japanischer Aktienindex Nikkei-Blase
- Kurseinbrüche ab 2. Jänner 1990 bis August 1992

Auch beim Platzen der nächsten Jahrzehnt-Kapitalmarktblase Japan Nikkei Index war bezeichnend, dass der japanische Nikkei Index unmittelbar nach der Jahrzehntwende 1989/1990 - diesmal ganz pünktlich - ab dem 2. Jänner 1990 - zu stürzen begonnen hat.

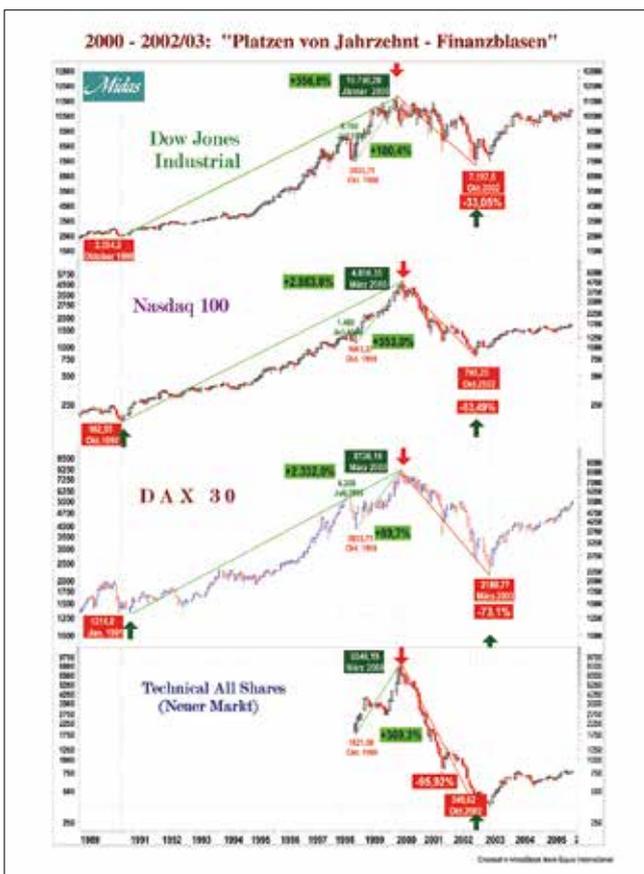
Zwischen dem 2. Jänner 1990 und August 1992 war ein dramatischer Kursverlust von 38.916 auf 14.309 (-63,2%) bezeichnend.

Auffallend bei diesem Chart ist auch der Umstand, dass nach einer kurzen Teilerholung sodann auch noch im Jahr -5- dieses Jahrzehntes das Kurstief des Jahres 1982 nochmals getestet wurde.



Genau diese Auffälligkeit mit den Kurs-Doppeltiefs in den Jahren -2- und -5- war auch schon im Chart des Platzens der Edelmetallblase 1980 - 1982 - 1985 feststellbar.

Deshalb konnten wir Ende Februar bzw. Anfang März dieses Jahres eine ganz besonders tückische Chart-Konstellation erkennen, welche bereits im Chart der Extrembaisse „Neuer Markt 2000 bis 2002“ unmittelbar vor dem größten damaligen Kurssturz feststellbar war.

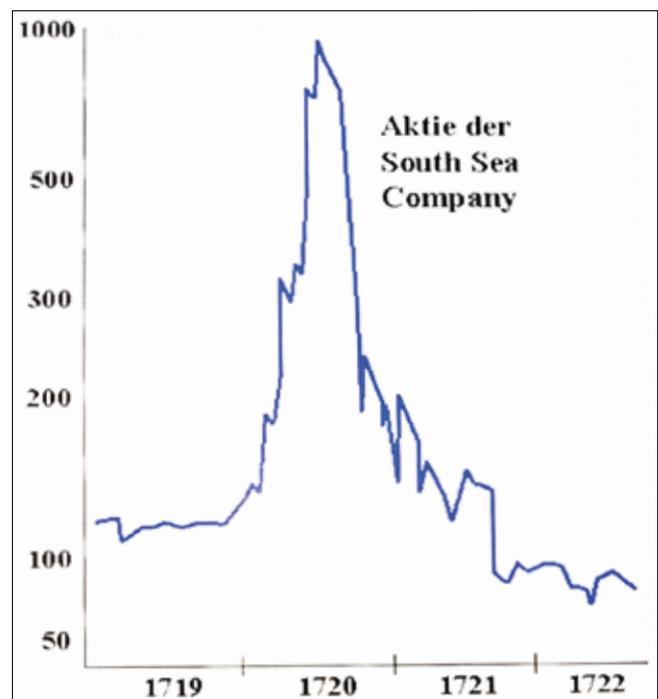


Damit war es uns möglich, auf der Titelseite in der Midas-Ausgabe 2/2020 am 6. März Folgendes anzukündigen: Extreme Kursturbulenzen bei der zweiten Abwärtswelle in den nächsten 2 Wochen. Im Inneren dieser Ausgabe vom 6. März 2020 haben wir diese Prognose sodann dahingehend konkretisiert, dass nunmehr Kursverluste von etwa -32% binnen 15 Tagen möglich und wahrscheinlich werden.

In der Tabelle „Extrem-Baisse 2020 - 2022, 1. Baisse-Welle: Extreme Kursstürze zwischen der ersten und dritten Märzwoche 2020“ ist ein Kursverlust - etwa im besagten Zeitraum - beim Dow Jones Industrial von -32,8% und beim DAX 30 von -32,7% aufgelistet. Die meisten internationalen Aktienindizes haben im besagten Zeitraum ebenfalls schwerste Kurseinbrüche hinnehmen müssen. Auch die Rohstoffpreise und die Kryptowährungen haben in dieser Zeitspanne dramatische Kurseinbußen verzeichnet. Dass dabei auch - wie in der Tabelle ebenfalls ersichtlich - die Edelmetallmärkte ganz dramatische Crashes erlebt haben, war ebenfalls typisch:

- Palladium -43,6% (9. - 16. März 2020)
- HUI Goldbugs Goldminen-Index -42,0% (6. - 16. März 2020)
- Platin -38,4% (9. - 19. März 2020)
- Silber -33,7% (9. - 18. März 2020)
- Gold -14,8% (9. - 16. März)

Die Ursache für diese dramatischen Turbulenzen an den Edelmetallmärkten war eine US-Dollar Kursexplosion (Dollar Short-Squeeze) innerhalb dieser kritischen Zeitspanne (9. bis 20. März). Der US-Dollar Index hat in diesen 11 Tagen einen gewaltigen „Höhenflug“ in einer Dimension von 8,8% erlebt. Im Gegenzug hat der Euro gegenüber dem US-Dollar einen Kursrückschlag um -7,5% „einstecken“ müssen.



Die Jahrzehntblase der 90er Jahre

- Internationale Aktienmärkte
- Kurseinbrüche ab Jänner und März 2000 bis Oktober 2002 und März 2003

Bei der Blasenbildung an den internationalen Aktienbörsen in den 90er Jahren war wiederum ein deutlicher Knick mit Kurstief im Oktober des Jahres -8- (Subprime-Krise) und danach noch der finale Kursexzess bis zum Jänner bzw. März 2000 bezeichnend. Der Dow Jones Industrial ist bereits ab Jänner 2000 zum Sturzflug übergegangen. Die meisten anderen Indizes aber erst ab März 2000. Die Turbulenzen haben sodann meist über das erste Viertel bzw. erste Drittel des neuen Jahrzehnts angehalten.

Das Platzen der Blase

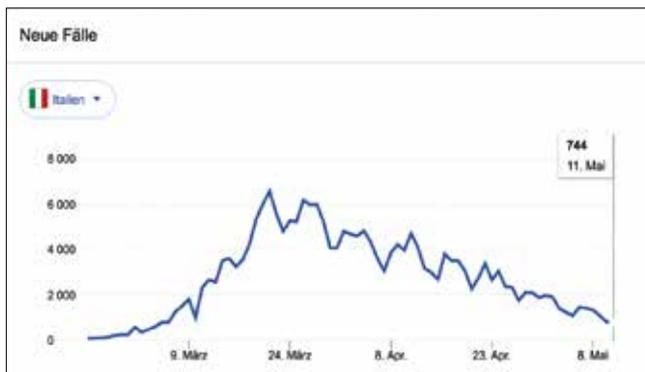
- „South Sea Bubble 1720 - 1722“

Dieses altbewährte „Steuerungsmuster“ bei Finanzblasen und deren Platzen hat wohl schon sehr lange „Tradition“. Auch die berühmte berüchtigte „Südsee-Finanzblase“ 1720 bis Mitte 1722 ist völlig konform zu diesem „altbewährten klassischen Muster“ verlaufen.

- Auf Grund dieses - von uns erkannten, altbewährten - Musters vom üblichen „Platzen von Finanzblasen“ waren wir schon 2019 ziemlich sicher, dass der Beginn der von uns erwarteten Jahrhundert-Krise sehr wahrscheinlich ebenfalls wieder - unmittelbar nach der Jahrzehntwende - ab Jänner oder März 2020, also im ersten Quartal 2020 einsetzen wird.

Nach den uns vorliegenden Fakten und Erkenntnissen kann in diesem Zusammenhang doch wohl nur sehr viel eher von einem „Steuerungsmuster“ beim Platzen der Finanzblasen ausgegangen werden als von blanken Zufälligkeiten.

Mit der Thematik Extrembaisse und Crash haben wir uns so intensiv auseinandergesetzt wie kaum jemand in der Branche und dabei noch viele verblüffende, einzigartige Erkenntnisse gewonnen.



Zusammenfassend: In diesen „kritischen Tagen“ (während der 1. bis 3. März-Woche) war eine große generelle Korrelation und eine gewollte Umschichtung an den Märkten feststellbar.

Extreme Kursverluste an den internationalen Aktien-, den Edelmetall- und Rohstoffmärkten, sowie bei den Kryptowährungen! Im Gegenzug dazu: extreme Anstiege beim US-Dollar und Erholung an den Anleihemärkten!

- Der wirkliche Grund für diese Korrelationen und Extremturbulenzen an allen Märkten ist aber wohl mit ziemlicher Sicherheit in der Corona-Krise zu suchen.

- Sehen Sie sich dazu den Chart der Coronavirus-Erkrankungen (Covid-19 in Italien, dem am meisten betroffenen Land) genau an: Zwischen dem 9. und 20. März hat ein explosionsartiger Anstieg bei den täglich „veröffentlichten Zahlen“ der Erkrankten und Toten dafür gesorgt, dass eine gewaltige Panik ausgebrochen ist und deshalb - unter dem Vorwand einer unbedingt erforderlichen Pandemie-Bekämpfung - enorme wirtschaftliche Einschränkungen vorgenommen wurden. Diese haben zu einer dramatischen Verschlechterung der Weltkonjunktur, in vielen Branchen zu allerhöchsten Umsatz- und Gewinneinbrüchen geführt, eine erste Pleitewelle eingeleitet und dementsprechend auch schon mal für Rekord-Arbeitslosenzahlen gesorgt.

Die meisten „echten Corona-Krisen-Toten“ sind wahrscheinlich die Selbstmörder aus wirtschaftlichen Gründen gewesen. Seither wurde mit gigantischen Geldmengen ausweitungen diese Kapitalvernichtung - vorläufig einmal - (teilweise?) kompensiert und dementsprechend auch an den Kapitalmärkten durch massive Stützungskäufe äußerst dubiose - völlig ungerechtfertigte - Kursgewinne provoziert! Die Kursexplosionen an den internationalen Aktienbörsen seit Mitte März stehen natürlich in absolut keiner vernünftigen Relation zu den Umsatz- und Gewinnentwicklungen der einzelnen Unternehmen seither. Damit deutet die aktuelle Diskrepanz der Verhältnisse zwischen Wirtschaft und Börse auf ein neuerliches (gewaltiges!) Crashtpotential hin!

EXTREM BAISSE 2020 - 2022
Korrelationen an an Kapitalmärkten bei der ersten Baisse-Welle im ersten Quartal 2020
 Extreme Kursstürze zwischen der ersten und dritten März-Woche!

Märkte	2000 Jahres-Extremsturz (1.1.2000 - 1.1.2002)	2008 Jahres-Extremsturz (9.9.2008 - 9.9.2009)	2015 Jahres-Extremsturz (12.12.2015 - 12.12.2016)	2020 Jahres-Extremsturz (9.3.2020 - 9.3.2022)
ASIA	%	%	%	%
HINTE Welt-AKTIE-N-Indizes	-24.20%	-19.00%	-19.00%	-19.00%
U. S. Aktien-Indizes	-22.34%	-17.10%	-17.10%	-17.10%
Blue Chips-Transportindex	-26.96%	-21.00%	-21.00%	-21.00%
Blue Chips-Industriell	-28.12%	-22.00%	-22.00%	-22.00%
S&P 500	-28.39%	-22.00%	-22.00%	-22.00%
NASDAQ 100	-28.39%	-22.00%	-22.00%	-22.00%
EUROPA Aktien-Indizes	-40.49%	-37.00%	-37.00%	-37.00%
EURO STOXX 50	-40.14%	-37.00%	-37.00%	-37.00%
Frankfurt 100	-32.12%	-30.00%	-30.00%	-30.00%
Wiss. ITO	-40.81%	-37.00%	-37.00%	-37.00%
London FTSE 100	-38.29%	-37.00%	-37.00%	-37.00%
Paris CAC 40	-40.57%	-37.00%	-37.00%	-37.00%
Deutschl. all. Share-Preis-Mittel	-32.27%	-30.00%	-30.00%	-30.00%
AMERIKA Aktien-Indizes	-22.57%	-17.10%	-17.10%	-17.10%
NASDAQ 100	-27.54%	-22.00%	-22.00%	-22.00%
Standard & Poor's 500	-28.28%	-22.00%	-22.00%	-22.00%
EDELMETALLE				
WORLD GOLD	-14.90%	-14.90%	-14.90%	-14.90%
WORLD SILBER	-12.61%	-12.61%	-12.61%	-12.61%
WORLD PLATIN	-12.61%	-12.61%	-12.61%	-12.61%
WORLD PALLADIUM	-12.61%	-12.61%	-12.61%	-12.61%
KRYPTOWÄHRUNGEN				
BITCOIN	-83.48%	-83.48%	-83.48%	-83.48%

Wir gehen somit davon aus, dass bei der nächsten - unabwendbar - bevorstehenden gewaltigen zweiten Crash-Welle wieder mit ganz enormen Kurseinbrüchen zu rechnen sein wird.

Achten Sie bitte in diesem Zusammenhang auf explosionsartig zunehmende Infektionszahlen im Vorfeld.

- Diese zweite extreme Baisse-Welle an den Kapitalmärkten wird wiederum in einer auffälligen Korrelation zu einer zweiten dramatischen Zuspitzung von - vorgezeigten - Infektions- und Krankenzahlen von Covid 19 stehen!

- Diese zweite extreme Baisse-Welle dürfte - wie bei der Extrembaisse 1929 - 1932 sodann für - anhaltende - Kursturbulenzen bis [Mitte] 2022 sorgen.

Als wir 2019 die Prognose „Trendwende zur Jahrzehntwende“ erstellten, haben wir uns natürlich auch „den Kopf darüber zerbrochen“ was wohl als Begründung für ein ab Anfang 2020 „geplantes“ Desaster „herhalten“ wird. [Vielleicht in alter Tradition wieder einmal der „böse Putin“?]

So wie wir den Ausbruch der Wirtschafts- und Kapitalmarktkrise ab Anfang 2020 nicht als Zufallstermin einschätzen, halten wir aber auch den Beginn einer zeitlich „genau darauf abgestimmten Pandemie“, welche das ganze Desaster eigentlich erst verursacht hat, nicht unbedingt als „wahres Zufallsereignis“.

Wer das absolut nicht für logisch halten kann, sollte sich im Internet bei Google und Youtube um die Begriffe New World Order oder Neue Welt-Ordnung schlau machen.

Zu diesem Thema gibt es nicht nur von - hoffentlich(!) - „verrückten Verschwörungstheoretikern“ wie etwa Rabbi Amnon Yitzchak Beiträge.

Auch ganz normale Verschwörungspraktiker wie etwa die US-Präsidenten Bush oder Angela Merkel u.v.a. sind absolute Befürworter einer derartigen New World Order. Diese wird oft auch als „Reset“ umschrieben.

Es mehreren sich übrigens auch schon Meldungen von „maßgeblicher Seite“, dass mit einer Normalisierung der Verhältnisse bei der aktuellen Pandemie erst 2022(!?!) zu rechnen sein wird. Damit wird das von uns erwartete Ende dieser Krise erst per 2022 untermauert.

Bis dahin werden verstärkte Anstrengungen feststellbar sein, eine neue Weltordnung tatsächlich einzuführen und alle notwendigen direkten und indirekten Zwangsimpfungen reibungslos über die Bühne zu bringen.

Solche Impfungen und auch Weltkriege haben sich bislang noch immer als absolut einzigartig „bewährte Heilmittel“ gegen eine wirtschaftlich bedingte weltweite „Rekord-Arbeitslosigkeit“ erwiesen. (z. B. auch die spanische Grippe 1918).



Kapitalmarktprognosen 2020 - 2022

- Deflation oder Hyperinflation

Wegen der gigantischen Geldmengenausweitungen seit Mitte März 2020 geht die Mehrzahl der Experten mit allergrößter Überzeugung davon aus, dass diese Entwicklung ungebremst weiter anhalten wird und deshalb hyperinflationäre Entwicklungen schon unmittelbar bevorstehen müssten.

Derartige Einschätzungen, dass extreme Geldmengenausweitungen gewaltige Inflationsschübe bewirken, stimmen natürlich absolut.

Aber auch nur dann, wenn es im Verlauf dieser Entwicklung nicht zu Crashes oder extremen Baissewellen kommt, bei welchen - jeweils binnen kürzester Frist - gewaltige Vermögenswerte wieder vernichtet werden.

Derartige Kapitalvernichtungen sind aber immer absolut deflationär. Bei allen Charts in diesem Artikel mit Turbulenzen im ersten Viertel eines neuen Jahrzehntes waren letztlich immer deflationäre Entwicklungen bezeichnend.

In keinem Fall ist es in diesen Jahren zu einer Hyperinflation gekommen. Um es auf den Punkt zu bringen: Bis 2022 rechnen wir daher eher mit Deflationstendenzen.

Wir räumen - aus heutiger Sicht - einem deflationären Szenario (bis 2022) daher eine Wahrscheinlichkeit von etwa 50% ein, einem Hyperinflation-Szenario lediglich etwa 25%. Zu den verbleibenden 25%: Gratwanderung und Schleuderkurs zwischen Hyperinflation und Deflation.

Es wäre daher auch vorstellbar, dass es jeweils nach kurzen hyperinflationären Geldmengenausweitungen, noch bevor die Inflation sichtbar wird, es auch schon wieder zu schweren deflationären Kurseinbrüchen kommt.

Danach werden zur teilweisen Konjunkturbelebung wieder extreme Geldmengenausweitungen vorgenommen. Derartige Geldschwemmen verursachen Dollar-Kurseinbrüche und bewirken aber auch ungerechtfertigte Kursexzesse an den Aktien-, Edelmetall- und Rohstoffmärkten. Dabei entstehen aber immer extreme Gefahren für die US-Anleihenmärkte.

- Die größte Bedrohung für das internationale Finanzsystem - „der Mega-Gau“ schlechthin - wäre aber ein US BOND-CRASH!

Dieser kann durch einen Crash an allen anderen Märkten verhindert werden. Wenn gleichzeitig ein überraschender Kursexzess beim US-Dollar stattfindet, kann die internationale Anlegerschaft abrupt wieder dazu bewegt werden, im US-Dollar und den US BONDS Zuflucht zu suchen.

Bei einer derartigen Panik können - binnen kürzester Frist und manchmal sogar binnen weniger Tage - hunderte Milliarden Dollar wieder in US-Dollar-Anleihen Märkten Zuflucht suchen.

Bei einem nächsten, sich schon immer deutlicher abzeichnenden Crash wird eine noch niemals gesehene Pleitewelle (von Privatschuldner, Banken und auch Staaten) ausgelöst und damit sind alle Konten, Depots und Safes gefährdet.

MIDAS-Anlage-Strategie in dieser Krise

Im Verlauf der gigantischen internationalen Verschuldungsorgie (Staats-, Unternehmens- und Privatverschuldung)

in den letzten Jahrzehnten ist uns klar geworden, dass diese „astonomischen Schuldenberge“ wohl niemals mehr regulär rückzahlbar sind.

Damit werden in letzter Konsequenz Finanzkatastrophen wie etwa eine weltweite Deflationskrise oder eine Hyperinflation und letztlich auch eine Weltwährungsreform unvermeidbar.

- Im Verlauf dieser Krisen ist - nach allen bisherigen Erfahrungen - davon auszugehen, dass der weitaus überwiegende Teil der Privatanleger von einem „totalen Vermögensverlust“ bedroht ist. (Davon ist auch der bekannte Markus Krall überzeugt, welcher in einem Youtube-Video warnt: „In zwei Jahren fliegt uns das Bankensystem um die Ohren“).

- Uns ist daher schon vor langer Zeit klar geworden, dass es im „Endgame dieser Krise“ - von alles entscheidender Bedeutung ist - die richtige Strategie zu verfolgen!

Legale Auslandsanlagen in gewissen Ländern sind teilweise noch erheblich sicherer als Inlandskonten und Depots in EU-Ländern.

Doch unter den Vermittlern derartiger Anlageformen tummeln sich auch einige absolut unseriöse Firmen und Typen.

Midas-Abonnenten erfahren, worauf in diesem Zusammenhang zu achten ist.

Sich alleine gegen das Hyperinflationsrisiko abzusichern, beherbergt immer noch enorme Fallen und Verlustrisiken.

- Wir haben daher u. a. eine einzigartige Strategie entwickelt, welche durch Sachwertbesicherung das allerbeste Gewinnpotential im Falle einer Hyperinflation gewährleistet.

- bei noch möglichen und wahrscheinlichen nochmaligen ernsthaften Deflations-Tendenzen und Crashes zuvor auch noch einen ABSOLUTEN (Geldwert-) Schutz bietet

- von einer überraschenden Weltwährungsreform schützt

- von absolut keiner Firmen- oder Bankenpleite betroffen sein kann, weil sich diese Sach- bzw. Geldwertanlage absolut immer in Ihren alleinigen Händen befindet!

JOHANN A. SAIGER



Johann A. Saiger ist Mitbegründer und Chefanalyst des zweitältesten Börsenbriefes Midas Goldbrief & Goldminen-Spiegel sowie des Midas Investment Reports.

In zahlreichen Vorträgen und Seminaren stellte der Spezialist für langfristige Wirtschafts- und Börsenzyklen seine Thesen und Untersuchungen vor. In den Midas Publikationen wurden seit den späten achtziger Jahren - einmalig in der Branche - alle großen Trendwenden, Extrembaissen und Crashes ziemlich treffsicher angekündigt.

Weitere Information und Vortragstermine anfordern unter „Endgame“ EXTREMBAISSSE 2020 - 2022
Midas Publishing S.A.

info@midas-publishing.net

Dominik Lochmann

VERANTWORTUNGSVOLLES GOLDINVESTMENT

In den letzten Jahren sind nachhaltigkeitsorientierte Kapitalanlagen immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Für ethisch, sozial oder ökologisch bedachte Anleger gibt es je nach finanziellen Voraussetzungen unterschiedliche Investmentformen. Auch der Goldmarkt greift diesen Trend auf und stellt entsprechende Produkte zur Verfügung. Welche Möglichkeiten sich hier für interessierte Anleger ergeben, erklärt Dominik Lochmann, Geschäftsführer der ESG Edelmetall-Service GmbH & Co. KG.

1. Was genau bedeutet „verantwortungsvoll“ in Bezug auf ein Gold-Investment?

„Zu den Besonderheiten nachhaltiger Goldprodukte gehören neben einem allgemein verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen ein verminderter CO₂-Ausstoß und der verringerte Chemikalieneinsatz bei allen Produktionsprozessen sowie die Einhaltung der Menschenrechte beziehungsweise aller Vorschriften der OECD und UN sowie wichtiger fach- und branchenspezifischer Institutionen. Auch muss Kinderarbeit garantiert ausgeschlossen sein. Je nachdem, für welches Investment sich Anleger entscheiden, spielen allerdings noch weitere Maßnahmen und Rahmenbedingungen eine Rolle.“

2. Welche nachhaltigen Produkte gibt es auf dem Goldmarkt?

„Als Erstes reagierte der Markt auf die neuen Wünsche seiner Anleger mit Recyclinggold: Das sogenannte Sekundärgold, das sich bereits im Umlauf befand, wird durch Einschmelzen und eine entsprechende Aufarbeitung in neue Produkte verwandelt. Im Gegensatz zur Elektroindustrie, wo es schon seit Längerem strenge Vorschriften für Lieferanten gibt und ausschließlich sogenanntes konfliktfreies Edelmetall für die Weiterverarbeitung infrage kommt, stehen für Anlageprodukte noch keine festgesetzten Richtlinien bereit. Seit 2008 gibt es jedoch mit der cfsi (conflict-free sourcing initiative) eine Initiative, die auf Grundlage streng überwachter Kriterien Hersteller als konfliktfreie Goldaufarbeiter auszeichnet. So lässt sich sicherstellen, dass Scheideanstalten ausschließlich Recyclinggold verwenden, das aus dem Einschmelzen von altem Schmuck, Zahngold und zerkratzten Münzen oder Barren sowie aus der Aufarbeitung von Elektroschrott entsteht. Dieses Recycling schont die Umwelt, denn es verbraucht weitaus weniger Energie und Ressourcen als der Abbau in Minen. In einer Schublade voller ausgedienter Handys alter Bauweise befindet sich beispielsweise vergleichbar viel Gold wie in einer Tonne Erz. Im Laufe der Zeit sind zur Dokumentation der Nachhaltigkeit bei der Gewinnung von Primärgold aber auch verschiedene Fairtrade/Fairmined-Siegel entstanden, bei denen neutrale Organisationen garantieren, dass beim Gewinnungsprozess des Goldes die beschriebenen ethischen, sozialen und ökonomischen Richtlinien eingehalten werden. Als neuestes nachhaltiges Investment gibt es nun Responsible Gold, Goldbarren

hergestellt aus Valcambi Green Gold. Wer sich für nachhaltige Barren entscheidet, schont die Umwelt, ohne Qualitätsunterschiede befürchten zu müssen. Derzeit machen Recyclinggold und Responsible-Gold nur einen Bruchteil aller Goldkäufe aus, aber die Nachfrage steigt.“

3. Was genau ist der Unterschied zwischen Fairtrade- und Responsible Gold?

„Auch bei verantwortungsvollen Investments wünschen sich Anleger eine möglichst hohe Flexibilität, wenn es um Stückzahl und Verfügbarkeit geht. Im Gegensatz zu Fairtrade-Produkten gibt es Responsible Gold daher in allen handelsüblichen Gewichtseinheiten bis 100 Gramm, die überdies langfristig zuverlässig lieferbar sind. Außerdem zahlen Anleger bei dem neuen Produkt keine zusätzliche Prämie, die an externe Organisationen geht, sodass der Grundpreis pro Gramm lediglich geringfügig höher ist als bei Investmentbarren normaler Goldherkunftsdokumentation.“

4. Wie genau wird Responsible Gold hergestellt?

„Verantwortungsvolle Anleger fragen nach einer transparenten Dokumentation des Herstellungsprozesses, weshalb Responsible Gold sich bis an seinen Ursprung zurückverfolgen lässt und zudem kein einziges Mal mit Gold anderer Quellen in Berührung kommt. Es handelt sich hierbei um sogenanntes Green Gold des weltgrößten Barrenherstellers Valcambi, das geschürft und raffiniert wird nach Richtlinien internationaler Organisationen wie der OECD, der UN und der LBMA (London Bullion Market Association), gemäß der ‚Responsible Gold Guidance‘, dem ‚Conflict-Free Gold Standard‘ des World Gold Councils sowie den ‚Dodd-Frank Act Rules‘. Responsible Gold stammt aus traditionellen Abbaugebieten in der Wüste Nevadas in den USA. Somit ist garantiert kein Regenwald für die Goldabbaugebiete gerodet worden. Das Gold wird außerdem auch nach dem Abbau bei Transport und Raffination während des gesamten Verarbeitungsprozesses von allen übrigen Materialien gesondert gehalten. Ein unabhängiger Auditor überwacht den Transport und den weiteren Produktionsablauf bis hin zum fertigen Produkt.“

DOMINIK LOCHMANN



Dominik Lochmann ist Geschäftsführer der ESG Edelmetall-Service GmbH & Co. KG.

www.scheideanstalt.de
www.edelmetall-handel.de

Matthias Lorch

DER EINTRITT IN EINE DUNKLE EPOCHE

Die Menschen sind so einfältig und gehorchen so den Bedürfnissen des Augenblicks, daß der Betrüger immer solche findet, die sich betrügen lassen. - Niccoló Machiavelli (1469 - 1527), italienischer Staatsmann und Schriftsteller

Jeder, der glaubt, exponentielles Wachstum geht in einer begrenzten Welt immer weiter, ist entweder ein Verrückter oder ein Ökonom. - Kenneth Boulding

Der Schritt in ein neues finsternes Mittelalter

Wenn die Banker eine Nation übernahmen, war ihr erstes Ziel immer, Kontrolle über die Köpfe ihrer Opfer zu erhalten. Weniger als ein Jahrhundert nach der kompletten Übernahme der Staatsfinanzen durch die Zentralbanken in Europa, war deren Kontrolle über alle Kommunikationsmittel bereits in trockenen Tüchern.

Das ist der Grund der unglaublichen Desinformation - welcher die Welt heute ausgeliefert ist.

Was soll man nun sagen, die Ereignisse überschlugen sich, das Virus des Jahres 2020 hat die Welt geändert, könnte man meinen. Die meisten Leute verstehen es aber immer noch, als ein gesondertes Vorkommnis - ohne sich zu wundern, wie schnell und umfassend die Maßnahmen zum „Schutz der Bevölkerungen“ weltweit so drastisch durchgesetzt werden konnten.

Die meisten Menschen sind entsetzt wie tiefgreifend die Eingriffe in ihr persönliches Leben plötzlich sind, aber das ist nur der sichtbare Teil der Sache.

Was das mit Wirtschaft und Finanzen zu tun hat, ist nicht so offensichtlich. Dass aber die Mächte welche weltweit die Finanzen im Griff haben, bis herunter zu jeder gesetzgebenden Macht der Staaten volle Kontrolle besitzen, ist aber immer offensichtlicher.

Wie in Ländern mit ganz unterschiedlichen Regierungen und Absichten, heterogenen Wirtschaftstheorien und Verhältnissen, von den ärmsten bis zu den reichsten Volkswirtschaften diese Dinge mit einer Brutalität durchgesetzt werden konnten, müsste eigentlich jedem eine Machtfülle demonstrieren, an die er zuvor nicht glauben konnte.

Deshalb kommt es für viele Menschen überraschend, dass die Politiker und Journalisten nun offensichtlich nicht die Wahrheit sagen.

Sie sind verwundert, dass Datenschutz, Selbstbestimmung und somit ihre Freiheitsrechte absolut ausgehebelt wurden.

Langsam verstehen die Betroffenen, dass hier einiges offensichtlich käuflich war - zum Beispiel, die Meinungen der sogenannten Experten, Staatsdiener und Journalisten.

Sollte noch jemand den Trick verstehen wie die Hochfinanz, aus nicht vorhandenem Geld, durch Kreditvergabe - rückzahlbares Kapital generiert - weiß man auch wie dieses alles bezahlt wird.

Die Bevölkerungen hatten sich doch immer nur - um ihre eigenen Belange gekümmert - und parallel dazu Witze gemacht, zum Beispiel über die Politiker, welche immer nur lügen. usw.

Die Öffentlichkeit, welche fälschlicherweise die eigenen Interessen - von den durch die Hochfinanz beherrschten Staaten vertreten sah - konnte nur sehen, dass Jahrzehnte lang irgendwoher Geld sackweise - also funny money - über die Probleme der Sozialstaaten geworfen wurde.

Ja, irgendwie geht das schon, hat bisher immer geklappt.

Die Bewohner waren unfähig zu verstehen, dass genau diese Finanzierung durch nicht vorhandenes Kapital alleine dazu da war - die völlige Kontrolle über die Denkweise - die absolute Unterwerfung aller Partizipanten und so die absolute Abhängigkeit der Wirtschaft der Staaten zu erreichen.

Die Absicht war unter anderem, die Massen durch Verschuldung in einen totalen Hedonismus zu treiben - in eine Welt, wo man sich jeden Wunsch auf Kredit erfüllen konnte.

In einer Umgebung, wo nicht nur Politiker, sondern Investoren und Betriebsinhaber immer wieder in die eigentlich schon seit Jahrzehnten leeren Kassen greifen konnten - welche aber immer wieder, wie durch Wunder gefüllt wurden - kam keinerlei Verwunderung mehr auf.

Dass in einer Wirtschaft - wo die Nachfrage zuerst auf Kredit - dann auf niemals rückzahlbare Kredite - dann nur noch auf lächerliche, immer weiter hochgebuchte Illusionsverschuldung und Subventionen wirtschaftlich basierte.

Der gesunde Menschenverstand, musste jedem doch sagen, wo unter diesen Umständen die Reise hingehen wird.

Es ist, wie Arthur Schopenhauer schon sagte: Es gibt Leute, die zahlen für Geld jeden Preis.

Es gab schon immer jede Menge, ja ganze Gruppen von Investment Beratern und ähnlichen Schwachköpfen, die entweder so ignorant sind selbst zu glauben - es gäbe eine Art Investment - mit dem man sich den genannten Konsequenzen entziehen kann.

Oder es sind halt immer noch Menschen, des Typus - american businessman - welcher trotz allem noch Geld aus dem Amüsier-Pöbel herausquetschen möchte.

Kann denn jemand immer noch so blauäugig sein und denken, er kann sich irgendwie, aus der sich seit Jahrzehnten aufbauenden Katastrophe, herauslavieren.

Die, welche denken, ihr intelligentes Investment, in was auch immer - Immobilien, Edelmetalle oder Aktien würde sie retten - ist ungefähr so, wie wenn man in einem kleinen Schlauchboot dem Jahrhundert Tsunami harren wollte.

Glaubt jemand im Ernst, dass, wenn die Mächte dahinter es ihnen verbieten können, mit der eigenen Familie im eigenen Haus zu zusammensitzen - eben diese gewillt sind, ihnen einen Ausweg zur Rettung ihres Hab und Guts zu lassen?

Glaubt jemand, wenn ganze Völker vor die Hunde gehen, er außen vor bleibt, wenn er versucht, schlauer wie der Rest zu sein.

Verschwörungsmysmen

Es sind Verschwörungsmysmen - behaupten die bezahlten Gegner der Völker, welche man unterscheiden muss, in Dummköpfe - die meinen sie könnten den Kopf noch schnell aus der Schlinge ziehen, wenn es ernst wird.

Analphabeten, welche das Wort Verschwörungstheorie in den Mund nehmen und durchaus nicht im Stande sind die Wahrheiten, aus den offiziellen Büchern in welchen es die Akteure unverhohlen zugegeben, eben dieses heraus zu lesen.

Noch dümmel ist allerdings der Verräter seiner Mitbürger - welcher glaubt Verrat generiert letztendlich Erbarmen bei den Mächtigen. Dieses kann nur aus einer Desillusion und vollkommener Unwissenheit, über die Charaktereigenschaften der Geldgötter wurzeln.

Das Schicksal dieser Gruppen - die welche es überleben - wird sich nicht von der übrigen Bevölkerung unterscheiden und deren Zukunft liegt höchstwahrscheinlich wiedermal im „System der Besserungsarbeitslager“ in der Sowjetunion früher auch Gulags genannt.

Beobachtet man nun, die wie man sagt „Aufgewachten“ und deren langsam steigender Widerwille gegen das System, welcher zwar verständlich und auch lobenswert ist und sich nun allorts in Demonstrationen niederschlagen, dann ist das nur durch die Illusion zu erklären, dass eben diese Dissidenten immer noch nicht erkannt haben, dass sie schon lange in einer Diktatur leben.

Es sind die Fische, welche die Frechheit besitzen, sich nicht mehr beim Angler für den Wurm zu bedanken, es sind scheinbar diejenigen Fische, welche verwundert schon den Haken im Maul spüren.

Fundierte Verschwörungen - keine Theorien

Zum Beispiel aus Büchern, wie das Kapital von Marx und Engels - hätte es jemand richtig gelesen und verstanden - wäre es sogar für Radikale Linke und Reform-Kommunisten ersichtlich.

Was bislang die Allgemeinheit ein wenig stört am Marxismus, sind die 100 Millionen Menschen, welche nach den Berechnungen des französischen Historikers Stéphane Courtois im 20. Jahrhundert im Namen der marxistischen Idee getötet wurden.

Vor sechzig Jahren starben etwa 45 Millionen Chinesen an den Folgen des größten sozialistischen Experiments der Geschichte - Mao nannte es den „Den Großen Sprung nach vorne“ und durch die Russische Revolution und in den Jahrzehnten danach, waren es 66 Millionen Menschen welche starben.



Bild: Adobe Stock_263923225

Marxismus

Wie auch immer, im siebenundzwanzigsten Kapitel - Rolle des Kredits in der kapitalistischen Produktion - schreibt Marx Folgendes:

Das Kreditsystem, das seinen Mittelpunkt hat in den angeblichen Nationalbanken und den großen Geldverleihern und Wucherern um sie herum, ist eine enorme Zentralisation und gibt dieser Parasitenklasse eine fabelhafte Macht.

Nicht nur die industriellen Kapitalisten periodisch zu dezimieren, sondern auf die gefährlichste Weise in die wirkliche Produktion einzugreifen - und diese Bande weiß nichts von der Produktion und hat nichts mit ihr zu tun. [Karl Marx, „Das Kapital“]

Trotz dieser Aussage hatte sich bislang, noch kein Kapitalist oder Kommunist jemals mit diesen „angeblichen Nationalbanken“ und den großen Geldverleihern und Wucherern um sie herum, angelegt.

Marx war, mit dieser Macht nicht nur verwandt wie Geschichtsschreiber nun versichern, er war auch ihr Agent und bezahlt die Demokratie zu unterminieren und die soziale Bewegung zu korrumpieren.

Historians have confirmed that Karl Marx was not only related to the Rothschilds, but was also employed as their agent in order to subvert democracy and corrupt the Socialist movement.

Kommunismus und Kapitalismus

Kommunismus und Kapitalismus ist also folglich die Erfindung derselben Gruppe und zwar wie immer, um beide Seiten zu kontrollieren.

Beide Seiten zu kontrollieren ist immer der Schlüssel zur Macht, abzuwarten bis sich beide Seiten letztendlich zerfleischen, um dann die total entkräfteten Gegner zu unterjochen ist die Devise, welche dieses Mal zur totalen Kontrolle der Welt führen soll.

Und nein, der Kommunismus ist auch nicht tot, die Hochfinanz hat nun den Namen in Agenda 21 geändert.

Das Endziel des Ganzen wurde schon im kommunistischen Manifest von Marx beschrieben, zum Beispiel: Aufhebung des Privateigentums (Zwangse enteignung), Abschaffung des Erbrechts, starke Progressivsteuer, Zentralisierung von Kredit- und Transportwesen und staatliche Produktionsstätten.

Fragen sie sich selbst, sind nicht diese Dinge geradezu unumgänglich, nach dem das nur noch künstlich am Leben gehaltene Geldsystems auf Kredit, kollabieren wird?

Alles was diese Gruppe dazu braucht ist ein Event, welcher so viel Leid schafft, dass die Menschen zur Linderung dieser Verwerfungen zu allem bereit sein werden und es sieht ganz so aus, als wäre dieser Event nun eingetroffen.

Diese alles in Anarchie stürzende Katastrophe ist bereits in den ersten Zügen und wird am Ende eine Diktatur sein, an welcher sich alle bisherigen, inklusive die russische Revolution ein Stück abschneiden können.

Und was das bedeutet, kann nur jener erkennen der Bücher wie - Archipel Gulag von Alexander Issajewitsch Solschenizyn gelesen hat.

Da sich die Pläne dieser Gruppe in Zeitspannen von hunderten Jahren und mehr bewegen, ist es eine falsche Hoffnung zu glauben, dass es noch eine wirkliche Opposition dazu geben kann. Die Hochfinanz hat nicht nur den Kommunismus erfunden, ihn nicht nur seit dem Jahre 1917 kontrolliert, sie hat auch China innerhalb 30 Jahren mit Geld und Knowhow aus dem Westen aufgebaut.

Sie hätte dieses nicht getan wenn sie nicht die vollständige Kontrolle darüber hätten.

Der Kommunismus wurde erfunden um Russland zu zerstören. Nach dem Schaukampf von Kommunismus und Kapitalismus (nicht zu verwechseln mit freier Marktwirtschaft), dem sogenannten kalten Krieg und nach erfolgreicher Infiltration der kapitalistischen Länder wurde der Westen mehr oder weniger ein Staatskapitalismus, also eigentlich Kommunismus.

Hierbei wurde die freie wirtschaftliche Entscheidung der Marktteilnehmer, durch die allmächtige Staatsmacht in den Händen der Hochfinanz, welche sich der Druckerpresse bedient, ersetzt.

Parallel dazu haben die Kräfte dahinter, dann angeblich den kommunistischen Teil ihres Staatskapitalismus - mit der Perestroika - dem von Michail Gorbatschow ab Anfang 1986 eingeleiteten Prozess zum Umbau

und angeblich zur Modernisierung des gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Systems der Sowjetunion, die von der Einheitspartei KPdSU beherrscht wurde, zerstört.

Im gleichen Atemzug wurde der Westen, also der Kapitalismus an die Wand gefahren, er wird auf ganzer Länge diskreditiert - sein Überleben strategisch zum Ende gebracht.

Der kommunistische Plan der Zentralbanker zum Auslöschen aller religiösen, kulturellen Wurzeln und das Auflösen der Welt in ein form- und charakterloses Chaos zum leichten Beherrschen der Massen, ist zugebenermaßen eine grandiose Idee.

Dass hinter der kommunistischen Macht - welche nur zur Propaganda für die verarmten, verzweifelten Massen gemacht wurde - ein sogar noch viel brutaleres menschenverachtendes System auftauchen wird, wird indessen selbst für die Marxisten eine Überraschung sein.

Heinrich Heine

Heinrich Heine und seine Freunde, Marx, Engels und Bakunin wussten jedenfalls schon früh wo die Reise hingeht.

Obwohl Heinrich Heine im Bankhaus seines Onkels - im Bankhaus Heckscher & Co. in Hamburg - in die Lehre ging, war er Kommunist mit Leib und Seele.

Es gibt von der Seite erstaunliche geschichtliche Zitate, von Leuten die sich das natürlich nicht aus der Nase zogen, sondern im engsten Kreis der Macht teilhatten und mitarbeiteten.

Zitat:

Nur soviel wissen wir: der Kommunismus, obgleich er jetzt wenig besprochen wird und in verborgenen Dachstuben auf seinem elenden Strohlager hinlungert, so ist er doch der düstre Held, dem eine große, wenn auch nur vorübergehende Rolle beschieden in der modernen Tragödie und der nur des Stichworts harret, um auf die Bühne zu treten. - Heinrich Heine über Kommunismus XLV Paris, 20. Juni 1842

Oder dieses über den ersten Weltkrieg: Friedrich Engels 1887 (bezogen auf den ersten Weltkrieg):

„Und endlich ist kein anderer Krieg für Preußen-Deutschland mehr möglich, als ein Weltkrieg, und zwar ein Weltkrieg von einer bisher nie geahnten Ausdehnung und Heftigkeit. Acht bis zehn Millionen Soldaten werden sich untereinander abwürgen und dabei Europa so kahl fressen, wie noch nie ein Heuschreckenschwarm.“

Die Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges zusammengedrängt in drei bis vier Jahre und über den ganzen Kontinent verbreitet; Hungersnot, Seuchen, allgemeine, durch akute Not hervorgerufene Verwilderung der Heere wie der Volksmassen; rettungslose Verwirrung unseres künstlichen Getriebes in Handel, Industrie und Kredit, endend im allgemeinen Bankrott; Zusammenbruch der alten Staaten und ihrer tragenden Staatsweisheit, derart, dass die Kronen zu Dutzenden über das Straßenpflaster rollen und niemand sich findet, der sie aufhebt; absolute Unmöglichkeit, vorherzusehen, wie das alles enden und wer als Sieger aus dem Kampf hervorgehen wird; nur ein Resultat absolut sicher: die allgemeine Erschöpfung und die Herstellung der Bedingungen des schließlichen Siegs der Arbeiterklasse.“

Weltkommunismus ist jedenfalls das Ziel der Banker

Ist der Kommunismus nun die Bewegung der unterdrückten Massen?

In den USA gibt es viele die glauben „die Kommunisten“ welche den Westen als Agenten infiltriert haben sollen, haben eben diese Dekadenz und die Zerstörung der Gesellschaft durch ihre zahllose Programme ins Leben gerufen und zwar um den Westen zu schwächen, um ihn innerlich zu zerstören.

Auch gibt es deshalb in den USA zahllose Vereinigungen und folglich Stimmen von Antikommunisten.

Zum Beispiel J. R. Nyquist - er schreibt unter dem Titel: Kommunistische Langzeitstrategie im Zeitalter der Massenvernichtung Folgendes:

Es ist allerhöchste Zeit, dass wir aufwachen, uns sozusagen deprogrammieren, und den grässlichen Fakten ins Auge sehen: Russland ist immer noch Zentrum und Motor der kommunistischen Weltrevolution, die sich vor 23 bzw. 25 Jahren, in all ihren Teilen, eine „demokratische“ und „wirtschaftsliberale“ Maske übergezogen hat, um den Westen einzuschläfern, das Gleichgewicht der Kräfte allmählich zu ihren Gunsten zu verschieben, und am Ende mit geballter revolutionärer Faust die gesamte noch-nicht-kommunistische Welt zu zerschmettern. Wir Heutigen stehen exakt am Rande eben dieses mörderischen Abgrunds.

J. R. Nyquist mag in vielen Dingen Recht haben, allerdings ist unverständlich wie eben diese Antikommunisten glauben können, die Wandlung der Kultur und der Wirtschaft des Westens, [oder sollte man sagen die Zerstörung der Reste der Kultur] hätte unter dem Einfluss der Sowjetunion im Westen alleine und ganz ohne Hilfe von innerhalb der westlichen Länder stattfinden können. Aber dazu später.

Wurde der Kommunist vom Kapitalismus insgeheim unterstützt?

Gary Allen und Larry Abraham schrieb dazu 1971 ein Buch mit dem Namen NONE DARE CALL IT CONSPIRACY, darin enthüllte er unter anderem folgende Dinge:

Einige Auszüge daraus:

Die erste Maßnahme jeglicher Verschwörung besteht darin, jedermann davon zu überzeugen, dass eben keine Verschwörung existiert. Der Erfolg der Verschwörer wird zum größten Teil von ihrer Fähigkeit bestimmt, sich und ihr Vorhaben zu verheimlichen.

Die Elite der akademischen Welt und die Massenmedien geben hier eine beträchtliche Schützenhilfe, indem sie die Existenz der Insider stets nur ins Lächerliche ziehen und so deren Operationen vertuschen.

Nun könnte doch jemand auf die Idee kommen zu fragen, warum ausgerechnet die vermögenden Leute - z. B. die Kennedys, die Fords, die Rockefellers und andere, für den Sozialismus plädieren. Haben die Superreichen nicht am meisten zu verlieren?

Man versteht schnell, dass der Sozialismus eben kein Vermögensverteilungs-Programm ist, sondern eine Methode, den Besitz zu konsolidieren und kontrollieren, so ist das scheinbare Paradoxon der Superreichen, die sich für den Sozialismus so einsetzen, enträtselt.

Nun wird klar, dass Kommunismus keine Bewegung der unterdrückten Massen ist, sondern eine Bewegung ist, erschaffen von macht- und geldgierigen Insidern, um die Kontrolle über die ganze Welt zu erlangen.

Zuerst werden sozialistische Regierungen in den einzelnen Nationen etabliert, die dann durch Konsolidierung zu einer Groß-Fusion ein allmächtiger, sozialistischer Welt-Superstaat werden sollen, möglicherweise unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit war seit Beginn der Weltrevolution - also schon seit der französischen Revolution - der Köder um die zuerst ins Elend getriebenen Massen gegen den sogenannten Unterdrücker zu mobilisieren.

Das alles hat mit der Parole Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit begonnen und wird in der totalen Versklavung enden, denn die Menschen sind von Natur niemals frei, sie sind immer irgendwelchen Zwängen unterworfen.

Die Menschen sind nicht frei und sie sind auch nicht gleich, denn nicht jeder kann, wie zum Beispiel Arthur Schoppenhauer oder Goethe ein Genie sein, und auch von Brüderlichkeit sind die Menschen leider weit entfernt.

„Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte.“

War es denn nur ein gigantischer Trick - dieser temporärer Reichtum - war es nur um diese Gruppe der maßlosen Diktatoren und ihren Millionen Helfern, die Macht über die Welt und die Massen zu geben um sie dann zu malträtieren?

Man muss das leider mit ja beantworten.

Psychologische Kriegsführung und Angst

Den meisten Menschen - besonders jenen, welche diese Seiten lesen - ist nun klar, dass irgendetwas erheblich verrutscht ist auf unserer Welt.

Das Fehlen jeglichen Schutzes der eigenen Identität - ja, der Identität ganzer Völker, ist nicht mehr zu übersehen - die Rechtssicherheit im eigenen Land ist offensichtlich nicht mehr gegeben.

Natürlich ist es für die Mächtigen extrem wichtig, weiterhin den Anschein der Rechtmäßigkeit zu erhalten, denn nur so können sie darauf vertrauen, dass die große Masse auf den blinden Gehorsam von Gesetzen vertraut - welche diametral den eigenen Interessen entgegenstehen.

Aber dieser Anschein, dass alles noch gut ausgeht, ist immer schwerer aufrecht zu erhalten, so sehr sich die Politiker und deren Auftraggeber auch bemühen, der Verlust ihrer Glaubwürdigkeit ist nicht mehr zu leugnen.

Die meisten Menschen können nun nachvollziehen, dass sie belogen wurden - die absolut Umerzogenen ausgenommen.

Ob es Nachrichten sind (die entweder blanke Falschinformationen sind) oder Unterhaltung ist, welche unterbewusst die Einstellungen und Weltbilder der Menschen manipuliert - alles wird von immer mehr Leuten erkannt.

Die besser Informierten haben den Glauben an den guten Willen ihrer Volksvertreter im gleichen Maße verloren, wie sich auch seit längerem die Glaubwürdigkeit der Geschichtswissenschaftler, Historiker, Medizinprofessoren sowie Zentralbanker verabschiedet hat.

Das Tragische daran ist, dass eben diese Glaubwürdigkeit sich nicht mehr regenerieren kann - einmal angelogen reicht.

Dies impliziert aber leider auch, dass die Mächtigen, welche diesen Vorgang sicherlich genau einschätzen, nun auf Konfrontationskurs sind - es geht nun um alles.

Die Zeit ist nicht auf ihrer Seite - sonst aber leider alles andere.

Es ist schwer zu sagen, was schlimmer ist: Das Heer von bezahlten Verärrern oder das der nützlichen Idioten, welche inbrünstig am Untergang ihrer Volksgenossen arbeiten.

Ein noch schwereres Unterfangen ist allerdings, wie bereits gesagt, diese Gruppen zu unterscheiden.

Obwohl es scheinbar hoffnungslos ist den Kollaps abzuwenden, es wäre zumindest gut die Ursachen zu kennen.

Die langsame Änderung der Gegebenheiten, die psychologische Kriegsführung und die Beeinflussung der Menschen durch Fernseher und Zeitungen, dieser langsame Änderungsprozess der Akzeptanz von Dingen, die noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen waren- wird gar nicht mehr wahrgenommen.

Nicht, dass es keine Warnungen gegeben hätte, es ist nur so, dass sie keiner ernst genommen hat.

Es ist auch nicht so, dass die Lügen so toll und ausgefeilt wären - nein, sie sind hirnrissig und lächerlich.

Das Dumme ist nur, dass sie wie maßgeschneidert dem IQ der Massen angepasst wurden und durch die ständige Wiederholung sich in deren Unterbewusstsein eingebrannt haben.

Es sei dahingestellt, ob die Mehrheit der Menschen deshalb die Zusammenhänge und die davon ausgehende Gefahr nicht erkannte oder mangels Idealismus sich Vorteile davon versprach, das System nicht in Frage zu stellen.

Dass die Medien die Bevölkerung wie Hunde auf dem Hundepplatz abrichtet hat und diese nun auf bestimmte Worte, nur noch automatisch reagieren kann, ist offensichtlich.

Die Schlussrunde

Jeder Irrtum muss früher oder später Schaden stiften, und desto größeren, je größer er war. Den individuellen Irrtum muss, wer ihn hegt, einmal büßen und oft teuer bezahlen; dasselbe wird im Großen von gemeinsamen Irrtümern ganzer Völker sein. - Arthur Schopenhauer (1788 - 1860), deutscher Philosoph

Alles wurde - von der gigantischen Mehrheit stillschweigend hingenommen - unter der durchaus schwachsinnigen Annahme, dass dieser Überluxus langfristig durch Gelddrucken und nicht durch Arbeit ermöglicht werden könnte.

Da bislang immer noch nur Wenige verstanden haben, wie prekär die Situation wirklich ist, weil die gesamte Nachfrage nur noch mit Krediten aufrechterhalten wird und dass diese, wenn auch zugegeben schöne Illusion, wie jede Illusion zu einem Ende kommen muss.

Das Spiegelbild der Nachfrage - das Angebot - wird dann leider simultan zusammenbrechen. Das sorgt dann dafür, dass es Hunderte von Millionen Arbeitslosen geben wird und diese auf Sozialtransfers von schon lange bankrotten Staaten angewiesen sein werden.

Dass das in seiner Konsequenz vielleicht schlimmer als ein Atomkrieg sein kann, ist durchaus möglich, entzieht sich aber unserem Vorstellungsvermögen.

Die Frage ist nun, wer konnte das der Menschheit antun ohne sich klar zu sein, dass er als Nutznießer auch mit das Zeitliche segnet, wenn das alles den Bach hinuntergeht?

Wer war dazu in der Lage, wer ist so gewissenlos und auch so dumm?

Welche Gruppe glaubt, dass alles, was menschlicher Genius über Jahrtausende aufgebaut hat, alles was die Kreativität von Völkern an Kultur geschaffen hat, durch ein idiotisches Zwangssystem ersetzt werden kann?

Niemals in der Weltgeschichte hat es eine größere Machtkonzentration gegeben wie heute und durch die absolute Kontrolle der öffentlichen Meinung, allerdings auch niemals eine Bevölkerung, die blinder in den Abgrund stürzen wird.

Um es noch einmal bildlich darzustellen - der Chef der Europäischen Zentralbank zum Beispiel, kann mit dem Zeigefinger in den Computer Zahlen tippen und damit ganze Völker versklaven.

Er kann ganze Nationen verschulden, er kann die Arbeit von Generationen seitens hundert Millionen Arbeitern, Ingenieuren und Intellektuellen mit der einfachen Eingabe in einen Computer der Zentralbank zunichtemachen.

Kann sich jemand diese Machtfülle vorstellen und auch wie das minutiös geplant wurde, um die größte Krise, die jemals auf die Menschheit zukam herauf zu beschwören?

Man betrachte den strategisch ausgeführten Wechsel von einer einigermaßen funktionierenden Selbstverantwortung in eine absolute Abhängigkeit von den Bankern.

Letztendlich wird es dann den Völkern natürlich so erklärt werden „mit der Selbstverantwortung hat das diesmal nicht so richtig geklappt“ und deshalb wird nun die absolute Versklavung in einem kommunistischen Polizeistaat folgen.

Die angebotene Lösung der Hochfinanz für das Problem wird dann der Kommunismus sein.

Also eine Welt ohne Grenzen, ohne Wurzeln, ohne Eigentum und noch geschlechtslos oder auf wie man auf Neudeutsch sagt „genderless“ und letztendlich ganz ohne nationale Kultur. Wollen Sie das?

Wir haben alles, was in Jahrhunderten aufgebaut wurde, für wertloses Papier und eine digitale Illusion verpfändet.

Ja, das Verdrängen der Probleme, das absichtliche Wegschauen, das Leben in ignorantem Hedonismus hatte einen Preis. Gut, es klappte für einige Generationen, aber alles hat einmal ein Ende.

Die konzertierte Aktion um das seit Ewigkeiten kunstvoll sabotierte und deshalb marode Gefüge zur Implosion zu bringen, konvergiert nun auf allen Ebenen - kulturell - spirituell - sozial und wirtschaftlich.

Welcher als vorgeschobener Grund dafür herhalten muss - ob es die sinister geplante bewaffnete Konfrontation zwischen Ost und West wird, oder der Totalkollaps der Weltwirtschaft durch die einschneidenden Maßnahmen wegen eines Virus ist, wird vollkommen unwichtig.

Wie wenig informiert allerdings - man könnte auch sagen dumm - sind diese Leute die heute noch in Betracht der größten sich anbahnenden Katastrophe für die Menschheit, irgendwelchen egoistischen Individuen Investments - Tipps geben.

Damit diese - die immer noch nicht verstehen was es geschlagen hat - im Gegensatz zum anderen Teil der Gesellschaft den Kopf aus der Schlinge ziehen können, ist wirklich unglaublich naiv.

Die Ursache kann nur an unkritisch hingenommene Lehren in den Verblödungsanstalten - auch Universitäten genannt - liegen, gekoppelt mit einem Idiotenwohlstand aus der Druckerpresse.

Mit der absoluten Unwissenheit, über tatsächlichen historischen, finanziellen und wirtschaftlichen Fakten und Zusammenhänge sowie ein totales Unverständnis wie das Geldsystem wirklich funktioniert. Wenn es eine Macht gibt, die weltweit unter schwersten Auflagen die Menschen in den eigenen vier Wänden inhaftieren kann, glaubt da wirklich jemand noch an an freie Märkte?

Kann man den Geldgöttern es verübeln- dass sie uns wie Stallvieh behandeln? Sind wir denn das nicht?

Tiere fühlen sich doch auch besser, wenn der Landwirt die Futtertröge öffnet - also die Zinsen senkt und die Geldmenge erhöht - und wird eine von ihnen vorgeschobene Regierung nicht sofort in Ungnade fallen, wenn das nicht der Fall ist?

Der Regierung Schuld zu geben, ist die logische Reaktion, in der Annahme diese Schauspieler hätten irgendwas zu melden. Wenn es Mächte fertigmachen, weltweit unter schwersten Auflagen die Menschen in den eigenen vier Wänden zu inhaftieren, glaubt da wirklich jemand noch an - freie Märkte.

Glaubt jemand im Ernst der Besitz von irgendwas ist gesichert, sei es Devisen, Edelmetalle, Rohstoffe oder Immobilien.

Es impliziert allerdings, dass die Welt, wie wir sie kannten, mit der kommenden nur noch am Rande irgendeine Ähnlichkeit vorweisen wird.

Wie auch immer, die westliche Kultur - Wirtschaft und die in 2000 Jahren geschaffene europäische Zivilisation liegt nun vollkommen in der Toilettenschüssel, es fehlt nur derjenige, der den Drücker bedient.

Wenn man sieht welchen Wert, diese Gruppe auf unsere europäische Kultur und Zivilisation legt - muss man nur mal bewusst durch die europäischen Großstädte gehen.

Gibt es da noch was zu zerstören?

Die Ursache ist die absolute Verschiedenheit der Machthaber dieses Systems, mit uns

Wenn man sich nun überlegt, dass sich die ganze Menschheit Tag für Tag einer gigantischen Anstrengung unterwirft, um das Lebensnotwendige zu erarbeiten.

Dass der Mensch unerbittlich versucht, gegen das Unglück des Lebens und dessen Gefahren einen Schutzwall mit Geld aufzubauen. So werden wir feststellen, dass sich deshalb das Leben der meisten verständlicherweise nur um Geld dreht, um sich und seiner Familie das Auskommen zu garantieren.

Und man stelle sich nun vor, da es da eine Kraft gibt, die alle Geldkreation und der Verwendung mit einer Unterschrift, oder heute eher mit dem Eintippen eines beliebigen Betrages in den Computer, entweder vereiteln oder belohnen kann.

Alle wissenschaftlichen Arbeiten und Erfindungen, je nachdem ob sie im Einklang der Wünsche, der an den Hebeln dieser Maschinerie stehenden Gruppe und ihren Millionen Söldnern stehen, können entweder unterstützt, oder eben versagt werden.

Von Völkerwanderungen bis zur Wohlstandsentwicklungen einzelner Staaten, oder gar Kontinente - bis zum Erfolg einzelner Wirtschaftszweige - von der technischen Entwicklung, bis zur Bevorzugung einzelner Volksgruppen, von der geänderten Wahrnehmung durch Erziehung und suggestiven Nachrichten - alles das liegt in deren Machtbereich.

Sieht man nun den absichtlichen Schaden - welcher für die europäische Kultur im 20. Jahrhundert angerichtet wurde, gibt es nur die eine Erklärung, dass diese Kultur von den Geldgöttern nicht im Mindesten geschätzt wird.

Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass diese Menschen sich selbst als ganz andere Spezies, wie die gewöhnlichen Menschen dieser Erde wahrnehmen.

Ist es da überraschend, dass wenn durch Entscheidungen dieser Gruppe Millionen oder auch Milliarden Menschen sterben - es ungefähr so von ihnen wahrgenommen wird, wie von uns eine Hasenjagd oder dem Ausräuchern eines Wespennestes?

Eine Moralität wie wir sie verstehen, ist so durchaus verschieden, dass wir dieses gar nicht fassen können und der Versuch das mit unseren Vorstellungen zu vereinen uns ins Leere führt.

Wir werden feststellen, dass diese Gruppe absolut - in dieser Realität des Lebens - die keine ist, sich verankert vorfindet.

Ihre Denkweise weicht von der unseren - Leben und leben lassen - zu tiefst ab. Nur dadurch ist ihr Machtanspruch begründet und das bedeutet durchaus für uns eine - Boshaftigkeit und Brutalität - welche der gewöhnliche Mensch so niemals verstehen wird.

MATTHIAS LORCH

Matthias Lorch ist freier Autor und schreibt u.a. auf www.GoldseitenBlog.com

Ralf Borgsmüller

WARUM DER GOLDPREIS NACH DEN AKTUELLEN HÖCHSTKURSEN IN DEN NÄCHSTEN JAHREN WEITER AUF ÜBER 3.000 USD STEIGT

George Bernhard Shaw sagte einmal: „man muss wählen, ob man der Stabilität des Goldes oder der Ehrenhaftigkeit der Regierungen (Ergänzung: und Notenbanken) vertraut. Bei allem Respekt vor den Regierenden - ich empfehle Gold.“

Der Goldpreis in USD erreichte mit Kursen je Feinunze von über 2.070 USD im August 2020 nominal einen neuen historischen Höchststand. Es gibt genügend überzeugende Argumente anzunehmen, dass der Goldpreis in den nächsten Jahren weiter auf über 3.000 USD/Feinunze steigen wird:

Gold und Weltverschuldung

Die totale Überschuldung des Finanzsystems hat sich seit der Finanzkrise 2007/2008/2009 und besonders durch die Coronakrise 2020 noch verschärft. Die Gesamtschulden der Welt (Staats-, Privat-, Unternehmens- und Finanzschulden) sind seit 2008 bis September 2020 um weitere ca. 130 Billionen USD auf einen aktuellen Höchststand von ca. 300 Billionen USD gestiegen. Damit liegt die Weltverschuldung bei über 320% des Welt-BIP.

Besonders stark war die Schuldenexplosion in China in den letzten 10 Jahren. So stiegen die Gesamtschulden Chinas seit 2008 bis heute um ca. 28 Billionen USD auf aktuell ca. 35 Billionen USD. In den USA hat sich in dieser Zeit alleine die Staatsverschuldung von 10 auf 23 Billionen USD mehr als verdoppelt. Japan trägt mit seinen auf über 250% des japanischen BIP gestiegenen Staatsschulden ebenfalls stark zum weltweiten Schuldenanstieg bei. Auch in Europa hat sich die Gesamtschuldensituation seit der Krise 2008 im Zuge der coronabedingten Gelddruckaktionen der EZB und der massiven Neuverschuldung der europäischen Staaten massiv verschlechtert.

Bei einer weltweit bekannten Goldmenge von ca. 210.000 Tonnen ist alles bekannte Gold derzeit ca. 12.000 Mrd. USD wert, was in etwa einem fünfundzwanzigstel (!) der aktuellen Weltverschuldung entspricht. Die in 2020 weltweit neu gemachten Schulden sind etwa gleich groß wie der Wert allen bisher seit Jahrhunderten geförderten und bekannten Goldes (!).

Gold und Notenbanken

Bei dieser riesigen Weltverschuldung und durch die Corona-Krise stehen die Notenbanken mit dem Rücken zur Wand. Sie müssen die Zinsen bei null halten, um eine schwere, verschuldungsbedingte Rezession/Depression um jeden Preis zu verhindern. Die FED, die EZB, die BOE, die PBoC und die SNB drücken auf unabsehbare Zeit um die Wette weiter neues Geld.

Die Zinsen auf Staatsanleihen und Unternehmensanleihen guter Bonität stehen in nahezu allen wichtigen Industrieländern bei null. Die größte Anleiheblase aller Zeiten hat dazu geführt, dass Anleihen im Gegenwert von 17. Billionen USD derzeit negativ verzinst werden. Die Realzinsen in den USA, Europa und Japan sind negativ. Die Attraktivität von Anleihen relativ zu Gold hat sich damit eindeutig in Richtung des unverzinsten Goldes verschoben.

Gold als Währungsersatz

Dass Vertrauen der Anleger in die wichtigsten Währungen der Welt (USD, EUR, Yen, GBP) wird aufgrund der immer neuen Gelddruckoffensiven der Notenbanken weiter schwinden. Während der Wert der Währungen somit im Trend immer weiter verwässert wird, ist Gold nicht wie Geld beliebig vermehrbare. Der Wert allen Goldes in Relation zu allen Vermögenswerten der Welt beträgt aktuell nur etwa 3%. Gold wird damit auch als Währungsersatz zukünftig immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Gold und USD

Gold hat historisch erfahrungsgemäß eine deutlich negative Korrelation mit dem USD. US-Präsident Trump hat als Reaktion auf die Corona-Krise in 2020 die höchsten neuen Staatsschulden in der US-Historie gemacht. Bei den riesigen neuen US-Haushalts- und Außenhandelsdefiziten ist es nur eine Frage der Zeit, wie lange ausländische Investoren die Schuldenorgie der USA noch tolerieren bzw. finanzieren. So zeigt der USD auch seit Mitte Juni 20 eine deutliche Reaktion und wertete bis September 20 bereits gegenüber dem EUR um 10% von 1,08 auf 1,19 ab.

Da die bis Frühjahr 20 deutlich positive US-Zinsdifferenz zu anderen Ländern durch die coronabedingten Zinssenkungen der FED inzwischen ganz verschwunden ist, ist auch dieser bisherige Vorteil des USD vorbei. Das stärkt den Goldpreis.

Gold und Geopolitik

Geopolitische Probleme können ebenfalls jederzeit deutliche Preisschübe nach oben beim Goldpreis auslösen. Besonders eine Eskalation des Konfliktes zwischen dem Iran versus Saudi-Arabien/Israel/USA könnte über den Ölpreis deutliche Auswirkungen auf den Goldpreis und die Weltwirtschaft haben.

Sollten im Fall einer Wiederwahl von Donald Trump im November 20 die Handelskonflikte zwischen den USA und China und zwischen den USA und Europa weiter eskalieren, so hätte auch dies sicher positive Folgen für den Goldpreis und negative für die Weltwirtschaft.

SUBSCRIBE NOW!



trendsresearch.com/subscribe

The Trends Journal is the only news source where you can read History Before It Happens.®
Understanding the truth of what's really going will help you prepare for what's next.

With a 40-year track record of identifying, tracking, and forecasting trends,
Celente is world-renowned as today's #1 Trend Forecaster.

Fazit:

Gold ist aus den oben beschriebenen Gründen strategisch nach wie vor unabdingbar für jedes diversifizierte Vermögen. Es erfüllt eine Schutzfunktion gegen das marode Finanzsystem und bleibt ein wichtiger Krisenschutz für künftige Verwerfungen an den Finanzmärkten. Gold trägt keinerlei Bonitätsrisiko wie Anleihen oder Aktien.

Mit Sicherheit wird es alle jetzt existierenden Papiergeldwährungen überleben und zukünftig als Währungersatz eine immer größere Rolle spielen.

Ein weiterhin angeschlagenes Weltbankensystem könnten in den nächsten Jahren einen Run auf Gold auslösen. Gold kann deshalb bis 2023 oder vorher auf über 3.000 USD/Feinunze steigen.

RALF BORGSMÜLLER



Der Autor ist Partner der PSM Vermögensverwaltung GmbH in Grünwald bei München. Die PSM (= Portfolio, Strategie, Management) ist die älteste, bankenunabhängige Vermögensverwaltung Deutschlands (gegründet 1965). Sie erreichen ihn unter Telefon 089/649449-20 (e-Mail: borgsmueller@psm-vermoegensverwaltung.de).

www.psm-vermoegensverwaltung.de

Dr. Thorsten Proettel

DIE KOSTEN DER CORONA-KRISE UND IHRE AUSWIRKUNGEN AUF DIE GELDPOLITIK

Krise bewirkt Anstieg der Schuldenstände

Dass die Covid-19-Pandemie nicht ausschließlich eine medizinische Herausforderung darstellt, sondern auch eine finanzielle, muss nicht ausführlich erläutert werden. Viele Unternehmen und vermutlich auch einige Privathaushalte waren gezwungen, Schulden aufzunehmen, um ihre Umsatz- und Verdienstauffälle auszugleichen. Zwar gibt es neben den Verlierern stets auch Gewinner der Krise, die beispielsweise von zusätzlichen Aufträgen profitierten. Mit Blick auf die Staatshaushalte ist die Lage jedoch eindeutig. Wegbrechende Steuereinnahmen und gleichzeitig hohe Ausgaben für den Gesundheitssektor, Überbrückungszuschüsse und ähnliches nehmen weltweit einen Umfang von vielen Billionen Euro ein.

Hierzu ein paar Zahlen: Im April 2020 und damit ungefähr auf dem ersten Höhepunkt der Krise ging der Internationale Währungsfonds (IWF) von einem Anstieg des Haushaltsdefizits in den USA im Jahr 2020 auf 15,4% aus. Nach einer Aktualisierung der Zahlen wurde im Juni bereits ein Defizit in Höhe von 24,8% gemessen am Bruttoinlandsprodukt erwartet. Für Deutschland verschlechterte sich die IWF-Schätzung von einem Defizit in Höhe von 5,5% auf zuletzt 10,7%, für Italien von 8,3% auf 12,7%. Diese Prognosen dürften in den kommenden Monaten vermutlich noch mehrmals angepasst werden müssen. Aber es kommt nicht auf die genauen Zahlen an. Tatsache ist, dass die Schulden extrem ansteigen. Hieran schließt sich die Frage an, wer letztlich für die hohen Kosten der Pandemie aufkommen muss.

Steuerzahler dürften vorerst weitgehend ungeschoren davorkommen

Grundsätzlich gibt es verschiedene Möglichkeiten für den Umgang mit den aufgetürmten Schulden. An erster Stelle steht die Abtragung, entweder durch die Verringerung der Ausgaben beziehungsweise durch die Erhöhung der Einnahmen, also der Steuern. Beide Varianten dürften auf absehbare Zeit keine nennenswerte Rolle spielen, da hierdurch die Konjunkturerholung gefährdet werden würde. Beispielsweise wurde in den USA im Spätsommer allein schon eine Reduzierung des hohen Ausgabentempos kritisiert, das sich durch die Verzögerung eines neuen Konjunkturpaketes im Kongress ergab. Die Steuerzahler beziehungsweise die Transferempfänger des Staates dürften deshalb vorerst ungeschoren davorkommen. Man möchte den noch jungen Aufschwung nicht abwürgen.

China dürfte sicherlich nicht zahlen

Was bleibt, das sind alternative Maßnahmen, beziehungsweise der Griff in die Trickkiste. Die einfachste hiervon wäre die Abwälzung der Schulden auf Dritte. Diesen Weg möchte Donald Trump gehen, in-

dem er eine finanzielle Entschädigung von China fordert, wo sich die Lungenseuche durch Vertuschung der lokalen Behörden zunächst lokal verbreiten und später durch Verharmlosung auch international ausbreiten konnte. Erfolgsaussichten für dieses Ansinnen bestehen praktisch nicht. Das Ausland als Träger der Pandemiekosten fällt damit aus. Ebenfalls auszuschließen ist momentan das in der Vergangenheit häufig gewählte Mittel des Staatsbankrotts. Zumindest in den industrialisierten Ländern wären die negativen Folgen für die Wirtschaft und Gesellschaft größer als die positiven. Schuldenschnitte sind zudem im Normalfall nur ein letztes Mittel, wovon man hierzulande noch weit entfernt ist.

„Vorbild“ Japan?

Der momentan wahrscheinlichste Weg im Umgang mit den Kosten der Krise ist deshalb zunächst die Vermeidung von Folgewirkungen, insbesondere einer Überschuldungsspirale aufgrund hoher Zinszahlungen, womit das absolute Schuldenniveau seine Brisanz verliert. Das Vorbild hierfür ist die fiskalische Situation des im historischen Maßstab vollkommen überschuldeten Japans in den letzten Jahrzehnten. Das Kaiserreich dürfte nach IWF-Schätzung am Jahresende mit 268% des BIP verschuldet sein. Zum Vergleich: Deutschland steht dann voraussichtlich bei 77% und die USA bei 141%. Trotzdem ist der japanische Schuldenberg bislang kein Problem, da die Zinsen schon seit langer Zeit extrem niedrig sind. Aktuell beträgt die Rendite 10-jähriger japanischer Staatsanleihen 0,01%. Die fälligen Raten bleiben deshalb verhältnismäßig klein und können aus laufenden Einkommen bezahlt werden.

Notenbanken finanzieren den Staat

Hinzu kommt ein weiterer Grund, warum die Verschuldung Japans nicht zu einem Kollaps führt. Die größten Gläubiger des Staates sind einerseits die staatliche Postbank und zweitens die Notenbank, die zum Ende des 2. Quartals 44,5% der ausstehenden Anleihen in ihren Büchern führte. Die Regierung in Tokio entrichtet deshalb die ohnehin sehr geringen Schuldzinsen an die Bank of Japan, die ihre Erlöse wieder dem Finanzministerium ausschüttet. Es handelt sich also zumindest teilweise um einen geschlossenen Geldkreislauf.

Ein ähnliches Muster wird bereits seit einigen Jahren hierzulande, in den USA und auch in vielen sonstigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften mit den Anleihekäufen der Notenbanken etabliert. So umfasste das im März 2020 beschlossene Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) der EZB zunächst 750 Mrd. Euro mit einer Laufzeit bis Ende Dezember dieses Jahres. Es wurde im Juni bis zur Jahresmitte 2021 verlängert und für das 1. Halbjahr ein Kaufvolumen von 600 Mrd. Euro avisiert. Vermutlich ist damit aber noch

nicht das Ende der Staatsfinanzierung mit der Notenpresse erreicht, denn eine Verlängerung ist wahrscheinlich. Dies gilt umso mehr, da die EU-Kommission demnächst mit umfassenden Anleiheemissionen zur Finanzierung ihres „Wiederaufbaufonds“ aktiv werden wird. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich die EZB auch hier mit Käufen betätigt.

Schuldenreduktion durch Wirtschaftswachstum?

Bedeutet die Schuldenaufnahme bei den Notenbanken, dass letztendlich niemand die Kosten der Krise zu schultern hat? Dies wäre vielleicht dann der Fall, wenn es gelänge, die Bedeutung der Beträge zukünftig durch hohes Wirtschaftswachstum zu schmälern. Entscheidend für die Staaten sind bekanntlich weniger die absoluten Beträge, sondern die Schuldenquoten in Relation zum Bruttoinlandsprodukt. Vereinfacht kann die Situation mit Privathaushalten verglichen werden. Ob eine Familie für laufende Ausgaben ihr Girokonto um 5.000 Euro oder um 20.000 Euro überzogen hat, sagt noch nichts über die Verschuldungssituation aus. Entscheidend zur Beurteilung ist das laufende monatliche Einkommen. An dessen Stelle tritt bei den Staaten die jährliche Wirtschaftsleistung, die im weiten Sinne eine besteuerbare Grundlage darstellt. Steigt das Einkommen beziehungsweise das Bruttoinlandsprodukt fortwährend substantiell, während die Schulden weniger stark anwachsen, dann tritt damit eine Besserung der Verschuldungssituation ein. Man wächst sozusagen aus den Schulden heraus.

Diese Lösung wäre hochgradig wünschenswert, doch sie dürfte im aktuellen Fall vermutlich wenig relevant sein. Der Grund hierfür sind die bereits seit Jahren rückläufigen Raten des Wirtschaftswachstums in den etablierten Volkswirtschaften, unter anderem aufgrund des demografischen Wandels, also der Überalterung. Auch hierzu ein paar Zahlen: In den 1990er Jahren betrug das reale Wirtschaftswachstum in den USA pro Jahr noch durchschnittlich 3,2%. In den 2000er Jahren fiel es auf 2,7%, sofern man die Krisenjahre 2008 und 2009 unter den Tisch fallen lässt. Ansonsten wären es nämlich im Durchschnitt nur 1,8% gewesen. Und in der Dekade von 2010 bis 2019 schrumpfte das Wachstum auf 2,3%. Das sind zwar optisch kleine Änderungen, doch sie haben in der Summe große Auswirkungen.

Inflationsraten sind wichtig

Letztendlich ist dennoch von einem langsamen Abschmelzen der Staatsschuldenquoten im Zeitablauf auszugehen. Dies hängt mit dem oben beschriebenen Ziel der Stabilisierung des Schuldenbergs zusammen. Hierfür ist es notwendig, das Zins- und Renditeniveau langfristig sehr niedrig zu halten. Gelingt es, Werte unterhalb der Inflationsrate zu erreichen, wie es im vergangenen Jahrzehnt in den USA und in Euroland der Fall war, dann kann eine reale Entwertung der Schulden stattfinden. Sparer erleiden einen Substanzverlust, da die niedrigen Zinszahlungen nicht für die Inflationsverluste entschädigen, während Schuldner spiegelbildlich profitieren, sofern ihre Einnahmen mit einer ähnlichen Rate wie die Inflation anwachsen. Für Staaten ist dies beispielsweise im Fall der Mehrwertsteuer automatisch gegeben. Diese Vorgehensweise wurde seit einer vielbeachteten Veröffentlichung von Carmen Reinhart und Belen Sbrancia aus dem Jahr 2011 unter dem Begriff „Financial Repression“ in die Diskussion eingebracht. Die Bezeichnung wurde jedoch bereits in den 1970er Jahren genutzt und damit die Vorgehensweise der USA zur Reduktion ihrer Schulden nach dem Zweiten Weltkrieg beschrieben.

Notenbanken spielen die entscheidende Rolle

Spätestens an dieser Stelle wird klar, warum den Notenbanken mit ihrer Geldpolitik eine entscheidende Rolle zukommt. Sie müssen erstens für die Stabilisierung der Schuldenberge sorgen (Stichwort „Vorbild Japan“). Und zweitens können Sie mittel- bis langfristig eine reale Schuldenreduktion bewirken (Stichwort „Financial Repression“). Beide Ziele lassen sich direkt beziehungsweise im Fall der Inflationsraten indirekt erreichen, indem die Leitzinsen beziehungsweise das allgemeine Zins- und Renditeniveau sehr niedrig gehalten werden.

Natürlich können sich die Notenbanken nicht so einfach in den Dienst der Finanzministerien stellen. Schließlich ist den meisten von ihnen die Staatsfinanzierung mit der Druckerpresse ausdrücklich verboten. Hier kommt aber ein besonderer Umstand zur Hilfe. Anfang der 1990er Jahre oder Anfang der 2000er Jahre wäre es noch kaum möglich gewesen, die Zinsen willentlich zu drücken, da die damals relativ hohen Inflationsraten und das zumindest zwischenzeitlich überhitzte Wirtschaftswachstum für hohe Leitzinsen sprachen.

Dies ist bekanntlich schon seit geraumer Zeit und insbesondere in der aktuellen Krise anders. Die Inflationsraten sind niedrig beziehungsweise negativ und die Wirtschaft schrumpfte in diesem Jahr beträchtlich. Die Medizin in solchen Fällen sind laut Lehrbuch niedrigere Zinsen. Die Notenbanken können deshalb umfangreich aktiv werden und sich dabei selbstverständlich auf ihre eigentlichen Ziele berufen.

Vor diesem Hintergrund ist die Frage durchaus umstritten, ob Notenbanken wie die EZB nur ihren eigentlichen Auftrag erfüllen, oder ob sie schon teilweise beziehungsweise sogar in größerem Maßstab fiskalische Ziele verfolgen. Sie treibt viele Menschen von Journalisten über Wirtschaftsprofessoren bis hin zu den Richtern des Bundesverfassungsgerichtes und des obersten Gerichtes der EU, dem Europäischen Gerichtshof, um. Selbstverständlich stellen sich die Notenbanken dabei selbst stets ein tadelloses Zeugnis aus. Aber hiervon sollte man sich nicht blenden lassen.

EZB definiert ihr Inflationsziel selbst

Das von den aufgetürmten Schulden ausgehende Risiko und die Macht des Faktischen lässt den Entscheidungsträgern keine andere Wahl. Eine Normalisierung des Zinsniveaus ist nicht möglich, wenn man nicht den Zusammenbruch von überschuldeten Unternehmen bis hin zu ganzen Staaten wahrscheinlicher machen möchte. Hinzu kommen weitere Argumente.

Beispielsweise wiederholen die EZB-Offiziellen seit Jahren ihr Mantra, wonach nur bei einer Inflationsrate von knapp unter 2% das Ziel der Preisstabilität erreicht sei. Und da die Kernrate der Inflation ohne die volatilen Energie- und Lebensmittelpreisen in den vergangenen zehn Jahren eher um einen Wert von 1% pendelte, also darunter blieb, stellt sich die EZB selbst einen Freifahrtschein für eine lockere Geldpolitik aus. Die Krux dabei: Die EZB definiert ihr Inflationsziel selbst und hat sich die Zwangslage mit der Abweichung von dem hohen Zielwert selbst geschaffen. Vom Zeitpunkt der Euro-(Buchgeld-)Einführung 1999 bis 2003 lag das Inflationsziel übrigens nur bei 0% bis 2%. Würde es immer noch gelten, dann gäbe es überhaupt keinen Handlungsbedarf.

Auffällig ist auch, dass die EZB-Spitze bei der letzten Personalrochade nicht mehr mit Experten für Geldpolitik besetzt wurde, sondern ausgerechnet mit einer ehemaligen Finanzministerin, nämlich Christina Lagarde aus Frankreich. Ein Schelm, wer dabei Böses denkt! Lagarde betonte sogar bei ihrer ersten Pressekonferenz ausdrücklich, dass sie sich erst in die Materie einarbeiten müsse.

Fed neuerdings mit „durchschnittlichem“ Inflationsziel

Welche Ziele die Notenbanken wirklich verfolgen und wie stark die eigentlich verbotene Staatsfinanzierung bereits fortgeschritten ist, muss letztlich jeder Mensch für sich selbst entscheiden. Eine objektive Festlegung ist kaum möglich. Unbestreitbar ist allerdings, dass die Notenbanken weiterhin alles daran setzen, ihre ultralockere Geldpolitik der vergangenen Jahre fortzusetzen beziehungsweise auszuweiten.

Der jüngste Schritt in diese Richtung wurde von der US-Notenbank ausgeführt. Fed-Chef Jerome Powell verkündete Ende August das Ergebnis der seit 2018 laufenden Überprüfung der Notenbankstrategie, also der grundsätzlichen Handlungsanleitung der US-Notenbank. Die Änderungen wurden vorab allerdings weitgehend erwartet. Und grundsätzlich findet auch kein radikaler Bruch mit der Vergangenheit statt. Es handelt sich vielmehr um einen gleitenden Übergang.

Zwischenzeitlich höhere Inflationsraten werden hingenommen

Bislang verfolgte die Fed ein Inflationsziel von 2%, was zumindest theoretisch bedeutet, dass bei einer höheren Geldentwertung mit einer restriktiveren Politik eingegriffen wird und bei einer niedrigeren mit Lockerungen.

Zukünftig soll die Inflationsrate von 2% „im Durchschnitt“ erreicht werden. Konkret bedeutet dies, dass die Leitzinsen noch länger als schon bislang vermutet auf dem aktuellen Tiefstand in Höhe von 0,00% bis 0,25% verharren werden. Nach dem letzten Konjunkturunbruch 2008/09 dauerte es immerhin sieben Jahre bis zur ersten Anhebung des Leitzinszielbandes. Entscheidend ist nun, dass die Federal Reserve nicht tätig werden will, wenn die Inflationsraten nachhaltig über dem Zielwert liegen.

Man möchte vielmehr eine Zeit mit höheren Inflationsraten hinnehmen, bis die Jahre mit niedrigerer Inflation ausgeglichen sind. Im Grunde genommen handelt es sich somit um eine Art Preisniveausteuerung, auch wenn auf diese Bezeichnung verzichtet wurde und die Nennung eines Zielniveaus für das Preisniveau bislang ausblieb.

Mit der Änderung ihres strategischen Rahmens gibt die US-Notenbank unmissverständlich zu verstehen, dass sie ihre lockere Geldpolitik zukünftig noch länger fortsetzen wird, als dies ohnehin schon erwartet wurde. Das Leitzinszielband dürfte deshalb auf absehbare Zeit unverändert bleiben, selbst wenn die Inflationsraten demnächst signifikant über 2% liegen würden.

Fraglich ist natürlich, ob die Inflation mitspielt, das heißt, ob sie zukünftig etwas höher ausfällt als bislang. Wie erwähnt waren die offiziellen Raten in den letzten Jahren trotz umfassender geldpolitischer Maßnahmen der Notenbanken sehr niedrig. Möglicherweise

ändert sich dies aktuell etwas, da das frisch gedruckte Geld nicht nur vereinfacht gesprochen zur Sanierung der Bilanzen von Geschäftsbanken verwendet wird, sondern durch die Hilfsmaßnahmen der Regierungen auch bei den Verbrauchern landet und dort nachfragewirksam wird.

Anleihegläubiger zahlen die Zeche

Auch wenn die zukünftige Entwicklung in den Details noch offen ist, stehen die Zahlmeister der aktuellen Krise bereits heute grundsätzlich weitgehend fest. Es sind die Vermögensbesitzer beziehungsweise insbesondere die Inhaber von Nominalforderungen wie beispielsweise Staatsanleihen. Sie erhalten keinen Inflationsausgleich und im Fall deutscher Staatsanleihen werden sie durch Negativzinsen sogar direkt enteignet. Bundesanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren liegt gerade bei minus 0,5% pro Jahr!

Ob später auch einmal andere Wege zur Schuldenreduktion beschritten werden wie die Erhöhung der Staatseinnahmen, bleibt bislang offen. Beispielsweise plant die EU-Kommission, zur Abtragung der Schulden für den sogenannten EU-Wiederaufbaufonds gemeinschaftliche, noch nicht näher bezeichnete Steuern in den Jahren 2028 bis 2058 zu nutzen.

Demnach dürfte durchaus eine finanzielle Verschiebung der Lasten des Jahres 2020 auf zukünftige, heute noch nicht einmal geborene Steuerzahler stattfinden. Zynischerweise trägt das Brüsseler Projekt den Titel „EU Next Generation“. Die Erfahrung der letzten Jahre lässt jedoch erwarten, dass 2028 Gründe bestehen, warum exakt dann noch kein Schuldenabbau stattfinden könne und die Rückzahlung in die Zukunft verschoben werden müsse.

Fazit

Die finanziellen Folgen der Krise werden die medizinischen vermutlich überdauern. Die Anleihekäufe der Notenbanken können grundsätzlich nur als erster Schritt beziehungsweise als eine Art Zwischenfinanzierung der Lasten angesehen werden.

Da die Abwälzung auf Steuerzahler und Transferempfänger vermutlich an deren Widerstand und den befürchteten konjunkturellen Folgen scheitern wird und auch ein Herauswachsen aus den Schulden wenig wahrscheinlich ist, bleibt „Financial Repression“ die wahrscheinlichste Lösung.

Für Kapitalanleger bedeutet dies, dass Aktien und Sachanlagen, darunter auch Edelmetalle, langfristig attraktiver als festverzinsliche Anlagen sein dürften.

DR. THORSTEN PROETTEL



Der Autor ist als Volkswirt und Kapitalmarkt-analyst tätig. Zu seinen Veröffentlichungen gehört der „Ratgeber Vermögensanlage - Das Wichtigste über Goldanlagen“, der im Deutschen Sparkassen Verlag erschienen ist.

Beate Sander

DIE RICHTIGE GELDANLAGE IN KRISEN UND IM CRASH

Wie mit dem Corona-Crash und anderen heftigen Kurseinbrüchen geschickt umgehen? Einführung: Allgemeine Informationen zur Geldanlage in sehr schwierigen Zeiten? Der Corona-Crash frisst beim DAX den Kursgewinn in drei Wochen um rund ein Drittel auf.

Jetzt erleben wir ihn, den heftigsten Börsencrash in der DAX-Geschichte mit dem größten Kursrutsch in diesem Jahrtausend. Vor einem Monat noch auf stolzem Allzeithoch mit knapp 13.800 Punkten, jetzt abgestürzt auf 8.200 Zähler. Der Leitindex ist wieder einstellig. Der Kursverlust in nur einem Monat beträgt rund ein Drittel. Die Einschnitte bei Reisen, Veranstaltungen, Bildung und der persönlichen Freiheit schüren immer mehr Ängste und verunsichern. War es unumgänglich nach den Kindertagesstätten auch Schulen und Universitäten zu schließen und die Abiturprüfungen zu verlegen?

Immer mehr Anleger flüchten jetzt aus ihren Aktiendepots. Sie sorgen für eine Kettenreaktion mit dramatischem Kursverfall. Würde man den Crash brav aussitzen oder mutig zukaufen, gäbe es keinen Kursabsturz. Jeder Crash lebt vom Panikausverkauf. Die Folgen sind dramatisch - spürbar für jeden Einzelnen: Sinkendes Weltwirtschaftswachstum mit drohender Rezession, geringere Steuereinnahmen, geschlossene Kindertagesstätten, Schulen und Universitäten, höhere Arbeitslosigkeit und verzweifelte Menschen bei galoppierender Zunahme von Angst.

Großeltern, die Zeit hätten, sich um die Kinder zu kümmern, wenn beherzte, mutige Eltern dennoch arbeiten wollen, dürfen ihre Enkel nicht betreuen. Eltern, die im Betrieb gebraucht werden, müssen zu Hause bleiben. Und was machen die Kinder bei geschlossenen Schulen, wenn fast alles verboten ist? Training im Verein, Skifahrten, Reisen. Lassen sich Kinder und Jugendliche zu Hause einsperren?

Steigt nicht das Ansteckungsrisiko, wenn man sich zu Hause auf die Nerven fällt, alles Schöne und Spannende außerhalb der eigenen vier Wände verboten ist, das Stimmungsbarometer gegen Null fällt und umgekehrt Frust und Aggressionen auch im sonst weitgehend friedlichen familiären Umfeld zunehmen? Ich hätte all dies verstanden, wenn die Sterberquote beim Coronavirus bei 10 Prozent und darüber läge. Aber Todesraten zwischen 2 und 5%? Da war doch so manche Grippe viel gefährlicher.

Aber das wurde hingenommen. Und es gab ja auch nicht diesen fremden, Angst einflößenden Namen Corona - verbunden mit eingebrannten Schreckensvorstellungen von SARS. In meinen Vorträgen und Börsenseminaren konnte ich als Mutmacher wirken. Jeder ging beruhigt und wohlgelaunt nach Hause. All das ist nun für Wochen und Monate vorbei.

Aber wenden wir uns dem Börsengeschehen mit dem heftigen Crash zu, der weltweit schon fast 20 Billionen Dollar pulverisiert hat. Die Folgen für die Wirtschaft, für kleine, mittlere und große Unternehmen sind verheerend, viele Freiberufler eingeschlossen. Vielleicht ist der Buchhandel Nutznießer all der schmerzhaften Einschränkungen mit Beschneidung der persönlichen Freiheit. Lesen ist ja nicht verboten, und hilfreich in diesem Börsencrash-Szenario, hauptsächlich, aber nicht nur durch Corona verursacht. Der sich immer mehr ausbreitende Angstfaktor führt zum massenweisen Panikausverkauf. Junge Mütter mit Kindern brechen in Tränen aus, wenn sie mich hilfeschend anrufen, auch wenn ich da kaum der richtige Ansprechpartner bin.

Wie sieht es in meinem Depot aus? Meine Zwei-Millionen-Marke blieb stabil bis zum vergangenen Donnerstag. Sie wurde geknackt, als die Börsenkurse auf den tiefsten Stand in diesem Jahrtausend absackten. Beim DAX blieben gerade mal müde 8.200 Punkte übrig - weniger als einen Monat entfernt vom Februar-Allzeithoch bei 13.790 Zählern. So schnell wie nie zuvor gingen an den Weltbörsen über 18 Billionen Dollar Marktkapitalisierung verloren. Ein Vergleich mit der großen Finanzkrise 2008/09 drängt sich geradezu auf. Der damalige Crash war ähnlich dramatisch, aber dauerte vom Herbst 2008 bis Frühjahr 2009 nicht allzu lange. Ob und wie stark sich die Lage zuspitzt, hängt vor allem davon ab, wie rasch die Infektionsraten weltweit fallen, wann ein wirksamer Impfstoff entwickelt wird, und die schweren Krankheitsverläufe besser behandelbar sind.

Was war und ist also zu tun? Ich verlor nach Steuern und Abgaben rund ein Fünftel meines Depotwertes ausgehend vom Allzeithoch. Damit kann ich gut leben und bleibe voll investiert. Ich nutze Einstieg und Zukauf bei abgestürzten dividendenstarken Titeln um ein Drittel bis zur Hälfte. Bei einer Ausschüttungsrendite von sechs Prozent und einem Kursverlust von einem Drittel steigt die unveränderte Dividende umgekehrt um ein Drittel auf stolze acht Prozent. Gerade wird die Dividendensaison eingeläutet. Es bleibt abzuwarten, wann und in welcher Form die großen DAX- und MDAX-Hauptversammlungen, wo auch über die Dividende abgestimmt wird, stattfinden.

Zu den Dividendenaristokraten gehören Allianz, Munich Re, Aareal Bank, Deutsche Pfandbrief, Freenet, Norilsk Nickel und Sberbank, um nur einige Namen zu nennen. Interessant sind etliche Aktien des Gesundheitswesens aus den Bereichen Pharma, Biotech und Medtech. Ich denke da an AstraZeneca, Amgen, Biogen, Intuitive Surgical, Johnson & Johnson, Medtronic, Roche, Stryker, Sanofi, United Health sowie übertrieben abgestürzte Titel des Reisesektors und der Luxusgüterbranche. Booking Holdings, Hermes, Kering und LVMH haben sicherlich noch Aufholpotenzial.

Wie lässt sich diese Umstrukturierung klug finanzieren? Bei Übernahmeangeboten wie Isra Vision, RIB Software und Qiagen vom MDAX, TecDAX und SDAX bleiben die Kurse stabil. Da bieten sich Teilverkäufe an. Hinzu kommt die Wiederanlage von Ausschüttungen. Auch beim bössartigen Corona-Crash - zum Teil genährt von extrem hohen Aktienbewertungen - kürzen oder streichen nur wenige Firmen die Dividende. Wütende Aktionäre, die aus Frust ihre Aktien aus dem Depot schleudern, dürften eine höhere Eigenkapitaleinbuße verursachen als eine vorübergehend gekürzte oder sogar gestrichene Ausschüttung.

Was tun mit kleinem Geldbeutel und wenig Börsenwissen? Gute Sachbücher lesen und mit Einmalanlage, bei fehlenden Rücklagen auch mit Sparplänen, in ETFs investieren. Diese preiswerten passiven Indexfonds ohne Ausgabeaufschlag bilden ein Börsenbarometer wie DAX oder Dow Jones ab. Wer sich hier erstmals ein breit gestreutes, langfristig risikofreies Depot aufbauen will, kann folgende ETFs auswählen: MDAX und SDAX (TecDAX jeweils beigemischt), MSCI World mit Blue Chips und kleineren Titeln, S&P 500, Nasdaq 100 mit mehr Risikofreude und WORLD WATER, wer nachhaltig, mit gutem Gewissen sein Geld anlegen will. Wann gibt es in einem solch kurzen Zeitraum schon mal so stark abgestürzte Kurse? Auch vorsichtige Anleger sollten diese Chance unbedingt auf dem Weg zu einem finanziell sorgenfreien Ruhestand nutzen.

Ich selbst bleibe zu hundert Prozent investiert und trage nicht dazu bei, mit meinem eigenen Verhalten die Kettenreaktion Kursverfall als größten Anlegerfehler zu unterstützen. Mein Zukauf im Crash 2008/09 und beim Technologieabsturz im Dezember 2018 hat sich als Kurstreiber und Ausgangsbasis für die erste und danach zweite Million erwiesen. Erneut vergleiche ich mich mit einem Gärtner, der genau zur richtigen Zeit sät und pflanzt, um später reichlich ernten zu können. Den Crash verursachen nicht die oft als Sündenböcke beschimpften Medien. Je mehr abverkauft wird, umso tiefer sinken die Kurse. Deshalb gilt für mich: Glück verdient der Tüchtige. Und ein Crash ist nur gut - für Leute mit Mut!

Was am besten tun im heftigsten Crash seit der Jahrtausendwende? So mutig zukaufen wie die Unternehmensspitze vom DAX, MDAX, SDAX?

Beim Absturz des DAX um nahezu 40% kommt schon große Sorge auf. Und wenn wir dann noch lesen: Auch unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel scheint vom Coronavirus infiziert und muss in häusliche Quarantäne. Sofern diese Krankheit bei ihr ausbricht, ist Besorgnis angezeigt. Ansonsten aber kann sie ihre Regierungsgeschäfte in vollem Umfang weiterführen. Videokonferenzen mit jedem erdenkbaren Komfort laufen weiter. Reisen zu Tagungen und Kongressen fallen ohnehin aus, um die Corona-Pandemie einzudämmen. Herdenimmunität wie in Schweden ist bei uns kein Thema. Die Einschränkungen wachsen.

Am 23. März 2020 startete der DAX bei über 8.500 Punkten. Der Leitindex erholte sich mittags auf 8.600 Zähler - dennoch ein Minus von 3,3%. Aber wenigstens war die 8.200er-Marke nicht mehr in Gefahr. Sonst hätten die Charttechniker, sofern nicht bereits geschehen, den Abverkauf weiter angeheizt. Der Kursverlust liegt bereits bei knapp 40%. In dieser kurzen Zeit verlor der DAX prozentual genauso viel wie während der Weltwirtschaftskrise 2008/09. Clemens Fürst vom Ifo-Institut hält aufgrund der hohen Kosten von 250 bis 730 Milliarden allein in diesem Jahr einen Einbruch bzw. eine Schrumpfung der deutschen Wirtschaft um 10 bis 20% für wahrscheinlich. Kleine und

mittlere Unternehmen, Selbstständige und Freiberufler leiden in vielen Branchen so stark, dass ohne großzügige, rasche und unbürokratische staatliche Hilfe die Pleite droht. Die Regierung macht den Weg nun frei für virtuelle Hauptversammlungen. Dann dürften auch Dividenden ausgeschüttet werden.

Natürlich wäre es besser gewesen, bis Mitte Februar 2020 in Allzeithochnähe bei über 13.500 Punkten alle Aktien zu verkaufen und bei 8.200 Zählern erneut einzusteigen. Aber „hätte“ hilft nicht weiter. Niemand hat eine Glaskugel und kann verlässlich voraussagen, wann, wie heftig, wie lange ein Crash dauert. Gäbe es nicht das Nullzins-Monster, wäre dies einige Jahre früher geschehen. Wer kennt ein Unternehmen besser als die Führungsspitze mit Vorstand und Aufsichtsrat? Hier wird aktuell so viel zugekauft wie während der Weltwirtschaftskrise 2008/09. Das Verhalten der Firmenchefs deckt sich mit meinen Aktivitäten: beherzter Zugriff zum Schnäppchenpreis. HeidelbergCement stieg im März mit über 25 Millionen Euro ein, ich zum Kurs von 32 Euro. Fresenius setzte über 2 Millionen Euro ein. Ich griff beim Kurs von unter 26 Euro zu. Metro, Kronos und BASF erwarben jeweils eigene Aktien im Wert von rund einer Million Euro. Für deutlich über 200.000 bis zu mehr als 655.000 Euro nutzten Lanxess, Puma, Grenke und Bilfinger die niedrigen Kurse zum Zukauf der eigenen Titel.

- Wann es zu früh und wann es zu spät ist, lässt sich erst hinterher feststellen. Um möglichst weitgehend richtig zu liegen, kaufe ich schrittweise an kursschwachen Tagen mit hoher Volatilität qualitativ hochwertige Aktien mit mehr als 30 bis über 50% Kursverlust zu. Dabei konzentriere ich mich auch auf sogenannte Dividendenaristokraten. Stürzt der Kurs um die Hälfte ab, steigt umgekehrt die Ausschüttung prozentual um 100% vorausgesetzt, es wird nicht gekürzt oder gestrichen. Dies kommt in diesen von Angst und Furcht geprägten schwierigen Zeiten mit gewaltigen wirtschaftlichen Einbrüchen allerdings öfter vor als in diesem Jahrtausend gewohnt.
- Dazu ein praktisches Beispiel: Stürzt die Aktie X von 300 Euro um die Hälfte auf 150 Euro ab und es wird eine Dividende von 12 Euro bezahlt (vergleichsweise ähnliche Werte bei Munich Re), steigt umgekehrt die Dividendenrendite ebenfalls um 50%. Bei einem Kaufpreis von 300 Euro beträgt die Ausschüttung 4% (Formel: Div. 12 € mal 100 = 1.200 geteilt durch 300 = 4). Bei einem Kaufpreis von 150 € bekomme ich ebenfalls 12 €. Aber jetzt sind es 8% (1200:150 = 8).
- Wie vernünftig handeln? Welche Branchen vorziehen oder meiden?
- Wann einsteigen und zukaufen? Internationale ETFs oder Einzelaktien bevorzugen? Einmalanlage oder Sparplan? Wenn es weiter abwärts geht, doch alle Aktien verkaufen oder besser aussitzen?

Richtiges Verhalten im Corona-Crash. Dazu ein paar Stichpunkte

- Auf keinen Fall sämtliche Aktien verkaufen. Aus einem Buch-Minus werden nicht mehr zurückholbare, echte Verluste.
- Bei wenig Börsenwissen, Zeit und Lust einen Börsencrash besser aussitzen.
- Bei preisgünstigen Qualitätsaktien schrittweise zukaufen, sein Pulver also nicht auf einmal verschießen.

- Die verborgenen Geldschätze heben wie Rücklagen unter der Matratze, ebenso Sparbuch, Festgeld, Tagesgeld usw.
- Auf keinen Fall ein Aktienkauf auf Kredit, mag die Versuchung auch groß sein.
- Wer die Wahl hat: Einmalanlagen sind jetzt besser als Sparpläne, weil der Kursabschlag komplett genutzt wird.
- Bei kleinem Geldbeutel, wenig Börsenwissen und fehlenden Rücklagen lieber ETFs als Aktien wählen, um das Risiko durch breite Streuung zu verringern.
- Keine Kreuzschiffahrtaktien kaufen. Die Abwehrhaltung durch unerträgliche Quarantäne wird noch lange anhalten.
- Das Gesundheitswesen mit Pharma, Medtech und Biotechnologie übergewichten. Denn hier spielt die Zukunftsmusik mit Künstlicher Intelligenz und Robotik.
- Sich vor allem auf Value-Aktien mit hoher Dividende konzentrieren, bei denen nicht die Gefahr auf Kürzung oder Streichung besteht.
- Aktien rechnen sich bei einer Langzeitstrategie. Dazu passt die auf Verlässlichkeit, Wohlergehen der Angehörigen, Kunden und Mitarbeiter ausgerichtete Nachhaltigkeitsstrategie. Tüchtige Gründer mit dem Erfindergen sind gut für Anleger, die das schnelle Rein/Raus nicht mögen. Auch bei Ihnen sind drei- und vierstellige Kursgewinnräume sowie üppige Dividendenrenditen erfüllbar, wenn Sie breit gestreut und dauerhaft überwiegend in nachhaltig wirtschaftende Firmen rund um den Globus investieren. Seien Sie aber nicht päpstlicher als der Papst. Konzentrieren Sie sich auf die Hauptgeschäftsfelder.
- Nur durchdachte Anlagestrategien, gründend auf Börsenwissen, Marktbeobachtung,
- Disziplin und Verlässlichkeit versprechen Ihnen Erfolg und können richtig Spaß machen. Die Börse ist kein Kindergeburtstag. Aber der Aufwand an Zeit und Geld kann sich lohnen. Denken Sie an einen Gärtner, der zur richtigen Zeit sät und pflanzt, um eine reiche Ernte einzufahren.

Auszug aus dem Buch „Die richtige Geldanlage in Krisen und im Crash“. Es erschien im FinanzBuch Verlag für 24,99 €.

BEATE SANDER



Beate Sander begann erst im Ruhestand mit Aktien zu handeln. Mit 60 Jahren und 30.000 Euro Startkapital fing alles an. Durch ihre selbst entwickelte Hoch-/Tief-Mutstrategie brachte sie es sogar zur zweifachen Millionärin. Die Bestsellerautorin war als Kommentatorin, Moderatorin, Keynote-Rednerin und Interviewpartnerin begehrt und schrieb für »BILD-plus« eine viel beachtete Börsenkolumne. Im September 2020 starb sie im Alter von 82 Jahren.

BÜCHEREMPFEHLUNGEN 5 VON 5



Wolff of Wall Street: Ernst Wolff erklärt das globale Finanzsystem

Ernst Wolff
Promedia Verlag
ISBN: 978-3853714744
Preis: 19,90 €



DAX 19.000

Erich Pitak
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3959723657
Preis: 29,99 €



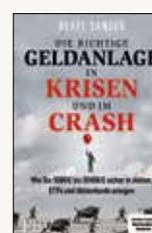
Lastenausgleichs- gesetz (1952)

Arno Schulze Brachmann,
Volker Nied
Nicole Nied Gbr
ISBN: 978-3000651502
Preis: 98,00 €



Vorbereitung auf den finalen Crash

Volker Nied
Kopp Verlag e.K.
ISBN: 978-3864457722
Preis: 22,99 €



Die richtige Geldanlage in Krisen und im Crash

Beate Sander
FinanzBuch Verlag
ISBN: 978-3959723787
Preis: 24,99 €

Stefan Bode

DEPOTABSICHERUNG: MIT EDELMETALLEN LANGFRISTIG PROFITIEREN

Das mittlerweile desolate Finanzsystem und die wegbrechenden Steuereinnahmen von bereits jetzt hoffnungslos überschuldeten Staaten sind nur einige Gründe für die Flucht von institutionellen und privaten Investoren in fungible Anlageklassen wie Aktien oder Rohstoffe, allen voran den Edelmetallen Gold und Silber.

Mit der Politik in die finanzielle Vollkatastrophe

Während sich die Mehrheit der Menschen von der Corona-Epidemie und den negativen Nachrichten in einer Angststarre gefangen lassen hält, spricht kaum jemand über die zerstörerischen wirtschaftlichen Auswirkungen dieser politisch angeordneten Maßnahmen. Mehrere Millionen Beitragszahler sind in den letzten 8 Monaten zu Beitragsempfängern geworden. Viele werden es unter den aktuellen politischen Rahmenbedingungen leider auch dauerhaft bleiben. Um diese massiven Steuerausfälle zu kompensieren, müsste die Politik und der Verwaltungsapparat entweder effizienter werden, Steuern erhöhen und/oder mehr Schulden aufnehmen. Während ersteres fast ausgeschlossen ist, würden Steuererhöhungen zu ungeheuerlichen Mehrbelastungen der verbleibenden Beitragszahler werden, schließlich rücken immer mehr Arbeitnehmer der Babyboomer Generation in die Auszahlungs-/Rentenphase hinein. Daher findet derzeit weltweit relativ identisch eine massive Verschuldungsorgie statt, um die Steuerausfälle zu kompensieren. Wer aber seine in Geld geronnene Arbeitskraft weiter in Sparbücher oder ausfallgefährdete Staatsanleihen via den Renten- und Lebensversicherungen anlegt, riskiert damit eine finanzielle Katastrophe seiner bisherigen Sparsamkeit.

Die Psychologie des Goldzyklus im Währungspaar XAUUSD

Da der Mensch ein soziales Wesen ist und die wenigsten Menschen innerhalb einer Gruppe extravagant hervorstechen wollen, handeln die Menschen nicht nur im Alltag, sondern auch an der Börse in bestimmten Zyklen von euphorisch (Bullenmarkt) bis depressiv (Korrektur). Das übertragen auf den Goldzyklus, befand sich der Goldpreis von 1999 bis 2011 in der ersten Phase der Euphorie (Anm. rote (I) im Goldchart). Der Goldpreis stieg um über 662 Prozent. Anschließend fiel der Goldpreis bis Dezember 2015 in eine depressive Phase (rote (II) im Goldchart) und korrigierte die Phase I um ca. 50%. Die aktuell wieder aufwärtsgerichtete euphorische Phase (rote (III) im Goldchart) sollte den Goldpreis bis ins Jahr 2025 auf mindestens USD 3.747 je Unze Gold befördern. Vom Stand Oktober 2020 mit USD 1.924 je Unze bedeutet dies eine zu erwartende, weitere Kursverdopplung des Goldpreises. Auch wenn kurzfristig noch mit tieferen Goldkursen zu rechnen ist, sollte das Zwischenziel für den Goldpreis im Jahr 2021 wenigstens die USD 2.375 und bis Herbst 2022 auch die USD 2.715 je Unze sein. Was das für die Margen der Goldproduzenten und die entsprechende Outperformance zum Goldpreis bedeutet, sollte jedem

Investor klar sein. In der Regel schaffen die Top-10-Goldproduzenten den Goldpreis um den Faktor 2-3 zu übertreffen, da die Finanzmärkte die zukünftig erwarteten Gewinnzuwächse gerne linear für die nächsten Jahre vorwegnehmen. Das führt in aller Regel zu einer deutlichen Übertreibungsphase im Edelmetallsektor, die in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehntes zu erwarten ist. Diese übertreibende euphorische Phase sollte der heutige Investor konsequent zum Abverkauf und zum Umschichten nutzen, ähnlich dem Zeitraum 2011-2012. Bis dahin wird aber noch viel Wasser die Leine hinunterfließen. Was sich jeder Investor/Anleger bewusst machen sollte, ist, dass nicht jeder von diesem Zyklus profitieren wird. Daher sprechen sie bereits heute mit ihrem vertrauten Umfeld über wichtige strategische Entscheidungen, die im Jetzt getroffen werden müssen. Denn wenn „Hätte ich das mal früher gewusst!“ zur Realität wird, dann ist es für die meisten Menschen schon zu spät.

Gold-3-Monats-Kerzenchart Stand 21.10.2020



Tritt Silber wieder aus dem Schatten von Gold?

Des Goldes kleiner Bruder Silber hat ein ähnliches, wenn auch leicht abgewandeltes charttechnisches Bild. Bei Silber begann der Bullenmarkt (rote (I) im Silberchart) erst im Herbst 2001 und endete im Frühling 2011. Die Rallye begann im Vergleich zum Gold später, endete früher, stieg aber um 1.130 Prozent und performte Gold um den Faktor 1,7 aus. Die anschließende korrektive Phase (rote (II) im Silberchart) endete erst im März 2020. Aktuell sollte die nächste Bullenmarktphase (rote (III) im Silberchart) laufen und diese sollte den Silberpreis bis Anfang 2026 in den Bereich von USD 85,71 katapultieren. Das entspräche einer Ver-3,6-fachung zum aktuellen Preis von USD 24,40 und einer Outperformance zum Goldpreis um den Faktor 1,82. Die entsprechenden Silberminenaktien sind bereits in den vergangenen 8 Monaten durch die Decke gegangen, was jedoch erst der Anfang eines sehr starken Bullenmarktes sein könnte. Auch weil viele institutionelle

Investoren Silber eher als Stiefkind der Börse behandeln, finden sich noch sehr viele unterbewertete Aktien. Diese zu finden, zu kaufen und die nächsten Jahre im Depot zu halten, verspricht eine entsprechende Überrendite im Depot. Dabei sollte nicht vergessen werden, dass die ersten Gewinne in den nächsten Quartalen zur Schuldentilgung verwendet werden, was grundsätzlich schon einmal kurssteigernd wirkt. Sind die ersten Schulden um ein gewisses Maß reduziert, dann werden die großen Produzenten einen Teil der Gewinne wieder über erhöhte Dividenden ausschütten. Als Anleger können Sie sich somit bereits heute die Dividendenperle von morgen kaufen. Diese Perle wird Ihnen in 2-3 Jahren auf den heutigen Kaufpreis eine Dividende von 5-7% p.a. und teilweise sogar deutlich mehr einbringen. Aber wie oben bereits beschrieben: Verlieben Sie sich nicht in die Aktie und vergessen Sie nicht das Verkaufen und Umschichten in 5-6 Jahren.

Silber-3-Monats-Kerzenchart Stand 21.10.2020



Erdöl + Erdgassektor - Klimaabkühlung voraus?

Spannend in den nächsten Jahren dürfte auch der Erdöl- und Erdgassektor werden, denn es könnten auch hier wie bei Gold und Silber neue Allzeithochs erreicht werden. Das würde bei der Sorte WTI Öl wieder die Dreistelligkeit bedeuten.

Ein erster übergeordneter Zielbereich liegt bei 109 USD!

Wohlgemerkt befindet sich WTI Öl gerade bei ca. 41 USD das Barrel. Die Hintergründe für den möglichen sehr starken Anstieg von Erdöl und Erdgas können aktuell nur erahnt werden. Ob diese Unbekannte oder besser gesagt dieser „Schwarze Schwan“ der Ausbruch eines neuen großen Krieges im Nahen Osten sein wird, die Erdabkühlung durch ein länger anhaltendes solares Minimum weiter verstärkt wird oder gar die Natur durch massive Vulkanausbrüche einen vulkanischen Winter wie 1816 hervorruft, wissen wir aktuell noch nicht. Was aus aktueller Sicht aber klar ist, ist, dass der ganze Erdöl- und Erdgassektor durch die niedrigen Rohstoffpreise extrem „ausgebombt“ ist. Viele einst erfolgreiche Marktteilnehmer werden durch Überschuldung und der Insolvenz den Produktionsmarkt verlassen. Das wiederum ist die Grundlage für die Verknappung des Angebots und es sollte niemand glauben, nur weil die Medien das neue Wasserstoffzeitalter ausrufen, dass dieses sofort und flächendeckend beginnt. Solange die „Energiewende“-Infrastruktur nicht gebaut ist, die Speicherung von überschüssiger Energie nicht deutlich effizienter wird, und die vielfältigen Anwendungen der Erdölprodukte ersetzt werden können, solange wird die Nachfrage nach Erdöl und auch Erdgas weiter vorhanden sein und sich ggf. sogar noch weiter steigern.

Fest steht: Die Börse birgt zwar immer wieder kurzfristige Überraschungen, liebt aber langfristig Trends, auf die jeder setzen kann. Wer jedoch eine Krise überstehen will, sollte die Chancen erkennen und sie auch wahrnehmen. Ein Ohr an der Börse zu haben und seinen eigenen Verstand aktiv zu nutzen, ist immer besser, als passiv benutzt und medial abgelenkt zu werden.

WTI-Öl-3-Monats-Kerzenchart Stand 21.10.2020



Erdgas-3-Monats-Kerzenchart Stand 21.10.2020



STEFAN BODE



Der Autor Stefan Bode ist verheiratet, hat 2 Kinder und lebt in Hannover. Der studierte Finanzfachwirt (FH) und hat sein einstiges Hobby zum Beruf gemacht. Seit 15 Jahren strukturiert er Depots in der individuellen Vermögensverwaltung und setzt seit Jahren auf langfristige Trends, um nachhaltig mehr

Rendite in den Depots zu erzielen. In der standardisierten Vermögensverwaltung ab 10.000 Euro können auch Kleinanleger von der Relax-Strategie via ETF's und Fonds profitieren. Außerdem schreibt er regelmäßig Kommentare auf den gängigen Börsenplattformen und steuert diese über www.DerFinanzinvestor.de aus. Als Top-Autor der Chartplattform TradingView betreibt er zusätzlich für börseninteressierte Zuschauer den YouTube-Kanal Rendite & WohlstandsWelle.

Andreas Tügel

BLICK IN DIE KRISTALLKUGEL: WIE WIR IN ZEHN JAHREN LEBEN

Nicht erst seit der Immobilien-, Finanz- und Schuldenkrise 2008/09 kämpft die Alte Welt an mehreren Fronten gegen besorgniserregende Fehlentwicklungen: überbordende Staatsschulden, galoppierende Preisinflation im Immobiliensektor, ungelöste Fragen der Pensionsfinanzierung, zunehmende Vergrößerung der Gesellschaften, dramatische Verengung des zulässigen Meinungskorridors im Zuge des Kampfes gegen „Diskriminierung“ und „Hassreden“, und die ungebremste Zuwanderung von der westlichen Lebensart feindlich gegenüberstehenden Orientalen und Afrikanern, um nur einige zu nennen. Die Anfang 2020 losgebrochene Covid-19-Pandemie kommt hinzu und bildet einen „Brandbeschleuniger“ für die Folgen der bereits zuvor laufenden Fehlentwicklungen. Hier sei nun ein prophetischer Blick ins Jahr 2030 getan - mit Schwerpunkt auf dem von starken Kräften immer härter geführten Kampf gegen das Bargeld.

Geld - ein besonderes Gut

Besonderes Augenmerk widmet die Obrigkeit, und zwar schon seit der Zeit vor ihrer totalitären Entgleisung, der Geldpolitik, die sie als Schlüsselement zur Absicherung ihrer Herrschaft betrachtet. Intrinsisch werthaltiges Warengeld (z. B. Gold) war und ist Etatisten ein Gräuel. Der bis ins Jahr 2030 wirkungsmächtige britische Ökonom John Maynard Keynes bezeichnete Gold einst gar als „barbarisches Relikt“. Kein Wunder, ermangelt es doch der Möglichkeit zur unbegrenzten und faktisch kostenlosen Vermehrbarkeit zwecks Schuldenfinanzierung von Politprojekten. Denn die wird von Politikern und Geldalchemisten in den Zentralbanken am meisten geschätzt.

Fiat Money heißt das liebste Kind der spendierfreudigen Politikerkaste und ihrer Symbionten in Zentral- und Geschäftsbanken. Nachdem die Steuerschraube maximal angezogen und auch die Grenze der Verschuldungsmöglichkeiten erreicht war - nicht zuletzt dank der Kosten, die durch Maßnahmen entstanden sind, die als Reaktion auf die Covid-19-Pandemie ergriffenen wurden, dient neu geschaffenes Papier- oder Giralgeld als Zaubermittel für die Finanzierung von Brot und Spielen.

Der Wert und die Kaufkraft von Gold oder eines anderen Warengeldes „lebt“ ohne schuldrechtliche Begründung. Denn das Metall, ein Stück Vieh, ein Scheffel Weizen oder ein Biberfell, repräsentieren einen Wert an sich. Das ist aus dem Blickwinkel der Regierung gesehen ungünstig, weil sie darauf keinen, oder einen nur geringen Einfluss hat. Nicht umsonst wurde von der linksrabiatischen Roosevelt-Administration anno 1933 in den USA der Goldbesitz unter Androhung drakonischer Strafen verboten (das Verbot wurde erst 1974 wieder aufgehoben). Weit gestreuter Goldbesitz hätte nämlich die Möglich-

keit der Regierung stark eingeschränkt, die Währung im Sinne ihrer damals auf den herbeigesehnten Krieg gerichteten Politik zu manipulieren. Das rezente Papiergeld dagegen - und das nach seiner Abschaffung genutzte digitale Giralgeld - ist ein reines Schuldgeld. Dieses tritt zu etwa 90 Prozent als Gegenwert zu einem aus dem Nichts geschöpften Kredit in die Welt. Das verleiht dem staatlichen Geldmonopol ungeheure Macht.

Eigentum macht frei

Eigentum, nicht Arbeit, wie die Nationalsozialisten zynisch behaupten, macht frei. Das war und ist jeder machtbewussten Zentralbürokratie zuwider, die jeden Kontrollverlust verabscheut. Besonders die eigenständige Verfügungsmöglichkeit über Geld ist ihr ein Dorn im Auge. Denn aus Sicht der Führer ist es nötig, die Bürger jederzeit und vollständig in der Hand zu haben, was am wirkungsvollsten sicherzustellen ist, indem man ihnen jede monetäre Unabhängigkeit nimmt. Folgerichtig wurde schon vor der Jahrtausendwende eine intensive Kampagne zur Verteufelung des Bargeldes lanciert, an deren Ende dessen Abschaffung stand. Wie immer, wenn es darum geht, den Bürgern ein unsinniges Projekt schmackhaft zu machen, wurden die Argumente für einen Bann des Bargelds von mittelbar oder unmittelbar steuerfinanzierten Technokraten und Intellektuellen geliefert, die in inniger Symbiose mit den regierenden Politikern leben.

Unhygienisch sei sein Gebrauch, sein Besitz wäre stets mit dem Risiko von Verlust- und Diebstahl verbunden und es leiste der organisierten Kriminalität Vorschub, so das Urteil der Fachleute. Im Grunde würden nur Drogendealer, Waffenschieber, Mädchenhändler und Steuerbetrüger von der Existenz des Bargeldes profitieren. Ehrliche Bürger dagegen, die nichts zu verbergen haben, wären an anonymen Transaktionen überhaupt nicht interessiert. Die von prominenten Mainstreamökonomien wie Kenneth Rogoff diesbezüglich gelieferten Argumente, wurden vom Regime dankbar aufgegriffen, das zunächst - unter tatkräftiger Unterstützung der Massenmedien - jeden Besitz von Bargeld erfolgreich unter Generalverdacht stellte. Schließlich war es so weit: Da die Produktion von Münzgeld sogar noch erheblich teurer ist als die von Papiernoten, wurden auch sämtliche Münzen eingezogen. Selbst Bagatellbeträge können seither nur noch mittels Plastikgeld bezahlt werden.

Alle Macht der Regierung

Die Bargeldabschaffung liefert der Regierung bis dahin ungeahnte Möglichkeiten zur Kontrolle und Disziplinierung der Bürger. Selbst noch so gut organisierte Staatsspitzen-, Denunzianten- und Polizeitruppen könnten keine auch nur annähernd vergleichbaren Resul-

tate liefern. Denn parallel zu allen übrigen Maßnahmen, wurde auch eine vollständige Vernetzung sämtlicher personenbezogenen Daten jedes einzelnen Insassen Eurolands implementiert: Grundstücksbesitz, Wertpapierdepots, Inhalte von Bankschließfächern, Spar- und Girokonten, strafrechtliche und verwaltungsrechtliche Übertretungen, Gesundheitsdaten und vieles mehr - alles per Mausclick abrufbar. 2030 ist es dem stets wohlmeinenden Hegemon daher möglich, Diabetikern den Erwerb von Süßigkeiten dadurch zu erschweren, dass die Supermarktkasse die Zahlung einschlägiger Waren nicht akzeptiert. Auf dem Chip der Bankomat- oder Kreditkarte sind mittlerweile nämlich auch alle Gesundheitsdaten gespeichert, was es dem Großen Bruder erlaubt, beim Einkauf jedermann vor sich selbst zu beschützen.

Da Ortsveränderungen, gleich ob sie mit privaten Fahrzeugen oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erfolgen, lückenlos erfasst werden, können sie auch eingeschränkt oder unterbunden werden. Für Kriminelle, vor allem aber für Regimekritiker, sind damit schwere Zeiten angebrochen: nicht nur der Kauf einer Fahrkarte oder einer Tankfüllung, sondern auch der Erwerb von Nahrungsmitteln kann - dem Ende des Bargelds sei Dank - verhindert werden. Der Gebrauch von Plastikgeld mag bequem sein. Allerdings nur, wenn es dem Leviathan gefällt. Ist das nicht der Fall, wird es eng. Mangels Bargelds ist dann selbst der Kauf eines Brötchens oder von ein paar Litern Treibstoff nicht möglich. Wer in dieser Lage über keine guten Freunde verfügt (und die sind in derartigen Fällen erfahrungsgemäß spärlich gesät), blickt dem Hungertod ins Auge.

Die Flucht eines regimekritischen Abweichlers hat innerhalb Europas übrigens auch nicht viel Sinn, da ja von Lappland bis Malta und von Lissabon bis Riga dasselbe repressive Regime herrscht. Ein Dissident muss es daher bis zu einem Hochseehafen und dort als blinder Passagier auf ein nach Übersee fahrendes Schiff schaffen, um sich den Nachstellungen der Schergen Mordors - Pardon - Brüssels zu entziehen.

Zu späte Einsicht

Unter dem Eindruck der fatalen Folgen der Bargeldabschaffung erkennen viele Bürger anno 2030 - also um mindestens 15 Jahre zu spät - die von ihnen in der Vergangenheit begangenen Fehler. Der unentwegte Gebrauch von Plastikgeld, der es der Regierung leicht gemacht hat, das Bargeld obsolet zu erklären, gehört dazu.

Kaum einer konnte sich in den ersten Jahren nach der Jahrtausendwende vorstellen, dass die geheiligte Demokratie, ohne dass sie formal eine wesentliche Veränderung durchlaufen hat, sich zu einem

selbst die privatesten Lebensbereiche vollständig durchdringenden, anmaßenden und unduldsamen Monstrum entwickeln könnte, das nicht mehr länger dem Bürger, sondern nur noch sich selbst verpflichtet ist.

Geld ist geprägte Freiheit, meinte Fjodor Dostojewski in seinen „Aufzeichnungen aus dem Totenhaus“ - und er hatte recht. Selbst wer nur über ungedecktes Papiergeld verfügt, genießt eine gewisse Bewegungsfreiheit und die Möglichkeit zu anonymen Transaktionen. Hängt die Zahlungsfähigkeit jedoch von elektronischen Hilfsmitteln ab, wird im Falle technischer Pannen oder hoheitlicher Willkür schlagartig der Unterschied zwischen einem realen Gut und einer virtuellen Forderung deutlich.

Althergebrachte Weisheiten haben oft zeitlose Gültigkeit: „Nur Bares ist Wahres“ oder „Nur Gold ist Geld - alles andere ist Kredit.“ Hätte eine breite Öffentlichkeit den seit der Jahrtausendwende immer weiter getriebenen Bestrebungen zur Bargeldabschaffung durch konsequente Vermeidung des Einsatzes von Plastikgeld eine klare Absage erteilt, wäre es ihr erspart geblieben, der Willkür des totalen Staates derart vollständig ausgeliefert zu sein.

ANDREAS TÖGEL



Der gelernte Maschinenbauer (HTL) wurde am 6.4.1957 in Wien geboren. Nach langjähriger Tätigkeit im Management internationaler Unternehmen ist er seit dem Jahr 2000 geschäftsführender Gesellschafter eines von ihm gegründeten Betriebes im Bereich der Medizintechnik. Er lebt in der Nähe von Wien, ist verheiratet und Vater einer erwachsenen Tochter.

Andreas Tögel sieht sich als libertärer Fundamentalist und betätigt sich im Hayek'schen Sinne als „second hand dealer of ideas“. Er schreibt für mehrere Internetplattformen, u. a. „eigentümlich frei“, „Misesde.org“, und „Andreas Unterbergers Tagebuch“. Im März 2015 erschien sein Buch „Schluss mit Demokratie und Pöbelherrschaft“ und im Frühjahr 2018 seine Aufsatzsammlung „Schluss mit lustig: Wie die Babyboomer die Zukunft der Jugend ruinieren.“

www.atomed.at

Daniel Rauch

GOLDFONDS-INVESTMENTS IN DEUTSCHLAND

Der Kapitalmarkt gleicht einem Minenfeld. Zum einen stehen sowohl Privatanleger als auch institutionelle Kunden vor der Schwierigkeit, die Aussichten der verschiedenen Anlageklassen so zu bewerten und dann entsprechend zu gewichten, dass das Portfolio den eigenen Ansprüchen bzw. den Ansprüchen der Kunden genügt. Ist diese übergeordnete Arbeit getan, geht es ans Eingemachte und die geeigneten Portfoliobausteine sind zu bestimmen.

Beim Baustein Edelmetalle besteht die naheliegende Lösung sicherlich im Erwerb von physischem Edelmetall. Hierbei gilt es vor allem, bei Silber, Platin und Palladium die Abgaben durch den vollen Mehrwertsteuersatz von derzeit 16%, normalerweise jedoch 19%, in Deutschland zu beachten. Goldbarren ab einem Feingehalt von 995 pro 1.000 Anteilen Gold sind in Deutschland von der Mehrwertsteuer befreit, unterscheiden sich durch die Gebühren beim An- und Verkauf jedoch vom reinen Materialwert des Goldes.

Als weitere Alternative bieten sich Edelmetall-ETCs an, wobei die größte Auswahl eindeutig beim liquiden Edelmetall Gold besteht. Diese Gold ETCs sind in der Regel nahe am reinen Materialwert gepreist und darüber hinaus jederzeit über eine Börse handelbar. Nachteilig könnten bei diesen Investmentmöglichkeiten die Aufschläge für An- und Verkauf über einen Börsenplatz sein. Im Normalfall sind besagte Aufschläge für An- und Verkauf zu vernachlässigen, in besonderen Zeiten, wie beispielsweise Mitte März dieses Jahres, kann die Geld-Briefspanne jedoch spürbar geweitet werden. Dies geht letztlich klar zu Lasten der Wertentwicklung der Investoren.

Weniger bekannt, jedoch ebenfalls erwähnenswert, ist die rechtliche Ausgestaltung der ETCs. Auch wenn die Anbieter mit einer Unterlegung von Gold in physischer Form sowie in begrenztem Umfang mit Buchgoldansprüchen werben, ist dennoch festzuhalten, dass ETCs im Produktsegment GD195 bei WM-Datenservice, einer Art „Grundbuch“ zur Hinterlegung der Ausgestaltung rechtlicher und steuerlicher Art von Finanzinstrumenten, überwiegend als „Zertifikat auf Rohstoffe“ und damit als Inhaberschuldverschreibung verschlüsselt sind. Im Falle einer Insolvenz des Anbieters erfahren diese Anlageinstrumente demnach ein geringeres Schutzniveau als das bei einem reinen Sondervermögen der Fall wäre.

Deutlich weniger aktiv als bei den ETCs ist der Handel bei den Goldfonds. Als Sondervermögen sind diese rechtlich von einer Insolvenzmasse abgespalten und werden üblicherweise einmal am Tag zum Inventarwert gepreist.

Sofern man Gold nun als einen strategischen Bestandteil des Portfolios betrachtet, sollte ein An- und Verkauf nur einmal am Tag zu verschmerzen sein.

Gravierender wirkt sich hingegen der Umstand aus, dass Fonds, die zum Vertrieb in Deutschland zugelassen sind, nur in begrenztem Umfang in physisches Gold investieren dürfen. Wenn die Fondsgesellschaft dann einen möglichst breiten Kreis an Investoren ansprechen möchte, ist penibel auf die Goldquote zu achten.

Im übrigen liegt es nicht am fehlenden Willen der Kapitalverwaltungsgesellschaften, in Deutschland einen Edelmetallfonds aufzulegen, sondern vielmehr an den Auflagen der hiesigen Aufsichtsbehörden. Im folgenden Abschnitt soll hierzu die Sachlage erläutert werden.

In Deutschland beispielsweise ist es einem Sondervermögen nicht ohne weiteres gestattet, zu 100% in einen Anlagegegenstand wie Gold zu investieren, da dies mit dem Tatbestand der Diversifizierung nicht vereinbar erscheint. Fonds, speziell im Edelmetallbereich, die den Grundsatz der Diversifizierung nicht berücksichtigen, werden sozusagen unter Generalverdacht gestellt - für Investoren kann es in Folge dessen zu steuerlichen Nachteilen kommen.*

Um derartigen Nachteilen nicht ausgesetzt zu sein, kann eine Variante mit mindestens vier Vermögensgegenständen (beispielsweise Gold, Silber, Platin und Palladium) gewählt werden. Naheliegend wäre nun eine Konstruktion mit einer Aufteilung von 97% in Gold und jeweils 1% in Silber, Platin und Palladium. Allerdings sieht der Gesetzgeber hier einen Umgehungstatbestand und hat die Regelungen für den prozentualen Anteil der größten Position weiter verschärft.

Bis zu einem Anteil von 30% physischem Gold darf ein Sondervermögen unter der bekannten Bezeichnung der OGAW-Richtlinie geführt werden. Der Begriff OGAW steht für „Organismen für gemeinsame Anlagen in Wertpapieren“ und bezeichnet Investmentfonds, die in gesetzlich definierte Arten von Wertpapieren und andere Finanzinstrumente investieren. Durch die Eingruppierung als OGAW-Fonds steht diese Art der Anlage den meisten Privatanlegern und auch institutionellen Kunden zur Verfügung. Der Rest kann bis zu einer weiteren Grenze von maximal 60% Gold im Fonds durch verschiedene Zertifikate auf Gold aufgefüllt werden. Dadurch, dass jedes der ausgewählten Zertifikate einen anderen Emittenten haben muss, wird dem Gesetz genüge getan. Das Bonitäts- oder auch Emittentenrisiko wird nun auf mehrere Positionen verteilt wird, dennoch bleibt das Risiko für den Investor bestehen.

BULLIONART

Silberkunst

2,3 kg Feinsilber



Schönheit | Sicherheit | Werterhalt
Mehr Skulpturen aus Feinsilber: www.BullionArt.de | silber@bullion-art.de

Bei einem Anteil von physischem Gold oberhalb der 30% Grenze wird ein Edelmetallfonds nach derzeitiger Rechtslage in Deutschland unweigerlich der Kategorie „Alternative Investment Funds“ (kurz AIF) zugeordnet.

Innerhalb der breit gefächerten Gruppe der Alternative Investment Funds besteht die Möglichkeit, die Quote an physischem Gold über besagte 30% zu erhöhen, jedoch unter der zusätzlichen vom Gesetzgeber definierten Grenze von 60% zu bleiben. Die restlichen 40% dürfen in physischer Form, nach dem Grundsatz der Diversifikation, in die Edelmetalle Silber, Platin und Palladium investiert werden.

Als Wehrmutstropfen bleibt festzustellen, dass der Vertrieb der „Alternative Investment Funds“ mit maximal 60% physischem Gold sowie 40% physischer Weißmetalle ausschließlich der Gruppe der semiprofessionellen und professionellen Anleger gestattet bleibt. Diese Gruppe wird im Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) unter §1 Absatz 19 Ziffer 33 für semiprofessionelle Anleger und §1 Absatz 19 Ziffer 32 für professionelle Anleger genau definiert.

Da Fondsgesellschaften somit vor die Wahl gestellt werden, entweder die physische Goldquote zu reduzieren, um einen größeren Kundenkreis anzusprechen oder die höhere physische Goldquote durch eine Beschränkung des Kundenkreises zu erkaufen, ist die Anzahl der Investments im Mantel des Sondervermögens hierzulande auffällig überschaubar.

Fazit: Privatanlegern steht neben dem Besitz von physischem Gold hauptsächlich der Erwerb von ETCs offen. Für semiprofessionelle und professionelle Anleger, wie Pensionskassen, Unternehmen, Family Offices oder Vermögensverwaltungen steht zudem der Weg der Alternative Investment Funds offen, da im Krisenfall vor allem die Höhe der physischen Bestände ohne Emittentenrisiko gefragt sein dürfte.

* Die LBBW Asset Management übernimmt keine Gewähr hinsichtlich der beabsichtigten wirtschaftlichen, bilanziellen und/oder steuerlichen Effekte und nimmt aufgrund rechtlicher Vorgaben in der Bundesrepublik Deutschland keine rechtliche und/oder steuerliche Beratung vor. Soweit diese Information Hinweise auf steuerliche Effekte enthält, wird darauf hingewiesen, dass die konkreten steuerlichen Auswirkungen von den persönlichen Verhältnissen des jeweiligen Anlegers abhängen und künftigen Änderungen unterworfen sein können.

DANIEL RAUCH



Der Dipl.-Betriebswirt (FH) absolvierte zunächst eine Ausbildung zum Bankkaufmann/Finanzassistent in der Südwestbank AG in Stuttgart. 2003 begann er ein berufsbegleitendes Studium der Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanz- und Personalmanagement. Seit 2015 ist er bei der LBBW Asset Management in Stuttgart als Fondsmanager sowohl von Publikums- und Spezialfonds mit dem Schwerpunkt Rohstoffe als auch von ausländischen Alternative Investment Funds tätig.

www.lbbw-am.de

Robert T. Kiyosaki

WER IHNEN IHR GELD STIEHLT

Fragen Sie einen Investor

Frage: »Können Sie 10.000 Dollar in 10 Millionen Dollar verwandeln?«

Antwort: »Ja, und noch mehr, wenn Sie wollen.«

Kann jeder 10.000 Dollar in 10 Millionen Dollar verwandeln? Die Antwort lautet offensichtlich »Nein«. Aber viel mehr Menschen könnten es, wenn sie den Wunsch und einen besseren Rat hätten. Teil II dieses Buches ist ein solcher Rat.

Aber bevor ich den Ratschlag weitergebe, muss ich vier sehr subtile, aber einfache Punkte ansprechen. Diese vier Punkte sind die vier Gründe, warum so viele Menschen nicht zu kraftvollen Anlegern werden. Im nächsten Kapitel werden diese vier Gründe dargelegt.

Vier Gründe, warum manche Menschen nicht kraftvolle Investoren werden können

»Das Geld fließt demjenigen zu, der das Leben vereinfacht.« Rich Dad

Bevor ich auf die Formel eingehe, die ich für Power Investitionen verwende, halte ich es für wichtig, die vier Gründe zu erörtern, warum manche Menschen keine erfolgreichen Power Investoren werden. Alle vier Gründe hängen zusammen.

Grund Nr. 1: Die Macht der Worte »nicht können«

Eines Tages sagte ich nach der Schule zu meinem reichen Vater: »Mein Naturwissenschaftslehrer hat uns heute gesagt, dass nach den naturwissenschaftlichen Gesetzen die Hummel eigentlich nicht fliegen können sollte.« »Na dann, hoffen wir mal, dass dein Naturwissenschaftslehrer der Hummel nichts davon erzählt.« Das können Sie hier nicht tun.

Ich fuhr durch die Straßen von Kapstadt in Südafrika, eine der spektakulärsten Städte der Welt. Ich war dort, um einen Vortrag vor einer der größten Banken Afrikas zu halten. Als ich an der Hafenfront entlangfuhr, sagte mein Gastgeber, der mit mir auf dem Rücksitz saß: »Ihre Bücher sind gut.

Mir gefällt die Idee, in Immobilien zu investieren und ein passives Einkommen zu haben. Es ist eine großartige Idee für Ihr Land, aber hier kann man das nicht tun. Unsere Zinssätze sind zu hoch, so dass man auf die Art und Weise kein Geld verdienen kann, wie Sie sagen, dass Sie Geld verdienen wollen. Ein positiver Cashflow aus passivem Einkommen ist hier nicht möglich.«

Das Auto schlängelte sich nun um einige der brilliantesten Massenimmobilienprojekte, die ich je gesehen hatte. Die kommerziellen Projekte und Wohnprojekte waren

in Bezug auf Design, Innovation und Flächennutzung von Weltklasse. Ich hielt einen Moment inne, um meine Gedanken zu sammeln, atmete tief durch und antwortete meinem Gastgeber so höflich wie möglich: »Vielleicht können Sie mit Immobilien hier in Kapstadt kein Geld verdienen, aber seien Sie versichert, dass es jemand tut.«

Die Hummel kann tatsächlich fliegen, weil sie nicht weiß, dass sie nicht fliegen kann. So viele Investoren können keine großartigen Investitionen finden, die ihnen viel Geld einbringen, weil sie oft sagen: »Das können Sie hier nicht tun« oder »Ich kann es mir nicht leisten« oder »Die Preise sind zu hoch« oder was immer die Leute sagen, um ihre Unfähigkeit zu rechtfertigen, das zu tun, was andere tun.

Das kostet es, »Ich kann nicht« zu sagen Henry Ford wird mit den Worten zitiert: »Wenn du glaubst, du kannst es, dann kannst du es auch. Wenn du glaubst, du kannst es nicht, kannst du es nicht. So oder so hast du Recht.«

Als ich durch die Straßen von Kapstadt fuhr, fuhr mein Gastgeber mit seinen Vorstellungen darüber fort, warum meine Ideen dort nicht funktionieren würden. »Oh, die Preise für Immobilien sind in den letzten drei Jahren so sehr gestiegen.

Wie kann es sich jemand leisten, ein Haus zu besitzen, geschweige denn in Mietwohnungen zu investieren? Deshalb sage ich, dass Ihre Investitionsideen in dieser Stadt nicht funktionieren werden.« Während ich ihn weiter lamentieren ließ, blickte ich aus dem Autofenster und konnte sehen, dass Kapstadt eine Stadt von Weltklasse war und dass dort eine Menge Geld verdient wurde.

Sicher, Kapstadt und Südafrika hatten ihre Probleme, die viele schüchterne Investoren fernhielten, aber es war für mich offensichtlich, dass in diese Stadt investiert wurde.

Viele Menschen wurden sehr reich. Mein Gastgeber hingegen ließ sich von seiner armseligen Einstellung und der begrenzten Realität besiegen.

Wir verbrachten etwa fünf Stunden zusammen an diesem Tag. Im Laufe dieser Zeit hörte ich ihn die Wörter »kann nicht« viele Male sagen - viel zu oft.

Tacheles reden

Nach meinem Abschluss an der Akademie begann mein reicher Vater, direkter mit mir zu sprechen. Er war weniger höflich und weniger zurückhaltend. Er wollte, dass ich schnell lerne, deshalb nahm er kein Blatt vor den Mund, wie er es in meiner Kindheit getan hatte. Während mein Gastgeber in Kapstadt sprach und mir erzählte, warum es schwierig sei, dort Geld zu verdienen, wenn man in Immobilien investiert, drifteten meine Gedanken zurück zu meinem reichen Vater und ich hörte ihn zu mir sagen: »Arme und faule Menschen benutzen die Wörter ›kann nicht‹ öfter als erfolgreiche Menschen. Sie benutzen die Wörter ›kann nicht‹, weil es einfacher ist, als ›kann‹ zu sagen. Wenn man sagt, dass man etwas nicht tun kann, muss man es nicht tun, selbst wenn man es kann.«

Als ich zurück zu meinem Gastgeber blickte, der aus dem Autofenster sah, als er sprach, wurde mir klar, dass er die Chancen verpasste, reich zu werden, aber nicht, weil er dumm oder inkompetent war. Er verpasste es, reich zu werden, weil er faul war. Es war viel einfacher für ihn zu sagen: »Das kann man hier nicht machen«, obwohl es offensichtlich war, dass Menschen es direkt vor seinen Augen taten.

Faule Menschen arbeiten hart Mein reicher Vater sagte oft: »Es ist leicht, hart zu arbeiten und nicht voranzukommen. Es ist leicht, an einem Arbeitsplatz festzuhalten und seinem Chef die Schuld dafür zu geben, dass man keine größere Gehaltserhöhung erhält. Es ist leicht zu sagen: ›Ich kann es mir nicht leisten.‹ Es ist leicht zu sagen: ›Das kann ich nicht tun.‹ Es ist leicht, seinem Mann, seiner Frau oder seinen Kindern die Schuld für seine finanziellen Probleme in die Schuhe zu schieben.« Er sagte auch: »Es gibt viele faule Menschen, die hart arbeiten.

Sie arbeiten weiterhin hart, weil es einfacher ist, weiter hart zu arbeiten, als sich zu verändern.« Wenn er von Investitionen sprach, sagte mein reicher Vater: »Viele Menschen übergeben ihr Geld einfach an völlig Fremde und fragen sich, warum sie so schlechte Renditen erzielen. Oder viele Menschen scheinen zu denken, dass es einfach sein sollte, eine großartige Investition zu finden. Sie scheinen zu denken, dass großartige Investitionen auf Bäumen wachsen oder ihnen überreicht werden sollten.

Tatsache ist, dass es einfach ist, schlechte Investitionen zu finden. Die Welt ist voller Menschen, die Ihnen schlechte Investitionen anbieten, in die Sie investieren können. Wenn Sie wollen, dass Ihr Geld hart für Sie arbeitet, können Sie es sich nicht leisten, faul zu sein. Faule Menschen investieren in die Investitionen, die ehrgeizige Menschen ablehnen.«

Ich will nicht gemein sein. Zu behaupten, dass hart arbeitende Menschen faul sind, ist nicht gemein. Ich mache diese Aussage, um eine der wichtigsten Lektionen weiterzugeben, die mir mein reicher Vater je beigebracht hat - seine Lektion über die Macht, die in den Wörtern ›kann nicht‹ liegt. Er sagte: »Die Wörter ›ich kann nicht‹ machen starke Menschen schwach. Es blendet Menschen, die sehen können, macht glückliche Menschen traurig, macht mutige Menschen zu Feiglingen, raubt einem Genie seine Brillanz, veranlasst reiche Menschen, schlecht zu denken, und schränkt die Errungenschaften dieses großartigen Menschen ein, der in jedem von uns lebt.«

Millionärin geht pleite

Ich las einmal einen Artikel über eine Frau, die in finanziellen Schwierigkeiten steckte. Die Überschrift des Artikels lautete Millionärin geht pleite. Diese Frau war 70 Jahre alt, Absolventin der juristischen Fakultät einer Eliteuniversität und eine erfolgreiche Anwältin. Nachdem sie in den Ruhestand ging, verkaufte sie alle ihre Aktien und Investmentfonds und hatte nur noch Bargeld. »Nach dem Marktcrash fühlte ich mich so klug, weil ich nicht wie viele meiner Freunde auf dem Markt Geld verloren habe«, sagte sie. »Stattdessen hatte ich über 1 Million Dollar auf Sparbüchern, die fast 5 Prozent Zinsen einbrachten. Das bedeutete, dass ich fast 50.000 Dollar pro Jahr zum Leben hatte, plus 22.000 Dollar von der Sozialversicherung. Ich dachte, ich wäre gut aufgestellt.

Acht Jahre nach der Pensionierung bringen diese Sparkonten weniger als 1 Prozent Zinsen, was bedeutet, dass meine 50.000 Dollar Zinsen auf weniger als 10.000 Dollar fielen. Es fällt mir im Moment schwer, über die Runden zu kommen, obwohl ich technisch gesehen Millionärin bin. Wenn die Zinssätze nicht bald steigen, muss ich anfangen, mein Kapital in Anspruch zu nehmen. Das bedeutet, dass ich pleitegehen könnte, wenn ich das Glück habe, ein langes Leben zu führen.«

Wie erwartet, lautete die Antwort des Finanzexperten: »Sie haben das Richtige getan, aber jetzt ist es an der Zeit, wieder in den Markt einzusteigen. Wenn Sie klug und mit der richtigen Mischung in ein gut diversifiziertes Portfolio investieren, sollten Sie im Durchschnitt 5 Prozent pro Jahr verdienen.«

Dies mag zwar ein guter Ratschlag für eine Person mit ihrer finanziellen Bildung sein, aber 5 Prozent pro Jahr auf ihre Investition sind kaum eine gute Rendite.

Mit ein wenig finanzieller Bildung und Erfahrung könnte sie leicht eine Rendite von 15 Prozent oder sogar mehr erzielen. Warum also erhält sie nicht diese höheren Erträge? Die Antwort ist, dass es eine Frage der Bildung ist und wer der Lehrer ist. Mit anderen Worten, viele Menschen sind Hummeln, denen beigebracht wird, nicht zu fliegen, von Menschen, die ebenfalls glauben, nicht fliegen zu können.

Vier grüne Häuser, ein rotes Hotel

Ab meinem neunten Lebensjahr begann mein reicher Vater, mir die Prinzipien des Reich-Werdens beizubringen. Er begann mit einfachen Lektionen und spielte dann stundenlang Monopoly mit mir.

Er sagte wiederholt: »Die Formel für großen Reichtum findet sich auf diesem Spielbrett. Die Formel lautet: Vier grüne Häuser, die dann gegen ein rotes Hotel eingetauscht werden.« Er schloss meine Ausbildung dann ab, indem er mich tatsächlich zu seinen Mietobjekten brachte, die seine grünen Häuser repräsentierten.

Als ich 1967 an der Akademie war, tauschte mein reicher Vater tatsächlich seine vier grünen Häuser ein und kaufte eines der größten Hotels am Strand von Waikiki. Obwohl das Hotel nicht rot war, wusste ich im Alter von 19 Jahren, warum Hummeln fliegen konnten und warum mein reicher Vater in zehn Jahren so reich geworden war.

Im Juli 2003 spazierte ich mit Mike, dem Sohn meines reichen Vaters, in Waikiki an dem Strand entlang, wo einst das Hotel meines reichen Vaters stand. Das Hotel wurde seither abgerissen und durch ein noch größeres Strandhotel ersetzt, das einer großen Versicherungsgesellschaft gehört.

Zwar gehört das Gebäude nicht der Familie meines reichen Vaters, doch sie kontrolliert die Pachtverträge für das neue Hotel. Die Pachtzinsen, die sie von diesem Stück Land einziehen, sind schwindelerregend. Mike sagte: »Dieses Land ist jetzt praktisch unbezahlbar. Mein reicher Vater begann mit nichts, aber er hatte einen Plan, eine Vision und einen Traum. Er begann als Kind, Monopoly zu spielen, und er hörte nie auf zu spielen. Niemand hat ihm je gesagt, dass er das Monopoly-Spiel im wirklichen Leben nicht spielen kann.

Als Mike anhielt, um mit einem der Ladenbesitzer auf seinem Grundstück zu sprechen, gingen meine Gedanken zurück. Ich hörte, wie meine Eltern mir sagten: »Räum' das alberne Monopoly-Spiel weg. Setz' dich an deine Hausaufgaben. Wenn du keine guten Noten bekommst, bekommst du keine gut bezahlte Stelle.« Während Mike und ich unseren Spaziergang entlang des Strandgrundstücks fortsetzten, sagte Mike: »Ich hatte Glück, dass niemand meinem Vater jemals gesagt hat, dass Monopoly nur ein Spiel für Kinder ist.«

Ich nickte und dachte mir: »Oder den Hummeln sagte, dass sie nicht fliegen können.«

Grund Nr. 2: Die Kraft der Leichtigkeit

»Der Schlüssel zum Reich-Werden ist, die Dinge einfach zu machen«, sagte mein reicher Vater eines Tages, als er seinem Sohn und mir eine Lektion über Unternehmertum gab. »Schullehrer verdienen weniger Geld als Geschäftsleute, weil das Schulsystem darauf ausgelegt ist, das Einfache zu nehmen und es komplex zu machen. Da ich nicht verstand, was er meinte, bat ich um eine weitere Klärung. Der reiche Vater antwortete prompt: »Das Schulsystem nimmt 1 + 1, einfache Mathematik, und verwandelt das in Infinitesimalrechnung. Das ist es, was ich meine, wenn ich das Einfache nehme und es komplexer mache.« Die Schule war für mich immer ein furchterregender Ort. Ich schien immer in Angst vor dem kommenden Schuljahr zu leben, da ich wusste, dass der Stoff im nächsten Jahr schwieriger sein würde als im laufenden Jahr.

Ich erinnere mich daran, dass ich in der Grundschule war und dass mir die Leute sagten, dass die Highschool viel schwieriger sein würde. Als ich in der Highschool war, wurde mir dann gesagt, dass das College noch härter werden würde.

Es schien mir also, dass es in der Schule darum ging, das Leben schwieriger zu machen. Da ich den Unterschied zwischen der Wirtschaft und dem Schulsystem nicht ganz verstand, fragte ich meinen reichen Vater: »Bedeutet das, dass in der Wirtschaft das Komplexe einfach gemacht wird? Nickend antwortete mein reicher Vater: »Das ist richtig.

Der Zweck eines Unternehmens ist es, das Leben einfacher zu machen, nicht schwieriger. Die Unternehmen, die das Leben am einfachsten machen, sind die Unternehmen, die das meiste Geld verdienen.«

»Kannst du mir ein Beispiel nennen?«, fragte ich.

»Sicher«, antwortete mein reicher Vater. »Die Autoindustrie verdient so viel Geld, weil ein Auto es leichter macht, von einem Punkt zum anderen zu gelangen.«

»Leichter als laufen. Meinst du das?«

»Genau. Weil ein Auto das Leben leichter macht, sind Millionen von uns bereit, Geld für ein Auto zu bezahlen.«

»Dasselbe gilt für die Fluggesellschaften«, fügte ich hinzu, als ich diese Lektion zu verstehen begann.

»Und die Telefongesellschaft, der Supermarkt, das Elektrizitätswerk. Sie alle verdienen Geld, weil sie das Leben leichter machen«, sagte mein reicher Vater.

»Und die Schule macht das Leben schwieriger?«, fragte ich.

»Ja«, antwortete mein reicher Vater. »Sie nehmen das Einfache und machen es immer schwieriger. Wenn du reich sein willst, solltest du lernen, schwierige Dinge zu nehmen und sie einfach zu machen.

Wenn du dich darauf konzentrierst und den Menschen das Leben leichter machst, wirst du ein sehr reicher Mann werden. Je mehr Menschen du dabei hilfst, das Leben zu vereinfachen, desto reicher wirst du werden.«

Die Regel meines reichen Vaters

Die Regel meines reichen Vaters lautete: »Geld fließt demjenigen zu, der das Leben leicht macht.«

Investieren leicht gemacht

Die Börse läuft unter anderem gut, weil sie das Investieren leicht macht. Die Börse nimmt ein Unternehmen und zerstückelt es in Millionen von Aktien und macht es den Menschen leicht, diese Teile eines Unternehmens zu kaufen.

Investmentfonds ziehen so viel Geld an, weil sie es leicht machen, sich für den Kauf von Aktien zu entscheiden. Man muss nur einen einzigen Investmentfonds kaufen und hoffen, dass der Aktientopf an Wert gewinnt.

Wenn Sie die Lektion meines reichen Vaters verstehen, wie man das Leben leicht macht, werden Sie verstehen, warum die Menschen, die Aktienmärkte oder Investmentfonds verwalten, diejenigen sind, die reich werden - nicht unbedingt die Person, die das Geld investiert.

Erschwingliche Investitionen

Der Aktienmarkt und Investmentfonds machen es nicht nur einfach zu investieren, sondern auch leicht, sich Investitionen zu leisten. Man kann wählen, nur 50 Dollar monatlich einzuzahlen. Das ist alles, was Sie tun müssen. Sie brauchen keine große Anzahlung zu leisten oder nachzuweisen, dass sie über eine gute Bonität verfügen, um eine Bankfinanzierung zu arrangieren, wie es bei Immobilien- oder Geschäftskrediten häufig der Fall ist. Sie müssen nur Geld überweisen. Das ist alles, was sie tun müssen.

Wer verdient auch bei einem Crash Geld?

Bei einem Crash verdient ein Investmentfonds immer noch Geld, auch wenn seine Anleger Geld verlieren. Während des Crashes, als die Aktienkurse und die Werte der Investmentfonds einbrachen, kassierten die Fondsgesellschaften weiterhin Verwaltungsgebühren. Warum? Weil sie das Investieren leicht machten.

Eine direkte Beziehung

Alle diese Gründe hängen zusammen. Menschen, die oft sagen, dass sie etwas nicht können, sind oft die Menschen, die nach den einfachen Anlagetechniken suchen. Während einer seiner Lektionen über das Investieren sagte mein reicher Vater: »Viele Leute scheinen zu denken, dass große Investitionen auf Bäumen wachsen.

Sie meinen, dass Investitionen einfach sein sollten. Viele denken, dass sie ihr Geld nur einem Zauberer übergeben müssen und plötzlich, wie durch Zauberei, reich werden. In Wirklichkeit ist das Investieren ein kontinuierlicher Prozess des Suchens, Verhandeln, Finanzierens und Verwaltens von Menschen und Geld. Wenn es ums Investieren geht, fällt den Menschen das Leben leicht, die den schweren Weg gehen. Menschen, die den leichten Weg gehen, finden das Leben in der Regel schwierig.« Dies führt zum dritten Grund, warum nur wenige Menschen Power-Investoren werden.

Grund Nr. 3: Die Reichen machen es einem leicht, arm zu sein

Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie einfach es ist, eine Kreditkarte zu bekommen? Ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie einfach es ist, schlechte Schulden anzuhäufen? Als Kim und ich unser Vermögen aufbauten, gerieten wir in Schwierigkeiten mit Bankern, weil wir zu viele Anlageobjekte hatten.

Obwohl es sich bei allen um Investitionen mit positivem Cashflow handelte, wollte die Bank einige unserer Kredite kündigen, weil wir zu viele gute Schulden hatten. Gleichzeitig war die Bank besorgt über unser Multimillionen-Dollar-Investmentportfolio, sie wollten uns eine neue Kreditkarte geben und ein Darlehen für ein neues Auto. Mit anderen Worten, unser Banker war besorgt, dass wir zu viele gute Schulden hatten, aber sie wollten, dass wir uns mit mehr schlechten Schulden belasten. Warum ist das so?

Anfang 2003 rief unser Hypothekenbanker an und fragte, ob wir weitere 300.000 Dollar in bar aus einem Eigenheimkredit für unser Haus haben wollten. Da die Zinssätze so tief gefallen waren, konnten Kim und ich es uns leisten, das Geld zu nehmen und trotzdem jeden Monat die gleiche Hypothekenzahlung zu leisten.

Als wir eines unserer Apartmenthäuser refinanzieren und 250.000 Dollar an Eigenkapital abziehen wollten, zögerte derselbe Hypothekenbanker. Obwohl wir das Geld dann von einem anderen Makler bekamen, fand ich es interessant, dass der erste Makler darauf erpicht war, uns ein Darlehen für eine Verbindlichkeit, unseren persönlichen Wohnsitz, zu geben, aber er zögerte, uns Geld für einen Vermögenswert zu leihen.

Ein weiterer interessanter Punkt ist, dass viele Zeitschriften für private Finanzen empfehlen, ein Ferienhaus zu kaufen - ein zweites Haus, das Geld kostet, aber nicht eine Anlageimmobilie, die Geld einbringt. Warum ist das so? Wenn wir uns in den nächsten Kapiteln

mit Investitionen beschäftigen, wird diese Frage noch interessanter, denn die meisten reichen Menschen verdienen entweder ihr Geld mit Immobilien oder halten ihr Vermögen in Immobilien. Der Immobilienmarkt ist auch ein weitaus größerer Markt als der Aktienmarkt. Warum also raten so viele Finanzexperten von Immobilien ab und empfehlen einfachere Anlagen wie Aktien, Anleihen und Investmentfonds?

Grund Nr. 4: Investieren ohne Garantien

Warum sind Millionen von Anlegern bereit, jeden Monat ein wenig Geld zu zahlen, ohne die Garantie, dass das Geld auch in Zukunft vorhanden sein wird? Warum sind Millionen von Anlegern so bereit, jeden Monat Geld zu verlieren, anstatt jeden Monat Geld zu verdienen? Während viele Durchschnittsanleger bereit sind, darauf zu setzen, in Zukunft Geld zu verdienen, möchte ein Power Investor heute Garantien für seine Renditen haben.

In einem der folgenden Kapitel schreibe ich über eine Frau, die eine Aktie für 55 Dollar pro Aktie kaufen wollte, weil ihr Börsenmakler ihr sagte, der Preis würde bald 75 Dollar pro Aktie betragen. Die Frage ist: Wie können so viele Menschen so leichtgläubig sein und in Lügen investieren? Die Antwort findet sich in Grund Nummer 4.

Viele Menschen sind keine Power-Investoren, weil sie leichtgläubig genug sind, in das Zukunftsversprechen zu investieren, weil sie keine Investition finden, die sich heute auszahlt. Wie bereits erwähnt, hängen alle vier Gründe zusammen. Alles beginnt, wenn jemand sagt: »Ich kann es mir nicht leisten« oder »Ich kann keine gute Investition finden«. Wenn man keine gute Investition findet, die sich heute auszahlt, suchen viele nach einer einfachen Antwort und sind bereit, auf zukünftige Rendite zu warten.

Wenn Sie ein Power-Investor werden wollen, können Sie es sich nicht leisten, in Lügen zu investieren. Sie müssen in Garantien investieren. In den kommenden Kapiteln werden Sie erfahren, wie Power-Investoren mit diesen Garantien investieren.

Gehen Sie noch einmal diese vier Gründe durch, die Menschen davon abhalten, Power-Investoren zu werden.

Auszug aus dem Buch „Wer Ihnen Ihr Geld stiehlt“. Es erschien im FinanzBuch Verlag für 19,99 €.

ROBERT T. KIYOSAKI



Robert T. Kiyosaki ist Autor des internationalen Bestsellers Rich Dad Poor Dad. Vor 25 Jahren gründete er die Rich-Dad-Bewegung, die in zahlreichen Ländern Tausenden Fachkenntnisse zum Thema Investieren vermittelt. Er hat über 20 Bücher geschrieben und diese mehr als 30 Millionen Mal verkauft. Heute gibt er als Redner seine Kenntnisse auf Veranstaltungen weiter.



KAPITEL 03

ÜBER DEN TELLERRAND GESCHAUT



Dr. med. Eberhard J. Wormer

SUPERSTOFF FÜR DIE GESUNDHEIT VITAMIN C HOCH DOSIERT

Die COVID-19-Pandemie hat einem stark unterschätzten Naturstoff ein unerwartetes Revival beschert: Vitamin C als Hochdosis-Anwendung - die Nummer eins, wenn es um akute Entzündungen, Infektionen und beschleunigte Heilung geht.

Vitamin C erfüllt wichtige biologische Aufgaben und hat überragende Bedeutung für die Gesundheit. Unumstritten und gut belegt. Vitamin C gilt als potentes Stärkungsmittel des Nerven- und Immunsystems und kann bei jeder akuten Erkrankung sofort hoch dosiert verwendet werden.

Was ist Vitamin C?

- Vitamin C ist Ascorbinsäure. Sie aktiviert den Fettstoffwechsel, Hormone und Enzyme, die Kollagenbildung im Bindegewebe und die Verdauung.
- Ascorbinsäure ist ein sauer schmeckender, farb- und geruchloser, kristalliner, wasserlöslicher Feststoff. Eine organische Säure, deren Salze Ascorbate genannt werden.
- L-Ascorbinsäure (reduziertes Vitamin C) ist die biologisch aktive Form von Vitamin C.
- Vitamin C ist lebenswichtig. Es fungiert vor allem als Radikalfänger (Antioxidans) und Kofaktor biochemischer Reaktionen. Am wirksamsten ist die antioxidative Power von Vitamin C, wenn zu viele Entzündungsstoffe und Sauerstoffradikale im Körper zirkulieren.
- Die klassische Vitamin-C-Mangelkrankheit ist Scorbut, früher von Seefahrern gefürchtet.
- Vitamin C ist die sicherste Substanz der Welt. Kontraindikationen, Überdosierung oder Nebenwirkungen gibt es nicht.
- Natürliches Vitamin C steckt in Nahrungsmitteln. Synthetisches Vitamin C wird aus Zucker oder gentechnisch hergestellt.
- Gesunde brauchen täglich 250-500 mg Vitamin C. Stress, Gifte, Rauchen, Sport, ungesunde Ernährung und andere Faktoren erhöhen den Bedarf. Bei akuten Infektionen, Verletzungen, Entzündungen, chronischen Erkrankungen, Medikamenteneinnahme und ärztlichen Eingriffen steigt er dramatisch an. Je mehr Vitamin C im Blut, desto besser die Heilungschance.

Tierisch abwehrstark

Tiere sind gegen Krankheiten erstaunlich resistent, weil sie im Bedarfsfall Unmengen Vitamin C produzieren. Ziegen schaffen bis zu 100 g Vitamin C pro Tag! Der Mensch und das Meerschweinchen gehören aber zu den wenigen Tieren, die Vitamin C nicht selbst herstellen können. Machen wir es wie die Tiere, wenn Bakterien und Viren zugeschlagen haben! Wer hoch dosiertes Vitamin C einnimmt, beschleunigt die Heilung von akuten Erkrankungen - einfach, sicher, wirksam. Vitamin C hat direkte antibakterielle und antivirale Wirkungen. Es kann Erbgut (DNA) von Viren deaktivieren, deren Reproduktion verhindern, macht extrem abwehrstark und neutralisiert oxidativen Stress. Vitamin C kann Infektionskrankheiten heilen, macht fast jedes Gift unschädlich und das Immunsystem topfit.

Vitaminflutung empfohlen

Die Heilkraft von Vitamin C ist seit mehr als 70 Jahren bekannt. Zu den Pionieren

der Hochdosistherapie zählen Irwin Stone, der Nobelpreisträger Linus Pauling und Frederick Klenner. Mit Vitamin C gelangen spektakuläre Erfolge bei schwer behandelbarer Virusinfektionen: Grippe, Hepatitis, Herpes, Masern, Mumps, Polio, Enzephalitis u. a. In jüngster Zeit erinnerte man sich wieder an die Heilkraft von Vitamin C und in China wurde die Hochdosistherapie erfolgreich gegen COVID-19 eingesetzt.

Bei einer Infektion steigt der Bedarf an Vitamin C. Nur sehr hohe Dosierungen vermitteln volle Abwehrkraft, antivirale und antibakterielle Wirkungen. Die Konzentration im Blut muss längere Zeit konstant hoch sein.

- Je mehr Vitamin C, desto schneller gesund: 2 g Vitamin C pro Tag verkürzen Erkältungen.
- Bei Grippe-Infektion machen 6 g Vitamin C maximal abwehrstark. Stündliche Einnahme lindert Beschwerden.
- Die meisten Menschen vertragen problemlos 2-5 g Vitamin C pro Stunde. Bei Virusinfektionen wie Grippe können mit Tagesdosen bis zu 50 g dramatische Heilwirkungen erreicht werden. Sie schlucken so viel Vitamin C (Tabletten/Kapsel/Pulver), wie Sie vertragen, ohne losen Stuhl zu bekommen.

Lipo-C selbst gemacht

Wer die optimale Hochdosistherapie haben möchte - wie bei einer Infusion - greift zu liposomal verkapseltem Vitamin C (Lipo-C). Unter Verwendung von Ultraschall wird Ascorbinsäure in winzige Kügelchen (Phospholipide) gepackt. Liposomen befördern ihre verkapselte Ladung unbeschadet bis zum Dünndarm, wo sie sich auflösen und Vitamin C ins Blut abgeben. Liposomal verkapseltes Vitamin C ist Hausmittel Nummer eins bei jedem akuten Krankheitszustand. Es gibt keine Überdosierung, keine Nebenwirkungen und keine Kontraindikationen, für jeden Menschen, in jedem Alter. Lipo-C gibt es in trockener und flüssiger Form, kostet aber mehr als reine Ascorbinsäure-Präparate. Lipo-C kann man mit einfachen Mitteln und wenigen Zutaten in der Küche selbst frisch herstellen - preiswert und ohne großen Aufwand. Wer einen Kuchen backen kann, schafft auch die Lipo-C-Produktion.

Mit genügend Vitamin C im Haus sind Sie auf jeden Notfall vorbereitet. Sie helfen sich selbst, wenn ansteckende Viren im Umlauf sind - und Sie heilen sich selbst, wenn Sie akut erkranken.

DR. MED. EBERHARD J. WORMER

Dr. med. Eberhard J. Wormer studierte Germanistik, Geschichte, Sozialwissenschaften und Medizin. Nach der Approbation und Promotion arbeitete er als Arzt, Medizjournalist und Sachbuchautor. Bevorzugte Themen sind Medizin, Gesundheit, Wissenschaft, Medizingeschichte und Biografien. Seine Ratgeber erreichen regelmäßig hohe Auflagen. Derzeitige Schwerpunkte sind Infektionskrankheiten und Naturheilkunde.

Axel Klitzke

UNGEWÖHNLICHE PHÄNOMENE IN ASSUAN

Wer da glaubt, dass der Obelisk im Steinbruch von Assuan das einzig Ungewöhnliche ist, irrt sich gewaltig. Weitere Phänomene sind überhaupt noch nicht untersucht worden. Betreffs des Obeliskens sollte wenigstens noch ein Fakt angeführt werden: Dieser Obelisk ist noch fest mit dem Felsgestein verbunden und liegt folglich nicht lose im Steinbruch, wie das folgende Bild zeigt:

Abbildung 1: Die Unterseite des Obeliskens in Assuan



Dieses Bild wirft natürlich weitere Fragen hinsichtlich des HerauslöSENS aus dem festen Gestein auf. Selbst wenn man abschnittsweise den Obelisk unterhöhlt, bleibt offen, warum ca. 40 cm breite Wölbungen entstehen, deren Oberfläche glatt(!) ist? Die offizielle Theorie, dass man mit Dioritkugeln den Granit herausgehämmert hat, ist nicht nur fragwürdig, sondern völlig irrelevant! Einerseits haben derart schmale Schultern nur kleine Kinder, andererseits würde diese Bearbeitungstechnik keine Kanten als Abschnittsbegrenzung erzeugen, geschweige, dass man auf diese Weise niemals Grab geglättete Oberflächen erzeugen könnte.

Letztlich bleibt wieder die Frage offen, wer hat sich hier mit welchen Mitteln Mühe gegeben, einen derart großen Obelisk zu erzeugen, der mit seinen rund 1.100 Tonnen dem Gewicht von rund 22 durchschnittlich großen Diesellokomotiven entspricht! Wir wissen, dass beim Entgleisen einer einzigen Lok ein riesiger Aufwand mit Spezialtechnik erforderlich ist, um diese wieder auf die Schienen zu heben. Bei den 22-fachen Gewicht dürften wir verzweifeln! Da dieser Obelisk Risse aufweist (die übrigens den ganzen Steinbruch durchziehen), liegt der Gedankengang nahe, dass er sich genau aus diesem Grund heute noch im Steinbruch befindet, denn er sollte ursprünglich als ein ganzes Stück verwendet werden.

Dieser Vergleich zeigt bereits, dass es definitiv niemals mit menschlichen Mitteln möglich gewesen sein kann, solch eine Mammutlast zu bewegen! Auf eine mögliche Hypothese komme ich nach der Analyse weiterer Phänomene zurück. Kommen wir nun zum nächsten von weiteren Phänomenen. Im Steinbruch gibt es einen für Touristen gesperrten Bereich, wo sich eine Granitwand befindet, die offensichtlich ursprünglich mit einer Technik bearbeitet wurde, um eine geebnete Fläche zu erzeugen. In diesem Bereich bin ich jedoch schon sehr oft gewesen und konnte die Wand aus der Nähe begutachten.

Abbildung 2: Die bearbeitete Wand im Steinbruch



Es ist definitiv auszuschließen, dass diese Wand natürlich entstanden ist. Die Geradlinigkeit, Ebenheit und die kassettenförmigen Vertiefungen zeigen eindeutig das Werk einer Bearbeitung. Das Erstaunliche ist jedoch, dass auf dieser Wand einerseits Markierungen vorhanden sind, wie asymmetrisch Steine aus dieser Wand herausgelöst werden sollten und andererseits aber auch Zeichnungen von Urmenschen zu sehen sind, wie die nächste Abbildung zeigt.

Abbildung 3: Die bearbeitete Wand im Steinbruch von Assuan

Diese gemalten Steppenvögel gibt es schon lange nicht mehr in Ägypten, sondern nur über 1.000 km südlicher. D. h., als diese Tiere gemalt worden sind, war Ägypten höchstwahrscheinlich noch ein fruchtbares Land mit viel Grünflächen. Nun muss man allerdings auch eine sarkastische Frage stellen: Haben diese Urmenschen die Granitwand bearbeitet, um sich eine „Malfläche“ zu schaffen? Die Wahrscheinlichkeit dafür dürfte bei absolut 0,0% liegen.

Bei den zusätzlich asymmetrisch angeordneten, sichtbaren Linien liegt die Wahrscheinlichkeit für deren Vorhandensein in konstruktiven Parametern. Es ist naheliegend, dass aus dieser vorgeglätteten Wand für die Errichtung eines uns unbekanntes Bauwerkes die Steine so „heraus gelasert [?]“ werden sollten, dass sie die vorgegebene Struktur beibehalten.

Die allgemein von den Ägyptologen bevorzugte Theorie, dass in Assuan mit Dioritkugeln Steine herausgearbeitet worden sind, entbehrt somit jeglicher Grundlage.

Parallel sieht man auf dieser Wand einen durch ein Erdbeben entstandenen Querriss, sodass das ursprüngliche Anliegen nicht mehr zu realisieren war.

Die Kombination dieser Fakten zeigt, dass der Steinbruch viel, viel älter ist, als der offiziellen Geschichtsschreibung zugeschrieben werden kann!

Nun ist mit diesen Erscheinungen längst noch nicht Schluss, denn im linken, unteren Teil dieser Wand ist Folgendes zu sehen:

Abbildung 4: Abblätternder Granit im Steinbruch

Diese Erscheinung kann man nicht einfach als „ungewöhnlich“ bezeichnen, sie ist vielmehr ein wahres Paradoxon! Granit ist ein Tiefengestein, also aus einem homogenen Material, welches bei Erosion lediglich nach tausenden von Jahren an der Oberfläche angegriffen wird. Dabei werden winzige Materialpartikel abgetragen, sodass maximal eine geglättete Struktur mit einer sandpapierartigen Oberfläche entsteht. Nun gibt es im Internet bereits die irriige Auffassung, dass der Steinbruch ebenso wie der Obelisk aus Polymerbeton gegossen ist!

Diese Auffassung basiert auf der Theorie eines französischen Professors, wonach der Kalkstein der Cheops-Pyramide gegossen worden ist. Traurig dabei ist, dass der Professor vergisst, dass die Steine der Pyramide Unikate sind und jeder Stein seine eigene Form benötigen würde, was eine Unmenge an Schalungsmaterial aus Holz erfordern würde. Als Nebeneffekt bei der Verwendung von Holz entsteht ein Abdruck der Holzmaserung im „Beton“. Diesen Effekt hat man an keinem einzigen Stein der Pyramiden im Giseh-Plateau oder an sonstigen Orten nachweisen können. Bei der Herstellung von Beton weiß man, dass das Wasser nicht komplett entweichen kann und folglich beim Austrocknen diffus verteilte Hohlräume entstehen. Dieser Porengehalt beträgt bei manueller Betonherstellung mindestens 8%, was sich negativ auf die Druckfestigkeit des Betons auswirkt. Von verschiedenen Wissenschaftlern wurde bereits an zahlreichen Einzelbeispielen nachgewiesen, dass zwischen Steinen fugenübergreifend Materialstrukturen bestehen, die im Minimum

(wie zum Beispiel im Taltempel) einen Materialschnitt von 0,1 mm Dicke voraussetzen! Der Autor hat selbst einige dieser übergreifenden Strukturen dokumentiert. Eine davon (an der Basis der Knickpyramide) ist im nächsten Bild zu sehen.

Abbildung 5: Übergreifende Strukturen im Steingefüge



Mit anderen Worten, dieser Effekt ist niemals durch künstliche Herstellung der Steine entstanden. Die Theorie des Professors ist folglich wiederum nur eine von vielen Theorien der Gelehrten, die der Realität nicht standhalten.

Natürlich bleibt immer noch völlig offen, wie es möglich ist, dass der Granit abblättert. Um sich einer möglichen Theorie zu nähern, sind noch weitere zwei Phänomene zu beleuchten.

Im Steinbruch gibt es sehr viele Absperrungen, um Touristen von bestimmten Bereichen fernzuhalten. 2016 hatte ich das Glück, das zum aktuellen Zeitpunkt keine Wächter zu sehen waren. Deshalb bin ich wenige Meter hinter die in Abbildung 2 gezeigte Wand gegangen, um relativ schnell und überrascht festzustellen, dass der Granit unter meinen Füßen nachgab! Normalerweise gehört es in den Bereich der Fantasie, dass in einem Steinbruch beim Laufen auf Granit ein federnder Effekt eintritt. Beim näheren Untersuchen fand ich gleich mehrere Stellen, wo sich der Granit schalenweise in einer horizontalen Lage vom festen Untergestein gelöst hatte.

Abbildung 6: Schalenförmige Ausbildung des Granit im Steinbruch



Hier von Polymerbeton zu sprechen entbehrt jeglicher Grundlage, obwohl es im Internet derartige Auffassungen gibt. Eine solche Theorie würde bedeuten, ein riesiges Gebiet des Steinbruchs künstlich herzustellen! Der Unsinn solch einer Auffassung ist offensichtlich.

Mit Mitgliedern meiner Reisegruppe habe ich (mit hellem Hut) nachfolgend demonstriert, welcher Effekt beim Klopfen auf diesen Granit eintritt (siehe Abbildung 7). Von einem Teilnehmer wurde das in einem kurzen Film mit Ton festgehalten. Laut und deutlich konnte ein dumpfer Ton vernommen werden, der den darunter befindlichen Hohlraum überzeugend nachwies.

Abbildung 7: Demonstration durch den Autor, dass sich unter dem Granit ein Hohlraum befindet.



Mit dem Nachweis dieses Effektes ist es zwar gelungen, eine sich lösende Schale in der Oberfläche des Granits nachzuweisen, aber noch nicht dessen Ursache.

An dieser Stelle möchte ich einen Querverweis zum Museum in Kairo machen, wo ich schon vor längerer Zeit einen Sarkophag entdeckt hatte, der seine Öffnung durch eine Drehung um 90° Richtung Raummitte aufweist.

Erstaunlich ist, dass die Altertümerverwaltung diesen Sarkophag überhaupt in das Museum übernommen hat. Er steht zwar an einer Außenwand, ca. 40-50 m links vom Eingang, aber durch andere Ausstellungsstücke ziemlich verdeckt. Deswegen bekommen ihn die allerwenigsten Touristen überhaupt mit.

Das Besondere an diesen Sarkophag ist, dass an seiner Unterseite Bearbeitungsstrukturen zu sehen sind, die den Versuch eines Trennens der unebenen Bodenfläche vom Hauptteil des Sarkophags beweisen.

Abbildung 8: Sarkophag im Museum

Beim näheren Betrachten der Schnittstellen erkennt man, dass zwei „Trennscheiben“ mit räumlichem Versatz den linken Teil abtrennen sollten, um eine Ebene Bodenfläche zu erzeugen. Allerdings ist das nicht gelungen, weil eine der beiden „Trennscheiben“ eine Abweichung erfuhr und sich nicht mehr auf der gleichen Ebene befunden hatte. Damit würde auf der Unterseite eine Bruchlinie entstehen die die Ebenheit verhindert. Das ist jedoch nicht das Besondere! Denn das liegt in der Tatsache, dass die Schleifflächen poliert und glänzend wirken, was bei herkömmlicher Trenntechnik unmöglich ist. Wenn man mit der Hand über diese Fläche streicht, hat man das Gefühl einer Glattheit wie auf einer Telleroberfläche.

Damit sind wir wieder an einem Paradoxon angelangt, welches mit herkömmlicher Technik nicht zu erreichen ist.

Was sind nun die Schlussfolgerungen?

Mit Sicherheit kann hier nur eine Theorie vorgestellt werden, die ableitend von dem Wort theoretisch längst nicht als Beweis dienen kann. Also müssen wir von einer Annahme ausgehen, wonach es eine Technik gegeben hat, die das Gestein mit einer gewissen Leichtigkeit durchtrennen konnte. Das setzt voraus, dass der Granit seine bekannte feste Struktur mit großer Härte zeitweise verlor. Möglich ist das durch einen lokalen Energieeintrag, der das Gestein regelrecht „erweicht“. Vermutlich entstanden hierbei hohe Temperaturen, die beim Abkühlen durch partielles Verschweißen der Oberflächenmoleküle zu einer homogenen Oberfläche führte. Im Steinbruch wurde vermutlich eine Variante dieser Technik verwendet, um ebenfalls den Abtrag von Granit zu ermöglichen. Wenn man davon ausgeht, dass dieser Energieeintrag nicht nur auf die minimale Schnittfläche

wirkte, sondern auch eine gewisse Tiefenwirkung in das Gestein hatte, könnte man das Entstehen struktureller Spannungszonen erklären, analog dem Ausdehnungseffekt bei der Erwärmung von Metallen. Folglich muss es im Gestein eine „neutrale Zone“ geben, die im alten Zustand stabil blieb, während die darüber liegende Schicht deutlich energetisch beeinflusst und im geringen Maße strukturell verändert wurde. Wie bereits erwähnt, kann diese Erklärung nur als eine Theorie angesehen werden, aber sie würde erklärbar machen, warum sich außerhalb dieser „neutralen Zone“ im Verlauf von tausenden von Jahren der Granit schalenförmig abhebt. Mit diesem Artikel soll gezeigt werden, dass der schon so oft zitierte Steinbruch in Assuan noch Überraschungen bereithält, die bisher nicht in das Licht der Wissenschaft gerückt wurden. Es ist lohnenswert, sich mit dieser Thematik tiefer zu beschäftigen. Übrigens, ein völlig anderer Aspekt betrifft jene Tatsache, dass die in Abbildung 3 gezeigte Wand mit den Wandbildern geschichtlich betrachtet wertvoll ist und unter Denkmalschutz gestellt werden müsste. Die Altertümerverwaltung Ägyptens ist sich offensichtlich deren Bedeutung nicht annähernd bewusst und unternimmt nicht die geringsten Versuche, diese Wand zu schützen. Es ist traurig, dass manche Relikte der tiefen Vergangenheit mit so wenig Aufmerksamkeit bedacht werden. Hier liegt auch die Verantwortung europäischer Wissenschaftler, die besondere Bedeutung des Steinbruch in Assuan der Altertümerverwaltung Ägyptens zu verdeutlichen.

AXEL KLITZKE



Der Autor dieses Artikels hat ursprünglich als Dipl.Ing. und Bau-Ing. verantwortliche Funktionen im Bauwesen ausgeübt.

Parallel hat er sich intensiv mit dem alten Wissen Ägyptens und einiger damit korrelierender Themen einschließlich der kosmischen Ordnung beschäftigt.

Axel Klitzke ist Autor der Bücher „Pyramiden: Wissensträger aus Stein“ und „Die kosmischer Ordnung der Schöpfung“ sowie Artikel für verschiedene Zeitschriften.

Nebenbei organisiert er Kulturreisen nach Ägypten und ist bekannt für zahlreiche Vorträge, die auch auf YouTube veröffentlicht sind.

www.hores.org

Peter Denk

DER MARS - DAS GEHEIMNIS BEGINNT SICH ZU LÜFTEN

Der Mars hat immer schon die Menschheit fasziniert. Zu keinem anderen Planeten des Sonnensystems hat die Menschheit nur eine annähernde Anzahl von Weltraumsonden geschickt, wie zum Mars. Natürlich ist der Mars ein unmittelbarer Nachbar der Erde, er ist aber auch mit Abstand der erdähnlichste Planet im Sonnensystem. Das spornte die Gedanken der Menschen schon seit über einhundert Jahren an und man stellte sich vor, dass es dort auch intelligentes Leben geben könnte.

Der erste richtige Mars-Hype entstand, als der italienische Astronom Giovanni Schiaparelli bei der Beobachtung des Mars 1877 dort Linienstrukturen erkannt hatte, die als „Marskanäle“ eine größere Öffentlichkeit bekamen. Andere bestätigten die Kanäle und bis heute weiß man nicht genau, was damals wirklich gesehen wurde. Man nimmt optische Täuschungen und bestimmte geologische Formationen als Grund für die damalige Entdeckung an. Bei der großen Science-Fiction Geschichte, die 1938 im Radio eine Invasion von Außerirdischen vorspiegelte, kamen die Eroberer natürlich auch vom Mars. H.G. Wells schrieb 1898 „The war of the worlds“, was dann 1938 als Hörspiel in den USA im Radio ausgestrahlt wurde und für eine gehörige Panik sorgte, da viele Menschen es für echt hielten.

Könnte es aber auch sein, dass die Menschheit noch einen anderen Grund haben könnte, den Mars ein derartig großes Interesse entgegenzubringen? Sind vielleicht tiefe Erinnerungen im Menschheitsgedächtnis dafür verantwortlich? Gab es in der Vergangenheit eine Verbindung zwischen der Erde und dem Mars?

Eine erstaunliche Frau mit dem Pseudonym CBW hat außerordentliche seherische Fähigkeiten. Es sind bei ihr eine Vielzahl von genau eingetragenen Aussagen verifizierbar, leider schreibt sie nur noch sehr unregelmäßig. Auch zu dem Mars veröffentlichte sie Ende 2014 folgende Aussage:

„Eine ehemalige Zivilisation auf dem Mars wird bestätigt und es wird keinen Weg geben, das zu verleugnen. Das steht in Verbindung zu unserer Erde in einer Art und Weise, die Teile unserer Geschichte über den Haufen werfen wird. Große Beweise werden gefunden.“

Es wird mittlerweile auch in der offiziellen Wissenschaft immer stärker anerkannt, dass der Mars vor langer Zeit sehr erdähnlich gewesen ist, es gab Meere, Flüsse und eine andere Atmosphäre. In einer großen Katastrophe verlor der Mars dann das Wasser und seine Atmosphäre zu einem großen Teil. Die spannende Frage ist hierbei nur, wann diese Katastrophe geschah und ob zuvor lange genug stabile Verhältnisse herrschten, dass sich Leben bilden konnte? Letzteres

wird natürlich nach wie vor verneint, aber die Hinweise, dass es anders gewesen sein könnte, verdichten sich zunehmend.

Die möglichen Hinterlassenschaften einer alten Marszivilisation zeigten sich erstmalig im 20. Jahrhundert dann durch Bilder des Viking-Marsorbiters der NASA, der in der Cydonia-Region das sogenannte Mars-Gesicht zum Vorschein brachte. Noch interessanter als dieses Gesicht waren aber pyramidenähnliche Strukturen in der Nachbarschaft des Gesichts, bei denen es schon problematischer wurde, eine optische Täuschung anzunehmen. Natürlich wurde vonseiten der NASA, der Wissenschaft und den Massenmedien zum großen Teil Letzteres behauptet und als dann später die Sonde Mars Global Surveyor hochauflösende Aufnahmen des Gesichts zeigte, fühlte man sich bestätigt. Von den Pyramiden hörte man aber in diesem Zusammenhang nur wenig.

Während man also offiziell bestritt, dass es auf dem Mars jegliche Überreste einer Zivilisation geben könnte, führte die CIA in den Achtzigerjahren aber Remote-Viewing-Sessions auf der Cydonia-Region durch, um festzustellen, wer dort die Artefakte letztendlich erbaut hat! Dort traf man also ganz andere Annahmen. Die Mars-Sessions der CIA sind durch mittlerweile freigegebene Dokumente belegt.

Tatsache ist aber auch, dass die Orbiter von NASA und ESA mittlerweile eine Vielzahl von Pyramiden auf dem Mars entdeckt haben. Zudem konnten die gelandeten Sonden eine große Menge davon fotografieren. Die Größe dieser Pyramiden reicht von wenigen Zentimetern bis hin zu einer Größe, welche jene der ägyptischen Pyramiden deutlich übersteigt. Dabei finden sich auch Pyramidenformationen von drei Pyramiden, die exakt wie diejenigen in Ägypten angeordnet sind. Man weiß mittlerweile ja, dass die Formation der Pyramiden in Gizeh den Sternen im Orion-Sternbild entspricht.

Die Anzahl der entdeckten Pyramiden auf dem Mars beläuft sich bereits auf mehrere Dutzend. Auch finden wir schon eine dreistellige Anzahl von biologischen, aber vor allem auch eindeutig künstlich hergestellten Gegenständen, welche besonders von der Sonde Curiosity fotografiert wurden, die seit 2012 auf dem Mars herumfährt und schon über 30 km zurückgelegt hat.

Die Entdeckungen sind aber nicht Wissenschaftlern oder NASA-Mitarbeitern zu verdanken (dort sind nur Geologen, aber keine Biologen oder Ethnologen in den Bildauswerterteams - Zufall?), sondern Enthusiasten, die in stundenlanger Kleinarbeit die Bilder der Sonden sichten, hineinzoomen und dann auch häufig fündig werden. Sie haben sich u. a. in der Facebook-Gruppe „Exklusive Mars Images“ ver-

sammelt. Auch ich konnte schon das eine oder Artefakt entdecken, ein Rami Bar Ilan ist aber unglaublich fleißig und erfolgreich. Dort gibt es natürlich auch viel Ausschuss, am Ende bleiben aber mehr als 100 hochinteressante Artefakte übrig, die in den letzten drei Jahren gefunden wurden. Wichtig ist hierbei natürlich, dass der Link zu dem Bild auf der Webseite der NASA bzw. zugehörigen Organisation angegeben wird, dass die Quelle zweifelsfrei belegt ist. Dann kann jeder selbst nachvollziehen, ob ein gefundenes Artefakt tatsächlich auf dem Bild auch zu finden ist.

In meinem Buch „Das Mars-Geheimnis und weitere Enthüllungen“ gibt es einen großen Farbbildteil, in dem eine Reihe von beeindruckenden Artefakten abgebildet sind. Es ist aber auch größtenteils der jeweilige Link zu dem Webserver der NASA-Organisation angegeben, unter dem man sich diese Aufnahme selbst von dort herunterladen kann. Damit kann sich der Leser sein eigenes Bild machen.

Kommen wir aber auf die Pyramiden zurück. Eine kleinere in der Größe eines Lastwagens hat es tatsächlich ja auch einmal in die deutschen Massenmedien geschafft. Dort auf N24/welt.de behauptet man dann aber, dass es eine Laune der Natur sein müsse und jegliche künstliche Schöpfung eine „Verschwörungstheorie“ sei. Man „vergaß“ aber zu berichten, dass wir eben nicht nur diese eine kleine Pyramide fanden, sondern Dutzende. Da wird es mit der „Laune der Natur“ schon ziemlich problematisch.

Es bleibt aber auch nicht nur bei Pyramiden, die eine Verbindung zur Erde aufzeigen, ein Henkelkreuz oder einen Mumiensarkophag konnte Curiosity ebenfalls aufnehmen. Hier zeigt sich eine sehr klare Verbindung zum alten Ägypten. Erich von Däniken wird durch diese Bilder praktisch von der anderen Seite her bestätigt. Er fand viele außerirdische Hinweise auf der Erde, nun sehen wir irdische Hinweise auf dem Mars. Damit kommen wir wieder zu der o. g. Aussage von CBW zurück. Ihre Vorhersage wurde eigentlich bereits erfüllt, denn die meisten spektakulären Aufnahmen der Sonden erfolgten erst seit 2015, also zeitlich nach ihrer Vorhersage. Diese Funde auf dem Mars belegen nicht nur eine alte (ev. vergangene) Zivilisation außerhalb der Erde, sie zeigen ebenfalls einen Austausch zwischen Erde und Mars in vergangener Zeit. Das wirft natürlich unser aktuelles Bild der Geschichte der Menschheit völlig über den Haufen.

Das mag einer der Gründe sein, warum man sich so schwertut, diese Artefakte auf dem Mars offiziell zuzugeben. Ich habe bisher keinen gefunden, der noch behauptet hätte, man würde auf den gefundenen Bildern nur Felsen sehen, welche die menschliche Fantasie zu etwas Bekanntem machen würde, nachdem er sie gesehen hat. Das ist aufgrund der Anzahl und der Art der Artefakte nicht mehr glaubhaft.

Wenn jemand diese Bilder gefälscht haben könnte, dann wäre es aufgrund der Quellenlage nur noch die NASA selbst. Warum sollten sie sich aber hier vorsätzlich in Schwierigkeiten bringen? Immerhin werden ihre offiziellen Aussagen dadurch ja Lügen gestraft. Natürlich gibt es nicht wenige Zeitgenossen, welche davon ausgehen, dass alles von der NASA durchweg gefälscht würde. Ich bin sicher niemand, welcher der NASA alles als bare Münze abnehmen würde, aber die übliche Vorstellung, Curiosity wäre in einer Wüste auf der Erde, ist nach Art und Anzahl der von ihr fotografierten Artefakte

nicht mehr haltbar. Diese Unmenge von Bildern durch Computer als CGI generieren zu lassen, würde ebenfalls einen ungeheuren Aufwand bedeuten, damit es echt wirkt. Warum sollte man das tun? Sicher nicht, um eine angeblich scheibenförmige Erde zu verbergen, aber das ist ein anderes Thema.

Letztendlich sind die Artefakte auf dem Mars nur die ganz kleine Spitze eines sehr großen Eisbergs von verborgenem Wissen, das in schwarzen Projekten und verborgenen Gruppierungen schon lange vorhanden ist. Das sind die „weiteren Enthüllungen“, zu denen ich in einem Folgeartikel kommen werde. So gibt es auch von dem Marsorbiter Global Surveyor ein Beweisfoto dafür, dass die Menschheit spätestens seit 11. Januar 2000 bemannt mit einer TR-3D auf dem Mars gewesen ist. Ich gehe allerdings davon aus, dass dieses schon viel früher gelungen war. Laut der Aussage eines Insiders dauert der Flug momentan von der Erde zum Mars mit einem Raumschiff irdischer Bauart - abhängig natürlich von den aktuellen Bahnpositionen der Planeten - 30 Stunden.

Ich gehe aber davon aus, dass wir in den nächsten Jahren eine Reihe von Enthüllungen erleben werden, die für die meisten Menschen völlig unglaublich sind. Deswegen muss es langsam und geplant geschehen und der Mars mit einer antiken Zivilisation, die man einräumt, wäre ein guter Anfang dafür.

Einige Bilder zum Thema können Sie sich hier ansehen: www.krisenrat.info/mars.html.

PETER DENK



Peter Denk arbeitete als Diplom-Ingenieur über 20 Jahre in der IT-Industrie in namhaften Unternehmen. Durch seine solide naturwissenschaftliche Ausbildung ist er gewohnt, unvoreingenommen Analysen durchzuführen und Daten zu sammeln, um Verständnis für neue Vorgänge zu erlangen.

Da er grundsätzlich möglichst neutral an die Sachverhalte herangeht, fiel ihm früh auf, dass in den Massenmedien bestimmte Themenbereiche komplett ausgeblendet oder auch falsch dargestellt werden.

Die Lektüre vieler Bücher, eigene Recherchen und auch Erfahrungen sowie Kontakte zu außergewöhnlichen Quellen brachten ihm Verständnis für eine Reihe von Zusammenhängen in Politik, Wirtschaft, Finanzsystem und spirituellen Erkenntnissen, die zu seiner Autorentätigkeit führten. 2008 publizierte er sein erstes Buch von mittlerweile vieren, seit 2009 schreibt er auf mehreren eigenen Webseiten im Internet zu den Themen Krisenvorsorge, Zeitprognosen und aktuellen Zeitthemen. Er gibt einen kostenlosen und einen kostenpflichtigen Newsletter heraus.

www.krisenrat.info

David M. Reymann

VON SCHÄTZEN NAHER UND FERNER TAGE

Imkerei als Bereicherung der besonderen Art

Gespräche von Bienchen und Blümchen finden wir an entwicklungsbestimmenden Zeitmarken, sie läuten im Werdegang von Kindern prickelnd eine neue Epoche ein. Für Eltern gilt dies Prickeln oftmals vergleichbar und vielleicht gelingt mir hier sogar der kleine Kunstgriff und für Sie beginnt ebenso etwas Neues, Aufregendes. Von und mit Bienen lässt sich etliches, nicht nur an Erkenntnisgewinn erzielen. Einige erste, allenfalls einsteigende Ansätze vielleicht sogar auf Ihrem Weg, selbst einmal Führer ganzer Völker zu werden...

Krankheit aus Asien

Eins vorweg: Etwaige Ähnlichkeiten mit Menschen oder Zeitgeschehen; rein zufällig. Ein natürlicher Mangel an Wehrhaftigkeit und Kampfeslust unserer Honigbienen (*Apis mellifera*) ist ursächlich für Probleme, welche Parasiten wie die Varroamilbe bei unseren Bienen heutzutage anrichten. Die Bedrohung wilder wie auch in menschlicher Obhut befindlicher Bienenvölker ist akut. Besonders bitter dabei ist, dass es vermeidbar gewesen wäre. Erst durch grob fahrlässige Forscher wurde die Varroa aus Asien hier zunächst eingeschleppt und dann freigesetzt. Jetzt muss jeder Imker mit dem destruktiven Übel der Varroa (*Varroa destructor*) umgehen, die Bienen haben es auszubaden und die Natur hat langfristig irgendwie eine Lösung der neuen Herausforderung zu finden. Eine Koexistenz von Varroa und europäischen Honigbienen scheint derzeit nicht möglich. Der nur wenige Millimeter messende Schädling hat aus Perspektive der Biene etwa die Größe eines Kaninchens und richtet in großer Zahl ganze Bienenvölker zugrunde. Afrikanisierte Bienen (sogenannte Killer-Bienen) in Amerika sind übrigens wehrhafter und machen kurzen Prozess (auch) mit den Milben. Ob eine Verbreitung afrikanisierter Bienen und damit die Verdrängung der dunklen Biene und anderer inzwischen heimisch gewordener europäischer Arten allerdings die Lösung ist?

Lösung der Imker

Linderung bei übermäßigem Krankheitsdruck kann durch Ameisen-, Milch oder Kleesäure erreicht werden. Korrekt dosiert sterben vornehmlich Parasiten und nicht die Bienen. Alle Behandlungsmethoden eint: Sie erreichen die in freier Wildbahn lebenden Bienen, anders als die Parasiten dies schaffen, nicht. Es bleibt nur abzuwarten, welche Lösung die Natur dem Imker hier aufzeigt. Möglicherweise ist es erneut das Überleben des am besten angepassten Organismus. Im Besten Fall steigern heimische Bienen ihr sogenanntes hygienisches Verhalten, weiten ihren Putztrieb aus bzw. werden aggressiver oder die derzeit von Imkern geschätzten sanftmütigen Völker werden verdrängt. Eine dauerhafte intensivmedizinische Betreuung aller Völker wird nicht möglich sein – allenfalls die in menschlicher Obhut lebenden Bienen sind behandlungsfähig.

Möglichkeiten des Profits

Seitdem wir Honigbienen kennen und diese aktiv begleiten, ist der von den Bienen erarbeitete Zugewinn vorwiegend in unserer Hand. Die parasitäre Partizipation Mensch-Honigbiene ist versöhnlicher, allerdings auf ein fortbestehendes Zusammenleben ausgelegt. Bienen profitieren davon, dass geräumige Bienenwohnungen in menschlich organisierten Magazinbeuten verlassene Specht-Höhlen von einst ersetzen. Bienen vereinfacht es das Leben, das massive Wachsplatten als Mittelwände der Waben ihnen Unterstützung beim Nestbau und Ausstattung des Honigraumes geben. Billiges Bienenfutter ist erfreulicherweise besonders bekömmlich und kann nach Bedarf auch bei ausbleibender Blüten-Tracht den Bienen eine solide Futterbasis für den Winter geben. Futtergabe ersetzt den Bienen den durch uns geklauten Honig und hier beginnt der materielle Profit unsererseits.



Wabendurchsicht am Bienenvolk



Erntereifer Honig in der Honigwabe

Für uns gesamtwirtschaftlich noch interessanter als der süße Honig, ist inzwischen die mit der Sammelleistung der Bienen beiläufig erbrachte Bestäubung von Obst- und Gemüsepflanzen. Professionelle Imker ziehen einen signifikanten Anteil bis hin zum überwiegenden Profit aus eben dieser Leistung. Apfelbäume bspw. tragen durch die Befruchtung mit Bienen nicht nur mehr Äpfel, diese wachsen auch erst richtig schön symmetrisch und bilden einen vollen Fruchtkörper aus.

Imker-Gold und weniger bekannte Rohstoffe



Rohstoff Bienenwachs in unverarbeiteter Form

Bei Tätigkeiten wie der Durchsicht des Bienenvolkes und der Honigernte fallen dem Imker fortlaufend von Bienen bebrütete Altwaben in die Hände. Diese zur Wabenhygiene entnommenen Nestbestandteile lassen sich ausschmelzen. Wachsdeckel der Honigzellen, sogenanntes Deckelwachs und ausgeschleudertes „Honigleergut“, also Honigwaben, ergeben geerntet nach und nach einen Schatz an Bienenwachs, auch Imkergold genannt.

Gründe für die Bezeichnung als Gold mögen in der guten Wertkonservierung mittels enormer Haltbarkeit, in der beliebigen Teilbarkeit, der weitgehenden „Gleichartigkeit“ sowie dem hohen Anwendungsnutzen liegen. Bienenwachs, nüchtern betrachtet auch schlicht ausgehärtetes Fett, eignet sich abseits der Weiterverwendung in der Imkerei auch bspw. als vor Austrocknung bewahrender Schutzüberzug von Käsen, als essbarer Klebeschutz auf Fruchtgummis oder in der Medizin hervorragend. Auch Weihnachten kommt sicher wieder und Bienenwachskerzen bringen wohlige Licht in dunkler Zeit.

Weniger bekannte Rohstoffe der Imkerei sind Pollen und Propolis sowie Gelée Royal oder Bienen-Gift.



Bienen tragen entnommenen Propolis zurück in die Beute

Propolis wird von den Bienen als versiegelnder und abdichtender Baustoff eingesetzt und besteht vornehmlich aus einer Mischung von Harzen. Der Imker hat diesen naturgemäß sehr klebrigen Baustoff unvermeidlich immer wieder an den Händen, erntet ihn gesondert allerdings selten gezielt. In Kreisen wird Propolis als Pulver oder vielfach auch in starkem Alkohol gelöst als Tinktur verbraucht. Einsatzgebiete sind weit und erstrecken sich von Holzveredelung bis hin zu gesundheitlichen Anwendungen.

Pollen werden klassisch in Pollenfallen gleich am Eingang zur Bienenbeute den Bienen von den Beinen gestreift. Die sogenannten Pollenhöschen sind jeweils in sich rein und nur aus dem Pollen einer Blütenart. Die Pollenform entspricht mit etwas Phantasie kleinen Gold-Nuggets. Die Farbe kann von goldgelb (Sonnenblume) bis violett (Phacelia), rot (Rosskastanie) oder schwarz (Klatschmohn) sein, je nach aktuell angeflogener Blüten-Tracht.

Mit Blüten-Nektar bzw. Honig gemischt wird eiweißreicher Pollen in der Bienenaufzucht als Futtersaft heranwachsenden Bienen verfüttert. Besonders hochwertiges Bienenfutter ist das Gelée Royal. Anfänglich allem Nachwuchs (Ammenbrut, Königinnen- und Drohnenbrut) gefüttert, entscheidet alleinig die weitere Gabe dieses speziellen Futtersaftes über den Tag drei hinaus darüber, dass sich aus einem befruchteten Ei, der Imker spricht vom Stift, keine Arbeiterin, sondern eine neue Bienenkönigin entwickelt. Erstaunlich.

In Kreisen ist dieser weißliche, cremige und säuerlich schmeckende Rohstoff spezielle Delikatesse. Die Gewinnung ist zwar in spezialisierten Betrieben systematisch angelegt, bei fünf benötigten Königinnenzellen pro Gramm allerdings sehr arbeitsaufwendig.



Biene mit Pollenhöschen am Flugloch

Bienengift ist ein meist unfreiwillig wie schmerzhaft verabreichtes Bienenprodukt. Wird Bienengift geerntet, so werden dazu meist ganze Bienen verarbeitet. Homöopathie oder auch Rheumatherapie braucht diesen Grundstoff, Imker ernten ihn allenfalls in aller Regel nicht.

Hobby mit Zukunft & Potential

Die Imkerei stellt in Deutschland ein altes Hobby dar. Eigentlich ist ein solches ja dadurch definiert, dass man in seiner Freizeit etwas mehr oder minder kuriozes unternimmt und dafür bereit ist, neben viel Zeit auch noch erhebliche finanzielle Mittel einzusetzen. Ob nun Segel-Boot oder –Flugzeug, ob Motor- oder Drachen-Flieger – oft ist man in diesen Hobbys insbesondere darauf beschränkt Erfahrungen zu sammeln und diese dann in Erzählungen teilen zu können. Warum sich aber die Imkerei besonders als Hobby anlässt?

Mit einem Glas Honig von den eigenen Bienen ist man gern gesehener Gast und hat zu eigentlich jedem Anlass nicht nur das passende Geschenk, sondern auch noch abendfüllende Geschichten – die anders als bei Goldanlage wenig düster klingen, im Gegenteil. Als Imker ist man dem Leben zugewendet, strebt nach Sonne, Blumen und schärft die Sinne für den natürlichen Teil eigener Umwelt.

Zudem besteht die elegante Möglichkeit zum Nebenerwerb und auf Wunsch darüber hinaus. Die Tendenz geht seit Jahrzehnten zu mehr und jüngeren Imkern mit jeweils weniger Völkern.



Honigbiene im Blütenstaub des Löwenzahns

Lassen Sie sich bei Ihrer Schatzsuche in nahen und fernen Tagen helfen.



Links Zellen mit Pollen oben mit Honig und rechts die Königin



Honigwaben, erntefrisch auf Probiertablett

Jeder Imker ist auf Wunsch Profiteur sogenannter Privilegien-Rechte. Diese erlauben mitunter die Errichtung von Gebäuden im Außenbereich, die steuerliche Veranlagung als Landwirt und Sonderrechte im BGB.

Faszinierend an der Imkerei ist landwirtschaftliche Tätigkeit – ohne Land. Es reicht eine Terrasse oder auch nur ein Balkon und gleichwohl wird ein Gebiet mehrerer zig Quadratkilometer abgedeckt. Das Ergebnis kondensiert allerdings als Honig- und Imker-Gold bei Ihnen.

Geschichten von Bienchen und Blümchen sind solche, die man gerne erzählt und noch lieber erlebt. Imkerei ist eine entspannende Kontrasttätigkeit zu Büroalltag & Co. Auch ethisch ist die Imkerei von Wert und gibt zugleich dem Genuss von Fachmann und Freunden reichlich Raum. Schatzsuche ist ein abwechslungsreiches Abenteuer und umso erfolgreicher, je mehr geholfen wird. Bei einem Bienenvolk sind das in der Hochsaison schon mal 30.000 und mehr Helferinnen.

DAVID M. REYMANN



David M. Reymann ist anerkannter Edelmetall-Fachmann. 2006 gründet er die Deutsche Edelmetall-Gesellschaft e.V., deren Vorstand er bis heute ist. 2011 schreibt er das Edelmetall-Handbuch, aktuell in 4. Auflage. Von 2008-2012 ist David Reymann in namhaften Edelmetall-Handelshäusern in München und Leipzig verantwortlich für Vertrieb und Produktentwicklung und ist bis heute beratend in der Branche aktiv. Jüngstes Projekt ist der von Reymann gegründete Bienenhirte®, der bereits über das Stadium des Hobbys gewachsen ist.

Sie erreichen den Bienenhirten unter: info@bienenhirte.de.

Australian Kangaroo Bullion Coins for Investors



AUSTRALIAN QUALITY & PURITY | GOVERNMENT GUARANTEED

The Perth Mint's globally revered Australian Kangaroo bullion coins are created solely with the investor's best interests in mind.

Bearing an image of the iconic bounding kangaroo, these coins are meticulously struck from 99.99% pure gold, 99.99% pure silver and 99.95% pure platinum.

The Perth Mint's complete control of the metal, sourced from socially and environmentally responsible mines to the finished product, ensures our coins are the hallmark of Australian quality and purity.

Offered at highly competitive prices, our bullion coins are the ideal high liquidity addition to your portfolio.

Contact a Perth Mint authorised distributor to purchase silver, gold and platinum bullion coins from The Perth Mint.

Unser „Wiener
Philharmoniker“ ist viel
mehr als nur Gold.



Gold ist der Inbegriff des Wertvollen.
Wir arbeiten dafür nur mit den allerhöchsten
Standards: ökologisch, sozial und technisch.
Seit 1989 produzieren wir den „Wiener Philharmoniker“,
eine der begehrtesten Goldmünzen weltweit.
Und er ist mehr als nur Gold. Dafür trage
ich gerne die Verantwortung.

Mag. Gerhard Starsich
Generaldirektor der Münze Österreich AG



MÜNZE
ÖSTERREICH

Alle Informationen finden Sie auf www.mehralnurgold.at